Historische Nachricht
von
den canonischen und apocryphischen
Schriften
des
alten und neuen Testaments
als eine
Einleitung
solche nützlich zu lesen
darinnen
dasjenige was aus der Philologie,
Critic und Historie
hiebey zu wissen nöthig
in einer guten Ordnung zusammen getragen
und aufgesetzet worden

M. Albertus Frickius,
Diac. ad S. Trin. et Moral. P. P.
1749. m. Novemb.

von

Johann Georg Hagemann
Fürstl. Braunschw. Lüneb. Kirchenrath und Superintendenten
zu Blankenburg.

Braunschweig,
verlegts Friedrich Wilhelm Meyer.
1748.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geneigter Leser!

Unter den höchsten Wohlthaten, damit GOTT uns Menschen begnadiget, ist die Offenbarung seines Willens in der heil. Schrift von unserer Seligkeit. Hat diese Schrift alle Merkmahle einer göttlichen Offenbarung, so sind wir verpflichtet, solche mit allem Fleis und Aufmersamkeit zu lesen. Es ist kein versiegeltes noch mit

verwirrten oder unverständlichen Worten geschriebenes Buch, sondern an den mehresten Orten so klar, deutlich und verständlich aufgezeichnet, daß Gelehrte und Ungelehrte die Erkänntniß von dem Wege zur ewigen Seligkeit daraus erlangen können. Um bey Lesung und Betrachtung derselben desto leichter, geschwinder und glücklicher fortzukommen, ist nützlich und nöthig, einer kurzen Einleitung sich zu bedienen, darinnen man vorhero von einigen historischen Umständen dieser heil. Schriften unterrichtet werde. So ist z. E. nöthig zu wissen, wer der eigentliche Autor eines Buchs, bey welcher Gelegenheit, aus welcher Absicht, wo und zu welcher Zeit, in welcher Sprache, in welcher Schreibart er solches aufgesezzet, ob diese Schrift verfälschet, verändert oder untergeschoben, ob sie in den Abschriften rein und vollkommen erhalten, wie sie gedruckt, wie viele Editiones

tiones davon vorhanden, wie sie in andere Sprachen übersetzet, ob die Autographa verlohren, in welchem Ansehen sie stehe, wie man die unterschiedene Lesearten zu unterscheiden, und so weiter.

Dieses alles sind Dinge, welche man in der geistlichen Philologie und Critic vorgetragen findet. Ob nun gleich dergleichen Schriften in grosser Anzahl vorhanden, daraus man solches erlernen kan, so sind sie doch mehrentheils in der lateinischen Sprache geschrieben, die folglich von wenigen können gelesen und gebraucht werden. Man kan daher diejenige Arbeit nicht wol für unnöthig und überflüßig halten, wenn man in der deutschen Sprache dasjenige in einer guten Ordnung zusammen sammlet, was man zu einer Einleitung in die Bücher der heil Schrift für dienlich und nützlich erachtet.

Ich hätte mich nicht unterstanden, einer solchen Arbeit zu unterziehen, dazu viel Belesenheit und eine gute Urtheilungskraft gehöret, wenn nicht von einigen Gönnern und Freunden dazu veranlasset und ermuntert worden. Ich habe mir die Mühe gegeben, bey einigen müßigen Stunden einige dergleichen hieher gehörige Philologos und Criticos durchzublättern, und das nöthige und nützliche in eine Ordnung zu bringen, damit man solches in der deutschen Sprache lesen und gebrauchen möge. Mein Zweck ist nicht gewesen, mich bey den angeführten Materien in Weitläuftigkeiten und critische Untersuchungen einzulassen, und davon ein gewisses Werk zu schreiben, welches meine andern Umstände nicht verstatten, sondern nur eine kurze, doch hinlängliche Nachricht zu ertheilen von dem, was bey Lesung der heil. Schriften alten und neuen Testaments aus

der

der Historie, Alterthümern, Philologie und Critic etwa zu wissen für nöthig geachtet, dabey man aus angeführten Autoribus, wenn man wil, sich weiter Raths erholen kan.

Damit aber der geneigte Leser einen Abriß von diesem ganzen geringen Werke habe, so ist solches in 2. Theile abgefasset.

Im ersten Theile

wird gehandelt von den Büchern der heil. Schrift alten Testaments, und zwar

Im ersten Capitel:

Von den canonischen Büchern der heiligen Schrift alten Testaments, wie solche zuerst von den heiligen Scribenten in der hebräischen und in wenigen Stellen chaldäischen Sprache aufgezeichnet, darinnen

innen GOtt seinen Willen von unserer Seligkeit geoffenbaret.

In dem ersten Abschnitt:

Wie die Offenbarung GOttes von Adam bis auf Mosen durch die Tradition fortgeführet.

Im zweyten Abschnitt:

Wie GOtt seine Offenbarungen erst durch Mosen in Schriften verfassen lassen.

Im dritten Abschnitt:

Weiter durch die sogenannten erstern Propheten, dahin die Bücher gehören von Josua bis hohe Lied Salomons.

Im vierten Abschnitt:

Durch die sogenannten letztern Propheten, als vier grossen und zwölf kleinen, da vorhero gehandelt worden von den Propheten insgemein, deren Unterschied,

und

und unterschiedenen Arten der Offenbarungen.

Im fünften Abschnitt:

Wird in einer Tabelle gezeiget, wie die heiligen Scribenten nach der Chronologie ihre Bücher geschrieben.

Im zweyten Capitel:

Wie solche heilige Schriften von den ersten Zeiten bis hieher rein und unverfälscht erhalten.

Im ersten Abschnitt:

Wie solche Schriften bis auf Esra in den Copeyen erhalten, von diesem in einen Canon gebracht, und was er dabey für Verrichtungen übernommen.

Im zweyten Abschnitt:

Wie diese Schriften von Esra bis auf die Zeiten der Maccabeer, von diesen bis

Christum, und noch weiter bis auf die Erfindung der Buchdruckerey in den Abschriften vollkommen erhalten.

Im dritten Abschnitt:

Wie diese Schriften zusammen abgedruckt worden, samt deren unterschiedlichen Editionen.

Im vierten Abschnitt:

Wie sie in andere Sprachen übersetzet worden.

Im dritten Capitel.

Wird gehandelt von einigen hieher gehörigen Eigenschaften der göttlichen Schriften alten Testaments.

Im ersten Abschnitt:

Von der Vollkommenheit, Reinigkeit und Integrität solcher Schriften.

Im

Im zweyten Abschnitt:

Von der historischen Wahrheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit solcher Schriften.

Im dritten Abschnitt:

Von der Göttlichkeit dieser Schriften und deren Ansehen, dabey zugleich etwas gemeldet wird vom Talmud und Kabbala der Juden.

Im vierten Capitel

Wird gehandelt von den apocryphischen Büchern, die den canonischen pflegen beygefügt zu werden, und nützlich zu lesen.

Im fünften Capitel:

Von andern falschen und untergeschobenen Schriften zum alten Testament gehörig.

Im zweyten Theil

Wird gehandelt von den heil. Schriften neuen Testaments.

Im ersten Capitel:

Von den canonischen Büchern neuen Testaments, wie solche zuerst von den heiligen Scribenten in der griechischen Sprache aufgezeichnet.

Im ersten Abschnitt:

Von einigen Vorerinnerungen und allgemeinen Anmerkungen über solche Bücher.

Im zweyten Abschnitt:

Von den vier Evangelisten insgemein.

Im dritten Abschnitt:

Von den vier Evangelisten insonderheit.

Im

Im vierten Abschnitt:

Von den Aposteln und von Paulo und seinen Briefen insonderheit.

Im fünften Abschnitt:

Von den übrigen Briefen der Apostel, nebst einer Tabelle, wie die Bücher des neuen Testaments nach der Chronologie geschrieben.

Im zweyten Capitel:

Wie die sieben und zwanzig canonischen Bücher des neuen Testaments in ein Volumen gesammlet, und in einen Canon gebracht.

Im dritten Capitel.

Wie diese Schriften von den Zeiten der heiligen Schreiber bis in die nachfolgende durch richtige Copeyen erhalten, nach-

nachdem die Autographa verlohren gangen.

Im vierten Capitel:

Wie diese Schriften aus den Manuscripten zum Druck befodert, nebst den unterschiedlichen Editionen.

Im fünften Capitel:

Von den unterschiedlichen Versionen dieser Schriften.

Im sechsten Capitel:

Von den unterschiedlichen Abtheilungen der Bücher neuen Testaments.

Im siebenden Capitel:

Von den unterschiedlichen Lesungsarten im neuen Testament.

Im achten Capitel:

Von einigen Eigenschaften der canonischen Bücher neuen Testaments.

Im ersten Abschnitt:

Von der Vollkommenheit, Reinigkeit und Vollständigkeit derselben.

Im zweyten Abschnitt:

Von der historischen Wahrheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit derselben.

Im dritten Abschnitt:

Von der göttlichkeit der Schriften neuen Testaments, nebst einem Anhang von Mahomed und dessen Alcoran.

Im neunten Capitel:

Von den apocryphischen Büchern neuen Testa-

Testaments, welche von den alten Kezzern untergeschoben, und von der christlichen Kirchen nicht als göttliche und canonische angenommen worden.

Der

Der erste Theil

Von

Denen Büchern der H. Schrift

Alten Testaments.

Des ersten Theils

Von denen Büchern der heiligen Schrift alten Testaments,

Cap. I.

Von denen canonischen Büchern der H. Schrift A. T. wie solche zu erst von denen h. Schreibern in der hebräischen und zum Theil chaldäischen Sprache aufgezeichnet, darinnen GOtt seinen Willen von unser Seligkeit geoffenbaret.

Sectio I.

Wie die Offenbarung GOttes von Adam bis auf Mosen vermuthlich in der hebräischen Sprache durch die Tradition oder nur mündlich fortgeführet.

§. I.

Durch die **Offenbarung** verstehen wir die Handlung GOttes, da er uns gewisse Wahrheiten unmittelbar kund und offenbar machet.

Eine göttliche Offenbarung ist nöthig.

Daß der Mensch einer göttlichen Offenbarung bedürfe, daraus er klar und deutlich erkenne **GOTT** und dessen Vollkommenheiten; die **Welt** und den **Menschen** nach ihrer ersten Hervorbringung; das **Böse** in der Welt nach seinem ersten Ursprung; die **Erlösung** der Menschen von allem Uebel, und Versetzung desselben in einen höchstseligen und vollkommenen Zustand an Leib und Seele, ist daher zu beweisen, weil das Licht der Vernunft zu solcher Erkänntniß nicht hinlänglich. Kan man schon dadurch das Daseyn und die wesentlichen Vollkommenheiten GOttes aus den Werken der Schöpfung bey einem genauen und fleißigen Aufmerken erkennen lernen; so ist es doch sehr schwer für Menschen, die ihre Vernunft nicht recht zu gebrauchen wissen, dergleichen die allermeisten sind. Die grösten Philosophi sind in der Erkänntniß GOttes und der Religion noch sehr unwissend gewesen, haben sich einander oft widersprochen, und was sie etwa davon Gutes hervorgebracht, ist mehrentheils aus der Offenbarung der Juden erbor-

erborget. Ja wie viele Völker sind in die gröbsten Irrthümer und Aberglauben wider die Vernunft gerathen. Was man von dem Ursprung der Welt und des Bösen aus allgemeinen Sätzen der Vernunft heraus bringet, ist nur glaubwürdig, und setzet solchen in kein vollkommenes Licht und Gewißheit. Ja die Weltweisen haben fast alle die Ewigkeit der Welt, oder doch deren erster Materie geglaubet. Die Lehre von der Erlösung der Menschen von aller Sünde und Verderben, deren Schuld und Strafen, so, wie sie mit der göttlichen Vollkommenheit harmoniren muß, ist der Vernunft ein Geheimniß. Die Unsterblichkeit der Seelen, die Auferstehung der Todten, die künftige vollkommene Seligkeit der Menschen, sind Lehren, davon die Vernunft keine gewisse Ueberzeugung geben kan, und tappet dabey in Zweifel und Dunkelheit. Man kan hieraus zur Gnüge die Nothwendigkeit einer göttlichen Offenbarung erkennen. Ueberdem weiß die Vernunft nicht, wie der Mensch GOtt seinem HErrn dienen müsse, als es mit seiner Majestät und Willen übereinstimmet, und er an solchem Dienst einen Wohlgefallen habe, darum ists nöthig, daß sich GOtt näher offenbare. Selbst die heidnischen Gesetzgeber haben eingestehen müssen, daß die Art, denen Göttern zu dienen, von ihnen selbst zu erfahren.

Man kan hievon weitläuftiger nachlesen **Burners** Vertheidigung der christl. Religion wider die Ungläubigen, Tom. I. p. 209. **Einleitung** in **Saurins** Betr. über die Begebenheiten des A. und N. T. p. 3. sq. **Scherlocks** Predigten von der Thorheit der Atheisten. **Delany** von der Revelation, Tom. I. p. 2. sq. **Reinbecs** Betr. über die augsp. Confess. P. I. p. 35. sq. **Wagners** Betr. von göttl. Geheimnissen p. 179. sq. **Stiebrizens** Beweis für die Würklichkeit einer Offenbarung wider die Naturalisten. **Schubert** von der Wahrheit der christl. Religion p. 199. sq. **Steins** Betr. über die Wahrheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. p. 7. sq. **Abbadie** von der Wahrheit der christl. Religion, Part. I. p. 141. **Joach. Hartmanns** Beweis von der Nothwendigkeit und Würklichkeit einer Offenbarung. **Burtstedt** von Geheimnissen der Religion, c. I. §. 17. **Riebov** Beweis, daß die geoffenbarte Religion nicht könne aus der Vernunft erwiesen werden, ꝛc.

§. II.

Ist möglich. Daß es aber **möglich**, daß GOTT sich denen Menschen unmittelbar und näher offenbare, in allen den Dingen, die er aus der Vernunft nicht wissen kan, und ihm doch zu seiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit zu wissen nöthig, ist daher leicht zu erweisen, weil darinn kein Widerspruch

spruch zu finden, weder an Seiten GOttes, noch der Menschen. Würde die Offenbarung GOttes Vollkommenheiten oder der Vernunft und des Menschen Natur widersprechen, so müste man sie für ohnmöglich halten. GOtt aber, als das allerweiseste Wesen, verstehet alle Arten, dadurch man seinen Willen andern kund machen kan, es geschehe durch Worte, oder Werke, oder Zeichen, oder auf andere Art. GOTT ist von solcher unumschränkten Gewalt, daß man ihm nicht absprechen kan, ein Vermögen in der Seele der Menschen gewisse Vorstellungen und Empfindungen hervor zu bringen, die sonst in der Natur der Seele nicht gegründet, oder ihn durch äusserliche Zeichen und Anreden seinen Willen kund zu machen. An Seiten der Menschen findet sich nichts Widersprechendes. Der Seelen können Vorstellungen von aussen gemacht werden, die sie empfinden kan, um dadurch zu einer Erkänntniß einer Wahrheit zu gelangen. Ists einem Menschen und einem Geiste möglich, einem andern seine Gedanken und Willen zu offenbaren; sollte es denn GOTT ohnmöglich seyn?

§. III.

Daß nun GOtt seinen Willen an uns Menschen würklich geoffenbaret, lässet sich durch die Vernunft selbst glaubwürdig beweisen aus der unendlichen Liebe und Güte

Ist würklich geschehen,

GOttes gegen uns. Ist diese eine würkliche Vollkommenheit GOttes, die ohne Schranken, so erbarmet er sich würklich der elenden Menschen. Bestehet unser Elend auch darinn, daß wir von Natur nicht wissen, wie wir daraus können erlöset werden, so hat GOTT die Erlösung würklich geoffenbaret. Hätte es GOtt nicht geoffenbaret, so wäre er nicht unendlich gütig, oder GOtt wäre zu ohnmächtig, solches zu leisten, oder zu mißgünstig, uns seinen Willen kund zu machen, oder hätte einen Gefallen an unserm Elende, welches ungereimt und sich selbst widerspricht.

Die Gewißheit aber der würklichen Offenbarung erkennen wir aus den heiligen Schriften der Propheten und Apostel, darinn wir unterschiedlicher Offenbarungen GOttes versichert werden.

§. IV.

In den Schriften der Propheten und Apostel, welches aus den Merkmahlen zu erkennen.

Denn daß in diesen Schriften wahrhaftige göttliche Offenbarungen zu finden, lässet sich aus den gewissen Merkmahlen erkennen, dadurch wahre und göttliche, von falschen und unächten; auch nach der Vernunft können unterschieden werden.

Eine wahre göttliche Offenbarung muß vornemlich folgende Merkmahle an sich haben:

1. Sie muß solche Lehren vortragen, welche weder aus der Vernunft noch Erfahrung können erkannt werden, und dennoch dem Men-

Menschen zu seiner Seligkeit zu wissen nöthig. Denn, wenn sie aus der Vernunft könten erkannt werden, so thäte GOTT etwas ohne gnugsamen Grund und Ursach.

2. Sie muß uns armen Sündern fürnemlich dasjenige Mittel kund machen, dadurch wir mit GOtt völlig können ausgesöhnet, von aller Schuld und Strafen befreyet, in einen gerechten und heiligen Stand versetzet, und wieder mit GOtt vereiniget werden.

3. Da nun aber eine solche Lehre über alle Vernunft, und also ein Geheimniß, so muß doch die Offenbarung also beschaffen seyn, daß sie nicht widerspreche 1) der Vernunft und ihren Grundsätzen: denn eine Wahrheit kan der andern nicht widersprechen, man müste sonst GOtt einer Unwissenheit oder Irrthums beschuldigen, oder GOtt wolle uns muthwillig betrügen, welches ungereimt; 2) denen Vollkommenheiten GOttes: denn GOTT kan sich nicht ändern, 3) noch sich selbst: denn GOTT kan keine ihm selbst widersprechende Dinge für wahr halten.

4 Die Offenbarung muß dabey so klar und deutlich seyn, daß man sie verstehen und erkennen kan: denn es wäre sonst wider den Zweck der Offenbarung gehandelt.

5. Sie

5. Sie muß Lehren in sich halten, die nicht nur diesem oder jenem Menschen nöthig und nützlich zu wissen, sondern allen und jedem.
6. Alle Lehren, die sie vorträgt, müssen uns zur Verherrlichung GOttes und zur Heiligkeit und Tugend verbinden.
7. Sie muß auch durch Wunderwerke bestätiget und bekräftiget werden, um die Menschen zu überzeugen, daß solche Lehren keine blosse menschliche Erfindungen.
8. Sie muß auch so alt seyn, daß auch der allererste Mensch derselben theilhaftig worden: denn sonst würde die Liebe GOttes nicht allgemein seyn.

Da nun alle diese Merkmahle denen Schriften der Propheten und Apostel zukommen; so folget, daß darinnen wahre und göttliche Offenbarungen enthalten. vid. pl. *Carpovii* theol. revel. P. I. c. I. p. 17. Steins Betr. über Wahrheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. p. 31. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion P. I p. 171. sq. Schuberts Gedanken von der Wahrheit der christl. Religion §. 343. §. 378. ꝛc.

§. V.

Die erste Offenbarung geschahe an Adam.

Es hat aber dem Allerhöchsten nach seiner Weisheit und Güte gefallen, die geheimnißvolle Lehren von der Erlösung und Seligmachung der in Sünden gerathenen Menschen

schen durch einen Mitler von Adam bis auf Mosen, eine Zeit etwa von 2500. Jahren ohne äusserliche Schrift unmittelbar zu offenbaren, weil es möglich war bey dem hohen verliehenen Alter der Menschen solche von Mund zu Mund fortzupflanzen.

Die erste Offenbarung geschahe durch eine äusserliche Anrede an unsern ersten Vater Adam annoch im Paradies, da er ihm einen Weibessaamen verheissen, welcher der Schlangen solte den Kopf zertreten; in welchen Worten das ganze Werk der Erlösung von Sünden, Tod und Teufel enthalten. 1. B. Mos. 3, 15.

Diese äusserliche Anrede GOttes setzte voraus, daß Adam bereits eine Sprache verstanden, darinn er mit seinem Weibe, und diese mit der Schlangen geredet, und darinn er GOttes Anrede verstehen können. In der Sprache, die Adam geredet.

Diese Unterredung GOttes mit dem Menschen, der beyden Menschen unter einander, auch des Weibes mit der Schlangen zeigen gnugsam an, daß sie, von Anfang ihrer Schöpfung an, ihres Herzens Gedanken in einer völligen Rede haben können zu erkennen geben. Dabey besonders anzumerken, daß diese Unterredungen vor und sogleich nach dem Fall gepflogen worden. Es ist leicht zu glauben, daß der Stand der Unschuld nicht lange gedauret, weil darinn Adam mit seinem Weibe keine Kinder gezeu-

get,

get, und dennoch hat er sofort nach seiner Schöpfung eine Sprache geredet, darinnen er denen Thieren gewisse Namen gegeben. Man fragt daher nicht unbillig: ob Adam diese Sprache selbst nach seinem freyen Willen erfunden und ausgedacht, ein jedes Ding genennet, wie er gewolt, und die Wörter zusammen gefüget nach seiner Willkühr, oder ob GOTT mit Hervorbringung seiner vernünftigen Seele und aller nöthigen Instrumente zu einer Rede an seinem Leibe zugleich eine vollkommene Sprache mitgetheilt, seine Gedanken dadurch zu offenbaren.

Vitruvius Pollio de architectura L. II. c. 1. *Diodorus Siculus* L. I. p. 8. geben vor, daß die ersten Menschen, wie die Thiere, nur unverständliche Tone von sich gegeben, und dadurch unter einander ihre Gedanken mitgetheilet, bis sie endlich in ein gesellschaftliches Leben getreten, und angefangen nachgerade einzelne Wörter zu erdenken, welche mehrentheils ein oder zweysylbige gewesen, und diese zu verbinden, daraus erst eine unvollkommene Sprache entstanden, die mit der Zeit immer vollkommener gemacht. Es ist wahr, wenn wir uns die ersten Menschen so vorstellen, wie wir itzo auf die Welt kommen, so mögten wir leicht auf die Gedanken fallen. Wenn wir aber nach der Schrift von dem Zustande der ersten Menschen urtheilen, so hat Adam in so kurzer Zeit eine solche Sprache

che nicht erfinden können, darinnen er vollkommene vernünftige Reden geführet, die wir vor und nach seinem Fall von ihm lesen. Es sind daher viele der Meinung, GOTT habe dem ersten Menschen die erste Sprache nach seiner Wundermacht mitgetheilet, da er ihm eine vernünftige Seele, die ihre Gedanken vermittelst der Werkzeuge im Leibe, die zu einer Sprache nöthig, offenbaren können, mitgetheilet, ob man schon davon die Art und Weise, wie GOtt dabey gehandelt, nicht verstehe. Denn wer verstehet, wie und auf was Art die Seele hervorgebracht, und der Leib mit so vielen wunderbaren Gliedern zu allerhand Gebrauch ausgearbeitet. Hat GOtt dem Menschen eine vernünftige Seele gegeben, die Macht gehabt, die Werkzeuge im Leibe zur Sprache zu gebrauchen, warum solte er ihm die Sprache nicht selbst mitgetheilet haben, darinnen kein Widerspruch vorhanden?

Die englischen Autores der allgemeinen Welthistorie legen dem ersten Menschen ein Vermögen bey, welches ihm GOtt gegeben, deutliche Veränderungen des Schalls vermittelst der Zungen hervorzubringen, die würkliche Bestimmung aber der Dinge unter gewisse ausgesprochene Worte habe GOtt des Adams Willkühr überlassen, 1. B. Mos. 2, 19. welche Sprache denn Stufenweise zu Stande gebracht. Part. I. p. 313.

Es

Es läſſet ſich dieſes alles nach der natürlichen Beſchaffenheit eines Menſchen, wie er itzo in der Welt iſt, ganz wohl alſo erklären, ob es ſich aber bey Adam ſofort nach ſeiner Schöpfung alſo gefunden, iſt noch nicht gewiß ausgemacht. Nach den Umſtänden, die Moſes erzehlet von den Reden GOttes mit dem erſten Menſchen, und des Menſchen mit dem Weibe, und deſſen mit der Schlange, ſolte man faſt glauben, daß Adam gleich nach ſeiner Schöpfung eine Sprache geredet, darinn er ſeines Herzens Gedanken vollkommen offenbaren, und den Willen GOttes in deſſen Anreden verſtehen können; welches gewiß nicht ein Werk von kurzer Zeit ſeyn können.

Viele Gelehrte unterſtehen ſich nicht, die vorgelegte Frage zu beantworten, und bekennen dabey ihre Unwiſſenheit. Ob in dieſer erſten Sprache, die Adam geredet, in ihren Radicibus der Wörter, in ihrer Veränderung des Tons, in ihren Buchſtaben und Vocalen zugleich die wahre Bedeutung und innere Beſchaffenheit der Dinge und ihre Natur ausgedruckt, iſt ſchwerlich zu glauben. Was *Helmontius* in alphabeto naturali, *Neumann* in clave domus Heber. *Zierold*, *Loeſcher*, *Auton Drieſen* in interioribus linguae hebraeo-biblicis. Groning. 1739. 4. und andere geſchrieben, wird von wenigen Gelehrten angenommen. vid: *Carpzovii* Crit. ſacr. p. 186. ſq.

§. VI.

§. VI.

Man ist weiter begierig, zu wissen, welches die allererste Sprache gewesen, die Adam von GOtt empfangen, darinn GOtt selbst zu ihn geredet, und von dessen Kindern vor der Verwirrung der Sprachen erlernet und gebraucht worden? Und zwar in der hebräischen Sprache.

Es sind die Gelehrten hierinn nicht einerley Meinung. Viele geben die Armenische, andere die Chaldäische, andere die Phönizische, andere die Griechische, andere die alte Deutsche, andere die Chinesische, andere noch andere für die allerälteste an, daraus die übrigen entsprossen. vid. **allgemeine Welthistorie** P. I. p. 318.

Ob es nun zwar hiebey auf Muthmassungen ankommt, und es schwer fallen mögte, mit gewissen Gründen eine Meinung zu behaupten, so halten dennoch die Juden und viele unter den Christen die hebräische für die älteste, absonderlich aus dem Grunde, weil die Namen der ersten **Menschen**, Adam und Eva; der **Oerter**, als Babel; der **Völker**, als Jonier, Assyrer; der **Thiere**, wie sie in der hebräischen Sprache vorkommen, auch in andern Sprachen gebraucht und beybehalten worden. Man kan hiervon folgende Autores nachschlagen: *Buxtorfii* dissertat. philol. theol. diss. II. III. *Waltoni* appar. bibl. p. 228. sq. *Leusdenii* Philo-Hebr. p. 161. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 46.

Eiusd.

Eiusd. dissert. III. ann. dub. vexat. *Buddei* hist. eccl. V. T. P. I. p. 234. *Ioh. Dieckmann* de lingua hebraea primigenia. Stad. 1682. *Ernst Christ. Schroedter* de lingua primaeva. Witt. 1706. *Calovii* Crit. sacr. p. 73. sq. *Bochart* in Phaleg. L. I. c. 15. *Seldenus* de Synedriis L. II. c. 9. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 174. *Saurins* Discours über 1. B. Mos. 11. Schukfords Harmonie der Heil. und Profanscribenten. Vol. I. l. 2. *Steph. Morinus* de lingua primaeva, *Montfaucon* palaeogr. graec. l. 2.

§. VII.

Die vor der Verwirrung der Sprachen allgemein war.

Die erste Sprache Adams ist sonder Zweifel von allen seinen Kindern vor und nach der Sündfluth geredet worden, bis auf die wunderbare Verwirrung der Sprachen bey dem thörichten und sündlichen Bau des Thurms zu Babel. 1. B. Mos. 11, 1.

Viele von denen alten Kirchenlehrern haben behaupten wollen, daß Noa nach der Sündfluth den ganzen Erdboden unter seine drey Söhne durchs Loos ausgetheilet, und also die bald vorhandene Zerstreuung derselben zum voraus kund gemacht, weil aus 1. B. Mos. 11, 4. zu schliessen, daß sie davon einige Nachricht gehabt. Viele aber unter seinen Kindern, sonderlich Chamiten, wären mit solcher Verordnung ihres alten Vaters und Großvaters nicht zufrieden gewesen, und gesuchet, solche auf alle Art zu zernichten, und

nur

nur ein grosses Reich auf dem ganzen Erdboden anzurichten, davon Babel die Hauptstadt und Vestung seyn sollen, von daraus alle übrige unter einem Haupt zu erhalten.

Das Vornehmen der thörichten Menschen, einen solchen ungeheuren und ohnmöglichen Thurm und Vestung aufzubauen, war GOtt zuwider, da es einen blossen sündlichen Eigenwillen und Uebermuth zum Grunde. Man kan daher leicht urtheilen, daß dieser Bau von den gottlosen und ungerathenen Kindern Noä, absonderlich denen Chamiten vorgenommen, daran die Frommen aus Sems Geschlecht keinen Antheil genommen. Da nun aber GOTT die Zerstreuung der Menschen in alle Länder des Erdbodens beschlossen, so hat er den Frevel der Gottlosen mit Verwirrung der Sprachen bestraft, um die Zerstreuung derselben desto leichter zu befördern. Diese Verwirrung kan man nicht in einer blossen Uneinigkeit der Gemüther, noch in einem Fehler der Zungen, die Worte der ersten Sprache deutlich auszusprechen, noch in blossen unterschiedlichen dialectis und Mundarten derselben setzen, denn die Worte der h. Schrift geben sattsam zu erkennen, daß bey derselben der Ursprung aller Hauptsprachen auf Erden zu suchen. Ob derselben 70. oder mehrere entstanden, und auf was Art und

Weise der HErr nach seiner wunderthätigen Macht verfahren, bleibt uns verborgen.

Die unterschiedene Gedanken und Urtheile der Gelehrten von dieser Sache kan man weitläuftiger nachlesen bey dem *Buxtorf* l. c. *Iac. Perizonio* de origin. babyl. c. XIII. bey dem *Vitringa* in observ. sacr. L. I. diss. I. c. IV. *Leusden.* in Philo-Hebr. p. 171. *Walton.* in appar. bibl. p. 228. *Buddeo* in hist. eccl. V. T. P. I. p. 209. sq. *Saurin.* in disc. über 1. B. Mos. 11. *Deyling* in observ. sacr. P. III. p. 19. sq. etc.

§. VIII.

Nach Verwirrung der Sprachen geblieben.

Ob nun bey dieser babylonischen Verwirrung der Sprachen die erste, so Adam und seine Nachkommen geredet, in ihrer ersten Vollkommenheit geblieben, oder ob sie dergestalt verloren gegangen, daß man nur davon einige Ueberbleibsel in andern Sprachen finde, darüber sind die Philologi und Critici abermals nicht einig. Ists wahr, daß Sems Geschlecht seine Einwilligung in den sündlichen Thurmbau nicht gegeben, so ist es mit denen andern durch Verwirrung seiner Sprache nicht bestraft, und hat seine erste in ihrer Reinigkeit und Vollkommenheit behalten. Diese ist nachhero aus vielen Ursachen die hebräische genannt worden, absonderlich weil sie in Hebers Familie fortgeredet und erhalten worden. vid. 1. B. Mos. 10, 21. *Augustinus* de civitate Dei l. 16. c. 11.

Leus-

Leusden. in Philo-Hebr. p. 171. 204. 237. *Calovii* Crit. sacr. p. 307. *Buddei* hist. eccl. V. T. P. I. p. 234. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 46. sq. *Carpzovii* Crit. sacr. V. T. p. 165.

§. IX.

Besonders in Hebers und Abrahams Geschlecht.

Aus Hebers Geschlecht war Abraham, der gieng aus Chaldäa nach Canaan, da er mit den Cananitern geredet. Einige Gelehrte, als Walton, Capellus, Seldenus, Vossius, Clericus, Gusset und andere, sind der Meinung, daß in Canaan die hebräische Sprache geredet worden, die von der chaldäischen, die Heber und Abraham geredet, nicht viel unterschieden gewesen, und welche nachher Abraham und seine Kinder angenommen. Andere aber halten dafür, daß Abraham seine Sprache nicht verändert, weil er von den Cananitern selbst der Hebräer genannt werde, welchen Namen dessen Nachkommen beständig geführet, als 1. B. Mos. 39, 14. 2. B. Mos. 1, 15. 1. Sam. 4, 6. Jon. 1, 9. und sey also die Sprache der Cananiter von der hebräischen unterschieden gewesen. Man beweiset solches auch daher, weil Israel in Egypten seine Sprache nicht verändert, so sey es nicht glaublich, daß es bey Einnehmung des Landes Canaan seine alte Sprache verlassen. Nach der Theilung des Reichs Israels ins Reich Israel und Juda wurde die hebräische genannt die jüdische, und Esaias Cap. 19, 18. nennet sie die

Sprache Canaans, nicht weil sie die Cananiter, sondern die Juden geredet. vid. *Leusden.* in Philo-Hebr. p. 204. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 60. sq. *Loescher* de causis ling. hebr. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 165. sq.

Diese hebräische Sprache blieb bey den Juden in ihrer Reinigkeit bis in die babylonische Gefangenschaft, da sie einigen Veränderungen unterworfen worden, weil das Volk die chaldäische und andere Sprachen hörete und lernete, und eine mit der andern vermengete. Nehem. 13, 24. Zur Zeit der syrischen Könige ward sie in die Syro-Chaldäische verändert, die man noch zu Christi Zeiten gebraucht.

Man setzet demnach in der hebr. Sprache 4. aetates und Zeiten:

1. Von Adam bis auf die babyl. Gefängniß, da sie rein und vollkommen geblieben, zum wenigsten was das Wesentliche derselben betrifft.
2. Von der babylon. Gefängniß bis Israel wieder in sein Land kommen, da sie mit vielen Chaldaismis vermischet worden.
3. Von dieser Zeit bis zur zweyten Verwüstung Jerusalems, da man Syro-Chaldäisch geredet.
4. Da sie von denen Masorethen restaurirt, und in ihre Reinigkeit gesetzet.

vid. pl. *Walton.* l. c. p. 235. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 63. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 209. sq. 172. sq.

§. X.

§. X.

In dieser Sprache hat nun GOtt seine Offenbarungen von Adam bis Noa, und von diesen bis auf Mosen, durch eine mündliche Tradition fortgeleitet und bekannt gemacht. Es war möglich, daß sie in aller Reinigkeit ohne Zusatz und Veränderungen können fortgepflanzet werden von Mund zu Mund, dazu bey dem damahligen hohen Alter der Menschen nur wenige Personen nöthig waren. Denn vor der Sündfluth konte Adam alles, was ihm von GOtt geoffenbaret dem **Lamech**, und dieser dem **Noa** erzehlen, indem Adam gestorben a. m. 930. Noa ward geboren a. m. 1056. Lamech ward geboren a. m. 874. und starb a. m. 1651.

Darinn die Offenbarung Gottes durch mündliche Tradition fortgeführet.

Nach der Sündfluth konte Noa alle Offenbarungen GOttes, und was sich bis zur Sündfluth zugetragen, dem **Thara**, Abrahams Vater sagen, denn Noa lebte nach der Sündfluth noch 350. Jahr, und starb a. m. 2006. Thara ward geboren 1878 und konte also alles, was er von Noa gehöret, seinem Sohn **Abraham** erzehlen.

Abraham konte es weiter fortführen durch Isaac bis auf Jacob, der schon 15. Jahr alt, als Abraham gestorben. Jacob starb a. m. 2315. und Levi sein Sohn a. 2385. etwa 40. Jahr vor Mosis Geburt.

Oder man kan die Ausrechnung also machen:

Seth, der alles von Adam erfahren, konte es dem Methusalem, und dieser dem Noa und Sem erzehlen. Sem lebte nach der Sündfluth noch 500. Jahr, und also mit Abraham noch 150. und mit Isaac noch 50. Jahr. Abraham lebte mit Jacob und Esau noch 15. Jahr. Isaac lebte 180. Jahr und kennete alle Söhne Jacobs. Jacob lebte 147. Jahr und also mit Joseph in Egypten noch 17. Jahr. Joseph ward 110. Jahr alt und starb etwa 64. Jahr vor Mosis Geburt. Levi hat noch seinen Großvater Isaac gekannt, und sein Sohn Kahath lebte 133. Jahr, und hat noch zu Mosis und Aarons Zeiten gelebt. Also konte nach der Sündfluth die Offenbarung GOttes mündlich rein fortgepflanzet werden, von Sem bis auf Isaac, von Isaac bis auf Levi, von Levi durch seinen Sohn Kahath bis auf Mosen.

§. XI.

Endlich hat GOtt solche aufschreiben lassen.

Da es also möglich war, daß die Offenbarungen GOttes von Mund zu Mund bis auf die Zeiten Mosis konten in aller Reinigkeit bekannt gemacht werden: so hat es GOTT nicht gefallen, solche in einer Schrift aufzeichnen zu lassen. Bey der starken Vermehrung aber der Menschen, die ihre Jahre nicht viel über siebenzig brachten; bey überhandnehmenden Aberglauben unter denen Völkern; bey der Schwachheit des menschlichen Gedächtnisses, so viele Dinge

genau

genau zu behalten, war es nicht mehr mög-
lich, die ersten Traditiones unverfälscht immer
weiter von Mund zu Mund fortzuleiten.
Die Annehmung des Saamens Israels
zum besondern Volk GOttes, daraus der
Meßias solte geboren werden, und die da-
bey zu offenbarende viele Lehren und Ver-
ordnungen verursachten, daß GOTT sei-
nen Willen in einer äusserlichen Schrift ver-
fassen und schreiben lassen, damit man sol-
chen daraus desto leichter, deutlicher und oh-
ne Verfälschung lesen und verstehen mögte.

Sectio II.

Wie GOtt seine Offenbarungen erst durch Mosen in Schriften verfas-sen lassen.

§. I.

Diejenige Person, welche GOtt erwählet, alle zur Seligkeit nöthig zu wissende Wahrheiten, zugleich die Geschichte von An-fang der Welt, auch die ganze Einrichtung des Israelitischen Staats und Religion in eine äusserliche Schrift zu verfassen, war **Moses.**

Moses hat die Offen-barung Gottes zu-erst in eine Schrift verfasset.

§. II.

Moses ward geboren anno mundi 2433. als Israel in Egypten von dem Ty-rannen Pharao hart gedränget worden, 80. Jahr vor dem Ausgang desselben aus sol-

Wer Mo-ses gewe-sen?

chem Lande. 2. B. Mos. 7, 7. Sein Vater hieß Amram, ein Sohn Kaharths, welcher von Levi gezeuget worden. Seine Mutter hieß Jochebed, eine Tochter oder Enkelin Levi, und mit Amram Geschwister Kind. Jochebed gebahr den Mosen zu einer Zeit, da Pharao ein Edict ausgehen lassen, alle neugeborne Knäblein zu tödten. Sie exponirte ihr Kind in einer von Schilf verfertigten Wiege, auf den Nilstrom. Die königliche Prinzeßin Termuthis erhielt aus Erbarmen dis Kind beym Leben, ließ es aus dem Wasser herausziehen, und nennte ihn daher Mosen oder Moysen. Sie ließ ihn am königlichen Hofe erziehen, in aller egyptischen Weisheit. Da er 40. Jahr alt worden, verleugnete er im Glauben die Wollüste des Hofes, und flohe nach Midian, eine benachbarte Landschaft, zu dem Fürsten Jethro, welcher den wahren GOtt erkannte, mit dessen Tochter Zippora er sich vermählete, und erhielt bey demselben einen vierzigjährigen ruhigen Aufenthalt. Er hütete die Schaafe in seinem achtzigsten Jahre an dem Berge Horeb, in der arabischen Wüsten. Er wurde allhier mit einer Erscheinung GOttes begnadiget, und erhielt den göttlichen Beruf, Israel aus seiner Dienstbarkeit zu erretten, und aus Egypten zu führen, welches er unter vielen Wundern endlich ausrichtete. Er ordnete unter diesem Volke den

öffent-

öffentlichen Gottesdienst an, schrieb ihm die heilsamsten Gesetze vor, nach welchen er solches 40. Jahr in der Wüsten regierte. Er verfassete alle Offenbarungen und Ordnungen, auch alle Begebenheiten von Adam bis auf seine Zeit in gewisse Schriften, starb endlich im Lande der Moabiter, in seinem 120ten Jahre, und ward begraben im Thal gegen dem Hause Peor.

Man kan das Leben, die Thaten, Tod und Begräbniß weitläuftig lesen in *Serpilii* Lebensbeschreibung der biblischen Scribenten, Joh. Jac. Schmidts biblischen historico p. 624. Willisch harmonischen Bibel, allgemeinen Welthistorie P. II. p. 366. sq. in meinen erbaulichen Betrachtungen über das zweyte Buch Mosis, *Calmet* dictionaire historique critique etc. art. Moses, etc.

§. III.

Daß Moses würklich in der Welt gelebet, kan auch der gröbste Deist nicht läugnen. Es beruhet diese historische Wahrheit auf dem Zeugniß aller Juden und Christen, von einem Jahrhundert ins andere. Die Türken nehmen sie an in ihrem Alcoran, und die ältesten heidnischen Scriptores, als Manetho, Artapanus, Diodorus Siculus und andere ziehen sie nicht in Zweifel.

Daß Moses in der Welt gelebt.

Die grossen Thaten Mosis geschahen nicht ins geheim, sondern vor den Augen

vieler Völker, und konnten ohnmöglich verborgen bleiben. Ja es ist glaublich, daß er von den Heiden unter andern Namen selbst unter die Götter gezehlet.

Vid. pl. *Huetii* Dem. evang. prop. IV. c. IV. *Grotius* de verit. rel. Christ. l. 1. §. 16. Stein Betrachtung über die Wahrheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. p. 87. Schuberts Gedanken von der H. Schrift P. I. p. 90. sq.

§. IV.

Ist der erste und älteste Schriftsteller.

Daß er der erste und älteste Scribent in der Welt, ist daher zu erweisen, weil keine Schrift unter den Juden und andern Völkern kan aufgewiesen werden, welche vor Mosis Zeiten würklich und nach der Wahrheit wäre verfertiget worden. Absonderlich ist er der erste, welcher eine göttliche und durch den H. Geist eingegebene Schrift der Welt vorgelegt. GOtt behält die Ehre, daß er zu allererst seine Gesetze auf zwo Tafeln geschrieben.

Wenn aber der Apostel Juda in seinem Briefe einer Weissagung Enochs gedenket, so meldet er doch nicht, daß sie geschrieben. vid. *Bangii* coelum orientis, exercit. 1. *l. A. Fabricii* codex pseudepigr. V. T. p. 160.

Was die Juden nach Josephi Bericht von den zwo Säulen Seths und der darauf gegebenen Schrift fabuliren, ist längst verworfen. vid. *Bangius* l. c. *Fabricius* l. c. p. 148.

Die

Die sieben Gebote Noä, wenn sie ja könten mit Wahrheit dem Noa zugeschrieben werden, sind doch von ihm nicht schriftlich aufgesetzet. vid. *Frischmuth* diss. II. de praeceptis Noachi. *Seldeni* ius nat. et gentium etc.

Die Chaldäer rühmen sich zwar, daß sie Nachrichten aufzuweisen, die 470000. Jahr vor Christi Geburt geschrieben, allein es hat schon Cicero gewiesen, daß ihr Vorgeben thöricht und unverschämt. Solten aber ja einige alte Nachrichten bey ihnen seyn zu finden gewesen, so sind sie doch nicht weiter gegangen, als bis auf die Erbauung des babylonischen Thurms und Verwirrung der Sprachen. vid. **Reinbecs** Betr. über die Augsp. Conf. P. I. p. 47. sq. *Hulsii* authentia textus hebraei vindicata p. 51. sq.

Die **Chineser** gehen in ihren Rechnungen und Nachrichten noch weiter, als die Chaldäer, wie man solches aus *Christ. Mentzelii* kurzen chinesischen Chronologie und *Couplet* in tabula chronologica monarchiae Sinicae ersehen kan. Man urtheilet aber davon, daß darinnen viel Fabelhaftes und Ungereimtes zu finden, vieles aber habe eine Aehnlichkeit mit denen Erzehlungen Mosis vom Ursprung der Welt, von Noa, Cham und so weiter. vid. pl. *Reinbec* l. c.

Sanchuniaton, der älteste Scribent bey denen Phöniziern hat sein Buch vom Ursprung

sprung der Welt, welches aber verloren gangen, aus des Taauti, darunter Moses zu verstehen, Büchern erborget. vid. pl. *Eusebii* praepar. evang. l. 1. c. 10. l. 10. c. 11. *Huetii* dem. evang. prop. IV. c. IV. *Grotius* de ver. rel. Christ. l. 1. §. 15. sq. **allgemeine Welthistorie** P. I. p. 179. 284.

Berosus, der zu Alexandri M. Zeiten gelebet, hat die Alterthümer der Babylonier und Chaldäer beschrieben; man kan aber beweisen, daß er viel neuer als Moses, und aus diesen vieles erborget. vid. pl. **allgemeine Welthistorie** P. I. p. 186. sq.

Manetho hat die Alterthümer der Egypter beschrieben, allein er kommt nicht an die Zeiten Mosis. vid. **allgemeine Welthistorie** l. c. p. 190. sq. C. W. Beyers Grundsätze der egyptischen Zeitrechnung, welche zu finden in der Sammlung verschiedener Abhandlungen, zur Erleuterung der alten Geschichte P. I. p. 1. sq.

Die Griechen wissen keinen Autorem, der vor der Zerstörung der Stadt Troja geschrieben, und Moses hat 428. Jahr vorher gelebt. vid Schuckfords Harmonie der heiligen und Profanscribenten p. 35. sq.

Homerus in seiner Odyssea und Iliade hat aus Mose vieles geschöpfet, vid. *Fabricii* bibl. graeca l. 2. c. 6. Hesiodus, Thales, Milesius, Numa Pompilius, Pythagoras, Plato, Aristoteles, Socrates und dergleichen,

haben

haben gnugsam zu erkennen gegeben, daß sie Mosis Schriften gelesen. vid. pl. *Fabricius* l. c. L. IV. c. 6. *Eusebius* l. c. *Iosephus* contra appion. *Huetii* dem. evang. prop. IV. c. 2-11. *Guil. Saldeni* otia theologica exerc. 1. *Vrsini* analecta sacr. l. VI. p. 327. *Clemens Alexændrinus* Strom. lib. 1. p. 320. *Tertulliani* apol. c. 47.

§. V.

Ob Moses der Erfinder der Buchstaben?

Da Moses der allerälteste Schriftsteller, so wird weiter gefragt, ob er auch der erste Erfinder der Buchstaben, oder ob schon vor ihm gewisse in Buchstaben verfassete Schriften vorhanden gewesen?

Es sind einige Gelehrte, welche die Erfindung der Buchstaben dem Mosi zuschreiben, und gar vermeinen, er habe solche von GOtt selbst empfangen, weil man keine Schrift könne aufweisen, die vor Mose geschrieben.

Allein wenn wir erwegen, daß bey den Assyrern vor Mosis Zeiten schon im Gebrauch gewesen, die Gesetze in steinern Tafeln zu schreiben, die man damals schon lesen können; daß vor und zu Mosis Zeiten eine Schrift vorhanden gewesen, unter dem Titul von den Streiten des HErrn, 4. B. Mos. 21, 14. daß GOtt dem Mosi anbefohlen zu schreiben, noch vor der Promulgation des Gesetzes, 2. B. Mos. 17, 14.

daß

daß die Israeliten das von GOtt gegebene Gesetz haben lesen sollen; und daß Hiob schon gewünschet, daß seine Reden aufgezeichnet würden: so kan man Mosen für den Erfinder der Buchstaben nicht ausgeben. vid. pl. *Buddei* Hist. eccl. V. T. P. I. p. 135.

Andere schreiben die Erfindung derselben dem Abraham zu, als Svidas, jedoch ohne allen Grund, weil bey die 200. Jahre vor Abraham dieselben bey den Assyrern schon im Gebrauch gewesen. vid. *Walton* in appar. bibl. p. 220. *Fabricius* in codice pseudepigraph. V. T. P. I. p. 341.

Kircherus in oedipo aegypt. will beweisen, daß die ersten Buchstaben in Egypten erfunden, von welchen sie die Phönizier erlernet, und durch Cadmum nach Griechenland gebracht. vid. *Walton* l. c. *Buddei* hist. eccl. V. T. P. I. p. 990. *Rus* in introd. in N. T. general. p. 83. Essai sur les hieroglyphiques des Egyptiens. Paris 1744.

Petrus Lambecius in prodromo hist. liter. l. 1. c. 11. *Bangius* in coelo orientis, oder in dessen exercitationibus de ortu et progressu literarum, exerc. 1. p. 6. *Wasmuth* in vindic. s. hebr. script. sect. II. p. 70. und andere, machen Adam zu deren Erfinder, welche hernach von Seth, Henoch und andern weiter verbessert. Der Beweisthum wäre schlecht, wenn man solches aus denen Büchern beweisen wolte, die man Adam zuschreibt,

schreibt, welche nach dem Urtheil der Gelehrten falsche und untergeschobene Schriften von denen Gnosticis und Manichaeis in neuern Zeiten. vid. *Buddeus* l. c. p. 135. *Baylens* Lexicon sub Tit. Adam. *Fabricius* in cod. pseudep. V. T. P. I. p. 1. p. 146. *Scipionis Sgambati* Archiv. V. T. p. 28. *Suidas* in Ἀδάμ.

Walton l. c. hat die Meynung, daß dem Adam mit der von ihm verliehenen Sprache auch die Art solche zu schreiben geoffenbaret, weil er von Anfang her dieser Schreibkunst für sich und seine Kinder benöthiget gewesen. vid. pl. *Augustinus* de civit. Dei, l. 18. c. 39. *Hilscheri* bibliotheca Adami. Dresd. 1703. 1711. *Vockerodt* de societatibus literariis antediluvianis p. 14. *Maderus* de bibliothecis antediluvianis.

Wie aber die erste Buchstaben eigentlich ausgesehen und formirt, und ob sie denen heutigen hebräischen gleich gewesen, lässet sich nicht bestimmen. vid. pl. *Bangii* coelum orient. exerc. 2. *Carpzovii* Crit. sacr. V. T. p. 225. In denen codicibus Msc. aus Orient findet man noch die Buchstaben anders gezogen, als welche man in Occident findet.

Die Materie, darauf man zuerst geschrieben, ist ohne Zweifel Stein und Erz gewesen. 1. B. Mos. 4, 22. Hiob 19, 23. 2. B. Mos. 31, 18. C. 32, 4. cont. *Bangius* l. c.

Nach-

Nachhero hat man das egyptische Schilf und Rohr, welches man Papier genennet, dazu bereitet und gebrauchet. vid. *Plinii* hist. nat. l. 13. c. 11. 12. Da aber der König Ptolomäus Epiphanes in Egypten die Ausfuhr solches Papiers verboten, hat man gelernet die Häute der Schaafe, Ziegen und anderer Thiere so zuzurichten, daß man darauf schreiben können, und solche in ein Volumen oder Buch aufzurollen. vid. Es. 8, 1. Jer. 36, 23. Ezech. 2, 9. 2. Kön. 22. Es ist auch diese Art bey den Persern in alten Zeiten im Gebrauch gewesen. vid. *Plinius* l. c. *Diodorus Siculus* l. 2. *Herodotus* l. V.

Der pergamenische König Eumenes II. hat in der Stadt Pergamus die Häute der Thiere, sonderlich der Schaafe und Ziegen, besser zuzurichten Anweisung gegeben, daher sie den Namen **Pergament**.

Man hat auch auf zubereitete Baumrinden und Wachs geschrieben.

Unser heutiges Papier aber ist bey Erfindung der Buchdruckerey Sec. XV. erst mit erfunden worden.

§. VI.

Ob Moses hebräische oder samaritanische Buchstaben gebraucht?

Man frägt weiter, **ob Moses bey Verfertigung seiner Schriften hebräische oder samaritanische Buchstaben gebraucht, und ob GOtt selbst mit hebräischen Buchstaben seine Gesetze in steinerne Tafeln geschrieben?**

Ioh.

Ioh. Buxtorf in exercit. de literis hebraeorum, *Hottinger* in exercitat. ad pentateuchum Samarit. *Wasmuth* in Hebraismo restituto, *Leusden.* in philo-hebraeo und viele andere haben die Meynung, es habe GOtt selbst und hernach Moses mit hebräischen Littern geschrieben, 1) weil solches die ältesten Rabbinen unter den Juden in der Mischna und Gemara bezeugeten; 2) weil auf den ältesten Münzen dergleichen Buchstaben zu finden; 3) weil die Juden niemals eine Veränderung der Buchstaben in ihren Gesetzbüchern leiden können; 4) weil auch Esra die Buchstaben nicht verändern können, und an statt der Samaritanischen Chaldäische oder Hebräische erwählen, da er nicht alle alte vorhandene Copeyen vor sich gehabt, und ohnmöglich eine allgemeine Veränderung derselben vornehmen können, auch weder von Nehemia noch den Maccabeern deswegen Meldung geschehen. vid. pl. *Carpzovii* Crit. sacr. V. T. p. 225. sq.

Dagegen sind andere, welche die samaritanischen Buchstaben für die ältesten halten, und vorgeben: Esra habe zuerst solche in der neuen Edition des Gesetzbuches in Assyrische, oder Chaldäische, oder Hebräische verwandelt, als Petrus Galatinus, Arias Montanus, Sixtus Sinensis, Waltonus, Morinus, Isaac Vossius, L. Capellus, Richard Simon, Prideaux und viele andere.

Sie nehmen ihre Gründe her 1) aus dem Zeugniß vieler alten Juden, 2) weil im Talmud stehe: Esra habe das Gesetz verändert, welches nur nach den Buchstaben könne verstanden werden, 3) aus einigen alten Münzen, ꝛc.

Vid. pl. *Leusden.* l. c. p. 102. *V. E. Loescher* de causis linguae hebr. pag. 199. *I. I. Schudt* in deliciis hebraeo-philol. p. 72. *P. Holmius* in diss. de primaevo et authentico charactere literarum V. T. *I. C. Wolfii* bibl. hebr. P. II. l. 11. p. 419. *Buddei* hist. eccl. V. T. Tom. II. p. 997. sq. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 100. etc.

§. VII.

Ob Moses seine Schriften selbst geschrieben?

Es ist weiter die Frage, ob Moses seine Schriften mit eigener Hand geschrieben, oder durch öffentliche Schreiber, die dazu gehalten worden, habe schreiben lassen?

Wir finden in Mosis Schriften, daß GOtt ihm oft anbefohlen, dieses und jenes aufzuschreiben, als 2. B. Mos. 24, 4. 7. Cap. 34, 27. C. 17, 14. 4. B. Mos. 33, 2. 5. B. Mos. 31, 24. u. s. w. **R. Maimon** erzählet: Moses habe 13. Exemplarien von seinem Gesetzbuch geschrieben, davon 12. an die 12. Stämme abgegeben, das 13te den Priestern zur Verwahrung, welche solches in einem Kästlein hinter der Bundeslade nach 5. B. Mos. 31, 26. aufbehalten. Er führet

führet aber davon keinen weitern Beweis, und gründet sich nur auf eine alte Tradition.

Zu Josuä Zeiten hat man sie für Mosis Schriften gehalten, Jos. 8, 34. zu Davids, 1. B. der Kön. 11. zu Amasiä Zeiten, 2. Chron. 25.

Christus und seine Apostel erkennen solche für Mosis Schriften, Matth. 22, 32. coll. 2. B. Mos. 3, 6. Luc. 16, 29. Joh. 5, 45. 46. Ap. Gesch. 15, 21. 2. Cor. 3, 14.

Juden und Christen haben solches zu allen Zeiten einhellig bezeuget, und hat niemand daran gezweifelt. In den alten Versionen, als Samaritanischen, der 70. Dolmetscher, der Chaldäischen wird solches für eine ausgemachte Wahrheit gehalten.

In ganz neuern Zeiten haben einige sich unterstanden, solche Wahrheit ohne Grund in Zweifel zu ziehen, als Hobbes, Spinoza, Peyrerius, R. Simon und andere, welche vorgeben, daß diese fünf Bücher Mosis Schriften genennet würden, nicht weil sie von ihm geschrieben, sondern weil sie von ihm und seinen Thaten handelten, es habe aber solche erst Esra unter Mosis Namen geschrieben. Dieses unverschämte Vorgeben ist wider alle historische Wahrheit, und Zeugniß der jüdischen und christlichen Kirchen, ist auch gnugsam widerlegt worden. vid. pl. *Huetii* demonstr. evang. prop. IV. c. 14. *Buddei* hist. eccl. V. T. P. I. p. 432. 541.

Witsii Miscell. P. I. l. 1. c. 14. Abbadie Wahrheit der christl. Religion P. I. p. 232. sq. 258. sq. *Carpzovii* introd. in libr. canon. V. T. p. 38. *Eiusd.* Crit. sacr. V. T. p. 46. Holmanns überzeugender Vortrag von GOtt und der Schrift c. IV. p. 575. etc.

Von solchen Schreibern, deren Richard Simon so oft Meldung thut, welche aus Eingeben des H. Geistes die Geschichte des Volks GOttes solten beschrieben haben, weiß weder die Schrift noch das Alterthum.

Der Beschluß aber des fünften Buchs Mosis ist entweder von Josua, oder Samuel, oder Esra hinzu gethan, welches aber kein Beweis, daß Moses bey seinem Leben seine Bücher nicht geschrieben.

§. VIII.

Wo das Autographum Mosis geblieben?

Man wil weiter wissen, wo das Autographum oder die Handschrift Mosis nebst denen zwo Tafeln des Gesezzes geblieben?

Die Tafeln des Gesetzes sind auf GOttes Befehl zuerst in die Lade des Bundes gelegt nach 2. B. Mos. 25. 5. B. Mos. 31, 25. Hebr. 9. Diese ist von Salomon ins Allerheiligste des Tempels zu Jerusalem gesezzet, 1. B. der Kön. 8. da sie geblieben bis auf die Zerstörung desselben von den Chaldäern, da sie muthmaßlich mit verloren gangen. Cyrus hat nachhero viele heilige Gefässe wieder gegeben, darunter aber die Lade

des

des Bundes nicht mit begriffen, weil die Juden selbst gestehen, daß sie im andern Tempel nicht vorhanden gewesen.

Daß sie aber von Salomon, oder Josia, oder Jeremia in eine verborgene Höle gestecket, und dereinst wieder solte zum Vorschein kommen, ist ein eitles Vorgeben der Juden.

Vid. pl. *Buxtorfii* historia arcae foederis. **Lundii** jüdische Heiligth. p. 264. B. *Carpzovii* Disp. quonam arca foederis pervenerit? *Frischmuthi* diss. de non speranda arcae foederis restitutione, *Wolfii* bibl. hebr. Vol. II. l. 2. s. 1. etc.

Die fünf Bücher aber, die Moses mit eigener Hand geschrieben, hat er selbst den Priestern zur Verwahrung übergeben, 5. B. Mos. 31, 9. 26., welche solche nach der gemeinen Tradition in ein Behältniß neben der Bundeslade verwahrlich aufbehalten, dahin nachhero die Schriften der ersten Propheten auch geleget worden, als Josuä, Cap. 24, 26. das Buch der Richter, Ruth, das erste Buch Samuelis, die Psalme Davids, Salomons Schriften, und sind dadurch die canonischen Schriften von den apocryphischen unterschieden, als welche niemals dahin kommen. vid. pl. *Buxtorf* l. c. p. 32. sq. *Huetii* Dem. Evang. propos. IV. §. 8. *Ioh. Henr. Maii* diss. de libris canonicis in arca foederis reconditis, *Heideggeri*

exercit. bibl. VII. p. 195. *Carpzovii* introd. in libr, can. V. T. p. 20. 57. sq. *Einsd.* Crit. sacr. p. 53. sq.

Der König Hiskias bestellte zu seiner Zeit gewisse Schreiber aus den Leviten, welche von den H. Schriften, so weit sie damals vorhanden, musten Copeyen nehmen, und oftmals abschreiben.

Ahas aber, und nachhero Manasse und Ammon verunreinigten den Tempel mit Götzenbildern, schafften die alten Gesetzbücher ab, liessen sie wol gar verbrennen, damit niemand von der alten Religion, welche GOtt durch Mosen eingeführet, etwas wissen noch lernen mögte. Jedoch blieben noch hin und wieder, sonderlich bey den frommen Priestern und Leviten, einige Copeyen übrig, ob zwar solche nicht durften öffentlich bekannt gemacht, noch gelesen werden.

Bey der Ausbesserung des Tempels und Reformation der Religion, zu den Zeiten des Königs Josiä, fand der Hohepriester Hilkia das Gesetzbuch Mosis im Tempel, an einem verborgenen Orte, dahin es bey den vorhergehenden Verfolgungen von den Priestern war versteckt worden, 1. B. der Kön. 22, 2. 2. Chron. 34, 15. Josias ließ davon viele Abschriften nehmen, damit es von den Leviten und Volk konte wieder gelesen werden.

Da nachhero der Tempel zu Jerusalem durch die Babylonier verstöret worden, ist das authentique Exemplar des Gesetzbuches mit der Bundeslade verloren gangen, und sonder Zweifel verbrannt. GOtt hat solches zugelassen, damit man nicht an den Autographis solte behangen bleiben, und nur auf den Sinn GOttes acht haben, noch in den künftigen Zeiten damit Abgötterey treiben, oder eine Corruption vornehmen.

Es blieben aber davon sonderlich bey den Leviten einige Copeyen übrig, als welchen die Bewahrung des Gesetzbuches anvertraut worden. Daß in der babylonischen Gefängniß noch viele dergleichen vorhanden gewesen, kan man sehen aus Dan. 9, 2. 9. 11. 13. Esr. 6, 18. Nehem. 8, 1. Mal. 4, 4. conf. *Pfeifferi* Crit. sacr. pag. 39. 98. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 365.

§. IX.

Von den fünf Büchern Mosis, und warum sie geschrieben?

Diejenigen Bücher, die Moses geschrieben, sind keine andere, noch mehrere, als die wir in der H. Schrift finden. Man lieset in den neuern Zeiten noch mehrere, welche aber falsche und untergeschobene Schriften, die man Mosi angedichtet, davon wir unten weitere Meldung thun werden.

Die fünf Bücher, die Moses geschrieben, werden von den Rabbinen genannt חֲמִשָּׁה חוּמְשֵׁי quinque quintae genannt, und ein jedes חֻמָּשׁ eines von den

fünfen. Die LXX. nennen es Πεντατεύχον, pentateuchum, weil es ein fünffaches Volumen, oder in V. Volumina getheilet. Diese Eintheilung wird von vielen dem Mosi selber, von andern den 70. Dolmetschern zugeschrieben. vid. *Leusden.* philo-hebr. p. 31.

Moses hat solche auf GOttes Befehl und Eingeben schreiben müssen: 1) weil es nun nicht mehr möglich war, alle Offenbarungen und Nachrichten von Adam her durch eine mündliche Tradition unverfälscht fortzupflanzen. 2) Alle Geschichte von der wunderbaren Ausführung Israels aus Egypten; die Einrichtung dieses Volks nach seinem äusserlichen gemeinen Wesen und der Religion erfoderten ein ewiges, gewisses geschriebenes Denkmahl, damit solches alles in den folgenden Zeiten nicht in Vergessenheit gestellet werde. 3) Es hatten so viele Gesetze ihre Absichten auf den künftigen Messiam, die nicht durften verfälschet werden, und in eine schriftliche genaue Verfassung zu stellen, ꝛc.

§. X.

Von dem ersten Buch Mosis.

Das erste Buch Mosis wird *Geneseos* von den LXX. genannt, weil darinn der Ursprung der Welt erzählet wird.

Die Absicht Mosis dabey ist sonder Zweifel, 1) den Ursprung der Welt, die Schöpfung des ersten Menschen und dessen Fall kund zu machen, und sein Volk für der

thö-

thörichten Meynung zu bewahren, als ob die Welt ewig. 2) Die göttlichen Verheissungen von Sendung eines Erlösers der Menschen zu offenbaren, auf welchen die alten Väter im Glauben gehoffet. Ebr. 11. 3) Anzuzeigen, wie die Kirche GOttes auf Erden ihren Anfang und Fortgang unter den alten Vätern genommen, ꝛc.

Der Inhalt dieses Buchs ist 1) eine Geschichte von der Schöpfung der Welt und des ersten Menschen vor und nach seinem Fall. 2) Von dem Leben der Altväter vor und nach der Sündflut bis auf den Tod Josephs, welche in sich fasset, eine Nachricht von 2369. Jahren; welche aller Aufmerksamkeit würdig, allen Menschen nützlich und nöthig zu lesen, und die Stammväter anzeiget, aus welchen der Meßias solte geboren werden. vid. pl. Lickefets Einl. in alle Bücher der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments p. 25.

Hiebey wird die Frage aufgeworfen, **woher Moses alle dergleichen Nachrichten erhalten, die doch bey die 2433. Jahr vor seiner Geburt sich zugetragen?**

Bey der Schöpfung der Welt ist kein Mensch gegenwärtig gewesen, der davon Nachricht geben können, und hat GOtt selbst dem ersten Menschen davon eine Offenbarung geben müssen, die weiter mündlich fortgepflanzet.

Es sind einige, welche mit Clerico dafür halten, daß die alten Patriarchen solche Tradition, und die Nachrichten der ersten Menschen in gewisse Verse aufgezeichnet, wie wir dergleichen lesen 2. B. Mos. 15. 5. B. Mos. 32. Allein es hat Moses solcher Poesie der Alten nirgends gedacht, und wenn man solches Vorgeben ja annehmen wolte, so würde Moses eine so weitläuftige Nachricht daraus nicht haben nehmen können.

Die mehresten fallen auf die Tradition, die von Mund zu Mund von Adam bis Mosen fortgebracht. Ob man nun schon, was die Hauptwahrheiten in der Religion betrifft, solche nicht ableugnen kan, so ist es doch nicht möglich gewesen, alle in diesem Buche beschriebene Sachen in der Ordnung und mit den Worten, die Moses gebraucht, aus einer mündlichen Tradition zu nehmen, und darinn nicht ein Wort oder Umstand zu verändern. vid. *Vintringae* hypothypos. per. 3. p. 21. Burmann im 1. B. Mos. 11. Reinbecs Betracht. über die augsp. Conf. P. I. p. 45.

Daß der Engel Gabriel oder Metatron Mosen in eine Wüsten geführet, da er ihm alles dasjenige von Wort zu Wort gelehret, was er aufgeschrieben, ist ein jüdisches Gedicht, und kan nicht erwiesen werden. vid. *Waltheri* officin. bibl. p. 469. sq. *Witsii* Miscell. l. 1. c. 17.

Wir

Wir können daher nicht anders glauben, als daß GOtt selbst durch seinen Geist ihm nicht nur alles geoffenbaret, was er aufgeschrieben, sondern ihm auch alle Worte in seinen Sinn geleget, darinn er geschrieben, damit wir ein vestes prophetisches Wort hätten, darauf wir unsern Glauben und Seligkeit könten bauen. 2. Petr. 1. 2. Tim. 3.

Der Ort, da Moses dieses Buch geschrieben, ist sonder Zweifel das Lager Israels am Berge Sinai. Allhier hat er von GOtt alle Gesetze und Verordnungen empfangen, die er hernach in einer Schrift verfasset, da er denn für nöthig gehalten, sein Volk zuerst von dem Zustande und Glauben seiner Vorfahren zu unterrichten. Er hat auch das zweyte Buch mit dem ersten durch die Particul ו oder **und** genau verbunden.

Die Zeit, da er dieses erste Buch geschrieben, fällt nach der Zeitrechnung in dem hebräischen Codice etwa ins 2513te Jahr von Erschaffung der Welt.

Die Schreibart Mosis ist nicht niedrig und kriechend, wie die Deisten vorgeben, sondern in **historischen Dingen** rein, deutlich, einfältig, und doch erhabend, durchdringend und überzeugend; Im Vortrage **göttlicher Lehren und Gesetze** hoch, majestätisch und durchdringend; In **Weissagungen** und Liedern poetisch, hoch und der göttlichen Majestät anständig. Man fodert

ver-

vergeblich eine Schreibart, nach der Weise der Philosophen, in einer demonstrativischen Lehrart, indem er nicht allein für hohe und weise Philosophen, sondern für sein ganzes Volk geschrieben.

Das göttliche Ansehen dieses Buchs wird daher bewiesen, weil 1) Moses ein solcher Prophet gewesen, der oft selbst mit GOtt geredet, 4. B. Mos. 12, 7. Hebr. 3, 5. 2) weil seine Schriften von Anfang her, von der ganzen jüdischen Kirchen für göttliche gehalten, 3) weil Christus und dessen Apostel, im Neuen Testament uns auf ihn und seine Schriften in Glaubenssachen verweisen, als Matth. 19, 4. Cap. 22, 29. 4) weil diese Schrift alle Merkmahle einer göttlichen Offenbarung, und ihre göttliche und überzeugende Kraft bey einem andächtigen Leser beweiset. vid. pl. *Heideggeri* exercit. bibl. p. 275. *Waltheri* offic. bibl. p. 472. Allix vernünftige Betracht. über die Bücher Mosis P. I. p. 1. sq. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion pag. 222. sq. *Carpzovii* introd. in libr. canon. V. T. P. I. p. 55. Hartmann vom göttlichen Ursprung der Schrift. p. 24. sq.

§. XI.

Vom andern Buch Mosis.

Das andere Buch Mosis wird insgemein *Exodus* genannt, von dem Ausgang Israels aus Egypten.

Die

Die Absicht davon ist, eine genaue Nachricht zu geben, wie GOtt seine Kirche in den Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jacobs erhalten; wie er solche in einer Theocratie, dergleichen auf der Welt nie gewesen, nach seinen Ordnungen und Gesetzen selbst regieren wolle; wie er ihnen alle nothwendige Wahrheiten zum Glauben und heiligen Leben geoffenbaret, und von dem künftigen Meßia gnugsame Versicherung gegeben, ꝛc.

Der Inhalt desselben ist eine Nachricht 1) von der Errettung Israels aus der egyptischen Dienstbarkeit, durch viele Wunder, 2) von der Offenbarung der göttlichen Gesetze vom Berge Sinai, deren die Juden 613. zählen, als 248. Gebote und 365. Verbote; vid. *Lemsden.* in philo-hebr. pag. 365. 3) von des Volks Abgötterey, und 4) von der Verfertigung der Stiftshütten.

Es begreifet diese Nachricht eine Zeit von 145. Jahren, als vom Tode Josephs bis auf die Aufrichtung der Stiftshütte in der Wüsten.

Man fragt hiebey, **woher Moses die Gesetze, die er seinem Volke vorgelegt, hergenommen?**

Rsp. Es wird in diesem Buche klar genug gezeiget, daß er solche nicht von andern Völkern erborget, sondern von GOtt selbst empfangen, sein Volk von allen andern Völ-

kern

kern in der Welt zu unterscheiden, und von allem abgöttischen Dienst abzuhalten.

Es irren daher alle diejenigen, welche meynen, er habe sie von den Egyptern und andern Völkern angenommen, als *Marsham* in canone chronico, *Spencerus* de legibus hebraeorum ritualibus vorgegeben. Denn aus einiger Aehnlichkeit der Religionscere-monien der Egypter mit der Israeliten ihren, ist noch nicht zu schliessen, daß dieser Cere-monialgesetze von den Egyptern erborget. Man solte eher glauben, daß die andern Völker solche von den Israeliten angenommen.

Vid. pl. *Witsius* in Egyptiacis, *Hei-degger* in exercit. bibl. diss. 10. **Saurins** Discourse über Josuam p. m. 30. sq. *Carp-zov.* in introd. in libr. can. V. T. p. 104. sq.

Der Ort, da dieses Buch geschrieben, ist nach der gemeinen Meynung das Lager Israel, am Berge Sinai, und die **Zeit** nach der Aufrichtung der Stiftshütten im Jahre vom Anfange der Welt 2540.

Es sind zwar einige Gelehrte der Mey-nung, daß dis andere Buch, und folglich auch das erste und dritte allererst zum Vor-schein kommen, da Israel seine mehresten Reisen vollendet, und in den moabitischen Feldern sich gelagert, im vierzigsten Jahre nach dessen Ausgange aus Egypten, welches man setzet ins Jahr von Anfang der Welt 2552. oder 2553. Sie meynen, daß man

auf diese Art vielen wichtigen Einwürfen Spinozä, Richard Simons und Clerici begegnen könne, die sie aus 2. B. Mos. 16, 35. gemacht.

Die göttliche Autorität dieses Buchs wird aus dem Zeugniß der alten jüdischen Kirchen, Christi und seiner Apostel bestätiget, Ps. 78. Matth. 5, 21. Cap. 15, 4. Joh. 6, 31. Ap. Gesch. 7, 7. Ephes. 4, 18. Ebr. 9, 20. ꝛc. Der Geist, der Mosen im Schreiben regieret, zeuget bey einem aufmerksamen Leser, daß es nicht von Menschen, sondern von GOTT.

§. XII.

Vom dritten Buch Mosis.

Das dritte Buch wird *Leviticus* genannt, weil es von dem Dienst der Priester und Leviten handelt.

Die Absicht Mosis dabey ist gewesen, 1) den Priestern ihr Amt bey der aufgerichteten Stiftshütte anzuweisen, 2) das Volk von andern abgöttischen Sitten und Religionsgebräuchen abzuhalten, 3) unter den Bildern der äusserlichen Reinigungen ihm die nothwendige Reinigung der Seelen durch das Opfer des Meßiä vorzustellen ꝛc.

Der Inhalt desselben ist 1) eine Verordnung von den Opfern, 2) von dem Dienst der Priester, 3) von Beurtheilung der Reinen und Unreinen, 4) noch andere besondere Verordnungen.

Es begreift also in sich eine Zeit etwa vom einem Monat und zwar des ersten im Jahre 2514.

Die Promulgation und Offenbarung derer Gesetze in diesem Buche ist sofort nach der Aufrichtung der Stiftshütte am Berge Sinai in den Tagen des ersten Monats im andern Jahre nach dem Ausgange Israels aus Egypten geschehen, und ist leicht zu muthmassen, daß er bald darauf auch dieses Buch schriftlich verfasset, damit ein jeder solches lesen und sich bekannt machen können. Wäre demnach geschrieben a. m. 2514.

Das göttliche Ansehen wird bewiesen 1) aus der Verbindung desselben mit den vorhergehenden Offenbarungen. 2) Weil die Propheten und Apostel aus den vorbildenden Verordnungen den Meßiam vorgestellet. 3) Es ist je und zu aller Zeit von der jüdischen Kirchen als göttlich angenommen. 4) Viele Stellen aus diesem Buche werden in den Schriften N. T. zum Beweis vieler Glaubenslehren angeführet, als Luc. 1, 59. Cap. 2, 22. coll. 3. B. Mos. 12, 8. Matth. 8, 4 coll. 3. B. Mos. 14, 2. Joh. 8, 4. coll. 3. B. Mos. 20, 20. Matth. 22, 39. Röm. 10, 5. 1. Petr. 1, 15. 16. 5) Es beweiset seine Kraft bey einem andächtigen Leser, und hat alle Merkmahle einer göttlichen Offenbarung.

§. XIII.

Von dem vierten Buch Mosis.

Das vierte Buch wird *Numeri* genannt, weil darinn zuerst die Zählung des Volks Israels beschrieben wird.

Die Absicht Mosis bey dessen Verfertigung ist 1) die Geschichte seines Volks zu beschreiben, von seinem Lager am Berge Sinai bis zum Eintrit ins gelobte Land. 2) Noch weiter die Einrichtung des gemeinen Wesens und des Gottesdienstes zu erklären. 3) Das Volk bey der besondern göttlichen Providenz zum Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Gehorsam zu erwecken. 4) Den künftigen Meßiam unter vielen Bildern vorzustellen, als ehernen Schlange, Opfer der rothen Kuh, Naziräern ꝛc.

Der Inhalt dieses Buchs ist eine Beschreibung der Geschichte dieses Volks von 38. Jahren und 9. Monaten, nemlich vom ersten Tage des andern Monats des andern Jahrs nach dem Ausgang aus Egypten, bis auf den andern Monat des viergigsten Jahrs nach solchem Auszuge. Moses hat darinnen verzeichnet, die Zahl der Kinder Israel, die Einweihung der Stiftshütte, die Feyer des ersten Osterfests, den Aufbruch vom Berge Sinai ꝛc.

Die Ordnung sowol der Reisen als Standlager des Volks in der Wüsten und derer darauf vorgefallenen Begebenheiten, kan man weiter nachlesen in meinen Betrach-

trachtungen über das vierte Buch Mosis in der Einleitung.

Sein göttliches Ansehen erhellet daraus, daß es auch in der von GOtt beliebten hebräischen Sprache mit den vorhergehenden Büchern genau verbunden, es zeiget den Meßiam in Vorbildern; es ist von der jüdischen und christlichen Kirchen zu allen Zeiten, als eine Richtschnur des Glaubens und Lebens angenommen; es wird im N. T. oft angeführet, als ein göttliches Buch Luc. 2, 23. Joh. 3, 14. Cap. 5, 46. Cap. 6, 32. Cap. 19, 36. Ap. Gesch. 21, 24. ꝛc.

§. XIV.

Von dem fünften Buch Mosis.

Das fünfte Buch wird genannt *Deuteronomium*, weil darinn das Gesetz GOttes aufs neue vorgetragen und der Gemeine eingeschärfet worden.

Mosis Absicht war nicht, ein neues Gesetz zu promulgiren, oder das erste zu verbessern, sondern die Gemeine, die nun fast ganz neu worden, noch vor dem Eingange in Canaan, von dem Willen GOttes zu unterrichten, und zum Glauben und Gehorsam anzuhalten.

Der Inhalt ist 1) eine Erzählung vieler denkwürdigen Begebenheiten in Israel, 2) eine Wiederholung derer von GOtt gegebenen Gesetzen, die in den vorhergehenden Büchern schon zu finden, 3) eine Beschreibung der letztern Reden und Ermahnungen

Mosis

Mosis an sein Volk, seine letztern Verrichtungen, und von seinem Tode und Begräbniß.

Daß Moses die Worte dieses Buchs an die obersten Vorsteher der Gemeine geredet, ist gar kein Zweifel; daß er aber auch solche mit eigner Hand aufgeschrieben, solches gründet sich auf das Zeugniß der jüdischen Kirche, und selbst der heiligen Schrift, 5. B. Mos. 28, 58. Cap. 31, 9. 24. Esr. 6, 18. Marc. 12, 19. Joh. 5, 45. Gal. 3, 10. Daß er aber 13. Exemplaria verfertiget, eines für den Fürsten, und 12. für die Stämme Israel, ist ein ungegründetes Vorgeben des Juden Maimonidis. So irret Aben Esra, Spinoza, Peyrerius, Hobbes und andere, wenn sie vorgeben, daß dieses Buch von Esra aus alten Documenten wäre zusammen getragen und aufgeschrieben, da es doch zu Josuä, Davids und Amazia Zeiten öffentlich gelesen worden. Jos. 8, 34. 1. B. der Kön. 2, 3. 2. Chron. 25, 4. Was wir am Ende desselben von Moses Tode, und 5. B. Mos. 34, 7. sq. lesen, ist freylich von einer andern Hand, entweder Josuä, oder Eleazars, oder Samuels, oder Esrä hinzugethan, dadurch aber der Göttlichkeit dieses Buchs nichts abgehet. vid. *Clerici* diss. de Mose scriptore Pentateuchi; *Huetii* Dem. evang. prop. IV. c. 14. *Deylingii* obs. sacr. P. I. p. 6. sq.

Das göttliche Ansehen desselben wird erwiesen 1) weil es in der von GOtt beliebten Sprache mit den vorhergehenden Büchern in genauer Verbindung, die bereits vorgetragene Lehren erkläret und mehr bevestiget. 2) Den versprochenen Meßiam in Bildern und klaren Worten verheisset. 3) In den Schriften N. T. gar oft angeführet wird, zum Beweis einiger göttlichen Lehren. 4) Von der jüdischen und christlichen Kirchen, als ein göttliches Buch angenommen, 5) sich selbst in einem andächtigen Leser kräftig beweiset ꝛc. vid. pl. *Ioh. Meyeri* diss. de veritate ac divinitate historiae et prophetiae Mosaicae. *Turretini* diss. de veritatae rel. iudaicae. *Carpzovii* introd. in libr. hist. V. T. p. 136. sq.

Es ist dieses Buch von Mose kurz vor seinem Tode auf dem moabitischen Gefilde im Jahre von der Schöpfung der Welt 2552. geschrieben, conf. Joh. Fr. Schmidts chronol. Anleitung zum Verstande der heiligen Schrift. P. I. pag. 43.

Sectio III.

Wie GOTT seine Offenbarungen weiter in Schriften verfassen lassen, durch die sogenannten erstern Propheten, von dem Buche Josua an bis Hohelied Salomons.

§. I.

§. I.

Die Schriften Mosis sind der erste Grund aller geoffenbarten Wahrheiten, darauf die nachfolgenden Schriften derer Propheten auch das N. T. gebauet worden.

Unterscheid der Propheten.

Die Propheten nach Mosis Zeiten werden insgemein eingetheilet in die **erstern** und **letztern**. Die Talmudisten verstehen unter die erstern, welche vor der babylonischen Gefängniß, und unter die letztern, welche nach derselben gelehret und geschrieben. Sonsten aber verstehet man unter die **erstern**, welche vor den Zeiten Usiä des Königs, und unter die letztern, welche nach dessen Zeiten gelebet, und gewisse Schriften verfertiget haben.

§. II.

Von dem Buche Josua.

Mosen folgete in der Regierung und in Verfertigung heiliger Schriften und Nachrichten Josua der Sohn Nun. Die LXX. nennen seinen Vater Nave, und ihn selbst Jesum. Er war aus dem Stamm Ephraim, und ein Fürst und Vorsteher desselben, auch einer von den 70. Aeltesten, welche zu Oberrichtern über Israel bestellet worden, jedoch mit vielen ausnehmenden Vorzügen: Er begleitete Mosen auf den Berg Sinai, blieb daselbst 40. Tage, und hörete die Reden GOttes an Mosen. Auf GOttes Befehl muste ihn Moses als seinen Nachfolger dem Volke vorstellen; welcher auch, nach dessen Tode, Israel ins gelobte Land geführet,

solches erobert, und unter die 12. Stämme durchs Loos ausgetheilet. Er regierte 17. Jahr, und starb in seinem 110ten Jahre, nachdem er in allen Ländern wegen seiner Thaten berühmt worden, ja von einigen gar unter die Götter gezählet. Die Nachricht ist merkwürdig, die man aus Africa hat, daß nahe bey Tunis zwo Säulen sollen seyn gefunden worden, darauf die Worte gestanden: Wir sind von dem Räuber Jesus, dem Sohn Navi, geflohen.

Sein Leben, Thaten, Tod und Begräbniß findet man weitläuftig beschrieben in Serpilii Lebensbeschreibung der biblischen Scribenten Part. II. in *Sixti Senensis* bibl. sacr. l. 1. p. 7. *Calovii* bibl. illustr. Tom. I. p. 657. *Masii* Comment. in Iosuam, allgemeinen Welthistorie P. II. p. 493. sq. etc.

Die Gelehrten sind nicht einig, wer der eigentliche Verfasser dieses Buchs Josuä.

Viele schreiben es dem Hohenpriester Eleazar, dem Sohn Aarons, zu, Calov, Fr. Junius, und andere, dem Propheten Samuel, weil es oft darinn heisse: Bis auf diesen Tag, als Cap. 15, 63. Cap. 16, 10. weil Cap. 10. eines Buchs gedacht werde, daraus die Nachricht vom Stillstehen der Sonne genommen; weil auch Cap. 11, 21. ein Unterscheid gemacht werde unter den Gebürgen Juda und Israel, welcher aber

aber erst nach des Königs Sauls Zeiten seinen Anfang genommen; weil das Land Cabul, dessen Cap. 19. gedacht wird, erst den Nahmen zu Hirams und Davids Zeiten erhalten ꝛc.

Theodoretus hat vorgegeben, daß das Buch Josua, wie wir es itzo lesen, aus den alten actis iustorum, davon Cap. 10. Meldung geschicht, von einem neuern Autore, als etwa Esra, sey zusammen getragen. **Masius** in seinem Commentario über dieses Buch folget dieser Meynung, und wil, mit Grotio, Clerico und andern, Esram zum Verfertiger desselben machen. Ich finde auch, daß Herr **Johann Friderich Schmidt**, itziger Guarnisonprediger in Braunschweig, in seiner chronologischen Anleitung zum Wortverstande der heil. Schrift P. I. p. 48. solcher Meynung zugethan sey. Er setzet, daß dieses Buch dreymal edirt, die erste Ausgabe sey von Josua selbst geschehen anno m. 2569. Die andere sey mit vielen Zusätzen vermehret, absonderlich mit der Historie der Richter, und sey unter dem Namen: Acta iustorum a. m. 2870. heraus kommen. Die dritte aber sey mit noch mehrern Zusätzen, als Cap. 24, 29-33. edirt von Esra a. m. 3500. Es ist Schade, daß hiervon kein gründlicher Beweis geführet worden.

Die mehresten Theologi und Philologi schreiben es dem Josua selber zu, ausser was

darinn am Ende vom Tode und Begräbniß desselben erzählet worden, welches entweder von Eleazar, oder Samuel, oder einem andern Propheten hinzu gethan. Sie beweisen es 1) weil Josua nach Cap. 24, 26. alles, was er geredet, ins Gesetzbuch geschrieben, und den Schriften Mosis angefüget. Man kan dis nicht auf die letzte Rede Josuä einschrenken, denn ist diese für nöthig erachtet, aufgeschrieben zu werden, warum auch nicht das vorhergehende? Die Sachen, die darinn verzeichnet, sind vor Samuel und Esra dem Volke zu wissen nöthig gewesen, absonderlich die Bestimmung der Grenzen, damit deswegen unter den Stämmen keine Uneinigkeit entstehen mögen. 3) Man siehet auch aus 1. B. der Kön. 16, 34. daß man lange vor Esra dieses Buch also gelesen, wie wir es noch haben.

Daß er darinn eines **Buchs der Gerechten** gedacht, daraus folget nicht, daß Josua dis Buch nicht geschrieben, denn Josua hat ja noch gelebet nach der Niederlage der Amoriter. Die Worte, die man oft darinn lieset: **bis auf diesen Tag**, beweisen auch nicht, daß ein neuerer Autor dis Buch geschrieben, denn da Josua noch lange in diesem Lande gelebet, nach Austheilung desselben, so hat er sich solcher Worte vor seinem Tode noch wol bedienen können. Daß Cap. 21. zwey Verse zwischen den 35.

und

und 36. ausgelassen, und also der Text verstümmelt, ist nicht zu erweisen von allen Codicibus, und kan durch Unachtsamkeit der Schreiber in einigen Exemplarien geschehen seyn. vid. *Calovii* bibl. illustr. ad h. l. *Abichti* disp. de duobus versibus in Iosua restituendis.

Vid. pl. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. p. 150. J. J. Schmidt bibl. historicus p. 646. Steins Betr. der Wahrheit, Alterthums und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. pag. 177. Schuberts Gedanken von der H. Schrift P. I. p. 106. sq.

Die Absicht Josuä bey Verfertigung dieses Buchs ist gewesen, den weitern Verfolg der Geschichte Israels zum ewigen Andenken aufzusetzen, wie solches endlich das gelobte Land würklich in Besitz genommen; auch genau zu verzeichnen, wie dis Land in die Stämme eingetheilet, um allen künftigen Streiten und Prätensionen zuvor zu kommen; zugleich aber auch das Volk im Glauben an GOtt und den Meßiam, und allen Tugenden zu bevestigen.

Der Inhalt bestehet in einer Beschreibung, 1) der Eroberung des gelobten Landes, 2) der Austheilung dessen in gewisse Stämme, 3) der ruhigen Besitzung desselben. Es begreifet also eine Zeit von 17. Jahren, von a. m. 2553. bis 2570.

Die Zeit, darinn es geschrieben, setzet man insgemein ins 2569. Jahr von Anfang der Welt.

Das göttliche Ansehen desselben erhellet 1) daraus, weil es im N. T. zum öftern als eine göttliche Schrift angeführet wird, als Hebr. 11. Cap. 13. Jac. 2, 25. 2) weil die jüdische und christliche Kirche niemals daran gezweifelt, 3) weil es alle Merkmahle einer göttlichen Offenbarung ꝛc.

§. III.

Vom Buch der Richter.

Auf das Buch Josua folget unmittelbar das **Buch der Richter**, darinn die Geschichte des Volks Israel weiter erzählet werden. Es führet diese **Ueberschrift**, weil es handelt von den Leben und Thaten der ersten Richter über Israel nach Josuä Tode, als von **Othniel, Ehud, Samgar, Debora, Barack, Gideon, Abimelech, Thola, Jair, Jephtha, Ebzan, Elon, Abdon** und **Simson**.

Das Leben dieser Richter findet man weitläuftig beschrieben in **Leydeckers** Buche de republ. hebraeorum L. VII *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. P. I. p. 169. **Allgemeine Welthistorie** P. III. p. 255. **Serpilii** Lebensbeschreibung der bibl. Scribenten P. III. p. 3. sq. *Leusden.* in Philo-hebr. p. 34. sq. etc.

Es hatte Moses in der Wüsten siebenzig Männer erwählet, die ihm die Regierungs-

rungslast in vielen Dingen musten erleichtern, und hiessen insgemein die Aeltesten. Nach Josuä Tode sind davon noch einige am Leben geblieben, die aber bald ausgestorben, denn es heist oft: Zu der Zeit war kein Richter in Israel. Es waren zwar in allen Städten gewisse obrigkeitliche Personen und Richter verordnet, 2 B. Mos. 18. 5. B. Mos. 1, 16. Cap. 16, 18. Cap. 19, 17. Cap. 21, 2. aber ein solches grosses Synedrium war nach Josuä Tode im Lande nicht mehr vorhanden, welches über das ganze Land regierte. Da nun das Volk oft seine Religion verließ, und wegen seiner Abgötterey unter die Macht der benachbarten Heiden gebracht worden, so erweckte GOtt einen gewissen Heerfürsten, der das Volk zum Kriege anführte und von der fremden Bothmäßigkeit wieder errettete, und diese nennte man die **Richter**. War der Krieg geendiget, so lebten sie wieder im Privatstande; doch wurden sie oft um Rath gefraget. Einige aber behielten Lebenslang die Oberherrschaft über das ganze Volk. Dieser Zustand währete bis auf Samuel, und weiter bis auf Saul den ersten König. vid. pl. *Leydecker*, *Cunaeus* und andere de republ. hebraeorum.

Wer der eigentliche Autor dieses Buchs, ist nicht gewiß zu bestimmen. Einige schreiben es dem Pinehas, andere dem

Hiskia

Hiskia zu. Andere meynen, ein jeder Richter habe seine Thaten beschrieben. Der Autor hat sonder Zweifel gelebt nach Simsons Tode, und muß doch vor Davids Zeiten gelebt haben, denn dieser beruft sich 2. Sam. 1, 21. auf einen Ort aus diesem Buche, als Cap. 9, 53. Es ist am aller muthmaßlichsten, daß Samuel der Prophet die Geschichte der Richter aus denen im Heiligthum wolverwahrten Jahr- und Tageregistern, oder aus bekannten Traditionen ordentlich beschrieben. vid. *Carpzov.* l. c. p. 172.

Die Absicht dieses Buchs ist: 1) die Geschichte des israelitischen Volks weiter in einer unverrückten Ordnung zu beschreiben; 2) den Zusammenhang der Geschlechtregister zu erhalten, da der Meßias aus Davids Geschlecht solte geboren werden; 3) öffentliche Zeugnisse der Güte und Gerechtigkeit GOttes unter seinem Volke kund zu machen; 4) den Meßiam unter den Richtern vorzubilden; 5) zum Glauben an GOtt und dessen Vorsorge, Gehorsam und Gedult zu ermahnen; 6) für der Abgötterey zu warnen ꝛc.

Der Inhalt ist eine Beschreibung der Regierung einiger Richter, vom Tode Josuä an, bis auf den Tod Simsons, eine Zeit von 299. Jahren, als von a. m. 2570. bis 2869.

Die Zeit, da es geschrieben, ist also schwerlich zu bestimmen. Ist Samuel da-

von

von der Uhrheber, so ist es muthmaslich von ihm selbst geschrieben, a. m. 2931. vid. J. F. Schmidts chronol. Anleit. p. 52.

Das göttliche Ansehen kan man daraus erkennen: 1) weil es allezeit als ein göttliches Buch angenommen, 1. Sam. 12, 8. 2. Sam. 11, 21. Psalm 67, 8. 9. Matth. 11, 13. Apostelgesch. 13, 13. folg. 2) weil es die Merkmale einer göttlichen Offenbarung hat. conf. *Carpzov.* l. c.

§. IV.

Vom Büchlein Ruth.

Das Büchlein Ruth beschreibt die Geschichte der Ruth, welche eine Zeit von 12. Jahren ausmachet, und in den Zeiten der Richter sich begeben, daher es auch als ein Anhang zum Buch der Richter angesehen wird. Ruth war von Geburt eine Moabitin, und ward verheyrathet zum erstenmal an einen israelitischen Mann aus dem Stamm Juda, nach dessen Tode zum zweitenmale an einen Anverwandten des erstern, Namens Boas, welcher der uhrälter Vater Davids gewesen. Matthäus der Evangelist hat also Boas und Ruth, in das Geschlechtregister Christi gebracht, Cap. 1, 5. welches man ohne diesem Büchlein nicht wissen können.

Der Autor dieses Büchleins ist ungewiß, jedoch wird insgemein Samuel der Prophet dafür gehalten.

Er hat es aus der Absicht geschrieben, um ein Beyspiel der besondern göttlichen Vorsorge

sorge für seine Gläubigen zu geben, der auch die Armen aus dem Staube zu erheben wisse, zugleich aber auch die Genealogie Davids, und des Meßiä anzuzeigen, darunter auch eine Heidin von Geburt sich befunden.

Es ist dis Büchlein geschrieben nach der Regierung derer Richter, da David bereits von Samuel zum Könige gesalbet, Cap. 1, 1. Cap. 4, 22. und muß es daher von Samuel in seinem hohen Alter verfertiget seyn, etwa a. m. 2939. vid. *Carpzov.* l. c. p. 195. sq. *I. Fr. Schmid* l. c. p. 61.

§. V.

Von dem ersten Buch Samuels.

Das erste Buch Samuels hat die nächste Verbindung mit dem Buch der Richter. Es fasset in sich die Geschichte des Volks GOttes, von dem Propheten Samuel an, bis auf den Tod des Königs Saul, eine Zeit von 80. Jahren. Das Buch der Richter wird beschlossen mit dem Tode Simsons, und das erste Buch Samuels fänget sich an mit dem Richter Eli. Zwischen diesen beiden ist bey nahe 40. Jahr kein Richter in Israel gewesen.

In der lateinischen Bibel wird das erste und zweite Buch Samuels genant, das erste und zweite Buch der Könige. Die Hebräer aber nennen jene die Bücher Samuels, und unterscheiden sie von den Büchern der Könige.

Samuel war aus dem Stamm Levi, seine Mutter Hanna hatte ihn von dem HErrn erbe-

erbeten, und ihn wiederum zum Dienst im Tempel gewidmet. GOtt würdigte ihn in seiner Jugend einiger Offenbarungen, und ward nach Eli Tode ein Richter über Israel, welches Amt er mit grossem Ruhm verwaltet bis auf die Regierung des ersten Königs Sauls. vid. pl. **Serpilii** Lebensbeschreib. der biblischen Scribenten, P. III. p. 3. sq.

Der Verfasser dieses ersten Buchs Samuels ist mehr als einer, weil darin noch vieles enthalten, welches nach seinem Tode geschrieben.

Die ersten 24. Capitel sind, nach dem einhelligen Zeugniß der alten jüdischen Kirchen, von Samuel selbst verzeichnet, darin er Nachricht gibt von seinen eigenen Thaten; von der Salbung Sauls zum König und dessen Kriegen; von der Salbung Davids und dessen ersten Verrichtungen. Man setzet die Zeit, darin er solches geschrieben, ins 2947. Jahr von der Schöpfung der Welt.

Das übrige vom 25. Capitel an, darin die Geschichte Davids fortgesetzet, ist vermütlich nach 1. Chron. 30, 29. von dem Propheten Nathan aufgesetzet, und etwa a. m. 2950. geschrieben, und dem Buche Samuels angehänget. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 213. *Leusden* in philo-hebr. p. 34. **Schubert** in Gedanken von der heil. Schrift. P. I. p. 122.

Die Absicht dieses Buchs ist, 1) die Geschichte unter dem Volk GOttes weiter zu beschreiben, und sonderlich die Veränderung der Regierung, da an statt der Richter Könige gesetzet worden, davon Saul der erste. 2) Die weise und göttliche Vorsehung GOttes zu zeigen in Davids Beruf zum Königreich. 3) Das Volk im Glauben an GOtt und künftigen Messiam zu bevestigen ꝛc.

Der Inhalt ist 1) eine Beschreibung der Thaten Samuels, 2) des Königs Sauls, 3) Davids, nach seiner ersten Salbung, 4) vom Tode Sauls.

Das göttliche Ansehen dieses Buchs wird mit gleichen Gründen, wie die vorhergehende bewiesen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 223.

§. VI.

Vom zweiten Buch Samuels.

Dieses zweite Buch heisset auch ein Buch Samuels, nicht darum, weil es von Samuel handele, oder von ihm geschrieben, denn es handelt von Geschichten Davids nach Samuels Tode, sondern weil es mit dem ersten unter einer Ueberschrift in einem Volumine zusammen gerollet, und im Heiligthum verwahret worden. Es scheinet, daß die Eintheilung in das erste und andere Buch, ihren Ursprung nehme von den LXX. Dolmetschern, welche solche zuerst gemacht, und in die lateinischen und teutschen Uebersetzungen fortgeführet worden.

Wer dessen Verfasser, ist nicht gewiß auszumachen, doch mutmasset man aus 1. Chron. 30, 29. daß der Prophet Nathan und der Prophet Gad, solches nacheinander geschrieben, als welche vertraute Freunde Davids gewesen, deren Rath er sich oft bedienet. 2. Sam. 7, 2. seq. 1. B. der König 1, 23. 1. Sam. 22, 5. 2. Sam. 24, 11.

Die Absicht dieses Buchs ist, GOttes sonderbare Vorsorge in dem Leben Davids zu zeigen, als aus dessen Saamen der Messias solte geboren werden, und das Volk zum Glauben und Gottseligkeit aufzumuntern.

Der Inhalt bestehet in einer weitern Beschreibung des Lebens Davids von a. m. 2949. bis 2990. eine Geschichte von 40. Jahren und 6. Monaten, und mögte also dis Buch geschrieben seyn etwa a. m. 2990.

Das göttliche Ansehen dessen wird aus gleichen Gründen, die bereits oben zum öftern angeführet, bewiesen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 234.

§. VII.

Von dem ersten Buch der Könige.

Es stehet dieses Buch mit dem vorhergehenden in genauer Verbindung, darin Davids Alter, die Erwählung Salomons zur Crone, und der Tod Davids erzählet wird, zugleich die Regierung Salomons und einiger Könige über Israel und Juda. Solche

Geschichte, ohne welche die folgenden heil. Schriften nicht könten verstanden werden.

Es ist dieses Buch mit dem folgenden in einem Volumine gefunden, und ist von den LXX. zuerst in 2. Bücher getheilet.

Wer der Verfasser von diesen Büchern der Könige sey, kan ebenfals nicht gewiß gemeldet werden. So viel lässet sich leicht erkennen, daß sie nicht von einer Hand aufgezeichnet. Dasjenige, was darinnen annoch von David und dessen Ableben erzählet wird, ist mutmaßlich von dem Propheten Nathan beschrieben, nach 1. Chron. 30, 29. Salomons Thaten sind von eben demselben verzeichnet, so viel deren bey seinem Leben vorgegangen, die aber nach dessen Tode von dem Propheten Abia von Silo, und Iddo dem Propheten weiter fortgeführet. 2. Chron. 9, 29. Rehabeams Verrichtungen sind mutmaßlich von denen Propheten Iddo und Semaja schriftlich aufgesetzet, 2. Chron. 12, 15. Abiä Regierung hat Iddo beschrieben, 2. Chron. 13, 22. Josaphats Thaten Jehu, der Sohn Hanani, 2. Chron. 20, 34. Usiä Leben der Prophet Esaias, 2. Chron. 26, 22. Manassis Regierung ist beschrieben in den Büchern der Seher, nach 2. Chron. 33, 19.

Alle diese Schriften und Urkunden, hat nun entweder Jeremias oder Esra, durch GOttes Eingeben, in Ordnung und in ein Volumen oder Buch gebracht, wie wir sie itzo lesen.

Die

Die Zeit, da dieses geschehen, müste billig gesetzet werden, da Juda und Benjamin in die babylonische Gefängniß geführet, nach dem Tode des Königs Joachim, 2. B. der König 25, 27. seq. etwa a. m. 3461. Sind sie aber zu Esrä Zeiten erst in einem Volumine zum Vorschein kommen, so müste man etwa das 3500te Jahr setzen. vid. pl. *Carpzov.* in introd. in libr. can. V. T. p. 240. *Hottingeri* thes. philol. p. 466. *Leusden.* in philo-hebræo p. 35. *Schubert* l. c. p. 127.

Es sind einige Gelehrte, welche dafür halten, daß von Mosis und Josuä Zeiten unter Israel gewisse verständige Personen, sonderlich aus denen Priestern und Leviten verordnet, welche die Geschichte des Volks ordentlich in gewisse Jahrbücher verzeichnen müssen, aus welchen Esra oder ein ander Prophet die historischen Bücher, die wir noch itzo lesen, zusammen geschrieben, wie solches Richard Simon vornemlich in seiner Critica Sacra V. T. zu behaupten gesuchet. Andere hingegen halten diese Meinung für ungegründet, weil man von solchen verordneten Personen in der Schrift keine Nachricht findet; Esra selbst dergleichen nirgends angeführet. Wären die historischen Bücher der heil. Schrift aus dergleichen annalibus und Jahrbüchern verfertiget, so würden viele Nachrichten von einer langen Regierung eines Königs nicht so kurz gerathen seyn; in

denen oft langen Kriegeszeiten wären solche nicht erhalten worden; ja das göttliche Ansehen solcher Schriften, die wir noch itzo haben, würde dadurch sehr vermindert werden. vid. pl. *Schubert* l. c. p. 127.

Joh. Frid. Schmidt in seiner chronologischen Anleitung p. 77. vermeinet, der Prophet Elisa habe dis erste Buch der Könige angefangen zu schreiben, und habe es zum erstenmale ediret nach dem Tode Athalia a. m. 3130.

Die Absicht dieser Bücher der Könige ist, eine ordentliche Beschreibung zu geben, von der Regierung Salomons über das ganze Israel bis auf die Zerstörung Jerusalems und babylonische Gefängnis; von der Theilung des Reichs unter Rehabeam; von denen Kriegen, die sie unter einander geführet; von der Folge der Könige in beiden Reichen; von denen eingerissenen Abgöttereyen; und kläglichem Ende beider Reiche. Diese Nachrichten sind daher so nothwendig gewesen, weil man ohne derselben die Weissagungen der Propheten nicht verstehen kan. Man sol daraus erkennen die Güte und Gerechtigkeit GOttes, die über diese Reiche gewaltet, wie GOtt das Geschlecht Davids erhalten, daraus der Messias solte geboren werden, von welchem so viele Weissagungen darin vorkommen; wie GOtt bey der grossen Abgötterey dennoch die wahre Religion nicht untergehen lassen ꝛc.

Der

Der Inhalt dieses ersten Buches ist eine Beschreibung der Regierung Salomons und der folgenden Könige im Reiche Juda und Israel, bis auf dem Tod des Königs Josaphats, eine Zeit von 127. Jahren, als von a. m. 2990. bis 3117.

Das canonische Ansehen wird aus obigen angeführten Gründen behauptet. conf. *Carpzov.* l. c. p. 268. seq.

§. VIII.

Von dem zweiten Buch der Könige.

Das andere Buch der Könige, ist mit dem ersten, von Esrä Zeiten, in einem Volumine enthalten gewesen. Die LXX. Dolmetscher haben 2. Bücher daraus gemachet, welche Eintheilung nachhero beybehalten.

Wer der Autor davon sey, kan aus vorigem §. ersehen werden. J. Fr. Schmid hat l. c. dieses zweite Buch dem Propheten Jeremia zugeschrieben, weil dessen prophetisches Buch mit diesem einerley Schluß habe, und wäre geschrieben a. m. 3461.

Die Absicht ist mit dem vorigen gleich, und enthält die Geschichte der übrigen Könige über Israel und Juda, vom Tode Ahabs a. m. 3109. bis auf Jechoniam a. m. 3461. da die Juden nach Babel geführet, begreifet also eine Zeit von 352. Jahren.

§. IX.

Von dem ersten Buch der Chronica.

Es ist das erste Buch der Chronica mit dem andern, von Esrä Zeiten her, in einem Volumi-

lumine gefunden, nachhero aber auch in 2. Bücher getheilet.

Die Hebräer nennen solche Tagebücher, die Griechen Paralipomena, oder Chronica, welchen letztern Namen die Lateiner und Lutherus beybehalten.

Der Autor davon ist nicht gewiß auszumachen, doch gehet die Muthmassung vieler Gelehrten dahin, daß Esra, durch Trieb und Eingeben des H. Geistes, solche aus alten, von den Propheten geschriebenen und heilig verwahrten, Documenten verfertiget, und in diesen kurzen Begriff zusammen gefasset: denn es würden darinn Geschichte beschrieben von David bis ans Ende der babylonischen Gefängniß, und Anfang der Regierung Serubabels, und wäre also etwa geschrieben, da man mit der Herstellung des öffentlichen levitischen Gottesdienstes beschäftiget gewesen.

Daß sie aus alten politischen Jahrbüchern von Esra verfertiget, ist nicht zu glauben, weil er schon 1. Chron. 3. in der Genealogie Davids des Serubabels und dessen Kinder, und Cap. 10. der Zerstörung Jerusalems gedenket. vid. pl. *Schubert* loc. cit. P. I. p. 130.

Die Absicht der Bücher der Chronica ist, das Geschlechtregister des israelitischen Volks von Adam, Noa und Abraham herzuleiten, und veste zu setzen, welches die Nachkommen zu Esrä Zeiten von den 12. Stäm-

Stämmen, welche ihr Erbtheil im gelobten Lande wieder einzunehmen, nach der Eintheilung Josuä. Absonderlich das Geschlechtregister Davids zu verzeichnen, welchem die Krone und das Reich billig zugehöre, und aus welchem der Meßias solte geboren werden. Weil auch nach Wiederaufbauung Jerusalems und des Tempels der levitische Gottesdienst muste aufgerichtet werden, so wurde die Genealogie des Stamms Levi so accurat verzeichnet, damit ein jedes Geschlecht zu seinen Amtsgeschäften konte angewiesen werden. 1. Chr. 7. C. 24. Zugleich hat der Autor dieser Bücher, die unterschiedlichen Regierungen der Könige Sauls, Davids, Salomons und der übrigen in Juda, bis auf die babylonische Gefangenschaft, beschreiben wollen, um nicht nur eine ordentliche Nachricht davon zu geben, sondern auch von der göttlichen Vorsorge über dis Volk; von seinen Schicksalen; von den gerechten Strafen GOttes; von der Reformation der Kirchen und Erhaltung derselben zu unterrichten, und zum wahren Glauben und Gottseligkeit zu ermuntern.

Man findet zwar bereits vieles, von den Königen über Israel, in den vorhergehenden Büchern Samuels und der Könige. Wir können aber diese Bücher der Chronica nicht für einen Auszug und kurzen Begriff jener

ansehen, weil hierinn viele wichtige Dinge enthalten, die in jenen nicht zu finden, und doch zu wissen nöthig.

Der Inhalt der ersten 10. Capitel im ersten Buche, ist eine Genealogie der Stämme Israel von Adam her, bis auf die babylonische Gefängniß. Vom eilften Capitel bis zum Ende, wird Davids Lebenslauf von a. m. 2950. bis 2990. beschrieben.

§. X.

Das zweyte Buch der Chronica.

Das zweyte Buch der Chronica ist mit dem ersten genau verbunden. Es erzählet die Geschichte Salomons und der Könige über Juda, bis auf die babylonische Gefängniß, und weiter bis auf den Befehl Cyri, des Königs in Persien, das Haus des HErrn wieder aufzubauen, also von a. m. 2990. bis 3485.

Dieses Buch scheinet muthmaßlich von Esra geschrieben zu seyn, als Serubabel und Josua nach Esr. 5. beschäftiget waren, den Bau des Tempels auszuführen, welches geschahe a. m. 3502. also könte man die Edirung dieser Bücher der Chronica in eben dieses Jahr setzen.

§. XI.

Von dem Buch Esra.

Das Buch Esra folget billig, der historischen Verbindung nach, auf die Bücher der Chronica.

Durch die babylonische Gefängniß war der jüdische Staat zerrüttet, und mit der

Zerstö-

Zerstörung Jerusalems und des Tempels, die äusserliche Religion. Nach den Weissagungen der Propheten muste beydes bleiben und erhalten werden, bis auf die Ankunft des Meßiä. Nach verflossenen 70. Jahren der jüdischen Gefangenschaft in Babel, rührete GOtt das Herz Cyri, des Königs in Persien, nachdem er sich des babylonischen Reichs bemächtiget, daß er den gefangenen Juden die Freyheit gab, in ihr Land zu ziehen, Jerusalem und Tempel aufzubauen, und ihren alten Staat und Religion zu erneuern. Er ließ aus seiner Schatzkammer den Juden viele heilige Gefässe, die Nebucadnezar genommen, dazu wieder geben. Serubabel, ein Fürst aus dem Hause Davids, zog zuerst mit dem Hohenpriester Josua, nebst vielen Volk, von Babel nach Jerusalem. Kaum hatten sie den Bau von der Stadt Jerusalem und dem Tempel angefangen, so wurden sie von vielen grossen und vornehmen Personen daran verhindert, bis sie endlich den kostbaren Bau nach vielen Jahren vollführet. Der alte Staat und die äusserliche Religionsform konte so geschwind nicht wieder eingerichtet werden.

Der König Artaxerxes gab also im siebenden Jahre seiner Regierung dem Esra Befehl, mit den noch übrigen in Babel, nach Jerusalem zu reisen, und alles daselbst

in eine gute Ordnung, nach ihren Gesetzen, zu bringen. Esr. 7. 1. Chron. 7, 3.

Esra war aus priersterlichem Geschlecht, im 23ten Gliede von Aaron, aus der Linie Eleazars und Pinehas. 1. Chron. 6, 4.

Seine Gelehrsamkeit und Erkänntniß in den göttlichen Schriften war so ausnehmend, daß man ihn als den andern Mosen ansahe, und ihn den grossen **Schreiber** nannte, als Cap. 1, 10. Cap. 7, 6. darunter man nicht einen gemeinen Abschreiber der Thora, sondern einen hochgelahrten und erfahrnen Lehrer in Mosis und der Propheten Schriften verstanden, der sich auch nach der Gefangenschaft um solche höchstverdient gemacht, davon wir unten weiter handeln werden.

Seinen Lebenslauf kan man weiter nachlesen bey dem **Serpilio** l. c. p. VI. **J. J. Schmidten** im biblischen Historico p. 681. sq. und andern.

Dis Buch, welches nach der Inscription dem Esra beygeleget wird, ist mit dem folgenden des Nehemiä als ein Volumen von den Hebräern angesehen, es ist aber hernach von den griechischen und lateinischen Uebersetzern davon abgesondert. In den ersten gedruckten Editionen der heil. Schrift, die von den Juden herausgegeben, stehet es vor den Büchern der Chronica, in denen aber, die von Christen edirt, hat es seinen Platz nach denenselben, weil es den Faden der Historie weiter fortführet.

Das

Das 4, von v. 8.=20. 5, 6, 7, Capitel v. 11.=18. ist in chaldäischer Sprache geschrieben, und kan man solche in hebräischer und lateinischer lesen in *Leusdenii* philo-hebræo-græco.

Der Verfasser dieses Buchs ist sonder Zweifel Esra selbst, wie solches aus Cap. 7. 27. C. 9, 5. C. 10, 1. gnungsam erhellet. Es hat zwar P. D. Huetius gemeinet, die ersten 6. Capitel gehörten annoch zum 2. B. der Chronica, weil das Buch Esra sich mit gleichen Worten anfinge, darin das 2. B. der Chronica beschlossen, und die 4. letzten wären von Esra verzeichnet. Allein da die Bücher der Chronica muthmaßlich von Esra aufgesetzet, so braucht es nicht, die ersten Capitel in Esra einem andern zuzuschreiben. conf. pl. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift p. 135.

Spinoza gehet so weit, daß er es für ein ertichtetes Buch hält, welches lange nach Judä Maccabäi Zeiten wäre verfertiget worden. vid. pl. *Carpzov.* l. c.

Die Absicht dieses Buchs ist 1) zu zeigen, wie die Republik der Juden und der äusserliche Gottesdienst zu Jerusalem völlig wieder hergestellet; die Familie in Ordnung gebracht, um Davids Geschlecht genau kennen zu lernen, daraus der Meßias solte geboren werden. 2) Die Besoldungen der Leviten in Ordnung zu bringen; die Heiligung

des

des Sabbats veste zu setzen, und die ausländischen Weiber abzuschaffen.

Der Inhalt desselben ist also 1) die Geschichte von der Erlösung des Volks aus der babylonischen Gefangenschaft bekant zu machen, und zwar erstlich unter Cyro, da Zorobabel, der Fürst aus Davids Geschlecht, nebst Josua, dem Hohenpriester, den Bau des Tempels angefangen, und nach überwundenen Hindernissen zum Stande gebracht; weiter unter Artaxerxo, da Esra, als bestalter Statthalter in Judea, mit vielen Juden aus Babel nach Jerusalem gezogen, alles im gemeinen Wesen, und sonderlich in der Religion, vollends in gute Ordnung zu bringen, die Fehler zu verbessern, auch die fremden Weiber wegzujagen.

Es begreift also dieses Buch eine Zeit von 23. Jahren, von a. m. 3485. bis 3508. und scheinet geschrieben zu seyn etwa a. m. 3534. weil Esra noch weiter nach denen Geschichten gelebt, die er in diesem Buche geschrieben.

§. XII.

Von dem Buch Nehemiä.

Das Buch Nehemiä wird auch das zweite Buch Esra genant, weil darin die von Esra beschriebene Geschichte weiter fortgeführet werden. Denn nachdem Esra die Regierung im Lande als Statthalter 13. Jahr geführet, den äusserlichen jüdischen Staat und Religion in Ordnung gebracht, komt Nehemia

mia nach Jerusalem mit neuen Verhaltungsbefehlen vom Könige in Persien: die Stadt Jerusalem und deren Mauren wieder zu bauen, mit Hülfe der persischen Beamten in diesen Provinzen. Er brachte nach vielen gemachten Hinderungen solche in einen guten Stand. Er schaffte noch einige Mißbräuche in der Religion ab, und führte löbliche Ordnungen ein nach den Gesetzen Mosis, und bediente sich des guten Raths Esrä, der vor ihm Statthalter gewesen, und der übrigen der grossen Synagoge. Er blieb 12. Jahr zu Jerusalem, und gieng wieder an den persischen Hof, Bericht von seinen Verrichtungen abzustatten, kam aber bald wieder, und regierte noch einige Jahre sein Volk, und schaffte weiter ab alle noch vorhandene Unordnungen im gemeinen Wesen und Religion.

Dieser Nehemia wird von einigen für einen Leviten, von andern für einen Priester, nach Cap. 10, 1. von andern für einen Fürsten aus dem Stamm Juda, nach Cap. 9, v. ult. gehalten. Er bedienete das Amt eines Oberschenken bey dem Könige in Persien, und hat vieles beygetragen zur Erlösung seines Volks. Er wird insgemein für einen Assessor, wo nicht Präsidenten, des grossen Raths zu Jerusalem gehalten, darin Esra, Haggäus, Zacharias und Malachias gesessen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 336. Serpilii

Lebens-

Lebensbeschreibung der bibl. Scribenten P. V. p. 9. J. J. Schmidts bibl. Historicum, p. 688.

Er muß weit über 140. Jahr alt worden seyn, denn er hat a. m. 3485. unter dem Namen Hatirsatha bey dem Könige Cyro in Diensten gestanden, Esra 2, 2. 63. Nehem. 8, 9. und hat doch die Erbauung Jerusalems zu Stande gebracht, welches geschehen a. m. 3662.

Der Autor dieses Buchs ist am warscheinlichsten Nehemia selber, weil er darin von sich selbst redet und vieles erzählet.

Seine Absicht war, die Geschlechter der Stämme Juda, Benjamin und Levi in einer Ordnung zu beschreiben, um ihre Erbtheile ordentlich wieder einzunehmen, und wie sie GOtt nunmehro aus der Gefangenschaft gnädig erlöset, auch zum Glauben und Gottseligkeit anzumahnen.

Der Hauptinhalt ist, zu zeigen, wie Jerusalem und die jüdische Republik, nach überwundenen vielen Hinderungen, endlich in guten Stand gesetzet, und die Religion reformirt.

Es begreift in sich eine Zeit von 142. Jahren, als von a. m. 3520. bis 3662.

Die Zeit, darin dis Buch geschrieben, scheinet das letzte Jahr Nehemiä gewesen zu seyn, weil er darin so oft seufzet: **Gedenke meiner, mein GOtt, im besten.** Man

setzet

setzet solche ins 3662. Jahr von Anfang der Welt.

§. XIII.

Vom Buch Esther.

Das **Buch Esther** hat in denen mancherley Editionen der heil. Schrift keinen beständigen Platz erhalten. Lutherus hat es nach dem Buche Nehemiä gesetzet, weil es eine Geschichte, die in dessen Zeiten gehöret.

Esther war aus dem Stamm Benjamin, und wurde als eine Wayse von ihres Vatern Bruder Mardochäo auferzogen, und hieß sonst auch Hadassa, Esth. 2, 7. Der Name Esther ist ihr von denen Persern beygelegt, und heisset so viel als ein Stern. Wegen ihrer Schönheit nahm König Ahasverus solche zu seiner Gemahlin, welcher auch Artaxerxes genant wird in fragmentis oder Stück in Esther; von Esra aber und Nehemia Arthasasta. Welcher persische König darunter zu verstehen, ist unter denen Gelehrten ein Streit. Die mehresten verstehen darunter Darium Histaspidem, weil C. 10, 1. von einer neuen Zinßauflage Meldung geschicht, als welche nach Herodoti Zeugnis von diesem Könige aufgelegt worden. Nach dieser Meinung handelt dis Buch von einer Geschichte von 10. Jahren, als von a. m. 3503. bis 3519. Carpzov aber l. c. p. 358. wil behaupten, daß der König Xerxes darunter zu verstehen. Prideaux in Connexion P. I. L. IV. p. 320. verstehet darunter

ter den Artaxerxes. conf. *Buddei* hist. eccl. V. T. P. II. p. 764. sq.

Diese Esther wendete von ihrem Volke eine Gefahr ab, die ihm den völligen Untergang drohete, daher auch ein besonder Fest unter den Juden angestellet, welches sie Purim nennen.

Die Juden pflegen noch itzo dis Buch auf ein Pergament zu schreiben ohne Vocalen und Accente, welches sie an diesem Fest lesen.

Der Autor dieses Buchs ist nicht bekant. Viele schreiben es dem Esra, andere der ganzen jüdischen Synagoge, andere dem Hohenpriester Jojakim, andere dem Mardochäo zu.

Die Absicht davon ist die Vorsorge GOttes über das jüdische Volk, in dessen Erhaltung zum ewigen Andenken anzupreisen, und solches zur Busse, Glauben und Gedult in allen Trübsalen anzuhalten.

Dis Buch ist geschrieben nach dem Ableben Darii Ahasveri, C. 1, 1. C. 10, 2. und zwar muthmaßlich a. m. 3537. als im 52ten Zorobabels, und 8ten nach der Zurückkunft des Hohenpriesters Josua aus Persien, im 30ten nach Esrä Ankunft zu Jerusalem. vid. pl. J. J. Schmidts biblischer Historicus p. 692. J. Fr. Schmidts chron. Anleitung. p. 159. sq. *Leusden* in philo-hebr. p. 60. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift P. I. p. 138.

§. XIV.

§. XIV.

Es folgen, sonderlich nach Lutheri teutschen Ausgabe der Bibel, die sogenanten poetischen Bücher des A. Test. Unter solchen werden von den Hebräern nur drey gezählet, als das Buch Hiobs, die Sprichwörter Salomons und der Psalter Davids, welche sie nach den ersten Buchstaben derselben אמת nennen, darinnen man auch eine ganz besondere Accentuation findet, welche man die metrische nennet, und von derjenigen unterschieden, die man in den prosaischen Büchern gebrauchet. Von den Christen aber werden noch zwei dazu gezählet, als der Prediger und das Hohelied Salomons. vid. *Lensden* philo-hebr. p. 13. sq.

Von den poetischen Büchern insgemein und der Poesie der Hebräer.

Sonsten finden sich in der heil. Schrift A. Test. noch hin und wieder gewisse poetische Lieder, als das Lied Mosis und Israels, 2. B. Mos. 15, das Lied Mosis, 5. B. Mos. 32, Deborä, Jud. 5, Hannä, 1. Sam. 2, Davids, 2. Sam. 1, Esaiä, C. 5, ꝛc.

Worin aber die Poesie der alten Hebräer eigentlich bestanden, solches wird unter die Dinge gezählet, davon wir itzo wenig wissen. Daß sie nicht in gewissen Versen bestanden, darinnen sich die Wörter am Ende gereimet, solches siehet man klärlich an den Liedern, die man noch in der Schrift lieset. Wolte man in solchen die Wörter nach Belieben von einander reissen, versetzen

oder verändern, bis ein Reim heraus komme, so würde man damit hart und gezwungen umgehen müssen. Oft findet man auch hin und wieder in prosaischen Büchern einen Reim, wenn die Figur, die man exergasiam nennet, gebraucht wird, als Es. 24.

Es hat Clericus in diss. de poësi hebræorum, welche man in seinem Commentario über die Propheten findet, einen Versuch gemacht mit den 150. Psalm, auch Mosis Liede aus 5. B. Mos. 32, und solche in Reimen gebracht; man siehet aber, wie er die Wörter, die zusammen gehören, von einander gerissen und versetzet. Clerici Meinung hat nachhero vertheidiget Joh. Paul Resenius, Doct. Theol. und Bischof in Seeland, in tr. de rythmis in Psalmis, Iobo, aliisque V. T. libris restitutis. Der Bischof Hare von Chichester in tr. Psalmorum liber in versiculos metricè divisus, 1736. dagegen D. Weise in Leipzig ein Programma und Disputation herausgegeben; und eine andere, welche Wolf in bibl. hebr. P. II. p. 96. sq. angeführet.

Bey der griechischen und lateinischen Poesie fodert man nicht nur eine hohe und mit rhetorischen Figuren geschmückte Schreibart, sondern auch ein gewisses Maaß langer und kurzer Sylben. Da man aber in der alten hebräischen Poesie keine Abmessung der Sylben findet, doch eine hohe, verblümte und kurze Schreibart; so solte man glauben,

daß

daß darin vornemlich ihre Poesie bestanden. Man setzte zweene Sätze zusammen, die machten einen Vers aus, in der Mitte hielt man stille, und der Nachsatz erklärte insgemein den Vorsatz.

Die besondere Accentuation in den Büchern אמת ziehen einige nur auf die Music, nach welcher solche in denen Synagogen abzusingen. Allein, weil die Sprüche Salomons keine Lieder, die abzusingen, und doch mit der metrischen Accentuation versehen, so kan man nicht sagen, daß solche um der Music willen allein erfunden. vid. pl. *G. I. Vossius* de natura & constitutioue artis poëticæ. *Pfeiffer* in diatribe de poësi hebræorum. **Salomon van Till** in der Dicht- Sing- und Spielkunst der Hebräer. *Witsii* miscellanea c. XIV. *Wernsdorf* diss. de cantionibus ecclesiæ, *Leusden.* in philo-hebræo p. 53. sq. *Carpzov* in introd. ad libr. can. V. T. P. II. p. 1. sq.

§. XV.

Von dem Buche Hiobs.

Bey dem Buche Hiobs finden wir vieles anzumerken, als:

1) Dieses Buch hat in alten und neuern Exemplarien der heil. Schrift nicht allezeit einen gewissen Ort. Bald findet man es zwischen den Sprüchen Salomons und Daniels, bald nach dem Hohenliede, bald nach den Büchern der Richter und Ruth, bald nach den

Psalmen, bald nach dem Buch Josuä ꝛc. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. 31. *Bartolocci* bibl. rabb. L. IV. p. 3.

Die ungleiche Eintheilung der Capittel in den hebräischen und griechischen Exemplarien, siehe bey dem Carpzov. l. c.

2) Es ist die Frage, ob Hiob eine Person gewesen, die wirklich in der Welt gelebt, oder ob sie nur erdichtet; ob dis Buch eine wahre Historie, oder nur eine Tragödie, Parabel und dergleichen sey?

Es sind einige, welche den Hiob für eine erdichtete Person halten, und meynen, es wäre darunter der höchst betrübte Zustand des jüdischen Volks in der babylonischen Gefängniß, und dessen Wolergehen nach derselben vorgestellt.

Petrus van Hoeke, Prediger zu Leuwarden, in seinen meditationibus über den Hiob, und Theodorus Antonides, Prediger in Westfriesland, in seinem Bedenken von dem Buche Hiobs, haben einen mystischen Sinn davon erdacht, und meynen, es werde darunter, als im Bilde, die Kirche Christi im N. T. vorgestellet, sowol in ihren ersten höchst bedrängten als nachfolgenden glückseligen Zeiten. vid. *Ioh. Schmidii*, Theol. Lipf. Diff. in sententiam Antonidis de mystico historiæ Iobeæ sensu. 1703.

Die

Die Gründe, die man anführet für die Meinung, Hiob sey nur eine fingirte Person, sind nicht richtig, als:

1. Es wäre bey diesem Buche weder Zeit noch Ort genennet, daher sey darin keine wahre Geschichte enthalten.

Rsp. Es ist solches nicht allezeit nöthig. Man findet solches auch nicht bey den Büchern Ruth, Jonas, ꝛc.

2. Die Erscheinung des Satans vor GOtt unter den Kindern GOttes scheinet erdichtet zu seyn.

Rsp. Daß der Satan ein Ankläger der Frommen, daß GOtt ihm oft vieles zulasse, oft seine Macht einschränke, ist eine Warheit; da solche aber allhier auf eine Art ausgedrückt wird, wie es unter Menschen hergehet, so ist daher die Sache noch nicht erdichtet.

3. Es sey nicht möglich, daß so viele Wunderdinge an einem Tage geschehen, wie Cap. 1. erzählet worden.

Rsp. Laß es seyn, daß es wunderbar zugegangen; es ist doch nicht ohnmöglich.

Dagegen sind die Gründe, welche beweisen, daß Hiob eine würkliche Person in der Welt gewesen, viel stärker, als:

a) In den ersten drey Capitteln werden alle Umstände, die zu einer Historie gehören, erzählet.

b) Die heil. Schrift redet an andern Orten von Hiob, als einer würklichen Person, deren Tugenden man nachzufolgen, als Ezech. 14, 14. Jacob. 5, 10. 11. Tob. 2, 12.

c) Die alte jüdische und christliche Kirche hat solches beständig bezeuget. vid. pl. *Spannheim* in historia Iobi, **Joh. Serpilius** in Lebensbeschreibung der bibl. Scribenten, P. VI. *Witsius* in diss. epist. ad Huberum de auctoritate scripturæ, *Michaëlis* in annotat. ad Iobum, p. 5. 6. *Leusden* in philo-hebr. p. 57. *Buddeus* in hist. eccl. P. I. p. 361. *Carpzov.* in introd. in libr. can. V. T. p. 33. **Hoffmanns** Erklärung des Buchs Hiob im Vorbericht. **Baumgartens** Auslegung des Buchs Hiob ꝛc. Was Hr. Past. Koch in seinem beleuchteten Buch Hiobs, so er Ao. 1743. 1744. edirt, für wunderliche Einfälle davon gehabt, kan man sehen in den Nachrichten von den neuesten theol. Büchern T. II. p. 884. sq. p. 610. So wolte zu Londen 1743. ein gewisser Gelehrter durch die Dechifrirkunst den Verstand des Buchs Hiob entdecken. vid. bibl. Britann. T. XXII. p. 185.

3) Der Name Hiob (איוב) wird von unterschiedlichen radicibus hergeleitet, bald von יאב desideravit, und bedeute einen liebens-

liebenswürdigen, bald von יבב vociferari, und zeige an einen seufzenden oder schreyenden, oder auch lobenden, bald von אוב, und heisse so viel als ein weiser und verständiger, oder weissagender, bald von איב der ein Eiferer nemlich für GOttes Ehre, ꝛc.

4) Von welchem Geschlechte er herstamme, ist nicht gewiß auszumachen.

Viele halten ihn für den Jobab, einen König in Edom, dessen Moses gedenket 1. B. Mos. 36, 33. aus dem Geschlecht Esau. Denn Esau habe mit Basmath Ismaels Tochter gezeuget den Reguel, dieser den Sera, und dieser den Jobab.

Ihr fürnehmster Grund beruhet auf einer alten Nachricht und lacinia, die man findet in der griechischen Uebersetzung der LXX. Dolmetscher am Ende des Buchs Hiob, in allen Exemplarien, bey dem Theodotion, in der arabischen Version, auch bey dem alten Aristea ꝛc. Sie heisset nach der teutschen Uebersetzung also:

Hiob wohnete im Lande Ausitis an den Grenzen von Idumäa in Arabien. Er hatte aber vorher den Namen Jobab. Als er nun eine arabische Frau nahm, zeugete er einen Sohn mit Namen Ennon. Er selbst hatte den Zare zum Vater, und stammet von Esau her, seine Mutter aber war Bos-

sora, so daß er ein Nachkommen Abrahams im fünften Gliede war. Dis sind aber die Könige, die in Idumäa regieret haben, über welches Land Hiob auch ein Herr gewesen. Der erste Balack, ein Sohn Beor, und seine Stadt hieß Dennaba. Nach Balack aber Jobab, der nachmals Hiob genant ist. Nach diesem Assom, der ein Fürste war aus dem Lande Themanitis. Hierauf Adad, ein Sohn Barad, der die Midianiter aus dem Lande Moab ausrottete, und seine Stadt hies Gethaim. Die Freunde aber, die zu Hiob kamen, waren Eliphas, ein Sohn Sophan, von den Kindern Esau, ein König der Themanäer. Baldad, ein Sohn Ammon, des Sohns Chobar, ein Beherrscher der Sauchäer. Sophar ein König der Minäer. vid. *Fabricii* Cod. Peudepigraph. V. T. p. 793.

Es haben aber gegen diese Nachricht andere Gelehrte vieles einzuwenden, als 1. man finde sie in keinem hebräischen Exemplar, noch in Aquilä, noch in Symmachi Versionen, noch im Targum, noch bey dem Origine, Hieronymo und andern. 2. Der Autor scheinet kein Hebräer, sondern ein hellenistischer Jude gewesen zu seyn, welcher Job mit Jobab verwechselt. 3. Es wären darin viele

fabel-

fabelhafte Erzehlungen, als: Hiob habe vor Zeiten Jobab geheissen; er habe eine arabische Frau geheyrathet, und damit Ennon gezeuget, davon Moses nichts meldet; daß aus Bosra, Jobabs Vaterstadt, Hiobs Mutter gemacht werde; daß Balack, der Moabiter König, mit Bela, der Edomiter König, verwechselt werde; daß alle drey Freunde Hiobs solten Könige gewesen seyn. Jobab war der andere von den acht Königen, die vor Mosis Zeiten in Idumäa regieret, und also 100. Jahr jünger als Moses. Wenn nun Jobab der Hiob wäre, und es wahr, daß Hiob über 200. Jahr alt worden, so müste seine Geburt noch vor Esaus Zeiten geschehen seyn, davon er kein Nachkömling seyn können. vid. pl. *Spanheim* l. c. Cap. V. *Deylingii* obs. sacr. P. I. p. 34. *Carpzov* l. c. P. II. p. 36. *Hoffman* l. c. C. II. **allgemeine Welthistorie** P. II. p. 373.

Andere führen seine Genealogie her von Isaschar, dem Sohn Jacobs. Er wird 1. B. Mos. 46, 13. coll. 1. Chron. 7, 1. 4. B. Mos. 26, 24. ein Sohn Isaschars genant יוֹב Job, der auch Jaschub d. i. der Hergestellte heisse. Dieser Job sey aus Gosen nach dem Lande Uz gezogen, er habe sich aber wieder zu den Kindern Israel gewendet, da Moses solche aus Egypten geführet.

Es wird aber dieses alles ohne genungsamen Grund angenommen.

Noch andere meynen, er stamme her von Nahor, Abrahams Bruder; als: Hieronymus, Lyra, Bellarminus, Vatablus, Mercerus und andere. Sie gründen sich darauf, weil das Land Uz, darin Hiob gewohnet, seinen Namen und Einwohner bekommen von Uz, dem erstgebornen Sohn Nahors, 1. B. Mos. 22, 20. 21. Ferner, weil Elihu, der Busiter, ein Freund Hiobs, zum Stamvater habe den Buz, den andern Sohn des Nahors; weil auch Nahor selbst zu Haran in Mesopotamien gewohnet, nicht weit von Ausitis im wüsten Arabien, ꝛc.

Noch andere wollen ihn herführen von den Kindern Abrahams, die er mit der Ketura gezeuget, weil Bildad, der Suchiter, ein Freund Hiobs gewesen.

5) Das Land, darin Hiob gewohnet, wird Uz genennet. Man verstehet darunter entweder dasjenige, welches von Uz, dem Sohn Arams und Enkel Sems, also genennet worden; es wird von Bocharten in Phaleg gesetzet, zwischen dem Libano und Anti-Libano, oder in Coelo-Syrien, oder in den Gegenden um Damascus.

Oder man verstehet darunter Idumäa in den felsigten Arabien, welches bevölkert worden von Uz, einem Sohn Disan und Enkel des Seirs, eines Heviters.

Oder Ausitis in Arabia deserta, da sich Uz, der Sohn Nahors und Enkel der Thara, niedergelassen.

Da

Da nun Hiobs Vaterland in alten Zeiten Uz genant worden, welches in Absicht auf das Land Canaan gegen Morgen gelegen, die Chaldäer und Sabäer zu Nachbarn gehabt, daran eine Wüste gestossen, davon die Freunde Hiobs nicht weit gewohnet, und Elihu am nechsten, das an sich fruchtbar gewesen, viele Schafe, Ochsen, Esel und Cameele getragen, so solte man daher wol schliessen, daß

Die Gegend um Damascus solches Land Uz nicht seyn könne, als welche niemals Uz, oder Aus, oder Ausitis genant worden. Das Wort Algauta, so Bochart gebraucht, kan ohne grossen Zwang nicht von Uz hergeleitet werden, es liegt auch solche dem Lande Canaan nicht gegen Morgen, sondern gegen Mitternacht.

Noch auch Idumäa, darin Esaus Nachkommen gewohnet; denn solches wird nicht Uz, sondern Edom, Seir, Theman genennet. Es liegt dem Lande Canaan nicht gegen Morgen, und die Chaldäer und Sabier sind ziemlich weit davon entfernet. Es wird zwar das Land Edom von Jeremia C. 20, 20. Klagl. Jerem. 4, 21. das Land Uz genennet, allein die Könige des Landes Uz werden gerechnet zu den Königen des Landes des Erebh, d. i. der Menge der Völker, die in Arabien gegen Morgen wohneten, und ist von Edom dem Namen und der

Lage

Lage nach unterschieden gewesen. Wenn aber Klagl. Jer. 4, 21. es heisset: Freue dich, du Tochter Edom, die du wohnest im Lande Uz, so kan man doch nicht sagen: Idumäa sey das Land Uz, denn zu Jeremiä Zeiten mögen die Edomiter ihre Herrschaft bis an das Land Uz ausgebreitet und solches erobert haben.

Vielmehr könne man Arabia deserta, oder scenitis darunter verstehen, weil darin nach dem Bericht der alten Geographorum Uz, Aus, oder Ausitis gelegen, nahe an dem Lande der Chaldäer und Sabäer, darinnen auch die Themaniter, Busiter und Dedaniter, als Nachkommen von Abraham aus der Ketura gewohnet. Dieses Arabien wird auch genennet das Morgenland, da die Menschen die Weisheit liebten; da viele Cameele gezogen worden; da die Freunde Hiobs gewohnet, als Eliphas von Theman, Bildad von Suah, der ein Sohn der Ketura, Elihu, ein Busiter, von Bus ein Sohn Nahors.

Könte man also veste setzen, das Uz oder Ausitis in Arabia deserta gelegen, so liesse sich daraus schliessen, Hiob wäre aus dem Geschlecht Nahors, dem Bruder Abrahams, entsprossen, und zwar von dessen Sohn Uz. vid. autores supra cit.

6) Die Zeit, darin Hiob gelebt, wird gesetzet, nachdem man sein Herkommen bestimmet.

Daß

Daß er vor Mose gelebt, glauben daher viele, weil man in dem Buche Hiobs nichts finde von Mose und dessen Wunderwerken, noch levitischen Gesetzen. Sie meynen daher, er habe gelebt zur Zeit der egyptischen Dienstbarkeit, und sey kurz vor dem Auszug Israels aus Egypten verstorben. Andere setzen ihn in die Zeiten Mosis, mit dem er sey bekant worden, als er zu Jethro geflohen, oder da Israel in der Wüsten Arabiens gewandelt. Andere setzen ihn in die Zeiten der Richter, oder in die Zeiten Davids und Salomons; ja einige nach der babylonischen Gefängnis.

Daß er vor Mose gelebt, scheinet daher gewiß zu seyn, weil im ganzen Buche keines geschriebenen, sondern nur mündlich fortgepflanzten Gesetzes gedacht wird, dahin auch die Opfer gehören. Denn wenn vor Hiobs Zeiten das Gesetz vom Berge Sinai gegeben, so würde er davon Nachricht gehabt haben, da er in der Nähe gewohnet. Der Reichthum vor Mosis Zeiten bestand mehrentheils in Vieh und Gesinde; sein Leben überstieg auch das Leben der Menschen zu Mosis Zeiten. Er muß aber nicht gar lange vor Mose in der Welt gelebt haben, denn Moses war im VIIten Glied von Abraham. Eliphas aber, der Freund Hiobs, im VIten von Abraham. Elihu der jüngste, war etwa im VIten

von Nahor, Abrahams Bruder. Wäre nun Hiob der ältiste unter seinen Brüdern gewesen, so konte er doch nicht weiter als im Vten Glied von Nahor abstammen, jedoch die Zeiten Mosis erreichen, da er 200. Jahr alt worden. Er kan auch aus dem Grunde nicht lange vor Mose gelebet haben, weil von Seba, Abrahams Enkel, und von Chesed, Nahors Sohn, schon zu Hiobs Zeiten ganze Völker der Sabäer und Chaldäer vorhanden gewesen.

Wenn es auch wahr wäre, daß Hiob der Jobab sey, so fällt Hiobs Zeit in eben dieselbe, die bereits angeführet, indem Jobab der VIte von Abraham ist. Daher ist zu schliessen, daß er in den Zeiten Kahahts und Amrams gelebet, etwa a. m. 2316. und begreift also das Buch Hiobs eine Zeit von 177. Jahren, bis auf a. m. 2493.

7) Der **Lebenslauf** Hiobs wird billig aus seinem Buche genommen, jedoch bleiben viele Umstände dabey noch zweifelhaft.

Seiner **Würde** nach wird er von denen zum König gemacht in Idumäa, die ihn für den Jobab halten nach der lacinia aus der griechischen Version, darin auch seine drey Freunde als Könige angegeben werden. Solte er nun gleich den Titul eines Königes nicht geführet haben, so kan man ihm doch nicht für einen blossen Privatmenschen ansehen, weil er alles das im Besitz gehabt, was sonst die kleinen Könige zu der Zeit in Ansehen gebracht.

bracht. Er wird nicht allein sehr reich für alle, die gegen Morgen gewohnet, ausgegeben, sondern hielt auch öffentliche Gerichte, und seinen Ausspruch nahmen auch andere Fürsten und Obersten an.

Daß er nach der alten Weise, als der Erstgeborne und Fürst in seiner Familie, geopfert, und andere unterrichtet, ist aus seinem Buche klar, und kan man ihm das priesterliche Amt nicht absprechen, nach dem Exempel Arahams, Isaacs, Jacobs, Melchisedecs. Er wird auch von Ezechiel in die Classe der Propheten gesetzet, C. 14. und Jacobus C. 5. zählet ihn unter solche, die von GOtt einer unmittelbaren Offenbarung gewürdiget, und andere von GOttes Willen unterrichtet.

Ob sein Weib eine Araberin gewesen, wie in den græcis codicibus gemeldet wird, und ob sie nach dem Alcoran Rhama geheissen, davon lässet sich nichts gewisses melden. Hiob hatte mit ihr 7. Söhne und 3. Töchter gezeuget. Daß sie nicht eine der frommen, sondern der bösen Weiber gewesen, lässet sich aus ihren Worten und Werken schliessen. Doch glaubt man, daß sie sich endlich von Herzen zu GOtt bekehret.

Von seiner Krankheit urtheilen die Medici unterschiedlich. Insgemein gibt man solche aus für einen Aussatz, egyptische Drüsen und Elephantiasi, dabey aber viel ausserordentliches vorgefallen. Wie lange er daran labo-

laborirt, kan man nicht sagen. Einige Monate verstrichen, ehe seine Freunde ihn besuchten, und diese mögen leicht einige Monate sich bey ihm aufgehalten haben; viele machen die Krankheit so anhaltend, daß er darin bis 7. Jahr elendiglich zugebracht. vid. *Scheuchzeri* physicam Iobi p. 6. sq. *Bartholinus* de morbis biblicis p. 28. *Wedelii* Exercitat. medico-philol. cent. I. dec. IV. exercit. 2.

Nach seiner überstandenen Krankheit, erhielt er durch GOttes Seegen noch einmal so viel Vieh, als er vorher gehabt, auch muthmaßlich von seinem ersten Weibe 7. Söhne und 3. Töchter. Er lebte in seinem Wolstande noch 140. Jahr, und sahe Kinder und Kindeskinder bis ins IVte Glied.

Viele von den alten Kirchenlehrern wollen ihn zum Fürbilde Christi machen, in dessen Stande der Erniedrigung und Erhöhung; doch ohne Grund.

Seine Einsicht in göttliche, natürliche und sittliche Warheiten, kan man aus seinem Büchlein zur Gnüge erkennen. Seine Theologie fasset in sich alle Lehren des Glaubens und der Gottseligkeit, als von GOttes Vollkommenheiten, von dessen Schöpfung und Erhaltung der Welt, vom Ursprung des Bösen, sündlichen Zustande der Menschen, Versöhnung derselben bey GOtt, von Busse, Glauben und allen hohen Tugenden. Er besaß einen Verstand in der Astronomie, Phy-

sic, Mathesi, Moral, Politic, Oeconomie, Medicin, Jurisprudenz ꝛc. Ja einige machen ihn zum Alchymisten, und habe nach deren terminis technicis seinen Töchtern die Namen gegeben ꝛc. vid. *Ioh. Henr. Maji* diss. de philosophia Iobi, *Scheuchzeri* physica Iobi, *Observationes Hallenses* Tom. X. p. 175. *Heumanni* Acta philosoph. P. VII. p. 53.

Er starb im hohen Alter, da er über 200. Jahr alt worden, und seine Nachkommen im blühenden Stande gesehen. Denn er lebte nach ausgestandenen Leiden noch 140. Jahr, da er zuvor bereits 70. alt gewesen. Viele meynen, daß die Jobiten unter den Arabern von ihm abstammen. Von Jemima, seiner ältisten Tochter, sey ein Land im glücklichen Arabien, Jamama; von Kezia der Mons Casius; von Kerenhapuch das Cornu Amaltheæ, oder die Almathea, d. i. die cumanische Sibylle selbst benennet worden.

Sein Grabmahl hat man bald in Astaroth Kernaim, bald an den Grenzen Idumea, bald in Constantinopel, bald in den Gegenden jenseit des Jordans gesuchet und aufgerichtet. vid. pl. autores supra citatos..

Daß er die alte hebräische Sprache, indem er aus dem Geschlecht Hebers entsprossen, beybehalten, und darin geredet und geschrieben, beweisen die vielen Wörter, die aus solcher Sprache ihren Ursprung haben. vid. *Vitringae* observ. sacr. L. I. C. III.

Es ist demnach dieses Buch keine Version aus der arabischen Sprache: denn zu der Zeit hat man in Arabien solche Sprache nicht geredet, wie nachhero. Jedoch da viele Wörter und Redensarten darin zu finden, die man aus der hebräischen Bibel nicht erklären kan, so muß man dabey nach dem Zeugniß der Philologorum oft seine Zuflucht zur chaldäischen, syrischen und arabischen Sprache nehmen. vid. *Alb. Schultens* oratio de linguæ arabicæ origine, intima cum lingua hebraica affinitate. Franeq. 1729. *Bocharti* Phaleg, L. I. C. XV. *Hottingeri* thes. philol. p, 501. *Alb. Schultens* animadv. philol. in Iobum. Utr. 1708. *Læscheri* Tr. de causis ling. hebr. p. 60.

Die historischen Erzählungen im Anfang und Ende dieses Buchs, sind in eben der Schreibart verfasset, die man in andern historischen Büchern findet. Die Unterredungen aber, Hiobs mit seinen Freunden, sind im hohen und poetischen Stylo abgefasset, welche daher schwer zu verstehen.

8) Der eigentliche Autor und Verfasser dieses Buchs ist noch nicht gewis ausgemacht.

Es wäre nicht ungereimt zu sagen, daß Hiob selbst sein und seiner Freunde Reden zum beständigen Andenken nach der damaligen alten Weise, im poetischen Stylo aufgesetzet, wie er C. 19, 23. in seinen Leiden selbst gewünschet, daß sie möchten aufgeschrieben wer-

werden. Man kan auch nicht wol begreifen, wie ein anderer in den nachfolgenden Zeiten alle Unterredungen und deren Worte in der Ordnung hätte können schriftlich verfassen, ohne alle Urkunden. vid. pl. *Spanheim* l. c. p. 385. *Buddeus* in histor. philos. hebr. p. 26. *Ursini* annal. Tom. I. p. 184.

Jedoch scheinet aus vielen Umständen dieses Buchs, daß weder Hiob, noch einer von seinen Freunden, solches verzeichnet, wie wir es itzo lesen. Denn es werden darin die Araber Morgenländer genennet, welches nur in Absicht auf Palästina kan gesaget werden, und urtheilet man daher, der Schreiber desselben müste ein Hebräer in Canaan gewesen seyn.

Viele machen daher Mosen zum Verfasser desselben, weil die Geschichte Hiobs am nächsten in Mosis Zeiten falle, der auch vielleicht im Lande Midian mit Hiob bekant worden, mit dessen poetischen Schreibart auch diese übereinstimme; und habe er damit seine geplagte Brüder in Egypten aufrichten wollen. Also urtheilen die alten Rabbinen, welche *Hottinger* in thes. philol. p. 497. und *Wolff* in bibl. rabbin. P. II. p. 102. anführen.

Sonsten sind dieser Meynung zugethan Huetius, Hottinger, Gerhard, Calov, Herman von der Hardt, Schubert in Gedanken von der h. Schrift. P. I. p. 144. seq.

Dagegen aber wird von andern eingewendet, daß Moses in seinen Büchern niemals des Hiobs gedacht; es sey auch von der alten jüdischen Kirche unter die Hagiographa gebracht, und stimmen mehr mit dem Stilo Davids und Salomons überein. Sie wollen es demnach lieber einem Propheten zu Davids und Salomons Zeiten, als etwa dem Samuel, zuschreiben, oder dem Propheten Jeremia, zur Zeit der babylonischen Gefängniß, oder gar dem Esra, der damit sein Volk trösten wollen.

Die Zeit also, darin es zu erst geschrieben und edirt, wird unterschiedlich gesetzet, nach der Zeit, darin der vermeinte Verfasser gelebt.

9) Der Inhalt dieses Buchs ist eine Beschreibung des Leidens, welches Hiob an sich und den Seinigen erlebt: Der weitläuftigen Unterredungen, die er mit seinen Freunden gepflogen: seiner Glückseligkeit, die auf das geduldige Leiden erfolget, und zwar zum Trost aller Kreuzträger: zur Warnung für geistlichen Stolz und eigner Gerechtigkeit; für der Lehre vom blinden Fato, und unrichtigen Erklärung der göttlichen Vorsorge, als ob GOTT nur den Gottlosen und nicht den Frommen Leiden zusende; zur Ermahnung, zur Gedult und Beständigkeit im Glauben und Hofnung.

10) Die Absicht ist nicht, damit zu zeigen, wie man GOtt auch in der natürlichen Religion erkennen und dienen könne; denn Hiob gehet auch weiter in die geoffenbarte Religion. Dahero ist der Zweck dieses Buchs unterschiedlich. GOtt wil darin lehren, daß er in seinen Offenbarungen nicht an die blossen Nachkommen Israels gebunden; daß er dem Satan oft vieles zulasse, zur Prüfung der Frommen, und Strafe der Gottlosen; daß auch die Frommen oft zu ihrer Prüfung und Reinigung vieles in der Welt leiden müsten, welches mit GOttes Gerechtigkeit und Gnade nicht stritte; daß GOtt seine Kinder nach allen Leiden endlich wieder erfreue, ꝛc.

11) Das göttliche Ansehen dieses Buchs erhellet daraus, 1) weil es zum Beweis gewisser Glaubens- und Lebenslehren in der heil. Schrift angeführet wird, als Jacob. 5, 1. Cor. 3, 19. coll. Job. 5, 13. Röm. 11, 34. coll. Job. 41, 2. 1. Tim. 6, 7. coll. Job. 1, 21. Matth. 24, 28. coll. Job. 39, 30. 2) weil die jüdische Kirche solches jederzeit unter die canonischen Schriften gezählet; ob sie schon dessen Lesung nach ihrer disciplina arcani, um allen Anstoß zu verhüten, verboten, wie es auch geschehen, mit dem Prediger und Hohenlied Salomons. 3) Die christl. Kirche hat auch niemals daran gezweifelt, und 4) beweiset es sein Ansehen, bey einem aufmerksamen

Leser. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. 64. seq. *Hoffmann* l. c. C. VIII. §. 7. &c.

§. XVI.

Von den Psalmen Davids.

David war der jüngste Sohn des Isai aus dem Geschlecht Juda. GOtt hatte ihn erwählet aus den tausenden in Israel, ein König über sein Volk zu seyn, zu welcher Würde er nach vieljährigen Leiden gelanget, darinn er so viele trefliche Lieder und Gebeter verfertiget, auch von dem Meßia, der aus seinem Geschlechte solte geboren werden, so viele ausnehmende Weissagungen, als ein göttlicher Prophet, gestellet.

Von dem Leben Davids kan man weitläuftig nachlesen Serpilium in Lebensbeschreibungen der bibl. Scribenten, *Ioh. Alting* in oper. Tom. V. p. 362. den Abt *Choisi* in Histoire de David, *Otto Vietor* in vita Davidis, in Unschuld. Nachrichten 1703. p. 133. Allgemeine Welthistorie P. III. p. 304. seq. von dem Glauben und Sitten Davids A. C. von Aken, Stockholm 1746. 8.

Bey den Psalmen Davids wollen wir folgendes anmerken:

1) Man findet das Psalmbuch in denen unterschiedlichen Editionen der heil. Schrift nicht an einer gewissen Stelle. Die alte jüdische Kirche hat die canonischen Bücher des A. T. eingetheilt in Mosen, Propheten und Psalme, welche Eintheilung schon zu Christi Zeiten üblich gewesen, Luc. 24, 44. Unter

die

die Psalme wurden die כתובים oder Hagiographa verstanden, darunter die Psalme den ersten Platz gehabt, und darunter die übrigen Bücher mit verstanden. Doch findet man bey den Talmudisten, daß das Büchlein Ruth denen Psalmen vorgesetzet worden.

Bomberg und Buxtorff haben in ihren hebräischen Bibeln die Psalme zu erst unter die Hagiographa gebracht.

In den griechischen, lateinischen und teutschen Exemplarien, werden sie nach dem Büchlein Hiobs gesetzet, als welches der Zeit nach in poetischer Schreibart eher als die Psalme geschrieben.

2) Bey den Hebräern wurden sie genannt תהלים oder auch ספר תהלים liber cantionum, das Gesangbuch, weil David darinn GOttes Herrlichkeit, Wunder und Thaten, mit Loben und Danken, besungen, öfters auch unter gewissen musicalischen Instrumenten, welche in den Tituln der Psalmen bisweilen, nebst der Melodey und Art zu singen, angeführet werden.

Im N. T. heissen sie βίβλος Ψαλμῶν, das Gesangbuch, Luc. 20, 42. Apost. Gesch. 1, 20. Bey denen LXX. im lateinischen und teutschen Bibeln wird es Ψαλτήριον, Psalterium der Psalm genant. Dieses Wort hat seinen Ursprung von einem musicalischen Instrument, welches נבל νάβλη, Ψαλτήριον genant worden, als 1. Sam. 10, 5. 1. B. der Kön. 10, 12.

Ps. 33, 2. Ps. 92, 4. Dieses Instrument hatte die Gestalt eines Triangels mit 10. Saiten bezogen, darauf man mit Fingern gespielet; und weil David sich dessen von Jugend auf bedienet, hieß es die Davids-Harfe. Da nun die meisten Lieder Davids nach diesen in eine Melodey gesetzet, so nennte man solche den Psalter. vid. *Bartoloccii* bibl. rabb. Tom. II. p. 228. seq. *Gatakeri* adversaria L. I. c. 10. **Salomon van Till** Dicht- Singe- und Spielkunst der Alten p. 334. *Sontag* in diss. de Titulis Psalmorum.

Von instrumentis Musicis u. Melodeyen der alten Hebräer.

3) Weilen nun die Instrumenta musicalia und die Melodeyen oder Arten zu singen bey den alten Hebräern sehr unterschieden waren, David auch dabey vieles erfunden, und die alte Music verbessert, ja bey vielen Psalmen der Instrumente und der Melodey gedacht wird, so wollen wir bey dieser Gelegenheit etwas davon zu mehrer Erklärung der Psalmen anmerken.

Das Spielzeug oder instrumenta musica, welche bey dem öffentlichen Gottesdienst zu Jerusalem gebraucht worden, waren dreyerley Art, als:

a) ein **Blaszeug**, dahin gehöreten

(α) die **silberne Tromperen** (חצצרה) welche mit denen, so noch bey uns im Gebrauch, fast übereinkamen. Es wurden deren erst zu Mosis Zeiten zwey gemacht nach 4. B. Mos. 10, 1. seq. die

Ge-

Gemeine zusammen zu ruffen. Zu Salomons Zeiten sind deren viele bey Einweihung des Tempels gebraucht. 2. Chron. 5, 12.

In den Vorhöfen des Tempels durfte darauf niemand blasen, als die Priester, und geschahe solches täglich siebenmal.

Bey Absingung der geistlichen Lieder wurden sie nicht gebraucht, weil ihr Ton zu stark, und verhinderte, daß man die Lieder nicht wol verstehen können.

(f) Die **Posaunen** oder Krumhörner (קֶרֶן הַיּוֹבֵל oder שׁוֹפָר) welche aus grossen Widderhörnern gemacht worden. Sie wurden gebraucht, wenn etwas sonderliches der Gemeine anzukündigen; als Jos. 6, 5. 1. B. König 1, 34. 1. Sam. 15, 10. Ps. 47, 6. Ps. 81, 4. 3. B. Mos. 25, 9. seq.

Bey Absingung der Psalmen aber wurden sie wenig, wegen ihres starken Tons, gebraucht.

(g) Die **Pfeiffen** oder Flöten, לחיל. welche sich, wegen ihres sanften und lieblichen Tons, am besten bey denen Gesängen im Tempel schickten, und wurden sonderlich bey dem grossen Hallelujah und an hohen Festen gebraucht. Sie waren von Rohr gemacht, und gleichten unsern Schalmeyen.

b) Das Sayrenspiel, welches sich am besten bey dem Singen schickte, dahin gehörte
(α) Die Harfe, כִּנּוֹר, welche dreyeckigt, wie ein groß Delta (△) mit 10. Saiten bezogen. Man schreibt deren Erfindung dem David zu, und heist die Davids-Harfe. Salomon ließ dergleichen machen aus indianischen Holze, 1. B. der König 10, 11. 12. Vorher hatte man ein Instrument in der Gestalt eines Bogens mit einer Sayte bezogen, welches monochordon genannt wird, welches man gebraucht bey Absingung der Klaglieder, als 2. Sam. 1, 18.
(β) Die Laure, נבל nabla oder naula, welche bey Freuden und Lobgesängen gebrauchet worden. Ps. 144, 9. Amos 6, 5. auch oft nebst der Harfe. 1. Chron. 16, 20. 21.

c) Das Schlagewerk, dahin gehörte
(α) Die Cymbeln, צלצלים, welche unter dem Singen nebst Harfen und Lauten gebraucht worden, Ps. 150.
(β) Die Trommeln, תוף welche insgemein die Weiber schlugen.
(γ) Die Orgel, עוגב, war ein Kunstwerk von Wasser getrieben, welches aber lange nach der Propheten Zeiten unter der griechischen Monarchie erfunden. Es wurde solches nebst den Trommeln in der Tempelmusic nicht gebrauchet.

Die

Die Art zu singen und zu spielen bey den Leviten im Tempel war auch unterschiedlich. David hat selbst viele Melodeyen gemacht, davon er in den Aufschriften vieler Psalme selbst Nachricht gegeben, als:

1. נגינה war diejenige Art, da ein Gesang gesungen worden, in der Vereinigung mit Saytenspiel. Die Sänger sungen vor, und die Spielleute folgten nach. Ps. 68, 26. Ps. 77, 7. Ps. 6, 1.

2. על הגתית auf der Gitthith, Ps. 8, 1. Ps. 81, 1. Ps. 84, 1. Man meynet, es sey diese Art von den Philistern zu Gath erlernet, da David sich eine Zeitlang aufhalten müssen, welche Art zu singen freudig und lustig war. Die Vulgata übersetzet es insgemein nach der Version der LXX. pro torcularibus, und meynt man, sie verstehen ein Instrument, das einer Kelter gleichet, als etwa eine Geige.

3. על ששנים auf *schoschannim*, Ps. 45, 1. Ps. 69, 1. Ps. 60, 1. Ps. 80, 1. Man hat darüber verschiedene Meynungen. Es scheinet aber, daß diese Art zu singen von den Susianern oder Schuschianern erborget, welches Volk von David überwunden, Ps. 60, 2. als welche nach Beschaffenheit der Freuden- und Klaglieder ihre Melodeyen eingerichtet. Lutherus hat das Wort durch Rosen oder Lilien übersetzet.

4. על עלמות auf *Alomoth*, 1. Chron. 15, 20. 21. Hierunter verstehet man eine hohe Jungfernstimme, die man itzo den Discant nennet.

5. על שמינית, auf *Scheminith*. Man übersetzet es unrecht durch eine Harfe von 8. Sayten, denn es wird dis Wort 1. Chron. 15, 21. von einem Instrument unterschieden. Andere meynen, es bedeute eine tiefere Stimme, die eine Octave niedriger, als die vorige.

6. על מחלת לענות, auf *Machalat Leannoth*, Ps. 88, 1. Ps. 36. coll. Esr. 3, 10. 11. da man in 2. Chören den Gesang wechselweise gesungen.

Die Melodeyen eines jeden Psalms sind mit der Zeit ins Vergessen kommen, und die heutigen Juden singen die Lieder auf eine sehr unangenehme Art.

4) An der Zahl finden sich in unsern hebräischen Codicibus 150. Psalme. In den griechischen und lateinischen Bibeln ist der 9te und 10te in einen zusammen gezogen, dagegen der 147te getheilet, und 2. Psalme daraus gemacht.

In der griechischen Version der LXX. in der arabischen und aethiopischen Version finden sich 151. Es ist aber dieser letzte von der jüdischen Kirche niemals als canonisch angesehen. Man liefet ihn in Fabricii codice Pseudepigr. V. T. p. 905.

5) Ue-

5) Ueber viele derer Psalmen finden sich gewisse **Ueberschriften**, darinn entweder der Autor, oder der Inhalt, oder das Instrument und Art zu singen, angegeben wird. Man nennet sie daher Claves Psalmorum. Es sind solche von dem Autore des Psalms selbst geschrieben worden, weil oft der Titul mit dem Psalm selbst genau verbunden, und damit accentuirt.

Es finden sich aber 25. Psalme ohne Ueberschriften, welche man insgemein dem David, oder dem Autori des vorhergehenden zuschreibet. vid. pl. *Sontag* l. c. *Carpzov* l. c. p. 127. seq.

6) Man fragt: **wer der Autor und Verfasser dieser Psalme sey?**

Einige sind mit Huetio der Meynung, daß von Adam und den alten Patriarchen vor und nach der Sündfluth die mehresten wären verfertiget, welche David zusammen in ein Volumen solle gebracht haben, wie man denn z. E. den 92ten dem Adam, den 110ten dem Melchisedec, und andere unter dem Namen Ethan, dem Abraham zuschreibet.

Jedoch, da nach den Ueberschriften die mehresten, als 82. an der Zahl, ausdrücklich dem David zugeeignet werden, als welcher wegen vieler gemachten Lieder gerühmet worden, 2. Sam. 23, 1. Sir. 47, 9. seq. so kan man davon keine andere Autores annehmen. conf. *Leusden* in philo-hebr. p. 46.

Die

Diejenigen, welche ohne Titul, werden auch mit allen Recht dem David zugeschrieben, welches erhellet aus 1. Chron. 17, 8. 23. coll. Ps. 96, 1. und Ps. 105, 1. seq. Ap. Gesch. 4, 25. coll. Ps. 2, 1. Hebr. 4, 7. coll. Ps. 95, 8. ꝛc.

Einige werden andern Autoribus zugeschrieben, als

Dem **Adam**, der 92te.

Dem **Mosi**, der 90te, dem auch Hieronymus die nachfolgende 10. zueignet, und andere die sogenannte Psalmos graduum.

Dem **Salomon**, der 127te, der 72te, der 67te.

Dem Propheten **Assaph**, aus dem Geschlecht der Gersoniter, zu Davids Zeiten, werden mit Recht zugeeignet 12. Psalme, als der 50te, der 73te bis 83ten. conf. 2. Chron. 29, 30. Nehem. 12, 46.

Dem Propheten **Heman**, aus dem Geschlecht der Kahathiter, der nebst Assaph und Ethan auch ein præfectus chori musici gewesen, wird der 88te zugeschrieben. vid. 1. B. der König 4, 31. 1. Chron. 6, 33. 38. 1. Chron. 26, 5.

Dem Propheten **Ethan**, aus dem Geschlecht der Merariter, der 89te. vid. 1. B. der Kön. 4, 31.

Dem Propheten **Jeduthun**, welchen andere für den Ethan halten und 6. Söhne gehabt, die musicirten, der 39te, 62te, 77te. vid. 1. Chron. 26, 1. 3. Wiewol man

aus

den Tituln solcher Psalme siehet, daß solche David gemacht, und nur dem Jeduthun übergeben, zu musiciren.

Denen Kindern Korah, die man nennet Asir, Elkana, Abirsaph, und mit ihrem Vater nicht bestrafet, sondern mit dem Geist der Prophezeyung von GOtt begnadiget. 4. B. Mos. 26, 11. 1. Chron. 10, 19. 2. Chron. 20, 19. werden 11. Psalme zugeeignet, als der 42te, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 84, 85, 87, 89te, wiewohl andere meynen, es wären solche ihnen nur übergeben zu singen und zu musiciren.

Die Talmudisten schreiben den 119ten einem frommen Jüngling in der babylonischen Gefängnis zu. Herman von der Hardt aber dem Hohenpriester Jaddua nach der babylonischen Gefängnis. Dieser eignet auch den ersten dem Esra zu, welcher solchen auf den Serubabel verfertiget, auch den 112. zum Lobe Nehemiä, den 120ten bis 135. oder das grosse Hallelujah, auf die grosse Solennität, davon Nehem. 8. gehandelt wird. vid. *Carpzov* l. c. p. 94.

7) **Wer ferner derjenige sey, welcher diese 150. Psalme in der Ordnung, darinnen sie stehen, zusammen gelesen, und in ein Volumen gebracht, ist nicht ganz gewis auszumachen.** Muthmaßlich ist es ein Werk Esrä gewesen, als welcher alle übrige canonische Schriften in einen Ca-

nonem

nonem zusammen gebracht. vid. *Leusden* in philo-hebr. p. 48.

Es ist glaublich, daß, wenn ein Psalm von einem derer Propheten zum öffentlichen Gebrauch im Tempel verfertiget, und einem praefecto chori musici übergeben, solcher in der Handschrift des Autoris in die heil. Kaste im Tempel, nebst andern heil. Schriften, wohl verwahrlich aufbehalten worden, nachdem vorhero von den Leviten, als Sängern, einige Abschriften genommen. vid. pl. *Carpzov* l. c. P. I. p. 21. seq.

Aus 2. Chron. 29, 30. Es. 38, 20. erscheinet, daß zu den Zeiten des Königs Ezechiä eine gewisse Sammlung heiliger Lieder vorhanden gewesen, davon der 72te der letzte, als nach welchen sich die Worte finden: **Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohns Isai.** Weilen aber ausser dieser ersten Sammlung noch viele andere Lieder bekannt, und im Tempel gesungen worden, wie denn derselben an der Zahl drey tausend angegeben werden, so hat er muthmaßlich zu dieser ersten Sammlung die übrigen hinzugethan, die er für eine Arbeit der Propheten erkannt, und bisher dafür angenommen.

Es ist demnach dieses Psalmbuch zuerst edirt a. m. 3507. Nach der babylonischen Gefängnis hat man sonder Zweifel solche wieder gesammlet, und in der Ordnung, darinn wir sie haben, auf die Nachkommen fortgebracht.

bracht. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 106. *Hottingeri* thes. philol. L. II. C. I. p. 492. seq.

8) Die Schreibart in diesem Buche ist poetisch, und von der historischen unterschieden, weil darin viele hohe und erhabene, verblümte und rhetorische Redensarten vorkommen, jedoch sind solche also gemäßiget, daß sie nicht allzu schwer zu verstehen, weil sie in der ganzen Gemeine musten gesungen werden.

Daß darinn eine gewisse Mensur der Sylben nach der Music und Meloden in Acht genommen, wollen einige glauben, ob sie schon die Art der Meloden nicht verstehen. Sie sind aber nach den unterschiedlichen Zuständen der Menschen und ihren Affecten so vortreflich und lieblich aufgesetzet, daß ein jeder Mensch sich deren einige zu seiner Erbauung bedienen kan.

Es sind auch einige nach dem Alphabeth geschrieben, als der 25te, 34, 37, 111, 112, 119, 145te, nicht, in den Buchstaben grosse Geheimnisse zu suchen, sondern ohne Zweifel, dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen. conf. pl. *Bartoloccii* bibl. rabb. p. 260. *Ath. Kircheri* Musurgia l. II. c. V. p. 60. *Leusden.* l. c. p. 48.

9) Der Inhalt dieses Psalmbuchs ist so weitläuftig, daß fast keine Glaubenslehre, noch Lebenspflicht, noch Glaubenstrost, welche nicht darinn enthalten.

Es finden sich darinn

1. Lehrpsalme, die unterrichten von GOttes Willen, so wol gesetzlichen als evangelischen, als Psalm 15, 52, 56, 57, 59, 14, 32, 49, 50, ꝛc.
2. Prophetische, welche handeln von dem Meßia, dessen Person, Aemtern, Ständen, von dem Zustande der Kirchen N. T. als Psalm 2, 8, 16, 19, 21, 22, 24, 29, 31, ꝛc.
3. Bittpsalme, darinn man von GOTT leibliche und geistliche Güter erbittet, Ps. 3, 5, 6, 7, 10, ꝛc.
4. Dank- und Lobpsalme, als Ps. 9, 18, 23, ꝛc.
5. Trostpsalme, als 4, 11, 12, 37, ꝛc.

10) Die Absicht dieses edirten Gesangbuchs ist, gewisse vortreffliche Formulare zu haben, darnach man sowol seine Privat-Andacht könne einrichten, als vornemlich in öffentlichen Gottesdiensten an Sabbathen und Festtagen dem HErrn Lob- und Dankopfer zu bringen, und das Anliegen der ganzen Gemeine GOtte im Gebet vorzutragen, oder auch GOttes Wohlthaten zu betrachten, ꝛc.

Man findet auch darinnen solche Psalme, die auf gewisse Tage gerichtet, als der 81te auf das neue Jahr, der 30te auf das Fest der Einweihung des Tempels und so weiter, wie denn denen praefectis chori musici von David anbefohlen, gewisse

Psalme

Psalme auf die Festtage unter den Opfern zu singen. 1. Chron. 17, 37. und Esra hat solches abermals angeordnet, Esr. 3, 60. Nehem. 12, 45.

So hat man nachhero am ersten Tage in der Wochen bey dem täglichen Opfer gesungen den 24ten, am andern den 48ten, am dritten den 82ten, am vierten den 94ten, am fünften den 81ten, am sechsten den 91ten und 93ten.

An den grossen Festen wurde von den Leviten das grosse Hallelujah, d. i. der 113te bis 118te, gesungen, als am Ostern, wenn das Osterlamm geschlachtet und gegessen wurde, am Pfingsten im Vorhofe, am Laubhüttenfeste alle acht Tage.

Die *Psalmi graduum*, Stuffenpsalme, Lutherus nennet sie Lieder im höhern Chor, vom 120ten bis 134ten, wurden nach der gemeinen Meynung auf denen 15. Stuffen bey dem Thore gegen Morgen, zwischen dem Vorhofe der Männer und Weiber, von den Leviten gesungen. Allein zu Davids Zeiten war dieser Tempel noch nicht erbauet. Andere halten dafür, sie wären also genannt, weil sie nach der Rückkunft der Juden aus Babel gesammlet und gesungen, da sie wieder hinauf in den Tempel gegangen. Andere meynen, sie würden also genannt, weil sie im höhern Ton gesungen worden, oder weil sie die vortrefflichsten Gesänge gewesen, oder

weil sie am Ende des Gottesdienstes gesungen, wenn das Volk nach dem ertheilten priesterlichen Segen dimittirt worden, weil das Wort alah auch so viel heisse, als endigen oder beschliessen, und könten sie Beschlußgesänge genannt werden. vid. pl. *Poli* Synopſ. ad Pſ. 120. *Geieri* Comm. ad Pſ. 120. Lundii jüd. Heiligth. II. 24. n. 8. V. 25. n. 52.

11) Die Ordnung, welche bey der Sammlung dieser Lieder von dem Collectore beobachtet, ist schwerlich zu errathen. Man erkennet leicht, daß sie weder nach der Materie, noch Zeitordnung gesetzet worden. Vielleicht hat Esra sie nach einander aufgeschrieben und in die Ordnung, wie er sie aus der heiligen Lade nach der Ordnung heraus gehoben, dahin einer nach dem andern gelegt, wie er von einem Propheten verfertiget worden.

Es haben zwar einige, als Selneccer und sonderlich *Gesnerus* in Meditation. Psalterii c. 13. sich grosse Mühe gegeben, um zu erweisen, daß die Psalme nach den Materien geordnet, es ist aber seine Arbeit mehr ein Spiel des Ingenii, als eine wahre Ordnung. Joh. Schmid und Michael Walther gaben Gesneri Meynungen Beyfall, und gerieth der letztere darüber mit Conrad Pontinio in Streit. vid. pl. *Carpzov.* l. c. pag. 132. D. Steubers zu Rinteln brevis commen-

mentatio hermeneutica de mutuo Psalmorum nexu.

12) Die Eintheilung der Psalmen wird auf unterschiedliche Art gemacht. Einige theilen sie in zwey Theile. Der erste gehet bis auf den 72ten, da es heisset: Ein Ende haben die Gebete Davids, und meynet man, dis sey die erste Sammlung der heil. Lieder, die schon zu Davids Zeiten gemacht. Grotius und mit ihm Buddeus schreiben sie David selbst zu, doch ist der 142te vor dem 72. gemacht. Der andere vom 73ten bis zum Ende, welcher für eine neue Sammlung von Esra gehalten wird. Hilarius hat gemeynet, die 70. Dolmerscher hätten die Psalme in Ordnung gebracht, den aber Huetius widerlegt.

In der alten jüdischen auch christlichen Kirchen, hat man sie in V. Theile abgetheilet, je nachdem man hinter einem Psalm das Wort Amen, oder Amen Hallelujah gefunden. So fasset der I. Theil die vom 1ten bis 41ten in sich; der II. gehet bis zum 72ten; der III. bis 89ten; der IV. bis 106ten; der V. bis 150ten. Conrad Friedr. Stresov in seinem biblischen Vergnügen in GOTT, oder von Meßianischen Psalmen theilet sie in Meßianische, Bet- und Lobpsalmen. vid. *Hottingeri* thes. phil. pag. 491. *Leusden.* loc. cit. pag. 49.

13) Das göttliche Ansehen derselben wird bewiesen aus folgenden Sprüchen: 2. Sam. 23, 2. Matth. 22, 43. coll. Ps. 110, 1. Matth. 13, 35. coll. Ps. 77, 2. Matth. 27, 35. coll. Ps. 21, 19. Hebr. 1. Ap. Gesch. 4. ꝛc. Weiter aus dem Zeugniß der alten jüdischen und christlichen Kirchen; aus dem Zeugniß des Heil. Geistes in einem andächtigen Leser.

14) Bey welcher Gelegenheit, zu welcher Zeit, aus welcher Absicht, ein jeder Psalm geschrieben, auch was sein Inhalt, kan man aus einigen Ueberschriften derselben erkennen lernen. Weil aber gar vielen dergleichen mangelt, so müste man einen prophetischen Geist haben, dergleichen Umstände von einem jeden gewiß anzugeben. Indessen kan man aus dem Inhalt oft einiger massen muthmassen, wenn und zu welcher Zeit, auch bey welcher Gelegenheit er verfertiget worden. So ist

Der I. ein Lehrpsalm, handelt von der Glückseligkeit der Frommen und Unglück der Gottlosen, und wird als eine Vorrede auf das ganze Psalmbuch angesehen.

Da er ohne Titel, wird er doch von Ambrosio, Hilario, Basilio, Hieronymo, Chrysostomo dem David zugeschrieben, von andern aber dem Esra.

Die Gelegenheit, welche dem David dazu gegeben, ist vielleicht das Abnehmen des Hauses Sauls, und Wachsthum seines Hau-

Hauses, oder die bösen Rathschläge Ahitophels wider David. 2. Sam. 15, 31.

Hermann von der Hardt eignet ihn dem Esra zu, welcher solchen gemacht auf das Wohlergehen des Fürstens Serubabels, er führet aber davon keinen Beweis.

Der II. ist eine Weissagung von dem gewaltigen und sich weit ausbreitenden Reich des Meßiä. Ebr. 1. Ap. Gesch. 4, 25. Cap. 13, 33. Off. Joh. 2, 27.

Er ist ohne Ueberschrift, doch wird er Ap. Gesch. 4, 25. dem David zugeeignet, welcher solchen verfertiget bey der Geburt oder Krönung Salomons. 2. Sam. 7, 14. Cap. 12, 25. 1. B. der Kön. 1. oder da die Feinde Davids allerhand schädliche Anschläge gemacht wider das Königreich Israels.

Viele ziehen ihn zum ersten Psalm, weil Apost. Gesch. am 13. nach einigen Exemplarien solcher als der erste citirt worden, dem aber andere Codices widersprechen.

Der III. ist ein Gebet Davids um Hülfe und Beystand wider seine Feinde. Er wird in der Ueberschrift dem David zugeschrieben, als er vor seinen Sohn Absalon aus Jerusalem geflüchtet. 2. Sam. 15, 16. 2. B. der Kön. 15.

Die LXX. Dolmetscher haben die Particul ל in dem Worte David als ein notam nicht genitivi, sondern dativi übersetzet, viel-

leicht in diesem Sinn: Ein Psalm, der dem David, nemlich von GOtt, eingegeben.

Der IV. ist entweder ein Trostpsalm, und handelt von der Erhaltung und Führung der Frommen durch mancherley Leiden, oder ist ein Gebet um gnädige Hülfe GOttes.

Nach dem Titel ist er ein Psalm Davids, den er gemacht zu haben scheinet, als viele Edle im Volk sich an seinem Leiden ärgerten, und meyneten, GOtt habe ihn verstossen, daher es mit Absolon hielten, und seinen Eifer im Gottesdienst belacheten.

Nach dem Titul hat David diesen Psalm dem Sangmeister übergeben, daß er unter Saytenspiel gesungen werde. Die LXX. haben an statt לְמנַצֵּח gelesen לְנִצָּח und daher der Titul also vertirt: Εἰς τὸ τέλος ἐν Ψαλμοῖς ᾠδὴ τῷ Δαβὶδ, welches man also verstehet: Eine Ode oder Psalm, dem David von GOTT eingegeben, der bis ans Ende, d. i. beständig unter den Psalmen sc. sol gesungen werden. Hieronymus gibt das Wort לְנִצָּח *victori*, und verstehet dadurch Magistrum cantorum, den Obersangmeister.

Der V. ist ein Gebet Davids um seine Erhaltung wider die Ungläubigen und seine Feinde, als Saul, Doeg, und andere Schmeichler, zugleich aber auch für die Erhaltung der wahren Kirche.

Er

Er wird David zueeignet in der Ueberschrift, und scheinet verfertiget zu seyn, da er von Saul, Doeg und andern verfolget worden, und im Exilio leben müssen, da er seine Zuflucht nur zu GOtt nehmen können.

Nach dieser Ueberschrift ist er dem Obersangmeister übergeben, zu singen und zu spielen על הנחילות auf Pfeiffen oder Flöten, von dem rad. חלל perforavit, weil auf solchem Instrument viele Löcher.

Die LXX. und Vulgata übersetzen diese Ueberschrift: in finem pro ea, quae haereditatem consequitur, Psalmus David. Sie verstehen es also: Ein Psalm David, darinn er bittet für die Kirche, welche das Erbe von GOtt erlanget; und welcher Psalm bis ans Ende, d. i. beständig sol gesungen werden.

Der VI. wird insgemein von alten Zeiten her, vor den ersten von den 7. Bußpsalmen gehalten, darinn David, dem dieser Psalm zugeeignet wird, als ein grosser Sünder um die Gnade GOttes und Vergebung seiner Sünden bittet.

Die Gelegenheit dazu ist etwa sein schwerer Fall, oder eine Zeit, da er von seinen Feinden hart beängstiget worden.

Nach dem Titel ist er dem praefecto chori musici übergeben, ihn zu musiciren mit Saytenspiel, doch in einem tiefen und traurigen Ton.

Lutherus hat die Worte übersetzet nach der Vulgata auf 8. Sayten, nemlich einer Cyther von 8. Sayten. 1. Chron. 15.

Der VII. ist ein Gebet Davids um göttlichen Schutz wider seine Feinde bey seiner Unschuld.

Die Gelegenheit ist ihm nach der Ueberschrift gegeben, da er von Chusi, dem Sohn Jemini, mit Lästerworten angefallen. Unter diesem Chusi kan man den Freund Davids, davon 1. B. der Kön. 16. stehet, nicht verstehen, sondern entweder den Saul, oder vielmehr den Simei. 2. Sam. 16, 5. 11.

Das Wort שגיון hat Lutherus durch Unschuld, und andere durch Unwissenheit übersetzet; die LXX. aber und Hieronymus, geben es durch einen Psalm, weil bey den Hebräern solches eine Art eines Liedes andeutet.

Der VIII. ist eine Weissagung von der Majestät und Herrschaft des Meßiä, nach Matth. 21, 16. Ebr. 11, 6.

Die Gelegenheit hat David gegeben, vielleicht ein gewisser Sieg über seine Feinde, oder seine zwote Salbung.

Nach der Ueberschrift sol er musicirt werden auf der Gitthit, d. i. in einer freudigen Melodey, nach der Weise der Philister zu Gath.

Die Vulgata gibt es nach der Version der LXX: In finem pro torcularibus, Psalmus David: Ein Psalm David, der bis ans

Ende,

Ende, d. i. beständig sol gesungen werden, auf einem Instrument, welches einer Kelter gleichet, oder, für die Kirche GOttes, welche gemartert und geängstet wird, ꝛc.

Der IX. ist eine Danksagung Davids für einen verliehenen Sieg über seine und der ganzen Kirchen Feinde.

Der Titel heisset: למנצח על־מות לבן Lutherus hat es so übersetzet: Ein Psalm Davids von der schönen Jugend vorzusingen, und macht aus den beyden Wörten על־מות nur eins als עלמות, welches eine Jungfrau oder die Jugend bedeutet, es ist aber davon seine Erklärung nicht wol zu errathen.

Andere übersetzen die Worte also: Ein Psalm Davids vorzusingen über den Tod des Sohns, und verstehen entweder den Tod Absolons, der aber dem David keine Freude gemacht, sondern Herzeleid; oder den Tod Goliaths und der Philister, welche aber Davids Sohn nicht mögen genennet werden.

Die Vulgata gibt es nach der Version der LXX: in finem pro occultis filii, Psalmus David, und übersetzten das Wort עלמות durch occulta, arcana, verborgene Dinge, und verstehen die Geheimnisse des Sohns ꝛc. GOttes, der die geistlichen Feinde überwunden.

Salo-

Salomon van Till gibt es also: Ein Lied über dem Sterben des Sohns, d. i. um Christi willen, wenn nemlich die Kirche um dessent willen Verfolgung leidet. Ps. 44, 23. Röm. 8, 36.

Weil aber David in den Ueberschriften insgemein ein instrumentum musicum und die Art zu singen anzeiget, so scheinet es, daß er sehe auf die reine Jungfern- oder Discantstimme, und hat vielleicht seine Absicht gehabt, auf den Tod seines Sohns Absolons, mit welchem aber der Sieg über seine Feinde verbunden, ꝛc.

Der X. ist ein Klaglied und Gebet Davids wider seine und der Kirchen GOttes Feinde, absonderlich wider die Philister, oder Absolon und dessen Räthe. 2. Sam. 5, 17. u. f. Cap. 6, 1.

Dieser Psalm hat keine Ueberschrift, und wird insgemein dem David zugeschrieben. Die LXX. Dolmetscher halten ihn für einen Anhang des 9ten, und der 11te ist bey ihnen der 10te, welches denn so fortgehet bis auf den 147ten, den sie daher in 2 Psalmen getheilet, damit doch die Zahl der 150. voll bleibe. Es folgen ihnen die Vulgata und die deutschen Uebersetzungen der Papisten.

Bey den Hebräern aber ist der 10te von dem 9ten unterschieden.

Der XI. ist ein Trostpsalm, darinn David sich auf GOtt verlässet wider alle seine Feinde, vielleicht hat er ihn bey der

Gele-

Gelegenheit gemacht, da er von seinen Freunden ermahnet, aus Jerusalem auf sichere Berge zu fliehen, wie er denn 12. mal seinen Ort verändert in der Verfolgung Sauls. 1. Sam. 26, 27.

Der XII. ist ein Klaggeber über die überhand nehmende Bosheit seiner und der Kirchen Feinde.

Die Gelegenheit mochte seyn, da er fast von allen seinen frommen Freunden verlassen, und Saul seine Schmeichler befordert, welche die Armen gedruckt, unter dem Schein des äusserlichen Friedens.

Der XIII. ist ein Klaggeber Davids, über die vermeinte Ungnade GOttes bey seinen vielen Verfolgungen.

Der XIV. ist ein Lehrpsalm, vom natürlichen Verderben der Menschen, und GOttes Verächtern. Röm. 2, 3.

Der XV. ist ein Lehrpsalm von den Kennzeichen der wahren Glieder der Kirchen.

Ist bey Gelegenheit des vorhergehenden muthmaßlich gemacht, da David weisen wollen, daß bey der Vielheit der Bösen, doch noch einige Fromme vorhanden.

Der XVI. ist eine Weissagung von dem Leiden und Auferstehung des Meßiä, nach Ap. Gesch. 2, Cap. 13.

Diesen hat David vermuthlich gemacht bey einer schweren Krankheit.

Der

Der Titel heist: מכתם לדוד, die LXX. übersetzen ihn: Στηλογραφία τῷ Δαβιδ, die *Vulgata*: Inscriptio ipsi Davidi. **Lutherus**: ein gülden Kleinod Davids.

Diese Ueberschrift haben sechs Psalmen. Das hebräische Wort מכתם bedeutet ein kostbar Kleinod, und mit solchem wird dieser Psalm verglichen. Die LXX. scheinen gelesen zu haben מכתב, d. i. eine Schrift, die nach ihrer Meynung in Stein geschrieben zum ewigen Gedächtniß, die nicht vergehen sol, darnach sich die Vulgata gerichtet.

Der XVII. ist ein **Klaggeber** Davids wider seine und der Gläubigen Verfolgungen; welches gemacht seyn kan bey unterschiedlicher Gelegenheit.

Der XVIII. ist ein **Dankpsalm** für die Erlösung von seinen Feinden, und insonderheit von Saul, wie die Ueberschrift lautet. 2. Sam. 22. Von vielen P. P. wird er auf Christum gedeutet, auf dessen Tod, Sieg und Reich, Hebr. 2, 11. 12.

Der XIX. ist eine **Weissagung** Davids von der Predigt des Evangelii in aller Welt, nach Röm. 10, 18.

Der XX. ist ein **Gebet** für das Wolergehen der Obern, wenn das Volk zum Krieg ausziehet.

Bey der Gelegenheit, da David wider die Ammoniter streiten sollen. 2. Samuel. 10.

Der

Der XXI. ist eine Weissagung Davids, von dem Triumph des Meßiä über seine Feinde, vielleicht bey der Eroberung der Vestung Rabba, 2. Sam. 12, 30. und da die Ammoniter und Syrer sich David ergeben. 2. B. der Kön. 12. 1. B. der Chron. 20.

Der XXII. ist eine Weissagung Davids von dem Leiden des Meßiä und seiner Herrlichkeit darnach, Matth. 27, 46. muthmaßlich, da er in die Höhle für Saul geflüchtet und gejaget. 1. Sam. 24.

Der Titel heisset: על־אילת השחר מזמור לדוד למנצח. Die LXX; Εἰς τὸ τέλος ὑπὲρ τῆς ἀναλήψεως τῆς ἑωθινῆς, ψάλμος τῷ Δαβίδ. Die Vulgata: In finem pro susceptione matutina, Psalmus David. Lutherus: Ein Psalm Davids vorzusingen von der Hindin, die früh gejaget wird. Hiebey kommt das vornemste an, was durch אילת שחר müste verstanden werden; Lutherus und viele andere übersetzen es durch einen Hirsch, der früh gejaget wird, darunter Christus zu verstehen in seinem Leiden. Andere erklären es von dem Morgenstern, und deuten es auf Christum. Die LXX. haben das hebr. Wort hergeleitet von איל susceepit, und erklären es von der Auferstehung Christi, die des Morgens geschehen, da die Sonne aufgegangen ꝛc. *Theod. Hasaeus* in Museo Bremenli und *Vriemoer* in observ. Miscell,

scell. C. XI. nehmen es von einem musicalischen Instrument, als einer Flöte, darauf man des Morgens bey dem ersten Opfer geblasen.

Die Gelegenheit mag David gemacht haben, da er für Saul in eine Höhle gejaget und geflohen. 1. Sam. 24.

Der XXIII. ist ein **Lehr- und Trostpsalm** von der Hirtenliebe des Meßiä. Esa. 40, v. 11. Ezech. 34. Zach. 13, v. 7. Joh. 4, v. 11. 1. Petr. 5.

David hat ihn gemacht, da ihm Abigail allerhand Lebensnothdurft zugeführet. 1. Sam. 25.

Der XXIV. ist eine **Weissagung** von dem Reiche Christi. Der Titul nach der hebräischen Bibel heisset: Ein Psalm Davids.

Die LXX. haben hinzu gesetzet *prima Sabbathi*, vielleicht weil er am ersten Tage in der Wochen bey dem täglichen Opfer gesungen worden, zum Andenken der Schöpfung, oder zur Erinnerung der künftigen Himmelfart des Meßiä.

Man meynet, David habe ihn gemacht bey Abholung der Bundeslade, 2. Sam. 6.

Der XXV. ist ein **Gebet** um Schutz und Hülfe GOttes wider die Feinde, welchen vielleicht David aufgesetzet bey Absalons Aufruhr, 2. Sam. 15. oder Sauls Verfolgungen.

Dieser

Dieser Psalm ist nach dem Alphabet gemacht, und also als ein güldenes A. B. C. anzusehen.

Der XXVI. ist ein Gebet um Errettung von den Feinden bey Davids Unschuld, da er verlästert worden.

Der XXVII. ist ein Gebet um Hülfe und Beystand GOttes bey den vielen Feinden Davids.

Der Titul nach den LXX. heisset: Ein Psalm Davids, ehe er gesalbet worden, und also gemacht, da er noch von Saul verfolget worden.

Der XXVIII. ist ein Gebet Davids, da er schon als König regieret, um Beystand wider die Feinde, z. E. Philister, 2. Sam. 21.

Der XXIX. ist eine freudige Danksagung Davids nach Ueberwindung seiner Feinde, als der Philister.

Der Titul nach den LXX. heisset: Ψάλμος τῷ Δαβὶδ ἐν ἐξόδῳ σκηνῆς, welches einige übersetzen in exitu tabernaculi, d. i. wann die Priester und Leviten aus dem Tabernacul gehen wollen. Die Vulgata übersetzet es in consummatione tabernaculi, d. i. als David das Tabernaculum bey sich in Jerusalem aufgeschlagen, und die Bundeslade hinein gesetzet.

Der XXX. ist ein Dankpsalm für Errettung von seinen Feinden.

Der Titul heisset: Psalmus cantici in dedicatione domus David. Ein Psalm, musicalisch zu singen bey der Einweyhung des Pallastes Davids, da sein Reich bevestiget.

Nachhero ist er auch gesungen bey Aufopferung der Erstlinge.

Der XXXI. ist ein **Lehrpsalm von dem Vertrauen auf GOtt, oder vielmehr eine Weissagung von dem Vertrauen des Meßiä auf GOttes Hülfe in seinem Leiden.**

Nach einigen Exemplarien der Version der LXX. heisset der Titul in der Vulgata: in finem Psalmus David pro Ecstasi, d. i. ein Psalm Davids, der beständig sol gesungen werden, da er in der Wüsten Maon von Saul umgeben, und aus Furcht ganz ausser sich gesetzet. 1. Sam. 23.

Der XXXII. ist ein **Bußpsalm Davids, nachdem er seine Sünde erkant und bekant.** 2. Sam. 12.

Nach der Vulgata, welche dem griechischen Exemplar folget, heisset der Titul: ipsi David intellectus, d. i. ein Psalm, dem David von GOtt eingegeben, da er seine Sünde erkennet.

Der XXXIII. ist ein **Lehr- und Dankpsalm über die grossen Wolthaten GOttes, sonderlich in dem Meßia erwiesen.**

Nach den LXX. hat er den Titul: Psalmus David, der ihn vielleicht gemacht, da er seine Feinde überwunden, 1. Sam. 21. 2. Sam. 22.

Der

Der XXXIV. ist ein Lehr- und Dankpsalm Davids für erzeigte göttliche Güte und Schutz.

Nach dem Titul hat ihn David gemacht, da er zu Abimelech (welches ein gemeiner Name der Könige der Philister) und zu Achis nach Gath flohe, daselbst er wegen der Feindschaft der Hofleute, aus List seine Gebehrden verstellte, als sey er nicht recht klug, und von Hofe geschaffet wurde, auch dadurch aller Gefahr entgieng, 1. Sam. 21. 2. Sam. 22.

Der XXXV. ist eine Weissagung von des Meßiä Leiden, und dessen Gebet um Rettung von seinen Feinden.

David hat ihn gemacht, da er von Saul und dessen Räthen, oder auch von Absalon und dessen Anhängern geängstiget worden.

Der XXXVI. ist ein Gebet Davids um göttliche Güte über die Frommen, und GOttes Gerechtigkeit über die Gottlosen.

Der XXXVII. ist ein Lehr- und Trostpsalm, wie die Frommen sich nicht ärgern sollen an dem äusserlichen Glück der Gottlosen, und in ihren Leiden sich gedultig verhalten.

David mag ihn gemacht haben, da seine Anhänger sich bey ihm beklagten über das Wolergehen seiner Feinde, und das Leiden Davids bey seiner Frömmigkeit.

Der XXXVIII. ist ein Bußpsalm Davids, da er wegen seiner Sünden, auch bey

der Zählung des Volks in grosse Angst gerathen, 2. Sam. 24.

Einige halten ihn für eine Weissagung von dem Leiden des Meßiä.

Der Titul davon heist: **Ein Psalm Davids zum Gedächtnis**, Ps. 70, 1. Der chaldäische Dolmetscher meynt, daß er also genennt werde, weil er bey dem täglichen Rauchopfer gebraucht, welches ein Gedenkopfer heist, z. B. Mos. 2, 2. Die LXX. Dolmetscher setzen dazu, zum Gedächtniß von Sabbath, oder Ruhe des Gewissens, welche der Sünder verlieret. Oder er sol eine Erinnerung seyn der grossen Unruhe und Noth, darin die Sünde stürzet.

Der XXXIX. ein **Gebet und Lehre von der Eitelkeit des menschlichen Lebens.**

David hat ihn vielleicht gemacht, da er in Todesgefahr kommen, 2. Sam. 21. und hat ihn dem Sangmeister Jeduthun und seinen sechs Söhnen, als Musicanten übergeben, ihn singen zu lassen, unter Cymbeln und Saytenspielen, 1. Chron. 16, 42. Cap. 26, 1. 3. 6. dergleichen auch den 62ten und 77ten

Der XL. ist eine **Weissagung** von des Meßiä Leiden, Gehorsam, Versöhnopfer und Reich, Hebr. 10.

Viele meynen, David habe ihn verfertiget nach seiner Erlösung von einer schweren Krankheit, oder Errettung von seinen Feinden, da er schon als König regiert.

Der

Der XLI. ist eine Weissagung von den Leiden des Meßiä, nach Joh. 13.

Da David von einer Krankheit befreyet, und bösen Vorhaben Adoniä oder Absalons, 1. B. der König 1, 20.

Der XLII. und XLIII. sind Gebeter um göttlichen Trost; da David im Exilio jenseit des Jordans im Lande Gilead, und von dem öffentlichen Gottesdienst entfernet. 1. Sam. 22.

Der XLIV. ist ein Gebet, darin die Kirche GOttes über die Verfolgungen, um der Warheit willen, bey GOtt klaget, und ihn um Hülfe bittet, Es. 37. 2. B. der König 18. 2. Chron. 32.

Der Titul heisset: למנצח לבני־קרח משכיל wie er auch vor den 42ten zu finden, nur ist daselbst das Wort משכיל anders gesetzet. Insgemein wird dieser nebst einigen andern, den Kindern Kora als Verfertigern zugeschrieben. Andere aber meynen, es wären dieselbe ihnen von David übergeben, solche in der Gemeine abzusingen, dahin auch die Version der LXX. zu gehen scheinet.

Der XLV. ist nach der Ueberschrift ein Brautlied und Unterweisung, nemlich von dem Meßia als Bräutigam und seiner Kirchen als Braut. vid. pl. *Lampe* in hunc Psalmum. *A. H. Francke* introd. in prophetarum lectionem p. 54.

Er wird insgemein den Kindern Kora zugeeignet, welche ihn vielleicht gemacht bey dem Beylager Salomons. Andere schreiben ihn David zu, der solchen dem Sangmeister der Kinder Kora zu singen und zu spielen übergeben, und zwar auf *Schoschanim*, d. i. auf einem Instrument von 6. Sayten, oder auf die Melodey nach Art der Susanier, oder wie die Leute in Susan, nemlich frölich und lustig, zu singen pflegten. Luherus hat dem chaldäischen Dolmetscher gefolget, der das Wort Schoschanim durch **Rosen** übersetzet, die aus sechs Blättern bestehet, weil bey den Hochzeiten man pflegte die Wege und Häuser mit Rosen zu bestreuen. In der Budingischen Handbibel von 1740. hat man zwischen den 13. und 14. Vers aus der Syrischen und der LXX. Version den Spruch eingerücket:

נאמן יהוה בכבריו וצריק בכל מעשיו

Der HErr ist getreu in seinen Worten, und gerecht in seinen Werken, weil sonst der Buchstabe Nun mangele in diesem alphabetischen Psalm.

Der XLVI. ist ein **Trostpsalm** von der Sicherheit der Kirchen für ihren Feinden.

Es haben diesen Psalm gemacht entweder die Kinder Kora oder David, da er muthmaßlich einen Sieg über seine Feinde erhalten, und ihn dem Obersänger unter den Kindern Kora übergeben, ihn weißlich zu singen

auf

auf Alamoth, d. i. auf einer zarten jungfräulichen Discant Stimme, 1. Chron. 15, 20.

Lutherus übersetzet es von der Jugend. Die LXX. und die Vulgata verstehen es von verborgenen, geheimniß-vollen und noch künftigen Dingen.

Der XLVII. ist eine **Weissagung** von des Meßiä Person, Himmelfart und Ueberwindung seiner Feinde.

Ist vielleicht gemacht, da David die Lade des Bundes geholet. Andere schreiben ihn den Kindern Kora zu.

Der XLVIII. ist eine **Weissagung** von dem Reich des Meßiä oder christlichen Kirchen.

Er wird auch den Kindern Kora von einigen zugeeignet, und ist von ihnen musiciret bey Abholung der Bundeslade, oder Sieg Davids über seine Feinde.

Der XLIX ist ein **Lehrpsalm** von dem äusserlichen Glück der Gottlosen, und Kreuz der Frommen.

Der L. ist ein **Lehrpsalm** oder Weissagung von der Verbesserung des Gottesdiensts im Reich des Meßiä.

Es ist der erste, welcher dem Propheten Assaph zugeschrieben wird, deren noch 11. vorkommen, wie es denn von ihm heisset 2. Chron. 29, 30. daß er Psalme gemacht. Andere aber meynen, David sey davon der Autor, und habe ihn dem Assaph, als Obersang-

meister über die Gersoniter übergeben. Denn die Particul ל könne so wol den Dativum als Genitivum bedeuten.

Brockhusen hält ihn für ein Gespräch zwischen Johannem den Täuffer und Meßiam.

Der LI. ist ein **Bußpsalm**, den David gemacht nach seinem schweren Sündenfall und gehaltener Bußpredigt des Propheten Nathans, wie in der Ueberschrift stehet, 2. Sam. 12.

Der LII. ist ein **Klag- und Trostlied** Davids, da Doeg dem Saul verkündiget, daß David nach den König Abimelech geflohen, 1. Sam. 22.

Der LIII. ist ein **Lehrpsalm** von dem sündlichen Verderben der Menschen, und Verläugnern GOttes und seiner Warheit.

Ist vielleicht mit dem vorhergehenden zu gleicher Zeit gemacht. David hat ihn dem Sangmeister übergeben, ihn zu singen auf *Mahalath*, d. i. auf eine gewisse Melodey, die also unter diesem Namen bekant, oder auf einem Instrument, als einer Pfeiffe, die also genant. Hieronymus erkläret das Wort von dem ganzen Chor der Musicanten, von allerhand Saytenspiel.

Der LIV. ist ein **Geber Davids um** Hülf und Rettung von den Feinden. Ist nach der Ueberschrift gemacht, da die Leute von Siph zu Saul kommen, und gesagt: David hat sich bey uns verborgen, 1. Sam. 23. und Cap. 26.

Der

Der LV. ist ein Bettpsalm wider die Feinde und falsche Brüder, welchen David muthmaßlich gemacht in der Gefahr zu Kegila, oder in dem Aufruhr Absalons, 1. Sam. 21. 1. B. d. König 15. Cap. 23.

Viele erklären ihn von des Meßiä Leiden; andre von den Verfolgungen der wahren Kirche.

Der LVI. ist ein Bet- und Trostpsalm, darin David um Erlösung von seinen Feinden betet, und sich der Gnade GOttes tröstet.

Die Ueberschrift ist vielen Erklärungen unterworfen, und findet sich solche schon im 16ten und in den 4. folgenden. Es heisset ein gülden Kleinod, weil David dis Gebet so hoch gehalten in seiner Noth, als das beste Kleinod.

Durch die Worte על יונת אלם רחקים verstehen einige ein musicalisches Instrument, oder eine gewisse Melodey. Andere übersetzen es also: Von der Taube des Hauffens der Entferneten, d. i. von David, der als eine Taube, die wehrloß, verflogen, und sich sehnet nach ihrem Nest, nebst den Gefährten Davids, die mit ihm aus dem Lande entfernet, und von den Philistern ergriffen wurden zu Gath, 1. Sam. 21. Lutherus übersetzet es nach dem chaldäischen Dolmetscher, und verstehet durch die stumme Taube den David, der unter den Philistern sich so einfältig, wie

eine Taube, muste aufführen, und sich nichts merken lassen, wer er sey.

Die Vulgata gibt es nach der griechischen Version der LXX: In finem pro populo, qui à sanctis longe factus est, David in tituli inscriptionem, cum tenuerunt eum Allophyli in Gath, davon der Verstand dieser seyn mag: Ein Psalm, dem David von GOtt eingegeben, zum beständigen Andenken, für das Volk oder die Leute und Gefährten Davids, die vom Heiligthum entfernet, da ihn die Philister, die nicht zum Stämmen Israel gehöreten, aufhielten in Gath, ꝛc.

Der LVII. ist ein Gebet Davids um Errettung von seinen grausamen Feinden und Lästerern, damit er nicht umkäme, da er vor Saul flohe in die Höhle, 1. Sam. 24. Nach dem hebräischen heist die Ueberschrift: Ein Kleinod Davids, dem Sangmeister zu singen übergeben, unter dem Titul: Du wollest nicht verderben, ꝛc. mich in meiner Noth. Dergleichen finden sich im 58ten, 59ten und 75ten Psalmen.

Der LVIII. ist ein Gebet wider die Verfolger Davids. Scheinet mit dem vorigen zu gleicher Zeit gemacht zu seyn, oder da er am Hofe Achis zu Gath, und von den Hofleuten Sauls verlästert worden.

Der LIX. ist ein Gebet Davids wider seine unbillige und hartnäckige Feinde.

Er ist nach der Ueberschrift gemacht, da Saul hinsandte, und ließ sein Haus bewahren, daß er ihn tödtete, und von Michal zum Fenster herunter gelassen, und davon geflohen, 1. Sam. 19.

Der LX. ist ein Gebet Davids für die Wolfart seines Volks.

Nach der Ueberschrift ist es ein Zeugnis und Unterweisung von den Wegen GOttes, da er gestritten hatte mit den Syrern zu Mesopotamia, und mit den Syrern zu Zoba. da Joab umkehret, und schlug der Edomiter im Salzthal zwölf tausend, 2. Sam. 8, 13. 1. Chron. 19, 3. sq. von einigen Worten in der Ueberschrift vid. Psalm 45, 1.

Der LXI. ist ein Gebet um göttlichen Schutz und Sicherheit, vielleicht da er seine Feinde, als Ammoniter und Edomiter überwunden.

Der LXII. ist ein Lehr- und Trostpsalm, darin er auf GOtt vertrauet bey seinen Feinden.

Die Ueberschrift heisset: Ein Psalm Davids, dem Sangmeister übergeben, auf Jeduthun zu spielen, d. i. auf den Instrumenten, darauf Jeduthun, der Sangmeister und seine sechs Söhne spieleten, als Cymbeln und Saytenspielen. vid. 1. Chron. 25, 1. sq. item Psalm 39, 1.

Der LXIII. ist ein Betpsalm, darin David sein Verlangen nach dem Gottesdienst zu Jerusalem ausgedrücket.

Ist

Ist nach der Ueberschrift gemacht, da er war in der Wüsten Juda, welche entweder Hared, 1. Sam. 22. oder Siph gewesen, dahin er aus Kegila geflohen, 1. Sam. 23.

Der LXIV. ist ein Gebet Davids um Beschützung seines Lebens für seinen Feinden.

Er ist verfertiget, da er noch in seinem Exilio lebte.

Der LV. ist eine Danksagung Davids für die Wolthaten GOttes, die GOtt ihm und der ganzen Kirchen erwiesen.

Die Vulgata hat nach einigen Exemplarien der griechischen Version der LXX. folgende Ueberschrift: In finem Psalmus David, Canticum Ieremiæ & Ezechielis populo transmigrationis, cum inciperent exire.

Dieser Psalm wird ausdrücklich dem David zugeschrieben, er ist aber nach dieser Ueberschrift gesungen, da Serubabel mit vielen Juden aus der babylonischen Gefangenschaft wieder nach Jerusalem gezogen. Es haben zwar weder Jeremias noch Ezechiel diese Zeit erlebt, doch wird dieser Psalm als ein Lied dieser Propheten angegeben, weil sie von dieser baldigen Erlösung geweissaget.

Der LXVI. ist ein Lob GOttes.

David hat ihn öffentlich singen lassen, da er von seinen Feinden errettet, und viele Ruhe und Glückseligkeit genossen.

Die

Die Vulgata hat die Ueberschrift nach einigen alten griechischen Exemplarien der Version der LXX. deren aber schon Hieronymus und Augustinus gedenken: In finem, canticum Psalmi resurrectionis; einige verstehen die Worte von einer Dankſagung für alle Wolthaten, nach allen überstandenen Leiden, daraus man anferstanden. Einige meynen, er sey, wie der vorhergehende, gesungen worden von den Juden, da sie aus Babel nach Jerusalem mit Freuden und Loben gezogen.

Der LVII. ist ein Gebet im Namen der Kirchen GOttes, um Seegen und geistlichen Wachsthum.

Ist vielleicht gemacht, da David die Bundeslade geholet, oder da er viele Völker besieget.

Der LXVIII. ist eine Weissagung von dem Meßia, dessen Himmelfart und Sieg über seine Feinde.

Ist muthmaßlich gemacht, da er eine besondere Verheissung von GOtt empfangen, 2. Sam. 7. und viele Völker bezwungen, auch die Lade des Bundes auf den Berg Zion gebracht.

Der LXIX. ist eine Weissagung von dem Leiden des Meßiä, Joh. 2, 17. Joh. 19, 28. Röm. 15, 3. Ap. Gesch. 1, 16.

David mag solchen Psalm gemacht haben, bey dem Aufruhr Ziebä, 2. Sam. 20. oder Absalons, oder einer andern Gelegenheit,

heit, da er in Gefahr seines Lebens gewesen. Wegen der Ueberschrift vid. Psalm 45, 1.

Der LXX. ist ein Gebet Davids um Rettung von seinen Verfolgern.

Diesen Psalm hat David zum öffentlichen Gesang gemacht, zum Gedächtniß, nemlich seiner Leiden und der Hülfe GOttes. conf. Psalm 38, 1. Nach der Version der LXX. und Vulgata ist er gemacht, da ihn GOtt von einer Krankheit gesund gemacht.

Der LXXI. ist ein Gebet Davids zu GOtt, um Schuz, Beystand und Stärke in seinem Alter.

Die Vulgata hat nach der griechischen Version der LXX. diese Inscription: Psalmus David, filiorum Ionadab & priorum captivorum, ein Psalm Davids für die Kinder Jonadabs, die genau nach ihres Vaters Verordnung gelebet, Jer. 35. und sich nebst einigen Juden gern und willig auf Jeremiä Befehl in die erste Gefangenschaft unter dem Jojakim nehmen lassen. Dieser Titul ist also neu, und von neuern Rabbinen hinzu gesetzet.

Der LXXII. ist eine Weissagung von der Zukunft des Meßiä, und der Herrlichkeit seines Reichs.

Ist muthmaßlich gemacht von David bey Salomons Salbung, auf Salomons Reich, darin Ruhe und Glückseligkeit, in Absich

sicht auf das Reich des Meßiä, Hohel. Sal. 3, 11. Cap. 8, 11. Esa. 9, 6. Hebr. 7, 7.

Am Ende dieses Psalms heisset es: **Ein Ende haben die Gebete Davids, des Sohns Isai.** Da aber in den folgenden noch viele Psalme Davids vorkommen, so meynen viele, daß die Psalme bis hieher die erste Samlung gewesen, die man noch bey Lebzeiten Davids gemacht, die öffentlich bey dem Gottesdienst abgesungen und musiciret.

Der LXXIII. ist ein **Lehr- und Trostpsalm, von dem äusserlichen Glück der Gottlosen, und Unglück der Frommen.**

Ist vielleicht gemacht zur Zeit Absalons, 2. Sam. 18. da es den Gottlosen am Hofe wol, und den Frommen übel ging.

Man meynet insgemein, Assaph sey dessen Verfasser; Andere aber halten ihn für einem Psalm Davids, der solchen dem Assaph zu singen übergeben.

Der LXXIV. ist ein **Lehr- und Bittpsalm, um Rettung und Erhaltung der wahren Kirche wider alle Feinde.**

Er wird dem Propheten Assaph zugeschrieben, der ihn muthmaßlich in den Kriegeszeiten aufgesetzet, und als ein Prophet auf die künftige Zeiten gesehen, da die Kirche viel leiden müssen unter dem Antiocho, den Römern, Juden und Heyden in N. T.

Der LXXV. ist ein **Gespräch zwischen der Kirche und dem Meßia.**

Er

Er ist entweder von David gemacht, und dem Assaph zu singen übergeben, oder vielmehr von Assaph gemacht unter dem Titul: ne corrumpas, HErr, verdirb uns nicht, vid. Ps. 57, 1.

Der LXXVI. ist ein Lobpsalm, wegen des verliehenen Schutzes der Kirchen. Er wird dem Propheten Assaph zugeeignet, der ihn gemacht zu haben scheinet, bey einem Sieg über die Feinde Israels.

Die Vulgata hat nach der Version der LXX. diesem Titul: in finem, in laudibus Psalmus Assaph, canticum ad Assyrios. Dieser Titul findet sich in einigen Exemplarien der Version der LXX. und meynen viele alte Ausleger der heil. Schrift, daß der Psalm gemacht sey bey dem Sieg Ezechiä über den Sennacherib, den König der Assyrer.

Der LXXVII ist ein Trostpsalm in vielen harten Leiden und Verfolgungen. Assaph hat ihn gemacht, und ihn dem Sangmeister Jeduthun übergeben, zu singen in der Gemeine.

Der LXXVIII. ist ein Danklied Assaphs, darin er dem Volke die vielen Wolthaten GOttes vorhält, und zum Dank ermuntert.

Ist vielleicht gemacht, da der König David endlich in seinem Alter das Volk zur Ruhe gebracht von seinen Feinden.

Der

Der LXXIX. ist ein Gebet Assaphs, wider die grausamen Verfolger der Kirchen.

Es scheinet eine Weissagung zu seyn, von der Zestörung Jerusalems, durch die Babylonier, weiter unter Antiocho zur Zeit der Maccabäer, nach 1. Macc. 7. von den Verfolgungen der wahren christlichen Kirchen im N. T.

Der LXXX. ist ein Gebet Assaphs, um die Wolfarth der Kirche GOttes.

Lutherus hat den Titul also übersetzet: ein Psalm Assaph von den Spanrosen vorzusingen. Man meinet, er verstehe darunter ein gülden Kleinod, in der Gestalt einer Rosen, darunter das Königreich vorgestellet.

Die Vulgata gibt es nach der Version der LXX. in finem pro his, qui commutabuntur, testimonium Assaph pro Assyriis, d. i. ein Zeugniß Assaphs, das beständig sol gesungen werden für die, welche sollen verändert werden, d. i. für die Heyden und Gottlose, die zu GOtt sollen bekehret werden, ein Psalm, der auf die Assyrer gehet.

Nach diesem Titul ists eine Weissagung Assaphs von der Gefängnis der 10. Stämme durch Salmanassar, den König der Assyrer, und durch Nebucadnezar, der das Reich Juda zerstöret.

Der LXXXI. ist ein Lobpsalm, dar-

in Assaph oder David sein Volk zum Lobe GOttes ermuntert an denen hohen Festen. Wegen des Tituls vid. Ps. 8, 1. Ist gesungen sonderlich am neuen Jahrstage, und am fünften Tage in der Wochen bey den Opffern.

Der LXXXII. ist ein Lehr- und Trostpsalm wider böse Obrigkeit.

Ist vielleicht gemacht zu Adoniä Zeiten, da man Salomon zum Könige nicht nehmen wollen. 1. B. der Kön. 1.

Er ist in nachfolgenden Zeiten gesungen am dritten Tage in der Wochen bey dem täglichen Opffer.

Der LXXXIII. ist der letzte, der dem Assaph zugeschrieben wird, und ist ein Gebet wider die Feinde der Kirchen.

Man meynet, es werde hier beschrieben das Gebet Josaphats des Königes wider die Moabiter, Ammoniter und Idumäer. 2. B. der Chron. 20.

Andere erklären diesen Psalm als eine Weissagung von der Babylonischen Gefängniß, und von dem Streit des Antichrists wider die wahre Kirche. ꝛc.

Der LXXXIV. ist ein Lehrpsalm von der Herrlichkeit des öffentlichen Gottesdiensts.

Die Juden beten diesen Psalm alle Tage in ihren Synagogen. Er wird den Kindern Kora insgemein zugeschrieben. vid. Ps.

Ps. 42, 1. Andere aber eignen ihn dem David zu, der solchen den Kindern Kora zu musiciren übergeben.

Der LXXXV. ist ein Gebet um Abwendung des göttlichen Zorns vom Lande, und neuer Beweisung seiner Gnade.

Es scheinet, daß dieser Psalm eine Weissagung, und seine Absicht habe auf die Erlösung aus der Babylonischen Gefängnis. Oder ist in gewissen Krieges-Zeiten gemacht. 2. B. Sam. 8. 1. B. der Chron. 19.

Der LXXXVI. ist ein Gebet Davids um Errettung von seinen Feinden, und um göttliche Regierung.

Ist gemacht zur Zeit seiner Verfolgung.

Der LXXXVII. ist ein Lehrpsalm der Kinder Kora von der Herrlichkeit Jerusalems, als ein Bild der wahren Kirche des Messiä.

Der LXXXVIII. ist ein Klaggebet eines Angefochtenen.

Nach der Ueberschrift ist er eine Unterweisung Hemanns, des Esrahiten. Dieser Hemann war ein Sohn Joel aus dem Stamm Levi und Geschlecht der Kahathiter. 1. B. der Chron. 6, 33.

Er wird als ein weiser Mann, ja als ein Prophet beschrieben. 1. B. der Kön. 4, 31. Cap. 25, 5. Warum er aber ein Esrahiter genant wird, ist unbekannt, vielleicht von dem Ort seines Vaters Esrach.

Dieses Psalmlied ist den Kindern Kora übergeben solches zu musiciren auf Machalath, einem besondern Instrument, und auf eine gewisse Singeart, und zwar לענות d. i. daß man ihn in zwey Chören wechselsweise solte singen, da ein dem andern respondirt. Ps. 53, 1.

Lutherus übersetzet es von der Schwachheit der Elenden oder angefochtenen Menschen.

Die Vulgata giebt es nach der version der LXX. sehr dunkel: Canticum psalmi filiis Core in finem pro Maheleth, ad respondendum, intellectus Eman Ezraitae, jedoch kan man aus dem, was davon gesagt, schon den Sinn verstehen.

Viele haben diesen Psalm wollen dem alten Abraham zuschreiben, davon aber der Grund sehr ungewiß, wie auch den folgenden. vid. *Fabricii* Cod. Pseud. V. T. p. 405.

Der LXXXIX. ist ein **Gebet** um die Offenbahrung des Reichs des Meßiä.

Er wird zugeeignet dem Propheten und obersten Sangmeister Ethan, aus dem Geschlecht Merari, 1. B. der Kön. 4, 31. 2. B. der Chron. 6, 44.

Der XC. ist ein **Lehrpsalm** von der Eitelkeit und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. 3. B. Mos. 27, 12.

Er wird insgemein Mosi, dem Mann Gottes, zugeeignet, den David oft nachgesun-

sungen, und in sein Psalmbuch gebracht. Andere meynen, David habe ihn aufgesetzet nach dem Zustande Mosis. Viele Rabbinen verstehen durch Mosen die Kinder Mosis, d. i. die Israeliten, welches aber sehr gezwungen.

Hieronymus schreibet die 10. folgende auch Mosi zu, weil solche ohne Titul auf diesen folgen.

Der XCI. ist ein **Trostpsalm in Pest-Zeiten und bey ansteckenden Krankheiten. 2. B. Sam. 24.**

Im hebräischen Codice und Versionen findet sich kein Titul darüber. Doch ist in der Vulgata von einer neuern Hand dieser gesetzet: Laus cantici David. Viele meynen, diejenigen Psalmen, die ohne Titul, müsse man entweder David, oder dem zuschreiben, der den vorhergehenden gemacht.

In diesem Psalm werden viele redend angeführet, bald redet der Prophet, bald der gerechte Mensch, bald GOtt.

Er wurde gesungen am sechsten Tage in der Wochen, bey dem täglichen Opffer.

Der XCII. ist ein **Lehrpsalm von Feyerung des Sabbats.**

Viele Rabbinen schreiben ihn dem Adam zu, der solchen auf den ersten Sabbath gemacht. vid. *Fabricii* Cod. Pseud. V. T. p. 1. p. 19. Es komt aber darinnen so vieles vor, das sich auf das Paradies nicht reimet.

Man solte eher glauben, daß er von einem Propheten gemacht, solchen am Sabbath zu singen.

Der XCIII. ist eine Weissagung vom Reich des Meßiä.

Ist vielleicht gemacht bey der Salbung Salomons.

Der XCIV. ist ein Gebet wider die Feinde der Kirchen.

Die Vulgata hat diesen Titul, der aber in neuern Zeiten muß gemacht seyn, weil er in keinem hebräischen Codice. Psalmus ipsi David quarta Sabbathi. Denn er ward musiciret am vierten Tage in der Woche bey dem täglichen Opffer.

Der XCV. ist ein Lehr- und Lob-Psalm.

In der Vulgata stehet dieser Titul: Laus Cantici ipsi David.

Es scheinet, daß David diesen und viele folgende Lobgesänge gemacht, da er wieder nach Jerusalem kommen, und in ruhigen Stand gesetzet.

Der XCVI. ist ein Loblied GOttes. Vielleicht haben ihn die Leviten gesungen vor der Lade des Bundes, da solche auf den Berg Zion gebracht. 1. B. der Chron. 16.

In der Vulgata stehet dieser Titul darüber: Canticum ipsi David, quando domus aedificabatur post captivitatem. Man meynet, Esra habe bey Sammlung der Psalmen, die-

sen Titul darüber gesetzet, nachdem der Tempel wieder gebauet nach der babylonischen Gefängniß.

Der XCVII. ist ein Loblied auf das Reich des Meßiä.

Der XCVIII. ist ein Loblied auf das Reich des Meßiä.

Der XCIX. ist ein Trost- und Lobpsalm wegen vieler Wohlthaten Gottes.

Der C. ist ein Danckpsalm für göttliche Wolthaten.

Der CI. ist ein Lehrpsalm von einen guten Regenten

Der CII. ist ein Bußgebet einer gedemüthigten Seele; oder nach dem Titul: Ein Gebet des Elenden, so er betrübt ist, und seine Klage vor dem HErrn ausschüttet.

Viele meynen, es habe ihn Daniel in der Babylonischen Gefangenschaft, oder Haggai, oder Zacharias nach derselben gemacht.

Andere wollen ihn zum Meßianischen Psalm machen.

Der CIII. ist ein Dankpsalm Davids, für mancherley Wolthaten GOttes.

Der CIV. ist ein Loblied zu Ehren des Schöpfers und Erhalters der Welt.

Der CV. ist ein Dankpsalm für die wunderbahren Wolthaten, die GOtt Israel erwiesen.

Der CVI. ist abermals ein Danklied für erzeigte Wolthaten.

Der CVII. ist ein Dankpsalm für die Errettung aus mancherley Nöhten.

Der CVIII. ist ein Dankgebet Davids für die Ausbreitung des Reichs Gottes unter andere Völker.

Diese Lob- und Danklieder hat David verfertiget, nachdem er von seinen Verfolgern erlöset, und das Land in Frieden regieret.

Der CIX. ist eine Weissagung von Christi Leyden, und David betet in der Person des Meßiä wider seine Feinde.

Ist vielleicht gemacht, da David von Doeg, Ahitophel und andern verlästert und verfolget worden.

Der CX. ist nach der Ueberschrift ein Psalm Davids, und nicht pro Davide, für den David, wie einige Juden meynen.

Es ist aber eine Weissagung von dem Reich des Meßiä, nach Matth. 22, 43. seq. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Ap. Gesch. 2. Hebr. 5.

Er ist vielleicht gemacht bey Salomons Salbung zum Könige. 1. B. der Kön. 1.

Von vielen Alten ist er angesehen als ein Psalm, welchen der Melchisedec gemacht. vid. *Fabricii* Cod. Pseud p. 1. p. 290.

Der CXI. ist ein Danklied für viele Wolthaten GOttes.

Vielleicht gemacht, da David die Bun-

des-

deslade in seine Stadt gebracht. 2. Buch Sam. 6.

Ist ein Psalm nach dem Alphabeth gesetzet.

Von diesen fänget sich auch an das grosse Hallelujah bey denen alten Juden, welches am Ostern bey Geniessung des Osterlamms abgesungen worden, und zwar ehe man aus dem Becher der Danksagung getrunken, wurde dieser 111. und 112te gesungen, nach dem Trinken aus diesem Becher, die sechs folgende. Matth. 26. 30.

Der CXII. ist ein Lehrpsalm von der Glükseligkeit der Frommen, und Unglük der Gottlosen.

Der CXIII. bis CXVIII. sind Dankpsalme.

Der CXIX. ist ein Lehrpsalm von der Vortreflichkeit und Eigenschaften des göttlichen Worts.

Er ist in 22. Theile getheilet, deren jedes aus 8. Versen bestehet, und nach dem hebräischen Alphabeth eingerichtet, und ist kein Vers darinnen, ausser der 122ste, darinnen nicht das Wort Gesetz, wiewol unter zehenerley unterschiedlichen Benennungen.

Es scheinet, daß David ihn gemacht bey Abholung der Bundeslade, vielleicht aus der Absicht, damit das Volk Israel auf seiner Reise nach Jerusalem, die dreymal im Jahr an hohen Festen geschehen muste, diesen Psalm

singen und sich erbauen möchte; wenn es dann nach dem Vorhof kommen, so wurden die Psalmi graduum gesungen, wie oben angezeiget.

Der CXX. ist ein Gebet wider die Lästerungen.

Dieser Psalm und die vierzehen nachfolgende heissen Stuffen-Psalmen, davon oben gehandelt worden.

Im hebräischen heist es: שיר המעלות Canticum graduum. Lutherus übersetzet es ein Lied im höhern Chor, welches er mag verstanden haben, daß er solte gesungen werden im lauten und höhern Ton, oder auf den Stuffen von dem Vorhofe der Weiber auf den Vorhof der Männer.

Es hat davon Geier in seinem Comm. in Psalmos und andere, gar viele Meynungen geführet.

Der CXXI. ist ein Trostpsalm von der Vorsorge und Schutz GOttes über die Frommen.

Der CXXII. ist ein Freudenpsalm über Jerusalem, da die Stämme Israels zusammen kamen.

Der CXXIII. ist ein Trostpsalm wider die Verachtung der Welt.

Der CXXIV. ist ein Danklied für Gottes Hülfe.

Der CXXV. ist ein Lehrpsalm vom Glück der Frommen, und Unglück der Gottlosen.

Der

Der CXXVI. ist eine Weissagung von der Erlösung Israels aus der Gefangenschaft.

Der CXXVII. ist ein Lehrpsalm von dem Usprung alles Segens.

Der CXXVIII. ist ein Lehrpsalm vom Ehestande.

Der CXXIX. ist ein Trostpsalm bey überwundenen Feinden.

Der CXXX. ist ein Bußpsalm.

Der CXXXI. ist ein Lehrpsalm von einigen Tugenden.

Der CXXXII. ist ein Gebet um Erhaltung des Gottesdiensts und gutem Regiment.

Der CXXXIII. ist ein Lehrpsalm von der brüderlichen Eintracht.

Der CXXXIV. ist ein Lehrpsalm von der Pflicht der Priester, GOTT zu loben.

Der CXXXV. ist ein Dankpsalm vor erwiesene viele Güte.

Der CXXXVI. ist auch ein Dank vor göttliche Wohlthaten.

Der CXXXVII. ist ein Lobgesang nach der Erlösung aus der Babylonischen Gefängniß.

In der Version der LXX. stehet darüber dieser Titul: Τῷ Δαβὶδ Ιερεμίου, und in der Vulgata: Psalmus David Ieremiae. Wie dieses zu verstehen, ist nicht wohl begreiflich.

An-

Andere schreiben ihn dem Propheten Haggai zu. vid. *Fabricii* cod. Pseudogr. Vol. 2. pag. 166.

Der CXXXVIII. ist ein Lehrpsalm für die Errettung aus vieler Noth.

Der CXXXIX. ist ein Lehrpsalm Davids, von der Vorsehung und Allgegenwart GOttes; ist vielleicht gemacht, da David vieler Laster von seinen Feinden beschuldiget.

Er wird von einigen dem Adam zugeschrieben.

Der CXL. ist ein Gebet um Errettung von seinen Feinden.

Der CXLI. ist ein Gebet um Erhaltung bey reiner Lehre und Leben.

Diesen Psalm hat man in der griechischen Kirche alle Abend gebetet.

Der CXII. ist ein Gebet Davids, da er in der Höle zu Engeddi war, um Errettung von seinen Feinden. 1. Buch Sam. 24.

Der CXLIII. ist ein Bußgebet um Errettung aus seiner Seelennoth. Nach der Ueberschrift in der Version der LXX. und Vulgata ist er gemacht, da Absolon den David verfolget.

Andere verstehen ihn von dem Leyden des Meßiä.

Der CXLIV. ist ein Danklied Davids für erhaltene Siege.

Der

Der CXLV. ist ein Loblied der Hoheit, Güte und Gerechtigkeit GOttes.

Der CXLVI. ist ein Lehrpsalm von dem nöthigen Vertrauen auf GOtt.

Der CXLVII. ist eine Danksagung für göttliche Wohlthaten.

Der CXVIII. ist ein Loblied GOttes.

Der CXLIX. ist ein Triumphlied über den Sieg über die Feinde.

Der CL. ist ein Lob GOttes.

Diese letztere Psalmen werden von den LXX. Dolmetschern, denen Propheten Haggai und Zacharia zugeschrieben, die solche sollen gemacht haben, nach der Erlösung aus der babylonischen Gefängniß.

Conf. *Christoph Corneri* Psalterium latinum Davidis cum pia expositione. Lipſ. 1578. *Bellarmini* Explanatio in Psalmos. Joh. David Frisch neu klingende Harfe Davids. Stutg. 1719. 8. *Heideggeri* enchiridion biblicum. *Sontag* de Titulis Psalmorum. Baumgartens deutsche kleine Schriften. pag. 171.

In der griechischen Version der LXX. findet man noch den 151ten Psalm, welcher von dem Cardinal Joseph Maria Caro ins Latein übersetzet, und in *I. A. Fabricii* cod. *Pseudep.* V. T. Vol. I. pag. 905. sq. zu finden. Bey dieser Gelegenheit habe ihn in die deutsche Sprache übersetzen wollen, und lautet also:

Die

Die Ueberschrift der *LXX.* ist: Dieser Psalm ist eigentlich auf David gemachr, ausser der Zahl, nemlich der Psalme, da er gestritten mit Goliath.

v. 1. Ich war der kleineste unter meinen Brüdern, und der jüngste in meines Vaters Hause.

v. 2. Ich weidete die Schaafe meines Vaters, meine Hände machten ein musicalisch Instrument, und meine Finger verfertigten eine Harfe.

v. 3. Und wer hat es meinem HErrn verkündiget? Der HERR selbst, er selbst hat erhöret.

v. 4. Er selbst hat seinen Engel gesand, und hat mich von den Schaafen meines Vaters genommen, und hat mich gesalbet in der Gnade seiner Salbung.

v. 5. Meine Brüder sind schön und groß, aber der HERR hat an ihnen keinen Gefallen.

v. 6. Ich bin entgegen gegangen einem Fremden, der aus einem andern Geschlecht, und er hat mich geflucher in seinen Götzenbildern.

v. 7. Ich aber, nachdem sein Schwerdt bey ihm ausgezogen, habe seinen Kopf abgehauen, und die Schande von den Kindern Israel hinweggenommen.

Es ist dieser Psalm zwar sehr alt, da er sich in vielen alten Versionen findet, ist aber niemals von der alten jüdischen Kirche unter die canonischen Schriften gezehlet. vid. pl. *Fabricius* loc. cit. *Hilscheri* Psalmus CLI. annotationibus illustratus.

§. XVII.

Von den Sprüchen Salomons.

Salomons Lebenslauf haben einige weitläuftig beschrieben, als *Ioh. de Pineda* in libr. VIII. de rebus Salomonis. *Meisnerus* in diss. de curriculo vitae Salomonis. Serpilius in den Personalien der biblischen Scribenten, Part. XI. *Carpzovius* in introd. in libr. can. V. T. P. II. pag. 158. Allgemeine Welthistorie P. III. pag. 356. sq. pag. 412. sq.

Es wird im 1. B. der Kön. 4. von Salomon gemeldet, daß er geredet 3000. Sprüche, 1005. Lieder, auch von Bäumen, Vieh, Vögeln, Gewürm und Fischen. Man findet aber nicht, daß er alle diese ausgesprochene Reden in eine Schrift verfasset. Solte etwa solches geschehen seyn, so ist sie mit der Zeit verloren gangen, da sie nicht unter die canonischen Schriften gehöret.

Von den 3000. Sprüchen sind diejenigen noch übrig, die wir in diesem Buche lesen, welche sich etwa auf 800. belaufen. Die Masora zehlet überhaupt in diesem Buche nur 915. Verse. vid. pl. *Michaelis* diss. de proverbiis Salomonis.

Es

Es hat *Ferdinandus Quirinus de Salazar* in seinem Comment. in proverbia Salomonis die Gedanken, daß er diese Sprüche über der Mahlzeit ausgesprochen, die nachmals aufgeschrieben worden, wie vor dem Plutarchus, Xenophon und andere ihre συμπόσια edirt; weil sie nicht an einander hangen; es haben aber solche Gedanken keinen Grund. vid. pl. *Carpzov* loc. cit.

Die Ueberschrift dieses Buchs ist: משלי שלמה proverbia, Sprüchwörter Salomons. Es werden darunter nicht sowol Gleichnisse und Parabeln, sondern kurze, nützliche und in einer hohen Schreibart abgefaste Reden verstanden, welche wichtige Lehren und eine herrliche Moral in sich fassen.

Aus der Ueberschrifft erscheinet, daß Salomon selbst diese Sprüche von Cap. I. bis X. geredet und aufgeschrieben, als welches der erste Theil dieses Buchs. Vom X. bis zum XXIV. Cap. sind sie auch von Salomon selbst verfertiget, welches erhellet aus Cap. 10, 1. seq. und dieses ist der andere Theil. Von Cap. XXV. bis XXIX. sind die Sprüche ebenfals von Salomon ausgesprochen, und mündlich weiter fortgeleitet bis auf die Zeit des Königs Hiskiä, der sie sonder Zweiffel durch Esaiam oder Hoseam oder Micham auffschreiben lassen, und hat sie als den dritten Theil den beyden vorhergehenden beyfügen lassen.

Das

Das XXX. Capitel hat diese Ueberschrfit: **Dis sind die Worte Agur des Sohns Jake, Lehre und Rede des Mannes Leithiel, Leithiel und Uchal.**

Wer dieser Agur und Leithiel und Uchal gewesen, ist unbekannt. Viele halten den Agur, für einen Propheten vor Salomons Zeiten, und so müste Salomon dessen Sprüche den seinen beygefüget haben, welches schwer zu glauben. Andere halten ihn für einen grossen Lehrer zu und nach Salomons Zeiten; seine Sprüche aber habe auch der König Hiskias Salomonis Sprüchen beyfügen lassen. Andere glauben, Salomon habe die Sprüche in diesem Capitel dem Ithiel und Uchal gelehret und mitgetheilet, welche Agur aufgezeichnet, unter dessen Namen sie weiter bekannt geblieben bis auf Hiskiä Zeiten, der solche den vorhergehenden 3. Voluminibus und Theilen beygefüget, als den vierten Theil.

Das XXXI. Capitel hat die Ueberschrift: **Dis sind die Reden des Königs Lamuel, die Lehre, die ihm seine Mutter lehret.**

Durch diesen Lamuel wird Salomon verstanden, der vielleicht mehr als einen Namen gehabt. Bathseba, seine Mutter, hat ihn in der Jugend, oder, da er König worden, die Lehren gegeben, die wir lesen vom 1ten bis 10ten Vers.

Salomon aber beschliesset dieses Capitel mit der Beschreibung eines tugendsamen Weibes, darunter sonder Zweifel seine Mutter verstanden. Dieses Capitel hat Hiskias denen vorhergehenden annectiren lassen als den fünften Theil. Andere wollen die beyden letztern Zusätze dem Esra zuschreiben.

Es ist demnach Grotii Vorgeben ohne Grund, als ob diese Sprüche Salomons nichts anders als Eclogen und auserlesene Denksprüche kluger und weiser Männer, die vor und zu Salomons Zeiten gelebt, und nur von Salomon aufgezeichnet.

So ist auch nicht erweißlich, daß Esaias zu den Zeiten Hiskiä allein diese Sprüche zusammen gesammlet, und in ein Volumen gebracht. conf. *Leusden* l. c. p. 56.

Die Zeit, da Salomon diese Sprüche geredet und geschrieben, ist nicht gewiß zu bestimmen. Viele setzen sie in die Zeit vor seinem Abfall nach 1. B. der Kön. 4, 32. andere nach seiner Bekehrung und in seinem Alter, welches sie beweisen wollen aus Cap. 2, 26. Cap. 7, 5. Cap. 24, 32.

Es wird muthmaßlich die Edirung des ersten Theils von 1sten bis 24sten Capitel gesetzet ins 30ste Jahr der Regierung Salomons, a. m. 3020. Die übrigen aber unter den König Hiskia a. m. 3294. also lange vor Socrate, Platone, Talete, Aristotele, &c. vid. *Carpzov*, l. c. p. 192.

Die

Die Absicht Salomons und hernach Hiskiä ist gewesen, eine vollkommene Sittenlehre in allerley Umständen des menschlichen Lebens darzustellen, und für allerhand Unordnungen und Lastern zu bewahren.

Die Schreibart ist nicht historisch, sondern poetisch und in viele hohe mit rhetorischen Figuren ausgezierten Redensarten eingekleidet, auch in einem uns unbekannten metro abgefasset.

Ein jeder Satz ist ein Spruch, und wenn gleich bisweilen einige aufeinander folgen von einer Materie, so wird doch einer aus dem andern nicht hergeleitet, und möchte es wohl schwer fallen, sie alle in eine genaue Verbindung zu bringen. conf. *Michaelis* diss. de proverbiis Salomonis. Peter Hansens Erklärung der Sprüchwörter Salomons.

Das göttliche Ansehen dieses Buchs wird erwiesen 1. aus dem Zeugniß der alten jüdischen christlichen Kirchen.

2. Es wird im N. T. zu Bestärkung vieler göttlichen Lehren angeführet, als Sprw. 3, 7. coll. Rom. 12, 16. Sprw. 10, 12. coll. 1 Petr. 4, 8. Sprw. 11, 31. coll. 1 Petr. 4, 18. Sprw. 17, 27. coll. Jac. 1, 19. Sprw. 26, 11. coll. 2 Petr. 2, 22. ꝛc.

3. Aus dem Zeugniß des H. Geistes in einem andächtigen Leser.

Man hat zwar unter den Juden vor Christi Zeiten an der Göttlichkeit der Schriften

Salomons zweifeln wollen, doch sind sie von der grossen Synagoge von Esrä Zeiten her unter die canonische gezehlet. vid. pl. *Hottingeri* thes. philol. p. 496. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 356. 490. *Leusdenii* philo-hebr. p. 56.

Was die Socinianer, Spinoza, Richard Simon, Johann Clericus, dagegen eingewendet, kan man weitläuftiger nachlesen in *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. p. II. p. 185. sq.

§. XVIII.

Von dem Prediger Salomons

Von dem Prediger Salomons.

Die Ueberschrift heisset nach dem hebäischen קֹהֶלֶת von rad. קהל congregare, versammlen, Salomo nennet sich also einen Versammler, wie denn dis Wort nicht nur in gen. foem. sondern auch masculino gebraucht wird, als Cap. 1, 2. Cap. 12, 8. 9. Er nennet sich also, entweder weil er sich durch seine Bekehrung wiederum zu der wahren Kirche versammlet, oder weil er seine Sprüche zusammen gesammlet, oder weil er seine Reden öffentlich an das versammlete Volk vor dem Tempel gehalten, oder weil er sein Volk von den Eitelkeiten der Welt zu GOtt zu versammlen suche, ꝛc.

Nach der griechischen und lateinischen Version wird dis Buch genannt: ἐκκλησιάστης, eccle-

ecclesiastes, von ἐκκλησιάζειν die Gemeine versammlen.

Nach der deutschen Version heist es der Prediger Salomon, als welcher seine Reden in der Versammlung der Gemeine gehalten.

Daß Salomon dieses Buch selbst verfertiget und geschrieben, wird bewiesen: 1) Aus der Ueberschrift, Cap. 1, 1. da er ein Sohn Davids, und König in Jerusalem genannt wird. 2) Er beschreibet sich selbst also, daß man keinen andern verstehen kan, als Cap. 1, 16. 17. Cap. 7, 28. Cap. 12, 8.

Es irren daher nicht allein einige Rabbinen, welche es dem Könige Hiskia zueignen, sondern auch Grotius, der es dem Zorobabel, und Herman von der Hardt, der es dem Sohn des Hohenpriesters Jojadä nach der babylonischen Gefängniß zuschreibet.

Lutherus, Waltherus, Mercerus wollen, daß solches Salomon nicht mit eigener Hand verfertiget, sondern es durch andere schreiben lassen, welches dem Ansehen dieser Schrift nichts benehmen kan.

Die Zeit, darin es von Salomo verzeichnet, ist nicht klar auszumachen. Viele setzen die Edirung desselben noch vor seinen Abfall, weil darinnen nichts stehe von seiner Busse. Weil er aber im ganzen Buche deutlich gnug zu erkennen giebt sein von der Welt abgezogenes Gemüth, so ist zu glauben, daß er es

nach seiner Bekehrung geschrieben, bey herannahenden Alter, da er noch nicht das 60ste Jahr erreichet, Cap. 12. Daß er es nicht in seiner Jugend geschrieben, siehet man aus Cap. 2. und 7. 1. B. der Kön. 9, 10. Man meynet also, daß es etwa herausgegeben a. m. 3030.

Der Inhalt, daraus auch die Absicht zu erkennen, ist, sein Volk in aller guten Sitten-Lehre zu unterrichten. Cap. 12, 13. 14. als von der Eitelkeit der Welt und des menschlichen Lebens, von der Verläugnung der Welt, vom Aufsteigen des Herzens zu GOtt, ꝛc.

Es kommen darinnen einige Redensarten vor, welche vielen anstößig und epicurisch scheinen, als ob er zum sündlichen Wolleben ermuntere, an der Unsterblichkeit der Seelen zweifele, die Vorsehung GOttes verdächtig mache, und so weiter; allein man siehet bald, daß er oft die Sprache der Weltkinder rede, die er aber nicht gut heisset, oft aber an andern Orten solche selbst wiederlege, und die reinesten Lehren führe.

Die Schreibart ist nicht blos historisch, sondern nach der Art der damaligen poetischen Schriften abgefasset. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 217.

Das göttliche Ansehen wird erwiesen 1) aus dem Zeugniß der alten jüdischen und christlichen Kirchen. 2) Aus der Collation mit dem N. T. als C. 1, 2. 8. coll. Röm. 20. C. 5, 1.

coll.

coll. Matth. 12, 36. Cap. 10, 20. coll. Röm. 13, 2. Cap. 12, 11. coll. Joh. 10, 11. ꝛc.
3) Aus dem Zeugniß des H. Geistes bey aufmerksamen Lesern.

Es haben zwar einige an der Autorität dieser Schrift gezweifelt, deren Gründe aber unsern Glauben umzustossen, nicht vermögend. vid. *Carpzov.* l. c. p. 222.

§. XIX.

Von dem Hohenlied Salomonis.

Von dem Hohenied Salomonis.

Die Ueberschrift heisset nach dem hebräischen: שיר השירים canticum canticorum, das vornehmste Lied, aus denen 1005. Liedern Salomons aufbehalten, und als ein göttliches in den Canon gebracht, auch unter allen Liedern, die in der Schrift aufgezeichnet. Im Targum heist es, es wären 10. Lieder in der Welt verfertiget, darunter dieses das vornehmste, als 1) das Lied Adams, oder der 92ste Psalm. 2) Das Lied Mosis und der Israeliten, 2. B. Mos. 15. 3) Das Lied der Israeliten in der Wüsten. 4) Das Lied Mosis. 5) Das Lied Josuä. 6) Das Lied Baracks und Deborä. 7) Das Lied Hannä. 8) Das Lied Davids. 9) Das Lied Salomons. 10) Das Lied Israels nach der babylonischen Gefängniß.

Im lateinischen heist es: Canticum canticornm. Im deutschen, das Hohelied, wegen seiner hohen Geheimnisse, daher auch

die Juden es zu lesen verbieten, bis man 30. Jahr alt.

Daß Salomon dieses Lied verfertiget und geschrieben, siehet man aus der Ueberschrift, darin die particula ל hier nicht die Person anzeiget, davon die Rede, sondern den Verfasser desselben. vid. Cap. 3, 7. sq.

Die Zeit, darin es verfertiget, scheinet zu seyn, da er sich mit der Prinzeßin des Königes in Egypten vermählet. 1. B. der Kön. 9. etwa a. m. 2991. Andere aber meynen, er habe es in seinen letzten Jahren aufgesetzet, welches aber mit der Schreibart, die lebhaft und feurig, nicht wol überenstimmet.

Die Haupt-Frage ist hierbey, von welcher Person dieses Lied handele?

Viele erklären es, unter Juden und Christen, allein von der Vermählung Salomons mit der egytischen Prinzeßin. Wie aber schicket sich ein solches weltliches Brautlied unter die göttlichen Schriften, die uns eine Regul unsers Glaubens.

Andere erklären es dem buchstäblichen Sinn nach, von Salomons Vermählung, dem mystischen und geistlichen Sinn nach, von der geistlichen Vermählung Christi mit der Kirchen, als seiner lieben Braut.

Andere dem buchstäblichen Sinn nach von der geistlichen Vermählung Christi mit seinen Gläubigen, unter dem Bilde der Vermählung Salomons. Dieser erwählte sich eine

Braut

Braut nicht aus den Juden, sondern Heyden, Christus sammlet sich eine Kirche aus den Heyden. Das Band geschahe durch die Liebe. Ephes. 5. 2c.

Andere von der Vereinigung Christi mit seiner Mutter Maria in seiner Empfängnis; Noch andere von der Vereinigung des Sohns GOttes mit seiner menschlichen Natur.

Die **Absicht** Salomons lässet sich aus dem Inhalt desselben erkennen, die Glaubigen zum Glauben, Liebe und Gedult zu ermuntern.

Die **Schreibart** ist poetisch, obschon darin die metrische accentuation nicht gebraucht worden.

Das **göttliche Ansehen** wird aus dem beständigen Zeugniß der Kirchen, und des heiligen Geistes genommen.

Sectio IV.

Wie GOTT seine Offenbarungen weiter in Schriften verfassen lassen, durch die so genannten letztern Propheten, von Esaia an bis auf Malachiam.

§. I.

Es folgen weiter nach unsern deutschen Bibeln die **letztern Propheten**, welche die Juden אחרנים nennen, als welche nach des Königs Usiä Zeiten geweissaget. Diese theilen sie in die **grossen**, weil ihre Schriften

Einige Vor-Erinnerungen.

groß und weitläuftig, als Esaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, und in die kleinen, weil deren Schriften und Libelli viel kleiner, dahin gehören die übrigen zwölfe.

Ob nun schon David und Salomon ebenfals durch den prophetischen Geist geredet und geschrieben, so werden sie doch von den Juden nicht unter solche gezehlet, und ihre Schriften bringen sie unter die כתובים oder hagiographa, d. i. heilige Schriften, und machen die Art der göttlichen Offenbarung bey ihnen geringer, als bey den Propheten, darin sie aber gröblich irren, weil nur ein Geist, der alle Propheten regieret und getrieben. 2 Petr. 1.

Die LXX. griechischen Dolmetscher haben diese letztere Propheten in eine ganz andere Ordnung gesetzet, als sie in unsern hebräischen Exemplarien zu finden. In denen alten hebräischen war Jeremias der erste, und ward daher oft das ganze Volumen dieser Propheten, Jeremias genennet. So stehet auch in denselben der Prophet Daniel nicht unter diesen Propheten, sondern seine Weissagungen stehen in den hagiographis, welche sie denen übrigen auch nachsetzen.

Der letzte Prophet A. T. ist Malachias, davon die Juden sagen, daß nach seiner Zeit der רוח הקדוש der H. Geist, oder die Gabe der Weissagung von Israel genommen. Im andern Tempel fehlete, nach ihrer Erzehlung, die Bundeslade, das Urim und Thummim,

mim, das heilige Feuer vom Himmel, die Schechina und der heilige Geist. Die Ursach davon verstehen sie nicht, weil in den andern Tempel der Messias kommen solte, welcher alle Fürbilder solte erfüllen. Sie stehen aber in der Einbildung, daß wenn ihr Messias käme, alle diese verlorne Dinge würden restituiret werden. vid. 2. B. der Macc. 2.

Die letzte Weissagung Malachiä handelt von Johanne dem Täufer, und das N. T. fänget an von dem ersten Propheten Johanne, Marc. 1, 1. 2. auf welchen hernach noch einige gefolget. vid. 1 Cor. 12, 10. Ap Gesch. 15, 32. Eph. 4, 11. Die Offenbahrung Johannis zeiget an, daß Johannes ein grosser Prophet gewesen.

Von denen Propheten N. T. vid. Knibbens Historie der Propheten. *Witsii* Miscell. l. 1. c. 21. *Burmanni* exercit. acad. p. II. disp. 12. 13. *Pfanneri* Tr. de charismatibus antiquae ecclesiae, c. 6. &c.

Es ist auch anzumerken, daß die Propheten ihre Weissagungen nachgerade zu unterschiedenen Zeiten, wenn sie von dem heiligen Geist angetrieben, im Tempel dem Volke vorgetragen, und in unterschiedlichen libellis aufgezeichnet, welche im Heiligthum in einer grossen Lade bewahret wurden, bis sie in ein volumen sonderlich von Esra gesammlet.

§. II.

Ehe wir aber die Bücher der Propheten

wei-

weiter durchgehen, wollen wir vorher etwas anmerken von denen Propheten insgemein, von dem Unterschied der wahren und falschen, und von den unterschiedlichen Arten ihrer Weissagungen.

§. III.

Von Propheten insgemein.

Ein Prophet ist diejenige Person unter den Israeliten, welche GOtt einer gewissen unmittelbaren Offenbarung von seinen verborgenen und geheimnißvollen Willen an die Menschen, oder künftigen Begebenheiten in der Welt gewürdiget, und unmittelbar berufen, solche seinem Volk öffentlich vorzutragen.

ihre Benennungen

Ein solcher wurde mit unterschiedlichen Namen benennet, als: er hieß נביא von rad. נוב eloqui, weil er die Offenbarungen an die Menschen muste ausreden, oder von rad. נבא vatem agere, futura praedicere, künftige Dinge vorher sagen. 5. B. Mos. 13, 1. 2. 4. B. Mos. 12, 6. vid. pl. *Deylingii* observ. sacr. p. I. p. 94.

Man nannte ihn auch רֹאֶה oder חוֹזֶה einen Seher, Esa. 1, 1. Cap. 42, 20. Ezech. 7, 25. 1. B. der Chron. 29, 29. Männer Gottes, 1. B. Sam. 9, 8. 2 Petr. 1, 21. Männer des heiligen Geistes, Hos. 9, 7. Knechte Gottes, 2. B. der Kön. 21, 9. vid. pl. *Leusden.* Philo-hebr. p. 37.

Ihr Amt.

Ihr Amt bestand nicht nur allein in weissagen, sondern auch in lehren, ermahnen und trö-

trösten. Ihre Weissagungen giengen auf künftige Begebenheiten im Reiche Israels und andern benachbarten Reichen, absonderlich aber auf das Reich des Meßiä. Dieses brauchten sie als Gründe zur Buße, zum Glauben, zur Furcht und Vertrauen auf GOtt.

§. IV.

Unterschied der Propheten.

Weil sich nun oftmals unter die Propheten solche Menschen mischeten, die weder eine göttliche Offenbarung noch Beruf erhalten, und doch dergleichen vorgaben, so muß man billig einen Unterscheid machen zwischen wahren und falschen Propheten, und denen unterschiedlichen Arten ihrer Weissagungen.

§. V.

Von wahren Propheten.

Ein **wahrer Propher** war derjenige, welcher würklich einer unmittelbaren Offenbarung von GOtt gewürdiget, und berufen, solche dem Volke vorzutragen.

Diesen konte man an folgenden Characteren und Merkmahlen erkennen: 1) Wenn er das Volk zu dem einigen wahren GOtt Israels führete, dessen Worte im Glauben anzunehmen, und nach dessen Geboten zu leben. 5. B. Mos. 13, 1. 2. 2) Wenn seine Offenbarungen mit denen vorhergehenden und wahr befundenen völlig übereinstimmten. Es. 8, 19. 20. Jerem. 23. 16. Cap. 26, 18. 3) Wenn er seinen Beruf mit wahren und öffentlichen Wunderzeichen bekräftigte. 2. B. Mos. 4, 1. 1 Kön. 18, 38. Joh. 10, 47. 4) Wenn seine

Offen-

Offenbarungen und Lehren zur Verherrlichung des göttlichen Namens und Wolfahrt des Volks an Leib und Seele abzieleten. 5) Wenn seine Weissagungen würklich erfüllet wurden. 5. B. Mos. 18, 22. Jerem. 28, 9. Ezech. 12. 22. seq. 6) Wenn er selbst ein unsträflich Leben führete. Jer. 23, 13. 7) Wenn er um der Lehre Gottes willen Schmach, Hohn und Verfolgung willig erduldete, ꝛc. vid. pl. *Spanheim* dub. evangel. P. II. p. 439. *Ursini* anal. sacr. p. 170. sq. *Witsius* de prophetis & prophetiis. in Miscell. l. 1. c. 15. p. 131. *Maresius* de prophetia & prophetiis. *Carpzovii* diss. de ecclesiae judaicae prophetis in genere. *Wolffii* biblioth. hebr. P. II. p. 128. *Heumanni* acta philosophor. P. V. p. 776. Balth. *Koepken* brevis introductio in prophetas. A. H. *Franckii* introductio in lectionem prophetarum.

§. VI.

Der Ursprung der Weissagungen.

Der wahre Ursprung solcher Oeffnbarungen und Weissagungen der Propheten konte kein anderer seyn, als der unendlich weise GOTT, welcher allein den Verstand der Propheten von Geheimnissen oder zukünftigen zufälligen Dingen konte erleuchten und unterrichten, Hos. 1, 2. 7. Ebr. 1. 2 Petr. 1, 21. Offenb. Joh. 1, 1. 1 Petr. 1, 11. Hierin unterscheidet sich GOTT von falschen Göttern, daß er künftige zufällige Dinge vorher wisse. Es. 41, 22. Cap. 44, 7.

Der

Der **Teufel**, als ein Geist von endlichen und eingeschränkten Verstande, kan künftige und zwar blos zufällige Dinge, die an sich nicht nothwendig, davon das Gegentheil möglich, und das man aus der Reihe nothwendiger Ursachen nicht herleiten kan, ohne GOttes Offenbarung nicht vorher wissen. Er hat zwar künftige Dinge vorher gesaget, aber als blose Muthmassungen nach der Beschaffenheit der Umstände, die er gewust, und da er schon vieles in der Welt erfahren. 1. B. Sam. 28. Oft hat er gröblich gelogen. 1. B. der Kön. 22, 12. Oft gar zweydeutig geredet. ꝛc.

Ein **Mensch**, der von Natur verschmitzt, klug und verschlagen und dabey von langer Erfahrung, kan oft vorher merken, wie dieses oder jenes, bey diesen und jenen Menschen, auch Völkern, ausfallen werde. Es ist aber ein Unterscheid unter einer gewissen und muthmaßlichen Erkäntnis, unter irrdischen, natürlichen und weltlichen Warheiten, und hohen göttlichen Geheimnissen. 1 Cor. 2. So ist es noch keine erwiesene Warheit, daß in der Seele eines jeden Menschen eine Kraft zu weissagen liege, dann man kan solche aus der Natur der Seele nicht herleiten. Weissagungen betreffen zufällige Dinge von künftigen Personen, Handlungen, und so weiter, davon in der Seele keine Idee, noch durch Schlüsse können heraus gebracht werden.

vid.

vid. pl. *Buddei* diss. an homines polleant vaticinandi facultate? Ej. theses de atheismo & superstitione p. 280. Ej. hist. eccl. V. T. P. I. p 788. *Witsii* Miscell. p. 52. *Deylingii* observ. sacr. P. I. p. 1. sq. Lud. Mart. *Kahlii* diss. de divinatione.

Es führet *Spinoza* in Tr. theol-polit. c. 2. die Kraft zu weissagen vergeblich her von des Menschen Einbildungskraft und Temperament; denn er hat es nicht bewiesen, sondern nur so hingesaget. Er hat nicht gewiesen, wie aus der Natur der Seele fliesse, daß sie könne künftige zufällige Dinge gewis vorher wissen. vid. pl. l. c. Steins Betrachtung über die Warheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. p 585. Walchii Einleitung in die Streigkeiten ausser unser Kirche. P. V. p. 218. sq.

§. VII.

Die Arten der göttlichen Offenbarung.

Die Arten, in welchen GOTT seinen Willen denen Propheten geoffenbaret, sind unterschiedliche, vornemlich waren es folgende:

1. פה על פה ab ore ad os, von Mund zu Mund, d. i. GOtt redete mit dem Propheten, und antwortete auf die gegebene Frage. Diese Art war der höchste Grad der Offenbarung, und ist allein dem Mosi wiederfahren. Man setzet den Vorzug Mosis für andern Propheten darin, daß 1) GOtt ohne Bilder, Erscheinungen, Träume sich seinem Verstande

geoffenbaret. 2) Daß er die Offenbarungen empfangen ohne alle Angst, Furcht und auſſerordentlichen Bewegungen des Leibes. 3) Daß er die Freyheit gehabt, allezeit zum HErrn zu gehen, und mit ihm, wie ein Freund mit dem andern, zu reden. 4) Daß der Geist GOttes *nicht* nur zu gewissen Zeiten, sondern beständig auf ihm geruhet. 4. B. Mos. 12. 2. B. Mos. 33. 5. B. Mos. 34, 10. vid. pl. *Neubaueri* disp. de Mosis prae reliquo prophetarum choro praerogativis singularibus. Giess. 1735. *Frischmuthi* disp. de scripturae divisione c. 1. §. 6. *Leusden* philo-hebr. p. 38. *Carpzov.* l. c. p. 17.

2. Wenn GOTT in dem Verstande der Propheten, wenn sie wacheten, gewisse Gedanken zu reden oder zu schreiben ohnmittelbar hervorgebracht, welche Art die Juden nennten רוח הקדוש den heiligen Geist; oder ἐνθουσιασμὸν, das Eingeben des heiligen Geistes. 1. B. Mos. 41, 38. 4 B. Mos. 2, 17. 2. B. Sam. 23, 2. Ezech. 2, 5. Luc. 1, 14. Ap. Gesch. 2, 28. 1 Timoth. 4, 1. 2 Timoth. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. Daß dieses möglich, ist daraus abzunehmen, weil GOTT der Seele die Kraft zu gedenken gegeben, daraus ihre Begriffe fliessen, solte er nicht Gedanken mittheilen können, die aus der natürlichen Kraft nicht hervorgebracht?

Man kan nicht sagen, daß solche Inspiration die Propheten plötzlich und ganz un-

vermuthet überfallen, sondern wenn sie über göttliche Warheiten meditirten, und Gelegenheit hatten, etwas zum Unterricht der Gemeine aufzuschreiben oder mündlich vorzutragen. Da sie nun oft solche Warheiten vorgetragen, die an sich Geheimnisse, und ihnen nicht durch äusserliche Zeichen oder Stimme bekannt gemacht wurden, so geschahe es durch ein Eingeben, von dessen Göttlichkeit sie durch besondere Empfindungen versichert wurden.

3. Durch eine äusserliche deutliche Anrede, wenn GOtt denen Propheten durch eine vernehmliche Stimme etwas zu erkennen gab, und zwar entweder in einer sichtbaren Erscheinung, als 1. B. Mos. 3, 10. Cap. 17, 1. 2. B. Mos. 3, 4. im feurigen Busch, 2. B. Mos. 19. in der Wolken- und Feuer-Seule, 4. B. Mos. 12, 6. Ezech. 19, 10 1. B. Sam. 3, 4. Es. 38, 4. oder durch einen Engel, Luc. 1, 11. oder durch den unerschaffenen Engel, den Sohn GOttes in einer auf kurze Zeit angenommenen menschlichen Gestalt, 1. B. Mos. 18. Cap. 22. B. der Richter 13. und im N. T. in der angenommenen menschlichen Natur aus Maria. Hebr. 1, 1.

4. In einer **Entzückung**. Diese ist an sich derjenige Zustand eines wachenden Menschen, darin die Seele nichts fühlet und erfähret durch die äusserlichen Sinne, sondern mit andern geistlichen Gedanken umgehet. Daß ein solcher Zustand möglich, beweisen

die

die Exempel derer, die bey starker Meditation ganz ausser sich und in eine Entzückung gebracht werden. In solchem Zustande höret und siehet der Mensch nichts durch die äusserliche Sinne, und doch kan er Vorstellungen haben von denen Dingen, die sonst gehöret und gesehen werden, und ist also nicht ganz ohne Gedanken.

So ward Paulus entzücket bis in den dritten Himmel, und wuste nicht, ob er im Leibe, oder ausser dem Leibe gewesen, und doch wuste er, daß er im Paradieß gewesen, und unaussprechliche Worte gehöret, d. i. solche Sachen, die bisher noch nicht bekannt gemacht, oder die man billig verschweigen soll. 2 Cor. 12.

So kam Petrus Ap. Gesch. 10, 10. seq. in solche Entzückung, da er Vorstellungen hatte, die er nicht durch die Sinne erlanget, ja er sahe viele Dinge.

5. Im **Traum**, wann GOtt den Propheten im Schlaf, da ihre äusserliche Sinne gebunden in ihrer Phantasie und Einbildungskraft gewisse Vorstellungen von einer Sache hervor gebracht mit solcher Klarheit, Deutlichkeit und Lebhaftigkeit, daß, wenn sie erwachet, sich deren nicht nur erinnern, sondern auch GOttes Willen erkennen konten. Die Vorstellungen waren oft so klar, daß sie keiner weitern Erklärung bedurften, als 1. B. Mos. 31, 24. Matth. 1, 20. Cap. 2, 12.

Ap. Gesch. 16, 9. oft ward die Erklärung hinzu gethan, 1. B. Mos. 28, 12. oft muste solche bey GOtt erst gesuchet werden. 1. B. Mos 41, 25. Dan. 2.

Die Juden theilen sie ein in **Erinnerungs-Träume**, da GOtt für Schaden gewarnet, als bey Pharao, Abimelech, Laban, ꝛc. und **Propherische**, da GOtt in der Einbildungskraft der Propheten gewisse Vorstellungen hervorgebracht, und einige nöthige Dinge geoffenbaret. 1. B. Mos. 28, 12. Hiob 4, 13. Cap. 33, 15. 16. 1. B. Mos. 15, 12. 1 Sam. 28, 6. 1. B. der Kön. 3, 5. Dan. 1, 17.

Es hat sich aber GOtt dieser Art der Offenbarung sodann bedienet, wenn er nach seiner Weisheit erkannt, daß solche seinen Absichten am gemässesten. So hat GOtt z. E. dem Pharao im Traum etwas offenbaren wollen, um seine Absicht zu erreichen den Joseph hervor zu ziehen. ꝛc.

6. Im Gesicht, מראה, da er entweder den Augen oder der Einbildungskraft gewisse Bilder und Figuren aufs lebhafteste gezeiget, und davon die Deutung entweder selbst, oder durch einen Engel gegeben, die Sache zu verstehen, und von deren Gewisheit versichert zu seyn. Diese Art ist von den vorhergehenden in gewissen Umständen noch unterschieden: als 1. B. Mos. 15, 1. 12. Cap. 46, 2, 2. B. Mos. 3. 1. B. der Kön. 22, 17. Jerem. 24.

Amos

Amos 7. Ezech. 1. Cap. 37. Dan. 7, 15. Cap. 10. Ap. Gesch. 10, 5. Offenb. 1. ꝛc.

7. Durch Räzel, חידות, da durch irrdische und leibliche Dinge himmlische und geistliche angedeutet wurden, als Jer. 19, 11. Ezech. 17, 2. Dan. 5, 17. Ps. 78, 2. 1 Cor. 13, 12. 1. B. Mos. 15, 17. Cap. 28, 12.

Diese Art könte zu den vorhergehenden gezogen werden. Dahin kan man auch ziehen die Art der Offenbarung, wenn GOtt durch gewisse geschriebene Buchstaben seinen Willen kund gemacht. 2. Mos. 32, 15. Dan. 5, 5.

8. Wenn GOtt auf die Anfrage des Hohenpriesters im Heiligen über gewisse bürgerliche und das Volk angehende Vorfälle in Krieges- und Friedens-Zeiten durch das **Urim und Tummim** Antwort gegeben. Diese Art der Offenbarung fand sich nur von Mosis Zeiten bis auf die Zerstörung des ersten Tempels. Worin sie eigentlich bestanden, wird in der Schrift nicht deutlich erkläret. Die meisten halten davor, daß GOtt selbst die Antwort dem Hohenpriester vernehmlich gegeben, wenn er mit dem Amtsschild, darauf die Nahmen der zwölf Geschlechter Israel, vor GOtt getreten. 2. B. Mos. 28. B. der Richter 20, 18. 1. B. Sam. 22, 10. 2. B. Sam. 2, 1. 1. B. Sam. 23, 4. vid. pl. Prideaux Connexion der biblischen Historie mit der Profanhistorie p. 190. Lundii jüdische Heiligthümer l. 3. c. 6. p. 428.

Buddaei hist. eccles. V. T. p. 560. Meine Betrachtungen über das 2. Buch Mosis pag. 408. sq. &c.

9. Die Juden geben vor, daß, da der Geist der Weissagung mit Malachia aufgehöret, GOtt seinen Willen oft geoffenbaret durch eine Stimme vom Himmel, die sie בת־קול Batkol, d. i. eine Tochter der Stimme nennen. Man findet in der Schrift davon keine eigentliche Nachricht. Man ziehet dahin die Oerter aus dem N. T. als Matth. 3, 17. Cap. 17, 5. Joh. 12, 28. Ap. Gesch. 9, 3. 4. vid. pl. *Prideaux* l. c. p. II. l. V. p. 404. *Hottingeri* thes. philol. p. 509. *Bartoloccius* in bibl. rabb. p. II. p. 110. *Ligtfoot* in hor. hebr. et Talm. ad Matth. 7. *Vitringae* Observ. sacr. l. III. c. 20. Schuberts Gedanken von der heiligen Schrift. p. I. p. 41. &c.

10. GOtt hat auch oft seinen Willen kund gemacht durch gewisse Engel; Dan. 10, 5. 6. Zach. 1, 8. 9. 4. B. Mos. 22, 22. Buch der Richter 13, 13. Luc. 1, 11. 26. ꝛc.

11. Auch durchs Looß. Jos. 7, 14. 1. B. Sam. 14, 40. Ap. Gesch. 1, 26.

§. VIII.

werden verlästert und davon übel geurtheilet.

So gewiß und unlaugbar diese Arten der göttlichen Offenbarungen, so werden sie doch von vielen verläugnet, verlästert, oder auf eine unrichtige Art erkläret. Atheisten, Deisten und Naturalisten halten solche entweder

für

für einen bloßen Betrug der Priester, oder eine Frucht einer kranken und verwirreten Phantasie, oder leiten vieles her aus natürlichen Kräften der Seelen. Daß Moses und die Propheten andere betrogen oder betrügen wollen, ist eine offenbare Unwarheit, da alles, was sie geredet, entweder höchst vernünftig, oder doch der Vernunft nicht entgegen gewesen. So viele tausend vernünftige Leute würden den Betrug leicht gemerket haben, und überdem sind ihre vorgetragene Offenbarungen mit so vielen öffentlichen Wunderzeichen bekräftiget. Eine verwirrete Phantasie kan dergleichen an einander hangende Warheiten nicht hervorbringen, wie wir sie bey den Propheten lesen, ꝛc. conf. *Fayus* contra Toland. *Carpzov* in introd. p. 469. sq. **Marsham** und **Spencerus** handeln sehr verwegen, wann sie diese Arten der göttlichen Offenbarungen wollen von den Egyptern, Zabiern und Chaldäern herleiten, welche dergleichen von ihren Göttern vorgegeben, denen GOtt darin nachgeahmet. Man lieset bey den heydnischen Scribenten vieles von Draculis, Gesichtern, Träumen und Weissagungen. Solte sich aber GOtt nach der Weise der Abgötter gerichtet haben? Hat nicht vielmehr der Teufel dem wahren GOtt nachgeäffet, die blinden Menschen in ihrem Aberglauben zu stärken. vid. pl. *Witsius* in Ægyptiacis, *Ej.* Miscell. l. 1. c. 3. p. 16. *Vitringae* Commet. in Esai-

am p. 26. *Ej.* Obs. sacr. l. 6. c. 9. 10. Prideaux Connexion des A. und N. T. l. 3. p. m. 190. *Buddei* hist. eccles. T. II. p. 975. &c.

§. IX.

Die Personen, denen sich GOTT geoffenbaret, die Dinge, welche, und die Art, wie sie geoffenbaret und vorgetragen.

Die Personen, denen sich GOtt geoffenbaret, waren 1) sowol von männlichen als weiblichen Geschlecht, als Mirjam, Debora, Hanna, Hulda, die Tochter des Philippi, Ap. Gesch. 21, 9. 1 Corinth. 11, 15. 2) nicht nur Hohe, Gelehrte und vor der Welt Angesehene, sondern auch Niedrige, Geringe und Ungelehrte, als Elisa, Amos. 3) nicht nur Fromme und Gläubige, sondern auch wol Böse und Gottlose, als Bileam, Caiphas; gemeiniglich aber solche, die sich zur äusserlichen wahren Kirche bekenneten.

Die Dinge, die GOtt geoffenbaret, waren bald gewisse Begebenheiten, die vergangen, Dan. 2. Joh. 4, 17. die gegenwärtig, 2. B. der Kön. 6, 8. 1. B. Sam. 9. die noch zukünftig, Es. 27. Dan. 2. bald Geheimnisse von GOTT und sonderlich dem Meßia; bald andere Lehren, davon das Volk zu unterrichten, und zum heiligen Leben anzuführen, ꝛc.

Die Art der Offenbarung bestand theils in einer klaren Erkäntniß der geoffenbarten Dinge; theils in einem Trieb, solche andern wieder vorzutragen, dazu wurde erfodert ein ordentlicher Beruf, Jerem. 23, 21. Cap. 1. Es. 6. 1. B. der Kön. 19. auch wol eine Salbung,

bung, 1. B. der Kön. 19. da Elisa zu seinem Amt gesalbet, wiewol man in der Schrift nicht lieset, daß zum Prophetenamt ordentlich eine Salbung erfordert worden, vid. *Seb. Schmidii* annot. ad 1. B. der Kön. 19. einige fordern auch die Auflegung der Hände, welches aber auch ordentlicher Weise nicht vonnöthen gewesen. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 47. seq.

Die Schreibart der Propheten hat von dem heiligen Geist ihren ersten Ursprung. Es. 59, 21. Jerem. 1, 7. Dabey aber ein jeder Scribent die Art zu schreiben behielt, wie er von Jugend auf gewohnet, mehrentheils hoch und nach dem poetischen Stylo, daher oft dunkel und schwer zu verstehen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 62.

§. X.

Von falschen Propheten.

Ein falscher Propher war, welcher keine Offenbarung von GOtt empfangen, sondern nur dergleichen vorgewendet, oder die vom Satan und seiner verdorbenen Phantasie erregte Bilder und Vorstellungen wachend oder schlafend für göttliche Offenbarungen ausgegeben, auch seinen unmittelbaren Beruf durch allerhand Blendwerk, ja wol gar Zeichen und Wunder zu bestätigen gesucht.

Solche falsche Propheten waren nicht einerley Art, etliche führeten von dem wahren GOtt ab zu den Abgöttern, von den alten, wahren und mit vielen Wundern bekräftigten

Lehren zu allerhand neuen und abgöttischen, von dem wahren levitischen Gottesdienst zum Götzendienst: Etliche aber blieben zwar bey der äusserlichen Bekäntnis des wahren Gottes und der jüdischen Religion, befleckten aber die wahre Lehre mit Irrthümern, führeten die Menschen zum bloßen äusserlichen Gottesdienst an, und bekümmerten sich nicht um die wahre Herzens Bekehrung, gaben Weissagungen vor von künftigen Schicksalen, um das Volk in seinen Sünden zu trösten und zu verhärten, empörten sich wider die wahren Propheten, und suchten nicht GOttes Ehre, noch die Seligkeit des Volks, sondern eitele Ehre und zeitliche Vortheile, ꝛc. davon zu lesen: 5. Buch Mos. 18, 21. 1. B. der Kön. 22, 24. Micha 2, 11. Jer. 23, 26. Cap. 14, 14. Cap. 2, 8. Cap. 20, 7. 4. B. Mos. 24, 13. 1. B. Sam. 28, 19. Matth. 7, 15. Cap. 21, 14. 2 Tim. 3, 2. 2 Petr. 2, 12. 1 Joh. 3, 10. Cap. 4, 2.

Die falschen Propheten waren entweder selbst unter dem Volk GOttes, oder ausser der jüdischen Kirchen unter den Heyden, welche unterschiedliche Arten hatten, künftige Dinge zu weissagen, und wurden diese auf unterschiedliche Art genennet; So waren unter ihnen

1) קסמים *Kosemim*, welche durch allerhand abergläubische Ceremonien und Gaukeleyen zukünftige Begebenheiten wolten vorher verkündigen. 4. B. Mos. 22, 7. Cap. 23, 23.

3. B. Mos. 20, 6. 1. B. Sam. 6, 21. Ezech. 12, 24. Cap. 21, 26. 5. B. Mos. 18. Dahin rechnet man die, welche durchs Looß eine künftige Sache erfahren wolten, Esther 3, 7. Cap. 9, 24. Die einen Stab fragten, den sie bald mit Figuren abmaßen, oder darauf gewisse Wörter und Namen schrieben, Hos. 4, 12. Die aus der Beschaffenheit der Leber und Eingeweide der Opfer-Thiere, aus deren Lage oder Farbe, Glücks- und Unglücksfälle weissageten, 3. B. Mos. 19, 31. Ezech. 21, 21. Dergleichen haruspices unter den alten Chaldäern, hernach unter den Griechen und Römern sich gefunden.

2) מעוננים *Meonenim*, welche aus dem Stande und Lauf der Planeten, der Sterne und Wolken, gewisse Tage und Stunden für glücklich oder unglücklich hielten, Nativität stellten, Krieg, Hunger, Pest und dergleichen vorher verkündigen wolten. 5. B. Mos. 28, 10. 2. B. der Kön. 17, 17. 2. B. der Chron. 33, 6. Es. 2, 6. Jerem. 27, 9. Hiob 3, 5.

3) מנחשים *Menageschim*, welche bald aus den Bewegungen einer beschwerten Schlange, bald aus der Vogel Flug, Gesang und Schreyen, bald aus gewissen äusserlichen Bezeigen anderer Thiere, künftige Dinge wolten vorher sagen. Dergleichen augurium war sonderlich unter den Römern und Deutschen im Gebrauch, die es von den alten

ten Chaldäern erlernet. vid. pl. *Alexandri ab Alexandro* dierum genial. l. 1. c. 29. *Voſſii* theol. gentil. l. 3. c. 98.

4) מכשפים *Mecaſchephim*, welche durch allerhand Gauckeleyen, Circul und Characteren, beſondere ausgeſprochene Worte vieles in der Natur ausrichten wolten. 2. B. Moſ. 22, 18. 3. B. Moſ. 19, 31. 2. B. der Kön. 17, 16. Jer. 27, 8.

5) חברים *Chobberim*, die durch Ausſprache gewiſſer Reden, Verſe, Sprüche, dunkele Worte, als Abracadabra, Daries dardaries, viele wunderbare Werke verrichten wolten. Pſ. 58, 6. Sprüchw. 21, 9.

6) שאלים אוב welche den *Obh* fragten. Durch Obh wird ein böſer Geiſt verſtanden, den man Python nannte, welcher den Leib der wahrſagenden Perſon auffſchwellend machte, und aus deſſen Haupt oder andern Gliedern, oft aus unflätigen Oertern des Leibes mit leiſer Stimme die Antwort auf die gethane Anfrage ertheilete, dergleichen Menſchen man ventriloquos nennete. Man ziehet auch hieher diejenigen, welche aus dem Staube der Erden gewiſſe oracula und Worte hervor murmelten, ja alle übrige heydniſche oracula. Dieſe halten viele, als Anton von Dalen, Fontenelle, Baſnage, Becker, Clericus für lauter Betrug der heydniſchen Pfaffen, dabey der Teufel nichts gethan. Andere wollen dabey deſſen Liſt und Macht

nicht

nicht ausschliessen, als *Baltus* in responſe à l'hiſtorie des oracles de Monſ. de Fontenelle; *Buddeus* in hiſt. eccl. V. T. p. 786. Saurins Discours über 1. Sam. 31. *Claſenius* de Oraculis p. I. p. 9. ſeq.

7) ידעונים *Iiddonim*, welche entweder ihre oracula aus dem Munde gaben, oder durch Crystallen, aus den Lineamenten am Haupt und in der Hand, künftige Schicksale erzehlen wolten. 3. B. Mos. 19, 31. 1 Sam. 28. Es. 2, 6.

8) Welche die Todten fragten. Unter den Heyden fanden sich Leute, die sich mit gewissen Kräutern beräucherten, eine Ruthe von Myrten in die Hand nahmen, bey dem Grabe eines Todten einige Worte aussprachen, und die Antwort aus der Erden von den abgeschiedenen Geistern erwarteten. 2. B. der Kön. 21. Cap. 23. 2. Chron. 33, 6. Es. 8, 19. Cap. 29, 4.

Daß dergleichen unzehlige abergläubische Arten der Weissagung unter den Heyden getrieben, ist ohne allen Zweifel. Viele, als Gassendus, Becker, Webster, Weber, Tyndal, Thomasius und andere, halten alles für Blendwerk, Betrug und Gauckeley der heydnischen Pfaffen. Andere aber, als Schoockius, Winkler, Löscher, Romanus, Buddeus, Weidner und andere, wollen des Teufels Macht nicht gänzlich ausschließen, weil dessen in der heiligen Schrift oft Meldung

da-

dabey gethan wird, als 3. Buch Mos. 19. 2. B. Mos. 22. 4. B. Mos. 22, 7. 1. Sam. 28. 1. B. der Kön. 22. Ap. Gesch. 8, 9. da der Teufel GOtt nachzuahmen gesucht, und verborgene Dinge offenbaren wollen, und deswegen auch durch falsche Propheten viele Wunderzeichen verrichtet. 5. B. Mos. 13. Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 8. 9. Off. Joh. 13, 14.

Daß er dergleichen Wunder gethan, ist aus dem andern Buch Mosis, und 5. Buch Mos. 13. nicht unbekannt. Viele halten zwar solche Werke; nur für Gaukeley, oder wunderbare Werke, andere aber für rechte Wunder, die GOtt durch den Teufel verrichtet, andere zu prüfen, denen er aber viel stärkere entgegen gesetzet. vid. *Thomasii* cautel. circa praecognita jur. eccl. p. 53. *Werenfelsii* Diss. 5. Meine Betrachtung über 2. B. Mos. 7. p. 88.

Daß er aber in den Seelen der Menschen könne Gedanken hervor bringen, widerspricht weder Vernunft noch Schrift; auf was Art es aber geschehe, ist uns noch verborgen; und da er ein erfahrner Geist, kan er auch verborgene und zukünftige Dinge, jedoch nicht gewiß, sondern muthmaßlich offenbaren.

Man kan aber leicht erkennen, welche Gedanken und Weissagungen nicht von GOtt, sondern vom Teufel, wenn man Achtung gibt sowol auf die weissagende Person, als auf die

Weissagung selbst, und deren Absichten. vid. pl. Schuberts Gedanken von der heiligen Schrift. p. I. p. 52. sq.

§. XI.

Von dem Propheten Esaia.

Das Leben des Propheten Esaiä findet man weitläuftig beschrieben in Serpilii Lebensbeschreibung der biblischen Scribenten, part. 13. Joh. Jac. Schmidts bibl. histor. p. 704. in dem Universal Lexico sub Tit. Esaias.

Sein Name, welcher nach dem rad. ישׁע könte übersetzet werden: der HErr wird helfen, oder die Hülfe des HErrn. Dieser schicket sich auf ihn, weil er am allerklärestẽ von dem Heyl in dem Meßia geredet und geschrieben, und der Evangelist des A. T. daher von vielen genennet worden. vid. *Hilleri* onomast. sacr. p. 318.

Sein Herkommen ist nicht gewiß auszumachen. Er heisset zwar ein Sohn Amoz, wer aber darunter zu verstehen, ist nicht weiter erkläret. Viele unter den alten Kirchenlehrern haben gemeynet, es sey der Vater Esaiä derjenige Amos, dessen Weissagungen wir auch in der heiligen Schrift lesen. Da aber dieser geschrieben wird mit einem Ajin und Samech, der Vater Esaiä aber mit einem Aleph und Zadeh finali, so hat diese Meynung schlechten Grund. Einige Talmudisten verstehen darunter einen unbekant gewordenen Propheten; andere aber führen ihn her

nach

nach einer alten Tradition aus dem königlichen Geblüt Davids. Es sey nemlich Amoz der Vater Esaiä ein Bruder gewesen des Königs Amaziä, oder der König Manasse habe Esaiä Tochter zur Gemahlin genommen. Dieser Meynung stimmen Cunäus, Grotius und viele andere bey, sie kan aber weder aus der heiligen Schrift, noch andern alten Documenten genugsam bewiesen werden. vid. pl. *Leusden* philo-hebr. p. 40. *Vitringae* prolegom. Comm. in Esaiam p. 2. Man kan aber aus seinem erhabenen Stilo muthmaßlich schliessen, daß er von vornehmen Eltern in allerley Weißheit auferzogen.

Seinen Beruf zum propheтischen Amt wil man aus Cap. 6. beweisen, und meynet man, daß die ersten 5. Capitel dem 6ten nachzusetzen. Allein da dieser Beruf nicht der erste, sondern ein ganz besonderer zu den folgenden Weissagungen, so kan man nicht sagen, daß dieser Beruf der erste gewesen. vid. pl. *Vitringae* Comm. ad c. 6. p. 140.

Man rechnet aus, daß er sein Amt 80. Jahr geführet, von a. m. 3250. bis 3330.

Daß er mit einer Jungfrau, die zugleich nach Cap. 8. eine Propetin gewesen, in den Ehestand getreten, siehet man aus Cap. 7. mit welcher er den Schear jasub erzielet. Daß er aber, wie Grotius vermeynet, zur andern Ehe geschritten, entweder bey dem Leben der erstern, oder nach deren Tode, und einen

Sohn,

Sohn, namens Immanuel gezeuget, kan man aus Cap. 8. nicht gewiß schliessen, weil darin mehr ein Gesicht beschrieben worden.

So ist auch die Tradition nicht zu erweisen, daß seine Tochter an den König Manasse verheyrathet, welcher ihn im hohen Alter jämmerlich soll ums Leben gebracht haben. Sonst ist die gemeine Tradition, daß er mit einer Säge mitten voneinander geschnitten, weil er zu scharf wider den König und Fürsten geprediget, und daher eines Hochverraths beschuldiget.

Eben so ungewiß ist es, daß er unter der Eiche Rogel, nicht weit von dem Teiche Siloa, solle begraben seyn, daher das Wasser darin von einem Engel zu gewisser Zeit sey bewegt worden, und viele Kranke gesund gemacht. Joh. 5, 2.

Daß er alle Prophezeyungen, die mit dem Namen חזק Cap. 1. v. 1. beleget worden, nicht nur ausgesprochen, sondern auch mit eigener Hand aufgezeichnet, solches wird aus der Ueberschrift, aus dem beständigen Zeugniß der Kirchen, und aus vielen Stellen des N. T. bewiesen, als Luc. 3, 4. Cap. 4, 17. Ap. Gesch. 8, 28. ꝛc.

Da er aber seine Weissagungen nachgerade innerhalb 80. Jahren geredet und geschrieben, welche von einigen in 58. libellos eingetheilt worden, so hat er davon den Anfang gemacht etwa a. m. 3250. im 40sten Jahre

Usiä, und damit fortgefahren bis a. m. 3330. da Manasse der König 18. Jahr alt war, von welchem er sol getödet seyn. vid. J. F. Schmidii Chronol. Anleitung zum wahren Wortverstande der heiligen Schrift. p. I. p. 192. seq.

Wer die zu unterschiedenen Zeiten gehaltene und geschriebene Prophezeyungen dieses Propheten in ein Volumen gesamlet, ist ungewis. Viele schreiben es dem Hiskia, andere dem Esra zu, der sie zusammen edirt a. m. 3507.

Der Inhalt seiner Weissagungen ist 1) das Königreich und Volk Juda, zu welchen dieser Prophet eigentlich gesandt, bey eingerissener vieler Unordnung und Heucheley in allen Ständen zur Busse zu vermahnen, 2) den Meßiam und dessen Reich deutlich vorzustellen, 3) zu allen guten Werken zu vermahnen, und 4) die noch übrige Fromme bey den Kriegen mit den benachbarten Völkern zu trösten.

Die Absicht ist daher 1. im Königreich Juda die verfallene Religion zu reformiren von Irrthümern und Mißbräuchen, 2. den Messiam nach allen Characteren vorzustellen, 3. zu zeigen, daß nur in dem Meßia Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden und das ewige Leben. vid. pl. *Vitringa* l. c. p. 15.

Seine Schreibart ist rein, fliessend, hoch und majestätisch, überzeugend und durchdringend. Er hat auch darinnen Lieder ver-

fer-

fertiget im metrischen Stilo, vom Weinberge, der Stadt Zion und König Ezechia. Cap. 5, Cap. 38. vid. *Vitringa* l. c. *Carpzov*. l. c. pag. 107.

Das göttliche Ansehen dieses Buchs wird erwiesen 1) aus dem Zeugnis der jüdischen und christlichen Kirchen, 2) weil im N. T. solches zu Bestärkung vieler göttlichen Warheiten angeführet wird, 3) aus dem Zeugnis des heil. Geistes.

Es hat dieses Buch den ersten Platz erhalten unter den Propheten in den heutigen codicibus hebræis, auch griechischen Version der LXX. nur wird das Volumen der 12. kleinen Propheten den 4. grossen vorgesetzet. Nach den Talmudisten ist Jeremiä Buch zuerst gesetzet, und Esaias nach dem Ezechiel. vid. pl. *Carpzov*. l. c. p. 88. *Seder* olam Rabba. *Sal. v. Till* phosphorus propheticus. *Vitringæ* typus doctrinæ propheticæ &c.

§. XII.

Von dem Propheten Jeremia.

Jeremiä des Propheten Name wird hergeleitet bald von rad. ירא timuit, und heisse so viel als einer der GOtt fürchtet, bald von יָרַם exaltabit, der von GOtt erhöhet, bald von רמה projecit, der HErr wird verwerfen, nemlich seine Feinde. vid. *Hilleri* Onomast. sacr. p. 326. 508.

Sein Herkommen war aus priesterlichem Geschlecht, denn sein Vater war Hilkia, ein Priester zu Anathot, C. 1, 1. Einige machen

ihn zum Hohenpriester, welcher zur Zeit des Königs Josiä, das Gesetzbuch Mosis im Tempel wieder gefunden, 1. B. d. Kön. 22. Andere aber mit mehrerm Grunde zum gemeinen Priester, weil zu Anathot Priester aus Ithamars Familie lebten, daraus der letzte Hohepriester Abjathar von Salomon nach diesen Ort verwiesen; er lag im Stam Benjamin, einige Meilen von Jerusalem. Jeremiä Vaters Bruder, Sallum, hatte hier ein kleines Landgut, welches dessen Sohn, Hananeel, dem Jeremia zu lösen angeboten, Cap. 32.

Zu seinem Propheten Amt war er von Mutterleibe an von GOtt ausersehen Cap. 1, 4. und beruffen, da er noch נַעַר d. i. ein Jüngling war, etwa im 20ten Jahre; er führte solches 68. Jahr, als unter den Königen Josia, Joahas, Jojakim, Jechonia, Zedekia, von a. m. 3393. als von 13. Jahre Josiä an, bis zur Erhöhung Jechoniä a. m. 3461.

In seinem Amt war er so angesehen, daß man ihn dem Mose gleich hielt.

Unter seine grossen Werke wird nach 2. Maccab. 11, 4. sq. erzehlet, daß er bey Verwüstung des Tempels die Bundeslade, nebst dem heil. Feuer und Rauchaltar, in eine Höle bey dem Berge Horeb verstecket, und meynen die Juden, er werde in den Zeiten des Meßiä wiederkommen, und diese heil. Gefässe in den annoch aufzubauenden dritten Tempel versetzen.

seꝛen. vid. pl. Io. Ben. *Carpzovii* diss. quo arca foederis pervenerit ?

Von seinem Tode saget man, daß er nach der Verwüstung Jerusalems nach Egypten geflohen, 2. B. d. Kön. 25, 25. Jer. 41, 1. Cap 43, 6. daselbst sey er von dem Volke gesteiniget, weil er die Verwüstung Egyptens vorher verkündiget. Andere aber geben vor, daß Nebucadnezar nach Eroberung Egytens, Jeremiam mit sich nach Babel genommen; ja viele Juden sind der Meinung, er lebe noch itzo im Paradies, werde aber mit Elia wiederkommen, Busse predigen, und endlich vom Antichrist getödtet werden. vid. pl. *Carpzovii* introd. p. 30. I. I. *Schmid* l. c. p. 709.

Das Buch der Weissagungen Jeremiä, hat nach dem Talmud den ersten Platz unter den grossen Propheten gehabt, und findet man solches annoch in einigen vorhandenen Manuscriptis. Von den Masorethen zu Tiberias, ist die alte Ordnung verändert, und dieses Buch des Jeremiä, dem Esaia nachgesetzet. vid. pl. I. H. *Opitii* Tr. de Ieremiae inter prophetas maiores primo.

Die Ueberschrift heisset: דברי ירמיהו welches man übersetzet bald durch die Worte und Reden, bald durch die Geschichte Jeremiä, weil man nicht nur Predigten, sondern auch viele historische Begebenheiten in diesem Buche findet. vid. pl. Seb. *Schmidii* Comment. ad h. l.

Daß Jeremias diese seine Weissagungen selber aufgeschrieben, kan man erkennen aus C. 1, 1. C. 3, 6. C. 7, 1. C. 36, 1. sq. C. 51, 64. sq. da er von GOtt Befehl empfangen, alle seine Weissagungen vom Anfang seines Amts aufzuschreiben, und dem Volke vorlesen zu lassen. Da nachhero der König Jojakim solche verbrand, hat er sie auf GOttes Befehl nochmals aufzeichnen müssen, v. 17. sq. er lies aber solche durch seinen Diener Baruch, als einen jungen Propheten auffschreiben, damit solcher dieselbe desto accurater dem Volke vorlesen können.

Nach dem Tode Jojakims, hat er unter Jechonia und Zedekia, noch viele Weissagungen und Predigten gehalten, die er entweder selbst geschrieben, oder durch Baruch auffschreiben lassen.

Er hat also innerhalb 68. Jahren seines geführten Amts 61. libellos edirt, davon das erste etwa heraus kommen a. m. 3393. das letzte im 4ten Jahre Zedekiä a. m. 3461. vid. J. Fr. Schmidts chronol. Anleitung p. 200. sq.

Daß aber Esra die letzte Hand daran gelegt, und alles in die Ordnung gebracht, wie wir noch itzo die Reden Jeremiä haben, ist leicht zu glauben, der denn solche edirt a. m. 3507.

Daß aber auch Esra das letzte als das 52te Capitul hinzu gethan, welches von der Verwü-

stung Jerusalems handelt, solte man fast zweifeln, weil Jeremias solche selbst erlebet, und ist vielleicht aus seinen Schriften dem 25ten Cap. des 2. Buchs der Könige von Esra beygefüget worden.

Daß in diesem Buche keine beständige Ordnung, weder der Materie noch Zeitrechnung nach beobachtet, sondern viele Weissagungen durcheinander geworfen, wird vielfältig geklaget. Spinoza folgert daraus, daß die Schrift nicht von GOtt seyn könne, es ist aber ein unrichtiger Schluß, indem die Unordnung nicht von GOtt, sondern von Menschen, welche die libellos nicht ordentlich zusammen gelesen. Man gibt es dem Baruch Schuld, und dessen Samlung habe Esra beybehalten. vid. pl. *Vitringa* in proleg. ad comment. in Esai. p. 12. sq. Viele aber wollen dieses Buch keiner Unordnung beschuldigen, und meynen, daß GOtt seine Ursachen gehabt, warum er es in dieser Ordnung erscheinen lassen, die wir itzo nicht verstehen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 144. sq. *Leusden.* phil-hebr. p. 41.

So findet man auch, daß die Ordnung der Capitul *in* den hebräischen Codicibus mit der in der griechischen Version der LXX. nicht übereinstimme; dieser Unterscheid ist nöthig zu wissen, und wil solchen hinbey fügen:

Capitul nach dem hebr.	Capitul nach den LXX.
XXV. bis v. 14.	XXV. v. 1-13.
XXV. v. 15. ad fin.	XXXII.
XXVI. — —	XXXIII.
XXVII. v. 1-19.	XXXIV.
XXVIII. — —	XXXV.
XXIX. — —	XXXVI.
XXX. — —	XXXVII.
XXXI. — —	XXXVIII.
XXXII. — —	XXXIX.
XXXIII. v. 1-14.	XL.
XXXIV. — —	XLI.
XXXV. — —	XLII.
XXXVI. — —	XLIII.
XXXVII. — —	XLIV.
XXXVIII. — —	XLV.
XXXIX. — —	XLVI.
XL. — — —	XLVII.
XLI. — — —	XLVIII.
XLII. — —	XLIX.
XLIII. — —	L.
XLIV. — —	LI. v. 1-31.
XLV. — —	LI. die 5. letzten Verse.
XLVI. — —	XXVI.
XLVII. — —	XXIX. v. 1-7.
XLVIII. — —	XXXI.
XLIX. v. 1-5.	XXX. v. 1-5.
XLIX. v. 7-23.	XXIX. v. 7. ad fin.
XLIX. v. 23-28.	XXX. v. 5-11.
XLIX. v. 34 ad fin.	XXV. v. 13. ad fin.
L. — — —	XXVII.
LI. — — —	XXVIII.
LII. — — —	LII.

Welches die Ursach solcher Unordnung, und wie die Weissagungen nach der Zeitrechnung zu setzen, kan man weiter nachlesen in *Carpzovii* Introd. p. II. p 147. sq.

Der Inhalt dieses Buchs ist 1) eine Ankündigung der göttlichen Strafgerichte wegen vieler herrschenden Sünden im Volk Gottes. 2) Eine Verheissung der Erlösung aus Babel nach 70. Jahren mit Untermischung vieler historischen Umstände zur Zeit Jeremiä 3) Evangelische Verheissnngen von dem Meßia.

Die Absicht ist daher diese: Sein Volk für Sünden zu warnen, und anzuralhten, sich dem Könige zu Babel willig zu ergeben, damit es nicht ganz ausgerottet werde. 2) Die Frommen aufzurichten durch eine Verheissung sowol einer baldigen leiblichen, als geistlichen Erlösung durch den Meßiam.

Die Schreibart des Propheten ist rein, deutlich, einfältig und doch stark und durchdringend.

Das göttliche Ansehen wird erwiesen: 1) Weil GOtt sein Wort in des Propheten Mund geleget. Cap. 1, 4. sq. Cap. 36. 2) Weil seine Weissagungen erfüllet, Cap. 25, 11. sq. Cap. 29, 10. 2. B. der Chron. 36,20. Esr. 1, 1. 3) Es werden im N. T. Jeremiä Aussprüche als Warheiten angeführet. 1 Cor. 1, 31. 2 Cor. 16, 16. Hebr. 8, 10. Matth.

11, 29. Offenb. 2, 23. 4) Es stimmen alle Weissagungen Jeremiä überein mit Ezechiels, Zachariä, ꝛc. 5) Sie erweisen ihre Kraft in den Herzen aufmerksamer Leser. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 160. da er solche wider allerhand Einwürfe vertheidiget.

§. XIII.

Von Klagliedern Jeremiä.

Bey den Klagliedern Jeremiä merken wir folgendes an:

Diese Lieder, deren fünf an der Zahl, werden von den Juden gezehlet unter die Megilloth, d. i. unter 5. kleine Bücher, als Hohelied, Ruth, Koheleth, Esther, Klaglieder, von welchen sie glauben, daß sie nicht von GOtt eingegeben, sondern nur durch den heiligen Geist, d. i. Geist der Weissagung, geschrieben. Sie machen ohne allen Grund einen Unterscheid unter נבואה Prophezeyung und רוח הקדש heiligen Geist. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. I. c. 3. p. 25.

Die Juden beten diese Lieder jährlich in ihren Synagogen an ihrem Buß- und Bettage, der im Monath Julio einfällt, zur Erinnerung der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer. vid. 2. Kön. 25. Jer. 52.

Dieses Büchlein hat unter andern heiligen Schriften nicht immer einerley Stelle. In vielen alten Codicibus ist es mit Jeremiä Prophezeyungen verbunden. In andern wird es unter die Megilloth gebracht, gleich hinter die 5. Bücher Mosis. In andern stehen

sie

sie zwischen Hiob und Daniel in den Hagiographis, &c.

Die Ueberschrift heisset nach dem ersten Worte איכה Wie? oder nach dem Inhalt קינות d. i. ein Klagelied. In der griechischen Version stehet darüber θρῆνοι, im lateinischen: Threni, oder Lamentationes, im Deutschen: Klaglieder Jeremiä.

Man findet auch in der griechischen Version der LXX. eine kleine Vorrede, welche in die Vulgatam gebracht, die aber unter die apocryphischen Schriften gehöret.

Daß Jeremias der Verfasser davon, wird ohne Widerspruch angenommen, weil sich darin alles, sonderlich was Cap. 3. stehet, auf seine Person schicket.

Der Ort, wo er diese Klaglieder gesungen und aufgeschrieben, ist nicht gewiß ausgemacht. Nach der Meynung der Juden, hat er in einer Höle nahe bey Jerusalem gesessen, und mit vielem Weinen diese Lieder gesungen, welche daher die Grube Jeremiä soll genennet seyn. Allein man rechnet diese Erzehlung unter die jüdischen Fabeln. Denn da die Stadt schon von den Chaldäern geplündert, führete man Jeremiam gebunden nach Ramah zu Nebusaradan, und da er von demselben die Freyheit erhalten, ist er zu Mizpa geblieben, bis er ungerne mit nach Egypten gezogen. Cap. 40, 1. sq. Er hat also diese Lieder muthmaßlich aufgeschrieben zu Ramah, oder Mizpa.

Die

Die Zeit, da er sie verfertiget und geschrieben, ist auch ungewiß. Viele setzen sie in die Zeit, da der König Josias getödtet, daher Jeremias Gelegenheit sol genommen haben, die bevorstehende Verwüstung des Landes, der Stadt Jerusalem und des Tempels zu beklagen. Andere aber setzen die Zeit, da Jerusalem bereits zerstöret, und der Tempel verbrandt, welches geschehen a. m. 3435.

Der Inhalt ist die grosse Noth bey der Verwüstung Jerusalems, des Tempels und des ganzen Landes zu beklagen, das Volk zur Busse zu ermahnen, die Frommen zu trösten und zur Gedult anzumahnen.

Die Schreibart ist nach dem poetischen Stilo in einem gewissen metro abgefasset, und sind dabey die ersten 4. Capitel nach dem hebräischen Alphabeth eingerichtet. Das 5te aber nicht, und wird in der Vulgata genennet: Oratio, oder das Gebet Jeremiä. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 177. sq.

§. XIV.

Von dem Propheten Ezechiel.

Der Prophet Ezechiel war aus priesterlichen Geschlecht. Sein Vater wird genennet Buzi, Cap. 1. v. 3. weil nun dieser Name in der heiligen Schrift nicht mehr vorkomt, noch dessen Vaterland gedacht wird, so sind die Juden auf die Gedanken gerathen, dieser Buzi, welcher Name einen verachteten Menschen anzeige, sey Jeremias, und Ezechiel sey dessen Sohn.

Daß

Daß er unter den Gefangenen gewesen, welche mit dem Könige Jechonia nach Babel und zwar an den Fluß Chebar gebracht, solches ist aus seinen Reden offenbar, conf. 2. Kön. 24. 15. Unter diesem Fluß verstehen einige den Euphrat, andere einen Arm desselben, noch andere einen Fluß aus Mesopotamien, der in den Euphrat falle, ꝛc. Ps. 137.

Bey diesem Fluß hat er den Beruf zum prophetischen Amt erhalten, im 30sten Jahre am 5ten Tage des 4ten Monats, welche Jahre muthmaßlich von seiner Geburt an zu verstehen. Dis Amt hat er geführet etwa 23. Jahr a. m. 3428. bis 3451.

Daß er seine Prophezeihungen, welche man in 49. libellos theilet, selbst aufgeschrieben, wird nicht gezweifelt. Die erste hat er in der Gefangenschaft am Fluß Chebar edirt a. m. 3428. und so weiter, welche nachher sonder Zweifel nach Judäa an die daselbst noch wohnende Juden gesandt.

Bey der Samlung derselben, welche vermuthlich von Esra geschehen a. m. 3534. hat man die Zeitordnung nicht in Acht genommen. vid. I. Fr. *Schmid* l. c. p. 211. sq.

Der Inhalt seiner Weissagungen ist eben derjenige, den wir bey dem Jeremia finden.

Seine Schreibart ist prophetisch, und oft wegen der vielen Gesichter sehr dunkel. Das göttliche Ansehen wird aus gleichen Grün-

den

den bewiesen, die bey andern Schriften oben angeführet. vid. *Carpzovii* introd. p. 197.

Bey den alten Juden war ein Verbot, daß niemand unter 30. Jahren das 1te und 10te Cap. dieses Propheten lesen solte, welches aber hernach wieder aufgehoben. Man hat aus der Tradition, daß Ezechiel in Babel getödtet, weil er den König wegen seiner Abgötterey bestrafet.

§. XV.

Von dem Propheten Daniel.

Der Prophet Daniel, welcher in Babel genant worden Beltassar, war aus dem Stam Juda nach Cap. 1, 3. und zwar aus königlichen oder doch fürstlichen Geblüte. Er war unter denen, die zum erstenmale nach Babel gefangen geführet worden, nebst Chananja, Misael und Asaria, als er noch jung; denn er wird V. 4. genant נער, welches einen Jüngling bedeutet, biß ins 25te Jahr; er mochte demnach damals von 15. bis 20. Jahren alt gewesen seyn.

Er wird nicht nur von der Schönheit seines Leibes, sondern auch treflichen Gemütsgaben, vielen Wissenschaften und tugendhaften Leben gerühmet. Cap. 6, 10. C. 9, 3. C. 4, 21. C. 10, 11. conf. Ezech. 14, 14. C. 28, 3.

In Babel ward er durch GOttes sonderbare Regierung zum Fürsten über das ganze Land Babel, und zum Obersten über alle Weisen gesetzet. C. 2, 48. C. 6, 2. zugleich

aber

aber war er ein Prophet GOttes, der zwar nicht öffentlich geprediget, jedoch seine göttliche Offenbarungen kund gemacht, welche zum Vorwurf hatten die vielen Veränderungen der Reiche auf Erden, absonderlich aber das Reich Meßiä, von welchem er nebst Esaia am kläresten geweissaget. C. 7. C. 9. Sein Propheten Amt hat er über 70. Jahr geführt, als von a. m. 3418. bis 3488.

Die Juden wollen die Art seiner von GOtt erlangten Offenbarungen geringer machen, als bey andern Propheten. Sie glauben zwar, er habe durch den h. Geist geredet und geschrieben, aber nicht durch einen prophetischen Geist, weil sie vorgeben, daß er nur als ein Politicus am königlichen Hofe gelebt, und ausser dem gelobten Lande kein eigentlicher Prophet von GOtt erwecket; darinn sie sich aber widersprechen müssen, wenn von Mose, Ezechiel und Jeremia die Rede ist. Sie bringen auch daher seine Schriften nicht unter die prophetische, sondern setzen sie unter die Hagiographa, welche bey ihnen im geringen Werth und Ansehen. Im N. T. wird er von Christo ausdrücklich ein Prophet genannt. Matth. 24, 15. conf. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 28. *Leusden.* phil - hebr. p. 63. *Carpzov.* l. c. p. 228.

Daß er sey verschnitten worden, wollen einige erweisen aus dem Wort סריס, welches oft einen eunuchum oder verschnittenen bedeu-

bedeutet, als Dan. 1, 3. Es. 39, 17. Allein weil nach dem Gesetz 5. Mos. 23, 1. kein Israelit durfte verschnitten werden, das Wort סריס auch zum öftern das hohe und wichtige Amt eines Cammer Herrns am königlichen Hofe bedeutet, wie auf die Art Potiphar, der doch Frau und Kinder gehabt, titulirt wird, 1. Mos. 37, ult. so ist Daniel nicht unter die Verschnittene zu zehlen, ja, man wil aus Ezech. 14. schliessen, daß er eine Gemahlin und Kinder gehabt, weil er mit Noa und Hiob verglichen wird.

Er ist zu einen hohen Alter gelanget, indem er 70. Jahr in der Gefangenschaft und noch nachhero gelebt unter Cyro dem Könige in Persien, und rechnet man sein Alter über 100. Jahr. Daß er aber wieder nach Jerusalem kommen, und im grossen Rath präsidiret, ist schwerlich zu glauben, vielmehr ist er entweder zu Babylon oder Ecbatana, in Medien oder Susan verstorben. conf. **Schubert von der h. Schrift P. I. p. 173.**

Daß er seine Weissagungen selber geschrieben, erhellet aus C. 7, 2. 15. C. 8, 1. 26. C. 9, 2. C. 10, 2. C. 11, C. 12, 4. Sie können füglich in IX. libellos getheilt werden, wovon das erste a. m. 3419. edirt. Sie gehen nicht nur bis auf das Ende des alten, sondern auch in die Zeiten des N. T. und begreiffen in sich eine Zeit über 600. Jahre.

Esra,

Esra, der diese libellos gesamlet, hat auch die Zeitordnung dabey nicht beobachtet. vid. I. Fr. *Schmid* l. c. p. 217.

Sie sind in hebräischer Sprache geschrieben, ausser von C. 2, 4. bis C. 7, ad fin. in der Chaldäischen. Seine prophetischen Gesichte hat er in der hebräischen Sprache aufgesetzet, welche die Kirche GOttes betraffen, und allerdings dunkel und schwer zu verstehen, die Nachrichten aber von den Königen in Chaldäa in der chaldäischen, weil die Juden diese Sprache wie ihre Muttersprache damals redeten. Man kan solche bey dem Leusden. l. c. auch in der hebräischen und lateinischen Sprache lesen.

Der **Inhalt** derselben ist 1) eine Beschreibung von seinen Schicksalen, C. 1, 3, 6, 2) eine Abbildung vom babylonischen und persischen Reiche, C. 2, 4, 5, 3) eine Nachricht von seinen vier besondern Gesichtern, als von 4. Thieren, C. 7, von Bock und Widder, C. 8, von 70. Jahrwochen und von dem Meßia, C. 9, von den Schicksalen des persischen und griechischen Reichs, von N. T. und Antichrist C. 10.

Die **Absicht** war, sein gefangenes Volk im Glauben an den Meßiam aufzurichten, in der Hofnung besserer Zeiten zu stärken, auch alle andere Völker zu unterrichten von der Zeit, da der Meßias solle in die Welt kommen.

Das göttliche Ansehen derselben wird aus oben angeführten Gründen erwiesen. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 227. Abbadie von der Warheit der christl. Religion P. I. p. 194. sq. Clauswiz Abhandlung von den 70. Wochen Daniels, die zu finden in der Samlung verschiedener Abhandlungen zur alten Geschichte P. I. p. 121. sq.

§. XVI.

Von dem Propheten Hosea.

Hoseas ist der erste unter den sogenanten kleinen Propheten, welche also genant werden, weil ihre Schriften, die in den Canon gebracht, nicht so groß und weitläuftig, wie der andern.

Alle Schriften dieser 12. kleinen Propheten wurden in ein Volumen gebracht, und sind nach der Ordnung angeführet von Syrach C. 49, 11. von Josepho contra Appion. &c. conf. *Hottingeri* thes. philol. l. II. p. 476. *Leusden.* in philo-hebr. p. 43.

Hoseas hat insgemein in diesem Volumine nach den hebräischen Codicibus die erste Stelle; die übrigen aber werden nicht allezeit in der Ordnung gefunden, wie sie in unsern teutschen Bibeln stehen, denn oft sind sie nach der Zeit, darin sie gelebt, gesetzet worden, jedoch ist die itzige gemeine Ordnung sehr alt, und findet sich schon im Talmud und andern alten Schriften. vid. *Leusden.* l. c. p. 43.

Sein Vater wird Beeri genant, welchen die Juden für einen Propheten halten. Viele

alte

alte Kirchenlehrer meynen, er sey aus dem Stam Isaschar entsprossen.

Daß er eine Hure auf GOttes Befehl nicht in einer Vision, sondern wirklich geheyrathet, siehet man aus C. 2, mit welcher er Kinder erzeuget, um damit anzuzeigen, daß Israel seinen GOtt verlassen, und mit andern Göttern gehuret.

Sein Alter hat er über 100. Jahr gebracht, da er nach vieler Meinung sein propheten-Amt 80. Jahr geführet, als unter den Königen in Juda, Usia, Jotham, Ahas und Ezechia, und unter den Königen in Israel, Jerobeam II. Sallum, Menahem, Pekah, Hosea, darunter Samaria eingenommen, und das israelitische Reich geendiget. Er hat schon 30. Jahr vor Esaia geprediget zu Samaria, da jener sein Amt in Jerusalem geführet, ist aber noch lange dessen coætaneus geblieben.

Seine Weissagungen hat er absonderlich wider das verdorbene Königreich Israel gerichtet, jedoch das Reich Juda nicht ausgeschlossen. Sie bestehen aus 28. libellis, welche nachgerade edirt von a. m. 3224. bis 3300.

Der Inhalt derselben ist eine Bestrafung der schändlichen Abgötterey, eine Ankündigung des Untergangs des israelitischen Reichs, eine Predigt zur Busse, eine Verheissung des Messiä und seines Reichs unter den Heyden. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. 270. l. Fr. *Schmid*

l. c. p. 243. J. J. Schmidts bibl. Histor. p. 726. ꝛc.

§. XVII.

Von dem Propheten Joel.

Joels Vater wird Pethuel genant, den man für einen Rubeniten hält, und zu Bethhoron sol gewohnet haben.

Er hat sein Propheten-Amt angefangen bey der Gelegenheit, da so viel Ungeziefer die Früchte des Landes und der Bäume verzehret. Er hat daher geweissaget von den vielen fremden Völkern, welche Samaria und Jerusalem verstören würden, daher zur ernstlichen Busse vermahnet, und die Frommen mit den Wolthaten GOttes in dem Meßia getröstet.

Sein Amt hat er geführet 100. Jahr nach den Zeiten des Propheten Hoseä, da Israel aus seinem Lande verstossen, innerhalb 76. Jahren unter den Königen Josia, Joahas, Jojakim, da das Land Juda zum erstenmale von Nebucadnezar heimgesucht und Zinßbar gemacht. Andere setzen sein Alter noch weiter hinaus, und machen ihn zum coaetaneo mit Amos und Hosea.

Seine **Weissagungen** werden in 6. libellen getheilet, die er geschrieben von a. m. 3400. bis 3417. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. 301. sq.

§. XVIII.

Von dem Propheten Amos.

Amos war von Thekoa, einem Städtlein im Stam Sebulon oder Juda ohnweit Bethlehem belegen. Er nennet sich selbst C. 7, 14. einen Viehhirten, der auf dem Lande erzogen,

und

und also auch keine hohe und erhabene Schreibart sich angewehnet, noch darin unterwiesen.

Zum Propheten Amt ist er nach C. 7, 15. beruffen von GOtt; und wenn er v. 14. von sich meldet, er sey kein Prophet noch eines Propheten Sohn, so meynet er nur so viel, daß er nicht unter den Propheten auferzogen.

Er ward von dem Hohenpriester Amazia bey dem Könige Jerobeam angegeben als ein Aufrührer. Von seinem Tode hat man die Tradition, daß er mit einem Spieß durch die Schläfe am Haupt durchboret.

Sein **Amt** hat er nur 2. Jahr geführet, und zwar 1. Jahr vor dem Propheten Hosea. Er hat geweissaget zu den Zeiten Usiä des Königs in Juda, und Jerobeams des Sohns Joas, Königs in Samaria, 2. Jahre vor dem Erdbeben.

Seine **Weissagungen** sind wider das Königreich Israel gerichtet, C. 1, 1. C. 3, 1, C. 4, 1. C. 5, 1. Sie fassen 13. libellos in sich, davon das erste edirt 3223. im 10ten Jahre Jerobeams, und 13ten Usiä, also 77. Jahr vor der Zerstörung Samariä.

Der Inhalt derselben ist: Er bestrafet die grosse Sicherheit und Abgötterey in Israel, dräuet die Zerstörung des Reichs, und Beraubung des göttlichen Worts, vermahnet zur Busse, und tröstet die Frommen mit den Wolthaten in dem künftigen Meßia. vid. pl. *Carpzov* l. c. p. 313.

§. XIX.

Von dem Propheten Obadia.

Von Obadiä Person, Vaterland und Herkommen, kan man bey dem Stillschweigen der h. Schrift, nichts gewisses vorbringen. Etliche machen ihn zum Proselyten aus Edom, andere zum Fürsten, dem Josaphat das Amt aufgetragen, das Volk zu unterrichten, 2. Chron. 17, 7. andere haben andere Gedanken.

Seine Weissagungen hat er wider das Land Edom gerichtet, welches insgemein dem Volk GOttes zuwider, und über dessen Unglück und Schaden sich gefreuet, Ps. 137, 7.

Der Inhalt davon ist: Er drauet dem Lande Edom den Untergang, und tröstet die Frommen unter Israel mit vielen Wolthaten GOttes, und Ausbreitung der wahren Kirche unter den Heyden.

Die Zeit, darin er sein Amt geführet, und diese Weissagung geschrieben, ist nicht gewiß auszumachen. Man meynet, er habe gelebt nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar, welche geschehen a. m. 3416. und hat also diese Weissagung edirt a. m. 3436. vid. pl. *Carpzov* l. c. P. II. p. 331. sq.

§. XX.

Von dem Propheten Jona.

Jonas heisset ein Sohn Amithai, dessen Geschlecht und Vaterland in der heiligen Schrift nicht gemeldet worden. Nach 2. Kön. 14, 25. wäre er aus dem Stamm Sebulon, darin Gath-Cheber. Jos. 19, 13. vid. pl.

Her-

Herman von der Hardt Schediasma de Ionae patria. Nach einigen alten Schriftstellern, als *Epiphanio* und *Dorotheo* de vitis prophetarum, wird er für den Sohn der Witwe zu Sarepta gehalten, den Elias vom Tode erwecket.

Zu seinem Prophetenamt ist er von GOtt berufen nach 2. Kön. 14, 25. und hat geprediget in Samaria den 10. Stämmen Israels, zur Zeit des Königs Jerobeams II.

Er erhielt einen besondern Beruf, der Stadt Ninive in Assyrien Buße zu predigen. Cap. 1, 2. Matth. 12, 41.

Hermann von der Hardt hat ohne genugsamen Grund diese Geschichte allegorisch und symbolisch verstehen wollen in dem Tractat; Ionas in Carcharia, welcher widerlegt worden von Siegmund Beermannen in epistola ad amicum, darauf er weiter ein programma und aenigma Ionae edirt 1718. 1719. Er meynet, der König Jerobeam habe öffentlich verbieten lassen, nichts wider sein Reich zu reden oder zu schreiben. Daher habe Jonas den Untergang Samariä durch die Assyrer unter diesem Symbolo wollen vortragen. Unter Ninive habe er Samariam verstanden, unter Tarsus, dahin er fliehen wollen, das Stillschweigen, so ihm auferleget; unter das Schiff, darin er gestiegen, die samaritische Republic, welche unter viele Wellen und Ungewitter des Krieges

würde gesetzet werden; unter die Schifleute, die Stände des Landes; unter dem Auswerfen der Güter aus dem Schiffe, den Tribut, den man den Assyrern würde geben müssen. Jonä Schlaf unten im Schiffe, sein Stillesitzen im Winkel; die Aufweckung vom Schlaf, die Ermunterung öffentlich wieder zu predigen; das Bekäntniß Jonä von seinem Glauben, bedeute sein öffentliches Zeugniß von dem wahren GOtt, darüber er ins Meer geworffen, d. i. ins Elend verjaget. Er sey von einem grossen Fische, nemlich einem Seehunde, der genannt werde Carcharus oder Carcharia, verschlungen, d. i. er sey an einen verborgenen Ort gegangen zu beten, darin er drey Tage und Nächte verharret, damit anzudeuten das Exilium Israels im fremden assyrischen Lande, daraus es könne erlöset werden, wenn es würde Buße thun, ꝛc. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 344. seq.

Er war ein typus Christi in dessen Tode, Begräbniß und Auferstehung, davon vid. pl. Joh. Biermanns Moses und Christus. p. 276.

Der Inhalt seines Büchleins ist die Bekehrung der Stadt Ninive auf seine gehaltene Predigt, damit zugleich Israel solle beschämet werden, welches sich auf so viele Predigten der Propheten nicht bekehren wollen.

Das göttliche Ansehen dieses Büchleins ersiehet man sonderlich aus Matth. 12, 40.

40. Cap. 16, 4. da er von Christo unter die Propheten gezehlet wird.

Die eigentliche Zeit, darin er gelebet und geschrieben, ist nicht gewiß zu bestimmen. Einige setzen ihn in die Zeiten Elisä, andere in diejenigen, da das Land Rubens, Gads und Manassis verwüstet, 1. Chron. 5, 26. 2. Kön. 15, 29. Andere in die Zeiten Usiä und Jerobeams II. da auch Amos, Hoseas und Esaias gelebet.

Man meynet, er habe sein Amt 19. Jahr geführet von a. m. 3184. bis 3203. da er auch sein Büchlein sol geschrieben haben. vid. pl. Joh. Fr. Schmidt l. c. p. 260. *A. H Franckii* introd. in lectionem prophetarum, speciatim Ionae.

§. XXI.

Von dem Propheten Micha.

Micha wird genennet Morasthites, darunter man bald die Stadt Maresa, bald Morescheth verstehet. Er giebt Cap. 1, 9. selbst zu erkennen, daß er aus dem Stamm Juda.

Er hat gelehret zu Jerusalem und im Lande Juda, unter den Königen Jotham, Achas und Ezechia nebst dem Hosea und Esaia.

Er hat seine Weissagungen gerichtet sowol wider Jerusalem als Samaria. Cap. 1, 8. C. 2, 11. C. 3, 8. Sein Amt sol er 30. Jahr geführet haben, als von a. m. 3279. bis 3309. und sein Buch, welches in 17. carmi-

na oder libellos getheilet wird, hat er heraus gegeben von a. m. 3279. bis 3309.

Seine Schreibart ist erhaben, und komt dem Propheten Esaia sehr gleich.

Der Inhalt ist theils eine Bestrafung der Sünder im israelitischen und jüdischen Reichen, theils eine Dräuung der Zerstörung dieser Länder, theils einige Verheissungen von dem Meßia und dessen Reich. vid. pl. *Carpzov.* l. c. p. 371. *Marckius* in analysi exeget. Michae.

§. XXII.

Von dem Propheten Nahum.

Nahum ist von Elkosch gebürtig, einem Städtlein in Galiläa. Sein Vater und Geschlecht wird in der heiligen Schrift nicht gemeldet.

Er hat gelebet, nach vieler Meynung, nach dem Propheten Micha, in den letzten Jahren Hiskiä, und im Anfange der Regierung Manaßis von a. m. 3321. bis 3324.

Der Inhalt seiner Weissagungen ist theils eine harte Bestrafung und Bedreuung der abgöttischen Niniviten und des ganzen assyrischen Reichs, C. 1, 1. theils eine Aufrichtung der Frommen unter dem Volke GOttes durch Vorhaltung vieler Gnadenwolthaten GOttes. vid. pl. *Carpzov.* l. c. pag. 383.

§. XXIII.

Von dem Propheten Habacuc.

Der Ursprung und Herkommen Habacucs

cucs ist unbekannt, einige führen ihn her aus den Stamm Simeon, audere von Levi.

In der Ueberschrift wird er ein Prophet genannt. Er war ein coaetaneus Jeremiae, als welcher noch einige Jahre eher geweissaget, und zwar im 17ten Jahre des Königs Josiä, und noch 73. Jahr nach Nahum. Er hat aber nur sein Amt ein Jahr geführet, und sein Buch geschrieben a. m. 3397.

Der Inhalt ist 1) eine bittere Klage im Namen der Frommen, über das Verderben im Volk; 2) eine Anführung des gerechten Urtheils GOttes, Jerusalem und das Land durch die Assyrer zu verwüsten; 3) ein Gebet für das Volk und Verheissung der göttlichen Gnade. vid. *Carpzov.* l. c. p. 396.

§. XXIV.

Von dem Propheten Zephania.

Zephania wird C. 1, 1. genannt ein Sohn Chusi, des Sohns Gedalia, des Sohns Amaria, des Sohns Hiskia. Weitere Nachricht finden wir von ihm nicht. Er hat gelebt und geweissaget vom 10ten Jahre Josiä bis zum 5ten Jojakims, also von a. m. 3410. bis 3417. und hat mit Jeremia zu gleicher Zeit gelebt, und seine Weissagung edirt a. m. 3410.

Der Inhalt ist, 1) er hat Jerusalem den Untergang gedräuet wegen seiner Sünden; 2) die Frommen durch die Verheissung des Meßiä getröstet.

§. XXV.

§. XXV.

Von dem Propheten Haggai.

Des Propheten Haggai Herkommen ist, wie vieler andern, unbekannt. Daß er zum prophetischen Amt berufen, ersiehet man aus Cap. 1, 1. C. 2, 2. Esr. 5, 1. C. 6, 14. Er hat geweissaget in und nach der babylonischen Gefängniß unter dem jüdischen Fürsten Zorobabel und Hohenpriester Jojada, a. m. 3502. Er kam wieder zurück nach Jerusalem, und ward mit Zacharia und Malachia ein Glied der grossen Synagoge oder des grossen Raths. Die Gelegenheit zu seiner Weissagung war die Nachläßigkeit des Volks, in Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels, daran es durch einige benachbarte Fürsten war verhindert worden.

Der Inhalt ist 1) eine Bestrafung der Juden, welche nur bedacht waren auf Wiederafubauung ihrer eigenen Häuser, mit Unterlassung des Baues an der Stadt und Tempel; 2) eine Verheissung des göttlichen Beystandes und Hülfe. Es werde dieser andere Tempel wegen der Ankunft des Messiä vortreflicher seyn, wie der erste. vid. *Carpzov.* l. c. p. 422.

§. XXVI.

Von dem Propheten Zacharia.

Zacharias sol aus priesterlichem Geschlecht gebohren seyn, dessen Großvater Jddo auch ein Prophet gewesen. Esr. 5, 1. Er hat gelebt in und nach der babyloni-

schen

schen Gefängniß, bis ins fünfte Jahr Darii Hystaspidis, von a. m. 3502. bis 3505.

Der Inhalt seiner Weissagungen ist 1) er weiset den Juden an, die Ursach des göttlichen Zorns; 2) ermahnet zur Hoffnung und Freudigkeit gegen ihre Feinde, welche GOTT stürzen werde. 3) bestrafet noch viele herrschende Sünden unter dem Volk. 4) verheisset die Ankunft des Meßiä und seines Reichs auch unter den Heyden. vid. *Carpzov.* l. c. p. 436. Joh. Heinr. Michaelis praefat. ad Zachar. §. 4. Joachim Oporini Erklärung des Propheten Zachariä 1747.

§. XXVII.

Von dem Propheten Malachia.

Malachiä Herkommen finden wir nicht aufgezeichnet. Er war aber ein Glied des grossen Raths zu Jerusalem nebst Esra, Nehemia, Haggai und Zacharia. a. m. 3536.

Der Inhalt seines Buchs ist 1) eine Bestraffung der Undankbarkeit gegen GOTT, der vielen Sünden der Priester, der vielen getroffenen Ehen wider GOttes Verbot. 2) eine Ankündigung der baldigen Ankunft des Meßiä. vid. *Carpzov.* l. c. p. 453. *Vitringae* observ. sacr. l. c. c. 7. p. 326. 383.

Daß Malachias der letzte Prophet des A. T. gewesen, darin sind die Juden und Christen einig. Man giebt zwar zu, daß noch einige Propheten nach ihm aufgestanden, die aber nichts auf GOttes Befehl geschrieben.

So

So meynet man, daß der Hohepriester Johannes Hyrcanus, die Gabe der Weissagung gehabt. vid. *Josephi* antiq. l. 13. c. 10. Daß Simeon und Hanna geweissaget, finden wir Luc. 2, 29.

Man gebrauchte auch weiter der Propheten nicht, weil in den Schriften der Propheten, welche Esra gesammlet, alles enthalten, was man bis auf Johannem und Christum zu wissen vonnöthen.

Deswegen wird das A. T. mit der Verheissung von Johanne geendiget, und fängt sich das neue Testament von diesem wieder an. Die Zeit von Malachia bis auf Johannem, fasset in sich 450. Jahr. ꝛc.

§. XXVIII.

Alle Bücher von Mose bis auf Malachiam, werden genannt die Bücher des alten Testaments, die vor der Ankunft des Messiä geschrieben worden. Sie heissen ein Testament, weil darin der gnädige Wille Gottes von unser Seligkeit unter der Bedingung des Glaubens an den Meßiam enthalten; aber das alte, weil die Gnade GOttes in Christo zu unser Seligkeit in Verheissungen und Bildern in dem Ceremonielgesetz vorgetragen worden, und muste also veralten und abgeschaffet werden, da der Meßias in die Welt kommen. Jer. 31, 31. Hebr. 8, 13.

Bey den Juden haben sie noch andere Namen, als:

מקדשיה sanctuarium, oder sanctum Dei, das Heilige GOttes.

כתבי הקדש scripta sanctitatis, die heiligen Schriften.

מקרא Lectura ex Nehem. 8. 9.

עשרים וארבעה viginti quatuor, die 24. Bücher, wie sie viele Rabbinen zehlen, es sind zwar deren 39. allein einige kleine bringen sie in ein volumen, daß nur 24. übrig bleiben. Andere Rabbinen zehlen derselben nur 22. nach der Zahl der hebräischen Buchstaben. vid. *Leusdenii* philo-hebr. p. 1. seq.

Sectio V.

Darinn in einer Tabelle gezeiget wird, wie die heiligen Scribenten nach der Chronologie und Zeitrechnung ihre Bücher geschrieben.

Von Erschaffung der Welt

2512 | hat Moses nach vieler Gelehrten Meynung, das Buch Hiobs geschrieben.

2513 | hat Moses sein erstes Buch geschrieben, am Berge Sinai.

2514

2514 | hat Moses sein zweytes Buch geschrieben auch am Berge Sinai.
2514 | hat er sein drittes Buch auch daselbst geschrieben.
2552 | hat er sein viertes Buch aufgesetzet auf dem Gefilde der Moabiter.
2552 | daselbst auch sein fünftes.
2569 | hat Josua sein Buch in Canaan edirt.
2931 | ist das Buch der Richter von Samuel oder einem andern Propheten ans Licht gegeben.
2950 | das Büchlein Ruth bekannt worden.
2950 | das I. Buch Samuelis verfertiget.
2957 | sind schon einige Psalme Davids edirt.
2990 | ist das II. Buch Samuels zum Vorschein kommen.
2991 | das Hohelied Salomons.
3020 | die Sprüchwörter Salomons.
3030 | der Prediger Salomons.
3124 | das erste Buch der Könige.
3203 | Jonä Weissagung.
3223 | Amos,
3224 | Hoseae,
3250 | Esaias,
3279 | Micha,
3321 | Nahum,
3393 | Jeremias,
3397 | Habacuc,
3400 | Joel,
3410 | Zephanias,

3419	Daniel,
3428	Ezechiel,
3436	Obadias,
3461	das II. Buch der Könige.
3485	das I. Buch der Chronica.
3502	der Prophet Haggai.
3502	Zacharias,
3502	das II. Buch der Chronica.
3534	das Buch Esra.
3536	Malachias.
3662	Nehemias.

Die Apocrypha.

3740	das Buch Baruch.
3740	das Buch Judith.
3802	das Buch Syrach.
3825	das Buch der Weisheit.
3828	das Buch Tobiä.
3859	die Stücke in Esther, Historie Susannä, vom Bel zu Babel, Gebet Assariä, der Gesang der drey Männer im Ofen, das Gebet Manassis.
3899	das II. Buch der Maccabeer.
3921	das I. Buch der Maccabeer.

NB. Hierin bin gefolget Joh. Fridr. Schmidts chrono! Anleitung zum wahren Wortverstande der heiligen Schrift.

Cap. II.

Wie solche heilige Schrifen von den ersten Zeiten der heiligen Scribenten bis auf unsere rein und unverfälscht erhalten.

Sectio. I.

Wie solche Schriften in den Copeyen bis auf Esra erhalten, der sie zusammen gesammlet, in einen Canon gebracht, und sich darum sehr verdient gemacht.

§. I.

Die ersten Handschriften waren im Tempel verwahret,

Daß vor der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier das Gesetzbuch Mosis nebst den damals vorhandenen Schriften der heiligen Propheten, als Josuä, Samuels, Davids, Salomons und der übrigen im Heiligthum des Tempels und vermuthlich in einer darzu verfertigten Lade wol verwahrlich aufbehalten, ist bereits oben pag. 36. angeführet. conf. *Heideggeri* exercit. bibl. p. 195. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. p. 20. 57. *Ej.* crit. sacr. p. 53.

§. II.

davon sind Copeyen genommen

Von den ersten Handschriften sind bereits zu Hiskiä und Josiä Zeiten von den Leviten viele

viele Abschriften genommen, weil das ganze Volk nach solchen Worten GOttes in seiner Religion sich richten müssen, und bey den Ceremonial-Gesetzen nichts versehen dürfen.

§. 111.

und nach der Zerstörung Jerusalems übrig geblieben,

Da nachhero der Tempel zu Jerusalem von den Babyloniern zerstöret, sind die authentiquen Exemplarien mit der Bundeslade verloren gangen, jedoch sind sonderlich bey den Priestern und Leviten viele Abschriften übrig geblieben, auch noch in der babylonischen Gefängniß, wie solches zu ersehen aus Dan. 9, 2. 9. 11. 13. Esr. 6, 18. Nehem. 3, 1. Malach. 4, 4. vid. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 39. 98. *Carpzovii* crit. sacr. p. 365.

§. IV.

welche Esra gesamlet, und viele Arbeit dabey übernommen.

Nach der babylonischen Gefängniß hat der große Lehrer Esra nebst den Männern der sogenannten großen Synagoga oder Synedrii in Jerusalem, darinnen nach der Juden Aussage 120. gesessen, unter denen auch Zacharias, Malachias, Mardochai, Nehemias, Josua der Hohepriester, befindlich gewesen, sich um die Schriften Mosis und der Propheten, auf GOttes Eingeben, höchst verdient gemacht.

Es kommen hiebey viele wichtige Fragen vor, davon wir die vornehmsten wollen anführen, und kürzlich beantworten, als

Ob Esra die heil. Schriften

1) Ob bey der Zerstörung des Tempels nicht nur die *autographa* oder Hand-

von neuen aufgeschrieben?

Handschriften, sondern auch alle *apographa* oder Abschriften gänzlich verloren gangen, und ob Esra alle solche verlorne canonische Schriften durch unmittelbare Eingebung des H. Geistes vollkommen wieder geschrieben und hergestellet?

Resp. Diese Frage wird bejahet von vielen Juden und alten christlichen Kirchenlehrern, als Irenäo, Tertulliano, Clemente Alexandrino, Basilio und andern, welche ihren stärksten Beweiß aus dem 2ten Buch Esra Cap. 14. hernehmen.

Allein, da in der babylonischen Gefängniß nicht alle Abschriften verloren gangen, und bey vielen, vornemlich Ezechiel, Daniel, Jeremia und andern übrig geblieben, kein einziger Schriftsteller den Untergang aller canonischen Schriften gemeldet, das angeführte Buch Esra ein neues, untergeschobenes und mit vielen Fabeln angefülltes Buch ist, welches auch von der römisch-catholischen Kirche selbst unter die apocryphos gezehlet wird, die unterschiedliche Schreibart in den heiligen Schriften genugsam anzeiget, daß sie nicht von einer Hand geschrieben, so kan man solcher Meynung keinen Beyfall geben. vid pl. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. p. 22. Ej. critica sacra p. 55. Prideaux Connexion des A. und N. Testaments l. 5. p. m. 416. sq. *Leusden* philo-hebr. p. 75. sq. Abbadie von

der

der Warheit der christlichen Religion p. 1. p. 208. sq. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 39. *Fabricii* Codex Pseudepigr. V.T. vol. 1. p. 1156. &c.

2) Ob Esra, als Präsident des grossen Raths, aus GOttes Eingeben, die vorhandene Copeyen von den heiligen Schriften zusammen gesammlet; die Fehler, so etwa aus Nachläßigkeit der Abschreiber eingeschlichen, verbessert; die einige wahre Lesungsart hergestellet; alle volumina und Bücher zusammen gesammlet und in gehörige Ordnung gesetzet, auch hin und wieder etwas hinzugethan, was zur Erläuterung und Zusammenhang nöthig gewesen, e. g. 1. Mos. 12, 6. C. 22, 14. C. 26. 3. 5. Mos. 34, 2c. die ganz alten Namen der Oerter verändert, und die neuen dafür gesetzet, als 1. Mos. 14, 4. die apocryphischen von den wahren Schriften der Propheten abgesondert, und diese in einen canonem d. i. in ein gewisses und ordentliches Verzeichniß der von GOtt eingegebenen Bücher gebracht, welche allein für die Regul und Richtschnur des Glaubens und Lebens anzunehmen?

Ob Esra die Copeyen der H. Schriften zusammen gelesen, corigiret, und in einen canonem gebracht?

Resp. Es wird diese Frage von Juden und Christen einhellig bejahet, und als eine Warheit angenommen. Sie beweisen es aus den

Schriften Esrä, Nehemiä und ältesten Schriften der Juden, auch aus dem Zeugniß Christi und der Apostel, als welche diese heiligen Schriften der Propheten, wie sie von Esra in ein Buch gesammlet, für GOttes Wort angenommen.

Moses hatte zwar bereits den Canonem angefangen, d. i. seine Bücher, die er auf GOttes Eingeben und Befehl geschrieben, waren eine Regul und Richtschnur des Glaubens und Lebens in dem Volk Israel. Es wurden nachhero von denen von GOTT erweckten Propheten immer mehrere hinzugethan, die aber alle auf Mosis Schriften gebauet, und noch hin und wieder darin etwas erläutert und aufgekläret haben, sonderlich was die Person und Reich des Messiä betroffen, auch die Fata der Kirchen GOttes weiter erzehlet.

Solche Schriften der Propheten wurden von andern gemeinen und profanen unterschieden, weil jene im Heiligthum in eine besondere Lade geleget, und als eine Norm des Glaubens aufbewahret worden.

Es hatte Esra und hernach Nehemias vom Könige Artaxerxe in Persien selbst den Befehl erhalten, ein groß Concilium zu berufen von 120. vornehmen und gelehrten Männern, darunter sich gefunden Haggai, Zacharias, Malachias, Zorobabel, Mardochai, Jesua der Sohn Jechozedeck, Seraja, Re-

Realja, ꝛc. darin Esra der Präsident nach Cap. 7. die Reformation der Kirchen vorzunehmen; dabey sie vornemlich alle heilige canonische Schriften der Propheten gesammlet, von allen eingeschlichenen Fehlern verbessert, hin und wieder zur nothwendigen Erläuterung der Schriften und Ordnung derselben etwas hinzugefüget, in ein Volumen gebracht, welches dann der Canon, oder canonische Schriften genannt worden, die eine Regul und Richtschnur des Glaubens und Lebens in der Kirchen GOttes gewesen, und beständig dafür angenommen worden.

Conf. pl. *Prideaux* l. c. p. 416. *Leusden.* in philo-hebr. p. 73. Schucford in der Harmonie der Heiligen- und Profanscribenten P. II. p. 121. *Witsii* Miscell. tom. I. l. 1. c. 14. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. P. I. p. 20. *Hottingeri* thes. phil. pag. 110. *Wolffii* bibl. hebr. Tom. II. *Mastricht* de canone S. S. ecclesiastico *Korthol.* de canone scripturae, &c.

Daß aber Esra die vorhandene heiligen Schriften in einen kurzen Auszug gebracht, wie Masius in der Vorrede seines Comment. in Iosuam vorgegeben, verdienet keinen Beyfall, weil es mit der Integrität und Vollkommenheit der heiligen Schrift streitet. vid. *Pfeifferi* Crit. S. p. 40.

Da aber nach Esrä Zeiten noch einige Bücher zu Esrä Sammlung hinzu kommen,

als das 2. Buch der Chronica, das Buch Esrä, Nehemiä, Esther, so ist der Canon der heil. Schrift A. T. entweder von Nehemia und Malachia als letzten Propheten, oder unter dem Hohenpriester Simone Justo, der im 25ten Jahre nach Alexandri M. Tode Hoherpriester worden, völlig zu Stande gebracht. vid. *Prideaux* l. c. p. m. 420. sq. *Carpzov.* l. c. p. 22. sq. *Wolffii* bibl. hebr. P. II. sect. I. §. 1-5. p. 2. sq.

Ob Esra der erste Uhrheber von der Masora und von Keri und Ketiph.

3) Ob Esra bey seinem Bibelwerke die *variantes lectiones*, oder die unterschiedene Lesungsarten, absonderlich das *Keri* und *Ketiph* den heil. Büchern beygefüget, und den Grund zur jüdischen *Masora* geleget?

Resp. Wir wollen erst hiebey um einiger Leser willen diese Wörter erklären, und dann die unterschiedene Meynungen der gelehrten Criticorum anführen.

Durch die *Masora* verstehet man die critischen Anmerkungen der jüdischen Gelehrten, die man daher **Masorethen** nennet, welche die unterschiedene Lese- und Schreibarten in der heil. Schrift fleißig angemerket, so wol was die Verse als Wörter, Buchstaben, Vocales und Accente betrifft, die alle Verse, Buchstaben und Vocales gezehlet, auch den mittelsten Buchstaben eines jeden Buchs und Verses angemerket, auch alle Veränderungen dabey genau beobachtet, da-

damit der Codex rein und volkommen in seiner rechten Lesungsart erhalten, und für aller Veränderung und Corruption sicher erhalten werde.

Die Masora ist zweyerley, die grosse und kleine. Die grosse beziehet sich auf alle Bücher der heil. Schrift; die kleine ist ein Auszug aus der grossen. Man findet sie itzo schwerlich in einem Volumine; Bomberg aber und Buxtorf haben sie bey ihren Bibelwerken mit beydrucken lassen. In denen früh aufgelesen Früchten von 1738. pag. 125. lieset man von einer neuen Ausgabe der kleinen Masora.

Viele schreiben sie bereits dem Mosi zu, welches aber eine lächerliche Meynung, als welcher kein Masoreth über seine eigene Bücher seyn können, die er aus GOttes Eingeben geschrieben, und die übrigen heiligen Schriften sind lange nach seinem Tode heraus kommen.

Andere machen den Esra zum Urheber dieser masoretischen Noten, als welcher dazu zum wenigsten den ersten Grund solte gelegt haben. Man kan nicht sagen, daß Esra und die heil. Männer der grossen Synagoge in ihren eigenen Schriften allerhand Veränderungen in Buchstaben, Vocalen, Wörtern und Versen gemacht, denn solches wäre einen Propheten nicht anständig, der aus Eingeben des H. Geistes seine Schrift

verfertiget. Solten sie aber, wie leicht zu muthmassen, in den Abschriften der Bücher Mosis und der Propheten allerhand Veränderungen angemerkt, und die wahre Lesung wieder hergestellet haben, so wäre es nichts Ungereimtes, solche unter die ersten Masorethen zu zehlen. Ob aber Esra und seine Collegen die Anmerkungen und Veränderungen in dem hebräischen Text angebracht, ist noch nicht bewiesen.

Nach Esrä Zeiten sind die von ihm edirte heil. Schriften oftmals wieder abgeschrieben, und hat leicht geschehen können, daß darinn ein Wort, ein Buchstabe, ein Vocalis unrecht gesetzet und geschrieben, welches von den gelehrten Rabbinen sodann gar bald angemerket worden, und haben sich alsobald nach Esrä Zeiten von Seculis zu Secula dergleichen Masorethen gefunden, deren schon im Talmud ist Erwehnung gethan. Aller derer Anmerkungen sind endlich zu Tiberias Sec. V. nach Christi Geburt von gelehrten Juden, sonderlich Ben Ascher und Ben Naphthali in ein Volumen gebracht, welche man daher die Tiberiensischen Masorethen genannt, durch welche die Masora in völligen Stand gebracht.

Der Nutzen dieser Masora ist nach einiger, als Fulleri, Ariae Montani, Glassii Meynung so groß, daß nunmehr nicht die geringste Veränderung im hebräischen Texte könne vorgenommen werden, die man nicht leicht

leicht nach solcher sehen und verbessern könne. Dagegen halten solche andere mit Morino für ein unrichtiges und unnützes Werk, und Buxtorf selbst hat gewiesen, daß darinn zum öftern viel Unrichtiges und Confuses zu finden; Indessen wird sie insgemein für etwas nützliches gehalten, die vieles zur rechten Lesung des Texts beytrage, und denselben für vieles Verderben bewahre.

Man kan davon folgende Autores weitläuftiger nachschlagen: *Eliae Levitae* Masoreth Hammasoreth. *Buxtorf.* in Tiberiade. *Walton.* in appar. bibl. p. 288. *Hottinger.* in th. phil l. I. c. III. s. IV. *Richard Simon* in disq. critica de variis bibliorum editionibus c. IV. *Wolffii* bibl. hebr. P. II. c. II. p. 525. *Leusden.* in philo-hebr. p. 218. sq. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 283. *Prideaux* l. c. p. 439. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 246. *Glassii* Philol. sacr. l. 1.

Durch *Keri* und *Ketiph* verstehet man die varias lectiones, oder verschiedene Lesearten in der Bibel. *Keri* bedeutet, was gelesen wird, und stehet am Rande, *Ketiph*, was geschrieben, und stehet im Text.

Die Juden sagen hievon 1) daß man das Keri solle lesen, das Ketiph nicht; 2) das Ketiph habe keine eigene Vocales noch Accente, als welche zum Keri gehörten.

Man zehlet in der Bibel dergleichen 848. und finden sich in allen Büchern der Schriften Alt. Test.

Die-

Viele machen davon den Mosen zum Urheber, als welcher solche selbst von GOTT auf dem Berge Sinai nebst andern Orallehren und Cabbalen empfangen. Es ist aber auch ein zu verlachendes Vorgeben, denn ein Scribent, der durch GOttes Eingeben seine Schrift verfertiget, wil keinen zweydeutigen Verstand noch unterschiedliche Lesungsarten vortragen. Und wie solte Moses dergleichen erfunden haben in Büchern, die lange nach seinem Tode geschrieben. vid. pl. *Vitringae* observat. sacr. P. I. p. 709.

Andere schreiben es dem Esra und der grossen Synagoge zu, als welcher die Codices MSS. conferirt, welche in den oftmaligen langwierigen Kriegeszeiten mangelhaft und unrichtig geschrieben, die rechte Lesungsart wieder hergestellet, und an den Orten, da er noch zweifelhaft, an den Rand geschrieben und angemerket, als welche Lesungsart nach seiner Meynung die rechte, das Ketiph aber wäre beybehalten, weil er solches in den meisten Codicibus also gefunden.

Allein, da Esra sein Werk durch des heil. Geistes Trieb und Eingeben vorgenommen und vollendet, so ists unglaublich und wider das Ansehen der Schrift, daß er unrichtige Lesungsarten dulden wollen und dazu aufgezeichnet, da er doch durch den Geist an der einigen wahren Art zu lesen nicht zweifeln dürfen. Ueberdem wäre es ungereimt, daß

er

er in seinem eigenen Buche solches Keri und Ketiph angezeiget, da er ja aus Eingeben des heiligen Geistes sein Buch geschrieben, und den Leser nicht wollen zweifelhaft machen, wie er seine Schrift zu lesen. Wie denn auch solches zu finden in den Schriften Haggai, Zachariä und Malachiä.

Der gelehrte *Hillerus* in Tr. de arcano Keri et Ketiph schreibt es pag. 24. auch dem Esra zu, als welcher die codices sacros selbst oft abgeschrieben, oder die abgeschriebenen recensirt, da er denn bey dem Nachlesen gefunden, wie er selbst oft Buchstaben verändert, versetzet und hinzugethan, und so wären daher in seinen autographis unterschiedliche Lesearten entstanden, welche hernach von den ersten Masorethen der grossen Synagoge angemerket, und dem Text beygefüget. Er führet also nicht nur das Keri, sondern auch das Ketiph von einem göttlichen Ursprunge her, die allezeit müsten miteinander übereinstimmen. Es fallen ihm hierinn bey Wagenseil und Hottinger, deren Ansehen aber andere nicht bewegen können, gleiches mit ihnen zu glauben, weil solches wider den Character eines göttlichen Schreibers, der den Leser nicht in einen Zweifel lassen muß, wie er die Schrift zu lesen.

Andere schreiben es daher gewissen Rabbinen und Privatlehrern zu, welche das Keri aus alten Zettuln der Masorethen aufbehal-

behalten, und an den Rand geschrieben. Weiln nun deren im Talmud gedacht worden, so kommen sie auf die Gedanken, es wären sowol vor als nach Schreibung des Talmuds einige Masorethen davon die wahren Urheber. Dieser Meynung ist *Walton.* l. c. p. 302. *Ludov. Capellus* in Crit. sacr. lib. III. c. 15. *Loescher.* de causis linguae hebr. l. III. c. 1. *Pfaffius* in primitiis Tubingens. p. 74. &c.

Einige aber wollen, daß die Masorethen zu Tiberias alle variantes lectiones gesamlet aus unterschiedlichen Codicibus, und solche angemerket. vid. *Prideaux* l. c. Rich. *Simon* l c.

Man ist auch daher nicht einig, ob man das Keri oder Ketiph, oder beyde zugleich annehmen und lesen solle? Die Juden nehmen allein das Keri für göttlich an. Andere aber nur allein das Ketiph, als Danz in literatore hebraeo p. 57. Ej. disp. de Sinceritate scripturae S. V. T. vacillante, praevalente Keri. Dagegen nimt Hillerus sowol das Ketiph als Keri für göttlich an, dabey er sich oft sehr martern muß, wann er sie wil vergleichen; daher erwehlen viele diejenige Lesungsart, welche nach dem Context und critischen Reguln die beste, als *Carpzov* in crit. sacr. p. 350. und *Hacspan* in Miscell. sacr. p. 240.

Ausser dem Keri und Ketiph finden sich in den orientalischen und occidentalischen Codicibus, noch viele variæ lectiones, welche aber

mehren-

mehrentheils nur Kleinigkeiten betreffen. vid. pl. *Walton* l. c. p. 270 304. *Carpzov* Crit. sacr. p. 357.

Man kan von diesen Keri und Ketiph weiter nachlesen *Glassii* philol. sacr. l. c. tr. 1. p. 4. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 198. *Danzii* literator hebræo-chaldæus c. 1. p. 63. I. H. *Michaelis* in præfat. ad bibl. hebr. *Wolfii* biblioth. hebr. P. II. L. III. p. 507. *Buxtorfii* fil. Anti-Crit. p. 448. *Leusden* philo-hebr. diss. 23. 24. Peter Christ. *Kämpfers* disp. de origine atque indole ז Keri und Ketiph. Rost. 1739.

4) Ob die unterschiedenen Abtheilungen in den Schriften A. T. von Esra ihren Ursprung?

Ob Esra die Eintheilungen der Schriften A. T. gemacht?

Die erste Abtheilung des ganzen Codicis A. T. geschicht bey den Juden ins Gesetz, Propheten und Hagiographa, d. i. heilige Schriften oder Psalme.

Durchs Gesetz verstehen sie die fünf Bücher Mosis, als welche ihm von GOtt von Mund zu Mund geoffenbaret, dergleichen keinen andern Propheten wiederfahren.

Durch die Propheten aber diejenigen Bücher, die durch einen prophetischen Geist geschrieben, welche sie wieder eintheilen in die erstern, dahin rechnen sie die Bücher Josuä, der Richter, Samuels, der Könige; und letztern, die wiederum getheilt werden in die grossen, dahin gehören Esaias, Jeremias,

Ezechiel,

Ezechiel, und kleinen, welche zusammen ein Volumen ausmachen.

Durch die Hagiographa oder Chetubim, verstehen sie diejenigen, die nach ihrer Meinung nur durch den h. Geist geschrieben, als welche Offenbarungsart sie geringer halten, als obige. Dahin rechnen sie die Bücher Ruth, Psalme, Hiob, Sprichwörter, Prediger und hohelied Salomons, die klaglieder Jeremiä, Daniel, Esther, Esra, Nehemia. Weil nun die Psalme darunter den ersten Platz gehabt, so wurden sie zusammen verstanden unter dem Namen Psalme. Es hat auch Christus selbst diese Eintheilung angeführet, Luc. 24, 44. ob wir zwar nicht sagen können, daß er sie approbirt, indem darin einige Bücher unter die prophetischen gezehlet werden, die doch nur historisch ꝛc.

Es sind dieses zusammen 24. Bücher, und damit sie nach dem Alphabeth nur 22. zehlen möchten, rechnen sie Ruth zum Buch der Richter, und die Klaglieder zu Jeremia. vid. pl. *Carpzov* in introd. p. 24. 25. *Hottingeri* thes. phil. p. 102. Schubert von der h. Schrift P. I. p. 79.

Von den Hagiographis nennen sie fünfe *Megillot* oder auch festivales, Festbücher, weil sie auf den hohen Festen in den Synagogen gelesen wurden, als das Hohelied auf Ostern, Ruth auf dem Fest der Wochen, die Klaglieder am Fasttage wegen Verwüstung des

Tem-

Tempels, der Prediger Salomon auf dem Feste der Lauberhütten, und Esther auf dem Feste Purim. vid. *Buxtorfii* synagoga p. 555.

Diese Eintheilung schreiben viele dem Esra und der grossen Synagoge zu, als Sixtinus Amama, Drusius und andere. Dagegen aber meynet Isaac Voßius, es habe Aquila zuerst solche Abtheilung gemacht. *Frischmuth* in diss. de divisione sacrae S. in legem, prophetas et hagiographa, setzet solche in weit spätere Zeiten. vid. pl. *Carpzov.* in introd. P. I. p. 25. *Leusdenii* philo-hebr. p. 8. sq. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 23.

Die andere Abtheilung betrifft nur gewisse Bücher, als:

Der *Pentateuchus* oder fünf Bücher Mosis werden in *LIV. Paraschas* getheilet, damit solche an den Sabbathen alle Jahr durchgelesen würden. Auf Chaldäisch werden sie סדרים Sidrae genannt. Sie werden auch in den hebräischen Bibeln geschrieben פפפ oder auch ססס, davon die ersten bedeuten die Paraschen, die andere die Sidarim, zeigen aber einerley Division an.

Diese Eintheilung war schon zu Christi und der Apostel Zeiten im Gebrauch, nach Luc. 16, 29. Ap. Gesch. 15, 21.

Viele führen sie von Mose her, weil das Gesetz nach 5. Mos. 31, 10. 11. ordentlich solte gelesen werden. Andere aber von Esra und der grossen Synagoge, als Buxtorf,

Leusden, Bartoloccius, Schickard ꝛc. weil Esra angeordnet, daß auf alle Sabbathe in denen von ihm angeordneten Synagogen das Gesetz Mosis solte gelesen werden. vid. pl. *Ioh. Crausen* de sectionibus Pentateuchi. *I. H. Opitii* Tr. de sectionibus Pentateuchi. &c.

Man findet auch oft in den Büchern Mosis den Buchstaben פ d. i. פתוחה vox aperta, und bedeutet, daß der Text von forne wieder angehe, auch den Buchstaben ס d. i. סתומה vox clausa, bedeutet, daß der Text in der Mitten der Linie fortgehe. Es hat dieses keinen oder wenigen Nutzen, und wird auch in den meisten Editionen nicht darauf gesehen. vid. *Leusden*, loc. cit. p. 22. *Pfeiffer* loc. cit. pag. 12.

Die **Propheten** werden in LIV. Haphtharas i. e. missas getheilet, weil nach Ablesung eines solchen Stücks das Volk aus der Synagoge dimittirt wurde.

Unter Antiocho Epiphane, da die Juden sehr verfolget wurden, durften sie das Gesetzbuch nicht lesen, nach 1. Macc. 1, 59. 60. daher verordnete der Hohepriester und Rath, daß sie alle Sabbathe aus den Propheten ein gewisses pensum lesen solten. Und da nachhero unter den Maccabeern die Lesung des Gesetzes frey, so wurde in den Synagogen erst eine parasche aus dem Gesetz, und darauf eine haphthara aus den Propheten gelesen,

lesen, welcher Gebrauch noch war zu Christi und der Apostel Zeiten, nach Luc. 4, 16. Ap. Gesch. 13, 15. 27. Cap. 15, 21.

Conf. pl. *Hottingeri* thes. philol. p. 217. *Carpzovii* Crit. sacr. pag. 147. *Ioh. Erdman* de sectionibus legalibus et propheticis in synagoga lectis. *Reinhart* de notis marginalibus s. Haphtharis. *Kromeyeri* polym. theol. p. 67. *Leusden.* philo-hebr. pag. 26. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 14. *Heerwarti* introd. ad lectionem biblicam pag. 15. sq. *Laur. Fabricius* de partitionibus codicis hebraei.

Die dritte Abtheilung betrifft die Eintheilung des Texts in *Pesukim* oder gewisse Versiculs, welche in den hebr. Bibeln mit zwey grossen Puncten am Ende bemerket werden, und heist ein jeder Soph-Pasuc d. i. das Ende des Verses.

Carpzov. in Crit. sacr. p. 113. 153. und *Leusden.* in philo-hebreo-mixto pag. 20. schreiben solche dem Mosi und übrigen heil. Scribenten zu, weil man sonst den wahren Verstand nicht überall würde finden können, weiter, weil sie mit den Accenten verbunden, und die alte jüdische Kirche solches bezeuge.

Buxtorf in Tiberiade P. I. c. XI. schreibt solche mit vielen Rabbinen dem Esre und grossen Synagoge zu, weil man aus Nehemia Cap. 8, 8. ersehen könne, daß dergleichen Abtheilungen schon damals im Gebrauch gewesen. Hat Esra die Vocales und

Accente erfunden, so hat er auch diese Abtheilung in Verse gemacht. vid. pl. *Leusden.* in philo-hebr. p. 16.

Prideaux l. c. pag. 422. meynet, daß sie nicht lange nach Esrä Zeiten erfunden, und zwar den Targumisten zu gefallen. Denn man habe nach der babylonischen Gefängniß dem Volke in den Synagogen einen Vers nach dem andern aus dem hebräischen Text, und gleich darauf aus der chaldäischen Uebersetzung vorgelesen, welches ohne Abtheilung in gewisse Verse nicht wol geschehen können. Welche Meynung aber von *Carpzov* in Crit. sacr. p. 157. widerlegt worden.

Elias Levita, Morinus, Richard Simon, Clericus und andere, schreiben sie den Masorethen von Tiberias zu. vid. pl. autores citatos.

Die vierte Abtheilung ist gemacht in gewisse Capitel. Diese ist neu, und wird insgemein dem Cardinal *Hugo de Santo Caro* zugeschrieben, anno Christi 1240. der solche zuerst in der lateinischen Bibel gemacht, um desto eher die Sprüche zu finden. Der Rabbi Nathan sol darauf solche zuerst in den hebr. Codicem gebracht haben, der aber nur jedem fünften Vers eine Zahlfigur vorsetzte, bis nach gerade die Juden den Christen nachgefolget, und einem jeden Vers eine Zahl vorgesetzet. vid. *Prideaux* l. c, p. 428. *Cærpzovii* Crit. sacr. p. 152. *Leusden.* in philo-hebr. p. 20. sq.

5) Ob Esra die *literas* und Buchstaben in *codice sacro* verändert, so, daß er an stat des Samaritanischen oder Phönizischen Characters, die *literas quadratas*, oder die Assyrischen, oder wie man sie sonst nennet, die Chaldäischen angenommen?

Ob Esra die Buchstaben verändert?

Resp. Es sind viele gelehrte Critici der Meynung, daß Esra die alten hebräischen Buchstaben, welche bey den Samaritern beybehalten, abgeschafft, und die Chaldäischen als viel zierlichere dafür angenommen, damit das gemeine Volk die heil. Schrift leichter und fertiger lesen können, als Petrus Galatinus, Arias Montanus, Sixtus Senensis, Bellarminus, Walton, Scaliger, Casaubonus, Conring, Basnage, Clericus, Morinus, Isaac Vossius, Lud. Capellus, du Pin, Richard Simon, Prideaux und andere.

Sie gründen ihre Meynung 1) auf den Talmud, darin gemeldet werde, daß Esra die Schrift verändert; 2) auf gewisse Münzen vor der babylonischen Gefängniß gemacht, darauf Samaritanische Buchstaben.

Vid. pl. *Prideaux* l. c. p. 436. *Walton* in appar. bibl. p. 240. *Lud. Capelli* de arcano punctationis. *Ej.* Diatriba de veris et antiquis hebraeorum literis. *Fabricii* codex Pseudepigr. V. T. vol. I. p. 1160. *Leusden.* philo-hebr. p. 92. sq. *Guil. Wisthon*

hat die ungereimte Meynung angenommen, als ob solche Veränderung erst Sec. II. vorgenommen. vid. *Cottae* disp. qua novam de codice ebraeo è Fl. Iosepho libris emendando hypothesin à Guil. Whistono propugnatam examinat. Gott. 1736.

Dagegen sind andere der Meynung, Esra habe die Buchstaben nicht verändert, und die noch itzo in den hebr. Bibeln zu finden, wären die alten und ächten, darinn Moses und die Phropheten geschrieben, als Buxtorf, Hottinger, Wasmuth, Schickard, Leusden, Wagenseil, Pfeiffer, Joh. Gottl. Carpzov und andere.

Ihre Gründe sind 1) weil im Talmud enthalten, daß Esra die alten Buchstaben nicht verändert, die Veränderung aber, davon im Talmud Meldung geschehen, betreffe nicht die Buchstaben, sondern andere Dinge; 2) Christus sage, daß nicht ein Jota im Gesetz solle umkommen, welches im Samaritanischen Alphabeth nicht zu finden; 3) weil man vor der babylonischen Gefängniß noch keine Münzen geprä-get, die erst zu der Maccabeer Zeiten aufkommen; 4) man findet in den Versionen der heil. Schrift viele Wörter nicht recht übersetzet, wegen vieler einander gleichenden Buchstaben, als ב und כ, ג und נ ꝛc. dergleichen Buchstaben im samaritanischen Alphabet nicht zu finden; 5) weil es nicht mög-

möglich gewesen, daß Esra die Buchstaben verändern können, da so viele Juden durch Assyrien, Medien, Babylonien und Egypten zerstreuet, 2. Kön. 25. Jer. 41. welche doch die heil. Schriften nicht zusammen verändern können. Es würden die Juden als grosse Verehrer der prophetischen Schriften nimmer in solche Veränderung gewilliget haben, &c.

vid. pl. *Buxtorf* l. c. *Wagenseil* de characterе primaevo bibliorum hebr. Altorf. 1685. *Busman* de antiquis hebr. literis ab Esra in Assyriacas mutatis. *Kromeyeri* polym. theol. pag. 40. sq. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 100. *Leusden.* in philo-hebraeo. *Carpzovii* Crit. sacr. pag. 225. sq. *Schickard* de nummis hebraeorum, &c.

Ob Esra die Vocales und Accente zuerst hinzu gethan?

6) **Ob Esra in seinem ersten geschriebenen Exemplar die Vocalpuncte, wie sie jetzo geschrieben werden, nebst den Accenten, welche mit den Vocalibus in genauer Verbindung, hinzugethan?**

Resp. Es sind viele Gelehrte, unter Juden und Christen, welche dafür halten, daß Moses und die übigen heiligen Schreiber in ihren Handschriften die Vocales hinzgefüget.

Ihre Gründe sind 1) weil man ohne Vocalen den wahren Sinn der heiligen Schrift nicht gewiß treffen, sondern oft zweiffelhaft bleiben würde, indem viele Wörter den blos-

sen Buchstaben nach von unterschiedlicher Bedeutung, e g. דֶּבֶר pestis, דָּבַר dixit, עִנָּה afflixit, עָנָה respondit, &c. 2) weil die Schrift nicht nur für Gelehrte, die ohne Puncte lesen können, sondern auch Ungelehrte geschrieben. 3) weil Christus sich darauf Matt. 5, 18. beziehet. 4) weil die alte Masora und die jüdische Kirche solches beständig bezeuget. vid. pl. *Carpzovii* crit. sacr. p. 243.

Unter den Juden hat man bishero geglaubet, daß Esra die Vocales und Accente hinzugefüget, bis Elias Levita, ein deutscher Jude, in seinem Tractat: Masoreth Hammasoreth um die Zeit der Reformation Lutheri das Gegentheil behauptet. Es ist aber bey ihm die Frage nicht, ob die Lesung der heil. Schrift, wie sie durch die Vocalpuncte geschiehet, die rechte, wahre und authentique Lesung sey, und eines göttlichen Ansehens, denn das gestehet dieser Jude, er saget aber, daß solche vorher durch eine mündliche Tradition sey fortgepflanzet, und es ist bey ihm die Frage, zu welcher Zeit eigentlich die Vocales unter die Buchstaben gesetzet?

Die meisten Juden haben geglaubet, Esra sey der erste Erfinder solcher Vocalpuncte und Accente, die Oraltradition gehe nur bis auf Esra. Dieser Elias Levita aber hat weisen wollen, daß solche erst nach Endigung des Talmuds, 500. Jahr nach Christi Geburt, von den

den Masorethen zu Tiberias zuerst wären hinzugethan.

Unter den Christen aber, welche von solcher Oraltradition nichts wissen wollen, bleibt die Frage, ob die Vocales und Accente von Esra, oder in neuern Zeiten von den jüdischen Masorethen und Criticis hinzgethan?

Ludovicus Capellus, ein reformirter Theologus zu Saumur in Frankreich, behauptete in seinem arcano punctationis revelato und critica sacra, daß die Vocales nicht von Esra, sondern neuern Masorethen hinzugefüget, und wiederlegte die Gründe, welche Buxtorf Sen. gegen den Eliam Levitam angebracht. Mit ihm halten es viele Gelehrte, als Morinus, Walton, du Pin, Rich. Simon, Clericus und andere, auch unter den Juden Aben Esra, Kimchi, ꝛc.

Ihre fürnehmsten Gründe sind 1) weil die Juden je und allezeit in ihren Synagogen solche Exemplaria gebraucht, darin keine Vocales zu finden, welches sie nimmer würden gethan haben, wenn Esra solche hinzugesetzet; wie dann auch im samaritanischen Codice keine dergleichen zu finden. 2) weil das Keri und Ketiph auch alle alte variae lectiones nicht auf die Vocales, sondern nur Buchstaben gehen. 3) weil die LXX. Dolmetscher, die Targumim, die alten griechische Versiones, Hieronymi lateinische Version den hebräischen Text ganz anders oft lesen, wie man itzo bey den Puncten lieset. 4) weil in der

Mischna und Gemara derer vocalium nicht gedacht werde, noch bey dem Origine sec. 3. noch Hieronymo sec. 5. 5) weil man bey den alten chaldäischen, syrischen und andern Versionen keine Codices mit Puncten gebraucht. 6) weil man in andern orientalischen Sprachen dergleichen nicht finde. vid. pl. *Prideaux* l. c. p. 445. sq.

Wie nun wider den Juden Eliam Levitam der alte Joh. Buxdorf P. P. zu Basel geschrieben, und dessen Gründe beantwortet in Tr. de literis hebraicis, de punctorum hebr. origine et antiquitate, in Tiberiade, oder Commentario masorethico triplici; so hat sein Sohn Buxtorf der jüngere wider Lud. Capellum geschrieben in Tr. de punctis, in anticritica contra Capelli criticam, dessen Gründe beantwortet, und beweisen wollen, daß die Puncte nicht eine Erfindung neuer Masorethen, sondern von Esra seinen Ursprung genommen. Mit diesem Buxtorf halten es viele Gelehrte, als Drusius, Fagius, Hottinger, Schickard, Piscator, Glassius, Wasmuth, Leusden, Pfeiffer und andere.

Ihre Haupt-Gründe sind: 1) Es führe Elias Levita keine tüchtige Beweise an, daß die Masorethen zu Tiberias solche Puncte und Accente zuerst gemacht. Es sey ganz ungewis, daß sec. 6. die Schule zu Tiberias noch im Flor gewesen. Es sey solche etwa bis a. c. 230. nur im Stande geblieben, und

nach-

nachhero hätten die Juden ihre Schulen in Babylonien angeleget. vid. pl. *Buxtorfs* Tiberias c. 5. p. 22. Aben Esra, den er vor sich anführe, habe in der Mitte des 12ten Seculi gelebet, und könne sein Zeugniß nicht für zulänglich gehalten werden. Man finde in keinem alten Scribenten, daß solche Masorethen diese wichtige Sache zuerst übernommen, welches sie doch mit Stillschweigen nicht würden übergangen haben. 2) Nach der babylonischen Gefängniß blieb die hebräische Sprache nicht mehr der Juden Mutterspra-che, und war ihnen also ohnmöglich die Schrift ohne Vocalen zu lesen, zu verstehen und andere zu lehren, zumal so viele Wörter bey unterschiedenen Vocalen von unterschiedenen Bedeutungen. Eine Oraltradition war nicht zulänglich, denn welches Gedächtniß hätte alle wahre Lesungsarten behalten können? Hätten nun die Masorethen zu Tiberias solche erst erfunden, wie hat man von Esrä Zeiten an bis dahin die rechte Lesung erhalten, darauf man gewiß bauen kan? Wer hat ihnen dazu die Commißion gegeben? Wie haben sie können von allen zerstreueten Juden angenommen werden und in alle Exemplaria kommen? Esra hat auch in den Text die matres lectionis nicht gesetzet, und dennoch hat derselbe billig müssen recht gelesen werden, welches aus dem Contexte nicht allemal zu schliessen. Die Ungelehrten hätten am allerwenigsten

sten die Schrift ohne Puncte lesen können. 3) Es leidet die Vollkommenheit und das Ansehen der heiligen Schrift, wenn die Vocales und Accente nur eine Erfindung der Menschen, und bleibt man bey der Lesung der heiligen Schrift allezeit ungewiß, ob wir recht nach GOttes Willen lesen, ꝛc. vid. pl. *Sennertus* de punctis vocalibus hebraeorum. *Cotta* de origine masorae et punctorum hebr. *Hebenstreit* de origine et autoritate punctorum vocalium. **Unschuldige Nachrichten von** ao. 1707. p. 149. *Buddei* Isagoge p. 1463. *Gundlings* hist. liter. Tom. I. p. 338. *Pfaffii* hist. liter. theol. p. I. p. 65. *Pfefferi* crit. sacr. p. 109. *Carpzovii* crit. sacr. p. 255. *Leusden* philo-hebr. p. 110. sq. *Georg. Christoph Dachselii* biblia hebraica accentuata.

Ob Esra die grossen, kleinen, erhabene und umgekehrte Buchstaben geschrieben.

7) **Ob Esra die in der heil. Schrift gefundene grosse und kleine, umgekehrte und erhabene Buchstaben also geschrieben, wie wir sie noch izo in den Exemplarien finden?**

Viele schreiben sie dem Esra zu, und meynen darinnen grosse Geheimnisse zu finden. Andere aber einigen neuern Juden und Abschreibern der heiligen Schriften. vid. pl. *Leusden* philo-hebr. p. 77.

Wo Esrä Handschrift geblieben?

8) **Man fragt: Wo Esrä authentiques Exemplar geblieben?**

Es ist sonder Zweifel im Tempel aufbehalten und bewahret worden, welches aber

bey

bey den vielen Verfolgungen der Juden, schweren Kriegeszeiten und Plünderungen verloren gangen. vid, *Hottingeri* thes. phil. p. 115. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 41. *Waltoni* appar. bibl. p. 261. Daß man es zu Chalon in Burgundien gehabt, ist eben so wenig zu beweisen, als daß es von karäischen Juden zu Cairo in Egypten aufbehalten worden. vid. *Wolffii* bibl. rabb. vol. II. l. 2. sect. 1.

Man weiset zu Bononien ein Exemplar mit schönen Characteren auf Leder geschrieben, dabey die Vocales zu finden, welches man für Esrä Handschrift ausgiebt. Es hat aber *Bernh. de Montfaucon* in seinem itinerario Italiae p. 399. eine vollständige Nachricht gegeben, es wäre solches MS. nur der pentateuchus, und könne nicht über 400. Jahr alt seyn. conf. *Carpzovii* crit. sacr. p. 366. Serpilii Lebensbeschreibung der biblischen Scribenten part. 4. c. 2. p. 220. der hievon weitläuftige Nachricht giebt. *Leusden* in philo-hebr. p. 75. J. A. *Fabricii* codex Pseudepigr. V. T. p. 1147. &c.

Sectio II.

Wie die heil. Schriften von Esra an bis auf die Zeiten der Maccabeer, von diesen bis auf Christum, und weiter bis auf die Erfindung der Buchdruckerey in den geschriebenen Copeyen rein und vollkommen erhalten.

§. I.

§. I.

Zu Esrä Zeiten sind die Bücher der heil. Schrift oft abgeschrieben.

Zu Esrä Zeiten, da die heilige Schrift in den von demselben verordneten Synagogen alle Sabbathe öffentlich gelesen worden, sind von der Handschrift Esrä viele Copeyen genommen worden. Es wurden gewisse Schreiber vornemlich aus den Leviten erwählet, welche die Bücher der heiligen Schrift rein und sauber musten abschreiben, auch alle vorkommende Veränderungen in ihren Copeyen anmerken, damit die rechte Lesung der Schrift erhalten würde. vid. *Leusden* philo-hebr. p. 344.

§. II.

durch die Masoreten,

Diese Schreiber, als gelehrte Leute, wurden **Masorethen** genannt, und ihre Anmerkungen über Wörter, Buchstaben, Vocalen und Accente, und dergleichen, hieß die **Masora**, davon oben bereits Meldung geschehen. Von dieser war die Cabbala unterschieden, welche mit Erklärung der Schrift zu thun hat.

§. III.

bis auf die Zeiten der Maccabeer

Durch diese Masorethen wurde die heilige Schrift und ihre rechte Lesung, bis auf die Zeit der Maccabeer, beständig erhalten.

Bey den vielen Verfolgungen der Juden, sonderlich unter dem syrischen Könige Antiocho Epiphane, und Veränderungen in ihrer Republic, giengen viele Exemplaria von der heil. Schrift verloren, welche aber Judas

Mac-

Maccabeus wiederum gesammlet, und viele neue Abschriften durch Priester und Leviten besorgen lassen. vid. 2. Macc. 2, 1. Macc. 1, 59.

§. IV.

bis auf Christum.

Von der Maccabeer Zeiten bis auf Christum sind die Bücher der heil. Schrift unter den Juden, rein, vollkommen und ohne Verfälschung erhalten, weil uns Christus selbst dahin verwiesen, solche zu lesen zu unserer Seligkeit, Joh. 5. welches er nicht thun können, wenn sie verändert oder verfälschet worden.

§. V.

Nach der Verwüstung des andern Tempels.

Nach der Verwüstung des andern Tempels durch die Römer, und Zerstreuung der Juden durch so viele Reiche und Provinzen haben sie dennoch hin und wieder einige grosse Schulen und Universitäten behalten, als zu Sora, Naherda, Pompeditha im Reiche Babel, auch zu Tiberias in Galiläa, da sie die alten Manuscripta bestens aufbewahret, und immer neue verfertiget.

Es finden sich einige, sonderlich aus dem Pabstthum, welche vorgeben, daß die Juden von der Himmelfarth Christi an bis auf Hieronymum und Augustinum die heilige Schrift unverfälscht erhalten, die Version aber der LXX. hin und wieder verändert, damit die Christen sich solcher wider sie nicht bedienen möchten; von Hieronymo aber an

bis

bis auf die Zeit, da der Talmud verfertiget, hätten sie auch den hebräischen Codicem hin und wieder verändert und verfälschet, und wären eine grosse Menge verfälschter Abschriften herum gegangen; daher sie zu Tiberias anno Christi 508. eine Versammlung von vielen gelehrten Rabbinen veranstaltet, darauf sonderlich R. Aaron ein Sohn Aser, und R. Jacob ein Sohn Naphthali, die Vocales und Accente erfunden, und den Text nach eigenem Gefallen verändert und verfälschet, auch geboten künftighin alle Copeyen von ihren Manuscripten zu nehmen, welche veränderte Bibel die Juden nachhero beständig beybehalten. So hat Pere Pezron dreiste vorgegeben, daß die heil. Schrift absonderlich durch den Rabbi Akiba verfälscht, der gelebet unter dem Kayser Hadriano. vid. pl. *Baylens* Lexicon sub tit. Akiba.

Allein dieses Vorgeben ist ohne allen Grund, und kan durch keine historische Schriftsteller bewiesen werden, auch nur erdacht, die Vulgatam, welche von Hieronymo aus einem noch unverfälschten Codice soll gemacht seyn, über den hebr. Text zu erheben. Ist die Verfälschung geschehen noch vor der Versammlung zu Tiberias, so ist sie nicht geschehen durch die Masorethen daselbst. Kein jüdischer Scribent meldet etwas von dieser Zusammenkunft als allein Elias Levita. Die Synagoge zu Tiberias

ist

ist nach aller Juden Geständniß schon anno Christi 230. eingegangen, und man hat solche nach Babylon verlegt. Im Talmud stehen schon solche Dinge, die man in der Masora lieset, und sind daher die Masorethen zu Tiberias nicht die ersten Erfinder v. g. der Vocalen und Accente. Hätten die Juden jemals den hebr. Text verfälschet, so hätten sie es gewiß gethan an den Oertern, die von dem Meßia handeln. Ja es ist dis Vorgeben eine Sache von keiner Möglichkeit, wenn man bedenket, wie zu der angegebenen Zeit schon Exemplaria der Bibel unter Juden und Christen in aller Welt vorhanden gewesen. vid. pl. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 139. *Hulsii* authentia S. textus hebraei vindicata contra Isaac Vossium p. 34.

§. VI.

Unter Juden und Christen finden sich Manuscripta.

Die Christen haben also ihre Exemplaria zuerst aus den Händen der Juden empfangen, und davon Copeyen in den Gemeinden hin und wieder besorgen müssen.

Von den alten Manuscripten aus den ersten Seculis findet man heutiges Tages wegen der langen Zeit her, darinn dergleichen veraltet und vermodert, auch wegen der vielen Verfolgungen und Unruhen, keine mehr. Es sind aber dennoch einige sehr alte unter Juden und Christen vorhanden, davon aber nach dem Urtheil Morini und Richard Simons keines über vier bis acht hundert Jahr

alt seyn sol, wiewol andere einige noch älter halten.

§. VII.

Manuscripta bey den Juden.

Unter den annoch vorhandenen Manuscripten der Juden werden folgende als die ältesten und besten gehalten:

1) *Codex Hillelis*, der mit Puncten und Accenten geschrieben. Der Name Hillel ist ein Name vieler berühmten Juden. Wer aber dieser Hillel gewesen, dem dieser Codex zugeeignet wird, ist noch nicht gewiß ausgemacht.

Viele Juden und Christen, als Cunäus, Schickard verstehen darunter den grossen Lehrer, der zu Jerusalem 60. Jahr vor Christo gelebt. Buxtorf verstehet den Hillel Hannasi, der zu Tiberias a. c. 340. gelehret. Morinus, Rich. Simon und andere halten ihn für einen alten jüdischen Lehrer in Spanien, und das MS. nicht über 500 Jahr alt.

Die Juden pflegen ihre gedruckte Bibeln nach diesem Codice zu corrigiren. Man hat ihn erst zu Lion angetroffen; jetzo soll er zu Toledo aufbehalten werden.

Vid. pl. *Waltoni* appar. bibl. pag. 260. *Leusden.* philo-hebr. p. 344. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 34. *Hottingeri* th. phil. l. I. c. II. s. 4. *Ej.* biblioth. quadripart. *Rich. Simon* de variis sacrae S. editionibus. *Le Long* bibl. sacr. p. 60. *l. C. Wolf* in bibl. hebr. P. II. l. II. p. 293. *Iablonsky* in praefat. ad bibl. hebr. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 364.

2)

2) *Codex Ben Ascher.* Dieser Sohn Asser, wird sonst Aaron, ein Sohn Mosis, aus dem Stamm Asser genannt. Er ist Rector gewesen der jüdischen Schule zu Tiberias, oder vielmehr in Aegypten, und ein berühmter Masoreth anno Christi 1034.

Dieser Codex ist in Egypten bekannt und berühmt gewesen. Er wird aber ein Codex Ben Asser genannt, weil dieser Lehrer daran viele Mühe gewandt, damit er solte correct seyn. Er heisset sonst Palästinus, auch Egyptius, weil die Juden in Palästina und Egypten ihre Exemplaria darnach corrigirt, welches auch noch die heutigen Juden pflegen gerne zu thun. vid. *Hottinger* l. c. p. 107. *Walton.* l. c. *Le Long* l. c. p. 61. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 370.

3) *Codex Ben Naphthali.* Dieser Sohn Naphthali heisset sonst R. Jacob oder Moses, ein Sohn Davids, aus dem Stamm Naphthali. Er war ein Masoreth und Rector der Schulen zu Babylon, anno Christi 1034. Es wird daher dieser Codex babylonius genannt. Es hat dieser Rabbi an diesem Codice gearbeitet, um ihn correct ans Licht zu stellen, darnach die Juden in Babylon ihre Copeyen eingerichtet und verbessert. vid. *Walton* l. c. *Carpzov* l. c. p. 370.

4) *Codex Sinai.* Dieser begreifet nur in sich die 5. Bücher Mosis, davon Elias Levita in tabulis fractis meldet, daß der Au-

tor dessen unbekannt. vid. *Walton* l. c. *Le Long* l. c. p. 62.

5) *Pentateuchus Ierichuntinus*, der von Jericho kommen. vid. *Walton* l. c.

6) *Liber Aspamiae* oder Hispaniae. Darunter verstehet man die alten Codices in Spanien, welche man für correct gehalten.

7) *Codex Bononiensis*, davon oben Meldung gethan.

7) Der samaritanische Codex wird auch für correct angesehen, darnach man andere Copeyen beurtheilen könne. vid. *Walton* l. c.

§. VIII.

Von Manuscripten in christlichen Bibliotheken.

Die übrigen Manuscripta, welche in Europäischen Bibliotheken zu finden, sind angeführet in *Waltoni* app. bibl. p. 264. *Le Long* biblioth. sacr. p. 64. sq. *Wolffii* bibl. hebr. P. II. pag. 294. *Dorn* bibl. theol. crit. l. IV. c. II. pag. 616. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 374. 381. Kritische Briefe an vertraute Freunde von Joh. Dan. Janozki, worin er pag. 39. einige alte Manuscripta angeführet, welche die Gräfin Swidzinska in die Czestochover Marien Bibliothek geschenket, als: Esrä Weissagungen, die Geschichte Esther, das vollständige A. T. in 8. Fol. die 5. Bücher Mosis.

So finden sich in den Bibliotheken in Spanien, Frankreich, Italien als Rom, Florenz, in Deutschland zu Dresden, Berlin, Leipzig, Baaden-Durlach, Wolfenbüttel,

tel, Wien, Erfurt und andern Orten einige ansehnliche Manuscripta.

Für den ältesten Codicem hält man denjenigen, welchen **Reuchlinus** zu Rom anno 1494. gekauft, den man zu Pfortenheim aufbewahret, und hält man dafür, daß er anno Christi 1105. geschrieben.

Der Codex, welchen Kayser Maximilian I. dem Reuchlino verehret, sol von anno 1270. seyn, welche itzo in der Bibliothek zu Baaden-Durlach.

Der Erfurtische Codex soll seyn von anno 1343. der mit Puncten geschrieben. Gegen den hebr. Text über stehen die chaldäischen Paraphraſes. Dergleichen findet man in den Bibliotheken zu Helmstädt und Jena.

Vid. pl. *Tenzel* de bibliis polyglottis §. 3. *Ioh. Henr. Michaelis* diss. de codicibus MSS. bibliorum hebraicorum Erfurtensibus. Halae. 1706.

Sectio III.

Von gedruckten hebräischen Bibeln Alten Testaments, samt deren unterschiedlichen Ausgaben.

Man kan hievon ziemliche Nachricht finden in *Le Longs* Bibliotheca sacra P. I. p. 96. *Walconi* appar. bibl. prol. IV. *Wolfii* bibl. hebr. *Kortholt* de variis scripturae edit. c. 32. *Buxtorffii* bibl. rabb. p. 297. *Pfeifferi*

Crit. sacr. pag. 35. *Richard Simon* hist. crit. V. T. p. 511. *Iablonsky* in praef. ad edit. Berol. *Carpzovii* crit. sacr. p. 387. &c.

Die fürnehmsten Editiones sind folgende:

1. Welches die allererste gedruckte Ausgabe einer hebr. Bibel, ist man nicht einig. *Le Long* führet eine Edition an von 1488. mit Puncten in fol. welche von den Juden soll besorget seyn zu Soncino, und finde sich zu Rom in der Barberinischen und zu Florenz in des heil. Lorenzens Bibliothek. *Hottinger* in bibl. theol. l. 1. c. 1. p. 125. berichtet, daß anno 1491. die erste hebr. Bibel in Druck sey zum Vorschein kommen, in fol. 4. und 8. welche Editiones so rar, daß Buxtorf kaum einmal ein Exemplar davon bey einem Juden in 8. gesehen. Er meldet auch, daß eine Edition zu Pesaro anno 1494. in 8. heraus kommen, welche in der Bibliothek zu Zürch zu finden. vid. pl. Berlinische Bibliothek 1. Stück p. 152. sq.

2. Anno 1494. ist von R. Gerson ben Mose zu Brixen, eine hebr. Bibel in 8. besorget. Dieser hat den Zunamen *Soncinates*, von Soncino, einer kleinen Stadt im Herzogthum Mayland. Allhier legte sein Vater R. Mose nebst dem Rabbi Josua ohngefehr um das Jahr 1480. eine hebräische Druckerey an, welche die erste, davon man genaue Nachricht hat. Als sich hernach dieses Geschlecht ausgebreitet, sind dergleichen Pres-

Pressen hin und wieder in Italien angelegt, als zu Brescia, Bologna, Rimini, Fano, Pisaro, ja dieser Rabbi Gerson hat eine nach Constantinopel gebracht. vid. pl. *Maittaire* in annal. typogr. T. I. p. 152. Diese Edition hat Lutherus bey seiner Uebersetzung gebraucht. Das Exemplar, das Lutherus gehabt, dabey er mit eigener Hand vieles notirt, findet sich in der berlinischen Bibliothek. Es ist dabey merkwürdig, daß bey dem Namen Jehova an stat des He ein Daleth gesetzet. vid. pl. *Maittaire* l. c. *Voigt* in catal. libr. rar. p. 90. *Wolfii* bibl. hebr. p. 365. *H. Opitii* praef. ad bibl. hebr. p. 2. Berlinische Biblioth. 1. St. p. 152. 4. St. pag. 576.

3. Unter den Christen hat **Daniel Bomberg**, ein gelehrter Buchdrucker zu Venedig, zuerst die hebr. Bibel in unterschiedenen Editionen gedruckt:

Die erste Edition sol nach einiger Meynung von anno 1491. seyn, welches aber von vielen nicht geglaubet wird, weil Bomberg die hebräische Sprache von einem bekehrten Juden Felice Pratensi erst anno 1515. erlernet.

Man hält daher für seine erste Edition, welche er anno 1515. angefangen, und 1517. oder 1518. mit Hülfe Felicis Pratensis vollendet, und zu Venedig gedruckt.

Die grosse Edition in Folio hält in sich nebst dem hebräischen Text auch die Masora, Targum Onkelos, Targum hierosolymitanum, Targum Jonathans, und die übrigen Targumim, die Commentarios einiger Rabbinen, als Raschi, Kimchi, Radack, Eliesers, Mosis Nahman, oder Rambam, Ralbach Simeons, auch die variantes lectiones Ben Asser u. Ben Naphthali über die 5. Bücher Mosis, oder die notas masoreticas am Rande, welche von Felice Pratensi hinzugefüget.

Ausser dieser hat er auch eine in 4to edirt. vid. pl. *Walton* l. c. p. 264. *Carpzovii* crit. sacr. p. 410.

Die zweyte Edition ist anno 1521. zum Vorschein kommen, dabey sich Bomberg der Hülfe des R. Jacob Ben Chajim bedienet, welcher die Masora verbesserter dabey herausgegeben, nach welcher Edition die folgenden mehrentheils nachgedruckt.

Die dritte Edition ist von anno 1525. bis 1528.

Die vierdte von anno 1533.

Die fünfte von anno 1544. bis 1549. welches die allercorrecteste seyn sol. Diese ist hernach weiter edirt, als anno 1568. welche sehr correct. 1570. 1617. und 1618. da sie von R. Juda Aria oder Leone Mutinensi in 4. vol. in fol. edirt. Dieser R. Juda de Mutina oder Modena, hieß sonst R. Levi de Modena, ein Rabbi zu Venedig. Weiter

anno

anno 1623. vid. pl. *Buxtorffii* bibl. Rabb. p. 298. *Le Long* l. c. p. 98. 107. *Rich. Simon* l. c. *Joh. Fabricii* hist. bibliothecae suae P. I. p. 1. *Carpzovii* crit. sacr. p. 410.

4. Man kan ferner hieher zehlen die Editiones in den bibliis polyglottis. vid. *Walton* l. c p. 264. *Carpzovii* crit. sacr. p. 389.

5. **Sebastian Münsterus**, welcher erst ein Franciscaner Mönch, hernach die reformirte Religion angenommen, und Prof. L. L. O. O. zu Basel worden, ließ eine hebräische Bibel drucken mit einer lateinischen Version und Rabbinischen Noten, zu Basel 1535. Nochmals 1536. in 2. vol. in 4. weiter mit vielen Anmerkungen in 2. vol. in 4. auch 1546. in fol. in 2. vol.

6. **Robertus Stephanus**, ein gelehrter Buchdrucker zu Paris, dessen Familie *Joh. Fabricius* in hist. bibliothecae suae p. 15. beschrieben, ließ eine hebräische Bibel mit saubern Buchstaben drucken in 4. vol. in 4. von anno 1539. bis 1544. welche auch Francisci Vatabili genannt wird wegen dessen beygefügten Noten, darin sich aber viele Fehler sollen finden.

Sie ist nochmals edirt von anno 1544. bis 1546. in 7. vol. in 16. mit kleinen Buchstaben, welche Edition überaus schön, aber sehr rar.

Weiter ist sie von Henrico Stephano, einem Sohn des Roberti, zu Paris, anno 1586. u. 1587. in der St. Andräanischen Officin ge-

druckt in 2. Tom. in fol. darinnen nebst dem hebräischen Text auch die griechische Version der LXX. die Vulgata, die lateinische Version Pagnini mit Vatabili Noten.

Sie ist nochmals aus der Officina Commeliana anno 1599. in 2. vol. in fol. herauskommen mit der griechischen Version der LXX. Vulgata und neuen lateinischen Uebersetzung, auch Vatabli Noten. Nochmals 1616. in fol. vid. *Walton* l. c. p. 265. *Joh. Fabricii* hist. bibliothecae suae p. 14. *Carpzovii* crit. sacr. p. 417. 421. *Le Long* l. c. p. 106.

7. **Christoph Plantinus**, ein gelehrter Buchdrucker zu Antwerpen, hat die hebräische Bibel oft sehr correct mit saubern Buchstaben drucken lassen, unter dem Titul: Biblia hebraica et graeca V. et N. T. cum interpretatione interlineari latina Xantis Pagnini et collatione Ariae Montani et aliorum, ex editione Christoph Plantini. in fol. Sie ist oft nachgedruckt, als 1566. in 2. vol. in 4. auch in 2. vol. in 8. auch in 4. vol. in 16. Weiter anno 1571. 1572. 1573. 1582. 1584. 1590. vid. *Buxdorffii* bibl. rabb. p. 301. sq. *Reimanni* catal. bibliothecae suae p. 193. *Carpzovii* crit. sacr. p. 416. 421. *Vogt* in catal. libr. rarior. p. 91.

8. **Arias Montanus**, ein gelehrter Theologus unter den Catholicken, hat eine hebräische Bibel drucken lassen mit Pagnini lateinischen

nischen Version, das N. T. mit der Vulgata, zu Antwerpen in der Officina Plantini 1609. auch 1613. und ist nachgedruckt zu Leipzig 1657. zu Franckfurt 1707.

Er hat auch die hebräische Bibel besonders mit der versione interlineari zu Antwerpen drucken lassen, welche nachgedruckt zu Cölln 1609. fol. zu Genev 1619. fol. in bibliis polyglottis Antwerp. 1559. in polyglottis Londinens. 1657. vid. *Walton* l. c. p. 270. *Leusden* in philo-graeco. p. 60. *Fabricii* hist. bibl. p. 4. *Reimman.* l. c. p. 195.

9. **Elias Hutterus**, ein Prof. Ling. zu Leipzig, gab anno 1587. eine hebräische Bibel in fol. heraus zu Hamburg, darinnen die literae radicales von servilibus unterschieden unter dem Titul: Biblia hebraea eleganti et majuscula characterum forma, qua primo intuitu literae radicales et serviles, deficientes et quiescentes situ et colore discernuntur. in fol. T. I. II. Sie ist auch zu Cölln edirt 1603. vid. *Reimman.* l. c. p. 199.

10. **Johann Buxtorf**, pater, ein Prof. L. L. O. O zu Basel, gab eine hebräische Bibel heraus mit Rabbinischen Commentariis nach Bombergs Edition von anno 1549. da er noch Aben Esrä comment. in Esaiam und Esram hinzugethan, und die Masora verbessert. Basel in 4. vol. in fol. 1618-1620. Der Titul davon heisset nach der lateinischen Uebersetzung: Biblia hebraica & chaldaica

cum

cum Masora magna & parva, ac selectissimis hebraeorum interpretum R. Salomon Jarchi, R. Aben Esrae, R. David Kimchi, R. Levi ben Gerson &c. commentariis & notis ex autore, quem Baal Turim vocant, collectis, studio & labore Joh. Buxtorffii cum ejusdem Tiberiade, seu commentario masorethico triplici, historico, didactico & critico. vid. pl. *Kortholt* l. c. p. 387. *Le Long* l. c. p. 112. *Wolffii* biblioth. hebr. Tom. II. p. 376. *Joh. Fabricii* hist. biblioth. P. I. p. 2. Lilienthals exeget. Bibliotheck. p. 1. *Walton* l. c. p. 265. *Reimanni* catal. biblioth. p. 191. *Carpzovii* crit. sacr. p. 412. &c.

11. Der Rabbi **Menasse ben Israel** in Amsterdam, hat einige vortrefliche Editiones besorget, als von anno 1635. 1637. in 4. 2. vol. 1639. in 8. mit Vocalen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 418.

12. Der Jude **Jacob Lombroso** hat zu Venedig anno 1639. eine hebräische Bibel drucken lassen. vid. *Carpzov.* l. c. p 419.

13. So ist bey **Johann Cajun** eine Bibel in Venedig anno 1614. gedruckt worden. vid. *Wolffii* bibl. hebr. p. 375. *Beyeri* arcan. bibl. Dresd. p. 89.

14. **Joseph Athias**, ein berühmter Rabbi und Buchdrucker zu Amsterdam, hat nach den besten Editionen und Manuscripten, eine hebräische Bibel drucken lassen mit Johann

Leus-

Leusdenii lateinischen Vorrede zu Amsterdam 1661. in 2. vol. in 8. mit Eintheilung in Capitul und Verse.

Die zweyte Edition ist anno 1667. heraus kommen, welche eine der allerbesten. Er hat auch eine Bibel in 12. zu Amsterdam 1701. ohne Puncte drucken lassen. vid. *Lilienthal* l. c. p. 122. *Joh. Fabricii* hist. bibl. p. 20. *Carpzovii* crit. sacr. p. 419.

15. **Martin Geier**, Oberhofprediger zu Dresden und Joh. Philip Oheim haben auf Befehl Churf. Johann Georg I. und Joh. Georg II. eine hebräische Bibel mit Pagnini und Ariä Montani lateinischen Versionen nebst dem griechischen N. T. zu Leipzig 1657. in fol. drucken lassen.

16. **Joh. Georg Nisselius** hat zu Leiden eine hebr. Bibel edirt 1662. in 8.

17. **Joh. Leusden**, Prof. L. L. O. O. zu Utrecht, hat zu Amsterdam 1667. in 8. eine hebr. Bibel besorget bey Joseph Athia, unter dem Titul: Biblia hebraica accuratissimis notis hebraicis et lemmatibus latinis, illustrata a Ioh. Leusdenio. vid. *le Long* loc. cit. pag. 116.

Auch eine ohne Puncte. Frankf. 1694. in 12.

18. **David Clodius**, Prof. Theol. zu Giessen, ließ eine hebr. Bibel zu Frankf. am Mayn durch Christian Wusten 1677. in 8. drucken, darinnen die noch übrigen Fehler

in

in Joseph Athiä Edition sollen verbessert seyn, und ist selbst noch voller Fehler.

Anno 1692. hat solche Henr. Majus und Joh. Leusden revidirt, und ist diese correcter als die erste.

Anno 1716. ist sie nochmals verbessert herauskommen durch J. H. Majii. Conf. *Reimmann* l. c. p. 233.

19. **Daniel Ernst Jablonski**, Hofprediger in Berlin, hat anno 1699. in 4. zu Berlin eine hebr. Bibel edirt, welche gemacht nach Bombergii, Ariä Montani, Buxtorfii, Hutteri, Menaßis ben Israel, welche sol ziemlich correct seyn, nebst einer gelehrten Vorrede. Sie ist nochmals edirt 1717. in 12. vid. *Reimmann* l. c. pag. 233. *Le Long* l. c. p. 120.

20. **Eberhardt van der Hoogt**, ein gelehrter Prediger zu Nieuwendam in Holland, gab eine hebr. Bibel heraus zu Amsterdam und Utrecht in 2. Vol. in 8. anno 1705. welche nach der Edition Athiä, Bombergii, Stephani, Plantini und andere gemacht. vid. *Carpzovii* Crit. sacr. p. 422.

Anno 1740. wurde diese Edition abermals zu Leipzig nachgedruckt durch **Wolfgang Deer** mit Seb. Schmidii lat Version, nebst einer Präfation Clodii und Eberhard van der Hooght, auch vielen Testimoniis der Gelehrten. vid. Acta histor. eccl. T. VII. p. 1054.

21. H. J. von Bashuysen, Prof. Th. zu Hanau, hat eine hebr. Bibel zu Frankf. am Mayn 1707. in 4. drucken lassen.

Er hat auch dergleichen versprochen mit Glossen der Rabbinen, darinn er die Commentarios derselben in die Kürze ziehen wollen. vid. U. N. 1709. p. 60.

22. Henr. Opitius, Prof. L. L. O. O. zu Kiel, hat eine hebr. Bibel zu Kiel 1707. und 1709. mit hebr. Noten und lat lemmatibus heraus gegeben. vid. *Carpzovii* Crit. sacr. pag. 423.

23. Joh. Henr. Michaelis, Prof. L. L. O. O. zu Halle, hat eine hebr. Bibel zu Halle edirt anno 1720. in 8. maj. und dabey die besten Editiones und Manuscripta conferirt.

Es gehören dazu III. Vol. annotationum. vid. *Lilienthals* exeg. bibl. p. 60. sq. *Reimmanni* catal. bibl. pag. 233. *Carpzovi* Crit. pag. 423.

24. Christian Reineccius, Theol. Bacc. zu Leipzig, hat eine bequeme hebr. Bibl. zu Leipzig edirt. anno 1739.

25. J. Muthmann, Past. primarius in Posneck, hat eine hebräische Bibel edirt unter der Aufschrift: Evangelische deutsche Original-Bibel, darinn der hebräische Text nebst der deutschen Version Lutheri. Züllichau. 1740. in 4. 2. vol. Die zweyte Edition ist herauskommen 1741. in 4. ohne deutsche Ueber-

versetzung nebst dem griechischen N. T. und mit den apocryphischen Schriften. vid. pl. Nachrichten von neuesten theol. Büchern. T. I. p. 1. sq. *Acta histor. eccles.* T. VII. p. 1054. sq.

Anno 1743. hat ein Jesuit zu Wien den Anfang gemacht eine hebräische Bibel ans Licht zu stellen. vid. *Acta histor. eccles.* T. VII. p. 1056.

Ohne Puncte sind folgende Editiones am meisten bekannt.

Die Plantiniana in 8vo. 2. vol. Antw. 1573. Die Hanauische 2. vol. in 24. an. 1610. Die Amsterdammer Menaßis Ben Israel. 8. 1631. und 1639. Die Frankfurter in 12. 1694. Die Berliner durch Jablonsky. 1699. in 24. Die Amsterdammer durch Desmarets. in 12. 1701.

Wie einzelne Bücher der heiligen Schrift A. T. in hebräischer Sprache zum Druck befordert, kan man lesen in *Le Long* bibl. sacr. P. I. p. 125. sq.

Sectio IV.

Wie die heilige Schrift in andere Sprachen übersetzet worden.

Hievon habe ich eine besondere Nachricht anno 1747. heraus gegeben, darauf ich mich allhier beziehen kan, sol aber bald verbessert und vermehrt herauskommen.

Cap.

Cap. III.

Von einigen hieher gehörigen Eigenschaften der heil. Schriften alten Testaments.

Sectio I.

Von der Vollkommenheit, oder Reinigkeit, Vollständigkeit und Integrität der Schriften A. T.

§. I.

Die Schriften Mosis und der Propheten sind in den Abschriften rein und volkommen geblieben.

Obschon die autographa oder erste Handschriften der heiligen Schreiber durch allerhand traurige Zufälle in der jüdischen Republic verlohren gegangen, welchen Verlust die göttliche Vorsehung aus weisen Ursachen zugelassen, so sind dennoch dieselbe in denen häufigen Abschriften von Esrä bis Christi und der Apostel Zeiten, auch weiter hin rein, vollkommen und unverfälscht erhalten worden, also, daß nichts davon umkommen, noch etwas hinzugesetzet, noch verändert und verfälschet durch Betrug und Boßheit der Feinde dieser Schriften, noch Unachtsamkeit der Abschreiber, noch Verwegenheit der Masorethen und Criticorum, noch etwas darin ausgelassen; folglich eine vollkommene Regul, Canon und Richtschnur des wahren Glau-

bens und Lebens geblieben, darnach zugleich alle Uebersetzungen zu beurtheilen.

Dieses nennen wir allhier die Volkommenheit und Reinigkeit der Schriften A. T. Wir verstehen also dadurch nicht die wesentliche Volkommenheit derselben, da sie alles in sich begreift, was zu einer göttlichen Offenbarung nöthig, auch nicht die Zulänglichkeit derselben zu dem Zweck, dazu sie von GOtt bestimmet, nemlich zur Seligkeit der Menschen, davon am andern Ort gehandelt wird.

§. II.

Die Volkommenheit der H. Schrift beziehet sich nicht auf Versiones, sondern Grundsprache, nicht auf alle geschriebene und gedruckte Ausgaben.

Diese Eigenschaft beziehet sich nicht auf die unterschiedliche Versiones der heiligen Schrift, darinnen leicht allerhand Fehler einschleichen können, hin und wieder etwas verändert, weggelassen oder hinzu gethan worden, sondern allein auf die Sprache, in welcher die heiligen Männer geschrieben.

Weiter gehet sie nicht nur auf einige gewisse Bücher, sondern auf den ganzen Canon. Es ist kein Buch, kein Capitel, kein Vers, kein Wort, kein Buchstabe, welcher verändert oder corrumpiret worden. Sie beziehet sich auch nicht auf alle und jede geschriebene und gedruckte Exemplaria, denn darinnen hat leicht ein Fehler können begangen werden, jedoch sind diese Fehler nicht allgemein und in allen Abschriften, und können aus andern verbessert werden.

Man

Man kan daher dem gelehrten Englischen Bischof *Brian Walton* in apparatu biblico proleg. VII. §. 12. keinen Beyfall geben, welcher in dem authentischen Text einige, ob schon geringe Fehler, zulässet, die er von der langen Zeit her, da sie geschrieben, von Unachtsamkeit der Abschreiber herleitet, ꝛc. Denn wolte man erst dieses zugeben, so könte man immer weiter auf die Verfälschung der heil. Schrift, auch in wichtigen Dingen schliessen. Man kan auch keinen Unterscheid machen unter wichtige Fehler, welche die Glaubens und Lebens Lehren betreffen, und andere geringe in der Historie, Chronologie, Geographie, Grammatic, Zahlen, Namen und so weiter; Denn eine Schrift, die als GOttes Wort anzunehmen, muß überall rein und vollkommen seyn. vid. pl. *Loescher* de causis linguae hebraeae l. 3. c. 1. p. 442. *Leusden* in philo-hebr. p. 237. *Carpzovii* crit. sacr. p. 48.

§. V.

Diese Vollkommenheit wird aus wichtigen Gründen bewiesen, als: Diese Vollkommenheit wird bewiesen.

1) Die heilige Schrift ist von GOTT denen Propheten eingegeben, daß sie eine Norm und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens seyn solte. Wären aber einige Bücher verloren gangen, oder sie wären hin und wieder verfälschet, so würde unser Glaube wanken, und geriethen in Zweifel, ob die Lehre unsers

Glaubens in den verlornen Schriften nicht ganz anders vorgetragen, und könten unsere Widersacher nicht hinlänglich wiederlegen. Es würde die Verfälschung der göttlichen Schriften streiten wider den Zweck, dazu sie gegeben, folglich wider GOttes Liebe, Güte, Weißheit, Macht, und dessen besondere Vorsehung über seine Offenbarungen.

2) Die Verfälschung würde streiten wider folgende Sprüche: Matth. 5, 18. Joh. 5, 39. Rom. 3, 2.

3) Die weise und gütige Vorsicht Gottes über sein Wort, das zu unserer Seligkeit gegeben, hat leicht können und müssen alle Verstümmelung und Verfälschung desselben verhindern. Ps. 12, 8. Es 46, 10. Ps 119, 84. Es. 40,6. Luc. 16, 17. conf. Abbadie Warheit der Christl. Religion P. I. p. 211. sq.

4) So viele gelehrte Männer unter Juden und Christen haben zu allen Zeiten allen möglichsten Fleiß angewandt, die Reinigkeit der heiligen Schrift zu erhalten. vid. *Leusden* l. c. p. 397.

5) Es ist auch ohnmöglich gewesen, daß die heilige Schrift hätte können corrumpiret werden:

Von den Juden; denn solches hätte geschehen müssen, entweder vor Christi und der Apostel Zeiten, oder nach Christi Himmelfahrt und Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Vor Christi Zeiten ist solches nicht unternommen, weil Christus und seine Apostel nicht das geringste davon gemeldet, welches sie nicht würden unterlassen haben, wenn Esra, oder folgende Priester und Schriftgelehrten, oder auch Antiochus Epiphanes und andere Feinde der Juden, sich jemals dergleichen unterstanden. Wir werden vielmehr zu Lesung solcher Schriften von ihnen angemahnet. Joh. 5, 39. Matth. 23, 2. 3. Luc. 16, 17.

So war auch bereits bey die 200. Jahr vor Christo die Griechische Uebersetzung der LXX. vorhanden, darauf sich oft Christus und die Apostel bezogen.

Nach Christi Himmelfarth und Zerstörung Jerusalems durch die Römer, haben die Juden die Bücher der heil. Schrift A. T. **nicht wollen** verderben, weil sie dafür die allergröste Hochachtung fast bis zum Aberglauben geheget, die kläresten Stellen von dem Meßia, dadurch die Christen sie ihres Irrthums überführet, haben sie unverändert und unverfälscht gelassen, auch in ihren Targumim und andern griechischen Uebersetzungen solches niemals vorgenommen.

Sie haben es **nicht thun können**, weil die heil. Schriften in so viel tausend Händen unter Juden und Christen, in so vielen unterschiedenen Reichen und Ländern, da der Betrug und die Verfälschung gar bald wür-

de seyn offenbar worden. Die alten Codices waren schon bey vielen Christen, als Origine, Augustino, ꝛc. Der Fleiß der Masorethen hinderte solches, die auf alle Buchstaben und Puncte Achtung gegeben.

Die Christen haben niemals solche heil. Schrift verfälschen **wollen**, weil sie die Juden daraus ihrer falschen Lehren überzeugeten, sie waren auch nicht im Stande, solches zu verrichten, weil sie sonst leicht von den Juden ihrer übeln That wären überführet. Es wurden auch gar bald viele Versiones in andere Sprachen verfertiget, dabey man die Corruption leicht merken können. vid. pl. *Abbadie* l. c. p. 213. sq. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift P. I. p. 346. *Hulsii* authentia textus hebraei vindicata. pag. 27.

§. IV.

Dieser Volkommenheiten wird von vielen widersprochen.

Es sind aber sehr viele Menschen, welche diese Reinigkeit und Vollkommenheit läugnen, und ihr widersprechen, als:

1. Die Mahomedaner, welche die Schriften Mosis und der Propheten, nicht für rein und vollkommen halten, um ihren Alcoran zu erheben.

2. Einige derer alten Kirchenlehrer, als Iustinus Martyr, in dial. cum Tryphon. Irenaeus, Tertullianus, Athanasius, Chrysostomus, Nicol. de Lyra, Paulus Burgensis, und andere haben einige Veränderungen,

doch

doch nur in Kleinigkeiten hin und wieder zugegeben; jedoch ist nicht zu glauben, daß sie solche auf alle und jede vorhanden gewesene Codices gezogen.

3. Nach dem Concilio zu Trident haben einige Papisten als Canus, Salmeron, Serarius, Tannerus, auch selbst Bellarminus und andere vorgegeben, es sey die hebr. Bibel an vielen Orten nach Hieronymi Zeiten von den Juden, und sonderlich Masorethen zu Tiberias verfälschet worden, und sey demnach die alte versio Itala und Hieronymi auch die LXX. dem hebr. Text vorzuziehen, und dieser nach jener zu corrigiren.

4. Die Socinianer nehmen sich die Freyheit, andere zu überreden, es wäre vieles in der heil. Schrift oft weggelassen, oft hinzu gesetzet, oft Wörter verändert, 2c.

Ja Willhelm Wisthon ein Arrianer in Engeland, setzet dem hebr. Text so sehr verderbt, daß er nothwendig müsse aus dem alten Josepho verbessert werden. vid. pl. *I. Fr. Cottae* disp. qua novam hypothesin a Guil. Wisthono propagatam de codice hebraeo e Fl. Iosephi libris emendando examinat. Gœtting. 1736.

5. Einige Antiscripturarii, auch alte und neue Deisten und Spötter der heil. Schrift wollen behaupten, die heil. Schrift sey mangelhaft, confus und mehr als die Profanscribenten verderbt, ja sie sey nicht GOttes

Wort, sondern blos menschliche Gedanken, ꝛc. als *Spinoza* in T. 2. theol. pol. p. 122. *Is. Peyrerius* in Syst. Praeadam. P. I. L. IV. p. 172. Toland, Collin, Tyndal, Wolston, Morgan, Madevil, Radirates, Edelmann, ꝛc.

6. Einige Critici führen auch unrichtige Gedanken von der Vollkommenheit der heil. Schrift, als:

Iohannes Morinus wil in exercit. ad pentat. Samaritan. die 5. Bücher Mosis nach dem samaritanischen Codice verbessert wissen.

Isaac Vossius de Transl. τῶν LXX. und *Lud. Capellus* in Crit. sacr. ziehen die Version der LXX. Dolmetscher dem hebr. Text in chronologischen, prophetischen und andern Dingen weit vor, und müsse dieser nach jener corrigiret werden.

Wowerius in polymathia c. 18. §. 7. *Brian Walton* in appar. bibl. *Elias du Pin*, *Bernh. Lamy*, *Rich. Simon* in hist. crit. V. T. *Joh. Clericus* und andere meynen, daß durch vieles Abschreiben der heil. Schrift hin und wieder in der Chronologie, Namen, Zahlen, Oertern und so weiter vieles verändert und verfälschet.

§. V.

Die Einwürfe wider die Unvollkommenheit.

Nach dem Unterschied der Feinde wird unterschiedliches wider die Vollkommenheit der heil. Schrift vorgebracht, als:

1) Es wären ganze Bücher verlohren gegangen,

gangen, deren in der Schrift gedacht worden, davon keines vorhanden; man zehlet derselben dreyzehen, als:

2 Mos. 24, 7. führet Moses das Buch des Bundes an, welches nirgends mehr zu finden.

Resp. Es ist dieses ein historisches Buch gewesen, welches von dem heil. Geist nicht eingegeben, noch jemals in den Canon gebracht. Es ist ja nichts Ungereimtes, daß die heil. Schrift sich auf menschliche Bücher berufe, als Ap. Gesch. 17, 28. Tit. 1, 12. Vielleicht haben die Propheten und heiligen Männer aus eigener Bewegung ohne Eingeben des heil. Geistes auch etwas geschrieben von historischen, politischen, physicalischen und andern Sachen, die aber niemals als heilige Schriften angenommen. R. Salomon Jarchi verstehet unter die angeführte Schrift das erste und andere Buch Mosis bis auf Cap. 19. ꝛc.

4 Mos. 21, 14. wird eines Buchs vom Streiten des HErrn gedacht, welches man hernach weiter nicht gefunden.

Resp. Man hielte bey den Völkern gewisse Jahrbücher, dergleichen auch dieses bey den Israeliten mag gewesen seyn, davon aber der Hauptinhalt in den Büchern Mosis, sonderlich 2 Mos. 17, 14. zu finden, und hat man daher das angeführte leicht

entbehren können, zumal nicht zu beweisen, daß es durch GOttes Eingeben geschrieben.

Josuä 10, 13. wird das Stillstehen der Sonnen bewiesen aus dem Buch Jaser, oder der Frommen, welches nicht mehr vorhanden.

Resp. Es ist entweder ein historisch und weltliches Buch gewesen, dessen wir zur Seligkeit nicht bedürfen, wie denn Masius solches für Annales der Israeliten gehalten, oder es werden mit den Juden darunter das erste und andere, oder alle fünf Bücher Mosis verstanden, oder man kan es mit Grotio für ein Lied und Carmen halten, auf den Sieg Israels über die Amoriter.

1 Sam. 10, 25. führet Samuel ein Buch an von den Rechten eines Königes.

Resp. Der Rabbi David Kimchi verstehet darunter den ersten Theil des ersten Buchs Samuels, oder das achte Capitel aus dem ersten Buch Samuels, denn das Wort ספר heisse nicht allezeit ein Buch, sondern auch eine Erzehlung.

1 Kön. 4, 32. wird von Salomon geschrieben, daß er 3000. Sprüche ausgesprochen, und v. 33. daß er geredet von Bäumen, von Cedern am Libanon bis auf den Isop, der aus der Wand wächset; von Vieh, Vögeln, Gewürm und Fischen.

Resp.

Resp. Der fürnemste Theil der Sprüche stehet in der heil. Schrift. Die übrigen hat er ausgesprochen, daß er sie geschrieben, ist nicht bewiesen. Sind sie aber geschrieben, so hat man sie nicht in Canonem gebracht. Die physicalischen Dinge gehören nicht zu canonischen Schriften, die zur Seligkeit von GOtt gegeben.

1 Kön. 11, 41. wird einer Chronike von Salomon gedacht, die wir nirgends finden.

Resp. Es mag ein historisch Buch vom Leben und Thaten Salomons gewesen seyn, welches nicht canonisirt, oder wir lesen es in den Büchern der Könige und Chronica.

1 Kön. 15, 31. wird eine Chronika der Könige Israel angeführet, die aber ein historisch Buch gewesen, das nicht von GOTT eingegeben, noch in den Canon gebracht.

Esaiä 29, 10. 11. wird von einem versiegelten Buche geredet, dabey aber nicht gemeldet worden, daß es würklich vorhanden gewesen.

Esaias schreibt Cap. 34, 16. **Sucher im Buche des HErrn**, darunter man aber füglich Mosis Gesetzbuch verstehen kan.

Esther 10, 2. wird einer Chronika gedacht der Könige in Meden und Persien, welches aber, als ein fremdes historisches Buch, in den canonischen Schriften keinen Platz verdient.

1 Chron. 9, 29. Cap. 30, 29. wird angeführt die Chronica der Propheten Nathans, die Prophezeyung Ahia von Silo, die Geschichte Jeddi und Gads der Schauer.

Man kan darunter die Bücher Samuels vom 24ten Cap. und die Bücher der Könige verstehen, oder es sind Schriften, die aus eigenem Willen und Bewegung geschrieben, die niemals zum Canon gebracht.

2 Chron. 33, 19. werden die Geschichte Chosai oder der Schauer angeführt, die aber als blosse historische Dinge niemals in Canone gewesen.

2 Chron. 35, 25. wird gedacht der Klaglieder Jeremiä über den König Josia. Man kan aber darunter die Klaglieder Jeremiä verstehen, oder es sind solche Lieder, die vom heiligen Geist nicht eingegeben, noch in Canonem aufgenommen.

Vid. pl. *Hottingeri* thes. philol. l. 2. c. 2. sect. 2. *Leusden.* in philo-hebr. p. 70. sq. *Sixti Senens.* bibl. S. l. 1. *Waltheri* offic. bibl. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift P. I. p. 326.

2) Man finde in der heiligen Schrift so viele variantes lectiones, sonderlich das Keri und Ketiph, welches eine Anzeige, daß darinnen viele Veränderungen und Verfälschungen vorgenommen, als Esr. 2. coll. Nehem. 7. 4 Mos. 26. coll. 1 Mos. 46. 2 Kön. 18.

Cap.

Cap. 19, 20. coll. Es. 36. Cap. 37. Ps. 18. coll. 2 Sam. 26. ꝛc. So finde man einen grossen Unterscheid in codicibus orientalibus und occidentalibus, in denen codicibus Ben Ascher und Ben Naphthali ꝛc.

Resp. *Ludovicus Capellus* hat sonderlich diesen Einwurf angebracht, darauf *Buxtorff* in Anticrit. P. II. p. 2. also antwortet: 1) Wo eine allgemeine beständige unterschiedliche Lesung in der Schrift sich findet, dabey hat GOTT seine besondere Ursachen gehabt. 2) In nominibus propriis sind die Leute oft mehr als von einem Namen gewesen. 3) In der Genealogie wird bald die erste, bald die andere und dritte Generation genennet. 4) In Zahlen wird bald eine complete, bald eine incomplete gesetzet, und muß man den terminum à quo und ad quem, billig bemerken. 5) In historischen Dingen ist ein Schreiber kürzer als der andere. 6) In Psalmen redet man bald conciser und kurz, bald weitläuftiger. 7) Bey den variantibus lectionibus muß man durch eine gesunde Critic und aus guten Manuscripten die besten aussuchen. vid. pl. Einleitung in die Bücher des A. T. welche vor der neuen Edition der Betrachtung Saurins über die Bibel stehet. pag. 70. seq. Schubert l. c. p. 339.

3) Da die autographa verloren gangen, und der apographorum oder Abschriften eine unzehliche Anzahl worden, so habe leicht eine

Ver-

Verfälschung vorgehen können, ja man könne den Abschriften nicht mehr trauen; Diesen Einwurf führen gar viele an, absonderlich der berufene Edelmann in seinem Glaubens-Bekänntniß, und andern gottlosen Schriften.

Resp. Aus der Verfälschung einiger Abschriften, kan man auf die gänzliche Verfälschung der heiligen Schrift, keinen Schluß machen. Wir haben von Profan-Scribenten, auch von den Schriften der Deisten die autographa nicht gesehen, und dennoch halten wir sie vor richtig. Man müste beweisen, daß in allen apographis uniformiter die Corruption geschehen, welches zu erweisen nicht möglich. Die Juden haben den grösten Fleiß im Abschreiben angewandt, und sind von Esrä Zeiten an immer critische Lehrer geblieben, welche die Fehler angemerket, zu dem Ende haben sie das grosse Werk, welches **Masora** heisset, verfertiget. vid. *Pfeifferi* crit. sacr. p 146. **Harenbergs** gerettete Religion wider Edelman pag. 261. seq. *Clauswiz* disp. de autographorum biblicorum jactura rei Christianae & innoxia & utili. Hal. 1743.

4) Die Juden haben je und allezeit den grösten Haß gegen die Christen bezeuget, und daher vieles verändert, sonderlich in den Zeiten von Hieronymo an bis auf die Verfertigung des Talmuds, auch von Rabbi Akiba

und

und andern Masorethen zu Tiberias. Ja man führet 18. Oerter an aus dem A. T. die von Masoreten genannt werden תִקוּן סֹפְרִים als welche durch die Schreiber corrigirt.

Resp. Hätten die Juden aus Haß gegen die Christen die Schrift verderben wollen, hätten sie es in den Zeugnissen gethan, die von dem Meßia handeln, deren wir uns wider sie bedienen, welches aber nicht geschehen. Nach Christi Himmelfahrt haben sie es nicht thun können, weil auch unter den Christen so viele Exemplaria zu finden. Rabbi Akiba und die übrigen Masorethen zu Tiberias haben die heilige Schrift nicht verändern können, wegen der vielen vorhandenen Abschriften unter den Christen, auch niemals den Willen gehabt, indem sie die eingeschlichenen Fehler in den Copeyen angemerket und verbessert, und Anleitung gegeben, die wahre Lesungs-Art zu erhalten. Was die Masorethen von תקון סופרים schreiben, gehet gar nicht auf die Verfälschung der heiligen Schrift, denn sie verstehen durch סופרים Schreiber, Esra und seine Gehülfen, durch תקון nicht eine Correction und Verbesserung, sondern Ordination und bessere Einrichtung. vid. pl. *Leusden* l. c. p. 218. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 139. sq. *Hulsii* authentia textus hebr. p. 41.

5) Clericus meynet, daß bey oft eingerissener Abgötterey in Israel und Juda, die heilige

heilige Schrift nicht genug für allerhand Veränderungen verwahret worden.

Resp. Man findet das Gegentheil 2 Kön. 21, 4. In Israel und Juda blieben Propheten und heilige Männer, welche über die heilige Schriften ein wachsames Auge hatten.

6) Man gibt vor, Mosis und der Propheten Handschriften wären ohne Puncte und Accente geschrieben, und wären daher unterschiedlicher Lesung unterworffen gewesen.

Resp. Ob Moses ohne Puncte geschrieben, ist noch nicht gewis ausgemacht. Die Lesungs Art ist doch immer einerley geblieben, und streitet man nur wegen Erfindung der Zeichen, die man Vocales und Accente nennet, dadurch aber die Fehler mehr verhindert als befördert werden. vid. *Glassii* philol. sacr. l. 1. Tr. 1. p. 1. *Carpzovii* crit. sacr. p. 113.

7) *Richard Simon* in hist. crit. V. T. gibt vor, die volumina der heil. Schriften wären von den Juden oft hin und her geworffen, und in Confusion gebracht.

Resp. Es ist dieses noch nicht erwiesen, und streitet wider die Hochachtung der Juden für die heilige Schrift. Man hat ja schon zu Davids Zeiten ein ordentlich Volumen gehabt, Ps. 40, 8. Man findet sie auch noch in guter Ordnung.

8) Im N. T. werden viele Oerter aus dem A. T. anders angeführet, als sie darin zu finden, welches eine Verfälschung anzeiget.

Resp.

Resp. Die heiligen Evangelisten und Apostel führen die Sprüche alten Testaments nicht allezeit an nach dem hebräischen Text, sondern oft nach der dazumal üblichen Version der LXX. Ja sie haben oft auch einen Spruch allegirt nur nach dem Verstande oder Application, oder aus einer gewissen Absicht, ꝛc. vid. pl. *Surenhusii* βιβλος καταλλαγης. Joh. Ant. Stollbergii allgemeine biblische Harmonie. 1730. *Willischens* biblia parallelo-harmonico-exegetica, &c. conf. pl. *Walton* de integritate & autoritate text. original. in appar. bibl. p. 277. *Leusden* in philo-hebr. p. 337. *Hottinger* in thes. philol. p. 147. *Carpzov.* in crit. sacr. p. 112. Abbadie von der Warheit der Christl. Religion. P. I. p. 206. seq. Schuberts Gedanken von der heiligen Schrift. P. I. p. 318. *Anton Hulsii* authentia absoluta sacri textus hebraei vindicata contra Isaac. Vossium, &c.

Sectio II.

Von der historischen Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift A. T.

§. I.

Ehe wir diese erklären und beweisen, wollen wir vorhero von der Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit einer Schrift insgemein han-

Von der Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit

einer Schrift insgemein.

handeln, und darnach die Application auf die heilige Schrift A. T. machen.

Eine Schrift fasset in sich entweder eine gewisse Geschichte oder Begebenheit, die sich in der Welt zugetragen, oder eine gewisse Lehre, sie sey theoretisch oder practisch, oder eine Weissagung von künftigen Dingen.

Zur historischen Warheit einer Schrift wird erfodert: 1) Ein Beweiß, daß der Schriftsteller würklich in der Welt gewesen, denn sonst wird es als ein falsches und untergeschobenes Werk gehalten. 2) Daß die Schrift von dem angegebenen Autore selbst verfertiget und geschrieben, oder von ihm einem andern in die Feder dictiret. 3) Daß die Schrift so deutlich geschrieben, daß man den Sinn des Autoris verstehen kan. 4) Daß die Schrift solche Dinge vortrage, die an sich möglich, und weder sich selbst, noch andern Warheiten wiederspreche. 5) Daß sie mit gnugsamen Gründen erwiesen und bevestiget. 6) Daß sie richtig und unverfälscht auf uns kommen.

Eine Geschichte, die entweder erzehlet oder beschrieben worden, hat eine historische Warheit, wenn man

1) Solche selbst erfahren, dabey gegenwärtig gewesen, mit seinen Augen gesehen, mit Ohren gehöret, mit Hönden betastet.

Bey eigener Erfahrung wird voraus gesetzet, daß uns unsere Sinne nicht betrogen.

Diese

Diese betriegen uns nicht, wenn die Werkzeuge der Sinnlichkeit nicht verderbt, sondern gesund und vollkommen: Wenn das objectum nicht zu weit von uns entfernet, sondern in gehöriger Distanz: Wenn wir davon einen behutsamen und vernünftigen Gebrauch machen: Wenn uns nicht durch starke Affecten, als Furcht, Zorn, unmäßige Liebe, Hoffnung und dergleichen, keine Bilder in der Einbildungskraft vorkommen, die würklich nicht da sind: Wenn man eine Sache mehr als einmal gesehen und gehöret: Wenn wir Freyheit haben davon zu urtheilen: Wenn auch andere eben das gesehen und gehöret, was wir selbst erfahren, ꝛc.

2) Wenn wir bey Geschichten, die wir selbst nicht erfahren, und die etwa lange vor unserer Zeit sich zugetragen, anderer Menschen Zeugniß anführen können, daran nichts auszusetzen, als wenn der Zeuge von richtigen Sinnen und Verstand: Wenn er durch keinen Betrug hintergangen: Wenn er aufrichtig, und den Willen nicht hat, andere zu betriegen, und eines frommen Wandels sich beflissen: Wenn er von seinem Zeugniß gar keinen Vortheil hat, sondern vielmehr Schmach, Verachtung und Verfolgung: Wenn er ohne Furcht, Ehrgeitz oder Partheylichkeit sein Zeugniß ableget: Wenn er sich mit andern deswegen nicht beredet: Wenn er nicht im Winkel, sondern offenbar und vor weltlicher

Obrigkeit sein Zeugniß ableget: Wenn er nichts ohnmögliches und sich selbst widersprechendes anführet, noch auch sich in seinem Zeugniß widerspricht: Wenn es mit andern Zeugnissen von eben der Sache übereinstimmet: Wenn es nothwendig und nützlich gewesen: Wenn nicht nur einer, sondern mehrere eine Sache auf gleiche Art bezeugen, die oft einander nicht kennen, an unterschiedenen Orten und zu unterschiedenen Zeiten gelebet: Wenn selbst die Feinde der vorgetragenen Sachen ein Zeugniß ablegen, ꝛc.

3) Wenn ein Geschichtschreiber folgende Merkmahle hat, als: Wenn er nicht gekünstelt und unverständlich schreibet: Wenn er mit seiner Schrift einen guten und nützlichen Endzweck hat: Wenn die vorgetragene Geschicht an sich möglich, und sich nicht widerspricht: Wenn er das, was er schreibet, selbst erfahren, oder von unverwerflichen Zeugen vernommen: Wenn er ohne Eigennutz, Ehrgeiz, Furcht, Zwang, Partheylichkeit geschrieben: Wenn er über seine Schrift selbst nicht urtheilet: Wenn er seine und seiner Freunde Fehler frey und ohngezwungen bekennet: Wenn die Geschichte andern vorhergehenden nicht widersprochen, und damit eine Verbindung haben: Wenn auch dieselbe von denen Feinden erzehlet wird, deren interesse es sonst erforderte, sie in Zweifel zu ziehen, ꝛc.

Eine

Eine Lehre, die vorgetragen wird, ist sodann wahr, wenn sie keiner wahren Geschichte widerspricht: noch einer andern Lehre, die in der Vernunft und Gewissen ihren Grund: noch einer solchen, die vorher verkündiget und von GOtt geoffenbaret: Die keine Ohnmöglichkeit und Widerspruch in sich fasset: die zur Verherrlichung GOttes und Nutz der Menschen abzielen, also an sich heilig, und nichts sündliches in sich fassen, nicht zum Unglauben, Aberglauben und Sünden verleiten, ꝛc.

Eine Weissagung wird als wahr angenommen, wenn sie möglich, nichts Widersprechendes in sich hält, von einem frommen Menschen vorgetragen wird, der im Haupt nicht verwirret, noch ein Schwärmer und Fanaticus; wenn sie zur Verherrlichung GOttes und Wohlfarth der Menschen gereichet, mit Wundern bestätiget wird, und absonderlich, wenn sie erfüllet wird, ꝛc.

Wenn nun eine Geschichte von solcher oben angezeigten Wahrheit, so erhält sie ihre Gewißheit, nicht eine geometrische, die auf die natürliche Gewißheit der Sachen beruhet, sondern moralische, welche sich auf ein gewiß Zeugniß gründet, dagegen man nichts aufbringen kan, v. g. daß Lima, die Stadt in Peru, vorhanden gewesen, und durch ein Erdbeben untergangen, daß ein Cicero, ein Alexander und andere in der Welt gele-

bet, ꝛc. Wolte man bey der historischen Warheit keine Gewißheit zugeben, so würden viel tausend Dinge ungewiß seyn müssen, darauf doch so viele menschliche Handlungen in der Republic, die Erhaltung eines Staats, die vielen Wissenschaften, als Historie, Geographie, Chronologie beruhen. vid. pl. Reinbecks Betrachtung über die Augsp. Confeßion part. IV. p. 202. sq.

Aus der historischen Warheit und Gewißheit folget die Glaubwürdigkeit, da man ihr den Beyfall nicht versagen kan, und ob schon solcher nur ein menschlicher Glaube, darauf eine moralische Gewißheit beruhet, so ist er doch eine Art eines gewissen Erkäntnisses von einer Sache. ꝛc.

§. II.

Die Application wird auf die Bücher Mosis gemacht.

Wil man nun hievon die Application auf die Schriften des A. T. machen, so wird man leicht deren Warheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit erkennen.

Wir wollen erst die Zueignung auf die **Bücher Mosis**, als den Grund aller übrigen machen, und zeigen, daß solche eine historische Warheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit in sich fassen.

1) Es ist wahr, gewis und glaubwürdig, daß Moses in der Welt gelebt.

Wir haben ihn selbst nicht gesehen, jedoch haben wir solche Zeugen, welche alle oben angegebene Merkmahle eines glaubwürdigen

Zeu-

Zeugen an sich haben. Unsere heutige Juden und Christen halten es für wahr, weil sie solches vernommen von einem Seculo ins andere, bis in die Zeiten Christi und seiner Apostel. Von dieser Zeit an ist es angenommen bis auf die Maccabeer, von da bis auf Esra, von diesem bis auf David, Samuel, Josua und Israel, das aus Egypten geführet und ihn selbst gesehen und gesprochen. So viele Heyden aus dem grauen Alterthum als Manetho, Artapanus, Diodorus Siculus und andere, auch die Türcken in ihrem Alcoran, haben diese historische Warheit angenommen. Wolte jemand dieses Zeugniß nicht annehmen, so fiel aller historischer Glaube darnieder, und derjenige, der noch daran zweifeln wolte, würde als ein thörigter Scepticus müssen belachet werden.

2) Es ist wahr, gewiß und glaubwürdig, daß Moses selbst die Bücher verfertiget, die ihm zugeschieben werden, als welches mit gleichen Zeugnissen dargethan wird. vid. pl. supra p. 33.

3) Es ist wahr, gewiß und glaubwürdig, daß diese Bücher nicht untergeschoben, noch irgendwo verändert und verfälschet. vid. pl. supra pag. 273. sq.

4) Die Geschichte, die Moses vorträgt von der Schöpfung der Welt und der ersten Menschen, vom Fall derselben, und Ursprung der Sünden, von dem Leben der Alt-

väter vor der Sündfluth, von Abraham, Isaac und Jacob, von den Begebenheiten unter den Saamen Israels, ꝛc. sind wahr, gewiß und glaubwürdig, und von Mose nicht erst ersonnen, denn sie gründen sich auf eine beständige und unverrückte Tradition von Mose bis auf Adam, welche durch wenige Personen von Mund zu Mund unverfälscht können fortgeführet werden. Es ist darin nichts Ohnmögliches und sich selbst Widersprechendes, es gereichet alles zur Ehre GOttes und Besten der Menschen, ohne derselben würden die Menschen vom Ursprung der Welt, der Menschen, der Sünde, und vielen andern Dingen ganz unwissend geblieben seyn. Selbst so viele Heiden haben diese Geschichte als wahr angenommen und gehalten. Moses hat dergleichen historische Dinge nicht erdichten können, weil sie unter so vielen tausenden Klugen und Vernünftigen bekannt, und nicht blindlings würden angenommen haben, zumal was ihre Herkunft von Abraham, Isaac und Jacob betroffen. Er setzet bey allen beschriebenen Sachen die Jahrzahlen, und so viele Umstände, dabey man ihn leicht eines Irrthums und Betrugs beschuldigen können, wenn nicht solche unter diesem Volk als wahr wären ausgemacht. Da er als ein grosser Prophet in genauen Umgang mit GOtt gelebt, und so viele Wunder verrichtet, so hat man

ihm

ihm geglaubt, daß ihm vieles unmittelbar von GOtt geoffenbaret. Er hat alle oben angeführte Merkmahle eines richtigen und glaubwürdigen Geschichtschreibers.

Die Geschichte, die zu und nach Mosis Zeiten sich unter Israel zugetragen, sind durch so viele bewährte Zeugen bestätiget, die alles mit ihren Augen gesehen, und alle Zeichen eines wahren Zeugen an sich haben. Die Monumenta vom Erlaßjahr, Beschneidung, Osterlamm, Festtagen ꝛc. sind Beweise von der Wahrheit seiner Geschichte.

Vid. pl. **Petri Allix** vernünftige Betracht. über das erste Buch Mosis. *Abbadie* loc. cit. p. 260. sq. **Steins** Betracht. über das Alterthum, Wahrheit und Göttlichkeit der H. Schriften A. und N. T. p. 123. sq.

5) **Die Lehren**, die Moses in seinen Schriften vorgetragen, sind wahr, gewiß und glaubwürdig, denn (1) streiten sie nicht wider die Lehren, die wir aus der Vernunft erkennen in göttlichen, natürlichen und moralischen Dingen. Er hatte keine philosophische Abhandlung von GOtt, der Welt und Seele der Menschen vor sich, und schreibt doch so vernünftig, daß kein wahrer Philosoph daran etwas auszusetzen, ja er übertrifft alle Weltweisen in Erklärung GOttes, Schöpfung der Welt, Ursprung des Menschen, und des Bösen ꝛc. Er lehret den GOtt und dessen Vollkommenheiten zu er-

kennen, welchen die gesunde Vernunft dafür hält, aber viel klärer, deutlicher und gewisser. Die Vernunft erkennet, daß die Welt nicht könne ewig und independent seyn, und Moses erklärt es viel deutlicher. Die Vernunft beweiset, daß nichts Böses könne von GOtt kommen, und Moses zeiget an den Ursprung des Bösen. Alles, was er vorträgt, verherrlichet GOttes Weisheit, Macht, Güte und Gerechtigkeit, und ist nichts der Vernunft zuwider. Findet sich ja in seinen Schriften etwas Dunkeles und Schweres, daraus wir uns nicht so gleich auswickeln können, das liegt nicht an seiner Schrift, sondern an uns, die wir oft die Natur und Verstand der Wörter, noch alle Umstände, noch alle Alterthümer, noch die Gewonheiten der Völker, noch Sprichwörter, noch die Mensuren der Zeiten und dergleichen nicht verstehen. Und bleibt uns ja etwas noch verborgen, so wird es uns an unser Seligkeit nicht schaden. Ja, es finden sich unter den heidnischen Weltweisen viele, die von der Schöpfung, Sündfluth und andern Dingen eben so schreiben wie Moses. vid. pl. *Huetii* Quaest. Alnet. l. II. *Grotius* de veritate rel. Christ. l. 1. §. 16. Schucfordts Harmonie der Heiligen und Profanscribenten P. II. p. 273. Allgemeine Welthistorie p. 11. (2) Viele Lehren, die Moses vorträgt, sind zwar der Vernunft unbe-

bekannt, doch sind sie nicht unvernünftig, als die Geheimnisse von der Dreyfaltigkeit, Erlösung durch den Meßiam, ꝛc. vid. pl. Buttstedt von Geheimnissen, Wagner von Geheimnissen, Reinbecs Betracht. über die Augsp. Conf. P. I. p. 55. it. von Geheimnissen. (3) Sie streiten nicht wider die vorhergehende Traditiones, und göttliche Offenbarungen, sondern stimmen damit genau überein, und finden wir darinn nichts Erdichtetes, Ohnmögliches, Unnützes, Unheiliges, ꝛc. (4) Er hat auch seine Lehren mit so viel Wunderwerken bestätiget.

6) Die Gesetze, die er seinem Volk im Namen GOttes vorgeschrieben, sind wahr, gewiß und glaubwürdig; denn die 10. Gebote, und was damit in seinen Schriften verbunden, sind natürliche, heilige und ewige Gesetze, die alle Menschen zum Gehorsam verbinden. Die Ceremonialgesetze scheinen oft der Vernunft zuwider, aber nach der Beschaffenheit des israelitischen Volks war dergleichen Joch nöthig, und nach ihren Absichten waren sie vernünftig, heilig und gut, um dis Volk in seinem Gottesdienst von allem andern abzusondern, und den Messiam vorzubilden. Sie sind nicht von abergläubischen und blinden Heiden erborget, denn GOtt hat sein Volk vielmehr für alle abergläubische Gebräuche gewarnet, und von den Heiden weit abgesondert. Die

Policeygesetze waren vernünftig, und schickten sich vor die Israeliten, die auch darinn von allen andern Republiken solten unterschieden seyn.

7) Die Weissagungen, so wir in seinen Schriften finden, sind wahr, gewiß und glaubwürdig, denn er hat sie nicht aus eigenem Willen noch Wirkung eines melancholischen Temperaments hervorgebracht, sondern hat sie von GOtt selbst empfangen: sie haben das Siegel der Wunderwerke; sie zielen alle auf die Verherrlichung des einigen wahren GOttes, und Beste seines Volks; sie sind auch alle in ihre Erfüllung gegangen. vid. pl. *Deylingii* obs. sacr. P. I. p. 1. seq. *Reinbec* l. c. p. 66. *Ioh. Meyeri* diss. de veritate et divinitate historiae et prophetiae Mosaicae, *Turretin* de veritate religionis judaicae, &c.

8) Die Wunderwerke Mosis sind wahr, gewiß und glaubwürdig, weil sie beruhen auf so vieler Menschen Zeugniß von Mosis Zeiten an; so vieler Völker; unsers Erlösers JEsu Christi und seiner Apostel; der Mahomedaner und vieler heidnischen Philosophen. vid. *Eusebii* praepar. evang. L. 9. cap. III. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion Part. I. p. 300. sq Steins Betracht. von der Wahrheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften A. und N. T. pag. 559.

9) Der

9) Der göttliche Beruf Mosis zu seinem Amte ist wahr, gewiß und glaubwürdig, denn er hat ihn mit seinen Wundern bestätiget; er hat dabey keine Ehre noch Reichthum für sich und seine Kinder gesuchet; er hat sein Amt mit vielen Leiden und Beschwerlichkeiten geführet, und es ungerne übernommen ꝛc.

§. III.

Es haben sich in alten und neuern Zeiten nicht nur viele naturalistische Gemüter gefunden, welche in den Kräften ihrer Natur alle Mittel zur Seligkeit suchen, und die unmittelbaren Offenbarungen GOttes in der heil. Schrift für unnöthig und lauter Aberglauben ausgeben, sondern eine grosse Anzahl Atheisten und Deisten, welche alle Religion belachen, solche von Regenten und Priestern herführen, um die sonst zur Freyheit geborne Menschen unter einem schweren Joch und Dienstbarkeit zu erhalten, daher sie alle göttliche Offenbarungen für Träume, Aberglauben, Betriegereyen und Erdichtungen der Menschen halten, die man nicht für wahr und glaubwürdig annehmen könne. Wir wundern uns nicht, daß ein Atheist, der entweder gar keinen GOtt glaubet, oder diese sichtbare Welt für GOtt annimt, alle Religion verwerfe und für Aberglauben halte, denn er kan nach seinem angenommenen Principio nicht anders urtheilen, weil alle

Die Einwürfe wider die Warheit und Gewißheit der Schriften Mosis.

Re-

Religion voraus setzet: es ist ein GOtt, der von der Welt unterschieden, und solche gemacht. Er setzet also seine ganze Religion nur in der Erhaltung seiner selbst. Daß aber die Religion von Regenten und Priestern erdacht, ist ein Satz, der noch nicht bewiesen, denn wir führen sie her aus der Existenz GOttes. Ist ein GOtt, so müssen wir ihn dienen, davon weder Priesterschaft noch Herrschaft der Grund; Religion ist eher in der Welt gewesen, als Priester und Regenten, welche sowol zur Religion verbunden, wie der Unterthan. Auch die allerwildesten Völker, die keine Priester noch Regenten gehabt, sind nicht ohne Religion gefunden. Mißbrauchen einige Tyrannen dieselbe, als ein Mittel, die Unterthanen desto leichter zu beherrschen, so folget noch nicht, daß sie von ihnen erfunden. Hat gleicht die Religion einen starken Einfluß in das Beste einer menschlichen Gesellschaft, so kan man daraus nicht schliessen, sie sey von Menschen erfunden. Man findet in den allerältesten Schriften keine Nachricht, daß grosse Herren und Priester einig worden, das Volk mit Erfindung der Religion zu betrügen. Würden sich je und allezeit so viel 1000. Menschen haben betrügen lassen? und wie wäre es möglich in einer Democratie? Warum fürchtet sich noch ein Atheist, sonderlich in der Stunde des Todes? Warum empfindet er ohne Unterlaß Biße

des

des Gewissens? Warum disputiren sie von der Existenz GOttes? Warum sind sie in vielen Dingen selbst nicht einig? Sie handeln schnur straks wider das Beste der Republik, der Regenten, und ihre eigene Sicherheit, ꝛc.

Ihre Einwürfe wider die Schriften Mosis sind unterschiedliche, darinnen sie ihre Unwissenheit, Bosheit und Verwegenheit verrahten, als:

1) Sie läugnen nicht, daß Moses in der Welt gewesen, sie halten ihn aber für einen Betrüger, der dem dummen und einfältigen Volke nur weiß gemacht, daß er von GOtt gesandt, mit GOtt geredet, seine Gesetze von ihm empfangen, und dabey nichts mehr im Sinn gehabt, als ein Monarche über dis Volk zu seyn, und solches durch die vorgeschriebene Religion in Zaum zu erhalten, ꝛc.

Resp. Es ist ein verwegenes Vorgeben, daß unter 600000. Menschen, die so lange in einem Lande gewohnet, da Künste und Wissenschaften blüheten, gar keine gewesen, welche so verständig, daß sie die Betrügerey Mosis nicht solten gemerket und geoffenbaret haben.

Es ist ohnmöglich zu glauben, daß ein so grosses Heer von einen einzigen Mann sich solte haben bereden lassen, ein so beschwerliches Gesetz anzunehmen, wenn es nicht solches für vernünftig und göttlich gehalten.

Die

Die vielen Wunder, die Moses vor Pharao und allem Volk öffentlich verrichtet, waren das Creditiv seiner Gesandschaft von GOtt. Er selbst suchte keine Herrschaft, und was er ordnete und befohlen, war der Wille eines GOttes, den er verehrete, und an welchen das Volk vor Mosis Zeiten geglaubt. Sein Leben und Regierung war eine beständige Last, deren er sich ungerne unterzogen, und so stark oft der Widerspruch war von seinem Volk, so wurde er doch niemals für einen Betrüger gehalten. Hätte es sich von ihm zum Gehorsam zwingen lassen, so würde es bald seyn abtrünnig worden, zumal es so lange in der Wüsten in vieler Angst und Dürftigkeit leben müssen. Es blieb aber ohne Zwang gehorsam, weil es die Stimme GOttes vom Berge Sinai selbst gehöret, und dem Mosi nicht ohne Grund zugeglaubet, daß er mit GOtt geredet. Er wolte niemand betrügen, dazu war er in seinem ganzen Leben zu fromm und aufrichtig. Er konte nicht betrügen, denn er lebte unter vielen klugen Leuten, die den Betrug leicht gemerket, und den Gehorsam würden versaget haben, dazu waren oft unter dem Volke gar viele, die sich wider ihn empörten, deren Anschläge niemals gelungen. Er suchte weder für sich noch seine Kinder irrdische Hoheit und Ansehen, da er solche zu geringen Leviten noch bey seinem Leben gemacht, ꝛc.

2) Moses habe seine Bücher nicht selbst geschrieben, sondern lange nach seiner Zeit zum Vorschein kommen.

Resp. Es wird dieses ohne allen Beweiß angegeben. Was etwa hier und da, sonderlich nach seinem Tode hinzu gethan, solches ist von einem andern Propheten geschehen, welches dem Ansehen der mosaischen Schriften nichts benimmt. Daß er aber seine Bücher selbst geschrieben, ist oben pag. 33. bewiesen.

3) Man finde in den Schriften Mosis so viele ungereimte, unvernünftige und thörliche Lehren, die man nicht annehmen könne als wahr und glaubwürdig, als von der Schöpfung der Welt, vom Fall Adams, von dem hohen Alter der ersten Menschen, von der allgemeinen Sündfluth, ꝛc.

Resp. Daß die von Mose beschriebene Schöpfung der Welt, den Atheisten und Deisten thörlich vorkommt, ist kein Wunder, weil sie sich die Welt ewig und independent wider alle gesunde Vernunft vorstellen, und bey allen vernünftigen Leuten sich lächerlich machen. Die Vernunft giebt gnugsame Gründe an, daß die Welt müsse einen Ursprung und Anfang gehabt haben, sie weiß aber keine bessere und andere Art der Schöpfung anzugeben, als welche Moses vorgetragen. vid. pl. **allgemeine Welthistorie** p. I. p. 3. sq.

Daß bey dem beschriebenen Sündenfall Adams nichts ungereimtes und thörigtes vor-

gefallen, haben die Theologi längst gnugsam erwiesen, und wäre vielmehr thöricht, solchen allegorisch zu erklären. Man erkennet daraus den Ursprung des Bösen, welcher sonst allen Menschen würde seyn verborgen geblieben. vid. pl. **allgemeine Welthistorie** P. I. p. 127. sq. *Abbadie* l. c. p. 311.

Daß die Menschen vor der Sündfluth ein so hohes Alter erreichet, ist an sich nicht ohnmöglich, und haben die Heyden selbst vieles davon erkannt und geglaubet. vid. *Schucford* l. c. p. 23. *Josephi* Antiq. l. 1. *Kohlreiff* defensio restitutae antiquitatis temporum religiosa.

Von der Sündfluth und Arche Noä haben auch die Heyden geschrieben, und viele kluge Männer haben sich Mühe gegeben, solche klar und deutlich nach ihrer Möglichkeit zu beweisen. vid. **allgemeine Welthist.** p. I. p. 196. sq. *Pelletier* diss. sur l'arche de Noe. Rouen. 1700.

4) Toland ist in seinen orig. judaicis so unverschämt, daß er aus dem Strabone erweisen wil, Moses sey selbst ein Pantheist, der die Natur oder diese ganze sichtbare Welt für GOtt gehalten, und meynet aus dem Namen Jehova könne solches erwiesen werden, da er das ist, was er ist, ꝛc.

Resp. Strabonis Urtheil macht noch keine Warheit aus. Moses unterscheidet deutlich genug GOtt und die ganze Welt. 1 Mos. 1, 1.

Er

Er beschreibet ihn als den allerweisesten, verständigsten, gütigsten und vollkommensten HErrn, welches man von der Machine der Welt nicht sagen kan, darin kein Verstand, Rahtschläge, Leben und Empfindung. Er redet so viel von der Regierung GOttes, von Aussprachen, von Erscheinungen, von Wunderwerken, welches alles der Pantheisterey entgegen. Der Name Jehova zeiget gar nicht an, daß die Welt GOtt, sondern daß GOtt das reineste und vollkommenste Wesen, welches alle Vollkommenheiten wesentlich besitzet ꝛc. vid. pl. *Fayi* defensionem religionis contra Tolandum. *Deylingii* observ. sacr. P. II. p. 1. sq.

5) Moses habe seine Gesetze von den Egyptern und andern Völkern erborget, vieles aus seinem Gehirn und Jethro Rathschlägen hinzugethan, und nach der Art anderer Gesetzgeber unter den Völkern vorgegeben, er habe sie unmittelbar von GOtt erhalten, um ihnen desto mehr Ansehen zu geben.

Resp. Die Gesetze der Egypter und anderer Völker waren mit Abgötterey und Aberglauben verbunden. Israel solte durch Gottes Gesetze von allen heydnischen Völkern und ihrer Religion abgesondert werden. Jethronis gute Anschläge waren keine allgemeine Gesetze. Was Zoroaster bey den Persern, und Numa Pompilius bey den Römern vorgegeben, daß sie ihre Gesetze von den Göttern em-

pfangen, ist daher leicht als ein Betrug zu erkennen, weil sie die Vielgötterey behauptet.

6) Moses habe in historischen, chronologischen und geographischen Dingen viele Fehler begangen, und gehe von der Chronologie anderer Völker, als der Chaldäer, Egyptier, Griechen, Sineser und anderer weit ab.

Resp. Die Fehler, die Moses solle hierin begangen haben, sind noch nicht bewiesen. Wir sind jetzo nicht im Stande die Alterthümer genau zu erkennen, wir wissen oft nicht, was Moses für einen terminum à quo und ad quem verstanden. Wie die alten Völker ihre Zeitrechnungen angestellet, bleibet uns mehrentheils verborgen, und Mosis Ansehen gilt bey uns mehr, als aller anderer Völker. vid. pl. **allgemeine Welthist.** P. I. p. 149. 240. ꝛc. **Steins** Betrachtung vom Alterthum, Warheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift. pag. 111. 163. seq.

7) Die Wunderwerke Mosis wären keine eigentliche Wunder, welche alle Kräfte der Natur überschritten, weil solches der Vollkommenheit GOttes nicht gemäß, der eine veste Ordnung in der Natur gemacht, die nicht könne verändert werden, denn GOtt würde sonst verändert, und würke wider sich selbst, vielmehr wären es seltsame und ungewöhnliche, jedoch natürliche Wirkungen der Natur, davon die Menschen nicht genugsame Erkäntniß hätten; Auf diese Art denken und schreiben

ben von den Wundern *Spinoza*, *Hobbes*, *Connor* in evang. Medici, *Nehemias Grevv* in cosmol. sacr. l. 4. c. 5. Wolston, auch Joh. Locke, Samuel Clarck und andere. Oder die Wunder Mosis wären lauter Betrg, oder sie wären durch Egyptische Zauberkünste herbey gebracht, die aber nicht übernatürlich ꝛc.

Resp. Daß Mosis Wunderwerke alle Kräfte der Natur überschritten, und in denen Gesetzen der Bewegung in der Natur nicht gegründet, ist von unsern Theologen und vernünftigen Philosophen genugsam erwiesen. Nach der Pantheisterey kan man freilich keine Wunderwerke zugeben, es ist aber ungereimt, daß die Natur GOtt sey. Ist aber GOtt von der Welt unterschieden, und hat sie nach seinem allmächtigen Willen hervor gebracht, wer wolte glauben, daß er sich so genau an die Materie und Gesetze der Bewegung gebunden, ohne darin etwas ändern zu können und zu dürfen. GOTT bleibt in der Regierung der Welt frey, und kan thun, was er wil, welches eine der grösten Vollkommenheiten GOttes Die Ordnung der Natur ist freylich so stark und veste, daß sie von keiner Creatur kan verändert werd n; Gottes Macht aber gehet über die Natur.

Die Atheisten und Pantheisten belachen sonst alle Magie, und wollen doch Mosen zum Zauberer machen Daß er aber keine Zauberkünste gebraucht, siehet man daraus,

weil seine Wunder alle Künste der Zauberer übertroffen und zu Schanden gemacht, auch bloß zur Verherrlichung des Namens GOttes geschehen und Glückseligkeit seines Volks. Und wie hätte Moses mit seinen vielen Wundern so viel 1000. Menschen betrügen können, die vor aller Augen geschehen? vid. pl. *Eusebii* praepar. evang. l. 9. c. 3. *Abbadie* l. c. p. 300. *Stein* l. c. p. 559 *Witsii* meletem. Leid. p. 427. *Grapii* theol. recens controv. contin. c. 2. quaest. 6. *Buddei* hist. eccl. V. T. Tom. I. p. 511.

8) In Mosis Schriften finde man keinen ordentlichen Vortrag, keinen Zusammenhang, keine gründliche Beweise; man finde darin vieles angeführet in der Historie, Naturlehre und andern philosopischen Wissenschaften, nach dem Begriff des gemeinen Mannes, welches man in der Philosophie ganz anders finde.

Resp. Moses hat für Gelehrte und Ungelehrte geschrieben, und wolte kein philosophisch Systema herausgeben. Jedoch schreibt er nichts wider die Vernunft und deren allgemeine Sätze, und hat nichts vorgebracht nach denen Vorurtheilen des Pöbels. Sein Vortrag ist freylich nicht gemacht nach einer künstlichen Logic und Oratorie, noch in einer demonstrativischen Lehrart, die gewiß noch nicht lange in der Welt üblich gewesen. Er hat sich aber gerichtet nach dem Faden der Historie,

und

und wie es die Umstände erforderten in guter und gehöriger Ordnung.

9) Moses widerspricht sich oft in seinen Schriften, auch der Vernunft, als von der Dreyfaltigkeit in GOtt, von GOtt, der als Mensch erschienen, ꝛc.

Resp. Wenn man den Unterscheid der Umstände, die Moses anführet von der Zeit, Ort und Personen erweget, so findet sich gar kein wahrer Widerspruch. Es trägt auch Moses solche Dinge vor, die über, aber nicht wider die Vernunft. Die Geheimnisse sind nicht unvernünftig, und ob wir schon die Art ihrer Möglichkeit nicht ergründen können, so ist doch darin kein Widerspruch. In GOTT sind drey Personen, aber es sind nicht drey Götter, und Moses glaubt nur einen GOtt. GOtt ist Mensch worden, nicht durch eine Verwandelung, sondern durch Vereinigung mit einer menschlichen Natur, und darinnen ist kein wahrer Widerspruch.

10) Die Schreibart Mosis ist viel zu niedrig für eine göttliche Schrift, und gar nicht philosophisch.

Resp. Er schreibt für Gelehrte und Ungelehrte, und daher erhaben und doch deutlich und verständlich. vid. pl. *Abbadie* l. c. p. 306. sq.

§. IV.

Die Schriften Mosis sind der Grund von der

der ganzen heiligen Schrift. Ist die Warheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit derselben bewiesen, so kan man auf gleiche Art deren Warheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit behaupten. Alles was wir darinnen lesen, ist 1) möglich, und widerspricht sich nicht. 2) Sie hat eine moralische Gewißheit wegen der vielen Zeugen, daran nichts auszusetzen. 3) Stimmet überein mit der Vernunft und allen vorhergehenden Offenbarungen. Hat also eine innerliche und äusserliche Richtigkeit, ꝛc.

Man kan hiervon weiter nachlesen *Eusebii* praeparat. evangel. *Huetii* demonstr. evangel. *Grotium* de verit. relig. Christianae. *Cuthworts* system. intellect. Ullix Betrachtung über die Bücher Mosis. Schucfordts Harmonie der heiligen und Profan-Scribenten. *Jaquelot* de la verité & de l'inspiration des livres du vieux & de nouveau Testament. Stein Betrachtung vom Alterthum, Warheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift A. und N. T. Restels vernünftiger Beweiß des Alterthums, Warheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift A. und N. T. Delany von der Revelation. Striebritzens Beweiß von der Würklichkeit der Offenbarung wider die Naturalisten. Gilbert Burnets Auszug derer von Robert Boyle gestifteten Reden. *Witsii* Miscell. Tom. I. c. 14. *Adr. à Cattenburg* syntagma sapientiae Mosaicae.

laicae. **Bentley** wider Collins Buch von der Freyheit zu denken. **Chandler** wider Woolston. **Ribov** wider Tyndal. *Carpzov* in introd. in libr. canon. V. T. wider Toland p. 469. sq. *Fayus* contra Toland. **Hansen, Richter, Harenberg, Roser** wider Edelmann, ꝛc. conf. *J. A. Fabricii* bibl. graec. l. 5. c. 8. *Ej.* delectum argum. & syllabum autorum, qui de veritate rel. christ. scripserunt. **Wilhelm Warburton** von der göttlichen Sendung Mosis. Lond. 1738. der aber aus schlechten Gründen solche vertheidiget, und vielen Streit erreget. vid. Nachricht von den neuesten theol. Büchern, Tom. III. p. 320.

Sectio III.

Von der Göttlichkeit der H. Schrift alten Testaments.

Zu der Göttlichkeit der heil. Schrift rechnen wir billig:

1. Daß sie **von GOTT** denen Propheten unmittelbar **eingegeben**, so, daß die darin enthaltene Sachen mit solchen Worten ausgedruckt, wie sie mit dem Sinn GOttes vollkommen übereinstimmen.

   Dieses nennet man θεοπνευστιαν, Inspiration und Eingebung des h. Geistes.

2. Daß sie daher von solchem Ansehen und Hoheit, daß sie uns verbinde, alle vorge-

brachte Lehren zu glauben, mit einen festen Beyfall, als wahr und als GOttes Wort anzunehmen, und allen vorgeschriebenen Gesetzen willigen Gehorsam zu leisten.

Dieses heist autoritas fidei causativa, ein Ansehen, das in uns den Glauben wirket.

3. Daß sie von solchem Ansehen, daß sie die einzige Regel und Richtschnur aller Glaubenssachen, auch aller Uebersetzungen in andere Sprachen.

Dieses heist autoritas normativa.

Wir wollen nach dieser Ordnung kürzlich davon handeln, und also erklären, beweisen und vertheidigen.

I. Die göttliche Eingebung der heiligen Schrift alten Testaments.

§. I.

Was durch die Schrift A. T. und Inspiration zu verstehen.

Durch die heil. Schrift A. T. verstehen wir dasjenige Buch, welches die Schriften Mosis und der Propheten in sich fasset, als welche von Juden und Christen für göttliche Offenbarungen gehalten worden.

Durch die göttliche Inspiration und Eingebung verstehen wir diejenige unmittelbare Wirkung des heil. Geistes bey den heiligen Scribenten, da ihnen

1. alles dasjenige eröfnet und ihrem Verstande klar und deutlich angezeiget worden, was, wie, mit welchen Worten, in welcher Ordnung sie eine Schrift verfassen solten.

ten. Demnach sind ihnen, vermöge solcher Inspiration, angezeiget und geoffenbaret

a) alle diejenigen Sachen, die sie schreiben solten; dahin gehören

p. gewisse Geschichte, die sowol vor ihrer Zeit als bey ihren Lebzeiten sich zugetragen, oder sich noch künftig begeben würden. Und da sie vieles geschrieben, was sie selbst erfahren, und dabey keine besondere Offenbarung bedurft, so war doch nothwendig ihnen anzuzeigen, in welchen Worten, mit welchen Umständen und in welcher Ordnung eine solche Schrift zu verfassen. Hiebey war eine blosse äusserliche Direction nicht genug, die nur verhütet, daß sie nichts unwahres mit einfliessen lassen, denn es solte eine vollkommene göttliche Schrift seyn, darauf unser Glaube völlig ruhen sollen.

p. Alle Lehren und alle Warheiten, die sie entweder schon aus ihrer Vernunft erkant und erkennen können, ohne dergleichen Offenbarung, dabey aber ihnen müssen angezeiget werden, in welchen Worten, und auf welche Art und Weise solche aufzuzeichen; oder die sie als Geheimnisse, welche über alle Vernunft, nicht wusten noch wissen können, dahin auch gehörten die Weissagungen von künftigen Begebenheiten.

b) Alle diejenigen Worte, in welchen sie obige Sachen solten verfassen und aufschreiben.

2) Da

2) Da ihnen ein unmittelbarer ausdrücklicher Befehl, oder innerlicher Trieb mitgetheilet worden, die geoffenbarten Sachen in einer Schrift abzufassen. Denn eine blosse Offenbarung war nicht genug, sondern sie musten auch zum Schreiben angetrieben werden. vid. pl. *Calovii* L. L theol. p. 555. *Baieri* compend. theol. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift P. I. p. 3. sq.

§. 11.

Einige nöthige Anmerkungen

Ehe wir zum Beweiß dieser Lehre schreiten, wollen wir noch einiges, das zur Erklärung nöthig, vorhero anmerken, als:

1. Die Arten der göttlichen Offenbarungen waren unterschiedlich, davon wir p. 176. gehandelt.

2. Solche Offenbarungen waren an sich möglich, und ist darin nichts widersprechendes, so wol an Seiten GOttes, dem kein Ding unmöglich, und streiten nicht wider seine Vollkommenheiten. Da er seinen Willen dem Menschen wolte kund machen, so konte er solches ausrichten; als an Seiten der Menschen und der Propheten, deren Verstand fähig war, solche Dinge sich vorstellen zu lassen.

3. Die heil. Männer konten die göttlichen Offenbarungen von andern Vorstellungen eines unreinen Geistes und ihrer eigenen Phantasie leicht unterscheiden, als aus der Klarheit und Deutlichkeit der gemachten Vorstellungen;

gen; aus der starken, lebhaften und anhaltenden Impreßion und Eindruck in ihr Gemüth; aus einer innerlichen Empfindung und Ueberzeugung, daß sie von GOtt; aus der Beschaffenheit der Sachen selbst, die sie schreiben solten, ꝛc.

4. Die göttliche Eingebung geschahe in der hebräischen und zum Theil chaldäischen Sprache. Jedoch kan der geoffenbarte Wille GOttes zu unser Seligkeit aus den richtigen Versionen genugsam erkant und angenommen werden, da die Apostel selbst zum öftern die griechische Version der LXX. zu Bestärkung ihrer Lehren angeführet haben.

§. III.

Der Beweiß, daß

Die göttliche Eingebung wird bewiesen.

1. GOtt den heil. Schreibern alle Sachen eingegeben, die sie schreiben solten, ist

a) weil so viele Dinge von ihnen aufzuschreiben, die ihnen unbekant, und von GOtt musten geoffenbaret werden, als vornemlich von dem Meßia, dessen Person, Leiden, Sterben, Auferstehen, Reich, ꝛc. 2 Mos. 4, 12. Jer. 1, 9. 1 Joh. 1, 1. 1 Cor. 2, 10. Röm. 16, 25. sq.

b) Weil die Dinge, die ihnen aus der Erfahrung und Vernunft bekant, musten verzeichnet werden, auf die Art, wie es dem weisen Willen GOttes gefällig. Hätten sie solche nach ihrem eigenen Willen und Wolgefallen aufgesetzet, so würden wir

nicht

nicht gewiß sagen, daß ihre Schriften göttlich. Daher heists: 2. Tim. 3, 16. Alle Schrift, nemlich des A. T. ist von GOtt eingegeben. 2 Petr. 1, 21.

2. GOtt auch die Worte eingegeben, darin sie schreiben solten, ist

a) weil die ganze heil. Schrift von GOtt eingegeben, dazu gehören sowol Sachen als Worte, daher wird sie genant ἱερὰ γράμματα, Heilige Schriften.

b) Weil die Propheten so öfters melden: So sprichr der HErr, 2 Sam. 23, 1. sq.

c) Eine Schrift kan mit unterschiedlichen Worten abgefasset werden, und also hat GOtt die Worte müssen kund machen, die ihm gefällig und dazu nöthig, damit unser Glaube nicht bestehe auf Menschen Worte.

d) Weil sonst keine gewisse Auslegung der Schrift möglich, denn man immer zweifeln müsse, ob der Sinn GOttes recht ausgedruckt.

e) Weil alle Eingebungen der Sachen unter gewissen Worten geschehen müssen.

f) Weil in den Worten Geist und Kraft. Jer. 23. Es. 55, 10.

Es sind zwar einige Theologi der Meinung, daß die Worte nicht allesamt inspirirt, sondern nur den Sinn der heil. Schreiber also dirigirt, daß sie nichts falsches und unrich-

richtiges geschrieben, welches aber mit einer wahren Inspiration nicht bestehen kan. So hat Georg Calixtus und Petr. Jurieu die Inspiration der Worte geleugnet, davon der letztere von Elia Saurin widerleget worden. J. E. Grabe, Nichols, Owenus und andere haben die Inspiration der Worte nur sodann angenommen, wenn sie sehr emphatisch, und Richard Simon ist der Meinung, daß etwas inspirirt, etwas von GOtt dirigirt, welchen J. H. Majus in exam. crit. sacr. widerleget. Der Canzler Pfaff in Tübingen hält dafür, daß die Geheimnisse und Weissagungen, welche den heil. Schreibern gar nicht, oder nicht genungsam bekant gewesen, ihnen, den Sachen und Worten nach, inspirirt; in den Dingen aber, die ihnen bekant gewesen, hätten sie keines Eingebens bedurft, und wäre genug gewesen, daß sie von GOtt unmittelbar dirigirt worden, daß kein Irrthum noch Fehler einschleichen können. vid. Ej. Prælect. in Matth lect. II. p. 14. Ej. institut. Theol. in proleg. art. III. p. 74. Es sind aber unsere Theologi mit ihm nicht einig, weil nicht nur die Geheimnisse und Weissagungen, sondern die ganze Schrift von GOtt eingegeben. Ob auch schon den heil. Männern vieles bekant gewesen, so haben sie doch nicht wissen können, in welcher Ordnung, mit welchen Ausdrücken sie die Sachen beschreiben solten. vid. pl. *Musaei* introd. in Theol.

c. II. §. VI. p. 249. Ej. ausführliche Erklärung p. 38.

3. Daß GOtt den heil. Schreibern ausdrücklichen Befehl zum schreiben gegeben, oder innerlich angetrieben, ist, a) weil sonst die Schrift nicht für göttlich zu halten wäre, 2. Tim. 3. b) weil ihnen zum öftern solcher Befehl gegeben, als 2. Mos. 17, 14. C. 34, 27. Jer. 30, 2. Hab. 2, 2. 3 oder innerlich dazu angetrieben, als Jer. 20, 9. conf. pl. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift, P. I. p. 1. sq.

§. IV.

Wieder diese Lehre werden viele Einwürfe gemacht.

Dieser Lehre widersprechen die Atheisten, Deisten und Naturalisten, auch einige aus dem Pabstthum und Critici machen dagegen allerhand Erinnerungen, als:

1. Spinoza, Peyrerius und andere von ihrer Art, auch die Arminianer, als Grotius, Clericus, auch Richard Simon und andere wenden ein, es wäre überflüßig gewesen, denen Propheten solche Dinge einzugeben, die sie vorher schon gewust.

Resp. Wie schwach ist das menschliche Gedächtniß, wenn es sich aller Umstände, aller Worte anderer Menschen bey einer Sache sol erinnern. Wie leicht hätten diese Männer irren können, wenn sie nach ihrem eigenen Willen geschrieben, und doch solte es eine göttliche Schrift heissen. Sie haben nicht wissen können, wie und auf was Art, mit welchen

chen Umständen, mit welchen Worten sie solches nach GOttes Willen ausrichten solten. vid. pl. *Foertschii* breviar. controv. sacr. p. 45. *Buddei* instit. theol. dogm. p. 122. *Schubert* l. c. p. 19.

2. Eine jegliche Warheit ist bereits von Gott denen Menschen eingegeben, und brauchte man solcher Schriften nicht.

Resp. Was wir aus der Vernunft erkennen, ist freylich auch von GOtt, Rom. 1. Aber diejenigen Warheiten, die wir zur Seligkeit zu wissen nöthig, und aus der Vernunft nicht können erkannt werden, hat GOtt unmittelbar offenbaren müssen. vid. pl. Harenberg gerettete Religion wider Edelmannen, p. 111.

3. Die Menschen können ein göttliches Eingeben von den Vorstellungen der eigenen erregten Phantasie nicht unterscheiden.

Resp. Ein verständiger Mensch kan bald Warheit von der blossen Einbildung und Schatten unterscheiden. Solte dann GOtt nicht genugsame Merkmahle von seiner Gnadengegenwart und Wirkung geben können, daß der Mensch dadurch überzeuget werde, daß die gemachte Vorstellungen von ihm den Ursprung? Die Propheten waren keine verwirrete Köpfe, sondern haben weise, vernünftig und verständlich geredet und geschrieben. Ihre Schriften stimmen mit den Geschichten anderer Geschichtschreiber, und ihre Lehren mit

der Vernunft, Gottes Eigenschaften und der Ordnung unserer Seligkeit überein. Wovon sie schreiben, sind keine leere Bilder, sondern würkliche Dinge. Sie haben ihr göttliches Eingeben mit Wundern und eingetroffenen Weissagungen bekräftiget und oft mit ihrem Blut versiegelt.

4. In der Schrift sind so viele dunkele, verwirrete und unverständliche Redensarten, ja es werden viele schändliche und gottlose Worte und Thaten beschrieben.

Resp. Daß die Schrift oft dunkel, liegt die Schuld an dem Leser. Viele Sachen erfordern solche Worte. Verwirrungen finden nur verwirrete Häupter. Schändliche und gottlose Worte und Thaten, werden andern zum Abscheu nur erzehlet.

5. Es finden sich in der Schrift so viele unterschiedene Lesungsarten, welches keiner göttlichen Schrift zukommt.

Resp. Diese finden sich nur in den Abschriften.

6. Der Stilus und Schreibart in der Schrift A. T. ist gar zu unterschiedlich, und eine Anzeige, daß sie nicht von GOTT eingegeben.

Resp. Hat man die Meynung, daß Gott den Propheten nur die Sachen inspiriret, und ihnen die Freyheit gegeben, solche nach ihrer gewöhnlichen Schreibart auszudrucken, so darf man sich über den Unterscheid des Stili

nicht

nicht verwundern. Bleibt man aber bey der gemeinen Lehre, daß auch GOtt die Worte eingegeben, so hat er sich nach eines jeden Character und Art zu schreiben gerichtet, und darin ihnen die Worte und Ausdrücke in den Sinn gegeben, und ist auch daher ein unterschiedener Stilus entstanden, der aber die Göttlichkeit der heil. Schrift nichts benimmt. Es hat GOTT dabey diese weise Absicht gehabt, sich nach dem unterschiedlichen Character der Menschen und Leser der heil. Schrift zu richten, die nicht alle einerley Schreibart zu lesen Lust haben.

7. Wir haben die Handschriften der Propheten nicht mehr, und müssen uns behelfen mit lauter Abschriften und Traditionen, welcher Schriften von GOTT eingegeben; wer weiß, ob es wahr, ob sie nicht verfälschet; wie viele niedertächtige Erzehlungen finden wir darin, Schlüße ohne Vernunft, Vortrag ohne Ordnung, verdrießliche Wiederholungen, unzehlige Fehler, ꝛc.

Resp. Es ist ein falscher Schluß: wenn die heilige Schrift GOttes Wort seyn sol, so müssen die autographa noch vorhanden seyn. Es ist genug, wenn wir das Wort GOttes in den Abschriften lesen können. Wer hat Ciceronis, Senecae und anderer autorum autographa gesehen, und doch glauben wir, daß in den Abschriften ihre Worte zu lesen. Wir brauchen das Zeugniß der Kirche nicht

zum Beweiß, daß die Schriften von GOtt eingegeben, dazu gehören andere Beweise, sondern nur dazu, daß die Schriften der Propheten hebräisch geschrieben. Daß keine Verfälschung vorgegangen, ist schon oben behauptet; daß aber darin viele Unordnungen, unvernünftige Schlüsse, unnöthige Wiederholungen, unzehlige Fehler, ist eine grobe Lästerung, welches ein jeder vernünftiger Leser leicht erkennen wird ꝛc.

II. Das göttliche Ansehen der heiligen Schrift alten Testaments, wie sie uns zum Glauben und Gehorsam verbindet.

§. I.

Was es sey, und woher es seinen Ursprung.

Das göttliche Ansehen der heiligen Schrift auch alten Testaments, ist diejenige Würdigkeit und Hoheit, die uns Menschen verbindet zum Beyfall ihrer Lehren, und Gehorsam gegen ihre Befehle.

Dieses Ansehen hat sie, weil sie von GOtt selbst eingegeben. Da nun GOtt allwissend und allweise, alle mögliche Dinge in der grösten Klarheit auf einmal übersiehet ohne alle Unwissenheit und Irrthum, die Warheit selber ist, und alle Warheiten vollkommen erkennet, auch alles zu seinem gehörigen Zweck einzurichten weiß; so sind wir Menschen verbunden, derjenigen Schrift, die von ihm den

Ur-

Ursprung, in allen vorgetragenen Lehren allen Beyfall zu geben. Da GOtt unendlich gut, heilig und von independenter Gewalt, auch Macht hat, seinen vernünftigen Geschöpfen Gesetze vorzuschreiben, so sind sie zu allem Gehorsam verbunden.

§. II.

Die Menschen müssen solches erkennen und annehmen.

Da aber nicht genug, daß die Schrift an und für sich solches Ansehen besitze, sondern auch die Menschen dasselbe richtig und gründlich erkennen und davon überzeuget werden müssen, so werden gewisse Gründe erfodert, dadurch die Menschen von der Göttlichkeit der Schrift überführet werden können.

§. III.

Die Gründe, die uns von dem Ansehen der heil. Schrift überzeugen können

Diejenigen Gründe, dadurch wir von dem göttlichen Ansehen der heiligen Schrift können überzeuget werden, sind zweyerley.

Etliche sind von einer moralischen Gewißheit, und machen uns solches wahrscheinlich und glaubwürdig, dabey aber noch hin und wieder uns ein Zweifel aufstossen kan, etliche aber überzeugen uns davon ganz gewiß, so daß kein Zweifel mehr übrig.

Die **erstern** sind für Menschen, welche nachforschen, ob die Schriften der Propheten von GOtt, oder annoch mit einigen Zweifeln wider die Göttlichkeit derselben angefochten werden; die **andern** aber für solche, welche bereits dieselbe als glaubwündig ange-

nommen, solche fleißig lesen, und daraus selbst zur völligen Gewißheit kommen wollen.

Ein offenbarer, verwegener und verstockter Atheist oder Deist, der sich gegen die klare Warheit selbst verblendet, wird schwerlich durch alle solche Gründe überzeuget werden, es müste dann GOtt nach seiner überschwenglichen Barmherzigkeit nach gerade ein Licht aufgehen lassen, wenn er sich nicht mehr boßhaftig widersetzet.

§. IV.

Die wahrscheinlichen Gründe.

Wir wollen erstlich diejenigen Gründe anführen, welche die Göttlichkeit der heiligen Schrift **wahrscheinlich** machen. Unter diesen gehen **einige** auf die innerliche Natur, Beschaffenheit und Inhalt derselben, **einige** auf äusserliche Umstände, die mit derselben verbunden.

Zu den **Gründen, welche aus der innern Natur und Beschaffenheit** derselben genommen werden, daraus man wahrscheinlich erkennen kan, daß sie von GOtt selbst ihren Ursprung, gehören

1) **Der Inhalt solcher Schriften**, als

a. **Gewisse Glaubes Lehren**, welche also beschaffen, daß sie sich selbst nirgends in der Warheit widersprechen, sondern überall auf gleiche Art vorgetragen werden: Sie widersprechen keiner Warheit, die man aus dem Licht der Vernunft erkennet, als von dem einigen GOtt, dessen Vollkommen-

merkheiten, Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, Gesetzen und wahren Gottesdienst: Sie erhöhen und erweitern die Grenzen der Vernunft, als in der Lehre vom Ursprung der Welt und der Menschen, vom Ursprunge des Bösen, von Unsterblichkeit der Seelen, Auferstehung der Todten, von der nothwendigen Beschaffenheit desjenigen, der die sündliche Menschen von Sünden, deren Schuld und Strafen befreyen, mit GOTT versöhnen und ewig selig machen wil, ꝛc. Sie widersprechen niemals der Glückseligkeit einer menschlichen Gesellschaft, sondern suchen sie zu befördern: Sie führen nichts in sich, welches der menschlichen Freyheit zuwider: Sie geben keine Anleitung zu einigen Lastern, weder Sicherheit, noch Heucheley, noch Verzweifelung: Sie geben hinlängliche Mittel an die Hand zum wahren Trost in allem Leiden, und beständigen Gemüthsruhe im Leben und Sterben: Sie tragen daher gewisse Geheimnisse vor, die zwar aus der Vernunft nicht erkannt werden, die aber nicht wider dieselbe streiten, und dennoch zur Erlangung der wahren Seligkeit unumgänglich zu wissen nöthig: Sie weisen das einige Mittel an, dadurch der Mensch als Sünder mit GOtt, den er beleidiget, könne völlig ausgesöhnet, gerechtfertiget und wieder erneuert werden, wel-

ches mit allen göttlichen Vollkommenheiten und Seligkeit der Menschen übereinstimmet: Sie tragen solche Lehren für, die zu lauter Heiligkeit und Tugend verbinden, die sich für alle Menschen zu allen Zeiten nach allen Ständen schicken, und zu ihrer Seligkeit abzielen, ꝛc.

b. **gewisse Lebenspflichten**, die mit der Heiligkeit GOttes und allen, sonderlich Natur Gesetzen, völlig übereinstimmen, keinem einzigen widersprechen, und keine Sünde in Menschen dulden wollen: Die alle zur Ehre GOttes, und Wolseyn der Menschen und aller Societäten abzielen: Die mit den stärksten Bewegungsgründen vorgetragen werden: Die eine völlige Verbesserung der menschlichen Seele, und ihrer freyen Handlungen fodern: Die alle Moral der Heyden weit übertrift, ꝛc.

c. **gewisse Geschichte**, die sich von Anfang der Welt, sonderlich im Volke GOttes zugetragen, als welche nichts unmögliches in sich fassen: keinen glaubwürdigen andern Nachrichten widersprechen, und mit andern Profanscribenten übereinstimmen, mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen, und also von einer moralischen Gewißheit sind, ꝛc.

d. **gewisse Weissagungen**, welche alle in ihre vollkommene Erfüllung gegangen, als 1 Mos. 15, 13. Cap. 49. 5 Mos. 33. Jos.

Jos. 6, 26. 1 Kön. 16, 34. Esa. 44. Cap. 45. Jer. 25, 9. Dan. 7. ꝛc.

2) Die Schreibart, darin diese Schriften abgefasset, ist **einfältig**, d. i. deutlich, damit auch Ungelehrte die Warheiten zur Seligkeit daraus erkennen sollen, dabey **majestätisch und erhaben**, weil es darin heist: So spricht der HErr, weil man auch darin warnimt die höchste Weisheit, Heiligkeit und geistliche Kraft und Leben.

Diejenigen **Gründe**, die auf **gewisse äusserliche Umstände** der Schriften der Propheten **gehen**, daraus man die Göttlichkeit derselben glaubwürdig erkennen kan, sind etwa folgende:

1. Das **Alterthum** dieser Schriften, denn sie bringen Lehren vor, welche schon der erste Mensch erkant aus dem Gesetz und Evangelio: weil Moses der allerältiste Schriftsteller, ꝛc.
2. Die **Glaubwürdigkeit der Schriftsteller**, denn sie schreiben, was sie selbst erfahren, oder von unverwerflichen Zeugen vernommen: Sind solche Personen, die keiner Laster beschuldiget, und keinen Vorsatz gehabt, andere mit ihren Schriften zu betrügen: Sie verschweigen ihre eigene Fehler nicht, und dulden über ihr Zeugniß Hohn und allerhand Verfolgungen.
3. Die **Wunderwerke**, damit die heil. Scribenten ihre vorgetragene Warheiten bestäti-

get, als welche über alle Kräfte der Natur gegangen, und allein von dem Schöpfer derselben haben können verrichtet werden. Wolte man den Feinden der Warheit einräumen, die Wunder wären durch die Kräfte der Natur geschehen; welcher Mensch hat dieselbe in seiner Gewalt, daß sie nach seinen Willen zu dieser und jener Zeit, an diesem und jenem Ort wirken solle und müsse?

4. Das beständige Zeugnis der alten jüdischen und hernach christlichen Kirchen, die von einer Zeit zur andern diese als göttlich angenommen, welche von so vielen Zeiten das Gegentheil nicht geoffenbaret haben.

5. Die Bestätigung der Göttlichkeit der heil. Schriften mit dem Blut so vieler Märtyrer, die nicht aberglaubisch und gottlos, sondern vernünftig und tugendhaft gelebet.

vid. pl. *Hunnius* de majestate & certitudine sacræ S. *Hulsemanni* vindiciæ sacræ. S. *Grotius* de verit. religion. christ. ex edit. Köcheri p. 227. **Hollmanns** überzeugender Vortrag, daß die heil. Schrift von GOtt. Ej. Defension seiner Schrift wieder Rußmeyern. David **Martins** von der natürlichen Religion, davor Christoph Wolle eine Vorrede gemacht, von der Göttlichkeit der heil. Schrift. **Jablonski** von der Göttlichkeit der heil. Schrift. **Hartmans** Beweiß vom göttlichen Ursprung der heil. Schrift. **Stein** l. c. p. 541. **Cappelier** von der Göttlichkeit

der

der heil. Schrift. Schubert von der Wahrheit der christlichen Religion §. 178. Ej. Gedanken von der heil. Schrift p. 240.

§. V.

Der Grund der völlig überzeugen kan.

Derjenige Grund, dadurch man vollkommen von der Göttlichkeit der heil Schrift überzeuget werden kan, ist das **innerliche Zeugnis des heil. Geistes** durch die Schrift selbst in einem Menschen, der solche mit Andacht und Aufmerksamkeit lieset. Ein solcher erfähret sodann, daß die heil. Schrift alle Eigenschaften einer göttlichen Offenbarung habe, und wird dadurch erwecket zu allerhand geistlichen Bewegungen, zur Busse, Glauben an JEsum, und allerhand wahren Tugenden.

Es ist daher dieses innerliche Zeugnis des H. Geistes nicht eine unmittelbare Wirkung des H. Geistes, die Göttlichkeit der Schrift zu bezeugen, sondern er zeuget davon durch die Schrift selbst, darin geistl. Licht, Kraft und Leben. 1. Joh. 5.

Es ist auch nicht ein Zeugniß, damit ich andere Menschen wieder überzeugen kan, sondern welches ich in mir selbst befinde, bey Lesung, Anhörung und Betrachtung des göttlichen Worts.

§. VI.

Diese Lehre hat viele Widersacher.

Es hat diese Lehre von dem göttlichen Ansehen der heil. Schrift allerhand Feinde und Widersacher, dahin zehlen wir

1) den

1) den Hauffen der Atheisten, Deisten und Naturalisten, welche aus der Schrift nichts weiter als wahr annehmen, als was mit der Erfahrung und Vernunft übereinstimt, das übrige aber als lauter Aberglauben und Betrug verwerfen, deren angebrachte nichtige Gründe wir schon oben beantwortet.

2) Diejenigen Fanatici, welche alle diejenigen Gründe, die uns von der Göttlichkeit warscheinlich überzeugen, gänzlich verwerfen, und dazu allein fodern ein unmittelbar innerliches Zeugnis des heil. Geistes. Weiln aber jene ihren Grund in der Vernunft, und dieses letztere uns nirgends von GOtt verheissen, auch uns an sich nicht nöthig, so wandeln solche Leute auf dem Wege des Irrthums.

3) Dagegen halten die Arminianer das innerliche Zeugnis des heil. Geistes für unnöthig, und verstehen darunter die obigen angeführten Gründe, dadurch sie vermeynen, vollkommen überzeugt zu werden von der Göttlichkeit der heil. Schrift.

4) Die Papisten, welche die ganze Autorität und göttliches Ansehen der heil. Schrift auf das äusserliche Zeugniß der Kirchen bauen, als welche zu allen Zeiten einmütig bezeuget, daß sie von GOtt. Sie verstehen unter der wahren Kirche nur die Römisch-Catholische, welche dem Pabst und dessen Aussprüchen unterworfen. Ob wir nun gern gestehen, daß das beständige Zeugnis der Kirchen GOttes

nicht

nicht allein der römischen, sondern aller orientalischen, einen grossen Grad der Warscheinlichkeit mit sich führe, zu glauben, daß die Schrift von GOtt, so müssen doch zum gewissen Glauben mehrere Merkmale einer göttlichen Offenbarung hinzu kommen, die ich in der Schrift finde. Das Zeugnis der Kirchen setzet voraus, daß die Schrift von GOtt, die Kirche bezeuget es nur, und durch das Zeugniß wird sie nicht göttlich. Die ganze mahomedanische Kirche saget, der Alcoran sey von GOtt, ists denn daher wahr? ꝛc.

III. Das göttliche Ansehen der heiligen Schrift A. Test. wie sie ein Canon, Norm und Richtschnur der Glaubens- und Lebenslehren, auch aller Versionen.

§. I.

Die Eigenschaften eines canonischen Buchs im A. T. müssen folgende seyn:

Die Eigenschaften eines canonischen Buchs im A. T.

1) daß es von einem Propheten geschrieben, 2) in hebräischer Sprache, 3) alle Merkmahle einer göttlichen Offenbarung an sich habe, 4) von Anfang her zu den canonischen Schriften hinzugefüget, und von Esrä Zeiten her dafür gehalten, da man die Autographa gesehen, und sie alle in einen Canon gebracht, 5) von Christo und seinen Aposteln dafür gehalten und angenommen worden.

Diese Eigenschaften finden sich nun an den

Bü-

Büchern A. T. die wir für canoniſch halten. vid. pl. *Wolffii* hiſt. canon. hebr. V. T. Tom. II. bibl. hebr. *Huetii* dem. evangel. prop. IV. *Kortholt* de canone ſcripturæ. *Neuman* de canone S. S. obſignato. *Carpzovii* introd. in libr. V. T. P. I. p. 20. &c.

§. II.

Worin das canoniſche Anſehen beſtehe.

Das canoniſche Anſehen beſtehet darin, daß auch die Schriften der Propheten A. T. die einzige Principal- und Hauptnorm und Richtſchnur aller Glaubens- und Lebensregeln, nach welcher alle Streitigkeiten müſſen erörtert und decidirt, auch alle Ueberſetzungen geprüfet werden. Eſ. 8, 20. 5 Moſ. 4, 2. Gal. 6, 16. 2 Tim. 3. ꝛc.

§. III.

Wird von vielen nicht geglaubet.

Es findet dieſe Lehre gar viele Feinde, die ihr widerſprochen, als Deiſten, Naturaliſten, Fanatici, Papiſten und ſo weiter. Die **Juden**, welche die Schriften A. Teſt. zwar für göttlich halten, machen ſie nicht zur einigen Richtſchnur ihres Glaubens und Gottesdienſts, und ſetzen ihr an die Seite ihre Traditiones oder ihr **mündliches Geſetz**, welches in ihrem Talmud befindlich. Sie meynen, die heil. Schrift ſey an vielen Orten dunkel, unzulänglich und mangelhaft, und müſſe erſt durch das Oralgeſetz zu einer vollkommen und wahren Norm gemacht werden.

§. IV.

§. IV.

Vom Talmud der Juden.

Wir wollen hiebey Gelegenheit nehmen, etwas von dem Talmud anzuführen.

Das Wort Talmud komt her von למד discere, und bedeutet eine Lehre, die man von andern gehöret. Es ist daher dasjenige Lehrbuch der Juden, darinnen ihr jus civile und canonicum, das bürgerliche und geistliche Recht, auch allerhand Arten von Wissenschaften enthalten, und von vielen gelehrten Rabbinen aus ihren alten Traditionen, die von Mund zu Mund von Mose an, nach ihrer Meinung, fortgeführet, zusammen getragen.

Es stehen die Juden in der festen Einbildung, daß GOtt dem Mosi auf dem Berge Sinai nicht allein das Gesetz, so er aufschreiben sollen, sondern auch die weitere Auslegung derselben gegeben, welche aber nicht in eine Schrift zu verfassen, sondern durch mündliche Erzehlung von Geschlecht zu Geschlecht weiter solte fortgepflanzet werden. Sie machen daher einen Unterscheid unter dem **geschriebenen** und **mündlichen** Gesetz. So bald nun Moses beydes vom Berge mit herunter gebracht, habe er Aaron, seine Söhne Eleasar und Ithamar nebst den 70. Aeltesten in seine Hütten versammlet, ihnen beyde Gesetze gelehret und vorgetragen, durch welche sie dem Volke weiter solten promulgirt und kund gemacht werden. Der Text

wäre

wäre aufgeschrieben worden und enthalte in sich 613. Gesetze; die Auslegung oder das Oralgesetz, auf was für Art und Weise, und mit welchen Umständen und Ceremonien die geschiebene Gesetze zu beobachten, wären nur mündlich vorgetragen, und solle auch weiter von Mund zu Mund, als eine göttliche Tradition, auf die Nachkommen fortgeführet werden. Weiter habe Moses nochmals kurz vor seinem Ende sowol das geschriebene als mündliche Gesetze dem Volke vorgeprediget und promulgiret. Von dem geschriebenen Text habe er 13. Exemplarien verfertiget, eins in die Bundeslade zu legen und 12. für die 12. Stämme Israels. Das Oralgesetz sey also von Josua und den Aeltesten auf die folgenden Richter, von diesen auf die Propheten, und letzlich auf Jeremiam gebracht, von welchem es Esra empfangen, von diesem sey es fortgepflanzet durch den Hohenpriester Simon dem Gerechten, auf die grossen Lehrer Hillel, Schammai, Gamaliel und endlich auf den berühmten Rabbi Juda Hakadosch, dem Präsidenten der Schule zu Tiberias, der soches endlich in gewissen Sätzen und kurzen aphorismis in der hebr. Sprache aufgeschrieben, welche Schrift genannt worden *Mischna*, oder Mischnajoth, d. i. das zweyte oder wiederhohlte Gesetz.

Ehe dieser Rabbi Juda der Heilige solches schriftlich verfasset, bedienten sich die jüdischen Lehrer, welche man Tannaim oder mischnicalische Lehrer nennte, wegen der Vielheit ihrer Traditionen, die im blossen Gedächtniß schwerlich könten behalten werden, gewisser Handbücher zu ihrem Privatnutzen, darinn sie die Traditiones aufgesetzet, und ihre Schüler daraus, auch noch zu Christi Zeiten, unterrichteten. Weil nun dieser Rabbi Juda, bey dem grossen Anwachs des Christenthums und Zerstreuung der Juden, die Verderbniß oder wohl völligen Untergang der Traditionen besorgete, so sammlete er aus den vorhandenen Hand- und Gedächtnißbüchern, aus seinen eigenen Nachrichten, die damals vorhandene Traditiones, und schrieb solche in ein Volumen, damit sie unverfehret auf die Nachkommen könten fortgepflanzet werden. Auf diese Arbeit soll er 40. Jahr von anno Christi 150. bis 190. zugebracht haben, wiewol Morinus und andere solches Werk noch viel jünger machen. Diese erste Collection des Judä Hackadosch war noch sehr unvollkommen, und sehr dunkel aufgesetzt, daher fingen einige gelehrte Rabbinen, als R. Chijam, R. Oschajam und andere an, noch bey Lebzeiten des R. Juda Hackadosch und nach dessen Tode, das Dunkele zu erläutern, und noch mehrers hinzuzusetzen, welchen Zusatz die Juden eben so hoch hielten, als des

R. Judä Arbeit. Da aber dennoch noch viele Dunkelheit, Unvollkommenheit und Verwirrung darin übrig geblieben, so schrieben hin und wieder die gelehrten Rabbinen auf denen noch vorhandenen Academien in Palästina hierüber Commentarios und Erklärungen. Diese sammlete der R. Jochanan, als Präses der jüdischen Schulen, in der Mitte des 3ten Seculi, in ein Corpus, und weil diese Collection in Palästina vorgenommen, und in der unter den Juden daselbst üblichen unreinen und vielen fremden Wörtern vermischten chaldäischen Sprache aufgesetzet, wurde es der **Jerusalemsche Talmud** genannt, darin die Mischna der Text, die Auslegungen und Commentarii in unreiner chaldäischen Sprache heissen Gemara, und bestand **in einem** volumine.

Ob nun schon dieses weitläuftige Werk den Juden höchst nützlich schien, so fand es doch nicht überall den gewünschten Beyfall, weil es noch nicht vollkommen, dazu dunkel und verwirret geschrieben, das Ansehen der Palästinischen Schulen abgenommen, und die angesehensten und gelehrtesten Rabbinen nach Babylon gewichen, da sie zu Naherda, Sora und Pompeditha ihre Schulen angelegt. Hier fingen die Rabbinen, absonderlich Rabbi Asche und R. Abhina an, eine vollständigere Collection derer commentariorum auch in unreiner chaldäischen Sprache über die Mischna

zu

zu verfertigen, welche von R. Jose und R. Mar vollendet und zu Stande gebracht, und zwar nach der meisten Meynung im 5ten Seculo nach Christi Geburt. Diese Collection wird genannt der **babylonische Talmud**, welcher von den heutigen Juden am meisten gelesen und gebraucht wird, als welche solchen der heiligen Schrift und der Mischna vorziehen, auch von dem gelehrten und unter den Juden hoch angesehenen **Rabbi Maimon** in ein compendium und kurtzen Auszug gebracht. Er bestehet auch aus der Mischna, welches der Text, und Gemara, welche die commentarios über jene in sich fasset.

Der Hierosolymitanische Talmud hat vier so genannte **Ordnungen**, darinnen abgehandelt wird I. von *Serarin*, oder **Saamen**, und bestehet aus 7. Büchern. II. von **Festtagen**. III. von **Weibern**. IV. von **Strafen**.

Der Babylonische Talmud aber bestehet aus sechs Theilen oder Ordnungen, deren jede gewisse Bücher, und diese wiederum gewisse Capitel in sich fassen; als

Die erste Ordnung und Abtheilung hat 11. Bücher, und haben folgende Titul:

1. Berachot, de benedictionibus, handelt vom Gebet und Danksagung für die Früchte des Landes, und fasset wieder neun Capitel in sich. Es ist dieses Buch übersetzet ins Lateinische von Paul Riccio, und edirt

zu Augsp. 1619. und von Georg Elieser Edzard zu Hamb. 1713.

2. Peah, angulus, und handelt von den Winkeln auf den Aeckern, davon die Früchte denen Armen zu lassen. Hat wieder 8. Capitel.
3. Demai, res dubia, handelt von Dingen, von deren Gewißheit man nicht recht überzeuget. Hat 7. Capitel.
4. Kilaim, heterogenea, handelt von unterschiedenen Sachen, die man nicht zu vermischen.
5. Scheviit, septimus, handelt von dem Recht des 7ten, oder Erlaß-Jahrs.
6. Terumoth, oblationes, welche Sachen man den Priestern zu geben.
7. Maaseroth, decimae, von Zehnten.
8. Maaser scheni, von den Zehnten, welche die Leviten den Priestern zu geben.
9. Challa, placenta, wie die Kuchen von den Weibern zuzubereiten, die den Priestern zu geben.
10. Orlah, praeputium, handelt von Behauung der jungen Bäume. Ist von Christ. Ludovici mit Anmerkungen übersetzt. Leipz. 1696.
11. Biccurim, primitiae, handelt von Erstlingen. Abraham Hinkelmann hat es lateinisch übersetzet.

Die zweyte Ordnung handelt vom Sabbath und Festen, hat 12. Bücher.

1. Schab-

1. Schabbath, sabbathum, darin von allerhand Sachen gehandelt wird. Ist von Seb. Schmidten übersetzt. Leipz. 1670.
2. Cruvim, Commixtiones, wie man am Sabbath die Speisen zu nehmen.
3. Pesachim, von Pascha oder Osterfeste.
4. Schekalim, von Siclis, wie man die jährlichen Seckel zu zehlen. Ist hebräisch und lateinisch edirt von Johann Heinrich Otten 1675. zu Genev, und zu Altorff. 1680.
5. Ioma, handelt vom grossen Versöhnungs Tage. Ist lateinisch edirt mit Sheringhams Noten zu Londen 1648. Franeq. 1696. 1700.
6. Succa, de tabernaculis, handelt vom Lauberhütten Fest. Ist oft hebräisch und lateinisch edirt, als Amsterdam 1704. Offenbach 1722. Berlin 1726. Utrecht 1726. von Frid. Bernh. Dachsen.
7. Jom-Toff, handelt von Sachen, die an jedem Festtage ausser dem Sabbath erlaubt oder verboten. Es ist edirt zu Offenbach 1727. Berlin 1725.
8. Rosch Haschana, handelt vom Anfange des neuen Jahrs, dessen Gerechtigkeiten und Solennitäten. Ist gedruckt zu Amsterd. 1695. 1721.
9. Taanith, beschreibet allerhand Arten des Fastens. Ist in Lat. vertirt und heraus gegeben von Dan. Lundio, Utrecht 1694. Helmst. 1712. Amst. 1723.

10. Megilla, handelt von dem Fest Purim, von welchem im Buch Esther zu lesen. Ist gedrucket zu Wilmersdorf 1723. Amst. 1690.

11. Moed Katon, vom kleinen Fest; darunter verstehen die Juden diejenigen Tage, welche zwischen dem Anfang und Ende eines grossen Fests, als Ostern und Lauberhütten, vom ersten bis achten gefeyret wurden. Andere Tage hingegen liefen oft in die Feste mit ein, daran nicht alle Arbeit verboten war. Dieses Buch ist von Willh. Grisio ins Lat. übersetzt.

12. Chagiga, festivitas, handelt von dem Gesetz GOttes, 2 Mos. 23, 7. da, alles was männlich, alle Jahr dreymal, als auf Ostern, Pfingsten und Lauberhütten Fest, vor dem HErrn sich stellen solle. Christ. Ludovici hat es mit Version und Noten edirt Leipz. 1696. auch ist es herausgekommen zu Amsterd. 1706. Wilmersdorf 1716.

Die dritte Ordnung handelt von den Weibern, darinn 7. Bücher:

1. Jevammoth, de fratriis, handelt von der Frage: Ob einer seines Bruders Weib, wenn er keine Kinder hinterlassen, zu heyrathen befugt, oder nicht.

2. Ketuphoth, handelte von Eheverbündnissen ꝛc. Joh. Frid. Faust hat es lateinisch übersetzt. Basel 1699.

3. Kid-

3. Kidduschim, de sponsalibus, handelt von öffentlichen und heimlichen Verlobungen, &c. Ist gedruckt zu Wilmersdorf 1715. fol.
4. Gittin, handelt von Ehescheidungen. Ist gedruckt zu Frankf. 1708. Fürth 1720. fol.
5. Nedorim, von Gelübden. Ist gedruckt zu Strasb. 1663. in 4.
6. Nasir, von Nasiräern. Ist übersetzt von Ulman, und gedruckt zu Strasburg 1663.
7. Sota, handelt von einer Frau, die ihrem Mann untreu worden, und ihrer Strafe. Wagenseil hat es in Latein übersetzet mit Noten. Altorf 1674.

Die vierte Ordnung, Seder Nesikim, handelt von Schäden, welche Menschen oder Vieh verursachen, hat 10. Bücher:

1. Bava Kamma, porta prima, handelt von Schäden, welche sowol von Menschen und Vieh verübt. Ist übersetzt von Const. l'Empereur mit Anmerk. Leiden 1637.
2. Bava Metzia, porta media, handelt von gefundenen Sachen, von niedergelegten Geldern, Borgen, Wucher, &c. Ist gedruckt zu Amst. 1702. Wilmersdorf 1716. Berlin 1726. 4.
3. Bava Bathra, porta postrema, darinn gehandelt wird von Kaufen und Verkaufen, Erbschaften und dergleichen. Surenhu-

sius hat es übersetzet, und ist gedruckt zu Amst. 1702.

4. Sanhedrin, de senatu, handelt vom grossen Rath der Juden, von Untergerichten, von Richtern, Zeugen und Lebensstrafen. Auch vom künftigen Leben, von dem Meßia und dessen eigentlicher Ankunft, ꝛc. Joh. Coccejus hat es lateinisch übersetzet und mit Anmerkungen edirt. Christ. Gerson hat das letzte Cap. genant Chelec ins Deutsche übersetzet in seinem Talmudischen Judenschatz.

5. Maccoth, de 40. plagis, handelt von den 40. Streichen, womit diejenigen belegt worden, die nicht am Leben zu strafen. Ist edirt hebräisch zu Amst. 1690. Wilmersdorf 1716. zu Helmstädt hebräisch, griechisch und lateinisch 1720. auch hebr. und lat. durch Joh. Coccejus Amst. 1629.

6. Schevuoth, handelt von Eidschwüren. Ist lateinisch übersetzt von J. Ulman. Strasb. 1663. in 4.

7. Edijoth, handelt von Streitigkeiten, und Decisionen der alten Rabbinen. Ist mit Maimonidis Comment. gedruckt zu Venedig.

8. Horajoth, de documentis et statutis judicum, handelt von Rechtsurkunden und Grundsätzen der Richter ꝛc. Christ. Ludovici hat es lateinisch übersetzet, und mit Noten herausgegeben Leipz. 1696.

9. Avoda

9. Avoda sara, de idololatria, handelt von dem Umgange der Juden mit Christen als Götzendienern. Gustav Peringer hat es übersetzet, und ist gedruckt zu Altorf 1680. G. E. Edzard hat davon zwey Capitel übersetzet. Hamb. 1705.

10. Avoth, handelt von merkwürdigen Sprüchen der alten Rabbinen, und heist sonst Pirke Avoth. Es ist oft gedruckt, als zu Mantua 1558. Venedig 1546. Drusius hat ihn ins Latein vertirt, auch Philippus Aquinus: Man hat auch von Leusdenio eine Edition. Amst. 1666. Halle 1700. zu Frankf. 1713. in 12. hebr. und lat. Leipz. 1684. hebr. und deutsch ꝛc.

Die fünfte Ordnung, Kodaschim, handelt von Opfern und andern heiligen Sachen, hält in sich 11. Bücher, als:

1. Sevachim, de sacrificiis, handelt von Opfern, wie sie müssen beschaffen seyn. Joh. Ulman hat es übersetzet in Latein, und ist gedruckt zu Strasb.
2. Chulin, de animalibus, von reinen und unreinen Thieren.
3. Menachoth, handelt von Abendopfern. Surenhusius und Dassovius haben es übersetzet.
4. Becharoth, handelt von dem Rechte der ersten Geburt bey den Thieren, wie sie müssen geopfert oder gelöset werden.

5. Crachin, beschreibt den Werth derjenigen Sachen, welche GOtt allein gewidmet.
6. Temura, de permutatione sacrificiorum, ob ein Thier vor das andere bey den Opfern könne genommen werden.
7. Meilah, von mancherley Fehlern und Sünden bey den Opfern.
8. Keridoth, de excisione animarum ex seculo futuro. Darin 36. Sünden erzehlet werden, welche verdienen die Ausrottung aus jenem Leben. J. Ulman hat es übersetzet, Strasb. 1663.
9. Tamid, handelt von täglichen Opfern.
10. Middoth, de mensuris templi. Beschreibt den Tempel zu Jerusalem vor seiner Zerstörung. Const. l'Empereur hat es übersetzet in Latein, und ist gedruckt zu Leiden 1630.
11. Kinnim, handelt von den Nestern der Vögel, ꝛc. Surenhusius hat es übersetzet.

Die sechste Ordnung, Taharoth, handelt von allerhand Befleckung der Menschen und Thiere, und ihrer Reinigung. Bestehet aus 12. Büchern.

1. Kelim, handelt von Gefässen, Hausrath, Kleidungen und andern Geräthe, wie solche können verunreiniget, und wieder gereiniget werden. Dassovius hat darüber eine Diss. drucken lassen zu Witt. 1694.
2. Oholoth, handelt von Hütten und Häusern, wie sie können befleckt und gereiniget werden.

3. Ne-

3. Negaim, beschreibt die Plage des Aussatzes.
4. Parah, beschreibt die Sünden, die durch Tödtung eines Viehes geschehen.
5. Taharoth, handelt von Kennzeichen der Unreinigkeit. Wagenseil hat es deutsch übersetzt.
6. Mickvaoth, handelt von Wassergraben, Brunnen, Röhren, die zur Reinigung zu gebrauchen.
7. Nidda, de menstruata muliere, von Reinigung der Weiber. Surenhusius hat es übersetzt, Hanau 1618. ꝛc.
8. Maskin, von fliessenden Sachen, wie sie können zur Unreinigkeit dienen, nach 3. Mos. 11, 38. Surenhusius und Balth. Scheiden haben es lateinisch übersetzet.
9. Savim, handelt von Saamenflüßigen. Surenhusius hat es übersetzet in Latein.
10. Teval-Jom, beschreibt diejenigen Sachen, welche an einem Tage durften gewaschen werden. Surenhusius hat es auch übersetzet.
11. Jadachin, handelt von Abwaschen der Hände, und vom Wasser, damit sie sich waschen, ꝛc. Martin Jacob Owman hat es übersetzet, Hamb. 1706.
12. Chezin, ist das letzte Buch im Talmud, beschreibt das Ungeziefer, welches die Bäume und Früchte verunreiniget. Ist hebr. und lat: edirt, Leipz. 1670.

Alle derer Bücher des ganzen Talmuds sind an der Zahl 63. und machen zusammen 524. Capitel aus.

Zu diesen allen sind in neuern Zeiten noch 4. hinzu gethan, als: Tractatus scribarum, so aus 21. Cap. bestehet; 2. Luctus magnus, oder Tractatus laetitiarum prohibitarum von 14. Cap. 3. Sponsa, hat ein Capitel; 4. Tractatus viae terrae &c.

Das Ansehen dieses Talmuds, sowol der Mischna als Gemara, ist bey den Juden so groß, daß sie solche der H. Schrift weit vorziehen, ausser denen von der Secte der Karäer und Samaritaner, welche alle Traditiones der alten nicht für göttlich annehmen, und allein die H Schrift für eine Norm ihres Glaubens halten.

Bey den Christen werden die Traditiones, die im Talmud zusammen gelesen, für menschliche Einfälle, und blosse Sätze der alten Rabbinen, vor und zu Christi Zeiten, gehalten. Daß Esra, Josua, Zorobabel und andere, alte und gute Gebräuche der jüdischen Kirche, die vor der babylonischen Gefängnis beobachtet, beybehalten, auch mündlich fortgepflanzet, könte man wol glauben, daß aber GOtt dem Mosi ein Oralgesetz auf dem Berge Sinai gegeben, welches von Mund zu Mund fortgeführet, und im Talmud beschrieben, kan durch keine Gründe erwiesen werden, denn 1. das geschriebene Gesetz von Mose, ist schon voll-

kom-

kommen, da man nichts hinzu thun soll. 5 Mos. 5, 2. Ps. 19, 8. Moses hat in seinen geschriebenen Büchern nicht das geringste von einem Oralgesetz gehandelt, welches er nicht würde verschwiegen haben, wenn er solches von GOtt empfangen. 2. Im Talmud werden so viele Zänkereyen und Disputationes der Gelehrten angeführet, welche für göttliche Gesetze sich nicht schicken. 3. Im Talmud finden sich viele gotteslästerliche Dinge von GOtt und unserm Erlöser, e. g. daß er von einer Huren geboren, ein Zauberer, Abgötter und Verächter der jüdischen Gesetze und Religion gewesen, und wegen seinen Sünden ans Kreuz geschlagen. 4. Viele widersprechende Meinungen der Schule Hillels und Schammai werden für wahr und göttlich gehalten. 5. Man lieset darinnen unzählige Lügen und Fabeln, ꝛc. vid. pl. *Leusden* in Phil-hebr. mixto. p. 89. sq. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. I. C. VIII.

Die Urtheile vom Talmud unter den Christen sind sehr unterschiedlich; etliche erheben ihn dergestalt, daß sie die Lesung desselben für höchst nöthig halten, um die ceremonialischen Gesetze daraus völlig zu erklären, und die Gelehrsamkeit der Juden zu erkennen, ꝛc. etliche aber sind dagegen von einem solchen Haß eingenommen, daß sie ihn zum Feuer verdammen. Der Pabst Gregorius IX hat Anno 1230. und Innocentius IV. haben anbefoh-

befohlen, alle geschriebene talmudische Volumina zu verbrennen. Pabst Julius III. hat Anno 1553. da schon viele Exemplaria davon gedruckt worden, die vorhergehende Befehle wiederholet, und Pabst Paulus IV. hat bey die 12000. Volumina davon der Flamme übergeben. Pius IV. aber verstattete zwar den Gebrauch desselben, doch unter einem andern Titul. Etliche aber meynen, er habe unter Christen noch einigen Nutzen, als 1. in grammaticalischen, 2. in exegetischen Dingen, 3. in jüdischen Alterthümern, 4. die jüdische Religion recht kennen zu lernen, sonderlich aus dem Tractat: Pirke Aboth, d. i. capitula patrum, darinn viele moralische Aussprüche der alten Rabbinen enthalten.

Man hat von dem Talmud einige gedruckte Editiones, als:

Der hierosolymitanische Talmud ist gedruck zu Venedig, bey Daniel Bomberg in fol. ohne Jahr, zu Cracau 1609. in fol.

Der babylonische zu Venedig 1520. in 12. Tomis auch 1546. 1550. zu Basel 1578. zu Cracau 1603. in 13. Tomis in fol. zu Lublin 1617. Amsterdam 1644. Frankfurt an der Oder 1697. in fol. in 12. Vol. auch 1715. bis 1721. in fol. in 12. Vol. unter der Aufsicht des Hrn. Jablonski, Amsterdam und Frankfurt am Mayn 1714. bis 1721. in fol.

vid. pl. *Buxtorffii* bibl. rabb. Ej. Synagog. jud. c. I, *Wolffii* bibl. hebr. P. II. c. IV.

Pfeifferi

Pfeifferi Crit. sacr. p. 496. *Basnage* hist. des Iuifs l. III. *Morinus* in exercit. bibl. l. II. ex. VI. *Leusden* in philo-hebr. mixto p. 84. *Prideaux* Connexion P. I. l. V. p. m. 408. *Aug. Pfeifferi* diss. philol. de Iudæorum Talmude. Christiani, eines bekehrten Juden, der Juden Glaube und Aberglaube, ex edit. Reineccii, Leipzig 1705. *Buddeus* de phil. hebr. p. 118. Bruckers phil. Fragen 4. Th. p. 400. Schudrs jüdische Merkwürdigkeiten. Eisenmengers entdecktes Judenthum P. I. c. VIII. p. 293. sq. *Bartolocci* bibl. rabb. T. III. p. 359. sq.

§. V.

Von der Cabbala der Juden.

Ausser den vielen Satzungen und Traditionen der Juden, welche in dem Talmud zusammen gesamlet, dadurch sie die geschriebene Gesetze Mosis deutlich zu erklären vermeynen, haben sie noch andere, die sie ebenfals von Mose, Propheten und Esra herleiten, welche sich theils auf die rechte Lesung, theils tieffere und verborgene Erkärung des Gesezes Mosis und der heil. Schrift A. T. beziehen sollen.

Wie man die heil. Schrift recht lesen solle, nennen sie Masoram, davon wir oben p. 232. etwas angeführet; wie man aber aus den Wörtern, Buchstaben, Puncten, Accenten, auch ganzen Erzehlungen eine mystische und geheimnißvolle Erklärung vieler verborgenen

Dinge

Dinge und Lehren könne herausziehen und anzeigen, nennen sie Cabbalam.

Das Wort Cabbala heisset bey den Juden eine Lehre, die man von andern mündlich empfängt, und wiederum mündlich fortpflanzet. Insonderheit aber verstehen sie darunter verborgene und den Menschen unbekante Lehren, von den grösten Geheimnissen in GOtt, welche zwar von Adam her den alten Patriarchen nicht ganz unbekant gewesen, die aber Moses auf dem Berge Sinai von GOtt unmittelbar empfangen, und von ihm an die Klugen und Weisen in Israel durch die Propheten, sonderlich Salomon und Jeremiam, und bis auf Esram mündlich fortgepflanzet, von welchen sie ferner auf die Nachkommen in 70. vol. bekant gemacht worden, Esr. 4, 14. Der berühmte Rabbi Akibha, auf der Schule zu Tiberias, der 50. Jahr nach Zerstörung der Stadt Jerusalem unter Kaiser Hadriano gelebt, hat vieles davon in seinem Buche, *Iezirah* genant, aufgeschrieben, damit die Cabbala und künstliche tiefsinnige Arten, die Schrift zu erklären, nicht möchten verloren gehen. Sein Discipul, Rabbi Simeon, hat gleichfals in dem Buche *Zohar*, welches ihm gemeiniglich zugeschrieben wird, und andere Rabbinen in ihren Schriften, viele cabbalistische Lehren aufgezeichnet. Dergleichen Dinge stehen auch in dem Buche *Bahir*, welches der Rabbi Nechonia ben Hackanna sol gemacht

haben,

haben, 40. Jahr vor Christo. vid. pl. *Buddei* introd. ad hist. phil hebr. p. 105. sq. Diejenigen, welche die heil. Schrift nur lesen, werden bey ihnen nur Schüler genant, die aber im Talmud studiren, Gelehrte, und die aller Gelehrtesten sind, welche die Cabbala treiben.

Viele Christen haben sich die grosse Mühe gegeben, die cabbalistische Lehren in Schriften zu verfassen, nicht nur davon genaue Nachricht zu geben, sondern daraus die Juden selbst ihrer Irthümer zu überführen, und zu beweisen, daß die alte jüdische Kirche die Geheimnisse von GOtt, der heil Dreyfaltigkeit, dem Meßia und dessen Reiche wol verstanden, die von Christo und seinen Aposteln nachhero deutlich verkündiget worden, und also die Cabbalam für höchst nöthig gehalten. Dahin gehören sonderlich *Picus Mirandula*, der in seinen opp. p. 116. vorgibt, er habe einige cabalistische Bücher von Esra gesehen, darin die Geheimnisse der Christen enthalten, welches sonder Zweifel ein untergeschobenes Werk. *Petr Galatinus* und *Joh. Reuchlinus* de arte Cabbalistica, in neuern Zeiten *Henricus Morus* in seinen philophischen Schriften, **Christian Knorr von Rosenroth** in Cabbala denudata, seu doctrina ebraeorum transscendentali & metaphysica, auch in libro Zohar restituto, &c.

Diese Cabbala wird eingetheilet in symbolicam und realem, die realis ist wiederum zweyerley: theoretica s. dogmatica, und practica.

Die *symbolica*, welche auch speculativa, auch wol theoretica, auch verbalis genennet wird, ist diejenige, da die Juden aus gewissen Wörtern und Buchstaben, auch ganzen Historien etwas Verborgenes und Geheimnißvolles anzeigen wollen. Die vornehmsten Arten derselben sind nur drey, und über diese noch zehen:

Die erste Art heisset *gematria*, oder geometria, die wiederum drey Arten unter sich hat, als:

Arithmeticam, da man die Buchstaben eines Worts als Zahlen, nach der Hebräer Weise, ansiehet, und an dessen statt ein ander Wort setzet, welches nach den Zahlen eben so viel ausmachet. v. g. 1 Mos. 1, 1. Hat das Wort בראשית nach der Zahl 913. und in den Worten בתורה יצר in lege creavit, liegen eben so viel Zahlen, daher wollen die Juden beweisen, GOtt habe die Welt im oder nach dem Gesetz gemacht. So findet man 1 Mos. 1, 1. das א sechs mahl. E. sol die Welt 6000. Jahr stehen.

Figurativam, da man aus den grössern und kleinern, verkehrten und aufgehenckten Buchstaben wil Geheimnisse ziehen, v. g. 4 Mos. 10, 35. stehet der Buchstabe Nun umgekehrt, da-

daher sollen die Feinde Israels umgekehret werden.

Architectonicam, da man aus Abmessung geistlicher Gebäude, als der Arche Noä, der Stiftshütte, des Altars, Tempels und so weiter, wil Geheimnisse ziehen, als 1 Mos. 6, 15. bringen sie aus der Länge der Arche Noä das Wort Jesu heraus. vid. pl. *Pfeifferi* crit. sacr. da er curiose Exempel anführet.

Die andere Art heisset *Notaricon*, da man aus einem jeden Buchstaben eines Worts ganze Wörter machet, v. g. die Buchstaben in dem Worte מכבי Maccabaei, sollen bedeuten: מי כמוך באלים יהוה wer ist unter den Göttern wie du, Jehova?

Die dritte Art heisset *Temurah*, bestehet in Verwechselung der Buchstaben, entweder schlechter dings, oder durch eine alphabetische Verwechselung, welche die Juden auf unterschiedliche Art machen, als:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ
ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת

So wird v. g. Es. 7, 6. aus טבאל das Wort רמלא heraus gebracht, aus dem Wort מלאכי mein Engel, kommt מיכאל Michael.

Oder das Alphabeth wird also gesetzet:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ
ת ש ר ק צ פ ע ס נ מ ל

So wird v. g. Jer. 51, 1. לב קמי durch קשדים erkläret.

Sie haben auch noch andere Arten, da die Buchstaben verwechselt und cabbalistische Erklärungen gemacht werden.

Die vierte Art heisset *Ziruph*, da sie aus Versetzung der Buchstaben neue Wörter hervor bringen, als 1 Mos. 1, 1. aus בראשית komt heraus א בתשרי primo sc. die Septembris, da GOtt soll die Welt gemacht haben.

Die fünfte Art nennen sie *Zura*, da sie aus der Form und Figur der Buchstaben gewisse Erklärungen machen, v. g. die heilige Schrift fänget sich an von ב weil dieser Buchstabe mit seiner Spitze von oben herunter siehet, E. hat GOtt die Welt gemacht, der oben im Himmel wohnet.

Die sechste Art ist, wenn sie aus den Anfangsbuchstaben oder letzten oder mittelsten andere Wörter machen. v. g. 5 Mos. 30, 12. heist es: מי יעלה לנו השמימה wer wird uns in den Himmel führen: Hier verbinden sie die vier Anfangsbuchstaben, und kommt heraus מילה die Beschneidung. Die vier letzten Buchstaben aber geben das Wort יהוה Jehova, und beantworten also die Frage: Wer will uns in den Himmel führen? Resp. GOtt durch die Beschneidung.

Die siebende Art, da sie eine Ursach angeben, warum in einigen Wörtern das ו

oder

oder ' ausgelassen, in andere aber gesetzet werde.

Die achte Art wird genannt Sethuma und Petucha, und gehet auf die beyden Buchstaben ה und ס, die oft in den fünf Büchern Mosis sich finden, und daraus allerhand Geheimnisse schliessen.

Die neunte Art ist, da man geheime Ursachen geben will, warum im hebr. Text nur blosse Vocales ohne Buchstaben, und Buchstaben ohne Vocalen geschrieben, als Richt. 20, 13. Jer. 51, 3.

Die zehnte Art ist, da man Ursachen angeben wil, warum in 33. Oertern Buchstaben in einem Worte vorkommen, die kleiner als die andern, und etwa in 30. die grösser als die andern, als 1 Mos. 2, 4. 5 Mos. 32, 6. so findet man 5 Mos. 6, 4. in dem Worte אחד ein groß Daleth, welches nach der Zahl 4. bedeutet, E. ist GOtt in allen vier Theilen der Welt gegenwärtig. Dahin gehören 4. Buchstaben, die in der Schrift höher als die andern, und 9. die ungekehrt stehen, als Ps. 80, 14. 4 Mos. 10, 35.

Die eilfte Art, da man Ursachen suchet, warum in einigen Wörtern ein Buchstabe verändert, als 5 Mos. 21, 7. stehet ein ה an stat eines ו.

Die zwölfte Art ist, da man Geheimnisse sucht in den Puncten, auch in 15.

Wörtern, die oben über die Wörter punctirt, als 1 Mos. 16, 5.

Die dreyzehnte Art ist, da man in Accenten, die irregulair, Geheimnisse suchet.

Man rechnet auch noch zur symbolischen Cabbala, wenn ganze Geschichte, Thaten, Reden, Gesetze, Menschen, Thiere und dergleichen auf andere geistliche Dinge gedeutet werden, nach Art der Egypter, Pythagorä und Platonis.

Daß alle diese Arten eine blosse Erfindung gewisser Rabbinen, und keinesweges von Mose, Propheten und Esra herkommen, ist leicht daraus zu erkennen, weil alle solche cabbalistische Erklärungen keinen wahren Grund, und solche auf viele andere Arten können gemacht werden, die einander widersprechen.

Viele Christen gebrauchen dergleichen, um daraus sie ihrer Irrthümer zu überzeugen, v. g. das 1 Mos. 49, 10. durch שילה (Schilo) der Meßias zu verstehen, beweisen sie per gematriam, weil in dem Wort משיח und obigen an der Zahl enthalten 358. Der Buchstaben ש habe oben drey Spitzen, E. sind drey Personen in GOtt. Also aus den ersten Buchstaben der Wörter 1 Mos. 49, 10. יבא שילה ולו kommt heraus ישו JEsu.

So macht man aus dem Wort ברא, darinn drey Buchstaben, drey Wörter, als א bedeutet אב den Vater, das ב aber בן der

der Sohn, und ר das Wort רוח den Geist. Also das Wort אֱמֶר zeige an die Dreyfaltigkeit: מ in der Mitte bedeute den Meßiam, dieser habe auf einer Seite אב den Vater, auf der andern רוח den Geist.

In den Worten 1 Mos. 49. עד כי יבא שילה sind 462. Zahlen, eben so viel in den Worten: ישוע בן דויד JEsus ein Sohn David, ꝛc. conf. pl. *Glassii* Phil. sacr. l. 2. p. 1. Tr. 2. sect. III. art. VIII. *Leusdenii* Phil. hebr. pag. 267. *Pfeifferi* Crit. sacr.

Die *Cabbala realis* ist wiederum zweyerley:

1. Dogmatica, die auch theoretica oft genannt wird, diese theilen die Juden
   in Breschit, darinn sie handeln von dem Werke der Schöpfung; als von Adam, von X. Sephiroth, von 4. cabbalistischen Welten, die im ersten Buch Mosis gegründet seyn sollen. ꝛc.
   in Mercavah, darinn gemeldet wird, was in der geschaffenen Welt vorgehe, bis zu deren Untergang; als von 30. Fußsteigen der Weisheit und 50. Pforten der Klugheit, welche im Gesicht Ezechiels gegründet seyn sollen. ꝛc.
2. Practica.

Die *Dogmatica* oder Lehrcabbala, fasset allerhand geheimnißvolle Lehren in sich:

1. Von den geheimnißvollen Nahmen GOttes, als אל. אלה, אלהים, צבאות, עליון, אל שדי, יה, ארני, אהיה, absonderlich von den Nahmen יהוה Jehova, der von ihnen genannt wird schemhamphoraſch, d. i. ein ganz abgesonderter und besonderer Name, den die Juden nach den Buchstaben aus Aberglauben nicht wollen aussprechen, und dafür sagen Adonai, durch dessen rechte Aussprache, die im Allerheiligsten sey verwahret, man die grösten Wunder thun könne; wie sie denn auch meynen, daß Moses und Christus dadurch ihre Wunder verrichtet. vid. pl. *Buxtorfii* Diss. philol. theol. Diss. V. *Leusdenii* philo-hebraeum pag. 283.

2. Von zehen *Sephiroth*, oder zehnfachen Glanz; welche sie also benennen: 1. Die Crone; 2. die Weisheit; 3. die Klugheit; 4. die Grösse, oder Gütigkeit; 5. die Macht; 6. die Schönheit; 7. der Sieg, oder Ewigkeit; 8. die Ehre und Herrlichkeit; 9. der Grund; 10. das Reich.

Diese stellen sie vor bald unter Säulen, bald unter dem Bilde des menschlichen Cörpers, bald unter einem Baum, bald unter gewisse Circuls, die sie besonders mit einander verbinden, welches die gemeinste Art ist, und zwar in Gestalt, als dieser Kupferstich zeiget.

Was

Stam

Iehovah
der selbstän-
dige Gott oder
Herr

Adohim
der

Gebhu-
rah
IV die Stärcke
oder die
Strenge

richtende
Gott

VIII

Aelohim Ze-
baoth
Gott der
Heerschaaren

Was die Cabbalisten eigentich darunter verstehen, darin sind die Gelehrten noch nicht einig. Einige halten dafür, daß darunter der Glanz GOttes, oder dessen hohe Eigenschaften und Vollkommenheiten vorgestellet werden in der Regierung der Welt, welche 6000. Jahr solle stehen, und nach deren Verfliessung das tausendjährige Reich angehen, absonderlich aber das göttliche Reich unter dem Volk Israel; andere aber ziehen solche auf die Herrlichkeit und Reich des Meßiä, und dessen Regierung in 7. perioden. Die obersten drey sollen anzeigen den Vater, Sohn und heiligen Geist, als den Anfang und Ursprung der weisen Regierung und oeconomie in seinem Reich. Die folgenden sechse, die göttlichen Eigenschaften, davon eine insbesondere in einem jeden periodo unter 7. sich würde offenbaren. Das siebende heisse das Reich, dahin alles ziele. Hermann von der Hardt meynet, es bedeuten diese 10. Sephiroth den Zustand der rechtglaubigen Juden unter der idumäischen Tyranney, und wären erfunden von dem alten R. Hillel. Sie zeigeten nur an die Prärogativen des Volks Israels, und wie ein gutes Regiment müsse eingerichtet seyn.

Viele, als *Thom. Burnet* in archaeol. philos. p. 367. *Cornel. Agrippa* de vanitate scientiarum c. 47. halten dieses alles für unnütze Grillen der Cabbalisten, andere aber

meynen, man könne die wahre Lehre der alten jüdischen Kirche von dem Meßia und seinem Reiche darinnen finden, als Picus Mirandula, Reuchlinus, Henricus Morus, Knorr von Rosenroth, Buddeus und andere. conf. pl. *Buddei* introd. in hist. phil. hebr. p. 277. *Christ. Knorr à Rosenroth* in Kabbala denudata. *Henricus Morus* in catechismo cabbalistico. *Vitringae* observat. l. 1. Diss. II. p. m 125. *Hottingeri* thes. philol. Unschuldige Nachrichten von anno 1702. p. 471. von anno 1712. 3. Ordnung. Bruckers Fragen über die philosopische Historie P. IV. p. 811. sq.

3. Von vier cabbalistische Welten, als

a. Von *Aziluth*, mundo aziluthico, oder emanationis, des Ausflusses.

b. Von *Bria*, oder von der Welt, die geschaffen.

c. Von *Jezirah*, von der Welt, die formiret worden.

d. Von *Asiah*, von der Welt, die fabriciret worden.

Ueber diese setzen sie Ensoph, oder die Ensophische, die kein Ende hat.

Hierunter verstehen einige die unterschiedenen Arten der göttlichen Offenbarung unter Israel, als im feurigen Busch, in Sinai, über der Bundeslade, in der ganzen Welt.

Andere aber, die unterschiedene Ordnungen, der göttlichen, geistlichen und cörperlichen Din-

Dinge, als: die azilutische Welt stelle vor die göttlichen Eigenschaften, die aus dem Wesen GOttes fliessen. Die Briatische und Jezi-ratische, die Geisterwelt. Die Asiatische, die Ordnung in der sichtbahren Welt. Die En-sophische, das unendliche Wesen GOttes, da-hin alles wieder fliesse. vid. pl. *Buddei* in-trod. ad hist. phil. hebr. p. 306. *Observatio-nes Hallenses latinae* T. I. obs. 1. §. 16.

4. Von 32. **Wegen der Weisheit**, darin gehandelt wird, wie der Mensch durch Gottes Weisheit zur Seligkeit und ins Reich Gottes geführet werde. Man findet hievon die Er-klärung in dem Buche Jezirah, und *Reuchlini* arte cabbalistica.

5. Von 50. **Pforten der Klugheit**, dadurch Moses zur höchsten Erkäntniß göttlicher und irdischer Dinge gestiegen.

6. Von *Adam Kadmon*, dadurch sie GOtt selbst verstehen, unter dem Bilde eines Men-schen, nach dessen Gliedern sie die göttlichen Eigenschaften doch oft lächerlich erklären. vid. *Buddeus* l. c.

7. Vom Ursprung und Ausfluß aller Din-ge aus GOtt, und Wiedereinfluß in GOtt. vid. *Buddeus* l. c. p. 223.

8. Vom göttlichen Alphabeth, das am Himmel beschrieben, von der Engel Natur und Wirkungen, von der Seele des Menschen und des Meßiä, von Sandalphone, d. i. vom Welt-Geist. vid. pl. *Buddeus* l. c. p. 332. sq.

Man

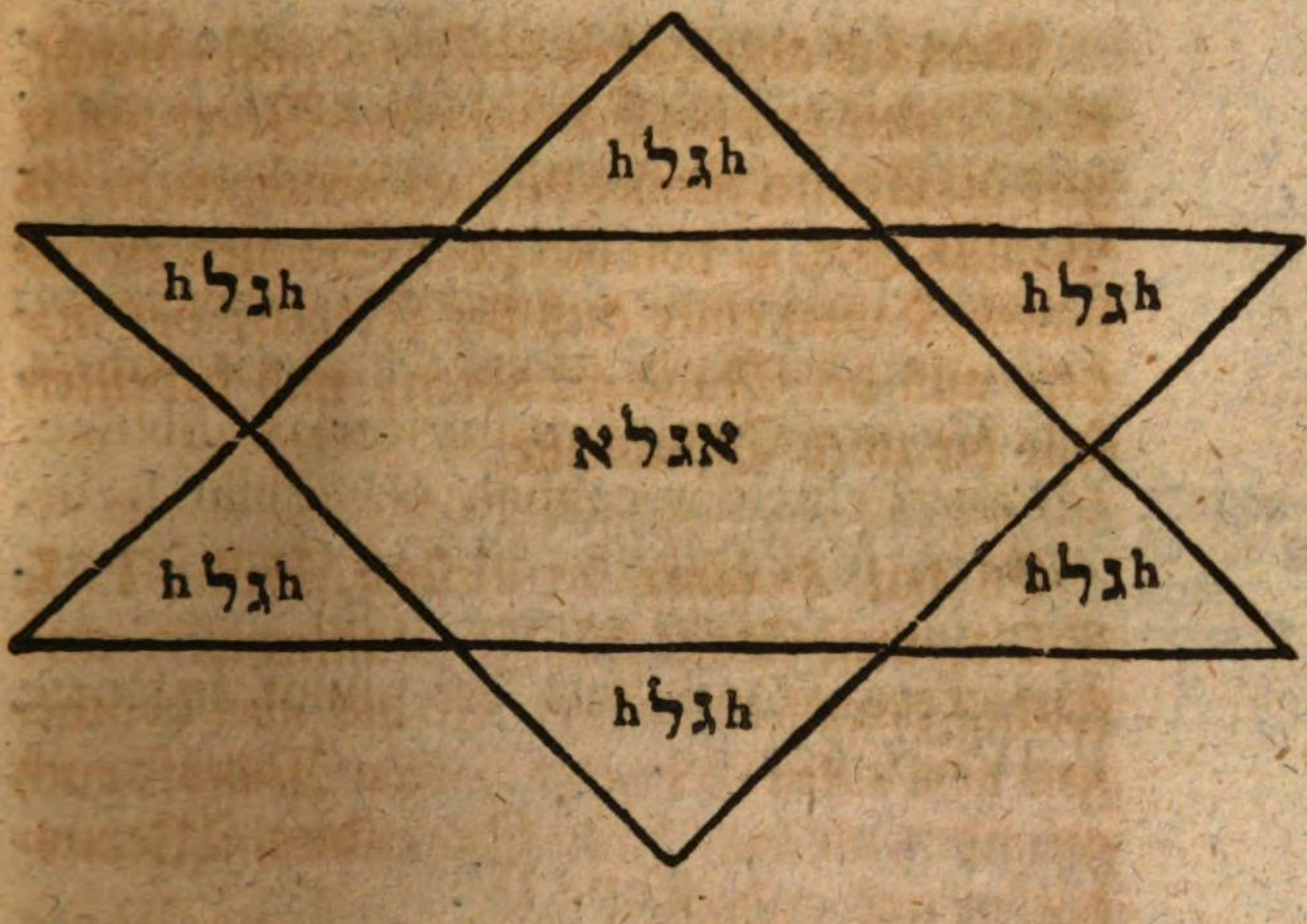
Man hat auch hiebey die Frage aufgebracht, ob Christus aus der Cabbala das Vater unser, und die Apostel einiges daraus genommen, als Paulus Gal. 4. von den zwey Söhnen Abrahams, davon einer aus der Freyen, der andere aus der Magd gebohren, und bedeuten solle die zwey Testamente.

Es hat *Buddeus* in observ. Hall. T. I. obs. 1. diese Frage mit Ja beantwortet, und solches beweisen wollen; Er hat aber deswegen von vielen Gelehrten harten Widerspruch gefunden, als von J. A. Schmidten, Wernsdorfen und andern.

Die *Cabbala practica* ist diejenige, da die Cabbalisten gewisse Buchstaben und Wörter aus der heiligen Schrift auch Namen GOttes ausreden oder schreiben, Geister zu berufen, Krankheiten zu vertreiben, Feuer zu löschen, und andere Wunder zu thun.

Eine entstandene Feuersbrunst zu löschen, nehmen sie ein Stück frisch Brod, und schreiben darauf אג"לא welches ein Name GOttes, und so viel nach den Buchstaben seyn soll, als: אתה גבור לעולם אדוני. HERR du bist stark in Ewigkeit, auf diese Art:

Sie



Sie schreiben mit hebr. Littern hinzu die Worte aus 4 Mos. 11, 1. 2. und werfen es ins Feuer.

Es halten aber kluge Juden und wir Christen solche Cabbalam für unerlaubt, magisch und teufelisch.

Man findet dergleichen vieles in einem cabbalistischen Buche, dessen Titel heist: רזיאל davon Hottinger zu lesen in bibl. orient. c. 1. class. 8. auch in der sogenannten Clavicula Salomonis; Im jüdischen tr. Artabel, R. Gedalia Ben Jachiae in schalscheleth haccabala p. 57. in einem Buche, welches heist: שמוש תלים usus hymnorum, da fast aus allen Psalmen Davids solche cabbalistische Künste gesammlet, die Krankheiten zu vertreiben.

Man

Man kan weitere und vollſtändige Nachricht von der Juden Cabbala finden, auſſer denen bereits angeführten Autoren in *Galatini* Tr. de arcanis cathol. verit. *Hacſpan* in cabbala Iudaeorum. *Waltheri* offic. bibl. *Voiſin* not. ad R. Iſraelis Filii Moſis diſſert. cab. *Gaffarelli* apol. pro myſterio Cabbalae. *Wachteri* elucidar. cabbal. *Wolfii* bibl. hebr. *Morhoff.* in Polyhiſt. *Pfeifferi* Crit. S. pag. 277. ſeq. *Sennerti* exercit. bibl. exerc. III. Bruckers Fragen aus der philoſ. hiſtoric. P. IV. p. 622. ſq.

Cap. IV.

Von den ſogenanten apocryphiſchen Büchern A. Teſt. die den canoniſchen pflegen beygefügt und für nützlich zu leſen geachtet werden.

§. I.

Die apocryphiſchen Bücher.

Zu dieſen werden insgemein folgende gerechnet:

I. das Buch Judith, II. der Weisheit, III. Tobiä, IV. Syrachs, V. Baruchs, VI. das 1ſte der Maccabeer, VII. das 2te der Maccabeer, VIII. das Stück in Eſther, IX. die Stücke zu Daniel, als von der Su-

ſanna

sanna, von Bel zu Babel, von Drachen zu Babel, das Gebet Asariä, der Gesang der 3. Männer im Feuerofen, X. das Gebet Manasse.

Einige rechnen dazu das IIIte und IVte Buch Esra, und das IIIte Buch der Maccabeer.

§. II.

Es werden diese Bücher **apocryphische**, d. i. **verborgene** Schriften genant, weil ihre Verfasser verborgen und mehrentheils unbekant, weil ihr göttlicher Ursprung und Ansehen ungewiß und verborgen, und in den Kirchen und Synagogen nicht öffentlich durften gelesen werden, noch jemals in den Canon sind gebracht worden, darnach die Glaubenslehren zu beurtheilen.

Warum sie also genennet werden?

§. III.

Sie sind weder von der alten jüdischen noch christlichen Kirche, noch von den sogenanten Protestanten unter die canonischen Schriften gezehlet, weil sie die Merkmale der wahren von GOtt unmittelbar eingegebenen Schriften nicht an sich tragen, denn so sind solche 1) von keinen wahren Propheten. 2) Noch in der hebräischen Sprache, die im alten Testam. gebraucht, geschrieben, sondern in der griechischen, und das IVte Buch Esra in der lateinischen. Man findet zwar das Buch Syrach in hebräischer, Judith und Tobiä in chaldäischer, das 1. Buch der Maccabeer in hebräi-

Warum sie nicht zu den canonischen Büchern gezehlet

hebräischer, ja Hottinger in thes. philol. p. 317. bezeuget, daß er alle apocryphische Bücher in hebräischer Sprache besitze, allein man kan nicht beweisen, daß die Verfasser ihre Schriften in hebräischer Sprache aufgesetzet, vielmehr kan man aus der Schreibart schliessen, daß sie von einigen Juden aus der griechischen in die hebräische übersetzet; wären sie von GOtt eingegeben, würde GOtt sie in ihrer Grundsprache erhalten haben 3) Sie haben weder vor sich das Zeugniß ihrer eigenen Verfasser, daß sie aus unmittelbarer Eingebung geschrieben, vielmehr reden sie von sich das Gegentheil, als 2 Macc. 15, 38. 39. noch der ersten und alten jüdischen und christlichen Kirche. Denn sie sind niemals in der Lade gefunden, darin sonst die canonischen Schriften bewahrt wurden; sie sind auch niemals der Kirchen übergeben, solche bis auf die Nachkommen zu erhalten; sie werden weder von Josepho, noch Origine noch Eusebio und andern angeführet, wenn sie die canonischen Schriften nach der Reihe erzehlen. Und gesetzt, daß sie noch wol mit den canonischen Büchern übereinstimmeten, so macht doch dieses kein canonisches Buch aus. 4) Die Verfasser derselben haben eine göttliche Eingebung durch kein untriegliches Zeugniß, als Zeichen und Wunder, bestätiget. 5) Man findet darin nichts von dem Meßia und Mittler des menschlichen Geschlechts; Christo und seine Apostel haben sich nie-

niemals darauf bezogen, und sie gedenken nur der Schriften Mosis, der Propheten und Psalmen, dahin man diese Bücher nicht rechnen kan. 6) Ueberdem findet man darin viel fabelhaftes, aberglaubiges und sich selbst widersprechendes, auch Fehler und Irthümer in den Glaubenslehren, Historie und Zeitrechnung ꝛc. vid. pl. *Leusden* philo-hebr. p. 67. *Hottinger* l. c. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 489. Schuberts Gedanken von der H. Schrift, P. I. p. 284. sq.

§. IV.

Wir wollen ein jedes Buch besonders nach den fürnehmsten Umständen betrachten, und zwar erst

Das Buch Judith.

Vom Buch Judith.

Der Verfasser ist nicht gewiß auszumachen, man vermuthet, daß es ein Jude gewesen aus dem Stam Simeon, weil er diesen für andern so sehr erhoben, Cap. 9, 2.

In welcher Sprache es ursprünglich geschrieben, läst sich nicht gewiß bestimmen. Zu Hieronymi Zeiten hat man es in chaldäischer gelesen, und ist von ihm in die lateinische übersetzet, die noch in der Vulgata vorhanden. Man hat es auch in der syrischen, und Theodotion sol es anno Christi 180. in die griechische übersetzet haben. vid. *Prideaux* Connexion der H. Schrift mit Profanscribenten P. I. p. 47.

Ob es ein erbauliches Gedicht, oder eine wahre Geschichr, darüber sind die Theologi und Philologi nicht einig.

Lutherus, Grotius in ihren Vorreden über dis Buch, und viele andere halten es für eine Parabel, Gedicht oder Comödie eines frommen Juden nach der babylonischen Gefängnis, absonderlich bey den Verfolgungen der Juden von den egyptischen und syrischen Königen, damit er die betrübten Brüder trösten und aufrichten wollen.

Ihre Gründe sind 1) weil weder Josephus der jüdische Geschichtschreiber, noch andere alte Historici dessen gedacht. 2) Weil sich dis Buch mit andern historischen Nachrichten und der Chronologie gar nicht vereinigen lasse. Denn nach dem Anfang dieses Buchs, müsse Judiths Heldenthat geschehen seyn viele Jahre vor der ersten Zerstörung Jerusalems und des Tempels, da noch ein König in Meden regieret, welcher Arphachsad genennt wird, Ecbatana erbauet, und von Nebucadnezar überwunden. Dagegen geben die Reden Ariochs und Holofernes zu erkennen, daß die Juden erst vor weniger Zeit aus ihrem Gefängnis gegangen, Cap. 5, 20. 21. Ueberdem heist es C. 16, 28. 30. daß Judith 105. Jahr alt worden, und Judäa bey ihren Lebzeiten keinen Feind gehabt, welches zum wenigsten 70. ausmachen muß, denn da sie wegen ihrer Schönheit den Holofernes gereizet, kan sie über etliche 30.

Jahr nicht alt gewesen seyn, und so lange Jahre hat das Land vor der babylonischen Gefängnis nicht in Ruhe gelebt, und nach der Erlösung von demselben war weder ein König der Meder noch Assyrer, denn die persische Monarchie war schon angegangen. 3) Die Namen in diesem Buche schicken sich füglich auf andere Personen und Oerter, als Judith stellet Judäam vor, als eine fromme und verlassene Witwe, Holofernus heisset ein gottloser Fürst, Betulia eine Jungfrau, darunter man die jüdische Kirche verstehen kan, ꝛc.

Andere sind, welche dieses Buch für ein Gedicht halten, dabey aber auf eine wahre Geschicht gesehen werde; So meyet *Buddeus* in hist. eccles. P. II. p. 619. der Autor habe seine Absicht auf das Buch Esther gerichtet, mit welchem er es unter andern Namen und Vorstellungen verglichen.

Noch andere halten es für eine wirkliche Geschichte, weil darinnen so viele Namen der Menschen, Oerter und Länder vorkommen. vid. *Bernhard de Montfaucon* la verité de l'histoire de Judith. Paris. 1690. Man ist aber nicht einig, in welchen Zeitlauf man solche setzen müsse.

Einige bringen sie in die Zeiten des Königs Manassis in Juda vor der babylonischen Gefängniß, als *Prideaux* l. c. und verstehen durch Arphachsad den König Dajoces in Meden, der Ecbatana erbauet, da Ninive die

Hauptstadt in Assyrien gewesen, ꝛc. Diese Meynung wird von andern verworffen, weil Cap. 5. solche Umstände von Juda erzehlet werden, die sich erst nach der babylonischen Gefängniß zugetragen.

Einige setzen die Geschichte dieses Buchs in die Zeiten Nabopolassar des Vaters Nebucadnezars, der a. m. 3396. bis 3417. regieret. Allein zu der Zeit war kein Arphachsad in Meden, kein Jojakim zu Jerusalem, kein Osias in Israel.

Einige in die Zeiten Arphachsad oder Arbaces in Ecbatana, Nabonassars oder Nebucadnezars in Ninive, Osiä in Israel, Jojakims oder Eliakims in Jerusalem, a. m. 3287. Aber hiermit stimmen die Reden Ariochs nicht überein.

Einige in die Zeiten nach dem Ende der babylon. Gefängniß, weil nach Cap. 4, 10. Cap. 15, 10. des Hohenpriesters Jojakims gedacht werde, eines Sohns des Hohenpriesters Josuä, a. m. 3549. bis 3597. Allein zu der Zeit war kein König mehr in Meden, noch Osias ein Regent in Juda, und die persische Monarchie hatte schon ihren Anfang genommen.

Einige in die Zeiten der persischen Monarchie, darinn aber kein König in Meden.

Einige in die Zeiten der griechischen Monarchie, da Antiochus Epiphanes die Juden verfolget, welches auch mit den angeführten

Um-

Umständen sich nicht reimen lässet; und kan man daher sehen, wie hievon nichts gewisses vorzubringen.

Der Inhalt ist die Befreyung des jüdischen Landes von seinen Feinden durch Judith, aus der Absicht beschrieben, um die Juden zum festen Glauben an GOtt, Beständigkeit der Bekänntniß der wahren Religion und Gedult in Leiden zu ermuntern.

Das Ansehen dieses Buchs ist nicht canonisch, denn 1. fehlen ihm die Merkmahle einer von GOtt eingegebenen und canonischen Schrift; 2. man weiß solches mit andern Geschichtschreibern nicht zu reimen, und stimmet damit nicht überein; 3. es werden darinn der Judith viele Unwahrheiten zugeschrieben, Cap. 10, 13. 14. Cap. 11, 12. sie mißbraucht den Namen GOttes, Cap. 9, 10. 15. Cap. 13, 20. sie billiget die böse That des alten Simeons, Jacobs Sohn, an den Sichemiten, Cap. 9, 2. die doch Jacob verfluchet. 1 Mos. 34. Cap. 49, 5. sq.

Ob auch schon der alte Kirchenlehrer Hieronymus dis Buch in die lateinische Sprache übersetzet, und der Vulgatae angehängt, so erlangt es dadurch kein canonisch Ansehen.

Das Buch der Weisheit.

Vom Buch der Weisheit.

Dieses Buch wird in der Ueberschrift genannt die Weisheit Salomons, nicht als ob der König in Israel Salomon da-

von der Urheber, wie Bellarminus und viele andere im Pabstthum ohne allen Grund vorgegeben, sondern weil es unter dessen Namen geschrieben und mit dessen weisen Sprüchen übereinstimmet, folglich eine solche Schrift ist, die nützlich zu lesen. So urtheilet auch davon *Augustinus* de civ. Dei. lib. 17. cap. 20.

Philo, ein gelehrter Jude aus Alexandria, wird von den mehresten Gelehrten als desselben **Verfasser** angegeben. Er lebte anno Christi 51. unter dem Kaiser Cajo Caligula, von welchem die Juden hart gedrückt worden, und das gesuchte Stadtrecht zu Alexandria nicht erhalten können, weil sie dessen aufgerichtetes güldene Bild nicht anbeten wollen. Von dessen Nachfolger in der Regierung Claudio wurden sogar die Juden aus Rom getrieben, Ap. Gesch. 18, 2. und soll daher Philo dis Buch zum Trost der Judenschaft wider die Tyrannen geschrieben haben. vid. *Gottl. Wernsdorf* diss. de hoc libro. *Fabricii* bibl. graec. l. III. p. 735.

Andere Gelehrte schreiben es einem viel ältern und unbekannten Juden aus Alexandria zu, der die zerstreueten Juden getröstet wider egyptische Tyrannen, als Ptolomaeum Lagi, Ptolomaeum Philopatrem, a. m. 3804. nachdem der König in Syrien Antiochus M. den Juden wieder Freiheit und Sicherheit im Lande gegeben, und wäre also

dis

dis Buch geschrieben etwa a. m. 3825. vid. Joh. Fr. Schmidt chronologische Anleileitung pag. 295.

Die Sprache, darinn es geschrieben, ist die Griechische, die Schreibart aber alexandrinisch, d. i. affectirt und hochtrabend. Es ist in viele andere Sprachen übersetzt, auch öfters in die deutsche, nach dem Grundtexte.

Der Inhalt und Zweck desselben ist, die Juden wider die Tyrannen zu trösten, zur Verehrung des wahren GOttes, und Beobachtung seiner Gesetze zu ermahnen.

Das Ansehen desselben ist nicht canonisch, denn 1) fehlen ihm die Kennzeichen eines von GOtt eingegebenen Buchs, das in den Canon aufgenommen. 2) Man findet darinn keine Geheimnisse des Glaubens; was er Cap. 8. von der Weisheit schreibet, ist nicht von der wesentlichen oder dem Sohn GOttes zu verstehen, sondern von einer menschlichen Erkänntniß göttlicher Dinge. 3) Man findet darinn unterschiedenes, welches mit den canonischen Büchern nicht übereinstimmet. Z. E. das Manna sey nach eines jeden Geschmack gewesen, da es doch nur wie Semmel mit Honig geschmecket. Cap. 16, 20. In Egypten wären bey der grossen Plage so viele gestorben, daß so viele Lebendige nicht geblieben, die Todten zu beerdigen, da doch nur die Erstgebohrne geschlagen. Israel, das sich so oft versündi-

get, heisset ein unsträflicher Saame, Cap. 10, 15. Ueberdem kommen darinnen viele unglaubliche Dinge vor von Abgötterey, Gespensten, ꝛc. Indessen bleibt es eine Schrift, die mit Nutzen und Erbauung kan gelesen werden.

Das Buch Tobiä.

Von dem Buche Tobiä.

Der Autor davon ist unbekannt, doch soll es nach der gemeinen Meynung zuerst in Chaldäa von einem babylonischen Juden verfertiget seyn, und da es lange verborgen geblieben, kurz vor Christi Geburt in Judäa bekannt gemacht worden.

Die Sprache, darinn es ursprünglich geschrieben, soll die Chaldäische gewesen seyn, daraus Hieronymus es ins Lateinische übersetzet, dessen Version von Rom aus mit der Vulgata canonisirt. Lutherus hat es aus der lateinischen in die deutsche übersetzt. Das chaldäische Original ist nicht mehr vorhanden, und in neuern Zeiten hat man es in die hebräische Sprache vertirt. vid. *Le Long* bibl. sacr. P. I. p. 141. Vor Hieronymi Zeiten soll eine griechische Uebersetzung seyn vorhanden gewesen, daraus die Syrische verfertiget worden. vid. pl. *Calovii* Crit. sacr. p. 9. *Prideaux* l. c. p. 64.

Man fragt, ob es ein blosses Gedichr, oder eine wahre Geschichr?

Viele

Viele: als Lutherus, Calovius und andere halten es für eine Parabel und moralisches Gedicht, weil darinn so viele Fabeln von Asmodi, Raphael und andern erzehlet werden.

Andere halten es für eine Geschichte, sie sind aber nicht einig, in welche Zeiten solches zu setzen. **Prideaux** bringt es in die Zeiten Salmanassers des Königs in Assyrien, dessen Speisemeister Tobias solle gewesen seyn. Andere in die Zeit nach der babylonischen Gefängniß, weil Cap. 14, 7. der Zerstörung Jerusalems gedacht worden. Noch andere in die Zeiten Antiochi M. in Syrien, a. m. 3825. von welchem die Juden viele Gnade genossen.

Der **Inhalt** ist eine Lebens-Beschreibung des alten und jungen Tobiä, welche aus der **Absicht** beschrieben, die armen Juden zu trösten, zur Gottesfurcht, Liebe gegen Arme, und andere Tugenden zu ermahnen.

Das **Ansehen** desselben ist nicht canonisch 1) weil ihm die nöthigen Merkmahle fehlen. 2) Dem Engel Raphael werden Lügen zugeschrieben, Cap. 5, 7. Cap. 7, 4. hat Zauber-Mittel gebraucht, Cap. 6, 8. eignet sich das Fürsprecher-Amt bey GOtt zu. Cap. 12, 12. 3) Die Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, wird den Allmosen und Werken zugeeignet. Cap. 4, 11. Cap. 12, 29. 4) Es finden sich darin einige historische Widersprüche, e. g. Tobias wird beschrieben als einer, der

von Salmanasser, König in Assyrien, gefangen weggeführet, welches geschehen zu den Zeiten Königes Hiskiä, und dennoch heisset es Cap. 1, 4. daß die Stämme Israels von Juda abgefallen, da Tobias noch jung gewesen. Er hätte also müssen 300. Jahr seyn alt worden, und hat doch nur das 102te Jahr erlebet. Weiter weissaget Tobias Cap. 14, 7. von der Verbrennung des Tempels zu Jerusalem, der bald solte wiedergebauet werden, nun aber ist derselbe 123. Jahr nach der Wegführung der 10. Stämme Israels verwüstet, und hat 70. Jahr wüste gelegen, und demnach müste Tobias über 200. Jahr seyn alt worden, da er in seiner Jugend etwa im 20sten Jahre von Salmanasser gefangen genommen, ꝛc. 5) Kan ein Engel sagen, er sey ein Sohn Ananiä ein Gefangener aus Ninive? Cap. 5, 19. Kan der Rauch von dem gebratenen Herzen eines Fisches die Gespenster vertreiben? ꝛc.

Indessen kan diese Schrift wegen eingestreueter guter morale nützlich gelesen werden.

Das Buch Syrachs.

Von dem Buche Syrachs.

Der Autor und Scribent dieses Buchs nennet sich Jesus, ein Sohn Syrachs, und giebt davon in seiner Vorrede hinlängliche Nachricht. Sein Großvater war Jesus der ältere, ein Vater des jüdischen Fürsten Amos aus dem Stamm Juda und Geschlecht Davids,

vids, mit dem Zunahmen Syrach, dessen in Christi Geschlechtregister Luc. 3, 25. gedacht wird. Dieser hat in Egypten gelebt zur Zeit Königs Ptolomäi Lagi, und noch vor der Verfertigung der griechischen Version der LXX. welcher selbst angefangen ein Buch zu schreiben in hebräischer Sprache von guten Sitten. Dessen Enkel, als dieser Jesus ein Sohn Syrachs, komt in seinem 38sten Jahr von Jerusalem nach Alexandria in Egypten, zur Zeit des Königs Ptolomäi Evergetis, dessen Vater Ptolomäus Philadelphus die vortrefliche Bibliothec zu Alexandria anrichten und die heilige Schrift A. T. in die griechische Sprache übersetzen lassen, um allda weiter unter den Gelehrten sich aufzuhalten, und in guten Wissenschaften zu üben. Er findet allda seines Großvaters Arbeit, und schönes moralisches Buch, welches er in das Griechische übersetzet und noch weiter vermehret, welches geschehen nach dem Tode Ptolomäi Philopatoris a. m. 3802. Das hebräische Original ist verlohren gangen, welches zu Hieronymi Zeiten noch vorhanden gewesen, der es noch gesehen unter dem Titul: **Parabolen oder Gleichnisse Syrachs.**

Es heisset sonst *liber ecclesiasticus*, das ist: ein Kirchenbuch, weil es in der lateinischen Kirche viel gelesen und gebrauchet worden. Im Griechischen wird es genennet: **Die Weisheit Jesus, des Sohns Syrachs.**

Unter

Unter den Juden findet sich noch ein Buch, welches sie nennen: **Die Weisheit Ben Sira**, darinnen auch viele moralische Lehren zu finden, und halten es mit dem Buch Syrachs für einerley; es ist aber nach der Meynung der Criticorum gar sehr von diesem unterschieden.

Der Inhalt und Zweck ist nicht nur, die Egypter, sondern auch die hellenistischen Juden, die Griechisch geredet, zu erbauen in der Sittenlehre. Wie es denn ein vortrefliches Haus- und Zuchtbuch ist, aus Mose, Propheten und eigner Erfahrung aufgesetzet.

Das Ansehen desselben ist zwar in der Kirchen groß wegen der schönen Moral, jedoch ist es niemals für canonisch gehalten, weil ihm 1) die gehörigen Merkmahle fehlen. 2) Weil der Autor selbst seine geringe Schreibart in der Vorrede entschuldiget, von den prophetischen Schriften unterscheidet, und um Vergebung bittet, daß er die Lehren der Hebräer nicht allzugut übersetzet. 3) Weil vieles darin mit der Analogie des Glaubens streitet, als Cap. 1, 3. Cap. 24, 14. wird von der Weißheit geschrieben, daß sie von Anfang erschaffen worden, welches weder von der wesentlichen Weißheit GOttes, noch von dem Sohn Gottes kan gesagt werden. Cap. 3, 33. Wird den Allmosen die Kraft beygeleget, Sünde zu tilgen, welches allein Christi Blut zukomt. Cap. 46, 23. eignet er dem Gespenste,

wel-

welches die Hexe zu Endor hervorgebracht, Weissagungen zu, und hält es für Samuel. Cap. 48, 10. stehet der jüdische Irrthum, daß Elias in seiner Person werde wiederkommen, ꝛc.

Das Buch Baruch.

Von dem Buche Baruchs.

Der Verfasser dieses Buchs ist **Baruch** ein Sohn Neria, welcher Jeremiä des Propheten Jünger und amanuensis oder Schreiber gewesen. Jer. 36. und 45. als welcher dieses Propheten Weissagungen auffschreiben und dem Volke vorlesen müssen. Er wird von einigen für einen Sohn eines Priesters gehalten, weil er auf den Vorhof der Priester kommen dürfen, Jer. 36, 10. coll. 2 Chron. 4, 9. Andere machen ihn zum Bruder des Fürstens Seraja, Jer. 51, 59. coll. Cap. 32, 12.

Nach der Zerstörung Jerusalems blieb Jeremias bey die zwey Jahr noch in Judäa bey denen daselbst überbliebenen Juden, und sonder Zweifel auch Baruch. Jer. 40-44. Sie behielten daselbst noch einen Schatten von dem levitischen Gottesdienst, Cap. 41, 4. Als nun Jeremias von den aufrührischen Juden mit nach Egypten geführet worden, Jer 43, 3. sq. ist Baruch mit ihm gezogen. Da aber in diesem Buche Cap. 1, 1. seq. stehet, daß er in Babel sich aufgehalten, so ist entweder dieses Buch von einem andern

helle-

hellenistischen Juden zu Babel in Baruchs Namen geschrieben, oder Jeremias hat ihn in der Gesandschaft des Fürstens Seraja, als seines Bruders, mit nach Babel geschikket, und ist nach Ablesung des Buchs Jeremiä von den Gefangenen zu Babel mit einer Collecte und Briefe von dem Könige Jechonia und andern Gefangenen wieder zurück nach Jerusalem kommen. Jer. 51, 59. seq. Cap. 29, 3. Und dieses müste geschehen seyn nach der ersten Einnehmung Jerusalems, da der Tempel noch gestanden, nach Baruch 1, 2. 7. Dan. 1, 1. vid. pl. *Prideaux* loc. cit. P. I. pag. 93. sq. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. P. III. p. 153.

Die Zeit, da es geschrieben, ist nicht gewiß auszumachen. Hat es Baruch der Schreiber Jeremiä aufgesetzet, so möchte es geschehen seyn im fünften Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, a. m. 3440. Andere aber sind der Meynung, daß man dis Buch oder Briefe Baruchs aus alten hebräischen Urkunden übersetzet in die griechische Sprache, und sey zuerst edirt zur Zeit der griechischen Monarchie, etwa a. m. 3740. da Ptolomäus Philadelphus die kostbarsten Gefässe wieder nach Jerusalem gesandt und viel tausend Juden frey gemacht, daher solche ermahnet worden, für den König und dessen Prinz zu beten, eben wie es geschehen, da von Babel so viele Gefässe wieder

nach

nach Jerusalem gesandt. Baruch 1, 9. 11. Cap. 4, 35.

Die Sprache, darin es noch vorhanden, ist die griechische und syrische, dabey der Stilus sehr niedrig und gering. In hebräischer wird es nicht mehr gefunden.

Der Inhalt ist 1. ein Brief in Jechoniä des Königs und der Gefangenen zu Babel Namen, an die überbliebene Juden in Judäa, solche zu trösten und aufzurichten. 2. Ein Brief unter Jeremiä Namen, an die Gefangenen nach Babel, Cap. 6. sq. Es komt aber derselbe mit Jeremiä Schreibart nicht überein, und ist unter dessen Namen erdichtet.

Das Ansehen dieses Buchs wird von einigen, als D. Gerharden, sehr groß gemacht, es gehöret doch aber nicht unter die canonischen, denn 1. fehlen ihm die Merkmale, die ein solches Buch an sich haben muß. 2. Man findet darin viele Fehler, e. g. die grosse Versamlung, davon Cap. 1. 3. 4. schicket sich nicht für die Gefängnis des Königs Jechoniä und der Juden. conf. Jer. 52, 31. Ps. 137, 1.

Baruch ist nach Cap. 1. 3. 4. zu Babel gewesen, und blieb doch bey Jeremia im jüdischen Lande zurück, und wurden beyde mit Gewalt nach Egypten geführet, nach Jer. 43, 6. Es wird Cap. 1. 6. 7. 10. erzehlet, daß der König Jechonia und die Fürsten in der Gefangenschaft heil. Gefässe und Geld nach Jerusalem gesandt, davon der Hohepriester und

Prie-

Priester Brandopfer, Sündopfer und andere Opfer anschaffen solten, da doch nach der Zerstörung des Tempels dergleichen nicht konten noch durften verrichtet werden. Klagl. Jer. 2, 6. Esr. 3, 3. So werden Cap. 1, 11. die Juden in Judea ermahnet, für den König Nebucadnezar und dessen Prinzen Belsazar zu beten, da doch dessen Sohn Evilmerodach geheissen, und Belsazar der letzte König der Chaldäer gewesen, welcher von Cyro in Babel ermordet.

Das erste Buch der Maccabeer.

Von dem ersten Buch der Maccabeer.

Man hat 4. Bücher der Maccabeer, darin die Thaten Judä Maccabei und seiner Brüder als hasmonäischer Fürsten beschrieben werden, und zwar von unterschiedenen Autoribus. Nach der Zeitrechnung müste das dritte das erste, und das erste das letzte seyn. Das 4te wird insgemein wenig oder nichts geachtet.

Der Name **Maccabeer** ward zuerst dem Juda, einem Sohn des Fürstens und Hohenpriesters Mathathiä beygelegt, hernach auch dessen Brüdern. Woher dieser Name den Ursprung, ist man nicht einig. Die Juden sagen, es habe Judas in seinen Kriegesfahnen die 4. Buchstaben geführet: מ כ ב י welche die Anfangsbuchstaben aus den 4. Worten 2 Mos. 15, 11. welche heissen: מי כמוך באלהים יהוה wer ist dir gleich unter den Göttern, o HErr.

Scali-

Scaliger in canon. chronol. l. III. wil beweisen, daß Judas bereits so genant worden, ehe er Krieg geführet, und in dessen Fahnen habe ein Löwe gestanden. Andere erklären solche Namen auf eine andere Art.

Diese maccabeische Fürsten werden von den weltlichen Scribenten **Hasmonäer** genant, und ist der Ursprung dieses Worts auch ungewis. Josephus in antiq. jud. c. XII. schreibt, daß einer aus ihren Vorfahren, und zwar aus dem Stam Levi, Asmoneus geheissen, welcher den Simeon gezeuget, dieser den Johannem, einen Vater des Mathathiä, und Stamvater der hasmoneischen Fürsten a. m. 3816. *l'Empereur* aber und **Fullerus** erklären das Wort durch **Hauptleute**, weil diese Fürsten die Kriege des HErrn geführet. **Hottinger** in thes. philol. hält es für ein arabisch Wort, welches bald einen **zornigen**, bald einen **Peitscher** bedeute.

Den Anfang machten diese Fürsten zu ihren Heldenthaten bey den harten Verfolgungen Antiochi Epiphanis, welcher den letzten regierenden Fürsten vom Stam Davids, Jannam, aus Jerusalem verjaget, der auch im Kriege umkommen. Darauf fing der Hohepriester Mathathias an, sich wider Antiochi Tyranney zu setzen. Aus dessen Geschlecht haben von Juda Maccabeo bis auf Antigonum die Juden 12. Regenten gehabt innerhalb 130. Jahren, von a. m. 3817. bis 3947.

Die ersten regierten als Fürsten und Hohepriester, bis auf Johannem Hircanum; Aristobulus aber nahm zuerst den Titul eines Königs an, und Antigonus war der letzte, da Herodes M. die Regierung in Judäa erhalten, und das hasmonäische Geschlecht vertilget.

Des ersten Buchs der Maccabeer Autor und Scribent ist unbekant. Die Geschichte dieses Buchs endigen sich mit Johanne Hircano, als den letzten Fürsten und Hohenpriester, darauf Aristobulus den königlichen Titul angenommen. Viele meynen daher, Hircanus habe diese Geschichte selber beschrieben, oder durch einen andern Priester aufzeichnen lassen, etwa a. m. 3921.

Es hatte zwar vor der ersten Ausgabe dieses Buchs einer mit Namen Jason fünf Bücher von Juda Maccabeo beschrieben, welche aber vieler Unwarheiten und Unrichtigkeiten beschuldiget worden, daher der Autor dieses Buchs, die Geschichte nicht nur Judä, sondern der übrigen maccabeischen Regenten, bis auf Hircanum ordentlich beschreiben wollen.

Zu Hieronymi Zeiten sol es in der hebräischen Sprache seyn vorhanden gewesen, itzo aber findet man es nur in der griechischen Sprache, davon es in andere übersetzet worden.

Der Inhalt dieses Buchs ist eine Beschreibung der jüdischen Kriege mit auswärtigen Köni-

Königen von Mathathia an bis auf Johannem Hircanum, den letzten Hohenpriester aus dem maccabäischen Geschlecht, von a. m. 3856. bis 3921.

Das Ansehen desselben ist zwar nicht gering, weil man an dessen historischen Wahrheiten nichts auszusetzen, kommt mit dem jüdischen Geschichtschreiber Josepho überein, und hat einen grossen Vorzug vor den andern, jedoch kan es zu den canonischen Büchern nicht gezehlet werden, denn 1) fehlen ihm die oben angeführte Merkmahle; 2) man findet darinnen etwas, das sich widerspricht. So wird 1 Macc. 6, 4. vom König Antiocho gemeldet, daß er zu Babylon auf seinem Bette gestorben, und doch stehet 2 Macc. 1, 14. sq. daß er in dem Götzentempel von den Priestern gesteiniget und in Stücken zerhauen, und 2 Macc. 9, 4. 28. heist es, er sey von Würmern verzehret, in wüsten Oertern eines fremden Landes. So wird 1 Macc. 4, 36. gemeldet, daß Judas den Tempel vor dem Tode Antiochi gereiniget, und 2 Macc. 10, 1. soll es nach dessen Tode geschehen seyn.

Das andere Buch der Maccabeer.

Von dem zweyten Buch der Maccabeer.

Dieses solte billig das erste heissen, weil es solche Geschichte in sich fasset, die lange vor denen geschehen, welche im ersten beschrieben, und gehet nur bis auf die Tödtung Nicanors

im 6ten Jahre Judä Maccabei. vid. Cap. 15, 38. coll. 1 Macc. 7, 43.

Der Verfasser ist unbekannt, welcher diese Geschichte aus den 5. Büchern Jasonis eines Juden von Cyrene von dem Leben und Thaten Judä des Maccabeers zusammen gezogen und zwar in der griechischen Sprache, in einer hohen und oratorischen Schreibart. Cap. 2, 20. 24. Es ist also dieses über 20. Jahr eher zum Vorschein kommen als das erste, etwa a. m. 3899. Es ist aber dem ersten nachgesetzet, weil es mit demselben nicht von gleicher Würde und Ansehen, da es mehr zur Lust geschrieben, nach Cap. 16, 4. keine chronologische Ordnung hält, und dem ersten oft widerspricht. Jason hatte seine Bücher geschrieben a. m. 3862. der Epitomator aber derselben 37. Jahr hernach, da Johannes Hircanus als Hoherpriester regieret, als welcher den Tempel der Samariter auf dem Berge Garizim zerstöret, a. m. 3894. die Edomiter bezwungen, welche von der Zeit an unter die Juden gezehlet, die Juden aus Egypten berufen, die Kirchweyhe zu Jerusalem mit zu feyren.

Es fasset dieses Buch in sich: 1) Zwey Briefe der Juden zu Jerusalem an die zerstreuete Juden in Egypten. Cap. 1. 2. 2) Einen Auszug aus Jasonis Büchern, Cap. 3-11. 3) Die Geschichte Judä Maccabäi aus einem andern Scribenten, Cap. 12-15.

Das

Das Ansehen desselben ist nicht canonisch, denn 1) trägt es die Merkmahle nicht an sich, die zu einer göttlichen Offenbarung und canonischen Schrift gehören. 2) Der Autor zweifelt selber, ob er es getroffen, er gestehet, daß er es nur aus eigenem Vergnügen geschrieben. Cap. 15, 39. 40. coll. Cap. 2, 27. 3) Es finden sich darinnen viele falsche Erzehlungen, davon im ersten Buche, noch bey dem Josepho, noch andern alten richtigen Schriftstellern etwas zu lesen, als: Nehemias habe das heilige Feuer wieder gefunden, Cap. 1, 18. davon in der Schrift Nehemiä nichts angeführet: Jeremias habe die Hütte, die Bundeslade und Rauchopfers Altar in einer Höhle versteckt, Cap. 2, 5. und beruft sich auf die Schriften Jeremiä, darin aber nicht ein Wort davon enthalten. Jer. 3, 16. Cap. 52, 13. 4) Es führet solche Lehren, die der Aehnlichkeit des Glaubens zuwider, z. E. Judas habe für die Todten gebeten, daß ihnen ihre Sünden vergeben würden, Cap. 12, 46. Die That Raziä wird gebilliget, der sich selbst ermordet. Cap. 12, 37. ꝛc. vid. pl. *Rainoldus* de libris apocryphis. *Joh. Buxtorffii* histor. ignis sacri in exercitat. p. 246. *Sixti Senensis* biblioth. sacr. p. 110.

Das dritte Buch der Maccabeer.

Von dem dritten und vier-

Dieses solte das allererste seyn, weil es von Geschichten handelt die 50. Jahr vor der Mac-

ten Buch der Maccabeer.

cabeer Zeiten sich zugetragen. Man nennet auch dasselbe ein Buch des Hohenpriesters Simons II. weil von demselben vornemlich darin gehandelt wird.

Der Verfasser ist entweder Philo, mit dessen Stilo es überein komt, oder ein ander hellenistischer Jude aus Alexandria, der es in griechischer Sprache geschrieben, und hernach in die Syrische übersetzet worden, etwa a. m. 3799.

Der Inhalt bestehet aus einer Nachricht von der Juden Gefahr und Befreyung unter dem egyptischen Könige Ptolomäo Philopator, nachdem er den syrischen König Antiochum M. bey der Stadt Raphia überwunden, welcher auch darauf ins Heiligthum zu Jerusalem eingehen wollen, dem sich aber der Hohepriester Simon widersetzet.

Sein Ansehen ist gering, und wird auch von den Römischcatholischen nicht unter die canonischen Schriften gezehlet. vid. pl. *Prideaux* l. c. P. II. p. 138. *Langii* hist. eccl. p. 891. sq.

Das vierte Buch der Maccabeer.

Ist auch vorhanden in griechischer Sprache, daraus es in andere übersetzet, stehet aber überall in schlechtem Ansehen.

Die Stücke, die in das Buch Esther gehören.

Von den Stücken in Esther.

Das erste fasset in sich den Brief Artaxerxis wider

wider die Juden. v. 1-7. Das zweyte das Gebet Mardochai v. 8-18. Das dritte das Gebet Esther, Cap. 2. v. 1-19. Das vierte Esthers Zutrit zum Könige. Das fünfte Dositheï Uebersetzung des Briefes von Purim. Das sechste ein Brief Artaxerxis. Das siebende Mardochai Traum.

Der Autor davon ist unbekannt, und weil solche in griechischer Sprache geschrieben, so sind sie muthmaßlich nach einer alten Tradition unter der griechischen Monarchie heraus kommen. Viele meynen, es habe Judas Maccabeus dergleichen alte Nachrichten und fragmenta zusammen gesucht, um die Juden bey Feyerung des Festes Purim und Reinigung des Heiligthums nach 2 Macc. 2, 14. seq. zum Glauben und Beständigkeit zu ermuntern, a. m. 3859.

Andere schreiben sie einem hellenistischen Juden zu, der zur Zeit der griechischen Monarchie gelebt, weil er Cap. 5. Ptolomäi Philometors und der Cleopaträ gedenket, und in einem hochtrabenden Stilo davon schreibet. Noch andere dem jüdischen Geschichtschreiber Josepho. Dositheus hat die Uebersetzung des 6ten Stücks, nemlich den Brief Artaxerxis nach Jerusalem gebracht im 4ten Jahre Ptolomäi Philometoris, a. m. 3845. vid. pl. *Calovii* crit. sacr. p. 8. J. Fried. Schmidts Anleitung zum Wortverstande der heiligen Schrift. P. I. p. 344.

Der Inhalt davon ist eine Erzehlung einiger besondern Begebenheiten, die im Buche Esther nicht völlig vorgetragen.

Das Ansehen derselben ist gar nicht canonisch, denn es kommen darin viele Unwarheiten vor, als Cap. 7, 2. wird Mardochai unter die Gefangenen gezehlet, die Nebucadnezar mit dem Könige Jechonia von Jerusalem weggeführet, und im Buche Esther Cap. 2, 5. 6. heisset es, daß Kis, Mardochai Großvater mit Jechonia gefangen genommen. C. 5, 8. wird Haman ein Macedonier, und Esth. 3, 1. ein Agagiter genennet. Cap. 5. wird ein Brief Artaxerxis beschrieben, darin er seinen ersten Befehl, die Juden umzubringen, widerrufet, aber im Buch Esther Cap. 8, 11. 13. wird ein neuer Befehl angeführet, darinnen den Juden erlaubet worden, ihren Feinden zu widerstehen. ꝛc. vid. pl. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. P. I. p. 371. sq. Schuberts Gedanken von der heil. Schrift. P. I. p. 301.

Die Stücke in Daniel.

Von den Stücken in Daniel.

Die ein Zusatz seyn sollen zu dem Propheten Daniel.

Dahin werden allhier gebracht:

1. Die Geschichr von der Susanna.

Der Autor ist ungewiß, und man hält ihn für einen hellenistischen Juden, der diese Geschicht in griechischer Sprache aufgeschrieben.

An=

Andere meynen, es wären alle diese fragmenta aus einer alten Tradition zur Zeit Judä Maccabäi gesammlet worden, a. m. 3859.

Viele halten solche für ein blosses Gedicht, und werde damit gesehen auf zwey falsche Propheten in Babel, Zedekia und Achab. Jer. 29, 22. oder auf zwey ungerechte Richter zu der Zeit der Maccabeer, Lysimachum und Menelaum, nach 2 Macc. 4. a. m. 3852. Daniel aber wäre allhier das Bild Judä Maccabäi, der noch den Untergang des Menelai erlebet. 2 Macc. 13.

Das Ansehen derselben ist gering, denn sie schicket sich nicht auf die Gefangenschaft der Juden in Babel, da sie keine Richter gehabt, die am Leben strafen dürfen, noch Pallaste und Gärten besessen, man müste sie denn auf die Zeiten Evilmerodachs ziehen, der nach 2 Kön. 25, 30. Jechoniam wieder erhöhet, und dem jüdischen Volke das jus vitae & necis wiedergegeben, a. m. 3462. Sie komt auch nicht überein mit Daniels Alter, der als ein Knabe keine Gerichte gehalten, noch mit Susannä Keuschheit, die sich nicht würde alleine im Garten aufgehalten haben. vid. pl. *Carpzov.* l. c. P. III. p. 244.

2. Von dem Bel zu Babel.

Diese Erzehlung setzen einige in die Zeit des babylonischen Königs Evilmerodachs, andere in die Zeit Darii Medi, der a. m. 3484. zu Babel regieret.

Viele halten diese Erzehlung auch für ein Gedicht und bloses Mährlein, weil sie sich zur Geschicht Daniels nicht schicket, welcher ein so schlechtes Mittel nicht würde gebraucht haben, den König zu überführen, daß Bel kein Gott sey.

3. Von dem Drachen zu Babel.

Es gleichet auch diese Erzehlung mehr einem Mährlein, als einer Geschicht, denn sie reimt sich nicht mit Daniels Historie; Hier stehet, daß Daniel in die Grube geworfen, unter dem König Cyro, und Dan. 6, 1. unter Dario, die Ursachen davon stimmen auch nicht überein. Was von Habacuc gemeldet wird, widerspricht der Zeitrechnung. vid. *Buddei* hist. eccl. V. T. Tom. II. p. 795.

4. Von dem Gebet Asariä und dem Gesang der 3. Männer im Feuerofen.

Hiervon finden wir nichts bey dem Daniel, und scheinet solches von einem frommen griechischen Juden aufgesetzt zu seyn, vielleicht aus einer alten Tradition, doch ist der Inhalt erbaulich zu lesen.

Das Gebet Manassis.

Vom Gebet Manassis.

Daß der König Manasse in seiner Gefangenschaft bußfertig gebetet, stehet 2 Chron. 33, 12. und ist das Gebet nach v. 19 von Chosai, oder einem Schauer und Propheten aufgezeichnet, welches aber, als nicht canonisch, verlohren gegangen. Wer aber dieses Ge-

Gebet aufgesetzet, ist unbekannt; Man findet es auch nicht in den hebräischen Exemplarien, noch in der griechischen Uebersetzung der LXX. vid. *Buddeus* l. c. p. 652.

Das dritte Buch Esra.

Von dem 3. Buch Esra.

Das Buch Nehemiä wird auch von den Juden das zweyte Buch Esra genannt, dieses aber das dritte Buch Esra, nicht darum, weil es von Esra geschrieben, sondern weil vieles darinn von Esra handelt.

Der Autor ist vermuthlich ein hellenist, oder griechisch-gebohrner Jude, der noch vor den Zeiten der Maccabeer gelebet.

Man hat es in der griechischen und lateinischen Sprache. *Ioh. Alb. Fabricius* in bibl. graeca l. III. p. 746. meynet, man habe es in hebräischer Sprache gehabt, und sey vor den Zeiten Hieronymi schon in die Lateinische übersetzet. Viele haben zweifeln wollen, daß man es in der Griechischen finde, doch lieset man es darinnen in biblicis polyglottis Parisiensibus und Londinensibus. D. Luther hat es nicht wollen ins Deutsche übersetzen, und ist solche Verdeutschung aus dem lateinischen Exemplarien erst geschehen von D. Cramern, daher ist es auch nur in den Lüneburgischen und Wittenbergischen Editionen zu finden.

Der Inhalt ist eine Wiederhohlung der Geschichte von Zerstörung und Wiederauf-

bauung

bauung des Tempels aus den Büchern der Könige, Chroniken, Esra und Nehemia. Absonderlich wird Cap. 3. und 4. die Frage abgehandelt: welches das Stärkste sey: Der Fürst Serubabel habe solche von dem Könige Dario aufgelöset, und wird dis ebenfals vom *Iosepho* in antiq. lib. 2. cap. 3. angeführet.

Das Ansehen desselben ist nicht canonisch, und wird auch nicht dafür von dem Concilio Tidentino angenommen, weil darinn sich viele irrige und fabelhafte Dinge finden. vid. pl. Serpilius in Lebensbeschreibungen der heil. Scribenten P. IV. p. 116. *Spanhemii* dubia evangel. pag. 39. *Sixti Sinensis* biblioth. sacr. p. 34. *Waltheri* offic. bibl. p. 1197. *I. A. Fabricii* biblioth. graeca lib. III. pag. 746. *Carpzovii* introd. P. I. pag. 321.

Das vierte Buch Esra.

Von dem 4. Buch Esra.

Dieses ist nicht von Esra geschrieben, sondern ist in neuern Zeiten unter dessen Namen heraus gegeben. Der unbekannte Autor redet darinnen von JEsu Cap. 2, 47. Cap. 7, 28 und andern Dingen, die sich in den Zeiten des N. T. zugetragen. Man hält also den Verfasser für einen zum Christenthum nach der Apostel Zeiten bekehrten Juden, der aber, wie viele unter den Ebionitern, Nazaräern und andern Gnosticis, noch

noch den cabbalistischen Lehren und Talmudischen Fabeln als von Leviathan und Behemoth zugethan gewesen; und von Esra vorgibt, daß er über 200. Bücher geschrieben. Cap. 14.

Die Zeit, darinn es geschrieben, ist zwar nicht gewiß auszumachen, doch scheinet es, daß es Sec. I. oder II. edirt, weil in Barnabä und Clementis ersten Brief an die Corinthier einige Sachen hieraus angeführet werden, und in vielen Stücken mit Johannis Offenbarung eine Aehnlichkeit hat.

Man lieset es in der lateinischen Sprache bey dem *Fabricio* in cod. Pseudep. V. T. vol. 2. p. 173. aus welcher D. Cramer solches zuerst ins deutsche übersetzet. Es hat es auch Joh. Assenburg, Rector zu Tangermünde vertirt, 1598. 4. es ist auch zu Halle edirt 1620. 4.

Es handelt überhaupt von der Juden Verwerfung von GOTT, und Beruf der Heiden, wie auch von zukünftigen Dingen, die in Gesichtern und Träumen vorgestellet werden

Sein Ansehen ist sehr gering. Lutherus hat sich die Mühe nicht einmal geben wollen, es zu verdeutschen, weil er meynt, daß in Esopo bessere Dinge wären beschrieben, in der Vorrede über das Buch Baruch. Grotius nennet es in Comment. über Zach. 10, 11. ein Buch, das voller Fabeln. vid. pl.

Bar-

Bartoloccii bibl. rabb. P. I. p. 239. *Fabricii* bibl. graec. l. III. c. 29. p. 747. *Ej.* cod. apocr. N. T. P. II. p. 936. *Iac. Durfeldts* disp. theol. in apocal. XIII.

Jacob Böhme, die Chiliasten und viele fanatici halten es für ein göttliches Buch, auch M. Potinius, ein Prediger zu Witmund in Ostfriesland, hielt es für canonisch, den aber *Mich. Walther* in offic. bibl. pag. 1198. widerlegt.

Viele wollen die Alchymie daraus lernen. vid. *Detrio* disq. mag. l. 1. sect. 1. p. 49.

Cap. V.

Von falschen und untergeschobenen Schriften, die zum alten Testament gehören.

Es sind derer Schriften nicht wenige, welche unter dem Namen der alten Väter und Propheten von alten abergläubischen Juden und Ketzern in der ersten Christenheit als Gnosticis, Ebioniten, Nazaräern, Sethitern, und andern erdichtet und untergeschoben, welche daher von der rechtgläubigen jüdischen und hernach christlichen Kirchen als falsche verworfen, darnach man sich im Glauben und Leben gar nicht zu richten.

Man

Man kan solche kennen lernen aus *Scipionis Sgambati* Archiv. Vet. Test. Neapol. 1703. fol. *Thom. Bangii* coelo orientis, Hafn. 1657. 4. *Maderi* bibliothec. antediluvianis. *Hottingeri* specimine pseudepigraphiae V. T. *Ej.* Enneade diss. Heidelberg. diss. 1. *Petri Iurieu* historia dogmatum et rituum ab Adamo ad Christum. *Athanasii Kircheri* oedipo aegypt. Tom. II. P. I. pag. 69. sq. *Petri Lambecii* prodromo hist. lit. *I. A. Schmidii* pseudo veteri Testamento. *Iac. Frid. Reimmanni* historia literaria antediluviana. *Hilscheri* bibliotheca adami. *Vockerodti* societatibus literariis antediluvianis. *I. E. Grabii* Tom. I. spicilegii Patrum. *I. H. Heideggeri* historia Patriarcharum. *I. A. Fabricii* codice pseudepigr. V. T. *Wolfii* bibliotheca hebr. *Carpzovii* introd. in libr. can. V. T. *Gaffarelli* curiositatibus inauditis. *Sixti Sinensis* biblioth. sancta. *Henr. Alstedii* Chronologia. *Bartolocii* bibliotheca rabbinica, &c.

Wir wollen alhier die fürnemsten anmerken, und das nöthige dabey erinnern:

Dem Adam

werden viele dergleichen Schriften zugeschrieben, die zum theil noch niemals in der Welt zum Vorschein kommen, zum theil in neuern Zeiten erdichtet, und unter seinem Namen heraus gegeben. So muthmasset Isaac Peyrerius, daß er ein Verzeichniß derer

Namen verfertiget, damit er die Thiere belegt, damit man sie im Gedächtniß behalten können. Die Zabier haben vorgegeben, daß er Bücher geschrieben von Cultivirung des Erdbodens. Die Manichäer haben eine Genealogie erdichtet, die Adam von seinen Kindern geschrieben. Epiphanius meldet von einem Buch, darinn Adams Offenbarungen verfasset. Georg Syncellus ein anders von dem Leben Adams, darinn beschrieben, wie er den Thieren gewisse Namen gegeben, wie Eva formiret, wie Adam ins Paradies geführet, das Verbot von GOtt empfangen, von dem Baum zu essen, wie er gesündiget, und was darauf erfolget. Gelasius von der Busse Adams. Die Talmudisten eignen ihm den 92ten und viele andere apocryphische Psalme zu, ingleichen das magische und cabbalistische Buch, genannt: Sepher Raziel, welches zu Amst. gedruckt 1701. wie auch das Buch Jezirah. Die Mahomedaner geben zehen Bücher an, die von GOtt dem Adam inspirirt. So sol er auch sein Testament und ein Buch von der Alchymie geschrieben haben. vid. pl. *Fabricius* loc. cit. vol. I. p. 1. vol. 2. p. 1.

Der Eva

wird von den Gnosticis ein Evangelium angedichtet, darinnen viele irrige und pantheistische Redensarten enthalten, auch Pro-

phe-

phezeyungen, die der Engel Raziel soll geschrieben haben. vid. *Fabricius* l. c. p. 95.

Abel soll ein Buch von der Kraft der Planeten geschrieben haben.

Seth von der Astronomie, darin er geweissaget von einem Stern, der bey der Geburt des Meßiä aufgehen solle; von Untergange der Welt durch Wasser oder Feuer, daher soll er seine Lehre geschrieben haben auf zwo grosse Säulen, deren eine von Steinen, die andere von gebranten Steinen, davon jene im Wasser, diese im Feuer solte erhalten werden. vid. *Fabric.* l. c. p. 112. sq.

Enoch werden nebst andern 30. Büchern eine Weissagung zugeeignet, welche die Ueberschrift: Αποκάλυψις Ενοχ, daraus der Apostel Judas in seinem Briefe v. 14. die angegebene Weissagung soll genommen haben, da doch dieser Apostel nicht gemeldet, daß Enoch seine Worte aufgeschrieben, und sind vielmehr durch die Tradition bekant geblieben. Heutiges Tages findet man nur ein fragmentum Enochi de Egregoris, welches Scaliger und Kircherus griechisch und lateinisches angeführet, welches aber ein neues und untergeschobenes Werk, darin nichts zu finden von Enochs Weissagung. vid. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 20. *Ant. v. Dalen* de vera & falsa prophetia. P. II. cap 7.

Noah eignet man viele Bücher zu, insonderheit ein tägliches Gebet, welches er mit sei-

nen Kindern in der Arche soll gebetet haben, welches also lautet: O! Herr, du bist herrlich in der Warheit, und ist nichts groß in der Vergleichung mit dir, siehe uns an mit den Augen der Barmherzigkeit; erlöse uns von den Fluten der Wasser durch die Schmerzen Adams, deines zu allererst Erschaffenen, durch das Blut Abels deines Heiligen, durch die Gerechtigkeit Serh, daran du einen Wolgefallen. Zehle uns nicht unter die, welche deine Gebote übertreten, sondern nim uns in deine barmherzige Vorsorge, denn du bist unser Erlöser, und dein ist das Lob von allen Werken deiner Hände von Ewigkeit. Darauf die Kinder Noä gesagt: Amen, HErr.

Ein Testament, darin er unter seine drey Söhne die ganze Welt durchs Loos getheilet, wie man solches bey Georg Syncello p. 45. lieset. vid. *Fabricius* l. c. p. 265.

Sieben Gebote, davon das 1. handelt von der Abgötterey, solche zu meiden, und keine Götzenbilder anzubeten. 2. von Anruffung und Anbetung des Namens GOttes. 3. von Vergiessung des Bluts, d. i. man solle kein Menschenblut vergiessen. 4. von Offenbarung der Schande, d. i. man solle seinen unzüchtigen Begierden nicht folgen. 5. von Raubery, man solle seinen Nechsten nicht berauben. 6. von Richtern, man solle Richter bestellen,

die

die Recht sprechen. 7. man solle von lebendigen Thieren nicht essen, die noch leben in ihrem Blut.

Von andern werden sie also vorgestellt: 1. von Gerichten. 2. von Lästerung des Namens GOttes. 3. von Abgötterey. 4. von Blutschande. 5. von Todtschlag. 6. von Diebstahl. 7. von einem Gliede eines lebendigen Thiers nicht zu essen.

Noch von andern also: 1. Mehret euch durch den Ehestand. 2. bringet die wilden Thiere unter eure Gewalt, daß ihr den Acker bestellen könnet; Euer Schrecken sey über alle Thiere. 3. habt keinen Abscheu, der Thiere Fleisch zu essen. 4. enthaltet euch von Bluteſſen. 5. meidet den Todtschlag der Menschen. 6. rächet den Todtschlag der Menschen. 7. theilet den Erdboden unter euch. vid. pl. *Spencerus* de legibus hebr. ritual. *Seldenus* de jure nat. & gentium ad disciplinam hebræorum, *Frischmuth* diss. de Noachi præceptis. *Buddeus* in hist. phil. hebr. p. 15. *Fabricius* l. c. p. 268.

Sem soll geschrieben haben von der Art und Weise zu opfern, von der Arzeneykunst, von allerhand Gesetzen.

Cham allerhand Prophezeyungen, auch viele magische und aberglaubische Bücher.

Abraham soll unter andern vielen Büchern, als von der Astrologie, Traumdeuterey, Magie, Abgötterey und so weiter, auch

verfasset haben das Buch Jezirah, welches handelt von Schöpfung der Menschen, von allerhand cabbalistischen Materien und Künsten, Wunder zu thun, wie Eisenmenger dergleichen in seinem entdeckten Judenthum p. 435. viele anführet, von Engeln, von 32. Wegen der Weisheit, von Sephiroth, ꝛc. Es wird darin das Alter der ersten Väter ganz anders gerechnet, als in der hebräischen Bibel. Es wird von einigen Juden dem Adam, von andern aber Abraham zugeschrieben. Es ist ein unter den Juden berühmtes Buch, dessen schon im Talmud gedacht worden. Man macht insgemein den berühmten Rabbi Akibah auf der Schule zu Tiberias Sec. 1. zum Urheber.

Es ist oft gedruckt worden, als zu Paris 1552. mit Postelli lat. Uebersetzung, zu Mantua 1562. **Rittangel**, ein bekehrter Jude und Prof. zu Königsberg, hat es mit Noten edirt 1642. vid. pl. *Rich. Simon* hist. crit. V. T. *Lambecius* l. c. p. 53. *Placcius* de Pseudon. p. 134. *Buxtorffii* bibl. rabb. p. 353. *Heidegger* l. c. T. II. p. 143. *Buddeus* l. c. p. 105. *Fabricius* l. c. Tom. 1. p. 381. sq.

Die alten Ketzer, welche man Sethiter nennet, haben dem Abraham auch eine gewisse **Offenbarung** angedichtet, deren Epiphanius adv. hæres. p. 286. gedenket, auch eine Schrift von seiner **Himmelfart**. vid.

Hei-

Heidegger l. c. Bayle in hist: crit. Wörterbuche sub tit. Abraham.

Der Erzvater Jacob sol ein Testament, und ein Buch von der Himmelsleiter geschrieben haben. vid. *Fabric.* l. c. p. 435.

Das Testament der zwölf Patriarchen führet *Fabricius* griechisch und lateinisch an l. c. p. 496. sq.

Bileam soll seine Weissagungen edirt haben, daraus die Weisen aus Morgenlande erlernet, daß bey der Geburt des Meßiä ein neuer Stern würde aufgehen. vid. *Fabric.* p. 807.

Mosi werden allerhand Bücher, sonderlich von den alten Ketzern, die man Sethianer nennet, angedichtet, welche *Epiphanius* in libr. Panarii erzehlet, dahin vornehmlich gehören:

Ἀνάληψις Μωσεως, ein Buch, darin erzehlet wird, von Mosis Aufsteigen auf den Berg Nebo; von seinem Gespräch mit GOtt vor seinem Tode; von seinem Begräbniß; von dem Streit Michaels mit dem Teufel wegen des Leichnams Mosis, ꝛc. *Rivetus* meynet, der Apostel Judas habe in seinem Briefe die Erzehlung von solchem Streit aus diesem Buche genommen, welches aber *J. A. Schmid* in diss. de morte Mosis wiederleget. Es wird sonst dieses Buch von alten Scribenten oft angeführet, als von *Protogene*, einem Bischof

zu Sarden, in act. concil. Nic. P. II. c. 20. von Origine, Clemente Alexandrino, ꝛc. Es ist zu Constantinopel, Venedig, auch zu Paris gedruckt durch Gilbert Gaulmin in hebräischer Sprache mit einer lateinischen Version. vid. pl. *Sixti Senens.* bibl. sanct. p. 109. *Bartoloccii* bibl. Rabb. p. 217. *Fabricius* l. c. vol. 2. p. 128.

Ἀποκάλυψις Μωσεως, dessen *Cedrenus* gedenket in hist. p. 3.

Testamentum Mosis, &c. vid. pl. *Fabricius* l. c. p. 833. sq.

Josuä werden vornemlich folgende zugeschrieben:

Chronicon Josuae, welches bey den Samaritanern hochgehalten wird. Es findet sich in arabischer Sprache in der Bibliothec zu Leiden. Es handelt von den Thaten Josuä, und ist mit vielen Fabeln angefüllet. *Hottinger* hat einen Auszug davon gemacht in lateinischer Sprache, der sich findet in seinen exercit. anti-Morinis.

Ein Brief an Schanbec, einen Sohn eines Cananitischen Königs. vid. *Hottingeri* histor. orient. l. . c. 3. p. 60.

Drey Briefe an die Cananiter, ehe er sie bekrieget. Der Inhalt des ersten ist: Wer wil Friede machen, der komme. Des andern: Wer sich wil anderwerts hinbegeben, der thue es. Des dritten: Wer kriegen wil,

wil, der komme zur Schlacht. vid. *Seldeni* jus nat. & gent. l. 6. c. 13. p. 772. *Carpzov* ad jus regium Schickardi. c. 5. p. 306.

Esrä werden unter andern folgende zugeschrieben:

Masius in Comment. in Jos. p. 2. schreibet ihm ohne allen Grund fast alle Bücher des A. T. zu.

Hieronymus das Buch Nehemiä.

In der Wienerischen Bibliothec soll sich ein medicinisch Buch in griechischer Sprache finden, in MS. welches Busbeckius zu Constantinopel gekauft, das folgenden Titul hat: Esrae prophetae supposititia recensio dierum infaustorum cujuscunque mensis. vid. *Lambecii* biblioth. caes. vindob. l. 6. p. 118.

Im vierten Buch Esra C. 14. werden ihm 204. Büche zugeschrieben, die voller cabbalistischen Sachen. vid. *Sixti Senensis* bibl. sacr. l. 2. sub voce Esras. *Hottingeri* thes. philol. l. 1. c. 3. p. 438. Sie berufen sich auf Picum von Mirandola, der in seiner apologie derselben gedenket. *Richard Simon* in hist. crit. V. T. l. 3. c. 27. p. 458. *Fabricius* l. c. p. 1154.

Esrä Traum und Weissagung von den Schicksahlen der römischen Monarchie. vid. *Sixti Senens.* bibl. sacr. p. 64. 78. *Hottingeri* thes. phil. c. 3. sect. 5. *Leusden* phil. hebr. diss. 26. Serpilii Lebens-Beschreibung der

bibl. Scribenten P. IV. p. 227. *Fabricius* l. c. p. 1162.

Das 3te und 4te Buch Esra werden ihm auch fälschlich zugeeignet.

Das Anathema oder Fluch Esrä wider die Samariter, welches Buch aber nicht mehr vorhanden. vid. *Sgambati* archiv. V. T. p. 404.

Zehen Verordnungen Esrä. vid. *Fabricius* l. c. p. 1145.

Nehemiä werden angedichtet ἀναγραφαὶ, oder gewisse Jahrbücher nach 2 Macc. 2, 13. vid. *Sixti Senens.* bibl. sacr. p. 110.

Salomon soll unter andern vielen Büchern auch folgende geschrieben haben, als

Die Weisheit Salomons, welches Buch noch unterschieden von der Weißheit, die wir unter die libros apocryphos gezehlet, wiewol auch viele solches für Salomons Arbeit halten.

Briefe an Vaphrem, einen König in Egypten, und an Hiram einen König in Tyro. vid. *Eusebii* praepar. evang. c. 31. *Fabricius* l. c. p. 1020. Josephus gedenket auch derselben.

Clavicula Salomonis, s. occulta occultorum, darinnen viele cabbalistische und magische Dinge enthalten, und ist in viele Sprachen übersetzet, und ediret. Man hat es auch im

Deut=

Deutschen im Druck unter dem Titul: Philosophia pneumatica. 1626. 4to.

Historia Asmodaei, welche in der vaticanischen Bibliothec in MS. vid. pl. *Eisenmenger* l. c. p. 351. *Bochart* hieroz. P. II. p. 841. *Wagenseil* Sota p. 1073.

Der Psalter Salomons, welcher aus 18. bestehet. Höschelius hat ein geschriebenes griechisches Exemplar von Constantinopel erhalten, davon es Andreas Schottus und Joh. Lud. de la Cerda abgeschrieben, der es auch in seinen adversariis sacris edirt, man findet sie auch in *Fabricii* cod. Pseud. vol. 1. p. 914. in griechischer und lateinischer Sprache. In der Bibliothec zu Wien soll ein MS. seyn von dem A. T. da sie stehen zwischen dem Buch der Weisheit und Syrach. vid. *Lambecius* l. c. Sie handeln mehrentheils von bösen Zungen, tückischen Feinden, öffentlichen Greueln und vom Lobe Gottes. Die Schreibart soll den LXX. gleich kommen, und aus dem hebräischen oder chaldäischen übersetzet seyn. *Huetius* in dem. evang. prop. 4. p. 397. meinet, sie wären von einem bekehrten Juden nach Christi Geburt geschrieben, andere aber, von einem hellenistischen Juden, etwa zur Zeit des Hohenpriesters Onia.

Das Buch Raziel, darin viele magische und cabbalistische Dinge enthalten. vid. *Buxtorffii* bibl. rabb. p. 408.

Ein mediciniſch Buch, welches, nach Kimchi Bericht, von den Juden ſehr ſoll gebraucht werden. vid. *Hottinger* th. phil. l. 2. p. 526. *Suidas* in voce Εζεκιας.

Herbarium Salomonis. vid. *Morhoffii* polyhiſt. c. 6.

Phyſia Salomonis. vid. *Hottinger* l. c.

Unterſchiedliche magiſche Bücher. vid. pl. *Naudaei* apologia pro magis.

Teſtamentum Salomonis &c. vid. *Fabricius* l. c. p. 1047. ſq. *Carpzov.* l. c. p. 170. *Wolffii* bibl. hebr. vol. I. p. 1046. vol. III. p. 1033. ſq.

Eſaiä werden auch viele angedichtet, als:

ein Chronicon von den Thaten Uſiä, nach 2. Chron. 26, 22.

ein Geſicht von Ezechia, nach 2 Chron. 32, 32.

Libri apocryphi Eſaiæ, deren in conſtit. apoſtolicis gedacht worden. lib. VI. cap. 16.

Aſcenſio Eſaiae. vid. *Epiphan.* contra hæreſ.

Viſio Eſaiæ, darin vieles von der Dreyfaltigkeit und Erlöſung der Menſchen. vid. *Corelerius* in annot. ad conſtit. apoſtol.

Das

Das Gespräch Esaia mit Hiskia. vid. *Fabricius* l. c. p. 1086.

Jeremias sol geschrieben haben:

Klaglieder über Josiä Tod, nach 2 Chron. 35, 25. deren Josephus in antiq. gedenket, welche aber nicht mehr vorhanden.

Ein Buch von Contracten, in kauffen und verkauffen, nach Cap. 32, 10.

Das Buch Baruch wird von vielen ihm zugeeignet.

ἀναγραφὰς, oder gewisse Jahrbücher, nach 2 Macc. 2, 1.

Paralipomena Ieremiæ, darinnen ein Briefwechsel zwischen Jeremia, Baruch und Abedmelech. vid. *Cornel.* à *Lapide* in prol. ad Ieremiam, da er vorgegeben, wie er dieses Buch zu Rom in griechischer Sprache gesehen.

Liber apocryphus Ieremiæ, darin der Spruch stehen sol Matth. 27, 9.

Ezechiel sol noch viele andere Weissagungen geschrieben haben. vid. pl. *Fabricius* l. c. p. 1117. *Carpzov* l c. P. III. p. 207. *Buddei* hist. eccl. V. T. p. 870.

Daniel sol verfertiget haben

ein Traumbuch. vid. *Huet.* dem. evangel.

gel. l. c. *Sgambati* archiv p. 378. *Fabricius* l. c. p. 1130.

Eine Weissagung, die man in seinem prophetischen Buche nicht findet. vid. *Carpzov.* l. c. P. III. p. 244.

Jonä wird von Epiphanio noch ein Buch der Weissagung zugeschrieben. vid. *Carpzov.* l. c. p. 358.

Habacucken schreiben Epiphanius und Dorotheus auch noch andere Weissagungen zu.

Zephanias sol geschrieben haben ἀναλημψιν *Sophoniæ.* vid. *Lambecius* l. c. p. 50. *Carpzov.* l. c. p. 415. *Fabricius* l. c. p. 1140.

Haggai sol einige Psalme verfertiget haben, die unter den Psalmen Davids sollen stehen. vid. *Carpzov.* l. c. p. 428. &c.

Der zweyte Theil

Von

Denen Büchern der H. Schrift

Neuen Testaments.

Des zweyten Theils
Von denen Büchern der H. Schrift neuen Testaments,

Cap. I.
Von denen canonischen Büchern des neuen Testaments, wie solche zuerst von den heiligen Scribenten in der griechischen Sprache aufgezeichnet.

Sectio. I.
Von einigen Vorerinnerungen und allgemeinen Anmerkungen über solche Bücher.

§. I.

Nachdem der Canon der göttlichen Schriften alten Testaments einmal fest gesetzet, so hat GOtt in den folgenden Zeiten keinen Propheten in seinem Volk erwecket, der noch etwas durch An-

Die canonische Schriften A. T. bedurften in den Zeiten

vor Christo keinen Zusatz.

Antrieb des heiligen Geistes hinzu gefügt. Die canonische Schriften waren in dem ganzen Zeitlauf vor der Ankunft des Messiä so vollkommen, daß sie keinen weitern Zusatz bedurften.

§. II.

Die Schriften A. T. gehen auf den Messiam, welcher ist JEsus von Nazareth.

Der ganze Zweck der heiligen Schriften im alten Testament war, den künftigen Messiam und Heiland aller Menschen in Verheissungen und Vorbildern zu offenbaren. Daher auch derselbe nach seiner Person, Aemtern, Ständen der Erniedrigung und Erhöhung deutlich vorgestellet und characterisirt. Alle diese beschriebene Merkmahle treffen alle vollkommen ein in JEsu von Nazareth, daher wir ihn als den einigen wahren Verheissungen Meßiam verehren.

Es ist dieses in vielen Schriften gründlich bewiesen, und wollen es alhier nicht wiederhohlen. vid. pl. *Olearii* Tr. JEsus der wahre Meßias. Eisenmengers entdecktes Judenthum. P. I. *Eusebii* demonstr. evangel. l. VIII. Abbadie von der Wahrheit der christl. Rel. P. I. Reinbecs Betr. über die Augsp. Conf. P. III. Betr. 39. §. 3. sq. Joh. Fr. Steins histor. und theol. Betr. über die Wahrheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften alten und neuen Test. pag. 493. sq.

§. III.

§. III.

Dieser unser Erlöser war in die Welt kommen, das grosse Werk der Erlösung auszuführen, und hat uns nichts schriftliches mit eigener Hand hinterlassen, dazu er einen zulänglichen Grund muß gehabt haben. Er hat sonder Zweifel dem Aberglauben und Mißbrauch solcher Schriften vorbeugen wollen, damit man die geschriebenen Buchstaben und Worte, noch die Materie, darauf er etwa geschrieben, nicht als göttlich verehren, noch ihm falsche beylegen möchte. Zur Gewißheit unsers Glaubens war genug, daß er seine Apostel mit dem untrüglichen Geist GOttes erfüllete, und durch solche alles verzeichnen lassen, was wir zu unserer Seeligkeit zu wissen vonnöthen. Diejenigen Schriften, die man ihm zueignet, sind von andern unter seinem Namen erdichtet, und werden als falsche beurtheilet und verworfen.

Christus hat selbst nichts schriftliches hinterlassen.

§. IV.

Nachdem er auf Erden alles zu unserer Seligkeit vollbracht, hat er kurz vor seiner Himmelfarth seine Apostel und andere Jünger ausgesandt, das Evangelium in aller Welt zu predigen, und nach den Weissagungen der Propheten eine Kirche aus Juden und Heiden zu versammlen. Die von den Aposteln und Jüngern gepredigte Lehren konten in nachfolgenden Zeiten nicht rein und un-

Sondern durch seine Jünger die nöthigen Lehren aufschreiben lassen.

verfälscht, durch blosse Tradition, erhalten werden, da solche in aller Welt zu verkündigen; daher hat es ihm wolgefallen, einige seiner Jünger zu erwecken, alles dasjenige durch Eingeben des heil. Geistes in Schriften zu verfassen, was uns zu wissen und zu glauben vonnöthen.

§. V.

Die Nothwendigkeit der Schriften N. T.

Die Nothwendigkeit der Schriften neuen Testaments erhellet daraus, weil es nöthig war, zu zeigen, daß alle Verheissungen und Weissagungen, auch Vorbilder des alten Testaments nunmehro im neuen Testament erfüllet, und dieses mit jenem vollkommen übereinstimme: daß JEsus von Nazareth der wahre versprochene Meßias, Joh. 20, 31. weil wir eines festen Grundes des Glaubens bedürftig waren, daraus die Feinde der evangelischen Wahrheit zu widerlegen, und sie davon zu überzeigen.

§. VI.

Die canonischen Schriften N. T.

Die canonischen Schriften des neuen Testaments sind folgende:

1. Der Evangelist Matthäus.
2. Marcus.
3. Lucas.
4. Johannes.
5. Die Geschichte der Apostel.
6. Der Brief Pauli an die Römer.
7. Der erste Brief Pauli an die Corinther.

8. Der

8. Der andere Brief Pauli an die Corinther.
9. Der Brief Pauli an die Galater.
10. Der Brief Pauli an die Epheser.
11. Der Brief Pauli an die Philipper.
12. Der Brief Pauli an die Colosser.
13. Der erste Brief Pauli an die Thessalonicher.
14. Der andere Brief Pauli an die Thessalonicher.
15. Der erste Brief Pauli an den Timotheum.
16. Der andere Brief Pauli an den Timotheum.
17. Der Brief Pauli an den Titum.
18. Der Brief Pauli an Philemon.
19. Der Brief Pauli an die Hebräer.
20. Der erste Brief Petri.
21. Der andere Brief Petri.
22. Der erste Brief Johannis.
23. Der andere Brief Johannis.
24. Der dritte Brief Johannis.
25. Der Brief Jacobi.
26. Der Brief Judä.
27. Die Offenbarung Johannis.

§. VII.

Die Ueberschrift dieser Bücher.

Alle diese Schriften führen diese Ueberschrift: ἡ καινὴ διαθήκη, Testamentum novum, **das neue Testament**, und scheinet, daß damit gesehen worden auf Jer. 31, 31. 2 Cor. 3, 6.

Wer aber zuerst dieselbe über diese Bücher gesetzet, ist nicht gewiß auszumachen. Viele unserer Gottesgelehrten, als Gerhard, Calov, Dorschäus und andere schreiben sie dem Apostel Johanni zu, welcher alle diese Bücher gesammlet, und in einen Canon gebracht. Dagegen sind andere, welche sie zwar sehr alt halten, aber nicht glauben, daß sie von einem solchen gemacht, der vom Geist GOttes getrieben, weil es auch in einigen Exemplarien also lautet: τὰ τῆς καινῆς διαθήκης ἅπαντα. vid. pl. *I. H. Michaelis* diss. de textu N. T. graeco. p. 59. *Rumpaei* Comment. critica in N. T. p. 1. *Rus* in introd. in N. T. generali. p. 11. sq.

Sie werden aber ein **Testament** genennet, weil darinn enthalten der gnädige Wille GOttes von der Erlösung der sündlichen Menschen durchs Blut Christi, und Mittheilung aller durch denselben erworbenen Gnadengüter, als welcher bald ein **Gnadenbund** genannt wird, den GOtt mit allen Menschen in Christo gemacht, bald ein **Testament**, da alle Gnadengüter uns geschenket in Christo, und durch seinen Tod bestätiget worden, und sein Wille kund gemacht. Matth. 26, 28. 2 Cor. 3, 6. Ebr. 9, 15. 16. Sie heissen ein **neu** Testament, weil es dem alten entgegen gesetzet worden, darinn die Erlösung durchs Blut Christi und die Mittheilung aller Gnadengüter nicht mehr

unter

unter Verheissungen, unter dem harten Joch der Ceremonien und Vorbilder, sondern klar und deutlich geoffenbaret und uns mitgetheilet werden. Jer. 31, 31. Gal. 4, 24. 2 Cor. 3, 14. Ebr. 7, 22. Cap. 8, 8. Es kan auch neu genannt werden, weil es geoffenbaret, nachdem der Meßias wirklich in die Welt kommen, da ein neuer Testator, neue Zeugen, neue Verheissungen in einer neuen Sprache vorgetragen, ꝛc. vid. *Leusdenii* philo-hebraeo-graecum. diss. I. sect. I. p. 1. seq. *Rumpaeus* l. c. p. 2. sq. Lenfants Vorbereitung die Bücher N. T. nützlich zu lesen. ex edit. Moshemii p. 275.

Die Juden pflegen es zu nennen תורה חדשה ein neu Gesetz, weil nach ihrer Meynung darinn Gesetze vorgeschrieben, deren Moses nicht gedacht, auch das Gesetz JEsu, das Gesetz des Gehenkten, das Gesetz der Unbeschnittenen, das Buch des Irrthums, ꝛc. vid. Eisenmengers entdecktes Judenthum. P. I. p. 273.

§. VIII.

Sind in griechischer Sprache geschrieben

Diese Schriften sind zusammen in der griechischen Sprache ursprünglich geschrieben, und zwar aus höchst weisen Ursachen, denn

1) war zu Christi und der Apostel Zeiten unter den Juden die Hebräische und Chaldäische nicht mehr im gemeinen Gebrauch. Und ob zwar die Syrische, auch Chaldäische von einigen unter den Juden geredet

worden, so wolte doch GOtt das Evangelium, das nun in aller Welt auch unter den Heiden solte bekannt gemacht werden, nicht in einer Sprache auffschreiben lassen, die nur unter einem Volk geredet worden. 2) Die griechische Sprache war damals allgemein, und unter Juden und Heyden im Gebrauch, daher wolte GOtt das Evangelium in solcher Sprache aufzeichnen lassen, damit es von Juden und Griechen könne gelesen werden, wie denn die Schriften alten Testaments schon längst in diese Sprache übersetzet, auch darinnen von den Juden gemeiniglich gelesen worden. vid. pl. *Leusdenii* philo-graec. p. 7. *Pfeifferi* Crit. sacr. p. 90. *Calovii* Crit. sacr. p. 218. *Eduard Leigh* in praef. crit. sacr. *Ioh. Conr. Schwarz* in not. ad Olearium de stilo N. T. p. 193. *Rumpaeus* l. c. p. 88. Lenfants Einl. in die heil. Schrift besonders des N. T. p. 507. *Boecleri* diss. de lingua originali N. T. *Pritii* intr. in lect. N. T. p. 287. sq.

§. IX.

Ein jeder heil. Scribent hat seine eigene Schreibart.

Die heiligen Evangelisten und Apostel schrieben zwar durch Eingeben des heiligen Geistes, jedoch behielt ein jeder diejenige Schreibart, dazu er von Natur und Auferziehung gewehnet. Denn so gehen darinn Matthäus, Lucas, Paulus, Johannes weit von einander ab. Wir können aber daher nicht schliessen, es habe der heilige Geist den

heili-

heiligen Schreibern nur die Sachen inspirirt und eingegeben, und es ihrer Freyheit überlassen, mit welchen Worten sie solche vortragen wollen, daher denn die unterschiedene Schreibart sey entstanden. Ist aber alle Schrift von GOtt eingegeben 2 Tim. 3. und haben die heiligen Schreiber geredet und geschrieben nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehret, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, 1 Cor. 2. und findet man dennoch einen unterschiedlichen Stilum oder Schreibart bey den heil. Scribenten, so können wir diesen Schluß machen, daß der heilige Geist keine eigene besondere Sprache in einer Schreibart bey allen Scribenten wollen hervorbringen, sondern sich nach der Schreibart gerichtet, die einem jeden Scribenten von Natur, nach seinem Temperament und Auferziehung gewöhnlich. Die Absicht aber des heiligen Geistes bey der unterschiedlichen Schreibart ist, einen Beweis zu geben von der Aufrichtigkeit der heil. Schreiber, da man sonst bey einer Art sich vorstellen können, sie hätten sich mit einander beredet, ihre Lehren also vorzutragen, oder daß nur einer von ihnen die Feder geführet.

§. X.

Ob aber die heil. Scribenten in ganz reiner griechischen Sprache geschrieben, oder ob sie sich einer Schreibart bedienet, darinnen hebräische, chaldäische, syrische und lateinische

Doch finden sich in der gebrauchten griechi-

schen Sprache Redensarten aus andern Sprachen.

Wörter und Redensarten vorkommen, und ob daher barbarismi, d. i. Wörter, die nicht rein griechisch, und aus andern Sprachen genommen, und soloecismi, d. i. solche Verbindung der Wörter, die wider die Regeln der Grammatik, darin zu finden, darüber ist unter den Philologis und Criticis viel Streitens und Disputirens gewesen.

In alten Zeiten haben viele Kirchenväter von der Schreibart des N. T. nicht zum besten geurtheilet. Sie verstanden wol die griechische Sprache, aber wenige die hebräische, und sahen daher die darin vorkommende Redensarten aus andern orientalischen Sprachen als barbarismos und soloecismos an. Wiewol auch einige, als Chrysostomus und Hieronymus, die Schreibart der Apostel hoch und vortreflich gehalten. vid. pl. *Fabricius* bibl. græc. l. IV. c. V. p. 152. *Boecleri* diss. de barbarismis & soloecismis N. T. welche annectirt seiner diss. de lingua originali N. T. *Ant. Blackwalli* autores sacri classici oder critica sacra, edit. lat. p. 216. sq.

In neuern Zeiten haben sich einige Theologi und Philologi gefunden, welche die Schriften des N. T. einer so unreinen Schreibart beschuldiget, daß sie mit vielen barbarismis und soloecismis befleckt, als *Erasmus* in not. ad act. 10. *Heinsius* in exercit. sacr. it. in Aristarcho, *Salmasius* in Com. de lingua hellenistica. *Piscator*, *Seb. Castalio*, *Rich. Simon* und andere. Dagegen

gegen haben andere gewiesen, daß zwar im N. T. sich Ebraismi, Chaldaismi, Syriasmi, Latinismi finden, allein gar keine barbarismi und soloecismi, als *Coccejus*, *Thom. Gatakerus* in diss. de stilo N. T. *Boeclerus* l. c. *Olearius* de stilo N. T. *Rhenfend* in Syntagm. diss. de stilo N. T. *Blackwal* l. c. *Schwarzius* in libr. de opinatis discipulorum Christi soloecismis. *Balth. Stolberg* de soloecismis & barbarismis N. T. inique impactis &c. Es sind aber darunter einige, welche der hebraismorum so viel machen, und oft solche Redensarten, die man auch bey reinen griechischen Autoribus findet, als Hebraismos ansehen, als *Vorstius* in philologia sacra, *Gatakerus*, *Boeclerus*, *Olearius*. Dagegen andere gewiesen, daß man einen Unterscheid zu machen, unter Hebraismos und Redensarten, welche den Hebräern ganz eigen, und unter solchen, die man auch in andern Sprachen finde. Von der erstern Art finde man so gar viele nicht in den Schriften des N. T. als *Erasmus*, *Schmidius* in not. ad N. T. *Balth. Stolberg* l. c. *I. H. Majus* in Examine Criticæ Rich. Simon. *Blackwal* l. c. *Rus* in introd. ad N. T. generali, &c.

Andere sind dagegen gewesen, welche den Stilum des N. T. so rein und volkommen geglaubt, als er in den besten autoribus classicis zu finden, und keine hebraismos zulassen wollen, als *Seb. Pfochenius* in diatriba de linguæ græcæ puritate, dem auch hierin gefol-

get *Pasor* in gramm. sacra, *Hajo van den Honert* in syntagmate de stilo N. T. it. in stilo N. T. à barbarismis vindicato, auch noch neulich *Christ. Sigmund Georgi* Prof. Phil. Wittenb. in vindiciis N. T. ab Hebraismis.

Dagegen aber haben *Thom. Gataker*us in diss. de stilo N. T. *Calovius* in critico sacro, *Blackwal* und andere, jener angebrachte Gründe widerleget, und gewiesen, daß allerdings im N. T. dergleichen fremde Wörter aus andern Sprachen gebraucht worden, als aus der syrischen: ἀββὰ, ἀλληλούια, βελιαλ, γεέννα, ραπὰ &c. aus der hebräischen: Immanuel, aus der chaldäischen μαμμωνὰ, γαββαθα, γόλγαθα, σαβαχθάνι, ἀκελδάμα, aus der lateinischen: λέντιον, συδάριον, κῆνσος, μάκελλον, κεντυρίων, κυσωδία, &c. Sie zeigen zugleich, daß dergleichen Wörter noch lange keine barbarismi, noch der Reinigkeit der Sprache dadurch etwas abgehe, weil man auch in Xenophonte, Herodoto, Thucydide persische, syrische, egyptische Wörter antreffe. Die heil. Scribenten erklären oft dergleichen fremde Wörter, wenn sie unbekant; sie handeln oft solche Lehren ab, die den Griechen unbekant waren, dazu besondere Wörter nöthig, dabey sie sich der Schreibart der LXX. bedienet, welche Version auch die Juden in der Zerstreuung gelesen; GOtt habe das N. Test. nicht wollen in der Schreibart verfertigen lassen, wie Demosthenes und dergleichen geschrie-

schrieben, denn so hätten die Heiden leicht denken können, die Apostel wären nicht aus dem Geschlecht der Juden gewesen; ꝛc.

Scaliger aber in animadv. in Eusebium, *Pfeiffer* in crit. sacr. p. 78. und andere Philologi haben die Mittelstrasse erwehlet, und urtheilen, daß zwar in den Schriften N. Test. hin und wieder Hebraismi, Chaldaismi, Syriasmi, Latinismi zu finden, doch ohne barbarismis und soloecismis, welches sie die hellenistische Schreibart nennen.

Diese Benennung hat Salmasius zuerst dem Drusio; Hottinger und Pfeiffer aber dem Salmasio zugeeignet. Es hat daher Heinsius mit Salmasio, dem auch Crojus beygestimmet, lange disputirt, ob diese Benennung könne statt haben. Salmasius und Crojus haben zugegeben, daß die Schreibart des N. T. unterschieden von derjenigen, die man in alten griechischen Profanscribenten lese, und man könne jene wol die hellenistische Sprache nennen, allein man habe in der Welt kein Volk gefunden, dem dieselbe ganz eigen gewesen. vid. *Salmasii* Comment. de lingua hellenistica, auch in funere & ossilegio linguæ hellenisticæ. Heinsius aber wolte behaupten, daß gewisse Hellenisten vorhanden gewesen, die also geredet, führet an die Sprüche aus Ap. Gesch. 6, 1. C 9, 29. C. 11, 25. und verstehet unter die Hellenisten diejenigen Juden, die ausser Palästina unter den Heiden

den gelebt, welche die hebräische Sprache nicht verstanden, und griechisch geredet. Dieser Meinung sind gefolget Grotius, Ligtfoot, Bochart, Richard Simon und andere. Dagegen aber verstehet Capellus unter den Hellenisten die Heiden, welche in dem Umgange mit den Juden auch Redensarten angenommen aus den Schriften A. T. nach der Version der LXX. &c. conf. pl. *Glassii* phil. sacr. l. 1. T. IV. Sect. II. *Pritii* introd. in lectionem N. T. ex edit. Hoffmanni p. 309. sq. *Rus* in introd. in N. T. general. p. 89. Lenfants Vorbereitung die Bücher N. T. nützlich zu lesen p. 299. 507. *Fabricii* bibl. græca Tom. IV. c. V. *Buddei* Isagoge p. 1497. *Leusdenii* philo-hebr. mixt. p. 7. sq. *Rumpæi* Comment. crit. in. N. T. p. 59. &c.

Sectio II.

Von den vier Evangelisten insgemein.

§. I.

Was Evangelium bedeute.

Das Wort Evangelium hat bey den alten weltlichen und geistlichen Scribenten unterschiedliche Bedeutungen, welche man lesen kan in *Suiceri* thes. eccl. Tom. I. p. 1220. Es komt aber nicht her aus der hebräischen Sprache, wie es daraus die Juden nennen און גליון ein Buch der Offenbarung der Eitelkeit, als darin die eiteln Lehren der Christen enthalten, sondern aus der Griechischen,

und

und bedeutet insgemein eine fröliche Bottschaft und Verkündigung von JESU dem Meßia, dessen Leben, Lehren, Wundern, Leyden, Sterben, ꝛc. vid. *Hottingeri* th. phil. p. 49. *Olearii* observ. ad Matth. p. 5.

§. II.

Was Evangelisten sind, und wie viel derer.

Evangelisten heissen **insgemein** diejenigen, welche das Evangelium von Christo geprediget und verkündiget haben, daher werden auch wol einige Gefehrten der Apostel, die geprediget, als Philippus, Ap. Gesch. 21, 8. Timotheus, 2 Tim. 4, 4. also genennet. Insbesondere aber sind es diejenigen, welche die Geburt, Leben, Thaten, Leyden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Christi beschrieben. vid. pl *Rechenbergii* disp. de titulis & gradibus ecclesiasticis in N. T.

Derer sind nur vier, welche aus Eingeben des heiligen Geistes ihre Evangelia schriftlich aufgezeichnet. Wie dann in den alten Schriften Barnabä, Clementis Romani, Ignatii, Hermä, Polycarpi, Irenäi, auch Originis und Eusebii nur dieser viere gedacht worden. Es giebt zwar Dodwellus vor, daß Irenäus zu allererst von vieren geschrieben, allein da Johannes den canonem verfertiget, so solte man glauben, daß schon vorhero diese Zahl sey bekannt gewesen. vid. *Buddei* Isagoge p. 1482. Die übrigen Evangelia, die man angiebt, sind falsche und untergeschobene Schriften. vid. *Fabricii* cod. apocryph. N. T. P. I. p. 382.

Daß

Daß aber GOTT das Evangelium durch vier heilige Männer aufzeichnen lassen, ist sonder Zweifel geschehen, 1) damit unser Glaube auf mehr als einem Zeugnisse beruhe. Johannes und Matthäus hatten alles mit Augen gesehen, was sie geschrieben, Lucas und Marcus von den Aposteln gehöret, was sie in Schriften verfasset. 2) Damit wir eine vollkommene Nachricht von dem Leben JEsu haben möchten. 3) Damit wir erkennen möchten, wie die ersten christliche Gemeinen hierin übereingestimmet, denn so hat Matthäus zu Jerusalem, Marcus zu Rom, Lucas zu Antiochia, Johannes zu Ephesus geschrieben. conf. *Waltheri* offic. bibl. p. 450. *Michaelis* diss. de textu N. T. graeco. p. 67. *Calovii* bibl. illustr. N. T. Tom. I. p. 8.

§. III.

Diese harmoniren mit einander.

Diese vier Evangelisten, die an unterschiedenen Orten geschrieben, und sich darüber vorhero nicht beredet, stimmen vollkommen mit einander überein, so wol in historischen Umständen, als Lehren, die sie vorgetragen, und findet man bey ihnen keinen wahren Widerspruch, ob sie schon in einigen Erzehlungen unterschieden sind, einer weitläuftiger, der andere kürzer geschrieben.

Daß sie auch alle eine gewisse Zeitrechnung beobachtet, erkennet man, weil sie selbst gewisse Zeiten, Tage und Stunden angeben, Luc. 1, 1-4. Joh. 2, 13. Cap. 5, 1. Cap. 6, 4.

4. C. 12, 1. und GOtt den heiligen Schreibern nichts unordentliches wird eingegeben haben.

Es haben dahero gar viele sich die Mühe gegeben, eine Harmonie dieser vier Evangelisten aufzusetzen. Nach Eusebii Bericht, hat *Tatianus* Sec. II. schon davon den Anfang gemacht, wiewol man sein Werk nicht gänzlich loben wil. vid. *Fabricii* cod. apocr. N. T. p. 378. Ihm hat gefolget *Ammonius* Sec. III. und *Eusebius* von Cäsaria, *Augustinus* und andere. vid. *Calovii* bibl. illustr. Tom. III.

Zu und nach den Zeiten der Reformation, haben sich gar viele bemühet, die Übereinstimmung der vier Evangelisten nach der Zeitordnung zu zeigen, als Andreas **Osiander**, Professor zu Königsberg, Carolus **Molinäus**, ein Professor zu Paris, Cornelius **Jansenius**, Bischof zu Ypern, Gerhard Johann **Vossius**, Georg **Calixtus**, Herzogs Augusti Kirchen-Harmonie, Martinus **Chemnitius**, dessen Arbeit Polycarpus Lyserus fortgesetzet und Johann Gerhard vollendet, Jacob **Usserius**, Erzbischof in Irrland, Johann **Ligtfoot**, le **Roux**, Johann **Clericus**, **Calovius**, **Sandhagen**, **Lamy**, Joh. Reinh. **Rus**, Joh. Ant. **Strubberg**, **Bibliander**, d. i. Joh. Joach. **Möller**, Joh. Abr. **Bengelius**, Aug. **Calmet**, **Canstein**, **Pfaff**, in der Tüb. Bibel, ꝛc. vid. pl. *Joh. Mich. Lange* in diss. praemissa Harmoniae

Cle-

Clerici, *Fabricii* bibl. graec. l. 4. c. 5. *le Long* bibl. sacr. T. I. art. 9. *Joh. Fabricius* in hist. bibl. suae P. IV. p. 102. *Pritii* intr. in lect. N. T. p. 220. sq. Lenfants Vorbereitung, das neue Testament nützlich zu lesen. p. 317. seq.

§. IV.

Sie haben nicht allezeit eine Stelle gehabt.

In den alten codicibus findet man dieselben nicht in eben der Ordnung, darin sie in den neuern Editionen der heiligen Schrift gesetzet worden. Bald ist Lucas dem Matthäo und Marco vorgesetzet, weil einige, als Basnage, meynen, er habe sein Evangelium eher als diese geschrieben; welches aber von *Millio* in proleg. ad N. T. p. 14. widerlegt worden. Bald wird nach Matthäo Johannes gesetzt, als Apostels, darnach Lucas und Marcus, als apostolische Männer. Bald hat Johannes den ersten Platz, weil er vor Matthäo zum Apostelamt berufen. vid. pl. *Fabricii* bibl. graec. l. 4. c. 5. *Ej.* Codex apocryph. N. T. p. 598. *Maji* Examen hist. crit. R. Simonii p. 123. *Kus* in introd. in N. T. gener. p. 53. sq.

§. V.

Einem jeden wird ein gewiß Wapen zugetheilt.

Die alten Kirchenlehrer haben einem jeden unter den Evangelisten ein gewiß Zeichen, insigne oder Wapen zugetheilet, damit sie insgemein abgemahlet werden, und haben solche aus Ezech. 1, 5. 10. und Offenb. 4, 6. 7. genommen. So wird dem Matthäo beygelegt das Bild eines Menschen, weil er

den

den Anfang seines Evangelii machet von dem menschlichen Geschlechtregister Christi. **Marco** das Bild eines Adlers, oder mehrentheils eines **Löwen**, weil er von der Predigt Johannis, als eines brüllenden Löwen, den Anfang gemacht. **Luca** das Bild eines **Ochsen**, weil er zuerst geschrieben von dem Priester Zacharia, der mit Opfern umgegangen. **Johanni** das Bild eines **Adlers**, weil er im Anfange hoch flieget, und Christi Gottheit beweiset.

Vid. pl. *Iacob Thomasii* diss. de insignibus IV. evangelistarum. *Waltheri* offic. bibl. p. 450. *Tenzelii* monatl. Unterredungen von 1691. p. 83. *Leusden* l. c. p. 135. *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 218. edit. Hoffm. *Rumpaeus* l. c. p. 21. sq.

§. VI.

Das Leben der vier Evangelisten ist von vielen beschrieben; als *Camerario* in histor. Christi, et eorum, quae de Apostolis J. C. sigillatim commemorari posse recte et utiliter visa sunt: *Guil. Cave* in dem Leben, Thaten, und Martyrer Tod der heiligen Apostel und Evangelisten. *Tillemont* dans les Memoires pour servir à l'histoire ecclesiastique T. I. P. III. p. 887. Pertschens Kirchenhistorie P. I. *Basnage* hist. l'Eglise Tom. I. P. II. L. VIII. *Kirsten* in vitis Evangelistarum. *Schopffio* in academia Christi, *L. Capello* in hist. apostolica. *Ittig.* in hist. sec. I.

Das Leben der Evangelisten.

ecclesiast *Ej.* diss. de patribus apostolicis, *Ioh. de la Haye* in apparatu evangelico, &c.

Sectio III.

Von den vier Evangelisten insonderheit, als

A.

Von Matthäo.

Der Name Matthäus wird nach der syrischen Sprache geschrieben מתי, und aus der hebräischen und zwar von נתן dedit hergeleitet, und heisset so viel als Theodatus, GOttes Gabe. Dieser Evangelist wird auch Marc. 2, 14. Luc 5, 27. Levi genant, wiewol andere darunter Judam Thaddäum verstehen. Seiner Geburt nach war er ein Jude, aus Galiläa gebürtig, entweder aus der Stadt Nazareth oder Capernaum. Sein Vater hieß Alphäus, und die Mutter Maria, welche für eine Schwester oder doch Mume und Mutter Jesu gehalten wird. Er hatte das Amt eines Zölners von dem römischen Landpfleger erhalten, dabey er zwar grossen Reichthum samlen können, er muste aber den beständigen Haß seiner Brüder erfahren. Matth. 9, 9. Luc. 5, 27. Matth. 18, 17. Von JEsu ward er zum Apostelamt berufen, als er nach Heilung eines Gichtbrüchigen aus Capernaum gehen wollen, und Matthäum in der Zollbude fand, welchen

Beruf

Beruf er ohne allen Widerspruch angenommen, seine Bude verlassen, und ihm nachgefolget. Dieses geschahe kurz vor dem andern Osterfest in dem Predigtamt Christi. Matth. 9, 9. Marc. 2, 14. Luc. 5, 27. Sandhagen setzet einen doppelten Beruf, einen zum Jünger JEsu, nach Matth. 9, 14. den andern zum Apostelamt, nach Marc. 2. Luc. 5. dem aber Clericus in seiner Harmonie widersprochen. Er gieng auch auf Christi Befehl nebst andern aus, das Evangelium zu predigen. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Nach Christi Himmelfarth soll er das Evangelium noch zwölf Jahr in Judäa, nachhero den Heiden in Macedonien, absonderlich einige zwanzig Jahr in Aethiopien geprediget, und durch Wunder und Zeichen viele zu Christo bekehret haben, von da die evangelische Wahrheit bis in Indien erschollen. vid. pl. *Eusebii* hist. eccles. l. III. c. 18. *Socrates* l. 1. c. 19. *Dorotheus* de vita et morte apostolorum. *Nicephorus* l. 2. c. 41. *Ludolfi* comm. ad hist. aethiop. pag. 280.

Von seinem Tode hat man keine gewisse Nachricht. Nicephorus meldet, er sey von dem Fürsten Fulvio mit Händen und Füssen an die Erde genagelt, um ihn mit Pech und Oel zu verbrennen, er sey aber aus der Glut heraus gezogen, und bald darauf gestorben. Andere erzehlen, es habe der König Hirtäus

in Aethiopien ihn vor dem Altar erstechen, und das Haupt abschlagen lassen, weil er verwehret, daß die Prinzeßin Iphigenia, die er vom Tode erwecket, und welche nachhero eine ewige Keuschheit angelobet, besagten König nicht geheyrathet. Dagegen aber berichtet Clemens Alexandrinus, es sey Matthäus zu Hieropolis in Parthien eines natürlichen Todes gestorben und ehrlich begraben.

Das Leben des Matthäi hat der Erzbischof Marsilius und viele andere beschrieben, welche Fabricius anführet in bibl. graec. l. IV. c. V. Der sel. D. Ittig in Leipzig hat solches gleichfals in eine Schrift verfasset, die aber noch im MS. lieget bey dem Prof. Ludovici in Leipzig. *Cave* in antiq. apost. *Tillemont* loc. cit.

Daß er als der erste Evangelist sein Evangelium schriftlich aufgesetzet, ist die gemeine Tradition, nicht nur für Juden, sondern auch Heiden. Es hat zwar *Samuel Basnage* in annal. politico-eccl. Tom. I. ad ann. Christi 60. beweisen wollen, daß Lucas noch vor Matthäo sein Evangelium geschrieben, es sind aber dessen Gründe von *Ioh. Millio* in prol. ad N. T. p. 14. gnugsam widerlegt. vid. pl. *Rumpaeus* loc. cit. pag. 9. seq.

Daß er solches mit eigener Hand geschrieben, zeugen die alten Kirchenlehrer, als Papias,

pias, Clemens Alexandrinus, Clemens Romanus, Ignatius, Irenäus und Paulus selbst, 2 Cor. 8, 18. conf. *Basnage* loc. cit. *Pritii* introd. in lectionem N. T. p. 154.

Daß er die Zeitordnung beobachtet, und nichts unordentlich vorgetragen, kan man aus der Harmonie der Evangelisten ersehen. Was dagegen Basnage und Whiston vorgetragen, ist von *Gottfr. Oleario* in observ. ad Matthaeum gnugsam widerlegt. vid. *Pritius* l. c. p. 163.

Wo aber und wenn er das Evangelium beschrieben, ist noch nicht gewiß ausgemacht. Daß es vor der Zerstörung Jerusalems geschehen, ist daher klar, weil er solche noch als zukünftig angegeben. Cap. 24. C. 27, 8. Insgemein hält man dafür, daß er dieses verrichtet, ehe er aus Judäa zu den Heiden gegangen, und die Apostel in alle Welt zerstreuet worden, damit man eine sichere historische Nachricht von dem Leben und Thaten JEsu haben möchte, als welche von den übrigen Aposteln bekräftiget und approbirt worden, wie denn auch ein jeglicher davon, sonderlich Bartholomäus und Barnabas ein Exemplar bey sich sol geführet haben. Nach Eusebii Chronicon soll es geschrieben seyn im achten Jahr nach Christi Himmelfarth anno Christi 41. Nach Nicephori Kirchengeschichte im 15ten nach Christi Himmelfarth, und also anno 48. Andere setzen

die Zeit ins 50te, andere ins 61. oder 62te Jahr Christi, da schon Petrus und Paulus zu Rom geprediget. vid. *Leusden.* philo-hebr. graec. pag. 137. *Fabricii* bibl. graec. l. c. p. 124. *Rumpaeus* l. c. p. 13. *Pritius* l. c. p. 155.

Es ist hiebey die Frage: **in welcher Sprache Matthäus sein Evangelium beschrieben?**

Es sind die Philologi und Critici deswegen nicht einig. Die mehresten halten dafür, daß er solches in der damals üblichen Griechischen aufgesetzet. Ihre Gründe sind 1) weil sie zu der Zeit unter Juden und Heiden im gemeinen Gebrauch; die hebräische war nur noch bey den Priestern, welche das gemeine Volk nicht viel verstand, welches Griechisch oder Syrisch-Chaldäisch geredet. vid. *Ligtfoot* Hor. Hebr. et Talm. ad Matth. 1, 23. 2) Weil er solches nicht nur für die Juden, sondern auch Heiden geschrieben, zu welchen die Apostel von JEsu gesandt worden, Matth. 28. 3) Weil darinnen viele griechische Redensarten vorkommen, die mit Marco und Johanne übereinstimmen. 4) Weil er die Sprüche mehrentheils aus der Version der LXX. anführet, wiewol auch öfters aus dem hebr. Grundtext, als: Cap. 1, 23. C. 2, 15. C. 3, 3. C. 4, 14. C. 8, 17. C. 27, 46. ꝛc. 5) Weil er oft die hebräischen Wörter griechisch verdolmetschet,

schet, als Matth. 1, 23. Cap. 27, 46. 6) Die syrische Version ist nach dem griechischen Text gemacht. 7) Die erste Kirche hat einmüthig bekennet, daß der griechische Text authentic, darinn Matthäus geschrieben. Origenes homil. in Matth. bezeuget, daß der hebr. Text in der Kirche JEsu gar kein Ansehen, welches Zeugniß von Eusebio und andern bestätiget wird l. III. c. 25. 8) Die göttliche Providenz hat nicht zugeben können noch wollen, daß ein von ihm eingegebenes Buch verlohren, und an stat dessen nur eine Version erhalten werde, ꝛc.

Dagegen finden sich viele Theologi und Philologi, welche zu behaupten suchen, daß Matthäus sein Evangelium den Juden zu Gefallen, ehe er nach Aethiopien gereiset, zu allererst hebräisch geschrieben. Sie beweisen solches:

1) Aus dem Zeugniß einiger alten Kirchenlehrer, als Papiä, der ein Schüler des Evangelisten Johannis und Bischof zu Hieropolis gewesen, Irenäi, Athanasiii, Chrysostomi und anderer.

Hierauf antwortet man, daß die alten Väter sich darin blos auf Papiä Vorgeben gegründet, der aber sonst viel fabelhaftes vorgetragen, oder, da zu seiner Zeit ein ebräisch Evangelium unter den Nazaräern und Ebioniten gelesen worden, hat er dieses untergeschobene für das wahre Evangelium Matthäi

gehalten. Es haben auch viele alte Patres das ebräische nicht für ächt und authentic ausgegeben, und andere haben an dessen Autorität noch viel gezweifelt.

2) Aus den Unterschriften, die man in der syrischen und arabischen Version findet, da es heisset: **Matthäus habe in Palästina in der hebräischen Sprache geprediget.**

Resp. Die in- und subscriptiones sind nicht authentic, sondern von einer neuern Hand hinzu gethan. Es könte seyn, daß Matthäus in hebräischer Sprache geprediget, daher folget aber nicht, daß er auch sein Evangelium darin beschrieben.

3) Hieronymus bezeuget, daß er in der Bibliothec zu Cäsarea ein altes hebräisches Exemplar gesehen, und solches ins Griechische und Lateinische übersetzet, wie dann auch die Nazaräer und Ebioniten dergleichen unter sich gehabt.

Resp. Daß zu Hieronymi Zeiten ein solches Exemplar vorhanden gewesen, kan man nicht läugnen, es ist aber noch nicht bewiesen, daß solches eine wahre Abschrift von Matthäi Handschrift gewesen, es kan auch ein falsches Evangelium der Nazaräer gewesen seyn, welches Hieronymus in andere Sprachen übersetzet. Denn daß vor Hieronymo bereits der griechische Text Matthäi vorhanden gewesen, kan niemand leugnen, wie er sich denn oft selbst darauf berufen.

Wäre

Wäre nur eine griechische Version da gewesen, die von der Kirchen angenommen, warum solte er eine neue gemacht haben? Die alten Nazaräer und Ebioniten als halbe Juden, haben es in die hebräische Sprache übersetzet, um in ihren Kirchen darin zu lesen.

4. Man findet noch itzo hebräische Exemplaria, die von Seb. Münstero, Ioh. Tilio, und Mercero edirt sind.

Resp. Daß diese hebr. Exemplaria weder von Matthäo ihren Ursprung, noch diejenigen seyn, welche zu Hieronymi Zeiten annoch gesehen worden, kan man leicht erkennen, weil darinn so viele barbarismi und soloecismi. Viele schreiben diese Version selbst dem Münstero zu. Man hat das ganze N. T. in hebr. Sprache, daher folget nicht, daß es zuerst darinn geschrieben.

Noch andere Philologi sind der Meynung, Matthäus habe zum Nutz der bekehrten Juden in Palästina sein Evangelium hebräisch, und zum Nutz der Heiden Griechisch geschrieben, das Hebräische aber sey verlohren gangen. Jedoch, da zu Matthäi Zeiten die hebräische Sprache nicht mehr im Lande üblich, sondern die Syrische, ist es nicht wol zu glauben.

Noch andere, als *Walton* in app. bibl. p. 392. *Du Pin* in praef. ad Bibl. *Richard Simon* in hist. crit. N. T. c. V. pag. 47. wollen vorgeben, Matthäus habe es in sy-

rischer Sprache mit hebr. Littern geschrieben, welches aber leichter geschrieben als bewiesen. Es sind noch einige, als *Pfaffius* in prol. ad Matth. welche nichts gewisses annehmen, und es dahin gestellt seyn lassen, ob es zuerst Hebräisch oder Griechisch geschrieben.

vid. pl. *Ittigii* hist. eccl. sec. I. c. V. *Ej.* diss. de haeresiarchis aevi apostol. sect. I. c. 7. *Buddei* Isag. pag. 1494. *Glassii* philol. lib. 1. tr. 4. *Basnage* annales ad ann. 64. *Millius* in proleg. §. 116. *Rumpaeus* l. c. p. 81. *Pritius* l. c. pag. 290. edit. Hoffm. *Fabricii* cod. apocr. N. T. P. I. p. 355. sq. *Maji* Examen hist. crit. cap. V. sq. *Ernst Christ. Schroeder* de lingua evangelistarum speciatim Matthaei et Marci authentica. Witt. 1699. disp. III. *Cave* histor. liter. script. eccl. p. 6. sq.

Die Gelegenheit, die ihm gegeben, das Evangelium zu schreiben, wird unterschiedlich angeführet. Man muthmasset, daß unter denen zum Christenthum bekehrten Juden eine kurze evangelische Historie sey aufgesezzet, die von ihnen häufig gelesen worden, welche aber noch unvollkommen und mit vielen Fehlern befleckt gewesen. Matthäus habe daher der Kirchen zum Besten die Mühe übernommen, eine richtige und völlige Schrift von dem Leben, Thaten, Lehren, Tod, Auferstehung und Himmelfarth zu verfertigen. Epiphanius haeres. 51. meldet, daß er sich

dieser

dieser Arbeit auf Anrathen der übrigen Apostel unterzogen, und Chrysostomus erzehlet, daß es geschehen auf Bitte derer zu Christo bekehrten Juden. Die fürnehmste Ursach ist sonder Zweifel gewesen der innerliche Trieb GOttes, eine von ihm selbst eingegebene Schrift von JESU zu verfertigen, die in nachfolgenden Zeiten eine gewisse Regul unsers Glaubens, und dadurch man alle falsche und untergeschobene Evangelia könne unterscheiden.

Daher können wir den Zweck dieses Evangelii erkennen, welcher theils gewesen, eine gewisse und untrügliche Nachricht von JEsu Leben, Lehren und Thaten zu geben, die eine sichere Norm unsers Glaubens und Lebens; theils zu beweisen, daß Christus der wahre Meßias, durch die Propheten denen Vätern verheissen.

Daß auch dieses Evangelium ohne alle Verfälschung und Veränderung bis auf unsere Zeiten erhalten, dürffen wir gar nicht zweifeln. Solte ja hier und da einige Veränderung in einigen Abschriften seyn vorgegangen, durch Unvorsichtigkeit der Schreiber oder Bosheit und Kühnheit einiger Kezzer, so sind sie doch nicht alle verderbt, und hat man die Veränderungen leicht merken und verbessern können. Wie wir denn auch noch heutiges Tages das Evangelium also

lesen,

lesen, wie von Zeit zu Zeit die alten Lehrer solches angeführet.

Das göttliche und canonische Ansehen desselben wird erwiesen:

1) Aus dem übereinstimmenden Zeugniß der orientalischen und occidentalischen orthodoxen Kirchen von den ersten Zeiten der Apostel her, als Papiä, Justini Martyris, Polycarpi, Clementis Romani, hernach Irenäi und der nachfolgenden Patrum. Was der Deist Tyndal vorgegeben, daß vor Irenäo kein Lehrer dieses Matthäi Meldung gethan, ist eine offenbare Unwarheit. Wenn die alten Ketzer, als Cerdoniani und Marcionitä dieses Evangelium nicht angenommen, weil sie sich allein nach Lucä geschriebenen Evangelio richteten, so gehet dadurch dem Ansehen dieses Matthäi nichts ab; dahingegen die Cerinthianer und Ebioniten nur allein dieses Evangelium als canonisch verehret. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 160.

2) Matthäus war von dem, was er in seinem Evangelio gezeuget, ein solcher Zeuge, der alles mit seinen Augen gesehen, und mit seinen Ohren gehöret, und ob er schon bey der Empfängnis, Geburt, Kindheit JEsu nicht gegenwärtig gewesen, hat er doch mit Maria der Mutter JEsu noch einige Jahre gelebt, und davon alles erfahren können. Er hat solche Dinge verzeichnet von JEsu, die vor aller Welt geschehen, dabey er weder Ehre noch

Reich=

Reichthum gesuchet, und die Warheit mit seinem Blute versiegelt. Es stimmen mit ihm überein nicht allein die übrigen Evangelisten, die ältisten Lehrer, so viel andere tausend Zeugen und Märtyrer, sondern man findet davon vieles selbst in den Schriften der Heyden. Was er darin geweissaget, ist vollkommen eingetroffen, als von der Zerstörung Jerusalems, Bekehrung der Heyden, und so weiter.

Man findet in alten und neuen Codicibus überall davon diesen Titul: το κατα Ματθαιον ευαγγελιον, auch in allen Versionen, und ist schon zu Tertulliani und Justiniani Martyris Zeiten üblich gewesen. vid. pl. *Pritii* introduct. p. 321.

B.

Von dem Evangelisten Marco.

Viele wollen den Namen Marcus aus der hebräischen Sprache, und zwar von מרק herleiten, welches Wort so viel bedeutet als poliren, und heisse daher ein geschickter und politer Mensch; es ist aber vielmehr ein lateinischer und römischer Name, der von dem Monat Martio hergeleitet wird, und zeiget einen Menschen an, der im Martio gebohren. Diesen hat er sonder Zweifel angenommen, da er zu Christo bekehret, und unter der Römer Bothmäßigkeit gelebt, oder da er nach Italien gereiset.

Es

Es wird hin und wieder im N. T. eines Marci gedacht, der den Vornamen Johannes geführet, als Ap. Gesch. 12, 12. heisset es von Johanne Marco, einem Sohn der Mariä, in deren Haus Petrus kommen, da er zu Jerusalem durch einen Engel aus dem Gefängnis erlöset. Ap. Gesch. 12. 25. wird gemeldet, daß Barnabas und Saulus, Johannem Marcum von Jerusalem mit sich auf die Reis genommen, aber nach Ap. Gesch. 13, 13. wieder von ihnen nach Jerusalem zurückgekehret. Nachhero, da Paulus und Barnabas abermal die Kirchen visitiren wollen, wolte Paulus ihn nicht mit sich nehmen, Barnabas aber nahm ihn mit sich auf der Reise nach Cypern, Ap. Gesch. 15, 37. sq. So bestellet oft Paulus in seinen Briefen einen Gruß an die Gemeinen, von Marco, Col. 4, 10. Philem. v. 24. 2 Tim. 4, 11. Petrus gedenket auch 1 Petr. 5. eines mit Namen Marci. Es ist daher die Frage, ob der Evangelist Marcus, dessen Petrus gedenket, eben derjenige sey, der in der Apostel Geschichr auch Johannes Marcus genennet wird, oder ob es zwo unterschiedene Personen? Viele sind der Meinung, daß der Evangelist Marcus den Beschneidungs Namen Johannes geführet, und sey eben derjenige, dessen an angeführten Oertern gedacht worden, als Theophylactus, Centuriatores Magdeb. Chemnitius, Dorschæus, Ligtfoot, Sixtus Sinensis, Sam. Basnage, &c. An-

Andere unterscheiden den Evangelisten von Johanne Marco, sie sind aber nicht einig, welcher unter beyden der Evangelist? *Grotius* in prol. ad Marcum scheinet zu glauben, daß Marcus der Evangelist, derjenige nicht sey, dessen in der Apostel Geschicht gedacht werde. Viele alte Väter haben das Evangelium dem Johanni Marco zugeschrieben. Gerhard, Calovius und andere demjenigen, dessen Petrus in seinem Briefe gedacht, als welcher von Petro bekehret, und daher sein Sohn genannt worden, welchen er zu seinen Gefehrten und Schreiber gebraucht. *Heidegger* aber in enchirid. bibl. wil hierin nichts gewisses bestimmen.

Nach der gemeinen Tradition und Hieronymi Bericht ist er aus jüdischen und zwar levitischen, ja priesterlichen Geschlecht gewesen. Sein Vater wird nicht genennet, seine Mutter soll die Maria seyn, dessen Ap. Gesch. 12, 12. gedacht worden, und Nicephorus machet ihn zu Petri Schwester Sohn.

Daß er von Petro zum Christenthum bekehret, wird einhellig bejahet, sonderlich weil ihn Petrus seinen Sohn nennet, 1 Petr. 5, 12. Epiphanius rechnet ihn unter die 70. Jünger, andere unter die 500. Brüder, die nach 1 Cor. 15. JEsum nach seiner Auferstehung gesehen.

Wir lesen nicht, daß er von Christo zum Apostelamt berufen, und kan demnach unter die eigentlichen Apostel nicht gezehlet wer-

den,

den, er ist aber von Petro nach Italien und Cypern gesandt, das Evangelium daselbst zu predigen; wie er dann zu Alexandria eine Kirche gepflanzet, und ihr als Bischof oder Patriarch vorgestanden. Er soll auch in einigen Provinzen Africâ viele zu Christo bekehret haben, und wird von einigen daher angesehen, daß er das Apostelamt geführet. vid. Cave in dem Leben der Apostel. *Pritius* l. c. p. 166. sq.

Von seinem Marryrer-Tode lieset man nichts gewisses. Syrius und andere schreiben, daß er am Osterfest zu Alexandria, da er den Gottesdienst abgewartet, von einigen Götzen-Priestern und bösen Buben am Fest ihres Abgotts Serapis mit Ketten gebunden, und so lange hin und her an den Felsen gerissen, bis er gestorben, sein Leichnam sey verbrannt, die Gebeine aber und Asche wären von Christen aufgehoben und an den Ort begraben, wo er geprediget. Nach einiger Alten Bericht, soll es geschehen seyn im 14ten, nach Hieromymo aber, im 8ten Jahre unter der Regierung Neronis, Anno Christi 66. vid. pl. *Dorotheus* de XII. Apost. *Eusebii* hist. eccl. l. 2. c. 24. *Irenaeus* adv. haeres. l. 3. c. 1. *Usserii* annal. N. T. p. 677. *Cave* in vit. apost. p. 757. &c.

Seine Reliquien sollen mit grossen Solennitäten nach Venedig gebracht seyn, woselbst sie noch bewahret und verehret werden. vid.

Dor-

Dorschaei specimen sceletomaniae pontificiae circa reliquias Marci & Lucae.

Daß Marcus sein Evangelium selbst geschrieben, wird bewiesen aus der Ueberschrift desselben, welche man zu allen Zeiten in allen codicibus gefunden: Die allerälte-sten Väter der christlichen Kirchen haben es behauptet, und gewiesen, daß Petrus davon nicht der erste Urheber: Aus dem Evangelio selbst ist solches klar, vornemlich da er Petri Verleugnung Christi anführet, ꝛc.

Daß er Petri Schreiber und Dolmetscher gewesen, kan man nicht leugnen, jedoch folget daher nicht, daß Petrus ihm das Evangelium in die Feder dictiret, und also vielmehr das Evangelium Petri zu nennen. Es wird dieses von vielen ohne Beweiß angegeben. Wird es von einigen Patribus, als Hieronymo, Tertulliano, Nicephoro also genennet, so ist es aus der Ursache geschehen, weil Petrus solches gelesen, gebilliget, aus seinen Predigten mehrentheils genommen, und in den Versammlungen zu lesen angeordnet. vid. pl. *Eusebii* hist. eccl. l. 2. c. 15. *Huetii* dem. evang. prop. 1. p. 20. *Basnage* in annal. pol. eccl. ad ann. Christi 66. *Maji* examen hist. crit. N. T. Simonii. p. 123.

Wenn und zu welcher Zeit es geschrieben, ist ungewiß, doch ist es geschehen, da Matthäi Evangelium schon bekannt gewesen, damit es genau übereinstimmet: Da Petrus

und Paulus, nach dem Zeugniß der alten Väter, noch am Leben, und da die Apostel schon unter die Heyden gegangen. Da er nach Hieronymi Zeugniß im 8ten Jahre der Regierung Claudii Neronis gestorben, so hat er nach Irenäi Bericht das Evangelium geschrieben anno Christi 63. 64. oder 65. conf. *Fabricii* bibl. graec. l. 4. c. 5. p. 178. *Rumpaeus* in comment. crit. in N. T. p. 13. *Pritius* l. c. p. 170.

Die Gelegenheit dazu haben ihm, nach Eusebii Erzehlung, die Christen zu Rom gegeben, die ihn bey den Predigten Petri wider Simon den Zauberer gebeten, daß er eine gewisse und warhaftige Schrift auffetze, darauf sie ihren Glauben wider so viele Ketzer und falsche ausgestreuete Evangelia gründen könten. Es beweiset dieses Eusebius aus dem alten Papia und Clemente Alexandrino, und Gregor. Nazianzenus bestätiget dasselbe.

Hieraus wäre klar, daß er es zu Rom geschrieben, wie denn auch solches viele alte Patres bezeugen. Andere aber wollen Eusebii Bericht nicht beyfallen, weil man noch nicht gewis, ob Petrus zu Rom geprediget, und meynen, Marcus habe sein Evangelium zu Alexandria aufgesetzet. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 171. sq. ex edit. Hoffmanni.

Ob er ein *epitomator Matthaei* gewesen, oder ob er das Evangelium Matthäi in eine Kürze gebracht, ist von einigen gefraget worden.

Augu-

Augustinus hat ihn also genennet, und daher hat Richard Simon und Calmet, eben dasselbe vorgegeben. Daß aber dieses eine ungegründete Meinung, erhellet daraus, weil er die Ordnung nicht hält, die wir im Matthäo lesen: weil er vieles anführet, davon in Matthäo nichts oder weniges zu finden, als von dem Tode Johannis des Täufers, von Petri Verleugnung Christi ꝛc. vid. Marc. 1, 21. sq. coll. Matth. 4, 23. C. 1, 23. C. 2, 1. sq. C. 3, 19. C. 4, 3. C. 5, 31. C. 6, 1. C. 7, 31. C. 9, 22. C. 10, 46. C. 11, 15. C. 12, 41. C. 17, 12. weil er oft etwas hinweg gelassen, welches in Matthäo zu finden, Matth. 1. C. 2. ꝛc. vid. pl. *Calovii* bibl. illustr. T. III. p. 481. *Majus* in exam. hist. crit. Simonii p. 126. *Olearii* observ. in Matth. p. 14. *Pritius* l. c. p. 172.

Es ist hiebey noch die Frage: **Ob Marcus sein Evangelium in griechischer oder lateinischer Sprache zu allererst geschrieben?**

Die mehresten Philologi und Critici sind der Meinung, er habe es in der griechischen Sprache aufgesetzet, weil GOtt die übrigen canonischen Schriften in solcher Sprache verfassen lassen: es komme die Schreibart Marci mit Matthäi überein: in den ältisten Zeiten bey den alten Kirchenlehrern finde man gar keine Nachricht, daß es lateinisch geschrieben, ausser bey dem Damaso in vita Petri, der

aber, wegen vieler angeführten Fabeln, schlechten Glauben verdiene: es sey das alte Exemplar, welches zu Venedig in der St. Marcus Kirchen verwahret werde, auch in griechischer Sprache geschrieben, ꝛc.

Dagegen sind einige aus dem Pabsthum, als Baronius, Bellarminus und andere, auch noch vor einiger Zeit der verstorbene Canzler Ludewig in Halle, in den Intelligenzblättern, welche behaupten wollen, Marcus habe in lateinischer Sprache geschrieben. Ihre Gründe sind nicht schwer zu widerlegen. Daß er einen römischen Namen geführet, beweiset nicht, daß er römisch geschrieben, denn auch Paulus sonst in solcher Sprache hätte schreiben müssen. Daß Marcus zu Rom geschrieben, den römischen Christen zu Gefallen, ist noch nicht gewis ausgemacht, und solte es ja geschehen seyn, so konte man zu Rom auch Griechisch verstehen. Die Subscription, die man in der syrischen Version lieset: Finitum est evangelium sanctum praedicationis Marci, qui locutus est & praedicavit latinè Romae, ist nicht authentic, und bezeuget nur, daß Marcus lateinisch geprediget.

Noch andere wollen mit Cornelio à Lapide in proleg. ad Marcum glauben, er habe sein Evangelium so wol in griechischer als lateinischer Sprache aufgesetzet. vid. pl. *Glassii* phil. sacr. L. I. tr. 4. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 63. & 88. *Calovii* crit. sacr. p. 211. *Leusden* in philo-

philo-hebr. mixt. p. 143. *Ittigii* hist. eccl. s. I. c. I. c. V. s. 7. *Schneringii* diss. de evangelio Marci 1710. *Fabricii* bibl. graec. p. 131. *Richard Simon* in hist. crit. N. T. c. XI. *Majus* in exam. crit. Simon c. XI. *Millius* in prol. ad N. T. §. 3. *Du Pin* in prol. ad bibl. p. 33. &c.

Daß das *Autographum* in griechischer Sprache zu Venedig in der St. Marcus Kirchen noch befindlich, wird von vielen, sonderlich Papisten, vorgegeben. Mabillon und Burnet in ihren Reisebeschreibungen durch Italien, erzehlen, daß es so sehr zerrissen, daß man fast nicht sehen könne, ob es griechisch oder lateinisch geschrieben. So sol Kayser Carl IV. das lateinische autographum von Aquileja nach Prag gesandt haben. vid. *Calmet* in prol. ad N. T. p. 79. *Pritius* l. c. p. 168.

Der Zweck dieses Evangelii ist, das Leben und Thaten, auch Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfarth Christi nach der Warheit zu beschreiben, dadurch die falschen Evangelia der Ketzer zu verwerfen, und die Glaubigen in ihrer von den Aposteln angenommenen Lehre zu stärken, auch die Kraft des Evangelii, von Johannis Zeiten an, kund zu machen.

Es fängt Marcus sein Evangelium an von dem Amt Johannis des Täufers, und ver-

bindet damit das A. T. mit dem neuen, Matth. 4. welches sein besonder Character ist.

Der Titul davon heisset: τὸ κατὰ Μάρκον ἐυαγγελιον, das Evangelium nach Marci Beschreibung. Dieser ist entweder von Marco selber vorgesetzet, oder von Johanne, oder einen der ältisten Lehrer, um solches von andern zu unterscheiden.

Daß Marcus nicht ohne Ordnung geschrieben, ersiehet man aus der Harmonie mit andern, und sonderlich Luca, den er am meisten gefolget. Er wird daher von dem alten Papia, auch Hieronymo und andern, als Rich. Simon, mit Unrecht beschuldiget, daß er keine Zeitordnung beobachtet, und allerhand Geschichte durch einander gemenget. vid. *Majus* in Exam. crit. Simonis p. 126.

Daß sein Evangelium vollkommen und ohne Verfälschung bis auf unsere Zeiten erhalten, erkennet man daraus, weil wir es noch itzo so lesen, wie es in den ältisten Zeiten gelesen worden, welches aus den Manuscripten und alten Versionibus zu ersehen. Nach Hieronymi Bericht, soll in einigen ältisten Codicibus das letzte Capittel, oder doch vom 9ten Vers an, nicht seyn gefunden worden, und meynen daher viele, daß solches von einer fremden Hand hinzugesetzet, Es hat aber *Millius* in prol. ad N. T. *Bengelius* in appar. critico ad N. T. p. 516. und andere gewiesen, daß es nur in einigen Exemplarien geschehen,

da

da man einen Zusatz von den Manichäern hat hinweg nehmen wollen. Es stehe aber solches in den ältisten griechischen Codicibus und Versionibus. vid. pl. *Prideaux* l. c. p. 17. *Fabricii* cod. apocr. N. T. T. I. p. 326. sq.

Sein göttliches und canonisches Ansehen wird aus eben denen Gründen erwiesen, die wir bey Matthäi Evangelio angebracht. Es hat auch von den alten niemand daran gezweifelt, als die Cerinthianer, Marcioniten und andere Ketzer, welches aber diesem Ansehen niemals schädlich gewesen.

In den meisresten Exemplarien hat er den Platz nach dem Matthäo, in einigen alten aber folget Johannes auf den Matthäum, vielleicht aus der Ursache, weil Matthäus und Johannes Apostel, Marcus und Lucas aber nur apostolische Männer. vid. *Rumpaeus* l. c. p. 12.

Die Bücher, die man ihm sonst zuschreibt, als das Evangelium der Egypter, welches bey den Valentinianern und Sabellianern im Gebrauch gewesen; die Liturgie Marci, welche zu Paris Griechisch und Lateinisch 1583. in 8. ediret, sind falsche und untergeschobene Schriften.

Sein Bildniß zeiget man zu Florenz in der Michaelis Kirche, davon Michael Angelo geurtheilet, es wäre also gemahlet, daß man die Frömmigkeit und Aufrichtigkeit desselben deutlich erkennen könne.

C.

Von dem Evangelisten Luca.

Seinen Namen führen einige ohne allen Grund aus dem Hebräischen her, und heisse so viel als ein auf- oder angenommener, oder einer der aufgestanden, nehmlich die Religion zu vertheidigen. Er heisset aber nicht לוקם mit einem mem, sondern לוקס mit einem samech. Andere führen ihn her von dem lateinischen Wort Luce, daher er von einigen Lucius, von andern Lucanus genannt wird. vid. pl. *Fabricii* bibl. graec. Tom. IV. p. 132. *Pritius* l. c. p. 175.

Nach der Kirchenhistorie ist er zu Antiochia der Hauptstadt in Syrien, von heydnischen Eltern geboren, deren Namen unbekannt geblieben. vid. *Eusebius* hist. eccl. l. 3. c. 4. *Epiphan.* adv. haeres. aber und andere halten ihn für einen gebohrnen Juden zu Antiochia, woselbst zu der Zeit viele Juden gewohnet, und eine ansehnliche Synagoge gebauet. Allhier ist er auferzogen in der daselbst befindlichen hohen Schule in allerhand Sprachen und Wissenschaften, wie solches aus seinen Schriften und Vortrage zur Genüge zu ersehen. Ja man meldet, daß er weiter seine Studien auf den griechischen und egyptischen Schulen getrieben und weiter fortgesetzet.

Nach seiner Religion war er ein Heyde, und ehe er zum Christenthum bekehret worden, soll er ein jüdischer Proselyt gewesen seyn. Pau-

lus

lus aber hat ihn, nach der gemeinen Tradition, zu Antiochia etwa anno Christi 41. zu Christo bekehret. Er war Pauli vertrauter Freund und Gefährte auf vielen Reisen, als nach Troada, Ap. Gesch. 16, 10. seq. nach Macedonien, Jerusalem, Asien, Rom, 2 Tim. 4, 11. 2 Cor. 8, 18. 19. Ap. Gesch. 27, 1. Cap. 28, 14. 16. Viele machen ihn zu einen der 70. Jünger Christi, andere so gar zu den, welchem sich JEsus auf dem Wege nach Emahus geoffenbaret; andere aber mit mehrerem Grunde zu einen blosen Lehrer. vid. pl. *Epiphan.* in vita evang. *Eusebii* hist. eccl. l. 3. c. 4. *Hieronymus* de scriptor. eccl. Cave im Leben der Apostel. *Hoffman.* in not. ad Pritium p. 179.

Nach Pauli Martyrer Tode soll er noch viele Jahre das Evangelium zu vieler Menschen Bekehrung geprediget haben in Egypten, Lybien, Dalmatien, Italien, Macedonien, viele Wunder verrichtet, unterschiedliche Gemeinen gestiftet, Kirchendiener verordnet, und selbst das Amt eines Bischofs in der Stadt Thebais verwaltet haben, wie solches Nicephorus vorgegeben.

Daß er sehr alt worden, und ausser dem Ehestande das 84ste Jahr erreichet, wird insgemein von ihm geschrieben, wann, wo und wie er gestorben, wird auf unterschiedliche Art von den Alten erzehlet. Hieronymus meldet von ihm, daß er im obig angeführten Jahre gestorben und zu Constantinopel begra-

ben, dahin sein Leichnam von Achaja unter dem Kaiser Constantino nebst des Apostels Andreä Gebeinen wäre gebracht worden. Andere geben vor, er habe in Bithynien die Martyrer Crone erhalten. Dorotheus schreibt, er sey an einen Oelbaum aufgehangen, und Nazianzenus, er sey zu Rom ein Martyrer worden. vid. pl. *Cave* hist. lit. sec. 1. *Ej.* antiq. apost. *Tillemonts* Memoires. T. II. *Heideggeri* enchirid. bibl. l. 3. c. 4. *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 180. *Kirsten* in vitis IV. evangelist. p. 45.

Man fragt von ihm: **ob er die Arzeney Kunst gelernet, und hernach noch als Christ öffentlich geübet und getrieben?** Es wird dieses insgemein für eine Wahrheit angenommen, 1) weil solches so viele griechische und lateinische Kirchenlehrer bezeuget, als *Eusebius* in hist. eccl. l. 3. c. 4. *Chrysostomus* in homil. 12. in epist. ad Col. Tom. VI. opp. p. 250. *Theodoretus*, *Nicephorus*, *Hieronymus*, *Dorotheus*, *Augustinus*, &c. 2) weil es auch von neuern Scribenten behauptet worden, als von *Centuriatoribus Magdeb.* *Balduino*, *Erasmo Schmidio*, *Chemnitio*, *Gerhardo*, *Dorschaeo*, *Quenstedt*, *Cave*, *Grotio*, *Maldonato*, *Estio* &c. 3) weil Paulus selbst Col. 4, 14. ihn den Arzt nennet; nun aber weiß man von keinem Luca, der Pauli Freund und Gefehrte gewesen, als der Evangelist. Es sind zwar einige, welche am besagten Orte den

Evan-

Evangelisten nicht wollen verstehen, als *Calvinus*, *Basnage*, *Heumann* in poecile T. II. p. 519. *Joh. Henr. Seelen* in diatrib. de medicorum meritis in script. S. jedoch werden ihre Gründe von andern nicht wichtig genug geachtet, z. E. Paulus würde ihm einen andern und höhern Titul gegeben haben. Allein worzu wäre das nöthig gewesen, genug daß er zu Colossen vielen Kranken geholfen. Man meynet, es sey nicht gewöhnlich einen Gottesgelehrten von seiner alten Lebensart zu benennen. Aber warum nicht? wird doch Matthäus der Apostel noch der Zöllner genannt. Matth. 10, 3. Daß auch Paulus von einem Unbeschnittenen einen Gruß bestellet, ist nicht ungereimt, denn er war ein Christ, und ist noch nicht ausgemacht, ob er nicht die Beschneidung angenommen gehabt. Man siehet auch 4) aus seiner Schreibart, daß er die Arzeney Kunst verstanden, als Cap. 5, 18. Cap. 8, 43. Cap. 15, 14. Daß er aber bey seinem Apostelamt noch als ein Arzt bey den Patienten herum gegangen, ist schwerlich zu glauben, weil jenes Amt solches nicht verstattet, es wäre dann, daß er in manchen Fällen und bey gewissen Gelegenheiten den Kranken mit seinem guten Rath gedienet hätte. conf. *Grotius* in annot. ad Lucam. *William Cave* in antiq. apost. p. 763. *Zornii* opusc. sacr. Tom. I. p. 335. G. H. Götze in disp. de Theologis Pseudomedicis. *Basnage* in

ann.

ann. polit-eccl. Tom. I. p. 713. Joh. Frid. Winckler in diss. de Luca evangelista medico. 1736. *Hoffmannus* ad Pritii introd. p. 177.

Daß er zugleich ein Mahler gewesen, wollen viele aus dem Pabstthum, auch *Cave* in antiq. Apost. aus dem Nicephoro l. 6. c. 16. behaupten, und geben vor, daß er Christum, Mariam und einige Apostel abgemahlet, davon das Bildniß Christi zu Rom in der Capelle aller Heiligen gezeiget wird, welches von Luca sey angefangen, und von Angelo vollendet. Allein da von den Vätern in den ersten seculis, noch im Concilio zu Nicäa anno 787. davon nicht das geringste gedacht worden, da man doch für die Duldung der Bilder gestritten, so kan man solchem Vorgeben keinen Glauben zustellen. Nicephorus ist kein glaubwürdiger Zeuge, weil er gar viele Fabeln vorgebracht, und oft die gemeine Sage für Wahrheit angegeben. Im neunten Seculo hat man erst angefangen von der Mahlerey des Lucä zu reden, da man schon anfieng allerhand Mährlein vorzutragen. vid. pl. *I. A. Schmidii* prolusio Mariana quinta. *Reiskius* de imaginibus Christi. *Schlichteri* ecloga historica, qua fabula pontificia de Luca pictore expenditur. Halae 1734. *Ioh. Abr. Koehleri* diss. historica de Luca Evangelista. Lipf. 1698. *Pritius* l. c. p. 179.

Die

Die Schriften, die er uns hinterlassen und in Canonem aufgenommen, sind 1) sein Evangelium, 2) die Apostel Geschicht.

Von seinem Evangelio ist anzumerken:

Daß er selbst, und kein anderer, der wahre Autor und Verfasser sey, erhellet aus der Ueberschrift, die entweder Lucas selbst oder die erste Kirche darüber gesetzet; aus der Vorrede des Evangelii, wenn man sie vergleichet mit der Vorrede vor die Geschichte der Apostel. Es bezeuget dieses die ganze erste christliche Kirche, auch selbst die aufgestandene Ketzer, ingleichen die ältesten Versiones: Sein Stilus ist von allen andern Evangelisten auch selbst Pauli unterschieden, ꝛc. Es ist dahero der Wahrheit nicht gemäß, daß Paulus der wahre Verfasser, welcher solches dem Luca als seinem amanuensi in die Feder dictirt, denn solches kan aus keinem alten glaubwürdigen Lehrer der ersten Kirchen erwiesen werden, und kommt der Stilus oder Schreibart mit Pauli nicht völlig überein. Lucas schreibt kurz und deutlich, Paulus nach Art der Helleniſten weitläuftig, und macht viele Parentheses. Hat ja Lucas als ein Schüler Pauli viele Redensarten von seinem Meister behalten und angenommen, so folget nicht, daß der Meister die Schrift verfertiget; ja es müste folgen, daß auch Paulus die Apostel Geschicht

ge-

geschrieben, welches gar nicht zu beweisen. Schreibt Paulus oft von seinem Evangelio, als 1 Cor. 15, 1. Röm. 2, 16. Gal. 1, 8. so verstehet er das Evangelium, das er selbst geprediget, 2c.

Er hat solches gerichtet und geschrieben an **Theophilum**, darunter er entweder einen jeden gläubigen und **gottliebenden** Christen verstehet, oder an einen gewissen vornehmen Mann, den er κράτιστον nennet, welcher aber darunter zu verstehen, ist nicht gewiß auszumachen. Lyranus hält ihn für einen Bischof, Grotius für eine Magistratsperson, den Lucas bekehret. vid. pl. *Heumanni* und *Hasaei* diss. de Theophilo in bibliotheca Bremensi Cl. IV. fasc. III. VI. Solte das letztere können behauptet werden, so hat er zugleich solches für alle Christen geschrieben. Hieronymus und Nicephorus geben zwar vor, Lucas habe es an die Griechen, wie Matthäus an die Hebräer, und Marcus an die Lateiner gerichtet, aber haben solches nicht bewiesen.

Die Gelegenheit, die ihm zum Schreiben gegeben, meldet er selbst in der Vorrede, als: es hätten viele vor ihm eine evangelische Historie beschrieben, so wolle er nun auch dergleichen wichtige Arbeit, nemlich aus göttlichem Trieb übernehmen, und alles genau, in guter Ordnung auffetzen, wie er solches von Petro, Jacobo, Johanne, mit denen er

zu

zu Jerusalem gesprochen, auch Paulo vernommen, damit Theophilus und alle Christen einen gewissen Grund ihres Glaubens lesen möchten, bey den vielen falschen herum getragenen Evangeliis der Gnosticorum und anderer Ketzer, auch dasjenige noch zu ersetzen, was im Matthäo und Marco zu mangeln scheine, e. g. von der Empfängniß Johannis, und einigen Reden Christi, als vom reichen Mann, ꝛc. Man kan daher dem Nicephoro, Dorotheo, Eusebio und andern keinen Beyfall geben, welche ohne allen Grund geschrieben, daß Lucas auf Befehl und Anrathen Pauli sein Evangelium verfertiget, welches er sonst allhier würde gemeldet haben.

Die Zeit und Ort, da es geschrieben, ist ungewiß. Daß er es verfasset, da Matthäi und Marci Evangelia unter den Christen schon bekannt worden, solches bezeugen alle Väter der ersten Kirchen. vid. *Irenaeus* l. III. c. Tertull. contra Marcion c. V. *Eusebius* l. III. c. 21. Es melden auch Hieronymus, Theophylactus, Eusebius und andere, er habe es verfasset, da er mit Paulo in Achaja sich aufgehalten, im 15ten oder 22ten oder 27ten Jahre nach Christi Himmelfarth unter der Regierung Neronis. Nicephorus meldet, er habe es in Egypten geschrieben, da Paulus in Creta gewesen ann. Christi 64. Noch andere wollen muthmassen

massen, daß es zu Rom geschehen, weil er daselbst die Apostel Geschicht verfertiget. vid. pl. J. Fr. Schmidts chronol. Anleit. p. 84. *Hofmann* in not. ad Pritii introd. p. 183. 187. *Rumpaeus* l. c. pag. 13. sq.

Die Absicht Lucä wird aus seiner Vorrede ersehen, welche gewesen, der Kirchen GOttes eine gewisse und höchstglaubwürdige, auch vollständige und accurate Nachricht von JEsu Leben, Reden, Thaten, Leiden, Sterben, Auferstehn und Himmelfarth zu liefern, wie er solches von den Aposteln als Augenzeugen vernommen. Es war dieses gar keine unnütze noch unnöthige Arbeit, wie denn auch im alten Testament viele Historien von unterschiedlichen Propheten aufgezeichnet; vielmehr ersehen wir daraus die göttliche Weisheit, welche die evangelische Wahrheit durch viele Zeugen wollen vortragen lassen.

Die Schreibart Lucä ist, nach Hieronymi und der meisten Sprachkundigen Bericht, rein griechisch, und gebraucht nicht so viele hebraismos, syriasmos und dergleichen, wie Matthäus und Marcus. Er habe sich zu Antiochia von Jugend auf die griechische Sprache gelegt, und meynen viele, daß er den Polybium am meisten gelesen, weil seine Schreibart mit solchem übereinstimme. Man siehet auch, daß er die griechische Version der LXX. viel gebraucht. Es hat *Carl Rollin*

Rollin in Tr. la maniere d'enseigner et d'etudier les belles lettres, den Liebhabern der griechischen Sprache angerathen, das Evangelium und Apostel Geschichte Lucä fleissig zu lesen, daraus man die reine griechische Sprache erlernen könne. Es haben aber die Autores der bibliothecae belgicae 1732. diesen Rath verworfen, weil in Luca noch viele Ebraismi und Soloecismi, und kein autor classicus sey. Es hat aber *Christoph Wolle* in animadv. in bibliothecae belgicae judicium de eo, an N. T. sit autor classicus den Rollin vertheidiget, Leipz. 1733. vid. pl. *Blackwal* in Crit. sacra.

Es haben zwar einige vorgeben wollen, als ob Lucas das Evangelium zuerst in syrischer Sprache geschrieben, und das Griechische sey nur eine Version, sie haben aber solches nicht bewiesen. Hieronymus und andere Patres bezeugen, daß es in griechischer Sprache verfasset. Denn ob zwar Lucas von Geburt ein Syrer, so hat er doch die griechische Sprache erlernen, und darinn schreiben können. vid. *Pritii* introd. p. 303.

Daß es unverfälscht bis auf unsere Zeiten erhalten, kan man aus allen Codicibus, Versionibus und Allegationibus der alten Väter erkennen. Finden sich in einigen Exemplarien unterschiedliche Lesearten, so kan man die Verfälschung dessen noch nicht schliessen. Der alte Ketzer Marcion hat sich zwar

unterstanden, die ersten zwey Capitel ganz weg zu lassen, weil sie mit seinen angenommenen Irthümern nicht übereinstimten, ist aber von Irenäo, Tertulliano und Origine hart darüber bestrafet worden. vid. *Huetii* Dem. evang. propos. IX. c. VIII. §. 7.

Das **göttliche Ansehen** wird ebenfals daraus erwiesen, weil es alle Merkmale an sich hat, einer göttlichen Schrift und Offenbarung, wie Matthäus und Marcus. Daß die alten Ebioniten und Cerinthianer nicht allein Matthäi Evangelium angenommen, und auch dieses ohne allen Grund verworfen, hebt das Ansehen dieser Schrift nicht auf.

Von der Apostelgeschichte
ist anzumerken:

Daß **Lucas derselben wahrer Verfasser** sey, wird bewiesen aus dem Zeugniß Irenäi, Tertulliani, Eusebii, Hieronymi und vieler andern alten Väter der Kirchen: Es stimmet die Schreibart hierin mit Lucä Evangelio überein, und wird in vielen Codicibus mit demselben verbunden, und als dessen zweyter Theil angesehen: Die Ueberschrift zeiget solches an, welche in den mehristen Codicibus anzutreffen: Ap. Gesch. 16, 10. bezeuget der Autor, daß er ein Gefährte Pauli auf dessen Reisen gewesen, welches man von Luca am ersten sagen kan, ꝛc.

Es hat zwar Chrysostomus daran zweifeln wollen, jedoch hat Erasmus gewiesen, daß solches nur von den gemeinen Layen zu verstehen, die den eigentlichen Autorem nicht gewust. vid. pl. *I. C. Wolffii* Curae philol. ad acta apost. p. 1000. *Leusdenii* philo-hebr. graeco. p. 155.

Die Ueberschrift dieses Buch ist unterschiedlich. In einigen Codicibus lieset man also: πραξεις Αποστολων, in andern: πραξεις αγιων Αποστολων, in andern: Αρχα Ευαγγελιου πραξεις Αποστολων. Das Wort πραξεις zeiget an die Geschichte, Thaten auch Reden der Apostel. Von wem solche Ueberschrift herrühre, ist nicht gewis zu sagen. Einige schreiben sie Johanni, andere der ersten Kirchen, andere dem Luca selbst zu. vid. pl. *Hoffmann* in not. ad Pritii introd. p. 193.

Es hat aber Lucas in diesem Buche nicht aller und jeder Apostel Geschichte beschreiben wollen noch können, da er nicht bey allen gegenwärtig gewesen, als Thomä, Bartholomäi und anderer. Jedoch handelt er in den ersten 12. Capiteln noch von allen nach der Himmelfart Christi; hernach aber absonderlich von den Thaten Petri, Pauli, Jacobi, Cap. 1, 12, Johannis C. 3. Stephani, Philippi, C. 8. Daß er aber Pauli Geschichte am weitläuftigsten erzehlet, ist die Ursache, weil er dessen

sen Jünger und Reisegefährte gewesen, seine Lehren gehöret, und Werke gesehen.

Es fasset also dieses Buch in sich Geschichte von 33. Jahren, als von der Himmelfart Christi bis ins vierte Jahr des Kaisers Neronis, wie nemlich die Kirche Christi unter den Juden durch Petrum, und Heiden durch Paulum vermehret und ausgebreitet, von GOtt beschützet und erhalten, und darin Glauben und Gottseligkeit geübt, ꝛc.

Die **Zeit**, darin es geschrieben, ist nicht völlig bekant, doch scheinet es, daß es geschehen, als Paulus noch in seiner Gefangenschaft, welche zwey Jahr gedauret, zu Rom gewesen, und das Evangelium geprediget, denn so weit gehet diese Apostel Geschichte, und also ehe er noch aus derselben entlediget worden, etwa unter Nerone anno Christi 59. oder wie andere wollen 64. vid. Joh. Frid. Schmidts chronol. Anleitung P. II. p. 133. *Rumpaeus* l. c. p. 25. *Fabricii* bibl. graec. p. 136. &c.

Der **Ort**, wo es geschrieben, wird unterschiedlich angegeben, Hieronymus nennet Rom, andere Alexandriam, andere Antiochiam.

Die **Gelegenheit** dazu sol ihm, nach Nicephori Bericht, Paulus gegeben haben, weil es nothwendig gewesen, die Arbeiten und Bemühungen der Apostel anzuzeigen, in Pflanzung christlicher Gemeinen, und wie sie solches würklich durch Gottes Gnade ausgerichtet.

Das

Das göttliche Ansehen derselben haben zwar viele Ketzer, als Cerinthianer, Ebioniten, Manichäer und andere in Zweifel gezogen, jedoch ohne Grund. Denn sie ist in den ersten Seculis von den ältesten Vätern unter die canonischen Schriften gezehlet, und hat die übrigen Merkmahle einer göttlichen Schrift. vid. pl. *Hoffmann.* in not. ad Pritii introd. p. 191. sq.

D.

Von dem Evangelisten Johanne.

Der Name Johannes komt von dem hebräischen Worte יוחנן ein Mensch der beliebt, und Gnade nemlich bey GOtt findet. Im Griechischen wird es geschrieben Ἰωάννης ohne Aspiration; im Lateinischen bald ohne h, bald mit einem h nach dem Hebräischen. Er wird auch nebst seinem Bruder Jacobo von Christo genennet Βοανεργες, Marc. 3, 17. das ist, **Kinder des Donners**, weil er das Evangelium mit grosser Kraft zu vieler Bekehrung geprediget. In der Ueberschrift über die Offenbarung heisset er *Theologus*, weil er das selbständige Wort GOttes für andern sehr hoch beschrieben.

Er war in Galiläa gebohren, vielleicht in Bethsaida, von Zebedäo seinem Vater und Salome seine Mutter, welche für eine Schwester Josephs des Pflegevaters JEsu gehalten wird. Iacobus major wird sein

Bruder genannt. Ap. Gesch. 12, 2. Matth. 27, 56. coll. Marc. 15, 40. Theophylactus meynet, diese Salome sey eine Tochter Josephs aus der ersten Ehe, und also eine Schwester JEsu, wie er denn soll 7. Kinder gezeuget haben, darunter 3. Töchter, Martham, Esther und Salome. Er wird für reich gehalten, weil er eigene Güter besessen, Joh. 19, 27. und Christum mit seinen Jüngern oft gespeiset, Luc. 8, 3. Marc. 15, 41. daß er aber aus vornehmen Geschlecht gewesen, wie Hieronymus meldet, kan aus seiner Bekanntschaft mit dem Hohenpriester nicht erwiesen werden, zumal wir von ihm lesen, daß er ein Fischer gewesen. Matth. 4, 21. Luc. 5, 10. Nicephorus schreibt, der alte Zebedäus habe seinen Kindern einigen Reichthum nachgelassen, und Johannes habe sich ein Haus in Jerusalem am Berge Zion erkauft, daraus er mit dem Hohenpriester bekannt worden, und in welchem Christus das Abendmahl gehalten. Joh. 19, 27. welches Haus er behalten, bis die ihm anvertrauete Mutter JEsu Maria a. c. 48. gestorben, und dem apostolischen Concilio zu Jerusalem a. c. 52. beygewohnet. Viele sagen, er sey unverheyrathet geblieben, andere halten ihn, doch ohne Grund, für den Bräutigam auf der Hochzeit zu Cana.

Er ist von JEsu, da er noch sehr jung, erst zu seinen Jünger berufen, Joh. 1, 37. seq.

dabey

dabey er seine Fischer Arbeit noch abgewartet, nachhero sein beständiger Nachfolger, Matth. 4, 21. und endlich zum Apostelamt. Er hat Christum sehr geliebt, und ist von Christo geliebt, wie er denn bey allen geheimen Verrichtungen JESU gegenwärtig gewesen, als auf dem Berge Tabor, bey Erweckung der Tochter Jairi, bey seinem letzten Kampf am Oelberge, ꝛc.

Er hat das Evangelium geprediget in Judäa bis auf die Zerstörung Jerusalems, in Samaria, Apost. Gesch. 1, 13. nachhero in Asien, Parthien, Indien, und fürnemlich zu Ephesus, da er zwar nicht als Bischof gesessen, doch die Oberaufsicht über alle Kirchen in Asien verwaltet, daselbst auch sein Evangelium und Briefe geschrieben. Die Kirchen zu Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia, Laodicea und andere hat er gegründet.

Unter dem Kayser Domitiano ward eine Verfolgung der Christen erreget, da Johannes, nach Tertulliani und Hieronymi Erzehlung, soll zu Rom in einen Kessel voll siedend Oel geworffen seyn, daraus er aber gesund sey erhalten worden, welches aber von andern als eine Fabel verworfen wird. vid. *Biblioth. Brem.* Class. III. fasc. 2. Cl. IV. fasc. 1. 5. Er soll darauf unter Domitiano, oder wie andere schreiben, unter Claudio Nerone zum erstenmale in die Insul Pathmos relegirt seyn,

und seine Offenbarung gehabt haben. Nach Neronis Tode sey er wieder nach Ephesus kommen, im 10ten Jahre aber Domitiani wären Neronis Blut-Edicte erneuert, und zum andernmale nach Pathmos verwiesen. Nach dem Tode Domitiani sey er wieder aus dem Exilio gerufen unter dem leutseligen Kayser Nerva, und abermals seine alte Wohnung zu Ephesus bezogen, bey seiner alten Wirthin Drusiana, die er vom Tode auferwecket, darauf er das Bild der Göttin Diana zerstöret, deren höchsten Priester Aristodemum bekehrt, nachdem er einen mit Gift zubereiteten Becher ohne Schaden ausgetruncken. Die Asiatischen Kirchen hat er weiter regieret, denen Ketzereyen Cerinthi, Ebionis, Simonis und anderer sich heftig widersetzet, und den Canon der heiligen Schrift N. T. verfertiget. Da er in seinem Alter nicht mehr predigen können, sol er zum öftern gesagt haben: **Lieben Kinder, liebet euch unter einander.** Er hat viele Jünger erzogen, daraus er einige den Gemeinen als Bischöfe vorgesetzet, als Papiam der Gemeine zu Hieropolis, Polycarpum zu Smyrna, Ignatium zu Antiochia ꝛc.

Nach der alten Kirchenhistorie hat er alle Apostel überlebet, da er das 99ste Jahr sol erreichet, und zu Epheso anno Christi 102. eines natürlichen Todes gestorben seyn. vid. Eusebii Kirchenhistorie L. III. c. 1 *Lampens* Comment. in Johannem p. 1. sq. *Fabricii*

cod.

cod. apocr. N. T. Tom. I. p. 788. da er viele autores anführet, die das Leben Johannis beschrieben.

Er hat uns einige **Schriften** hinterlassen, die von GOtt ihm eingegeben, und unter die canonische Bücher des N. T. gezehlet werden, als erstlich seine **Offenbarung**, die er am ersten geschrieben, darnach seine **drey Briefe**, und zuletzt sein **Evangelium**.

Wir wollen also die historischen Umstände anführen erst

Bey seiner Offenbarung.

Die Ueberschrift derselben ist: Ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, **die Offenbarung Johannis des Theologi.** Es wird diese Schrift eine Offenbarung genennet, weil darin viele verborgene und noch künftige Dinge dem Johanni unter vielen Bildern gezeiget und geoffenbaret worden. Daß er aber im hohen Grad ein Theologus genannt wird, ist die Ursach, weil er hohe göttliche Dinge vorgetragen, Christum, als das wesentliche Wort, wider die Ketzer vertheidiget, und die Schicksale der Kirchen vorher verkündiget, ꝛc. Von wem und zu welcher Zeit diese Ueberschrift gemacht, ist ungewiß. Origines hat das Wort θεολογεῖν oft gebraucht, aber doch nirgends Johannem einen Theologum genennet. Nach Eusebii Zeiten ist dis Wort erst in Gebrauch kommen von Chrysostomo, Athanasio, Cyrillo und andern, und glaubt

massen, daß es zu Rom geschehen, weil er daselbst die Apostel Geschicht verfertiget. vid. pl. J. Fr. Schmidts chronol. Anleit. p. 84. *Hofmann* in not. ad Pritii introd. p. 183. 187. *Rumpaeus* l. c. pag. 13. sq.

Die Absicht Lucä wird aus seiner Vorrede ersehen, welche gewesen, der Kirchen GOttes eine gewisse und höchstglaubwürdige, auch vollständige und accurate Nachricht von JEsu Leben, Reden, Thaten, Leiden, Sterben, Auferstehn und Himmelfarth zu liefern, wie er solches von den Aposteln als Augenzeugen vernommen. Es war dieses gar keine unnütze noch unnöthige Arbeit, wie denn auch im alten Testament viele Historien von unterschiedlichen Propheten aufgezeichnet; vielmehr ersehen wir daraus die göttliche Weisheit, welche die evangelische Wahrheit durch viele Zeugen wollen vortragen lassen.

Die Schreibart Lucä ist, nach Hieronymi und der meisten Sprachkundigen Bericht, rein griechisch, und gebraucht nicht so viele hebraismos, syriasmos und dergleichen, wie Matthäus und Marcus. Er habe sich zu Antiochia von Jugend auf die griechische Sprache gelegt, und meynen viele, daß er den Polybium am meisten gelesen, weil seine Schreibart mit solchem übereinstimme. Man siehet auch, daß er die griechische Version der LXX. viel gebraucht. Es hat *Carl Rollin*

Rollin in Tr. la maniere d'enseigner et d'etudier les belles lettres, den Liebhabern der griechischen Sprache angerathen, das Evangelium und Apostel Geschichte Lucä fleissig zu lesen, daraus man die reine griechische Sprache erlernen könne. Es haben aber die Autores der bibliothecae belgicae 1732. diesen Rath verworfen, weil in Luca noch viele Ebraismi und Soloecismi, und kein autor classicus sey. Es hat aber *Christoph Wolle* in animadv. in bibliothecae belgicae judicium de eo, an N. T. sit autor classicus den Rollin vertheidiget, Leipz. 1733. vid. pl. *Blackwal* in Crit. sacra.

Es haben zwar einige vorgeben wollen, als ob Lucas das Evangelium zuerst in syrischer Sprache geschrieben, und das Griechische sey nur eine Version, sie haben aber solches nicht bewiesen. Hieronymus und andere Patres bezeugen, daß es in griechischer Sprache verfasset. Denn ob zwar Lucas von Geburt ein Syrer, so hat er doch die griechische Sprache erlernen, und darinn schreiben können. vid. *Pritii* introd. p. 303.

Daß es **unverfälscht** bis auf unsere Zeiten erhalten, kan man aus allen Codicibus, Versionibus und Allegationibus der alten Väter erkennen. Finden sich in einigen Exemplarien unterschiedliche Lesearten, so kan man die Verfälschung dessen noch nicht schliessen. Der alte Ketzer Marcion hat sich zwar

unterstanden, die ersten zwey Capitel ganz weg zu lassen, weil sie mit seinen angenommenen Irthümern nicht übereinstimten, ist aber von Irenäo, Tertulliano und Origine hart darüber bestrafet worden. vid. *Huetii* Dem. evang. propos. IX. c. VIII. §. 7.

Das **göttliche Ansehen** wird ebenfals daraus erwiesen, weil es alle Merkmale an sich hat, einer göttlichen Schrift und Offenbarung, wie Matthäus und Marcus. Daß die alten Ebioniten und Cerinthianer nicht allein Matthäi Evangelium angenommen, und auch dieses ohne allen Grund verworfen, hebt das Ansehen dieser Schrift nicht auf.

Von der Apostelgeschichte ist anzumerken:

Daß **Lucas derselben wahrer Verfasser** sey, wird bewiesen aus dem Zeugniß Irenäi, Tertulliani, Eusebii, Hieronymi und vieler andern alten Väter der Kirchen: Es stimmet die Schreibart hierin mit Lucä Evangelio überein, und wird in vielen Codicibus mit demselben verbunden, und als dessen zweyter Theil angesehen: Die Ueberschrift zeiget solches an, welche in den mehristen Codicibus anzutreffen: Ap. Gesch. 16, 10. bezeuget der Autor, daß er ein Gefährte Pauli auf dessen Reisen gewesen, welches man von Luca am ersten sagen kan, ꝛc.

Es

Es hat zwar Chrysostomus daran zweifeln wollen, jedoch hat Erasmus gewiesen, daß solches nur von den gemeinen Layen zu verstehen, die den eigentlichen Autorem nicht gewust. vid. pl. *I. C. Wolffii* Curae philol. ad acta apost. p. 1000. *Leusdenii* philo-hebr. graeco. p. 155.

Die Ueberschrift dieses Buch ist unterschiedlich. In einigen Codicibus lieset man also: πραξεις Αποστολων, in andern: πραξεις αγιων Αποστολων, in andern: Αρχα Ευαγγελιου πραξεις Αποστολων. Das Wort πραξεις zeiget an die Geschichte, Thaten auch Reden der Apostel. Von wem solche Ueberschrift herrühre, ist nicht gewis zu sagen. Einige schreiben sie Johanni, andere der ersten Kirchen, andere dem Luca selbst zu. vid. pl. *Hoffmann* in not. ad Pritii introd. p. 193.

Es hat aber Lucas in diesem Buche nicht aller und jeder Apostel Geschichte beschreiben wollen noch können, da er nicht bey allen gegenwärtig gewesen, als Thomä, Bartholomäi und anderer. Jedoch handelt er in den ersten 12. Capiteln noch von allen nach der Himmelfart Christi; hernach aber absonderlich von den Thaten Petri, Pauli, Jacobi, Cap. 1, 12, Johannis C. 3. Stephani, Philippi, C. 8. Daß er aber Pauli Geschichte am weitläuftigsten erzehlet, ist die Ursache, weil er des-

sen Jünger und Reisegefährte gewesen, seine Lehren gehöret, und Werke gesehen.

Es fasset also dieses Buch in sich Geschichte von 33. Jahren, als von der Himmelfart Christi bis ins vierte Jahr des Kaisers Neronis, wie nemlich die Kirche Christi unter den Juden durch Petrum, und Heiden durch Paulum vermehret und ausgebreitet, von GOtt beschützet und erhalten, und darin Glauben und Gottseligkeit geübt, ꝛc.

Die Zeit, darin es geschrieben, ist nicht völlig bekant, doch scheinet es, daß es geschehen, als Paulus noch in seiner Gefangenschaft, welche zwey Jahr gedauret, zu Rom gewesen, und das Evangelium geprediget, denn so weit gehet diese Apostel Geschichte, und also ehe er noch aus derselben entlediget worden, etwa unter Nerone anno Christi 59. oder wie andere wollen 64. vid. Joh. Frid. Schmidts chronol. Anleitung P. II. p. 133. *Rumpæus* l. c. p. 25. *Fabricii* bibl. graec. p. 136. &c.

Der Ort, wo es geschrieben, wird unterschiedlich angegeben, Hieronymus nennet Rom, andere Alexandriam, andere Antiochiam.

Die Gelegenheit dazu sol ihm, nach Nicephori Bericht, Paulus gegeben haben, weil es nothwendig gewesen, die Arbeiten und Bemühungen der Apostel anzuzeigen, in Pflanzung christlicher Gemeinen, und wie sie solches würklich durch Gottes Gnade ausgerichtet.

Das

Das göttliche Ansehen derselben haben zwar viele Ketzer, als Cerinthianer, Ebioniten, Manichäer und andere in Zweifel gezogen, jedoch ohne Grund. Denn sie ist in den ersten Seculis von den ältesten Vätern unter die canonischen Schriften gezehlet, und hat die übrigen Merkmahle einer göttlichen Schrift. vid. pl. *Hoffmann.* in not. ad Pritii introd. p. 191. sq.

D.

Von dem Evangelisten Johanne.

Der Name Johannes komt von dem hebräischen Worte יוחנן ein Mensch der beliebt, und Gnade nemlich bey GOtt findet. Im Griechischen wird es geschrieben Ἰωάννης ohne Aspiration; im Lateinischen bald ohne h, bald mit einem h nach dem Hebräischen. Er wird auch nebst seinem Bruder Jacobo von Christo genennet Βοανεργες, Marc. 3, 17. das ist, **Kinder des Donners**, weil er das Evangelium mit grosser Kraft zu vieler Bekehrung geprediget. In der Ueberschrift über die Offenbarung heisset er *Theologus*, weil er das selbständige Wort GOttes für andern sehr hoch beschrieben.

Er war in Galiläa gebohren, vielleicht in Bethsaida, von Zebedäo seinem Vater und Salome seine Mutter, welche für eine Schwester Josephs des Pflegevaters JEsu gehalten wird. Iacobus major wird sein

Bruder genannt. Ap. Gesch. 12, 2. Matth. 27, 56. coll. Marc. 15, 40. Theophylactus meynet, diese Salome sey eine Tochter Josephs aus der ersten Ehe, und also eine Schwester JEsu, wie er denn soll 7. Kinder gezeuget haben, darunter 3. Töchter, Martham, Esther und Salome. Er wird für reich gehalten, weil er eigene Güter besessen, Joh. 19, 27. und Christum mit seinen Jüngern oft gespeiset, Luc. 8, 3. Marc. 15, 41. daß er aber aus vornehmen Geschlecht gewesen, wie Hieronymus meldet, kan aus seiner Bekanntschaft mit dem Hohenpriester nicht erwiesen werden, zumal wir von ihm lesen, daß er ein Fischer gewesen. Matth. 4, 21. Luc. 5, 10. Nicephorus schreibt, der alte Zebedäus habe seinen Kindern einigen Reichthum nachgelassen, und Johannes habe sich ein Haus in Jerusalem am Berge Zion erkauft, daraus er mit dem Hohenpriester bekannt worden, und in welchem Christus das Abendmahl gehalten. Joh. 19, 27. welches Haus er behalten, bis die ihm anvertrauete Mutter JEsu Maria a. c. 48. gestorben, und dem apostolischen Concilio zu Jerusalem a. c. 52. beygewohnet. Viele sagen, er sey unverheyrathet geblieben, andere halten ihn, doch ohne Grund, für den Bräutigam auf der Hochzeit zu Cana.

Er ist von JEsu, da er noch sehr jung, erst zu seinen Jünger berufen, Joh. 1, 37. seq.

dabey

dabey er seine Fischer Arbeit noch abgewartet, nachhero sein beständiger Nachfolger, Matth. 4, 21. und endlich zum Apostelamt. Er hat Christum sehr geliebt, und ist von Christo geliebt, wie er denn bey allen geheimen Verrichtungen JESU gegenwärtig gewesen, als auf dem Berge Tabor, bey Erweckung der Tochter Jairi, bey seinem letzten Kampf am Oelberge, &c.

Er hat das Evangelium geprediget in Judäa bis auf die Zerstörung Jerusalems, in Samaria, Apost. Gesch. 1, 13. nachhero in Asien, Parthien, Indien, und fürnemlich zu Ephesus, da er zwar nicht als Bischof gesessen, doch die Oberaufsicht über alle Kirchen in Asien verwaltet, daselbst auch sein Evangelium und Briefe geschrieben. Die Kirchen zu Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia, Laodicea und andere hat er gegründet.

Unter dem Kayser Domitiano ward eine Verfolgung der Christen erreget, da Johannes, nach Tertulliani und Hieronymi Erzehlung, soll zu Rom in einen Kessel voll siedend Oel geworffen seyn, daraus er aber gesund sey erhalten worden, welches aber von andern als eine Fabel verworfen wird. vid. *Biblioth. Brem.* Class. III. fasc. 2. Cl. IV. fasc. 1. 5. Er soll darauf unter Domitiano, oder wie andere schreiben, unter Claudio Nerone zum erstenmale in die Insul Pathmos relegirt seyn,

und seine Offenbarung gehabt haben. Nach Neronis Tode sey er wieder nach Ephesus kommen, im 10ten Jahre aber Domitiani wären Neronis Blut-Edicte erneuert, und zum andernmale nach Pathmos verwiesen. Nach dem Tode Domitiani sey er wieder aus dem Exilio gerufen unter dem leutseligen Kayser Nerva, und abermals seine alte Wohnung zu Ephesus bezogen, bey seiner alten Wirthin Drusiana, die er vom Tode auferwecket, darauf er das Bild der Göttin Diana zerstöret, deren höchsten Priester Aristodemum bekehrt, nachdem er einen mit Gift zubereiteten Becher ohne Schaden ausgetruncken. Die Asiatischen Kirchen hat er weiter regieret, denen Ketzereyen Cerinthi, Ebionis, Simonis und anderer sich heftig widersetzet, und den Canon der heiligen Schrift N. T. verfertiget. Da er in seinem Alter nicht mehr predigen können, sol er zum öftern gesagt haben: **Lieben Kinder, liebet euch unter einander.** Er hat viele Jünger erzogen, daraus er einige den Gemeinen als Bischöfe vorgesetzet, als Papiam der Gemeine zu Hieropolis, Polycarpum zu Smyrna, Ignatium zu Antiochia ꝛc.

Nach der alten Kirchenhistorie hat er alle Apostel überlebet, da er das 99ste Jahr sol erreichet, und zu Epheso anno Christi 102. eines natürlichen Todes gestorben seyn. vid. Eusebii Kirchenhistorie L. III. c. 1 *Lampens* Comment. in Johannem p. 1. sq. *Fabricii*

cod.

cod. apocr. N. T. Tom. I. p. 788. da er viele autores anführet, die das Leben Johannis beschrieben.

Er hat uns einige **Schriften** hinterlassen, die von GOtt ihm eingegeben, und unter die canonische Bücher des N. T. gezehlet werden, als erstlich seine **Offenbarung**, die er am ersten geschrieben, darnach seine **drey Briefe**, und zuletzt sein **Evangelium**.

Wir wollen also die historischen Umstände anführen erst

Bey seiner Offenbarung.

Die **Ueberschrift** derselben ist: Ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, **die Offenbarung Johannis des Theologi.** Es wird diese Schrift eine Offenbarung genennet, weil darin viele verborgene und noch künftige Dinge dem Johanni unter vielen Bildern gezeiget und geoffenbaret worden. Daß er aber im hohen Grad ein Theologus genannt wird, ist die Ursach, weil er hohe göttliche Dinge vorgetragen, Christum, als das wesentliche Wort, wider die Ketzer vertheidiget, und die Schicksale der Kirchen vorher verkündiget, ꝛc. Von wem und zu welcher Zeit diese Ueberschrift gemacht, ist ungewiß. Origines hat das Wort θεολογεῖν oft gebraucht, aber doch nirgends Johannem einen Theologum genennet. Nach Eusebii Zeiten ist dis Wort erst in Gebrauch kommen von Chrysostomo, Athanasio, Cyrillo und andern, und glaubt

man, daß diese Ueberschrift etwa sec. IV. zuerst geschrieben worden. vid. pl. *Ioh. Hermann ab Elswig* in diss. de inscriptione apocalypseos Iohannis. Witt. 1715. *I. C. Wolfii* Curae phil. Tom. IV. p. 369. sq. *Hoffmann* in not. ad Pritii introd. p. 121. *Blackwal* in Crit. S. N. T. p. 125.

Daß Johannes der Evangelist diese Offenbarung schriftlich verfasset, wird daher bewiesen, weil der Verfasser derselben Cap. 1, 1. 4. 7. Cap. 21, 2. Cap. 22, 8. Johannes genannt wird, und zwar derjenige, der JEsum selbst und seine Thaten gesehen, Cap. 1, 2. der um das Zeugniß Christi willen nach der Insul Pathmos verwiesen, Cap. 1, 19. welches von keinem andern, als Johanne dem Evangelisten kan verstanden werden. Die Schreibart stimmet völlig mit desselben Art zu schreiben überein; die ganze erste Kirche und deren vornehmste Lehrer bezeugen solches ohne angegebenen Zweifel, ꝛc. Es haben zwar *Beza* in prolegom. ad apocalypsin, und *Herman von der Hardt* in aenigmatibus prisci orbis p. 575. solche dem Johanni mit dem Zunahmen Marco wollen zuschreiben, deren schwache Gründe von andern widerlegt, absonderlich weil sie nicht beweisen können, daß er jemals nach Asien kommen, Ap. Gesch. 15, 37. noch nach Pathmos relegirt. Dagegen hat Dionysius, Eusebius auch Dodwellus den Johannem

nem Presbyterum zum Urheber der Offenbarung machen wollen, da doch nicht bewiesen, daß er eine Person gewesen, die von dem Evangelisten Johanne zu unterscheiden, welcher sich selbst den Presbyter oder den Alten genennet, weil er alle andere Apostel überlebt. Andere haben sie sogar, doch ohne allen Grund, dem Ketzer Cerintho wollen zuschreiben. vid. pl. *Fabricii* cod. apocryph. N. T. pag. 690. *Hoffmann* in not. ad Pritii introd. p. 113.

Die Gelegenheit, die Johanni gegeben, diese Offenbarung zu schreiben, gibt er selbst an Cap. 1, 19. C. 14, 13. C. 22, 19. und meldet, daß er dazu bey seinen Visionen von GOtt selbst den Befehl empfangen, welches er denn getreulich ausgerichtet, und solche Schrift zuerst den sieben asiatischen Gemeinen, die er gepflanzet und regieret, übergeben.

Der Zweck und Inhalt derselben ist nach Cap. 1, 19. der streitenden Kirchen Christi auf Erden ihre künftigen Schicksale zu offenbaren bis zur letzten Ankunft Christi zum Gericht, und wessen sie sich bey den mancherley Leiden und Verfolgungen würden zu trösten haben.

Die ganze Abhandlung fasset in sich nach einigen Schreiben an die sieben Gemeinen in Asia **sieben Gesichter**, als von 7. Leuchtern, Cap. 1, 12. bis C. 3. Von 7. Siegeln, Cap. 4-8, 1. Von 7. Posaunen,

Cap.

Cap. 8-11. Von dem Weibe, welches den Drachen verfolget, C. 12-14. Von 7. Schalen, C. 15. bis 19. Von der Gläubigen Regierung mit Christo, C. 20, 1-11. Vom jüngsten Gericht, ewiger Pein und Seligkeit, C. 20, 11-22. Darauf folget der Beschluß, C. 22, 7. sq.

Diese sieben Gesichter werden nicht auf einerley Art erkläret, sondern nach der Hypothesi, die ein jeder davon angenommen. **Einige** verstehen darunter die künftige Verwüstung Jerusalems, als das geistliche Babel, also verstehen es *Harduin* in chronol. V. T. p. 636. *Herman von der Hardt* l. c. *Isaac Neuton*, und andere; welche aber daher irren, weil diese Offenbarung lange nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben. vid. pl. *I. C. Wolfii* Cur. philol. Tom. IV. p. 375. *Vitringae* anacrisin apocalypseos Iohannis ad cap. 1. 2. *Lampii* Comm. ad Evang. Iohann. Tom. I. p. 131. *Schmidii* chron. Anl. P. II. p. 269. &c.

Andere verstehen die Zeiten der Verfolgungen von den Heiden bis auf den Untergang des heidnischen Aberglaubens in Rom, und der römischen Monarchie, als Grotius, Bossuet und andere.

Viele erklären den ersten Theil von den Schicksalen des römischen Reichs; den zweyten von den künftigen Begebenheiten in der christlichen Kirchen, als **Jurieu.**

Einige

Einige meynen, es würden darinn beschrieben die Fatalitäten der christlichen Kirchen, wie sie gewachsen, gedruckt, geblühet, reformirt und künftig triumphiren solle, und zwar unter sieben unterschiedlichen Perioden, als Coccejus und dessen Anhänger.

Noch andere verstehen durch die sieben Gemeinen die Fata der unsichtbaren Kirchen, durch die sieben Siegel C. 4-7. die Fata der sichtbaren Kirchen in Orient. Durch die sieben Posaunen, Cap. 8-11. eben dieselben. Durch die sieben Gesichter und sieben Schalen, C. 12-16. die Fata der Kirchen in Occident. Durch die sieben Visiones Cap. 17-20. die Fata und Untergang der Feinde der Kirchen. Durch die drey letzten Gesichter C. 21-22. die triumphirende Kirche.

Einige verstehen die Schicksale der Kirchen, vor, in und nach dem tausendjährigem Reiche ꝛc. vid. pl. *Wolfii* Cur. philol. Tom. IV. p. 385.

Wegen der Zeit, darinn sie geschrieben, ist man nicht einer Meynung. Harduin, Herman von der Hardt, Neuton und andere halten dafür, daß sie noch vor der Zerstörung Jerusalems von Johanne verfasset, da die sieben Gemeinen in Asien bereits gepflanzet, und Johannes unter Claudio Nerone nach Pathmos relegirt, und also sey sie geschrieben etwa a. c. 64. Sie berufen sich auf das Zeugniß Epiphanii haer. 51.

Weilen aber Epiphanius am Ende des 4ten seculi gelebt, und viele ältere Kirchenlehrer, als Irenäus ein Discipul Polycarpi sec. II. Eusebius, auch Hieronymus bezeuget, daß Johannes nicht unter Nerone, sondern in den letzten Jahren der Regierung Domitiani nach Pathmos relegirt, etwa anno Christi 95. und einige 20. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, so kan Epiphanii Zeugniß nicht angenommen werden, und hat demnach Johannes seine Offenbarung nicht vor der Zerstörung Jerusalems, sondern lange nachhero, etwa a. c. 96. aufgesetzet. Es erhellet dieses auch daraus, weil die sieben Gemeinen bereits schon von ihrer ersten Lauterkeit abgewichen; da der Martyrer Antipas zu Pergamon getödtet, Cap. 2, 9. 13. da die Nicolaiten und andere Ketzer ihre Irrthümer ausgebreitet; da Johannes in seinen Briefen sich beruft auf das, was er in seiner Offenbarung von dem Widerchrist geschrieben. Da er bey dem allen noch in Pathmos gewesen, so kan er solche Offenbarung nicht unter Nerone, noch vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben haben. vid. pl. *Millii* prol. ad N. T. *Hofman* l. c. p. 125.

Ob aber Johannes sein Evangelium vor oder nach Edirung seiner Offenbarung geschrieben, darüber ist man auch nicht einig, weil deswegen keine gewisse Tradition noch Nachricht bey den alten Vätern.

Einige

Einige wollen aus Cap. 1, 2. beweisen, er habe zuerst das Evangelium geschrieben; andere aber sind der Meynung, es wäre das Evangelium seine letzte Schrift, weil solches zu Epheso in seinem hohen Alter, nachdem er aus seinem Pathmo zurück kommen, nach dem Zeugniß der alten Kirchenväter, geschrieben. vid. pl. *Vitringae* anacris. apocal. p. 9. *Rumpaei* comment. crit. p. 13. *Pritii* introd. p. 119. 199. *Buddei* Isagoge p. 1486. sq.

Daß sie in griechischer Sprache aufgesetzet, wird überall zugegeben. *Bengelius* in appar. critico ad N. T. p. 776. sq. meynet zwar, daß Johannes gar viele hebraismos gebrauchet, dadurch aber, wenn es gleich zu erweisen, der Hoheit und Lieblichkeit seines stili nichts abgehet. conf. pl. *Blackwal* in crit. s. N. T. p. 124. sq.

Sie hat die **letzte Stelle** unter den Büchern des neuen Testaments, nicht als ob sie zu allerletzt unter die canonische Bücher gebracht, denn in den ersten seculis hat man an ihrem Ansehen nicht gezweifelt, sondern weil sie nach einiger Meynung nach allen vorhergehenden geschrieben, und die künftigen Schicksale der Kirchen verkündiget, ꝛc.

Ihr **göttliches Ansehen** wird daher erwiesen, weil im II. und III. Seculo von keinem unter den orthodoxen Vätern daran gezweifelt worden, und sie alle Kenzeichen einer göttlichen Schrift an sich trägt.

Es haben zwar einige alte Ketzer, als Marcioniten und andere, solche verworffen, welches aber ihrem Ansehen nicht schädlich. In den folgenden Seculis, als 5ten und 6ten, haben einige griechische Väter, und zwar Dionysius Alexandrinus zuerst zweifeln wollen, daß Johannes derselben Verfasser sey, und ist daher auf dem Concilio zu Laodicea aus der Zahl der canonischen Bücher ausgelassen Es haben auch in neuern Zeiten von derselben kein gütiges Urtheil gefället, als Erasmus, Camerarius und selbst Lutherus; Allein ihre Gründe sind sehr schwach und geringe. Daß man in der griechischen Kirche lange Zeit an ihrem canonischen Ansehen gezweifelt, dadurch ist ihr solches nicht benommen, da man in den ersten drey Seculis solche als ein göttliches und canonisches Buch angenommen. Damascenus Sec. VIII. hat ihr Ansehen erkannt, und von der Zeit an hat die griechische Kirche nicht mehr daran gezweifelt. Der Zweifel hat auch nicht sowol ihr Ansehen betroffen, als vielmehr daß Johannes davon der Autor sey gewesen. Ist sie wegen der vielen Gesichter und Weissagungen unter vielen Bildern schwer zu verstehen, so kan sie deswegen nicht verworfen werden, weil auch dergleichen bey den alten Propheten zu finden. Der Mißbrauch dieser Schrift von den Chiliasten hebt den rechten Gebrauch noch ihr Ansehen auf, ꝛc. vid. pl. *Hoffmanni* notas ad Pritii introd. p. 128. sq.

Weiter hat uns Johannes hinterlassen: Drey apostolische Briefe.

Der erste Brief

Hat in den alten codicibus keine Ueberschrift gehabt, in den neuern Zeiten findet man folgende: Ιωάννυ τυ Αποςολυ επιςολη καθολικη πρωτη, das erste allgemeine Sendschreiben des Apostels Johannis. Er wird ein catholischer oder allgemeiner Brief genennet, nicht sowol darum, weil er an alle gläubige Christen geschrieben, denn so wird der andere und dritte auch also tituliret, ob sie schon nur an gewisse Personen gerichtet, sondern weil darin solche Lehren vorgetragen, welche die allgemeine rechtglaubige christliche Kirche bekennen.

Daß Johannes der Verfasser desselben, wird nicht allein aus der Schreibart erkant, die Johanni eigen, sondern es bezeugen es die ältisten Väter der Kirchen aus dem andern und folgenden Seculis. vid. *Eusebii* hist. eccles. l. III. c. 24.

Man hat ihn vor Alters den Brief Johannis an die Parther genant, wie solches Grotius aus dem Augustino beweiset, und verstehet darunter die zerstreuete Juden unter der Bothmäßigkeit der Parther, welche Johannes zum Glauben an Christum bekehret. Weil es aber noch ungewiß, daß Johannes diesen Leuten das Evangelium geprediget, sol-

che Ueberschrift sich auch in den ältisten Codicibus nicht findet, und dieser Brief catholica genennt wird, so wollen viele zweifeln, ob diese Benennung ihre Richtigkeit habe. Vielleicht ist er in den Zeiten Augustini von einigen also benennet, weil er auch an die Christen in Parthia abgesandt. vid. pl. *Calovii* bibl. illustr. ad h. l.

Andere, als Ligtfoot, wollen aus der dritten Epistel v. 1. und 9. erweisen, Johannes habe sie an die Corinthier geschrieben.

Die Zeit, darin sie verfasset, ist nicht gewis. Einige setzen die Zeit vor seinem Exilio, andere aber mit mehrer Warscheinlichkeit, nachdem er aus der Insul Pathmos wieder nach Ephesus kommen, da sich viele Ketzer angefunden, welche die Gottheit Christi geleugnet, und wäre also verfertiget etwa a. c. 98. oder 99. Ob sie auch geschrieben vor oder nach dem Evangelio, kan man nicht gewis sagen, insgemein hält man dafür, daß Johannes alle drey Briefe noch vor Edirung seines Evangelii abgefasset.

Die Gelegenheit haben ihn dazu gegeben die vielen Ketzereyen, die schon am Ende des ersten Seculi sich ausbreiteten, als der Gnosticorum, Cerinthianer, Nicolaiten, ꝛc. dagegen Johannis die Kirche Christi warnen, und im Glauben stärken wollen, zugleich aber auch anweisen, wie der wahre Glaube durch Liebe und gute Werke sich müsse thätig erwie-

weisen, daraus auch die Absichr Johannis zu ersehen.

Das canonische Ansehen derselben wird erwiesen aus dem allgemeinen Zeugnis der ersten Kirchen, aus der Uebereinstimmung der Glaubens und Sittenlehren mit Christi und der Apostel Lehren, ꝛc. vid. pl. *Wolffii* Cur. phil. ad hanc epist. *Ioach. Langii* exegesis epistolarum Iohannis. *Pritius* l. c. ex edit. Hoffmanni. p. 96. sq.

Der andere Brief

Ist gleichfals von Johanne verfertiget, welches sowol die Schreibart, als das Zeugnis vieler alten Väter beweiset. Es hat Papias, ein Jünger Johannis, den Verfasser dieses Briefes Iohannem presbyterum genennet, und daher sind einige auf die Gedanken gerathen, es habe der Evangelist solchen nicht aufgesetzet, sondern ein ander Johannes, der ein presbyter gewesen. Allein da Petrus sich auch also nennet 1 Petr. 5. warum solte dieses Wort dem Johanni nicht zukommen, insonderheit wenn man es von seinem hohen Alter annimt, da er mit Recht der Alte konte genennet werden, indem er alle andere Apostel überlebt.

Die Person, an welche er geschrieben, heisset: εκλεκτα κυρια, darunter einige eine Frau verstehen, welche die Namen geführet Electa Kyria, andere aber nehmen diese Wörter appellative, von einer auserwehlten und vor-

nehmen Frau, andere von der Kirchen Christi, welches aber wider den 13. und 14. Vers.

Die **Gelegenheit** dazu wird von einigen also angegeben: Johannes sey Vorhabens gewesen, von Epheso nach Corinth zu reisen, und da er durch die Boten, die den ersten Brief dahin gebracht, von dieser Frauen viel gutes gehöret, habe er diesen Brief vorher an sie gesandt, und sich gefreuet, daß sie und ihre Kinder die Warheit liebten, darin sich wider viele Ketzer zu stärken sie ermahnet.

Die **Zeit** und **Ort**, wenn und wo er solchen Brief geschrieben, ist vermuthlich Ephesus, nachdem er aus dem Exilio wieder dahin gegangen, und schon ein hohes Alter erreichet, auch viele Ketzereyen bereits entstanden, etwa a. c. 96. oder 97.

An dem **canonischen Ansehen** derselben hat weder Irenäus, noch Origenes, noch Clemens Alexandrinus und andere gezweifelt. Es führet aber Eusebius und Hieronymus an, daß in der griechischen Kirchen ihr Ansehen bey einigen nicht groß gewesen, weil nicht der Evangelist, sondern ein ander Johannes, der ein Presbyter gewesen, davon der Verfasser. Nachdem man aber gewiesen, daß auch der Evangelist also genennet worden, ist der Zweifel aufgehoben, welchen mehrentheils die alten Ketzer erreget. Indessen findet man, daß diese und folgende Epistel in der syrischen Version dieserhalb ausgelassen.

Der

Der dritte Brief

Ist von Epheso zu obiger Zeit an Cajum oder Gajum einen reichen Bürger zu Corinth geschrieben, darin ihm Johannes den Demetrium recommendirt. Es wird dabey Cajî Liebe und Gastfreyheit gerühmet, und beklagt sich der Apostel über Diotrephis Lieblosigkeit. Rom. 16, 23. Man hält diesen Gajum für eben denjenigen, welchen Paulus Rom. 15. wegen seiner Hospitalität gerühmet, den er getauft, 1 Cor. 1, 14. der auch sein Gefährte gewesen. Ap. Gesch. 19, 29. Cap. 20, 4.

An dem Ansehen dieses Briefes hat man auch eine Zeitlang gezweifelt, ist aber bald wieder unter die canonische Schriften aufgenommen. vid. *Pritius* l. c. p. 99. sq.

Noch haben wir einiges anzumerken von dem Evangelio Johannis.

Daß Johannes davon der wahre Verfasser, solches wird behauptet aus der Ueberschrift, welche sich in allen codicibus und Versionen findet: Aus dem einhelligen Zeugniß der alten Kirchenväter im andern und folgenden seculis, ja die damahligen Ketzer haben solches nicht in Zweifel gezogen. vid. pl. *Lampe* l. c. *Hoffman.* ad Pritii introd. p. 200.

Die ganze alte christliche Kirche stimmet darin überein, daß er unter den Evangelisten der letzte gewesen, welcher JEsus Leben beschrieben. In Bestimmung aber der Zeit, darin es geschrieben, ist man nicht einig.

Viele meynen, er habe solches noch vor der Verwüstung Jerusalems unter der Regierung Neronis etwa a. c. 63. verfertiget, weil er C. 5, 2. des Teichs Bethesdä und des Schaf-Thors Meldung thue. *Harduin* in chronol. sacr. setzet das 66ste Jahr, den aber *Lampe* l. c. widerleget. Andere halten diese Schrift für die letzte, die im neuen Testament von GOtt eingegeben, damit der Canon sey geendiget. Es habe also Johannes solche in seinem hohen Alter unter Nerva Trajano etwa a. c. 99. geschrieben.

Daher ist man auch wegen des **Orts** nicht einerley Meynung, wo es schriftlich verfasset, bald sol es Jerusalem seyn, bald die Insul Pathmos, bald Ephesus, dahin er wieder kommen, nachdem er aus seinem Exilio errettet worden. vid. pl. *Lampius* l. c.

Die **Gelegenheit** dazu sollen ihm die Bischöfe in Asien gegeben haben, wie Hieronymus meldet, welche ihn gebeten, das Leben JEsu vollständiger zu schreiben, und dasjenige noch hinzuzuthun, welches von den vorhergehenden Evangelisten ausgelassen, und absonderlich die Gottheit Christi wider Valentinum, Cerinthum und Ebionem zu vertheidigen. Er habe solches gern übernommen, nachdem er zuvor einen allgemeinen Fasttag angeordnet, GOtt um seine Erleuchtung anzurufen, wie solches bey Cyrillo, Epiphanio, Theophylacto und Hieronymo zu lesen.

Sei-

Seine Absicht hat er selbst Cap. 20, 31. angezeiget, daß er solches geschrieben, daß wir glauben sollen, JESUS sey der Christ, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Man kan daher Clerico nicht Beyfall geben, welcher erweisen wollen, Johannes habe viele Redensarten aus Platone und Philone, welche Autores von den Christen häufig gelesen worden, recht und orthodox erklären wollen. Der Beweiß ist daher nicht hinlänglich, weil auch viele dergleichen Redensarten unter den Juden aus denen Targumim gebräuchlich gewesen, als von λόγω, dem Wort, ꝛc. Daß er die Ketzer widerlegen wollen, welche die Gottheit Christi geleugnet, ist die gemeine Meynung der Kirchen, welche auch schon zu seiner Zeit herum geschlichen. 1 Joh. 11, 18. 22. vid. pl. *Hoffman.* l. c. *Vitringae* observ. L. V. c. 11. p. 140.

Daß Johannes in der griechischen Sprache geschrieben, ist die durchgängige Meynung der alten Väter. Salmasius hat aus dem schlechten Grunde, daß Johannes von Geburt nicht ein Griecche, sondern Syrisch geredet, behaupten wollen, er habe auch Syrisch geschrieben, und sey ins Griechische übersetzet worden, welcher aber von *Rich. Simon* in hilt. crit. N. T. p. 333. widerleget. vid pl. *Kumpaeus* in comm. crit. p. 88. *Hoffman.* l. c. p. 206.

Seine Schreibart ist klar, deutlich, lieblich, einfältig und majestätisch. vid. pl. *Blackwal* crit. sacr. N. T. p. 124. sq. *Glassii* philol. L. 1. Tr. 4. Sect. 3. *Mart. Melch. Richter* de stilo Iohannis. *Fabricii* bibl. graec. L. 4. p. 139.

Daß aber das manuscript, welches man zu Toulouse aufweiset, mit güldenen Buchstaben, die Handschrift Johannis sey, wird unter uns nicht leicht jemand glauben.

Das göttliche Ansehen desselben hat, ausser einigen Ketzern, niemand aus denen ersten Seculis in Zweifel gezogen; und hat an sich alle Merkmahle einer göttlichen Schrift. vid. pl. *Hoffman.* l. c. p. 215.

Sectio IV.

Von den Aposteln, und von Paulo und dessen Briefen insonderheit.

A.

Von den Aposteln.

Das Wort Apostel, heisset so viel als ein Bote oder Gesandter. Die Juden nannten vor Christi Zeiten diejenigen unter ihnen Apostel, welche ausgesandt worden, den halben Seckel, welchen ein jeder Jude jährlich zum Tempel bezahlen muste, einzufodern. Unter den christlichen Kayfern hatten die Juden noch dergleichen Apostels, die ausgesandt worden, eine gewisse Beysteuer jährlich einzusam-

samlen. vid. *Epiphanius* de haeresibus, II. *Ioh. Frid. Meyer* diss. de Apostolis Iudaeorum. Gryph. 1704.

Unter den ersten christlichen Gemeinen wurden auch gewisse **Boten** gehalten, die von einer zur andern abgesandt worden, dasjenige mündlich oder schriftlich kund zu machen, welches ihnen zu wissen vonnöthen, und diese nennte man auch Apostel.

In einem ganz besondern Verstande werden diejenigen Personen also genennet, welche JEsus in den Tagen seines Fleisches unmittelbar berufen, Zeugen seines Lebens, seiner Lehre, Wunder, Thaten, auch Leydens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrt zu seyn, und das Evangelium in aller Welt unter Juden und Heyden zu verkündigen. Es hatte zwar JEsus 70. Jünger erwählet, die er ausgesandt, die Warheit des Evangelii in der Welt kund zu machen, Luc. 10, 17. welche aber den Namen der Apostel nicht geführet. Mit diesem wurden nur 12. Personen beehret, die JEsus nach der Zahl der 12. Patriarchen aus den Juden, und zwar in Galiläa erwehlet, darunter aber keiner aus dem Stamm Levi gewesen, weil das levitische Priesterthum solte ein Ende nehmen. Es waren keine hohe, gewaltige und vor der Welt angesehene, sondern arme, geringe und einfältige Leute, von denen kein Betrug zu besorgen, welche die Beschwerlichkeiten ihres Amts

am ersten konten übernehmen, und durch welche GOTT die grösten Werke ausgerichtet, welche keine Könige noch Fürsten noch kluge Philosophi jemals hätten ausführen können.

Ausser diesen 12. hat es JEsu gefallen, auch Paulum zum Apostelamt unmittelbar zu beruffen, das Evangelium mit grosser Kraft unter den Heiden zu predigen. Ap. Gesch. 9. C. 14, 14. 1 Cor. 9, 1. 2 Cor. 11, 5. Es wurde auch das Lehramt unter den Heiden dem Barnaba, Tito, Epaphrodito anvertrauet, welche daher, absonderlich aber, weil sie oft an andere Gemeinen abgesandt worden, auch wol Apostel genant worden, als Ap. Gesch. 14, 14. Phil. 2, 21.

Unter allen denen, welche in der Gemeine Christi das Lehramt führten, waren die Apostel die allervornehmsten, und hatten für jenen grosse Vorzüge, als: sie waren von JEsu unmittelbar beruffen; mit allen nöthigen Gaben des H. Geistes zu ihrem Amt ausgerüstet; sie hatten JEsum nach seiner Auferstehung mit Augen gesehen; ihnen wurden die Schlüssel des Himmelreichs anvertrauet; sie theilten die Gnadengaben durch Auflegung der Hände andern mit; sie verrichteten viele Wunder, konten in allerhand Sprachen reden; predigten mit göttlicher Kraft, und zwar nicht nur an einem oder andern Ort, sondern in unterschiedenen Provinzen und Ländern, so daß durch sie der Schall des Evangelii in alle

Welt

Welt ausgegangen, ꝛc. Ephes. 4, 11. 1 Cor. 12, 28. Röm. 12, 7. 8.

Das Leben der Apostel haben unterschiedliche gelehrte Männer beschrieben, als *Burman* in exercit. academ. P. II. *Spanheim* de Apostelis XII. *Lud. Capellus* in hist. Apostolorum. *Hippolitus* de XII. Apost. *Cave* in antiq. Apostol. und in histor. lit. script. eccl. Pertsch Kirchenhistorie P. I. p. 143. sq. *Pritii* introd. p. 233. *Rumpaei* comm. crit. ad N. T. p. 28.

Wir wollen von einem jeden dieser 12. Apostel allhier das Nothwendigste berühren:

1) **Petrus** hat in dem Collegio der Apostel die erste Stelle um der guten und nöthigen Ordnung willen, es ist ihm aber von Christo keine Hoheit noch Primat über die andern Apostel jemals gegeben, die er sich auch niemals angemasset. conf. *Pertsch* l. c. p. 168. sq.

Er ward gebohren zu Betsaida in Ober-Galiläa, etwa 10. Jahr vor Christi Geburt. Sein Vater wird Jonas genant, der das Fischer Handwerk am See Genezareth getrieben. Joh. 1, 42. Matth. 16, 17. Bey seiner Beschneidung erhielt er den Namen Simon. Von Christo aber ward er bey seiner Bekehrung Kephas genant, welches ein syrisches Wort, und wird übersetzet durch πέτρα, ein Felß, und daher heisset er auch Petrus, nicht, als ob Christus auf ihn die Gemeine

GOt-

GOttes erbauen wollen, welches an sich nicht möglich, da Christus allein der wahre Grund, sondern weil auf seine Bekäntnis und Predigt von Christo die Gemeine GOttes künftig werde erbauet werden, wie er denn am ersten nach Christi Himmelfart die Thür zum Himmelreich Juden und Heiden eröfnet. Ap. Gesch. 2. C. 15, 7. Er wird daher oft blos Simon, Luc. 22, 31. oft Petrus, Joh. 13, 8. oft Simon Petrus genant. Joh. 13, 6. 9. Das Fischer Handwerk hat er nebst seinem Bruder Andreas von seinem Vater erlernet. Sein Bruder Andreas war ein Jünger Johannis des Täufers, und von ihm JEsum, als den Meßiam, kennen lernen, daher führete er seinen Bruder Simon auch zu JEsu, Joh. 1, 42. Er gieng zwar wieder zu seiner Handthierung, ward aber darauf von JEsu zu seinen beständigen Jünger, Nachfolger und Apostelamt beruffen. Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. 19. Luc. 5, 10. C. 6, 13. Er war an Jahren älter als Andreas, und ob schon Andreas eher ein Jünger JEsu gewesen, so ist doch Petrus vor ihm zum Apostelamt beruffen, und war also der erste in der Ordnung der Apostel. JEsus liebte ihn nebst Johannem und Jacobum ganz besonders, und nahm ihn zu sich bey vielen geheimen und wichtigen Verrichtungen, die in der evangelischen Historie erzehlet werden.

Nach

Nach der Himmelfarth Christi kehrte er mit andern Jüngern nach Jerusalem, ermahnete, an Judä statt einen andern zu erwehlen, und bekehrte durch eine Predigt bey 3000. Seelen, und vermehrete immer mehr die Anzahl der Gläubigen. Es wurden nachgerade an vielen andern Orten durch die Jünger JEsu Gemeinen gepflanzet, welche Petrus besuchte, als zu Samaria, da er Simon Magum hart wegen seiner Bosheit bestraffet; zu Lydda machte er einen Gichtbrüchigen gesund; zu Joppe weckte er die Tabea auf; zu Cäsarea bekehrte er den Hauptman Cornelium. Herodes Agrippa ließ ihn ins Gefängniß werfen, daraus er durch einen Engel erlöset. Auf dem ersten Concilio zu Jerusalem erwies er, daß die Heiden an die mosaischen Ceremonien nicht gebunden. Er ging nach Antiochia, da er mit den Juden heuchelte, und von Paulo bestraft worden. Daß er allhier eine Gemeine gepflanzet, führet Eusebius in Chron. ad ann. 43. an, daß er aber daselbst das Amt eines Bischofs einige Jahre verwaltet, verdienet wenig Glauben, indem Eusebius in hist. eccles. meldet, daß Evodius daselbst der erste Bischof gewesen, dem Ignatius nachgefolget. Nachhero hat er den Juden in Ponto, Galatien, Cappaddcien und Bithynien, das Evangelium geprediget, nach dem Zeugnis Hieronymi.

Ob er aber nach Errettung aus seinem Gefängniß nach Rom kommen, und daselbst 25. Jahr das Bischofsamt verrichtet, ist eine Frage, darüber lange gestritten. *Salmasius* in appar. ad L. de primatu Papae. *Frid. Spanheim* in diss. de temere credita Petri in urbem Romam profectione habe sie gänzlich geleugnet. Dagegen glauben solches nicht allein die Papisten, sondern viele andere, als Cave, Salomon von Till, Pearsonius und andere. Sie beweisen solches aus den ältesten Kirchenlehrern, als Irenäo, Clemente Alexandrino, Tertulliano, Origine, Lactantio, Eusebio und andern. Daß er aber daselbst als Bischof gestanden, kan nicht gründlich erwiesen werden, weil davon in den Geschichten Lucä noch Pauli Briefen nichts angeführet worden. Paulus, der auch zu Rom gelehret, ist deswegen nicht Bischof worden. Wolte man es auch zugeben, so folget doch nicht, daß er den primatum der Bischöfe zu Rom eingeführet. Von Petro dem Apostel, der von dem heil. Geist getrieben, kan man keinen Schluß machen auf einen primatum, und Untrüglichkeit seiner Nachfolger. conf. pl. *Pertsch* l. c. p. 170. *Pritius* l. c. p. 234.

Man meldet insonderheit vieles von dem Streit, den er mit Simon dem Zauberer sol gehabt haben bey Erweckung eines Jünglings von den Todten. Simon sey dabey, da er gen Himmel fliegen wollen, jämmerlich zerschmet-

schmettert und gestorben. Nachdem Christus Petro auf seiner letzten Reise nach Rom a. c. 68. erschienen, habe er sich willig dem Martyrer-Tode unterworfen, und sey mit dem Kopf zur Erden gecreutziget, und ausserhalb der Stadt Rom bey dem Triumphs-Wege begraben worden, welches unter Nerone bey der ersten grossen persecution sol geschehen seyn.

Man kan von dem Leben Petri weiter nachlesen *Cave* l. c. *Strauchii* diss. de vita Petri *Ittigii* hist. eccl. Sec. I. p. 438. *Acta sanctorum* Tom. V. *J. Fr. Mayer* de conjuge Petri. *Ant. Georg. Santorius* de vita Petri. *Natalis Alexander* in hist. eccl. *Tillemont* l. c. &c.

2) Andreas war ein Bruder Simonis Petri, und folgete erst Johanni dem Täufer, hernach aber Christo nach, von welchem er zum Apostelamt berufen. Matth. 4, 28. Cap. 10, 2. Luc. 6, 14. Er sol das Evangelium geprediget haben den Scythen, auch in Epiro, Achaja, Deutschland und nordischen Ländern. In Constantinopel oder Byzanz sol er eine Gemeine gestiftet und Stachyn zum Bischof verordnet haben. Zu Patras in Achaja sol er mit Stricken an ein Creutz geschlagen, daran er noch zwey Tage das Evangelium geprediget, und endlich a. c. 80. gestorben seyn. Man sagt, sein Leib sey Sec. IV. nach Constantinopel gebracht, und der Kopf nach Rom.

vid.

vid. pl. *Pertsch* l. c. *Hammerschmid* de apostolo crucigero. *Hanckii* diss. de Andrea apostolo. Lipſ. 1698. *Cave* l. c. *Lemmii* memoria Andreae apost. 1705. *Acta pass. Andr.* ap. *Surium* ad diem 30. Nov. *Combefisius* in not. ad Hypolyt. de 12. Apost. *Lipsius* de cruce.

Ihm wird ein Evangelium zugeschrieben, welches aber unter die falschen und untergeschobenen Schriften gezehlet wird. vid. pl. infra.

3) **Jacobus, major**, oder der Große, muthmaßlich wegen seines Alters, war ein Sohn Zebedäi und Salome, ein Bruder Johannis des Evangelisten, nach seiner Handthierung ein Fischer. Er ward von Christo zum Apostelamt berufen, Matth. 4, 21. Cap. 10, 3. und genoß viele ausnehmende Gnade. Er ward mit Johanne genannt: Boanerges, d. i. **Donnerkinder**, wegen der durchdringenden Kraft ihrer Predigten. Er hat das Evangelium verkündiget erst in Judäa und Samaria, und ist nach der Meynung der Papisten nach Spanien kommen, von da aber wieder nach Jerusalem gereiset, woselbst er unter der Regierung Neronis von Herode Agrippa enthauptet und der erste Märtyrer unter den Aposteln worden. Man rühmet sich im Pabstthum, daß sein Leichnam nach Compostel gebracht, dahin grosse Wallfahrten angestellet werden. Er wird gemeiniglich ge-

gemahlet mit einem Stabe, damit er sol viele Wunder gethan haben. vid. pl. *J. A. Schmidii* in histor Sec. I. fabulis variorum maculata. *Peretsch* l. c. p. 181. *Ittigii* hist. eccl. Sec. I. p. 444. *Tillemont* l. c. *Eusebii* hist. eccl. L. II. c. 9.

4) **Johannes** der Evangelist, davon siehe oben pag. 469.

5) **Philippus** war gebürtig von Bethsaida, und trieb das Fischer Handwerk. Er ist der erste, den Christus nach seiner Taufe zum Jünger und Apostel berufen, Joh. 1,43. Matth. 10, 4. Er führete den Nathanael zu Christo. Joh. 1, 46. 47. Ob schon Andreas und Petrus die ersten waren, welche zu Christo kommen, so kehrten doch diese wieder zu ihrer Handthierung, und wurden ein Jahr darauf erst zu Jüngern berufen. Was die evangelische Geschichte von ihm meldet, kan man lesen Joh. 6, 7. C. 12, 20. C. 14, 9. Ap. Gesch. 1, 12. Cap. 2, 1. Er sol nach der Himmelfahrt Christi nach Asien gereiset seyn, und das Evangelium zu Hierapolis in Phrygien, auch den Scythen geprediget die Abgötterey bezwungen, das Bild Martis umgeworfen, und die Ebioniten wiederleget haben. Man meldet von seinem Tode, er sey bey den Füssen aufgehangen und gecreutziget worden, im 87sten Jahre seines Alters, im 10ten Jahre der Regierung Neronis. Andere sagen, er sey eines natürlichen Todes ge-

storben. Sein Leichnam ist, dem Vorgeben nach, von Hierapolis nach Rom gebracht. Seine Hirnschedel wird zu Troyes in Frankreich, sein Arm zu Florenz; und viele andere Reliquien an andern Orten gezeiget. Man schreibt ihm ein Evangelium zu, welches aber unter die Apocrypha gehöret. conf. pl. *Metaphrastes* comment. de S. Philippo. *Nicephori* hist. eccl. l. 2. *Epiphanius* adv. haer. 26. *Cave* l. c. *Pertsch* l. c. p. 189. *Ittig* l. c. p. 458. *Fabricii* cod. apocr. N. T. p. 376. 741.

6) **Bartholomäus**, d. i. ein Sohn Ptolomäi, man hält ihn insgemein für einen Fischer. Da im neuen Testament seiner weiter nicht gedacht wird, als daß er einer von den zwölf Aposteln gewesen, so sind viele der Meynung, daß er der Nathanael gewesen, der zu Christo bekehret, Joh. 1. weil man von Nathanaels Beruf zu Christo etwas lese, aber nichts von Bartholomäi. vid. pl. *Basnage* annal. ad ann. 30.

Er sol geprediget haben in Persien, Arabien und Ostindien; in Armenien aber sol er gekreuziget und lebendig geschunden seyn. *Eusebius* in hist. eccl. lib. V. c. 10. meldet, daß er das Evangelium Matthäi in hebräischer Sprache hinter sich gelassen, welches Panthäus ein Catechet zu Alexandria sec. II. noch angetroffen. Man sagt im Pabstthum, daß sein Leichnam nach Benevento und hernach nach Rom sey gebracht worden. vid. pl.

Eusebii

Eusebii hist. eccl. l. 1. c. 19. *Cave* l. c. *Baillet* en vie des saints; *Ioh. Roberti* Nathanael Bartholomaeus; *Lampe* in Comm. ad Iohann. pag. 467. &c.

7) **Thomas**, der auch Didymus oder Zwilling Joh. 11, 16. genannt wird, hatte auch die Fischerhandthierung getrieben, und soll in seinem Alter zu Christo bekehret seyn. Nach der Himmelfarth Christi soll er einen seiner Schüler nach Edessa an den Fürsten Abgarum gesandt haben, ihn von seiner Krankheit zu heilen. Das Evangelium sol er, nach Origenis Bericht, in Parthien, Persien, Indien, auch den Malabaren geprediget haben. Die Christen, die sich in Ostindien aufhalten, werden noch die **Thomaschristen** genannt. Man gibt vor, er sey zu Calamine in Indien mit einer Lanze durchstochen, und sein Leichnam wäre nach Edessa gebracht, von da auf Befehl Emanuels Königs in Portugal nach Goa. Man eignet ihm ein Evangelium, eine Offenbarung und andere Schriften zu, die aber unter die Apocrypha gehören. vid. pl. *Eusebius*, *Nicephorus*, *Cave*, *Tillemont*, *Basnage* l. c. *Thomas Stapleton* de tribus Thomis. *Witsius* in Miscell. sacr. Tom. II. p. 352. sq.

8) **Matthäus**, davon siehe oben p. 434.

9) **Jacobus minor**, der **Kleine**, zum Unterscheid des Apostels Jacobi, eines Bruders Johannis, welcher älter als er gewesen, oder

wegen seiner kleinen Statur. Einige halten ihn für unsers Heylandes Bruder, den Joseph mit seinem ersten Weibe gezeuget, andere aber für Mariä Cleophas, der Mutter JEsu Schwester und Alphäi Sohn. Seine Brüder hiessen Joses, Simon und Judas der Apostel, welche, wegen der nahen Verwandschaft mit JEsu, des HErrn Brüder genant werden. Matth. 10, 3. C. 13, 55. Marc. 15, 40. Luc. 6, 15. Er sol von Mutterleibe dem Orden der Nazaräer gewidmet seyn, wie er sich denn auch nach Art derselben in Speise und Kleidung sehr strenge gehalten. Er ward von JEsu zum Apostelamt beruffen. Joh. 2, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Matth. 10, 13. Nach der Himmelfarth Christi hat er sich mehrentheils zu Jerusalem aufgehalten, und hat nebst Petro und Paulo auf dem ersten Concilio daselbst den Schluß abgefasset in dem Streit wegen Nothwendigkeit der Werke zur Seligkeit. Ap. Gesch. 15, 12. Gal. 2, 9. Er ward mit Paulo eins, daß er nebst Petro und Johanne das Evangelium unter den Juden predigen wolle, Paulus und Barnabas aber unter den Heyden. Gal. 2, 9. Man hält insgemein davor, daß er von den Aposteln zum ersten Bischof zu Jerusalem sol verordnet worden seyn, weil aber ein Bischof nur eigentlich seinen Sitz an einem Orte hatte, und ein Apostel an vielen Orten zu lehren, so kan man ihn zu keinen eigentlichen Bischof

machen,

machen, es wäre denn, daß man das Wort in einem weitläuftigen Sinn nehme, da er die christl. Gemeinen in Jerusalem und Judäa regieret, nicht als Bischof, sondern als Apostel. vid. pl. *Peretsch* l. c. p. 196. sq.

Er wird auch wegen seines strengen Lebens Justus der Gerechte genant. Man sagt, er sey a. c. 62. von der Zinnen des Tempels von den Pharisäern gestürzet, und da er noch das Leben erhalten, mit Steinen geworfen und mit einer Keule der Kopf zerschmettert, nachdem er seine Kirche 29. Jahr regieret. Er ist von seinen Jüngern begraben in dem Grabe auf dem Oelberge, welches er sich selbst erbauet. vid. pl. *Iosephi* antiq. jud. l. 20. c. 9. *Cave*, *Tillemont* l. c. *Pritius* l. c. p. 277.

10) Simon wird mit dem Zunamen Cananites, oder Zelotes, ein Eiferer genant, weil er vor seiner Bekehrung der jüdischen Secte der Zeloten zugethan gewesen. Matth. 10, 4. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Ap. Gesch. 1, 13. Er wird für einen Bruder Jacobi des kleinen gehalten, oder doch für dessen nahen Anverwandten. Er sol in Egypten, Cyrene, Lybien, Brittannien und Persien geprediget haben, und hat mit Juda den Märtyrertod ausgestanden. vid. pl. *Ioh. A. Schmid* de apostolis uxoratis. *Tillemont* l. c. *Cave* l. c.

11) Judas mit dem Zunamen Thaddäus, oder auch Lebbäus von der jüdischen Secte der Labbäorum. Matth. 10, 3. Er wird auch Judas Jacobi genant, d. i. ein Bruder Jacobs des Kleinen. Matth. 13, 55. Hieronymus meynet, er sey von Thoma nach Edessa gesandt, Eusebius aber verstehet einen mit Namen Thaddäum, aus den 70. Jüngern JEsu. Er sol in Judäa, Galiläa, Samaria, Syrien, Persien, Mesopotamien und andern Orten geprediget haben. Er sol a. c. 66. als ein Martyrer gekreuziget und gestorben seyn. vid. authores supra cit.

12) Judas der Verrähter hat den Zunamen Ischarioth, von der Stadt Karioth, daraus er entsprossen. Von seinem Tode hält *Gronovius* in diss. de nece Iudae dafür, er habe sich mit einem Strick erdrosselt, und in eine Grube geworfen, da er geborsten. Perizonius aber in diss. de morte Iudae wil behaupten, er habe sich selbst von einem Felsen gestürzet und sey geborsten; Casaubonus meynet, er habe sich erhenkt, der Strick aber sey zerrissen, und der Körper auf einen Felsen zerbrochen. vid. *Pertsch* l. c. p. 205. *Ioh. Frid. Hebenstreit* de Iuda Ischarioth.

An dieses Stelle wurde

Matthias zum Apostel erwehlet. Ap. G. 1. Er ist von der Taufe Johannis an ein Jünger JEsu gewesen. Ap. Gesch. 1, 21. 22. Er sol erst in Judäa, und hernach in den orien-

orientalischen Ländern, Aethiopien, Cappadocien, das Evangelium geprediget haben, und zu Jerusalem gesteiniget oder gekreuziget seyn. vid. *Hammerschmid* de sancto Matthia apostolo. *Tillemont* l. c. *Pritius* l. c. p. 283.

B.

Von Paulo und seinen Briefen.

Paulus war einer der grösten Apostel, der mehr gearbeitet, als die übrigen, ob er sich schon für den kleinesten und niedrigsten gehalten. Er ward gebohren in der berühmten Stadt Tharsus in Cilicien, welches an Syrien grenzet. Ap. Gesch. 9, 11, Cap. 21, 39. Cap. 22, 3. Wenn Hieronymus vorgegeben, daß er bürtig gewesen aus Giseati, einer Stadt im Stamm Benjamin gelegen, so ist solches von Pauli Eltern zu verstehen, welche daselbst mögen gewohnet haben, und sind nach Tarsus geflohen, als die Römer das Land eingenommen, wie denn zu der Zeit viele Juden in andere Länder zerstreuet wurden. Seine Eltern waren beyde aus jüdischem Geschlecht, und zwar aus dem Stam Benjamin, daher nennet er sich einen Hebräer aus den Hebräern. Ap. Gesch. 22. Bey seiner Beschneidung empfing er den Namen Saul, nach dem ersten König über Israel, und heist so viel als ein Erbetener, nemlich von GOtt. Dieser wird ihm beygelegt bis auf seine Bekehrung zu Christo. Ap. Gesch. 7, 9. C. 13, 9.

Nach derselben aber wird er mehrentheils Paulus genennet. Dieses Wort leitet Hieronymus her von dem hebräischen פלא. wunderbahr, aber nur nach einer allusion. Erasmus aber führet es von dem griechischen Wort παῦλα her, welches eine Ruhe bedeutet, es findet sich aber bey keinem alten griechischen Scribenten παυλος als ein nomen proprium. Insgemein wird es für ein lateinisch Wort gehalten, und heisset so viel als klein, welchen Namen er sich selbst nach seiner Bekehrung beygelegt, seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit der göttlichen Gnade anzuzeigen. In der Stadt Tarsus ward er erst von seinen Eltern auferzogen in Sprachen und Wissenschaften, weil daselbst eine hohe Schule, und sihet man aus Ap. Gesch. 17, 28. 1 Cor. 15, 33. Tit 1, 12. daß er Aratum, Epimenidem, Menandrum und andere gelesen. Bey seinem Studiren hat er nach der damaligen Art auch eine Profeßion erlernet, und zwar Zeuge zu Teppichen und Gezelten zu machen; wie ihm denn solches hernach oft zu seines Lebens Erhaltung gedienet. Ap. Gesch. 18, 3. C. 20, 34. 1 Cor. 4, 12. C. 9, 6. 15. 2 Cor. 11, 8. C. 12, 13. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8. Nachdem er zu Tarsus einen guten Grund in seinem Studiren gelegt, wurde er auf die hohe Schule nach Jerusalem gesandt, und hörete den grossen Lehrer Gamaliel, einen Beysitzer des grossen Raths, Ap.

Gesch.

Gesch. 5, 34. C. 22, 3. Er begab sich in den Orden der Pharisäer, eiferte für seine Religion, und führte ein strenges Leben nach dem Gesetz. Phil 3, 6. Er ward daher von dem grossen Rath zum Inquisitor wider die Christen angenommen. Ap. Gesch. 22, 3. Cap. 23, 6. C. 26, 5. 9. Seinem Amte ein Gnügen zu thun, verfolgte er die Christen heftig. Ap. Gesch. 8, 1. sq. C. 9, 1. 2. C. 22, 3. C. 26, 9. 1 Cor. 15, 9. 1 Tim. 1, 13. sq. Er that solches aus Unwissenheit und Mangel einer Ueberzeugung von der Warheit des Evangelii, 1 Tim. 1, 13. welches ihm hernach zu vieler Demütigung gedienet. Da er als Inquisitor eine Reise vornahm nach Damascus, die Christen aufzusuchen und anzugeben, ward er auf eine wunderbare Art zu Christo bekehret, und zugleich zum Apostelamt beruffen, Ap. Gesch. 9. C. 26, 16. Röm. 1, 1. Gal. 1. Da man das Amt eines Inquisitors nicht leicht jemand unter 30. Jahren gegeben, und Paulus in dem Briefe an Philemon sich v. 6. den alten Paulum nennet, dieser Brief aber etwa a. c. 62. geschrieben, 28. Jahr nach seiner Bekehrung, so mag er leicht bey dem erhaltenen Beruf zum Apostel 32 Jahr seyn alt gewesen. Ob er im Ehestande gelebt, ist nicht gewis ausgemacht. Augustinus, Epiphanius leugnen es; Clemens Alexandrinus und Eusebius vertheidigen es. vid. pl. *I. A. Schmidii* diss. de apostolis uxoratis. Nach

seiner Bekehrung fing er so gleich an zu predigen zu Damascus, Ap. Gesch. 9, 20. von da begab er sich nicht alsobald nach Jerusalem zu den andern Aposteln, als welche ihm nicht würden getrauet haben, sondern vorerst nach **Arabien**, da er bis ins dritte Jahr das Evangelium geprediget, Gal. 1, 15-18. von da reisete er wieder gen Damascus, woselbst er wegen seiner Lehre in Lebensgefahr gerathen, Ap. Gesch. 9, 23. 2 Cor. 11, 32. sq. Er kam also drey Jahr nach seiner Bekehrung gen Jerusalem, und wurde von Barnaba, der ihn kennen lernen, zu den Aposteln Petro und Jacobo, welche damals gegenwärtig, geführet, und besprach sich mit ihnen wegen des Evangelii. Gal. 1, 18. 20. Ap. Gesch. 9, 26. Er blieb daselbst nur 15. Tage, und da die hellenistischen Juden sich wider ihn empöreten und nach dem Leben stunden, Ap. Gesch. 9, 19. 30. gieng er auf göttlichen Befehl mit einigen Brüdern nach Cäsarien Philippi in Cilicien, oder nach Tarsus in seine Vaterstadt, Ap. Gesch. 22, 17. Cap. 9, 30. Gal. 1, 21. Aus Cilicien hohlete ihn Barnabas nach Antiochia, und predigte daselbst mit Barnaba ein ganzes Jahr, da die Jünger JEsu zuerst **Christen** genennet wurden. Ap. Gesch. 11, 25. 27. Von hieraus wurde er von der Gemeine nach Jerusalem gesandt, eine Beysteuer für die armen Christen zu überbringen, Ap. Gesch. 11, 27. kehrete

aber

aber bald wieder nach Antiochia. Apost. Gesch. 12, 25.

Hierauf trat er seine drey grosse Reisen unter die Heiden an. Er gieng nemlich auf göttlichen Befehl a. c. 44. mit Barnaba und Johanne Marco zu Seleucia, einen Seehafen vor Antiochia, zu Schiffe, Ap. Gesch. 13, 1. sq. Cap. 12, 25. und kamen erst nach Cypern, einer Insul im mittelländischen Meere, predigten in der Stadt Salamin, Paphos und so weiter. Ap. Gesch. 13, 1. sq. Um diese Zeit hat er die Entzückung in den dritten Himmel gehabt, weil er in dem andern Brief an die Corinther meldet, den er Anno 57. geschrieben, daß solche vor 14. Jahren geschehen. Von Paphos schiffeten sie gen Pergen in Pamphilien, von da Johannes Marcus wieder nach Jerusalem gieng. Ap. Gesch. 13, 13. sq. von da nach Antiochien im Lande Pisidien, Ap. Gesch. 13, 14. Hier wurden sie von den Juden verfolget, und giengen Paulus und Barnabas nach Iconien, da sie eine lange Zeit blieben. Die Juden aber erregten eine Empörung wider sie, und flohen ins Land Lycaonien nach Lystram und Derben. Apost. Gesch. 14, 4. sq. In Derben wurde Paulus gesteiniget, und da er sich wieder erholet, giengen sie zu Attalia zu Schiffe, und kamen wieder nach Antiochia, a. c. 47. von da sie vor drey Jahren abgereiset waren.

Ap.

Ap. Gesch. 14, 20. sq. Zu Antiochia blieben sie zwey Jahr, und zogen zum drittenmale nach Jerusalem, um die Frage entscheiden zu lassen, ob die Beschneidung zur Seligkeit nothwendig, wie viele aus dem Judenthum gelehret. Ap. Gesch. 15, 1. seq. Den Schluß des Concilii brachten sie nach Antiochia, und nahmen mit sich Judam und Silan Apost. Gesch. 15, 22. seq. Damals ist der Streit zwischen Petro und Paulo vorgegangen, Gal. 2, 11. seq.

Hierauf nahm Paulus seine zweyte Reise vor nach Asien, die gepflanzten Gemeinen zu besuchen, Barnabas erwehlte zum Gefährten Marcum, und schiffete nach Cypern, Paulus aber Lucam und Silan, und gieng durch Asien nach Griechenland, Apost. Gesch. 15, 34. seq. Zu Derben und Lystra nahm er Timotheum zu sich, Ap. Gesch. 16, 1. seq. Zu Troada muste Paulus auf göttlichen Befehl nach Macedonien reisen, v. 4-11. und pflanzete die Gemeine zu Philippis, v. 12-40. zu Thessalonich, Cap. 17, 1-9. zu Berrhoen, v. 10. Er kam weiter nach Athen, nach Corinth, wo er ein und ein hald Jahr geblieben, und bey Aquila und Priscilla herbergete, Cap. 18, 1-18. Von da reisete er durch Ephesus und Cäsarien zum vierten male nach Jerusalem, und von da wieder nach Antiochia a. c. 54. von da er vor vier Jahren mit Luca und Sila abgereiset war.

Nach

Nach einiger Zeit trat er von Antiochia seine dritte Reise an durch Asien nach Griechenland, und von da nach Jerusalem. Er durchzog Galatiam und Phrygiam, stärkete die Gemeinen, und kam nach Ephesus, Ap. Gesch. 18, 23. Cap. 19, 1. daselbst lehrete er drey Jahr, Cap. 20, 31. und that viele Wunder. Nach einem gestillten Aufruhr trat er die Rückreise an durch Macedonien, Griechenland, und gieng zu Philippis zu Schiffe nach Troada, Mileto, Pataras, Tyrus, Ptolemais, Cäsarien, und kam zum fünftenmale nach Jerusalem a. c. 58. nachdem er 4. Jahr vorher von Antiochia abgereiset war.

Zu Jerusalem wolte er zeigen, daß er kein Verächter des Gesetzes Mosis sey, und ließ sich im Tempel reinigen. Er ward aber gefangen genommen, und durch den Obristen Lysia wieder frey gemacht, Ap. Gesch. 21, 18. Cap. 22, 1-22. Er solte vor den jüdischen Rath geführet werden, Ap. Gesch. 23, 11. welches aber wegen eines Aufruhrs nicht geschahe, und ward nach Cäsarien gebracht zum Landpfleger Felix, Ap. Gesch. 24. und Festo. Da ihm keine Gerechtigkeit wiederfuhr, berief er sich auf den Kayser, und ward dahero a. c. 60. nach Rom zu Schiffe gebracht, behielt aber bey sich Aristarchum von Thessalonich und Lucam; sie erlitten unterweges viele Gefährlichkeiten, Ap. Gesch. 27. Cap. 28. und kamen in Rom an a. c. 61.

Zu

Zu Rom ward er nicht bey andern Gefangenen bewahret, sondern gieng unter Begleitung eines römischen Kriegesknechts frey in der Stadt herum, und predigte den Juden Christum noch zwey Jahr von a. c. 61. bis 63. Ap. Gesch. 28.

Nach Endigung dieser ersten Gefangenschaft that er seine **letzte vier jährige Reise** nach Orient und Jerusalem, von a. c. 63. bis 67. welche Lucas zwar nicht beschreibet, weil er ihn zum Gefährten nicht gehabt, jedoch aus seinen Briefen zu ersehen. Er hielt sich ausser Rom eine Zeitlang in Italien auf, reisete in Begleitung Titi nach der Insul Creta, von da nach Asien, nach Colossen, Col. 1, 4. Cap. 2, 1. Cap. 4, 9. nach Ephesus, da er Timotheum gelassen, von da nach Macedonien, 1 Tim. 1, 3. Cap. 3, 14. 15. Cap. 4, 13. nach Philippen, Phil. 1, 25. Cap. 2, 24. nach Nicopolis, Tit. 3, 12. da er einen Winter hindurch geblieben, und gieng im Frühjahr über das ägeische Meer nach Troada, woselbst er bey Carpo eingekehret, 2 Tim. 4, 13. nach Mileto, 2 Tim. 4, 20. endlich wieder nach Rom, wie aus den Briefen an die Epheser und andern an den Timotheum erhellet, welche er zu Rom geschrieben. Hier ist er zum andernmale gefangen genommen, Eph. 3, 1. Cap. 4, 1. Cap. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 12. von Dema verlassen, und Lucas ist allein bey ihm blieben, 2 Tim. 4, 10. In den

Ban-

Banden ist er eine ziemliche Zeit geblieben, doch hat er seine gute Freunde sprechen können, als Marcum, Timotheum, 2 Tim. 5, 9. 21. Endlich hat er sein mühseliges Leben im 33sten Jahr nach seiner Bekehrung a. c. 68. beschlossen, da ihn Kayser Nero enthaupten lassen, weil er dessen Maitresse, Sabina Poppäa von ihrem unzüchtigen Leben bekehret, und ist begraben zu Rom auf dem Wege nach Ostia.

Pauli Erkäntniß in geistlichen Dingen war stark und durchschauend; seine Schreibart gründlich und ordentlich; seine Wolredenheit überfliessend; seine Amtsklugheit voller Einfalt und Liebe; seine Person klein und Stimme schwächlich; die Lehre überzeugend; der Eifer feurig; der Ernst wider Sünder unpartheyisch; sein Fleiß unermüdet; seine Begierde, Christo und seiner Gemeine zu dienen, unauslöschlich; seine Gaben zu lehren, zu strafen, zu trösten unvergleichlich; in seinem Leben unsträflich; niemand beschwerlich; von Herzen demüthig; seine Macht und Ansehen in der Kirchen wendete er an zur Erbauung, voll Freundlichkeit und Liebe, ꝛc. vid. pl. *Leusden* in phil. hebr. graec. p. 157. *Pearsonii* annales Paulinos, *Witsii* Meletem. Leid. S. 12. *Tillemont* in memoir. eccl. T. I. part. II. *Hottingeri* diss. de historia & epistolis Pauli. *Ioach. Lange* de vita & epistolis Pauli, *Pritii* introd. p. 238.

Pert-

Perrschens Kirchen-Historie P. I. p. 208. sq. *Cave* in antiq. apostol. &c.

Seine Schriften, die in den canon gebracht, bestehen aus 14. Sendschreiben, davon 10. an ganze Gemeinen, und 4. an gewisse Personen geschrieben. Es hat ihm gefallen, die Glaubens- und Lebens-Lehren in gewisse Briefe zu verfassen, und die Gemeinen, die er gepflanzet, dadurch am bequemsten zu stärken, da er sonst eine ganz andere Lehrart gebrauchen können. vid. pl. *Rumpæus* l. c. p. 101. Er hat sich darinnen nach einer jeden Gemeine Zustand gerichtet, insonderheit nach den Irrungen, die hin und wieder ausgestreuet worden. Unter den Juden war der Streit: ob JEsus von Nazareth der wahre Meßias; unter den Heyden: ob eine Seligkeit zu hoffen ohne Erkäntnis JEsu; unter den Christen: ob durch Mosis Gesetz und gute Werke die Seligkeit zu erlangen? ob die jüdischen Satzungen bey dem Glauben nothwendig? ob man die Heyden zur Gemeinschaft des Evangelii solle annehmen? Mit den Ketzern hatte man zu streiten von der Schöpfung, von der GOttheit Christi, von der wahren Menschheit Christi, vom Dienst der Engel, von der Auferstehung der Todten, ꝛc. vid. pl. **Lenfants** Vorbereitung, die Bücher N. T. nützlich zu lesen. p. 392. sq.

Die Schreibart Pauli ist ungekünstelt, frey, der Sachen gemäß, und in der schönsten

sten Ordnung, deutlich und klar, und nur den unwissenden und verwirreten Gemütern dunkel, ohne prächtige Reden menschlicher Beredsamkeit, doch mit überzeugender Kraft, Anmuth und Lieblichkeit, ꝛc. vid. *Walchii* diss. de obscuritate epistolis Pauli falso tributis contra Lockium.

Doch ist dem Apostel folgendes dabey eigen: Er treibt vornemlich den Glauben und die Rechtfertigung des Sünders vor GOtt ohne Gesetzes Werke: er setzet die Glaubenslehren voran, und wendet sie an zu einem heiligen Leben: er erweiset sich in seinen Briefen gegen seine Gemeinen, wie eine Mutter gegen ihre Kinder: er vermischet sein Strafamt, Ernst und Eifer mit Liebe und Sanftmuth: er suchet nichts als Christum zu offenbaren, und braucht oft viele parentheses, als 1 Tim. 1, 8. 17. Phil. 1, 17. ꝛc.

Das **Kennzeichen** in seinen Briefen ist sein Gruß und Wunsch, 2 Thess. 3, 17. 18. welchen er mit eigner Hand geschrieben, Col. 4, 18. damit keine fremde Briefe unter seinem Namen möchten untergeschoben werden; den Brief selber hat er oft durch einen andern schreiben lassen, dem er solchen in die Feder dictirt.

Die **Unterschriften** in diesen Briefen, da oft der Ort angezeiget wird, wo sie geschrieben, auch die Namen derer, durch welche sie gesandt, wie auch die σιχοι und Linien, so an-

gemerket worden, werden nicht für authentic gehalten, und sind in den nachfolgenden Zeiten hinzu gethan. vid. *Leusden* in phil. hebr-graeco p. 165. *Herzogs* diss. de subscriptionibus Pauli.

Die Göttlichkeit dieser Briefe wird erwiesen 1) weil Paulus seine Lehre von JEsu selbst empfangen, 1 Cor. 15, 1. Cap. 11, 23. Gal. 1, 11. 2) weil er mit dem Geist der Warheit gesalbet, Röm. 9, 1. 2 Cor. 2, 10. 1 Cor. 7, 40. 3) weil er nichts geschrieben, als was aus Mose und den Propheten zu erweisen, Ap. Gesch. 26, 22. 4) weil sie voller Geheimnisse, göttlicher Weisheit und Kraft, 1 Cor. 2, 4. 5) weil auch Petrus solches bekennet, 2 Petr. 3. 6) sind von der ganzen Kirche als göttliche Schriften angenommen, 1 Thess. 2, 13. ꝛc.

Man kan sie füglich nach der Zeit, darinn sie geschrieben, in IV. Classen eintheilen, als:

I. In diejenigen, die er vor seiner Gefangenschaft zu Rom verfertiget, von ao. 52-57. als

die 2 Briefe an die Thessalonicher zu Corinth,
der 1te an die Corinthier zu Ephesus,
an die Galater zu Ephesus,
die 2te an die Corinthier in Macedonien,
an die Römer zu Corinth.

II. In diejenigen, welche er in Italien, in und bald nach seiner Gefangenschaft verfertiget, als

an

an Philemon,
an die Colosser,
an die Philipper zu Rom in der Gefangenschaft,
an die Hebräer auſſer Rom, nach der Gefangenschaft, Ebr. 13, 23. 24.

III. In diejenigen, die er nach seiner Gefangenschaft auf seinen Reisen edirt:
den 1ten an Timotheum in Macedonien, da er reisete nach Ephesus,
an Titum, da er reisete nach Creta.

IV. In diejenigen, die er zu Rom in seinen letzten Banden geschrieben:
an die Epheser,
den 2ten an Timotheum.

Es sind hiebey die Gelehrten nicht einig in Bestimmung der Zeit und des Orts, da sie geschrieben, doch ist der Unterscheid von keiner grossen Erheblichkeit, und kan man solchen finden in *Rumpaei* Comment. Crit. ad N. T. p. 120. sq. *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 263. *Rus* in introd. in N. T. generali p. 59.

Die **Ordnung** der Briefe, wie wir sie itzo in unsern Bibeln lesen, ist nicht nach der Zeit eingerichtet, darin sie geschrieben, sondern wie einer vor dem andern etwa weitläuftiger eingerichtet. vid. *Rus* l. c. p. 57.

Wir wollen solche nach der Reihe durchgehen, und das nothwendigste davon anführen, und also handeln zu erst

Von dem Briefe an die Römer.

Der wahre Autor davon ist der Apostel Paulus, welches nicht allein aus der Ueberschrift, C. 1, 1. und Unterschrift, die Paulus nebst dem gewöhnlichen Wunsch mit eigner Hand geschrieben, C. 16, 22. conf. 2 Thess. 3, 17. 1 Cor. 16, 21. Col. 4, 18. sondern auch aus seiner Schreibart und beständigen Zeugnis der alten Kirchen zu beweisen.

Derjenige aber, dem er diesen Brief dictiret, oder von seinem Manuscript rein abschreiben lassen, war Tertius, ein Christ, der vielleicht aus Rom gebürtig gewesen, sich aber bey Paulo zu Corinth aufgehalten. Damit er aber für Pauli Brief aufgenommen werde, hat er ihn selbst eigenhändig unterschrieben, Röm. 16, 24.

Er ist ursprünglich in griechischer Sprache aufgesetzet, weil die lateinische zu der Zeit noch enge Gränzen gehabt, die griechische aber fast allgemein war, ja man konte in Rom, nach Ciceronis Ausspruch, auch griechisch reden und schreiben. Es ist daher ein ungegründetes Vorgeben einiger Papisten, als Alphonsi Salmerons, daß Paulus in lateinischer Sprache diesen Brief geschrieben, und widerspricht ihnen das ganze Alterthum. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 308.

Er ward hauptsächlich und zuerst gerichtet an die christliche Gemeine zu Rom, die eine der ältisten unter allen andern ausser Ju-

dâa. Wer sie eigentlich gepflanzet, ist unbekannt. Daß Petrus im andern Jahre Claudii nach Rom kommen, und sie zuerst fundirt, und als Ober-Bischof 25. Jahr regieret, ist noch nicht mit festen Gründen bewiesen. Denn ein Apostel konte sich so lange an einem Orte nicht aufhalten: Petrus ward von Herode Agrippa im letzten Jahre seiner Regierung ins Gefängnis geworfen, welches fällt ins 4te Jahr Claudii Neronis. Im 9ten Jahre dieses Kaisers war er auf dem Synodo zu Jerusalem, Ap. Gesch. 12. C. 15. Im 10ten Jahre desselben reisete Perus nach Antiochia, da er sich eine Zeitlang aufgehalten. Gal. 2, 11. Da Paulus diesen Brief geschrieben, und im 7ten Jahre Claudii nach Rom kommen, war Petrus daselbst nicht gegenwärtig. Ap. Gesch. 28, 17. Solte er dahin kommen seyn, müste es kurz vor seinem Tode geschehen seyn.

Clemens Romanus meldet, es sey Barnabas von Antiochia nach Rom gesandt, und habe das Evangelium daselbst zuerst gepredi-get. Andere sind der Meynung, daß nach dem Tode Stephani sich einige bekehrte Juden und Judengenossen unter dem Tiberio, welcher den Christen gewogen gewesen, dahin begeben, und das Evangelium ausgebreitet, und die Gemeine aus Juden und Heiden bald vergrössert worden. Röm. 1, 18. C. 2, 10. vid. pl. *Sam. Basnage* annal. p. 532. *Ioh.*

Basnage in hist. de l'Eglise, T. I. l. 7. c. 3. *Sal. v. Till* disp. de Petro Romae martyre, non pontifice &c.

Die Gelegenheit zu diesen Briefe gab ihm 1) die Hinderung dahin zu reisen, wolte demnach die Gemeine schriftlich besuchen, und im Glauben stärken. C. 1, 8. sq. C. 15, 15. sq. 2) es reisete dahin eine fromme Frau von Cenchrea, welcher solcher sicher konte mitgegeben werden. C. 16, 1. 2. 3) Priscilla und Aquila, die von Rom nach Corinth zu Paulo kamen, erzehleten die unterschiedene Mängel in dieser Gemeine, Ap. Gesch. 18, 1. 2. als man mißbrauchte die christliche Freyheit, C. 6. C. 15. es fanden sich falsche Apostel, als Eiferer über die mosaischen Gesetze, und wolten der Glaubens-Gerechtigkeit die Gerechtigkeit aus dem Gesetz anflicken, C. 1. sq.

Der Ort, da er geschrieben, war Corinth; Denn Paulus hat diesen Brief der Phoeben, einer frommen Frau und Diacovißin zu Cenchrea ohnweit Corinth, mit nach Rom gegeben, C. 16, 1. 2. Paulus bestellet darin einen Gruß von Gajo seinem Wirth, und Erasto dem Rentmeister zu Corinth. 2 Tim. 4, 20. Röm. 16, 23. 1 Cor. 1, 14. Man siehet auch solches aus der Unterschrift.

Er hat ihn geschrieben zu der Zeit, da er zum andernmal nach Corinth kommen. Denn bey seinem ersten Aufenthalt daselbst herbergete er bey Aquila, Ap. Gesch. 18, 1. 2. welcher

cher damals zu Rom war, Röm. 16, 3. Man setzet also die Zeit, da dieser Brief geschrieben, ins 56te oder 57te oder 59te Jahr Christi unter der Regierung Neronis.

Die Absicht Pauli war die Hauptstücke der christl. Lehre der Gemeine vorzustellen, in der Warheit zu stärken, für Verführungen zu bewahren, bis er selbst zu ihr kommen würde. vid. *Vitringa* observ. sacr. l. V. c. X. p. m. 1010.

Der Inhalt dieses Briefes gehet auf den Mittelpunct der Religion, nemlich auf die Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, er zeiget C. 1, 11. daß kein Mensch von Natur gerecht, weder Jude noch Heide, C. 3. sondern er werde gerecht durch den Glauben an JEsum. C. 4. bestätiget er solches mit dem Exempel Abrahams, C. 5. die Früchte der Rechtfertigung, C. 6. wie die Heiligung damit verbunden, C. 7. auch die Freyheit vom Gesetz, C. 8. auch die Freyheit von der Verdammung desselben. Cap. 9. 10. 11. beweiset er aus der Verstossung der Juden und Annehmung der Heiden, daß nur die Glaubens-Gerechtigkeit vor GOtt gelte. Cap. 12. sq. handelt er von dem heiligen Leben der Gerechtfertigten. Dabey er die wichtigsten Glaubenslehren der christlichen Religion mit anbringet, und alles in der geschicktesten Ordnung mit vorträgt.

Das göttliche Ansehen desselben ist von den Zeiten der ersten Kirchen her bezeuget, und führet an sich alle Merkmale einer göttlichen Offenbarung.

Von dem I. Brief an die Corinther.

Der Autor dieses Briefs ist Paulus, wie er selbst seinen Namen vorgesetzet, Cap. 1, 1. und eigenhändig unterschrieben, Cap. 16, 21. coll. 2 Thess. 3, 17. Er setzet den Sosthenem neben sich, C. 1, 1. nicht, als ob dieser denselben mit ihm aufgesetzet, sondern als einen Zeugen desselben, der mit ihm völlig einig, und der corinthischen Gemeine bekannt, und bey derselben in grossem Ansehen gewesen. Er hat auch sonst wol in der Ueberschrift Timotheum und Sylvanum mit angeführet, als: Philipp. 1, 1. Col. 1, 1. Philem. 5, 1. 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1.

Er schreibt darinn an die Gemeine zu Corinth, die er selbst a. c. 52. oder 53. gepflanzet. Als Paulus auf seiner andern Reise von Antiochia unter die Heiden gieng, kam er mit Sila nach Athen, Ap. Gesch. 15, 40. C. 17, 15. von da reisete er nach Corinth, wo er anderthalb Jahr geblieben, und eine Gemeine gesammlet. Er lebte daselbst bey Aquila, einem bekehrten Juden aus Italien, welcher unter Claudio von Rom nach Corinth geflüchtet. Ap. Gesch. 18, 1. sq. Nach Pauli Abreise kam Apollo nach Corinth, lehrete ferner das Evangelium, und

stärkte

stärkte die Gläubigen in ihrem Glauben. Ap. Gesch. 18, 18. sq. 1 Cor. 3, 6.

Paulus, da er die Gemeine zu Corinth angerichtet, reisete von da nach Ephesus und Cäsarien nach Jerusalem; weiter nach Antiochia, Asien, und kam nach drey Jahren wieder nach Ephesus, da er diesen Brief geschrieben a. c. 56. Er ist dahero nicht zu Philippis geschrieben, noch durch Timotheum gesandt, wie in der Unterschrift stehet, denn Paulus war dazumal noch nicht in Macedonien und Philippen gewesen, 1 Cor. 16, 5. und Timotheus war schon zuvor an sie abgesandt. C. 4, 17. C. 16, 10.

Die Gelegenheit gab ihm dazu 1) Chloes Familie, welche dem Apostel den verwirrten Zustand der corinthischen Gemeine gemeldet, darinn so viele Sectareyen, ja eine Blutschande ungestraft geduldet; 2) die Gemeine selbst, die ihm einige Fragen vom Ehestande vorgelegt, C. 7, 1. 3) Das erfahrne Aergerniß der Schwachen im Glauben durch unvorsichtiges Essen vom Götzenopfer, C. 8-10. auch eingerissene Unordnungen bey dem heiligen Abendmahl, Cap. 11. ingleichen der Mißbrauch geistlicher Gaben, C. 12. C. 13. C. 14. ja gar die Verleugnung der Auferstehung der Todten. 4) Weil er sie zur milden Beysteuer für die armen Christen in Jerusalem ermahnen wollen. Cap. 16.

Er sendete also diesen Brief dahin durch Apollo, Stephanum, Fortunatum und Achaicum. Cap. 16, 12.

Der Endzweck war dahero, die von ihm wol angerichtete, aber nach seiner Abreise in viele Abwege gerathene Gemeine wieder in Ordnung zu bringen, und für fernern Abfall zu bewahren. Insonderheit 1) die angefangene Spaltungen aufzuheben, C. 1-4. 2) den Blutschänder aus der Gemeine zu verstossen. C. 5. 3) Das unnöthige Zanken abzustellen, C. 6. 4) die vorgelegten Fragen vom Ehestande zu beantworten, C. 7. 5) von dem Essen vom Götzenopfer und Gebrauch der christlichen Freyheit zu unterrichten, C. 8. 9. 10. 6) die Unordnungen bey dem heiligen Abendmahl abzuschaffen, C. 11, 7. 7) anzuweisen, wie die geistlichen Gaben zur Besserung der Gemeine zu gebrauchen, Cap. 12-14. 8) sie in der Lehre von der Auferstehung der Todten fest zu gründen, C. 15. 9) zu einer milden Steuer zu ermuntern. C. 16. vid. pl. Mosheims Erklärung dieser Epistel.

Von dem II. Brief an die Corinther.

Der Urheber desselben ist Paulus, ob er schon Timotheum zugleich nennet, der solchen mit gelesen, und in dessen Namen er mit abgesandt.

Die Gemeine, an welche er gerichtet, war vornemlich die zu Corinth, zugleich aber

an

an alle Heilige in Achaja, welches die unterste Landschaft in Griechenland war, die man itzo Morea nennet, darinn Corinth die Hauptstadt. Sonsten wurde auch ganz Griechenland Achaja genannt, und von Macedonien abgesondert.

Die Zeit, darinn er geschrieben, ist ohngefehr ein Jahr nach dem ersten a. c. 57. nachdem der Blutschänder seinen Fall bereuet, Cap. 2, 6. da Paulus aus Asien sich nach Macedonien begeben, C. 1, 8. C. 2, 12. Ap. Gesch. 19, 23. Man siehet es sonderlich aus C. 8. und 9. da er von der Steuer, wozu er im ersten Briefe ermahnet, meldet, daß sie solche vor einem Jahre empfangen.

Der Ort, da er geschrieben, war die Landschaft Macedonien, vermuthlich Philippen, wie auch solches in der Unterschrift gemeldet wird. vid. C. 8, 1, 6. C. 9, 2. sq.

Die Gelegenheit dazu war die Nachricht, die ihm Titus von dem Zustande der Gemeine gebracht, 1) daß ihm verübelt worden, daß er auf seiner Reise nach Macedonien nicht nach Corinth kommen, Cap. 1, 11. 2) daß sich die Gemeine auf den ersten Brief gebessert, und der Blutschänder Busse gethan, C. 2. 7. 3) daß die falschen Apostel sich bemüheten sein Apostelamt zu verkleinern, um sich in Ansehen zu setzen, Cap. 10, 10. 11, 12. auch ihn beschuldigten einer ungebührlichen Herrschaft und Schärfe, und

vieler

vieler andern Laster, C. 1, 24. C. 2, 17. C. 11, 7. C. 12, 16. 4) daß einige in der Gemeine den falschen Aposteln Gehör gegeben, und sich nicht bessern wollen, C. 12, 20. 21. C. 13, 1. 5) verlanget er, daß die Steuer vor seiner Hinkunft völlig möchte gesammlet werden.

Der Inhalt ist also 1) eine Entschuldigung seiner verzögerten Hinkunft nach Corinth und angedichteten Schärfe. 2) Anrathung, die gefallenen bußfertigen Sünder wieder anzunehmen, C. 1. 2. 3) eine Erhebung seines apostolischen Amts, C. 3-7. 4) Ermahnung zur Armensteuer, C. 8. 9. 5) eine Vertheidigung seiner Amtsführung wider die falschen Apostel und Warnung für Verführung, Cap. 10. 11. 12. 6) eine Drohung mit den Widerspenstigen hart zu verfahren. C. 13.

Aus diesen kan man den Zweck und Nuzzen des Briefes leicht erkennen.

Von dem Briefe an die Galater.

Daß Paulus diesen geschrieben, erhellet aus der Aufschrift, Schreibart und beständigen Zeugniß der alten Kirchen.

Die Galater, an welche er den Brief gerichtet, war nicht eine Gemeine an einem gewissen Ort, sondern viele Gemeinen in der Landschaft Galatien, die in klein Asien gelegen. Diese Galater waren ein besonder Volk, welches aus Gallien ausgezogen, und

sich

sich hier niedergelassen, sie hiessen daher gallo-graeci. Nach ihrer Herkunft waren sie Heiden, doch wohneten auch Juden unter ihnen. Ap. Gesch. 2, 9. Die christlichen Gemeinen bestanden also aus Juden und Heiden, Cap. 4, 8. 9. Cap. 3, 23. C. 5, 1. Ihre Bekehrung war sonderlich durch Paulum geschehen, nach Cap. 4, 13. Ap. Gesch. 15, 36=40. Cap. 16, 6.

Die Zeit und Ort, wann und wo er geschrieben, ist ungewiß. In der Unterschrift heisset es zwar: **an die Galater gesandt von Rom**, daher einige glauben, es habe ihn Paulus in seiner ersten Gefangenschaft verfertiget. Weil aber die Unterschriften in den Briefen in den nachfolgenden Zeiten hinzugethan, und oft mit dem Inhalt der Schrift nicht übereinstimmen, so kan man sich darauf nicht verlassen. Aus Cap. 1, 6. siehet man, daß er nicht lange nach seiner Abreise, welche a. c. 54. geschehen, geschrieben worden; und da er sich von da nach Ephesus begeben, da er sich bey drey Jahr aufgehalten, so meynen viele, er sey a. c. 56. oder 57. zu Ephesus verfasset, andere setzen solches ins 59ste Jahr. So viel erkennet man aus dem Brief selber, daß er geschrieben, da die Galater sich von der Lehre abwendig machen lassen, die sie von Paulo angenommen, und der Apostel mit Barnaba und Tito zu Jerusalem gewesen. Cap. 1, 1. 3. da er der Armen gedacht hatte,

Cap. 1, 10. da er zu Antiochia Petro widerstanden. Cap. 1, 5. Andere setzen die Zeit noch weiter hinaus, ins Jahr Christi 62. da Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft zu Rom frey worden, und Crescentem damit abfertigen können, da er schon die Mahlzeichen JEsu an seinem Leibe getragen, da die Gemeine zum Abfall bewogen, welches so geschwind nicht geschehen können, ꝛc.

Die Gelegenheit zu diesem Briefe haben Paulo die falschen Apostel gegeben, welche die Gemeinen in Galatia von der Warheit und Reinigkeit des Evangelii suchten abfällig zu machen. Diese waren eigentlich Juden, aus der Secte der Pharisäer, die sich äusserlich zu Christo bekenneten um Ehre und Gewinstes willen, und sich auch für Apostel ausgaben. 2 Cor. 11, 15. Phil. 2, 21. Man nennete sie mit unterschiedlichen Namen, als Nazaräer, Ebioniten, ꝛc.

Ihr Haupt-Irrthum bestand darin, daß sie nebst der Lehre von Christo auf die Beschneidung und Beobachtung der gesetzlichen Ceremonien drangen, als nöthig zur Seligkeit, vermischten also Gesetz und Evangelium, die Rechtfertigung aus dem Glauben mit der Rechtfertigung aus den Werken, ꝛc. Die Galater hatten dergleichen irrigen Lehren beygepflichtet, und waren von der ersten Reinigkeit der Lehre abgewichen.

Der

Der Endzweck ist also, die verführten Galater wieder auf den rechten Weg zu bringen im Lehr und Leben.

Der Inhalt bestehet 1) in einer Bestrafung der wankelmüthigen Galater, dabey er erweiset, daß sein Amt und Evangelium göttlich und apostolisch. Cap. 1. 2. 2) Ein Beweiß, daß die Gerechtigkeit, so man aus dem Gesetze neben dem Glauben suche, falsch sey; Cap. 3. 4. 3) Eine Ermahnung in der evangelischen Freyheit zu bleiben, und den Glauben durch gute Werke zu beweisen.

Von dem Brief an die Epheser.

Daß Paulus desselben wahrer Verfasser, bezeuget sowol die Ueberschrift, als das einhellige Bekänntniß der ältesten christlichen Kirchen.

Er ist zuerst gerichtet an die christliche Gemeine zu Ephesus, die aus Juden und Heyden gesammlet. Ephesus war die berühmte See- und Handels- auch Hauptstadt in klein Asien am ägeischen Meere in der Landschaft Jonien, darin nebst der grossen Handlung und Wissenschaften auch die gröbste Abgötterey getrieben worden, und der prächtige Tempel der Diana zu sehen. Die christliche Gemeine daselbst ist von dem Apostel gepflanzet. Auf seiner andern Reise unter die Heyden gieng er bey seiner Rückreise von Corinth nach Jerusalem und nach Ephesus, da er sich aber nur kurze Zeit aufhielt. Apost. Gesch.

Gesch. 18, 19. 20. Bald aber darauf kam er von Jerusalem über Antiochien durch Galatien und Phrygien wieder dahin, als Apollo von da nach Corinth gereiset, Ap. Gesch. 18, 23. C. 19, 1. Bey dieser letzten Ankunft fand er etliche Jünger, welche von den Wundergaben nichts wusten, und denen er solche mittheilete, Apost. Gesch. 19, 1. Er predigte erst drey Monat in der Judenschule, da ihm aber widerstanden ward, lehrete er zwey Jahr in dem Hause eines bekehrten Schullehrers, der hieß Tyrannus, Apost. Gesch. 19, 9. 10. Er that daselbst viele Wunder v. 11. und bekehrte viele Heiden, welche ihre abergläubische Bücher verbrannten. v. 19. Da sich Paulus vorgesetzet, durch Achajam und Macedonien nach Jerusalem zu reisen, erregte der Goldschmidt Demetrius einen Aufruhr. Bey dem grossen Segen an diesem Ort hatte der Apostel auch vieles Leiden. Gal. 6, 17. 1 Cor. 15, 31.

Die Gelegenheit dazu hat Paulus ihm selbst genommen, die aus Juden und Heiden versammlete Gemeine für Verführung und Trennung zu bewahren, zu stärken in der Wahrheit des Glaubens, in der Liebe und Einigkeit des Geistes und Hoffnung der ewigen Seligkeit, und zu einem aufrichtigen gottseligen Wandel zu ermuntern.

Der ganze Inhalt ist 1) die Gnade GOttes in Christo gegen alle Menschen, Ju-

den

den und Heyden zu preisen, deren er sie durch sein Wort und Amt gesuchet theilhaftig zu machen. cap. 1. 2. 3. 2) Zur Einigkeit im Geist und allerhand christl. Tugenden zu ermahnen.

Er hat ihn geschrieben zu Rom, entweder in seiner ersten Gefangenschaft a. c. 62. denn er nennet sich einen Gefangenen, cap. 3, 1. cap. 4, 1. cap. 6, 20. oder in seiner andern Gefangenschaft, a. c. 67. weil er in demselben Timotheum nicht neben sich setzet, und daher nicht bey ihm gewesen, und diesen Brief durch Tychicum gesandt, cap. 6, 21.

Von dem Brief an die Philipper.

Der Autor ist Paulus, wie solches die Ueberschrift, Inhalt, Schreibart und die älteste Kirche bezeuget. Er setzet Timotheum neben sich, um ihn bey der Gemeine in Ansehen zu setzen, und zu zeigen, wie er mit ihm eine Lehre führe. Ob Timotheus, oder der Ueberbringer dessen, Epaphroditus, ihn schreiben müssen, ist nicht gewiß.

Der Brief ist gesandt an die **Gemeine zu Philippis**, welches die Hauptstadt und römische Freystadt war in Macedonien, welche von Philippo, dem Vater Alexandri M. erbauet. Paulus hatte sie gepflanzet auf seiner andern Reise unter die Heyden, welche er mit Sila von Antiochia aus durch Asien und Griechenland that, Ap. Gesch. 15, 40. nachdem er in einem Gesicht dahin besonders beru-

sen worden, Ap. Gesch. 16, 9. Hier ward die Lydia bekehret, Ap. Gesch. 16, 13. Paulus aus seinem Gefängniß erlöset, und von ihm Bischöfe und Diaconi gesetzet. cap. 1, 1. cap. 2, 12. cap. 4.

Die Gelegenheit zu diesem Briefe haben 1) die Philipper ihm gegeben, welche wegen seiner Gefangenschaft bekümmert waren, und Epaphroditum zu ihn nach Rom gesandt, sich nach seinem Zustande zu erkundigen, und zugleich ihm eine Steuer zu überbringen, damit er nicht Noth leide, cap. 4, 10. 2) Die Gemeine stund wegen vieler falschen Lehrer in Gefahr, verführet zu werden, und wolte er solche in der Warheit und Gottseligkeit stärken, cap. 1, 28. cap. 3, 2. 3) Epaphroditus wolte nach überstandener schweren Krankheit wieder nach Philippen zurück reisen, und 4) Paulus ihnen sein Verlangen kund machen, nach seiner Befreyung zu ihnen zu reisen.

Er hält in sich 1) eine Versicherung von seiner Liebe und Freude über ihren geistlichen seligen Zustand, cap. 1, 1-11. 2) eine Nachricht von dem guten Fortgang des Evangelii, cap. 1, 12. seq. 3) eine Ermahnung zur Beständigkeit, zu einem heiligen Wandel, cap. 2. 4) eine Warnung für falsche Apostel, und Anweisung, ihm nachzufolgen. cap. 3. 5) eine Danksagung für der Philipper Freygebigkeit und Liebe cap. 4, 10. seq.

Hieraus kan der Zweck und Nutzen leicht erkannt werden.

Der

Der Brief ist geschrieben zu Rom in seiner ersten Gefangenschaft, a. c. 62. im 27sten Jahre des Apostelamts Pauli, und im 11ten, nachdem er die erste Gemeine daselbst gesammlet. Ap. Gesch. 28. Phil. 1, 7. 13. 14. cap. 2, 24. conf. *A. F. Büschings* introd. historico-theol. in hanc epist. cum praef. Baumgartens. Hall. 1746. 4.

Von dem Briefe an die Colosser.

Paulus hat diesen Brief selbst geschrieben, wie solches aus der Aufschrift, Inhalt und Schreibart erhellet, an die Christen in der Stadt Colossus, welche gelegen in klein Asien, oder Natolien, und zwar in der Landschaft Phrygien, nicht weit von Laodicea und Hierapoli, welche drey Städte im 10ten Jahre Neronis durch ein Erdbeben zerstöret. Colossus wurde wieder aufgebauet, und wurde Chöna oder Chöra genannt. Die Gemeine ist nicht von Paulo angerichtet, weil sie seine Person im Fleisch nicht gesehen, cap. 2, 1. sondern durch Epaphras, einen Mitdiener Pauli, cap. 1, 7. und andere Lehrer, als Archippi, Tychici, Onesimi, und Marci des Neffen Barnabä, deren cap. 4, 7. gedacht worden. Diese erste Gemeine blieb nicht lange bey der Reinigkeit der Lehre, und ließ sich durch falsche Apostel bald irre machen, dawider sie Paulus warnet in diesem Briefe, welcher auch solte

zu Laodicea, in einer benachbarten Stadt gelesen werden. cap. 4, 15.

Die **Gelegenheit** dazu gab ihm Epaphras, welcher ihm die Nachricht in seiner ersten Gefängniß zu Rom brachte von der Bekehrung dieser Gemeine, die aber in Gefahr stünde, neben der Lehre Christi, zur damahligen falschen Philosophie, Menschensatzungen und Dienst der Engel verführet zu werden. Epaphras hatte ihn vermuthlich darum ersuchet, damit die Gemeine erkenne, wie seine mit der Apostel Lehre übereinstimme. Es hatten auch die Aeltesten zu Laodicea an Paulum geschrieben, und ihn um einige Lehren befragt, cap. 6, 16. die er hier beantwortet, und daher dieser Brief auch dahin solte gesandt werden.

Der **Inhalt** ist 1) die Colosser vor Abweichung vom Glauben zu verwahren, und für alle Verführung zu warnen. 2) zu allerhand christlichen Pflichten anzumahnen, daraus auch der **Endzweck** und **Nutzen** zu erkennen.

Er ist geschrieben zu **Rom** in seiner ersten Gefangenschaft, da Timotheus noch bey ihm, cap. 1, 1. wie auch Tychicus und Onesimus, der diesen Brief an die Colosser überbracht. cap. 4, 7. 9. und also a. c. 62. Es kan also die andere Gefangenschaft nicht verstanden werden, weil er darin Timotheum nicht bey sich hatte, und ihn in seinem andern an ihn geschriebenen Briefe zu sich foderte. 2 Tim. 4, 9.

Von

Von dem I. Brief an die Thessalonicher.

Daß Paulus diesen Brief selbst geschrieben, siehet man aus cap. 1, 1. cap. 5, 28. Er nennet aber zugleich mit Silvanum oder Silan und Timotheum, als seine Reisegefährten und hochangesehene Mitlehrer.

Thessalonich war eine berühmte Stadt am ägeischen Meere in Macedonien. Hier hatte Paulus eine Gemeine angerichtet, als er Phrygien, Galatien, Troada und Philippis durchzogen. Ap. Gesch. 16, 6. cap. 17, 1.6. Bey einem erregten Aufruhr daselbst gieng er nach Berrhoen, Athen und Corinth. Timotheus gab ihm Nachricht von der Treue der Thessalonicher bey vielen Verfolgungen, doch auch noch einigen Mängeln im Glauben und Leben, welche ihm die Gelegenheit gegeben, diesen Brief zu schreiben.

Er rühmet darin die Gnade GOttes, dadurch sie das Evangelium angenommen, und behauptet; er ermahnet sie zur Heiligung, und stärket sie in der Lehre vom Tode der Glaubigen, Auferstehung der Todten, und jüngsten Tage.

Er hat solchen entweder zu Athen nach 1 Thess. 3, 1. und Unterschrift, oder zu Corinth a. c. 52. oder 53. geschrieben, als den ersten Brief an eine christliche Gemeine.

Von dem II. Brief an die Thessalonicher.

Diesen hat Paulus nach cap. 3, 17. 18. ein Jahr nach dem ersten a. c. 54. zu Corinth geschrieben, da Timotheus von Thessalonich wieder zu ihm nach Corinth kommen, und ist die Unterschrift nicht richtig, welche Athen nennet, da er solte geschrieben seyn.

Die Veranlassung dazu war, 1) weil Paulus ihnen Hoffnung gemacht, bald zu ihnen zu kommen, daran er aber verhindert; 2) weil sie sein Wort vom jüngsten Tage und Christi Zukunft im ersten Briefe mißdeuten wollen; 3) weil unter seinem Namen falsche Briefe ausgestreuet worden; 4) die Gläubigen bey den Verfolgungen zur Beständigkeit im Glauben zu ermuntern und zu trösten.

Der Inhalt bestehet also 1) in einer Ermahnung zum fernern Wachsthum im Glauben und Liebe, auch Tröstung in Verfolgungen, cap. 1. 2) in einem Unterricht vom Antichrist, cap. 2. 3) in einer Ermahnung zu allerhand Tugenden, und Befleißigung, die Brüder auf bessern Weg zu bringen, die noch unordentlich wandelten.

Von dem I. Brief an den Timotheum.

Timotheus, an welchen Paulus diesen Brief geschrieben, ist vermuthlich zu Lystra, einer Stadt in Klein Asien, gebohren von ei-

nem

nem griechischen und heidnischen Vater, aber von einer jüdischen Mutter, Namens Eunike, deren Mutter Lois geheissen, 2 Tim. 1, 5. Es scheinet, daß sein Vater ein jüdischer Proselyt worden, weil eine so fromme Frau nicht würde einen heidnischen Mann geheyrathet haben. Er ward von Jugend auf zu Lesung der heiligen Schrift angehalten. Paulus fand ihn zu Lystra schon als einen Bekehrten zum Christenthum, etwa in seinem 18ten Jahre, er nahm ihn zu sich, und allen Anstoß bey den Juden zu verhüten, ließ er ihn beschneiden. Von der Zeit an blieb er beständig bey Paulo, oder wurde von ihm an andere Gemeinen gesandt. Er war kein Apostel, sondern ein apostolischer Mann, d. i. einer, den die Apostel an ihrer statt gebrauchten; er wird auch 2 Tim. 4, 5. ein Evangelist genennet, und wurde dazu ordinirt, cap. 4, 14. cap. 1, 18. cap. 6, 12. 2 Tim. 1, 6. Er reisete mit Paulo von Lystra in Macedonien und Griechenland, Ap. Gesch. 16. ward von Athen nach Thessalonich gesandt, und kam von da nach Corinth zu Paulo, Ap. Gesch. 18, 5. vermutlich hat er ihn begleitet auf seiner Reise von Corinth nach Ephesus, von da nach Jerusalem, und von da wieder zurück nach Ephesus. Apost. Gesch. 18. cap. 19. Allhier ist er zum Bischof bestellt, etwa in seinem 30ten Jahre, da Paulus zum andernmale von da nach

Macedonien gereiſet. Zuletzt hat er die Martyrerkrone erhalten, da er unter Nerone oder Trajano von den Heiden zu Tode geſteiniget.

Die Zeit, da dieſer Brief geſchrieben, iſt nicht vor, noch in, ſondern nach der Gefangenſchaft Pauli zu Rom zu ſetzen. Denn er ſchreibt cap. 1, 3. daß er Timotheum zu Epheſus gelaſſen, als er von da nach Macedonien gereiſet; und wir finden in der Apoſtel Geſchichte, daß Paulus nur zweymal zu Epheſus geweſen, als cap. 18. 19. da er auf der Reiſe nach Jeruſalem, daſelbſt die Gemeine auf eine kurze Zeit angeſprochen, und Cap. 19, 1. ſq. da er ſich daſelbſt drey Jahr aufgehalten, cap. 20, 31. und von da nach Macedonien gezogen. Er hat alſo dieſen Brief vor ſeiner erſten Gefangenſchaft aus Macedonien nicht geſchrieben, weil aus Ap. Geſch. 19, 22. und 1 Cor. 16, 8. klar, daß Paulus den Timotheum damals nicht zu Epheſus gelaſſen, ſondern ihn mit Eraſto vor ſich hin nach Macedonien geſandt. Es müſſen alſo billig die Worte cap. 1, 3. von der letzten Reiſe Pauli verſtanden werden, die Lucas in der Apoſtel Geſchichte nicht beſchrieben, da er nach Macedonien gereiſet, und Timotheum zu Epheſus gelaſſen, welches dann geſchehen a. c. 65. Der Ort alſo, da er geſchrieben, iſt nicht gewiß Laodicea, wie in der Unterſchrift ſtehet, ſondern vielleicht zu Philippis oder Troas in Macedonien.

Als

Als nun Paulus den jungen Timotheum zu Ephesus an seiner statt zurück gelassen, die Aufsicht über die Kirche zu verwalten, und dabey eine Vorschrift nöthig, wie er sich bey solchem wichtigen Amt zu verhalten, so schickte er ihm dieses Sendschreiben, da er noch auf seiner Reise nach Macedonien, nach Ephesus zurück, darinn er ihm eine Anweisung gibt, wie er sich als ein öffentlicher Lehrer zu verhalten, in Ansehung des Gesetzes und Evangelii; cap. 1. in Ansehen des Gebets und Verhalten der Weiber in der Gemeine; cap. 2. in Ansehen der zu wehlenden Bischöfe und Diener in der Gemeine; cap. 3. in Ansehen der verführischen Zeit; cap. 4. in Ansehen seines Verhaltens gegen Männer, Weiber, Aeltesten; ꝛc. cap. 5. in Ansehen der Reichen. cap. 6.

Von dem II. Brief an den Timotheum.

Dis ist der letzte, den Paulus in seinen andern Banden kurz vor seinem Martyrertode bey den Verfolgungen der Christen unter Nerone etwa a. c. 67. geschrieben, da er a. c. 68. enthauptet worden. Er wolte ihm melden, daß es ihm ohnmöglich, nach seinem Versprechen, nochmals nach Ephesus zu kommen, er wünsche aber, Timotheum bey sich in Rom zu sehen, und wider allerhand Kezzereyen, sonderlich Hymenäum und Alexandrum in Glauben zu stärken, und zu allen

nöthigen Pflichten eines treuen Lehrers anzuhalten.

Der Inhalt dieses Briefes ist die letzte Ermahnung Pauli an seinen Timotheum 1) nach der empfangenen Gnade die Wahrheit des Evangelii zu bewahren. cap. 1. 2) als ein treuer Lehrer sich zu verhalten in Lehr und Leben, auch allen Leiden, c. 2. 3) bey allen Verführungen sich an GOttes Wort zu halten. 4) In seinem Amte alle Treue zu beweisen, und bald nach Rom zu kommen.

Von dem Brief an den Titum.

Titus war seiner Geburt nach ein Grieche und Heide, Gal. 2, 9. ist vermuthlich von Paulo zum Christenthum bekehret, weil er ihn seinen Sohn nennet, cap. 1, 4. den er aber nicht, wie Timotheum, beschneiden lassen, um die christliche Freyheit zu behaupten. Gal. 2, 4. Er war des Apostels treuer Gehülfe am Evangelio, den er zu vielen wichtigen Dingen gebrauchte. 2 Cor. 2, 13. cap. 8, 23. cap. 12, 18. Als Paulus nach seiner ersten Gefangenschaft von Rom nach Orient reisete, und nach der Insul Creta, die itzo Candia heisset, kam, ließ er daselbst Titum an seiner statt, die Gemeinen auf dieser Insul vollends anzurichten. Man macht ihn insgemein zum Bischof auf dieser Insul, oder zum Evangelisten und apostolischen Mann. Nach cap. 3, 12. foderte ihn Paulus zu sich,

und

und ist ungewiß, ob er wieder nach Creta kommen. In der letzten Gefangenschaft Pauli war Titus bey ihm, 2 Tim. 4, 10. und schickte ihn nach Dalmatien.

Diese Epistel fasset in sich eine Vorschrift, welche er zu Bischöfen zu erwehlen, cap. 1. wie er sein eigenes Lehramt zu führen mit Bestrafen, Ermahnen und Vermeidung unnützer Menschen, wie denn die Cretenser Leute von bösen Sitten gewesen, cap. 2. 3. und bittet zuletzt, daß er möchte zu ihm nach Nicopolis kommen, da er diesen Brief geschrieben nach cap. 3, 12. etwa a. c. 65. oder 66. auf seiner Reise zwischen seiner ersten und andern Gefangenschaft.

Von dem Brief an Philemon.

Philemon ist nicht viel bekannt. Man hält ihn für einen fürnehmen und reichen Bürger in Colossen, der eine christliche Gemeine in seinem Hause gehalten, v. 2. 7. Paulus nennet ihn seinen Gehülfen, vielleicht in lehren und predigen. Es scheinet auch, daß Apphia sein Weib gewesen, v. 2.

Die Gelegenheit zu diesem Briefe gab ihm Philemons Knecht Onesimus, der wegen eines begangenen Diebstals von ihm gelauffen, und nach Rom zu Paulo kommen. Er wolte ihn nicht bey sich behalten, und schickte ihn wieder zu seinen Herrn, mit Bitte, ihn als einen bekehrten Christen wieder aufzunehmen.

Von

Von dem Brief an die Hebräer.

Wer der eigentliche Verfasser desselben, ist lange von alten Zeiten her gestritten worden. Viele unter den Kirchenlehrern schreiben ihn Barnaba zu, der Ap. Gesch. 14, 14. den Namen eines Apostels geführet, und die levitischen Ceremonien wol verstanden. Andere dem Evangelisten Luca, andere Clementi Romano, andere dem Apollo, davon Ap. Gesch. 18, 18. andere einen novatianischen Ketzer, ꝛc. Die mehresten halten Paulum für dessen wahren Urheber, denn 1) hat er den gewöhnlichen Schluß und Zeichen Pauli. cap. 13, 25. coll. 2 Thess. 3, 17 2) ist er in Italien geschrieben, da sich damals kein Apostel, als Paulus, aufgehalten, noch ein anderer apostolischer Mann, der mit solchem Nachdruck an die Hebräer schreiben können. 3) Es wird cap. 13, 23. Thimothei als eines Bruders des Autoris dieses Briefes gedacht, den Paulus oft also genennet, Röm. 16, 21. 1 Cor. 4, 17. 1. Thess. 1, 1. der auch zu der Zeit in Italien sich aufgehalten. 4) Die Schreibart komt mit Pauli Redensarten überein, als Ebr. 1. 2. 3. coll. Col. 1, 14. sq. Ebr 9, 15. coll. Röm. 3, 25. Ebr. 10, 38. coll. Röm. 1, 17. ꝛc 5) Paulus hat am meisten für Abschaffung des mosaischen Ceremonial-Gesetzes geeifert. 6) Die alten Kirchenlehrer haben solches mehrentheils behauptet, als Justinus Martyr, Clemens Alexandrinus, Irenäus,

näus, Eusebius, das Concilium zu Laodicea, zu Nicea, Origenes, Athanasius, Gregorius, Basilius, Cyrillus, Chrysostomus, Cyprianus, Clemens Romanus, Hieronymus, ꝛc. wie denn in den ersten 200. Jahren kein Streit darüber erreget, der erst zu Marcionis und der Novatianer Zeiten angegangen, und man zu Rom und Carthago daran gezweifelt. 7) Petrus meldet im andern Briefe cap. 3, 15. 16. daß Paulus an die Christen in Orient geschrieben, davon man sonst keinen andern Brief aufweisen kan.

Es führet zwar dieser Brief keine Aufschrift von Paulo, allein daher folget nicht, daß er dessen Autor nicht sey; denn so finden wir über Lucä Evangelium, Johannis ersten Briefe auch nicht dergleichen. Es mag Paulus mit guten Bedacht solche ausgelassen haben, damit er bey den Juden keinen Eifer erregen möge, gegen die Bekehrten aus dem Judenthum. Und ob schon Paulus ein Bekehrer der Heyden, so sind doch die Juden nicht ausgeschlossen gewesen an den Orten, da Paulus geprediget. Röm. 9, 1. sq. 1 Cor. 9, 20. conf. pl. *Leusdenii* philo-hebr-græc. p. 189. *Frid. Spanheim* diss. de autore epistolæ ad Hebræos. *Pritii* introd. in lect. N. T. ex edit. Hoffmanni p. 45. *Rus* introduct. in N. T. general. p. 56. Hedingers Vorrede über diese ganze Epistel.

Unter die Hebräer, an welche dieser Brief gerich-

gerichtet, kan man nicht alle, auch unbekehrte, auch nicht blos die bekehrten Juden in Spanien, noch in Jerusalem und Palästina verstehen, denn diese werden nicht allein in Gegenhaltung der Helleniſten Hebräer genannt, sondern alle bekehrte Hebräer zu Christo in Orient, als Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia, Bithynia ꝛc. denn man findet in den alten Exemplarien diese Ueberschrift: **Die Epistel Pauli an die Hebräer.** Er betrachtet sie, als solche, die mit ihm aus den Vätern entsprossen, zu welchen GOtt vormals durch die Propheten geredet; er schreibt an sie, als solche, die das Gesetz verstehen. Petrus in seinem andern Briefe cap. 3, 15. meldet, daß Paulus an eben diejenigen geschrieben, an welche er seine Sendschreiben gerichtet; nun aber hat Petrus solches gerichtet an die zerstreuete Juden in und ausser Judäa, 1 Petr. 1, 1. Ebr. 13, 23. vid. *Wolffii* cur. philol. T. III. p. 593. *Hoffmann* in notis ad Pritii introd. p. 53. **Braunschweigische Anzeigen von Anno 1745. das 22te und 79te Stück.**

Viele aus den alten griechischen Vätern der ersten Kirche haben dafür gehalten, es wäre dieser Brief nicht ursprünglich in griechischer, sondern hebräischer oder syrischer Sprache geschrieben, weil er an die Hebräer gerichtet, und sey von Luca oder Clemente in die Griechische übersetzet. Allein

lein dieser Grund ist nicht wichtig genug. Alle übrige Schriften sind in griechischer Sprache geschrieben, sogar auch Jacobi Sendschreiben an die zwölf zerstreuete Stämme. Diese haben in ihrer Zerstreuung nicht mehr hebräisch, sondern griechisch geredet. Die Redensarten in diesem Briefe klingen mehr nach der griechischen als hebräischen Wohlredenheit, ja der Apostel führet die Uebersetzung der LXX. an, als cap. 10, 5. cap. 12, 6. und leitet aus dem Wort διαθήκη einen Beweis her cap. 9. Er übersetzt hebräische Namen ins Griechische, als Melchisedec, cap. 7. ꝛc. vid. pl. *Pfeifferi* Crit. sacr. pag. 85. *Hoffmanni* not. ad Pritii introd. pag. 303.

Die Gelegenheit zu diesem Briefe war der geistliche Zustand der bekehrten Hebräer, welchen Paulus auf seinen Reisen kennen lernen. Sie waren noch schwach und unverständig in der Lehre sowol des Gesetzes als Evangelii, und bey den anhaltenden Verfolgungen waren sie in ihrem Christenthum nachläßig und wankelmüthig worden, und stunden in Gefahr, wieder abzufallen. Sie hielten noch gerne über die mosaische Gebräuche, und verstunden deren Geheimen Sinn nicht; sie wurden von falschen Aposteln aus dem Judenthum verleitet zu allerhand irrigen Lehren, daher wolte sie Paulus unterrichten, von dem Unterscheid des alten und neuen

Testaments; von der Herrlichkeit Christi und seines Amts; von dem wahren Sinn der alten Ceremonien, und sie darinn befestigen, wider allen Abfall und lauigten Christenthum zu verwahren, bey den Verfolgungen zu trösten, und die Verstockten mit GOttes Gericht zu dräuen, ꝛc.

Der Inhalt dieses Briefes ist eine Beschreibung der Herrlichkeit Christi und des ganzen Christenthums. Christus sey herrlicher als die Propheten und Engel. cap. 1. 2. als Moses, cap. 3. 4. als der Hohepriester Aaron, cap. 5-10. Die Herrlichkeit des Christenthums in Ausübung so vieler Tugenden. cap. 10. seq.

Paulus hat ihn nach cap. 13, 24. in Italien bald an diesem, bald jenem Ort geschrieben, etwa a. c. 63. oder 64. Er gedenket weder darin seiner Bande, noch der Zerstörung Jerusalems, und ist also vor derselben verfasset.

In der Unterschrift stehet, er sey **geschrieben durch Timotheum.** Es kan durch diesen Timotheum Pauli Gefährte nicht verstanden werden, als welcher bey Paulo geblieben, nach cap. 13, 23. Durch wen er aber gesandt, oder geschrieben, ist unbekannt, und die Unterschrift ist nicht ächt noch genuin.

Das göttliche Ansehen ist von der ersten rechtglaubigen Kirche und deren Lehrern im Sec. II. nicht in Zweifel gezogen; es hat auch alle Merkmahle, die zu einer canonischen

Schrift

Schrift nöthig, es wird darin der ganze Rath Gottes von unser Seligkeit so vortreflich vorgetragen, als in andern; man findet darin den vollkommen Schlüssel zu den Büchern Mosis und der Propheten, stimmet mit allen canonischen Schriften überein, Petrus gedenket selbst ihrer, 2 Petr. 3, 15. 16. und finden sich darin einige erfüllte Weissagungen, als cap. 6, 8. cap. 10, 29. 30. cap. 12, 27. ꝛc.

Es hat an solchem Ansehen erst Marcion, Ebion, hernach Arius, einige Lehrer aus der lateinischen Kirche, Socinus und andere gezweifelt, ja selbst Lutherus hat nicht zu gütig davon geurtheilet, weil er vermeynet, es wären darin montanistische und novatianische Irthümer enthalten, als daß die einmal Gefallene nicht könten zu Gnaden wieder angenommen werden, cap. 6, 6. cap. 10, 26. cap. 12, 17. welches aber in diesen Worten gar nicht von Paulo behauptet worden, und kan erkläret werden von der Sünde wider den H. Geist, oder auf eine andere Art. Lutherus hat sein Urtheil nach den meisten Lehrern in der lateinischen Kirchen eingerichtet, wiewol nicht die ganze römische Kirche noch zu allen Zeiten das Ansehen dieses Briefes in Zweifel gezogen. Hat sich Paulus für den Verfasser nicht selbst angegeben und genennet, so folget doch nicht, daß daher der ganze Brief nicht canonisch, denn im A. T. sind viele Autores canonischer Schriften nicht gewis zu bestimmen. Es hat

auch die lateinische Kirche nachher ihr Urtheil geändert, und solchen unter die canonischen Schriften aufgenommen, und damit bewiesen, daß sie vorhero geirret. vid. pl. *Dorschaei* praefation in Comment. in hanc epistolam. *Hoffman* ad Pritium p. 37.

Lutherus hat diesen Brief nach allen andern gesetzet, weil er von dem Autore desselben nicht überzeuget. *Ioh. Ensius* in bibl. sacr. beweiset, daß in allen alten codicibus er den letzten Platz unter den Briefen Pauli gehabt. vid. pl. *Hoffman* l. c. p. 56.

Von andern Briefen, die Paulo zugeschrieben, wollen wir unten mit mehrern handeln.

Sectio V.

Von den übrigen Briefen der Apostel, die man ἐγκυκλίους, *circulares* oder καθολικὰς, *catholicas* genannt.

Hieher werden VII. Briefe gerechnet, als der Brief Jacobi, zwey Petri, drey Johannis, einer Judä.

Sie sind catholicae schon von Eusebio genennet, weil sie nicht an eine gewisse Gemeine noch Person, sondern an alle Gläubigen geschrieben. Da aber 2 Episteln Johannis an gewisse Personen gerichtet, so werden auch deren vor andern nur V. gezehlet; man hat sie aber mit hierunter von alten Zeiten her gebracht, um diese VII. von andern untergeschobenen

benen zu unterscheiden. Sie wurden *circulares* und orbiculares genannt, weil sie musten durch gewisse Boten von einer Gemeine zur andern abgesandt werden. Sie hiessen auch *canonicae*, weil sie von der ganzen Kirche in den canonem aufgenommen worden, nachdem der Zweifel gehoben, daß der Brief Jacobi, die zwey letzten Johannis und Judä von keinem canonischen Ansehen. vid. pl. *Rumpaei* Comm. crit. in N. T. pag. 116. *Maji* examen hist. crit. R. Simonis. c. 18.

Von den Briefen Johannis ist schon oben gehandelt, und folgen allhier

Die Briefe Petri.

Der erste Brief

Hat den Apostel Petrum selbst zum Urheber, wie es die Ueberschrift und das einmüthige Zeugniß der Kirchen besaget.

Die Gemeinen, an welche er solchen abgelassen, werden cap. 1, 1. gemeldet, als zu Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia, welche er selbst nach 2 Petr. 1, 12. gepflanzet. Es waren bekehrte Juden, die unter den Heiden lebten, cap. 2, 2. doch fanden sich dazu einige Bekehrte aus dem Heidenthum. Die Juden wurden zu der Zeit schon häufig in andere Länder zerstreuet, und giengen viele freywillig nach klein Asien. Ap. Gesch. 2. Petrus hatte sich mit Jacobo und Johanne verabredet, daß er be-

sonders unter den Juden predigen wolle, und wird daher der Juden Apostel genannt, Gal. 2. und ist daher glaublich, daß er vornemlich an diese geschrieben.

Die Gelegenheit dazu mochte ihm Sylvanus gegeben haben, der durch Babylon gereiset und Petrum daselbst gesprochen, und ihm Nachricht von den Gemeinen in Klein Asien gebracht, die er vorhero selbst angerichtet. Es waren bey ihnen falsche Apostel und sonderlich Nicolaiten eingeschlichen, welche bey dem Glauben auch sündliche Werke erlaubten, daher wolte er sie im Glauben und wahrer Gottseligkeit stärken, und schickte Silan, Pauli Mitarbeiter, an sie, um zu zeigen, daß er mit demselben einerley Lehren führe.

Der Brief fasset in sich eine Erweckung zum heiligen Wandel und Gedult in allerhand Leiden.

Der Ort, da er geschrieben, war nach cap. 5, 13. Babel in Chaldäa, da nach der babylonischen Gefängniß viele Juden geblieben, und ihre Synagogen behalten, andere verstehen darunter Rom im mystischen Verstande, andere Bagdad in Egypten, so auch Babel genannt worden.

Die Zeit, da er aufgesetzet, ist ungewiß. Sylvanus oder Silas, durch welchen Petrus nach cap. 5, 12. diesen Brief geschrieben, auch vermuthlich an diese Gemeinen gesand,

gesandt, war erst Pauli Reisegefährte, und ist nicht eher, als a. c. 54. zu Petro kommen. Es ist auch glaublich, daß der zweyte bald auf diesen ersten erfolget, darinn er seines herannahenden Endes gedenket, welches a. c. 67. erfüllet, so ist etwa dieser a. c. 60. oder 61. geschrieben.

An dem göttlichen Ansehen desselben hat die erste christliche Kirche niemals gezweifelt, sondern beständig unter die canonischen Schriften gezehlet. vid. pl. *Hofmann* loc. cit. pag. 77.

Von dem zweyten Brief Petri.

Daß Petrus dessen Verfasser, erhellet aus der Ueberschrift und Schreibart, er meldet cap. 1, 16. 17. daß er mit Christo auf dem Berge Thabor gewesen und seine Herrlichkeit gesehen, er nennet Paulum seinen Bruder, cap. 3, 15. und haben solches Clemens Alexandrinus, Nazianzenus, Augustinus, Hieronymus, Epiphanius und andere alte Lehrer bezeuget. Es haben zwar nach Eusebii Bericht in histor. eccl. lib. III. c. 25. einige daran zweifeln wollen. Hugo Grotius machet zu dessen Urheber Simon, welcher nach Jacobi Tode Bischof zu Jerusalem gewesen, denn er meynet, es müsse dieser Brief nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben seyn, weil darinn vom Ende der Welt gehandelt werde. Solte aber Petrus

davon nicht haben weissagen können, wie Paulus vom Antichrist? vid. pl. *Hoffmann* l. c. p. 86. *Tillemont*. in Memoires p. 757. Pertschens Kirchenhistorie l. c.

Die Gemeinen, an welche er gerichtet, sind eben diejenigen, an welche der erste Brief geschrieben. cap. 3, 1. Man muthmasset, daß er verfasset ebenfals in Babylonien, kurz vor des Apostels Tode, cap. 1, 14. etwa a. c. 66. oder 67. nach Pauli Brief an die Hebräer, 2 Petr. 3, 16. nicht gar lange nach seiner ersten Epistel, worauf er sich beziehet, cap. 3, 1.

Die Gelegenheit dazu hat er selbst genommen, seine gepflanzte Gemeinen nochmals vor seinem Tode in allen Guten zu stärken, für verführische Geister zu warnen, von dem jüngsten Tage zu unterrichten, um desto frömmer zu wandeln. Insonderheit wolte er zeigen, daß die guten Werke zwar nicht könten selig machen, jedoch daß der wahre Glaube ohne gute Werke nicht seyn können.

In diesem Schreiben ermahnet er zum Wachsthum in der Erkänntniß und Gewißheit des Glaubens, der sich auf GOttes Wort gründe. cap. 1. Er warnet für fleischliche Lehrer, cap. 2. für Spötter der Wahrheit vom jüngsten Tage. cap. 3.

An dem göttlichen Ansehen desselben haben, nach Nicephori und Eusebii Bericht, viele

viele Christen in Orient, als Gnostici und Syrer, gezweifelt, welche letztere auch solchen nicht in ihre Version gebracht, daran aber die falschen Propheten Schuld, welche darinn abgemahlet und bestrafet worden. In der occidentalischen Kirchen hat man daran keinen Zweifel getragen, weil Petrus solchen verfertiget, der bey JEsus Verklärung gewesen, darinnen auch nichts Irriges noch den andern heiligen Schriften Widersprechendes enthalten, daraus auch Judas in seinem Briefe viele Worte anführet, ꝛc. Im Sec. IV. auf dem Concilio zu Laodicea und Carthago ist dieser Brief Petri für eine canonische Schrift erkannt und überal angenommen worden.

Von dem Briefe Jacobi.

Der Autor ist nicht, wie einige vorgeben, Jacobus mit dem Zunamen Justus, einer von den 70. Jüngern und Bischof zu Jerusalem, denn von solchen haben wir bey Lebzeiten der Apostel dergleichen Briefe nicht. Noch Jacobus, ein Bruder Johannis und Sohn Zebedäi, denn dieser ist von Herode getödtet, ehe die Apostel etwas geschrieben. Ap. Gesch. 12, 2. Sondern Jacobus, ein Sohn Alphäi, ein Bruder Jose, JEsus Anverwandter, sonst *Minor* der kleine genannt, Marc. 15, 40. wie solches Tertullianus, Origenes, Eusebius, Hieronymus

und andere bezeugen. vid. pl. *Hoffmann* l. c. p. 67. *Stein* l. c. p. 458.

Er hat diesen Brief geschrieben an alle bekehrte Juden, die aus den 12. Geschlechtern Israels unter den Heiden zerstreuet, c. 1, 1. Es scheinet, daß er solchen aufgesetzet zu Jerusalem, da er die Aufsicht hatte über die Gemeine, etwa a. c. 60. und solche herum gesandt durch diejenigen, welche auf die hohen Feste nach Jerusalem kommen.

Die Gelegenheit dazu haben ihm die Christen unter den Heiden gegeben, davon er Nachricht erhalten, daß sie ihn mit dem Munde bekennen, aber im Leben nicht nachfolgen solten. Daher schreibt er nicht sowol von Glaubenslehren, als Uebung guter Werke.

Der Inhalt derselben ist 1) eine Warnung für Zweifel und Wankelmuth, und Ermahnung zum rechten Verhalten bey Versuchungen und Gehör des göttlichen Worts, cap. 1. 2) Warnet für Ansehen der Person und einen todten und werklosen Glauben, cap. 2. 3) Warnet für Mißbrauch der Zungen, und ermahnet zur Sanftmuth und Weisheit, cap. 3. 4) Warnet für böse Lüste und andern Sünden, c. 4. 5.

Das canonische Ansehen derselben ist von der orientalischen Kirchen nicht angefochten. In der lateinischen Kirchen hat man daran eine Zeitlang gezweifelt, wie auch selbst Luthe-

Lutherus, 1) weil er die Rechtfertigung Abrahams den Werken zugeschrieben, cap. 2, 26. da doch Paulus solche dem Glauben zugeeignet. Röm. 4. Allein es ist der Sinn Jacobi nur dieser, daß Abraham gerechtfertiget nicht durch eine blosse historische Erkänntniß GOttes, sondern durch den Glauben, der durch Werke thätig gewesen; 2) weil er wenig von Christo rede. Er nennet sich aber einen Knecht Christi, v. 1. sein Zweck war auch nur die Christen wegen vieler Laster zu bestrafen. 3) Weil Jacobus das Gesetz nennet ein Gesetz der Freyheit, dagegen Paulus ein Gesetz der Knechtschaft und des Todes, cap. 2, 12. allein Paulus redet von der Kraft des Gesetzes bey Sündern, und Jacobus bey Gläubigen und Gerechten.

Im vierten Seculo ist auch diese Epistel auf dem Concilio zu Laodicea und Carthago als eine canonische Schrift von der ganzen Kirchen angenommen. vid. pl. *Hofmann* l. c. p. 65. sq.

Von dem Briefe Judä.

Dieser Judas war ein Bruder Jacobi des Sohns Alphäi, der auch mit dem Zunamen Lebbäus oder Thaddäus genannt worden, und dadurch von Juda Ischarioth unterschieden wird. v. 1. Matth. 10, 3. Er hat diesen Brief geschrieben nach der Ueberschrift. Er nennet sich zwar nicht einen Apo-

stel, sondern Knecht Christi, aus innigster Demuth.

Er schreibt an alle Gläubigen, die JEsus Namen bekennen, da er gelehret und Gemeinen gestiftet, als in Mesopotamien, Ponto, Egypten, Persien, von welchen er vernommen, daß sie bey ihrem Glauben ein sündliches Leben geführet, und die Lehre vom jüngsten Gericht bespottet. Aus v. 17. sichet man, daß er Pauli und Petri Briefe gelesen, und die Kirchenhistorie meldet, daß er zu Jerusalem geblieben bis auf die jüdischen Kriege, und meynet man daher, er habe diesen Brief zu Jerusalem geschrieben, etwa a. c. 71. oder 73.

An desselben göttlichen Ansehen haben, nach Eusebii und Hieronymi Bericht, viele in den ersten Seculis gezweifelt; Er findet sich auch nicht in der ersten syrischen Version. Lutherus hat ihn anfänglich auch nicht für göttlich angenommen, und Grotius macht einen Samariter davon zum Urheber. Es sind schlechte Ursachen des gemachten Zweifels. Man gibt vor, er habe aus Petri Sendschreiben vieles ausgeschrieben, welches einem göttlichen Schreiber unanständig. Wer aber kan beweisen, daß er ausgeschrieben, da er mit Petro einerley Lehren aus Mose von den Sodomiten genommen, er schreibt ja selbst v. 17. 18. daß er der Apostel Reden anführe, nicht nur Petri, sondern auch

ande-

anderer, die von den Spöttern des jüngsten Gerichts geschrieben, als 2 Thess. 2. 1 Tim. 4, 1. Man wirft weiter ein, er führe eine Weissagung Enochs an, die in der heiligen Schrift nicht zu finden, und aus einem apocryphischen Buche genommen. Allein es stund ihm frey auch eine Schrift anzuführen, die nicht canonisch, wie Paulus Menandrum und andere heidnische Autores citirt. Er beruft sich auch nicht auf eine Schrift, sondern auf die Weissagung Enochs, die durch die Tradition fortgepflanzet. So macht auch diesen nicht verwerflich, daß er geschrieben von dem Streit Michaels mit dem Teufel über Moses Leichnam; denn er hat solches wissen können aus einer Offenbarung, oder aus einer unter den Juden bekannten Tradition, aus welcher solcher auch angeführet in dem apocryphischen Buche περὶ ἀναλήψεως Μωσεως. vid. pl. *Wolfii* Cur. philol. ad h. l. *Hoffmann* ad Pritii introd. pag. 107. *I. A. Schmidii* diss. de morte Mosis. Büchners Erklärung des Sendschreibens Judä 1747.

Es ist aber dieser Brief gar frühzeitig von der ersten Kirche als göttlich angenommen worden, wie solches aus Tertulliani, Clementis Alexandrini, Cypriani, Origenis und anderer Schriften zu ersehen.

Von der Offenbarung Johannis ist oben gehandelt.

Wir

Wir wollen hiebey eine Tabelle anhängen, wie die Bücher des neuen Testaments nach der Chronologie oder Zeit-Rechnung und an welchen Orten sie muthmaßlich geschrieben.

1. Der erste Brief Pauli an die Thessalonicher ist geschrieben =	zu Athen oder Corinth.	Anno Christi 53.
2. Der andere an die Thessalonicher	zu Corinth.	54.
3. Der erste an die Corinther =	zu Ephesus.	56.
4. Der andere an die Corinther	in Macedonien	57.
5. Der Brief an die Römer =	zu Corinth.	59.
6. Der erste Brief Petri =	zu Babylon.	60. oder 61.
7. Der Brief Jacobi =	zu Jerusalem.	60.
8. Das Evangelium Matthäi	zu Jerusalem.	62.
9. Der erste Brief Johannis =	zu Ephesus.	62.
10. Der Brief Pauli an die Galater =	zu Rom.	62.
11. Der andere Brief Johannis	zu Ephesus.	62.

12. Der

12. Der dritte Brief Johannis	zu Ephesus.	Anno Christi 62.
13. Der Brief Pauli an die Philipper =	zu Rom.	62.
14. Der Brief Pauli an Philemon =	zu Rom.	62.
15. Der Brief Pauli an die Epheser =	zu Rom.	62. oder 63.
16. Der Brief Pauli an die Colosser =	zu Rom.	62. oder 63.
17. Das Evangelium Marci =	zu Rom.	64.
18. Der Brief Pauli an die Hebräer =	in Italien.	64.
19. Das Evangelium Lucä =	in Egypten zu Alexandria.	64.
20. Die Apostel Geschichte =	in Egypten.	64.
21. Die Offenbarung Johannis	in Pathmos.	64.
22. Der Brief Pauli an den Titum =	zu Nicopolis.	66.
23. Der erste an den Timotheum	zu Philippis oder Laodicea.	66.

24. Der andere an Timotheum	zu Rom.	Anno Christi 67.
25. Der andere Brief Petri	zu Babylon.	68.
26. Der Brief Judä	zu Jerusalem.	71. od. 72. 73.
27. Das Evangelium Johannis	zu Ephesus.	99.

conf. pl. Joh. Frid. Schmidts chronol. Anleitung zum Wortverstande der heiligen Schrift P. II. in der Vorrede, dem hiebey gefolget, wiewol andere Zeit und Ort anders setzen, wie bey jedem Buche oben angemerket.

Cap. II.

Wie diese 27. canonische Bücher des neuen Testaments zusammen gelesen und in einen Canon gebracht.

§. I.

Von welchen diese Schriften verfertiget.

Diese Schriften waren mehrentheils von den heil. Aposteln selbst verfertiget, einige von apostolischen Männern, die mit den Aposteln lange umgegangen, ihre Lehren angehöret und ihr Leben und Thaten gesehen; Diese haben ihre Schriften ausgefertiget annoch bey Lebzeiten der Apostel, und mit derselben Wissen und Willen, sind auch von ihnen als göttliche Schriften angenommen, als

das

das Evangelium Marci, Lucä und die Apostel Geschichte.

§. II.

Nach der löblichen Weise in der ersten Kirche wurden diese Schriften durch gewisse fromme und berühmte Leute von einer Gemeine zur andern gesandt, da sie so fort abgeschrieben und wol verwahret wurden, absonderlich zu Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Ephesus, Corinth, Rom, ꝛc. vid. pl. *Georg Calixti* appar. ad studium theol. p. 92. *Mastricht* de canone scripturae ecclesiastico. p. 17.

Sind von einer Gemeine zu der andern gesandt.

§. III.

Da bey eingeschlichenen vielen falschen Aposteln und Lehrern in den neu gepflanzten Gemeinen und bey entstandenen Ketzereyen der Ebioniten, Nazaräer, Simonianer, Marcioniten, Cerinthianer, Nicolaiten und anderer, viele falsche Schriften unter dem Namen Christi, Mariä und der Apostel zum Vorschein kommen, haben die Bischöfe und Vorsteher der Kirche darüber ein wachsames Auge gehabt, und die wahren Schriften von falschen leicht unterscheiden können, indem sie die authographa der heiligen Schreiber selbst mit Augen gesehen und von der Richtigkeit der Copeyen ein Zeugniß geben können. Sie beurtheileten die Schriften, ob sie mit der Lehre der Apostel in allen übereinstimmten, absonderlich wenn darin bewiesen, daß JEsus der wahre Gottes und Marien Sohn,

Sind von falschen Schriften leicht zu unterscheiden gewesen.

der

der Heyland aller Menschen, ꝛc. und ob alle rechtgläubige Gemeinen wegen der Richtigkeit solcher Schriften übereingestimmet. vid. pl. *Hoffmann* ad Pritii introd. p. 29.

§. IV.

Und musten in einen Canon gebracht werden.

Es erforderte aber die Nothwendigkeit, daß bey den vielen falschen und untergeschobenen Schriften die ächten und wahren der Evangelisten und Apostel in ein gewisses Volumen gesammlet, und davon ein richtiges Verzeichniß gemacht worden, damit man eine gewisse Norm im Glauben und Leben haben möchte.

Ein solches Verzeichniß und Erzehlung derjenigen Bücher, die man in der rechtgläubigen Kirchen für göttlich erkannt und angenommen, wurde der **Canon der Kirchen** genannt. Es konte zwar die ganze christliche Kirche kein Buch also canonisch machen, daß es eine gewisse Regul und Richtschnur unsers Glaubens, denn dieses beruhet bloß auf die göttliche Eingebung, jedoch konte sie diejenigen Schriften, welche alle Merkmahle einer göttlichen an sich getragen von den falschen unterscheiden, die wahren zusammen sammlen, und in einen Canon und gewisses Verzeichnis bringen.

§. V.

Wenn solches geschehen?

Von wem aber, und zu welcher Zeit alle oben angeführte Schriften der Evangelisten

und

und Apostel in solchen Canonem gebracht, darin sind die Gelehrten nicht einig.

Richardson, ein Engelländer, meynet in seinem Buche de canone N. T. 1710. daß die Apostel selbst und die neu gepflanzten Kirchen im ersten Jahrhundert solches nachgerade selbst verrichtet, davon man aber in der Kirchengeschichte und bey den damals lebenden Vätern keine Nachricht findet.

Henricus Dodwellus in diss. 1. ad Irenaeum schreibt es mehrentheils dem Irenäo und Justino zu, ums Jahr Christi 117, welchen aber Clericus in diss. III. ad harmoniam evangelicam und I. G. Neuman in diss. de canone Scripturae widerleget.

Ioh. Ensius in diatribe de canone N. T. hat weitläuftig bewiesen, daß der alte Apostel und Evangelist Johannes den canonem evangelicum, oder der IV. Evangelisten festgesezzet, und sey nachhero der canon epistolicus durch Johannis Schüler, Polycarpum, Ignatium, Quadratum und andere beygefüget worden.

Ioh. Millius in prolegom. ad N. T. will behaupten, daß vor Trajani Zeiten kein canon gemacht. Die IV. Evangelia wären durch die Bischöfe in den asiatischen und römischen Kirchen etwa a. c. 99. oder 100. in ein volumen gebracht, der ganze canon aber wäre erst in den nachfolgenden Zeiten nach Tra-

janv von den Bischöfen, und sonderlich römischen zu Stande gebracht.

Iacob Basnage in hist. eccl. T. 1. setzet diese Samlung am weitesten hinaus, und meynet, daß der ganze canon erst auf dem Concilio zu Laodicea a. c. 364. festgesetzet worden.

Ioh. Frick in diss. de cura veterum ecclesiarum circa canonem scripturae ist der Meynung, daß solcher gemacht von den apostolischen Männern unter dem Präsidio des alten Apostels Johannis.

Buddaeus in theol. dogm. p. 193. und *Pfaffius* in lectione 1. in Matthaeum, auch in institut. theol p. 60. lehren, daß der canon N. T. successivè und nachgerade verfertiget, dabey man keine gewisse Zeit bestimmen könne, jedoch müsse es geschehen seyn, ehe die Secte der Marcioniten aufkommen und noch vor Ignatio, als welcher in seinen Briefen, sonderlich an die Philadelpher, des canonis evangelici und epistolici gedenket, und müste also gemachet seyn etwa a. c. 126.

Viele Theologi schreiben dieses nöthige und löbliche Werk dem Apostel Johanni zu, welcher zu Ephesus so alt worden, daß er alle obige angeführte Schriften der Evangelisten und Apostel habe können durchlesen, solche von den vielen herum getragenen falschen Evangelien und Episteln unterscheiden, und in einen canonem bringen, darnach alle Lehren

im Glauben und Leben zu prüfen, und als eine Norm zu gebrauchen. Er habe sich dabey bedienet der Hülfe derer damals lebenden apostolischen Männer, als Timothei, Polycarpi, Ignatii, Quadrati, Clementis, ꝛc.

Daß er zuerst den canonem evangelicum, d. i. die IV. Evangelia zusammen getragen, solches beweisen sie aus *Eusebii* hist. eccl. l. III. c. 24. *Hieronymi* catal. scriptor. c. 10. *Photii* bibliotheca, &c.

Daß er auch bald darauf den canonem epistolicum, d. i. die Briefe der Apostel zusammen in ein Verzeichnis und Buch gesamlet, wird daher bewiesen, 1) weil Johannes alle andere Evangelisten und Apostel überlebt, da er nach der gemeinen Meynung über 100. Jahr alt worden, und also am allerrichtigsten die wahren Schriften der Apostel erkennen und anzeigen können. 2) weil es zu den Zeiten Johannis höchst nöthig war, daß ein gewisser canon festgesetzet würde, darnach sich die Christen in ihrem Glauben zu richten, da bereits Cerinthus die Evangelia Marci, Lucä und Johannis verworfen, Ebion die Briefe Pauli; da so viele Ketzer die Gläubigen in ihrem Glauben irre machten; da auch so viele falsche untergeschobene Schriften unter dem Namen der Apostel herum getragen nach 2 Thess. 2, 2. cap. 3, 17. welche Johannes am ersten und leichtesten beurtheilen und verwerfen können. 3) weil auch solches Ignatius

und Polycarpus in ihren Schriften bezeugen.

Solte auch gleich der canon epistolicus mit dem evangelico nicht zu gleicher Zeit seyn gemacht worden, und wenige Zeit darnach, so wird doch dieses der Warheit an sich nicht nachtheilig seyn. Wolte man vorgeben, man habe schon an der Autorität gewisser Briefe gezweifelt, so kan doch dieses von der rechtgläubigen Kirche im 1. und 2. Seculo nicht bewiesen werden, da der Zweifel erst Sec. 3. gemacht worden, und zwar nicht über die Autorität solcher Schriften, sondern über die wahren Verfasser solcher Schriften. Es hat auch *Mastricht* l. c. *Ensius* l. c. *Frick* l. c. *Hoffman* l. c. und andere gewiesen, wie von Seculo zu Seculo die canonischen Schriften von den Gemeinen angenommen, wie man denn hievon weiter nachlesen kan *Kortholten* de canone scripturae, *Buddei* Isagog. p. 1488. *Rumpaeum* in comment. crit. N. T. p. 201. sq. *Hoffman* in not. ad Pritii introd. p. 26. sq. Steins Betrachtung über die Warheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften Alten und N. T. p. 816. *I. A. Fabricii* bibl. graec. IV. 5. p. 177.

§. VI.

Aus der angeführten Uneinigkeit der Gelehrten wegen Samlung derer canonischen Schriften N. T. folget gar nicht, daß der

canon

canon an sich unrichtig und ungewis. *Anton Collin* de libertate cogitandi, *Joh. Toland* in Amyntore, Edelmann in seinen Schriften und andere Spötter der heiligen Schrift, machen solchen falschen Schlus. Man disputirt ja nicht über das canonische Ansehen solcher Schriften, sondern man ist nur nicht einig, von welchen und zu welcher Zeit solche Schriften colligirt und in ein Corpus gebracht. vid. pl. *Buddeus* l. c. p. 194.

Cap. III.

Wie diese Schriften von den Zeiten der heil. Schreiber bis auf die nachfolgende, durch richtige Copeyen und Abschriften erhalten, nachdem die *autographa* verlohren gangen.

§. I.

Die *autographa* oder die Bücher der heil. Scribenten, welche sie entweder mit eigener Hand geschrieben, oder andern in die Feder dictirt, und hernach mit eigener Hand unterschrieben, sind bey den vielen und heftigen Verfolgungen der Christen, da so oftmals ihre Glaubensbücher verbrannt, und mancherley Veränderungen derer Oerter, wo dergleichen verwahrlich aufbehalten worden, längst verlohren gegangen. Sie sind schon Sec. 3. und am Ende des 4. Seculi nicht mehr vor-

Die autographa sind verlohren gangen.

handen gewesen, weil sich weder *Augustinus* contra faustum Manichaeum, noch *Hieronymus* darauf beziehen, welcher doch viele codices collationiret. Es hat zwar *Tertulli.anus* in libr. de praescript. c. 36. gemeldet, daß die authenticae literae noch im 3ten Seculo wären zu finden gewesen zu Rom, Corinth und andern Orten, es verstehen aber unter solche literas authenticas der Herr Canzler *Pfaff* de variis N. T. lectionibus c. II. p. 43. mit *Rigaltio* nicht die Urkunden selbst, sondern den griechischen Originaltext in Entgegensetzung gegen die lateinische Version; welche Meynung aber sowol von *Frickio* in commentat. theol. critica de cura ecclesiae veteris circa canonem scripturae, c. IV. als *Millio* in prol. in N. T. §. 247. widerleget worden.

Ob noch einige vorhanden?

Man wil zwar noch heutiges Tages hin und wieder einige autographa aufweisen, die aber bey den Criticis die Probe nicht halten. So wil man das von Marco selbst geschriebene Evangelium noch zu Venedig aufweisen, allein es zweifelt *Baronius* in annal. eccl. ad ann. Chr. 45. selbst daran. *Misson* in itiner. ital. p. 211. und *Montfaucon* in diar. ital. p. 56. melden davon, daß es so verdorben, daß man nicht mehr sehen könne, ob es mit lateinischen oder griechischen Buchstaben geschrieben, und wollen wahrgenommen haben, daß es die Vulgata sey.

So

So wil *Philostorgius* in hist. eccl. l. VII. c. 14. und *Nicephorus* in hist. eccl. l. 10. daß zur Zeit Kaisers Juliani, da die Juden Jerusalem wieder aufbauen wollen, das von Johanne mit eigener Hand geschriebene Evangelium in einer Höhle gefunden worden, daran aber *Baronius* l. c. zweifelt. vid. pl. *Ittigii* diss. de patribus apostolicis §. 5.

Dionysius Petavius in uranologio p. 397. führet aus einigen fragmentis Petri, eines alexandrinischen Bischofs in Seculo IV. an, daß Johannis eigene Handschrift zu Ephesus noch verwahret werde. So wil auch der Hr. Canzler *Pfaff* in diss. de variis N. T. lectionibus aus Ignatii Briefe an die Philadelphier schliessen, daß die ersten Urkunden derer Evangelien bey Ignatio gewesen.

Zu Rom wil man noch aufweisen das Evangelium Matthäi von Barnaba geschrieben, und einige eigenhändige Briefe Pauli. conf. *I. F. Mayeri* dissertatio, utrum autographa biblica adhuc exstent? Hamb. 1692. *Buddei* Isagoge p. 1502. *Rumpaeus* l. c. p. 249.

§. II.

Der Verlust dieser Urkunden ist zwar zu bedauren, denn wären sie noch vorhanden, so könte man alle Abschriften darnach prüfen, und vielen Streitigkeiten wegen der rechten Lesung des Texts abhelfen, allein es ist doch dieser Verlust ohne Schaden der evangelischen

Der Verlust der autographorum schadet der evangelischen Warheit nicht.

Warheit, denn GOtt hat sein Wort und Willen von unser Seligkeit auch in den Abschriften erhalten und zwar unverfälscht. Hätten die Urkunden sollen bleiben, wären sie längst von Würmern zerfressen, oder GOtt hätte ohne genungsame Ursach alle Tage Wunder müssen verrichten. Wir trauen ja allen Copeyen von andern weltlichen Autoribus, ob wir schon deren autographa nicht haben, noch je gesehen. Er ist in nachfolgenden Zeiten vielmehr nützlich gewesen, denn man hätte damit leicht Aberglauben getrieben, wie mit andern dergleichen heiligen Dingen geschehen. GOtt hat auch dadurch seine Kirche desto vorsichtiger und emsiger machen wollen, die heil. Schriften rein und unverfälscht zu erhalten. vid. pl. *Clauswitz* diss. de autographorum biblicorum jactura rei Christianae & innoxia & utili. Hal. 1743.

§. III.

Von den autographis sind Abschriften genommen.

So bald die autographa von einer Gemeine zur andern gesandt worden, hat eine jede davon einige richtige Abschriften durch geschickte und redliche Männer genommen, und von Gelehrten durchgesehen; wie denn Eusebius meldet, daß schon im Anfang des 2ten Seculi viele dergleichen von den Evangeliis herum gegangen, und ist dadurch das Wort GOttes hin und wieder ausgebreitet. vid. pl. *Ioh. Frick.* l. c. *Millii* prol. ad N. T. *Hottin-*

das Evangelium Marci, Lucä und die Apostel Geschichte.

§. II.

Nach der löblichen Weise in der ersten Kirche wurden diese Schriften durch gewisse fromme und berühmte Leute von einer Gemeine zur andern gesandt, da sie so fort abgeschrieben und wol verwahret wurden, absonderlich zu Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Ephesus, Corinth, Rom, ꝛc. vid. pl. *Georg Calixti* appar. ad studium theol. p. 92. *Mastricht* de canone scripturae ecclesiastico. p. 17.

Sind von einer Gemeine zu der andern gesandt.

§. III.

Da bey eingeschlichenen vielen falschen Aposteln und Lehrern in den neu gepflanzten Gemeinen und bey entstandenen Ketzereyen der Ebioniten, Nazaräer, Simonianer, Marcioniten, Cerinthianer, Nicolaiten und anderer, viele falsche Schriften unter dem Namen Christi, Mariä und der Apostel zum Vorschein kommen, haben die Bischöfe und Vorsteher der Kirche darüber ein wachsames Auge gehabt, und die wahren Schriften von falschen leicht unterscheiden können, indem sie die authographa der heiligen Schreiber selbst mit Augen gesehen und von der Richtigkeit der Copeyen ein Zeugniß geben können. Sie beurtheileten die Schriften, ob sie mit der Lehre der Apostel in allen übereinstimten, absonderlich wenn darin bewiesen, daß JEsus der wahre Gottes und Marien Sohn,

Sind von falschen Schriften leicht zu unterscheiden gewesen.

der Heyland aller Menschen, ꝛc. und ob alle rechtgläubige Gemeinen wegen der Richtigkeit solcher Schriften übereingestimmet. vid. pl. *Hoffmann* ad Pritii introd. p. 29.

§. IV.

Und musten in einen Canon gebracht werden.

Es erforderte aber die Nothwendigkeit, daß bey den vielen falschen und untergeschobenen Schriften die ächten und wahren der Evangelisten und Apostel in ein gewisses Volumen gesammlet, und davon ein richtiges Verzeichniß gemacht worden, damit man eine gewisse Norm im Glauben und Leben haben möchte.

Ein solches Verzeichniß und Erzehlung derjenigen Bücher, die man in der rechtgläubigen Kirchen für göttlich erkannt und angenommen, wurde der **Canon der Kirchen** genannt. Es konte zwar die ganze christliche Kirche kein Buch also canonisch machen, daß es eine gewisse Regul und Richtschnur unsers Glaubens, denn dieses beruhet bloß auf die göttliche Eingebung, jedoch konte sie diejenigen Schriften, welche alle Merkmahle einer göttlichen an sich getragen von den falschen unterscheiden, die wahren zusammen sammlen, und in einen Canon und gewisses Verzeichnis bringen.

§. V.

Wenn solches geschehen?

Von wem aber, und zu welcher Zeit alle oben angeführte Schriften der Evangelisten

und

näi zu Leiden die 4. Evangelisten und Apostel Geschichte gefunden, und erhielt auch darauf ein ander Manuscript, darinnen Pauli Sendschreiben enthalten. Das erste schenkte er der Bibliothec zu Cambridge, das andere kam in den königlichen Bücher-Vorrath zu Paris, und wird codex Claraemontanus genennet, weil er im Closter zu Clarämont gefunden worden. vid. pl. autores citatos.

4) Zu Wien sollen 7. codices des N. T. aufbehalten werden, davon *Daniel de Nessel* in catal. manuscript. graecorum & orientalium bibliothecae Vindobonensis, und Hr. Canzler *Pfaff* in diss. de variis N. T. lectionibus Nachricht gegeben.

5) Zu Basel findet sich ein sehr alter griechischer codex, darinnen die vier Evangelia zu finden, welchen Erasmus sol gebraucht haben. vid. pl. *Fabricii* bibl. graec. l. c. *Pfaff* l. c. p. 83.

6) In Engelland und zwar in der bibliotheca Bodlejana zehlet man 7. alte codices.

7) Zu Berlin weiset man einen alten codicem des N. T. welcher aber nach la Croze des bibliothecarii daselbst Bericht, eine blosse Abschrift seyn sol desjenigen griechischen Texts, den man in polyglottis complatensibus findet. vid. pl. *Pritii* introd. ex edit. Hoffmanni p. 390.

8) Der Herr Doctor und Professor Theologiä zu Leipzig, Christ. Frid. Börner, besitzet einen

einen codicem, darin 13. Briefe Pauli enthalten, welchen man 800. Jahr alt hält, und den er zu Amsterdam aus der Bibliothec Petri Francii erkauft. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 388. *Rumpaeus* l. c. p. 272.

9) Joh. Gottl. Carpzov, jetziger Superint. zu Lübec, weiset in seiner Bibliothec auf einen griechischen codicem, darinnen die vier Evangelisten enthalten, welcher im 10ten Seculo sol geschrieben seyn. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 389. *Rumpaeus* l. c. 272.

Viel mehrere kan man in oben angeführten autoribus nachlesen. In *Actis historico-eccles.* Tom. III. p. 1063. wird eines codicis gedacht, welcher noch neulich aus Orient kommen, und zu Nürnberg in der Bibliothec Hieronymi Werners von Eschenbach aufbewahret wird.

Cap. IV.

Wie die Schriften neuen Testaments aus den Manuscripten zum Druck befördert.

§. I.

Die autores, die von den gedruckten Exemplarien des neuen Testaments geschrieben, sind nachfolgende die fürnehmsten:

Brian Walton in appar. bibl. proleg. 4.
Le Long in biblioth. sacra c. 3. p. m. 441.
Fabricius in bibl. graec. l. 4. c. 5. p. 185.

Hot-

im Glauben und Leben zu prüfen, und als eine Norm zu gebrauchen. Er habe sich dabey bedienet der Hülfe derer damals lebenden apostolischen Männer, als Timothei, Polycarpi, Ignatii, Quadrati, Clementis, ꝛc.

Daß er zuerst den canonem evangelicum, d. i. die IV. Evangelia zusammen getragen, solches beweisen sie aus *Eusebii* hist. eccl. l. III. c. 24. *Hieronymi* catal. scriptor. c. 10. *Photii* bibliotheca, &c.

Daß er auch bald darauf den canonem epistolicum, d. i. die Briefe der Apostel zusammen in ein Verzeichnis und Buch gesamlet, wird daher bewiesen, 1) weil Johannes alle andere Evangelisten und Apostel überlebt, da er nach der gemeinen Meynung über 100. Jahr alt worden, und also am allerrichtigsten die wahren Schriften der Apostel erkennen und anzeigen können. 2) weil es zu den Zeiten Johannis höchst nöthig war, daß ein gewisser canon festgesetzet würde, darnach sich die Christen in ihrem Glauben zu richten, da bereits Cerinthus die Evangelia Marci, Lucä und Johannis verworfen, Ebion die Briefe Pauli; da so viele Ketzer die Gläubigen in ihrem Glauben irre machten; da auch so viele falsche untergeschobene Schriften unter dem Namen der Apostel herum getragen nach 2 Thess. 2, 2. cap. 3, 17. welche Johannes am ersten und leichtesten beurtheilen und verwerfen können. 3) weil auch solches Ignatius

und Polycarpus in ihren Schriften bezeugen.

Solte auch gleich der canon epistolicus mit dem evangelico nicht zu gleicher Zeit seyn gemacht worden, und wenige Zeit darnach, so wird doch dieses der Warheit an sich nicht nachtheilig seyn. Wolte man vorgeben, man habe schon an der Autorität gewisser Briefe gezweifelt, so kan doch dieses von der rechtgläubigen Kirche im 1. und 2. Seculo nicht bewiesen werden, da der Zweifel erst Sec. 3. gemacht worden, und zwar nicht über die Autorität solcher Schriften, sondern über die wahren Verfasser solcher Schriften. Es hat auch *Mastricht* l. c. *Ensius* l. c. *Frick* l. c. *Hoffman* l. c. und andere gewiesen, wie von Seculo zu Seculo die canonischen Schriften von den Gemeinen angenommen, wie man denn hievon weiter nachlesen kan *Kortholten* de canone scripturae, *Buddei* Isagog. p. 1488. *Rumpaeum* in comment. crit. N. T. p. 201. sq. *Hoffman* in not. ad Pritii introd. p. 26. sq. Steins Betrachtung über die Warheit, Alterthum und Göttlichkeit der Schriften Alten und N. T. p. 816. *I. A. Fabricii* bibl. graec. IV. 5. p. 177.

§. VI.

Aus der angeführten Uneinigkeit der Gelehrten wegen Samlung derer canonischen Schriften N. T. folget gar nicht, daß der

canon

canon an sich unrichtig und ungewis. *Anton Collin* de libertate cogitandi, *Ioh. Toland* in Amyntore, Edelmann in seinen Schriften und andere Spötter der heiligen Schrift, machen solchen falschen Schlus. Man disputirt ja nicht über das canonische Ansehen solcher Schriften, sondern man ist nur nicht einig, von welchen und zu welcher Zeit solche Schriften colligirt und in ein Corpus gebracht. vid. pl. *Buddeus* l. c. p. 194.

Cap. III.

Wie diese Schriften von den Zeiten der heil. Schreiber bis auf die nachfolgende, durch richtige Copeyen und Abschriften erhalten, nachdem die *autographa* verlohren gangen.

§. I.

Die *autographa* sind verlohren gangen.

Die *autographa* oder die Bücher der heil. Scribenten, welche sie entweder mit eigener Hand geschrieben, oder andern in die Feder dictirt, und hernach mit eigener Hand unterschrieben, sind bey den vielen und heftigen Verfolgungen der Christen, da so oftmals ihre Glaubensbücher verbrannt, und mancherley Veränderungen derer Oerter, wo dergleichen verwahrlich aufbehalten worden, längst verlohren gegangen. Sie sind schon Sec. 3. und am Ende des 4. Seculi nicht mehr vor-

handen gewesen, weil sich weder *Augustinus* contra faustum Manichaeum, noch *Hieronymus* darauf beziehen, welcher doch viele codices collationiret. Es hat zwar *Tertulli-anus* in libr. de praescript. c. 36. gemeldet, daß die authenticae literae noch im 3ten Seculo wären zu finden gewesen zu Rom, Corinth und andern Orten, es verstehen aber unter solche literas authenticas der Herr Canzler *Pfaff* de variis N. T. lectionibus c. II. p. 43. mit *Rigaltio* nicht die Urkunden selbst, sondern den griechischen Originaltext in Entgegensetzung gegen die lateinische Version; welche Meynung aber sowol von *Frickio* in commentat. theol. critica de cura ecclesiae veteris circa canonem scripturae, c. IV. als *Millio* in prol. in N. T. §. 247. widerleget worden.

Ob noch einige vorhanden?

Man wil zwar noch heutiges Tages hin und wieder einige autographa aufweisen, die aber bey den Criticis die Probe nicht halten. So wil man das von Marco selbst geschriebene Evangelium noch zu Venedig aufweisen, allein es zweifelt *Baronius* in annal. eccl. ad ann. Chr. 45. selbst daran. *Misson* in itiner. ital. p. 211. und *Montfaucon* in diar. ital. p. 56. melden davon, daß es so verdorben, daß man nicht mehr sehen könne, ob es mit lateinischen oder griechischen Buchstaben geschrieben, und wollen wahrgenommen haben, daß es die Vulgata sey.

So

9. *Ioachim Camerarius*, Prof. graec. ling. zu Leipzig, hat daselbst eine neue Edition besorget anno 1560. 1564. 1565. vid. *Prizius* l. c. p. 394.

10. *Christoph Plantinus*, ein berühmter Buchdrucker zu Antwerpen, hat viele saubere Editiones procurirt, als 1564. 1571. 1573. 1583. 1584. vid. *le Long* loc. cit. pag. 471. 488.

11. *Ioseph Scaliger*, Prof. zu Leiden, gab das griechische neue Testament mit Noten heraus bey P. de la. Rouiere 1620. 4.

12. Zu Leipzig kam das neue Testament mit Ariae Montani lateinischen versione interlineari 1602. heraus. vid. *Reimmanni* biblioth. pag. 205.

13. *Ludewig* und *Daniel Elzevir*, gelehrte Buchdruckers in Holland, haben das griechische neue Testament sehr nett und sauber oftmals gedruckt, nach der Edition Bezä und Stephani, als 1624. zu Leiden, und ist oft nachgedruckt, 1626. 1628. zu Paris durch *Morini* Besorgung, zu Amsterdam 1633. 1662. vid. *le Long* l. c. p. 487. 495. *Rumpaeus* l. c. p. 279. *Pritius* l. c p. 395.

14. *Ioh. Henr. Boeclerus*, Prof. histor. zu Strasburg, hat daselbst eine feine Edition besorget nach Erasmi und Stephani Ausgaben 1645. in 12. auch ist sie nochmals zum Vorschein kommen 1660. in 12. Er hat den Euthalium denen Episteln Pauli vorgesetzet

Warheit, denn GOtt hat sein Wort und Willen von unser Seligkeit auch in den Abschriften erhalten und zwar unverfälscht. Hätten die Urkunden sollen bleiben, wären sie längst von Würmern zerfressen, oder GOtt hätte ohne genungsame Ursach alle Tage Wunder müssen verrichten. Wir trauen ja allen Copeyen von andern weltlichen Autoribus, ob wir schon deren autographa nicht haben, noch je gesehen. Er ist in nachfolgenden Zeiten vielmehr nützlich gewesen, denn man hätte damit leicht Aberglauben getrieben, wie mit andern dergleichen heiligen Dingen geschehen. GOtt hat auch dadurch seine Kirche desto vorsichtiger und emsiger machen wollen, die heil. Schriften rein und unverfälscht zu erhalten. vid. pl. *Clauswitz* diss. de autographorum biblicorum jactura rei Christianae & innoxia & utili. Hal. 1743.

§. III.

Von den autographis sind Abschriften genommen.

So bald die autographa von einer Gemeine zur andern gesandt worden, hat eine jede davon einige richtige Abschriften durch geschickte und redliche Männer genommen, und von Gelehrten durchgesehen; wie denn Eusebius meldet, daß schon im Anfang des 2ten Seculi viele dergleichen von den Evangeliis herum gegangen, und ist dadurch das Wort GOttes hin und wieder ausgebreitet. vid. pl. *Ioh. Frick.* l. c. *Millii* prol. ad N. T. *Hottin-*

zingeri biblioth. l. I. c. 1. p. 128. &c. *Montfaucon* in palaeogr. graec. p. 39. sq. *Kiesling* diss. de stabili primitivae eccl. ope literarum communicatoriarum connubio. Lipsi. 1745.

§. IV.

Es sind die ersten und ältesten Abschriften aus den ersten Seculis auch wegen der langen Zeit her, vielen Veränderungen und Verfolgungen der Christen verlohren gegangen, jedoch finden sich zu unsern Zeiten noch alte rare Manuscripta, davon man Nachricht findet in *Richard Simon* diss. de codicibus manuscriptis N. T. Ej. hist. crit. N. T. c. 30. *Lud. Ellies du Pin* in proleg. sur la Bible. *Millii* prolegem. ad N. T. *le Long* biblioth. sacr. p m. 365. *Mastricht* in proleg. ad N. T. *Montfaucon* in diario italico, und palaeogr. graeca. *Pfaffii* diss. de genuinis N. T. lectionibus. *Ioh. Mabillonii* comment. de re diplomatica. *Fabricii* bibl. graeca l. IV. c. 5. *Bengelii* appar. crit. p. 375. Vorrede über das N. T, so zu Orfurt 1707. gedruckt, da sie nach der Reihe erzehlet werden, ꝛc.

Es finden sich noch einige alte Abschriften

§. V.

Die fürnehmsten, so sich annoch finden, sind folgende:

1) Codex Vaticanus, welcher zu Rom in der bibliotheca Vaticana aufbehalten wird. Er wird von vielen für den ältesten gehalten,

der vor 1200. Jahren geschrieben. Es fehlen aber darinnen einige Schriften, als der andere Theil des Briefs an die Hebräer, der Brief Pauli an Timotheum, Titum, Philemon, und die Offenbarung Johannis. Er wird von einigen sehr hoch, und von andern gering gehalten. vid. pl. *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 387. *Le Long* l. c. p. 365. *Rumpaeus* l. c. p. 260. *Bengelius* in appar. crit. p. 374.

2) Der codex Alexandrinus wird vor einen der allerältesten gehalten, als welcher vor 1300. Jahren von einer berühmten egyptischen Frau zu Alexandria, Namens Thecla, rein und sauber sol geschrieben seyn, daher er auch die Handschrift Theclä genannt wird. Er fasset in 4. Volum. das alte und neue Testament in sich. Andere machen ihn viel jünger, und setzen seinen Ursprung ins 4te oder 5te Seculum. Cyrillus Lucaris hat ihn aus Egypten mit sich nach Constantinopel gebracht, und ihn anno 1628. an Carl I. König in Engelland durch dero Abgesandten Thomam Roe übersandt. vid. pl. *Le Long* p. 365. *Pritii* introd. p. m. 385. *Rumpaeus* l. c. p. 261. *Bengelius* l. c. p. 394.

3) Der codex zu Cambridge ist gleichfals einer von den ältesten. Man hält ihn über 1000. Jahr alt. Nebst dem griechischen Text ist auch eine lateinische Version dabey, welche aber von der Vulgata in vielen Oertern abgehen sol. Beza hatte im Closter St. Irenäi

näi zu Leiden die 4. Evangelisten und Apostel Geschichte gefunden, und erhielt auch darauf ein ander Manuscript, darinnen Pauli Sendschreiben enthalten. Das erste schenkte er der Bibliothec zu Cambridge, das andere kam in den königlichen Bücher-Vorrath zu Paris, und wird codex Claraemontanus genennet, weil er im Closter zu Clarämont gefunden worden. vid. pl. autores citatos.

4) Zu Wien sollen 7. codices des N. T. aufbehalten werden, davon *Daniel de Nessel* in catal. manuscript. graecorum & orientalium bibliothecae Vindobonensis, und Hr. Canzler *Pfaff* in diss. de variis N. T. lectionibus Nachricht gegeben.

5) Zu Basel findet sich ein sehr alter griechischer codex, darinnen die vier Evangelia zu finden, welchen Erasmus sol gebraucht haben. vid. pl. *Fabricii* bibl. graec. l. c. *Pfaff* l. c. p. 83.

6) In Engelland und zwar in der bibliotheca Bodlejana zehlet man 7. alte codices.

7) Zu Berlin weiset man einen alten codicem des N. T. welcher aber nach la Croze des bibliothecarii daselbst Bericht, eine blosse Abschrift seyn sol desjenigen griechischen Texts, den man in polyglottis complatensibus findet. vid. pl. *Pritii* introd. ex edit. Hoffmanni p. 390.

8) Der Herr Doctor und Professor Theologiä zu Leipzig, Christ. Frid. Börner, besitzet

einen

einen codicem, darin 13. Briefe Pauli enthalten, welchen man 800. Jahr alt hält, und den er zu Amsterdam aus der Bibliothec Petri Francii erkauft. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 388. *Rumpaeus* l. c. p. 272.

9) Joh. Gottl. Carpzov, jetziger Superint. zu Lübec, weiset in seiner Bibliothec auf einen griechischen codicem, darinnen die vier Evangelisten enthalten, welcher im 10ten Seculo sol geschrieben seyn. vid. pl. *Pritius* l. c. p. 389. *Rumpaeus* l. c. 272.

Viel mehrere kan man in oben angeführten autoribus nachlesen. In *Actis historico-eccles.* Tom. III. p. 1063. wird eines codicis gedacht, welcher noch neulich aus Orient kommen, und zu Nürnberg in der Bibliothec Hieronymi Werners von Eschenbach aufbewahret wird.

Cap. IV.

Wie die Schriften neuen Testaments aus den Manuscripten zum Druck befördert.

§. I.

Die autores, die von den gedruckten Exemplarien des neuen Testaments geschrieben, sind nachfolgende die fürnehmsten:

Brian Walton in appar. bibl. proleg. 4.
Le Long in biblioth. sacra c. 3. p. m. 441.
Fabricius in bibl. graec. l. 4. c. 5. p. 185.

Hot-

druckt. vid. Unsch. Nachr. von 1735. p. 623. Auserles. theolog. Bibl. T. VII. p. 415. *Lilienthal* l. c. p. 37. Frühaufgeles. Früchte der theol. Sammlung von Alten und Neuen, 1738. p. 159. sq. *Hofmann* ad Pritii introd. p. 407.

30. Zu Londen ist anno 1729. in 8. eine neue Edition des neuen Testaments ans Licht kommen von einem Anonymo, darinn er nach Gefallen Wörter ausstreichet, oder verändert, und das Ansehen der Bücher neuen Testaments sehr niedrig setzet.

Viele wollen solche für diejenige Edition halten, welche Richard Bentley versprochen, und untergedruckt worden. vid. pl. *Wolfii* Cur. philol. Tom. IV. *Hofmann* ad Pritii introd. pag. 408.

31. **Christian Neudecker**, Pastor zu Pazdorf in der Inspection Ronneburg hat zu Halle 1730. in 2. Volum. in 8. folgendes neues Testament edirt: *Novum Testamentum graecum germanice illustratum*, oder das griechische neue Testament mit deutschen Noten, darin 1) der Text auf das accurateste nach Mastrichts Edition exhibirt, 2) die *lectiones variantes*, die von einiger Wichtigkeit sind, wie auch die *loca parallela* sorgfältig beygebracht. 3) Die Worte *grammatice* nach der *etymologie* und *syntaxi*, wie auch die *idiotismi* in der Construction deutlich gemacht, 4) die

Schwürigkeiten in der Chronologie, Geographie, Historie, Genealogie, Antiquität und Philosophie erläutert, 5) die schwereſten Stellen nach den beſten exegetiſchen Regeln erkläret, und 6) die Sonn- und Festtags-Evangelia und Epiſteln mit moraliſchen Meditationen begleitet werden. vid. *Lilienthal* l. c. p. 66.

32. Christian Stock, Professor zu Jena, hat daſelbſt ein gloſſirtes N. T. 1731. edirt unter folgendem Titel: *Novum Testamentum graecum ad probatiſſimos codices accurate reviſum, ſummariis ſingula capita dividentibus, copioſis locis parallelis, & praecipuis variantibus lectionibus inſtructum, obſervationibus philologicis, criticis & exegeticis illuſtratum, & in memoriam jubilaei II. Aug. confeſſ. in lucem editum cura & ſtudio Chriſt. Stockii.* vid. *Lilienthal* l. c. p. 67.

33. Christian Sigismund Georgii, P. P. Wittenb. hat zu Wittenberg 1737. in 8. folgendes heraus gegeben: *Novum Teſtamentum graecum ad probatiſſimorum codicum exempla ſumma diligentia recognitum, verſione latina Bened. Ariae Montani donatum, chartarum ac typorum elegantia magnifice adornatum, capitum argumentis ac locis parallelis curatius inſtructum, notis pariter theologicis quoad difficiliores locos exquiſitius illuſtratum, vitioſa contra interpungendi ratione textum diſturbante, qua codices vulgo premuntur, & mendis*

3. *Aldus Manutius*, ein Buchdrucker zu Venedig, hat anno 1518. durch Hülfe seines Schwiegervaters Asulani eine Edition besorget, die mit Erasmi Ausgabe mehrentheils übereinkommt. Diese ist zu Basel nachgedruckt 1545. in fol. aus Hervagii Druckerey. vid. *Rumpaeus* l. c. p. 277.

4. *Nicolaus Gerbelius*, ein in Sprachen wol erfahrner Jurist in Pforzheim, hat zu Hagenau 1521. eine Edition in 4. besorget.

Viele meynen, es habe Lutherus bey Uebersetzung des neuen Testaments in die deutsche Sprache diese Edition gebraucht, andere wollen behaupten, er habe Erasmi Ausgabe vor sich gehabt. vid. *Le Long* l. c. p. 452. *Buddei* Isagoge pag. 1503. *Reimmanni* bibl. p. 217. *Palm* de codicibus, quibus Lutherus usus. *Hoffman* ad Pritii introd. p. 408.

Nach dieser Edition ist durch *Fabricium Capitonem* zu Strasburg bey Wolfio Cephalaeo anno 1524. eine andere in 4. zum Vorschein kommen.

5. *Simon Colinaeus*, hat zu Paris das griechische neue Testament nach den vorhergehenden Ausgaben drucken lassen, daraus er nach seiner Meynung die beste Leseart erwehlet. vid. *Le Long* l. c. p. 457. *Millius* in proleg. ad N. T. p. 115.

6. *Robertus Stephanus*, ein gelehrter Buchdrucker zu Paris, hat das griechische neue Test. oftmals zum Druck befordert, als:

Anno

Anno 1546. zum erstenmale auf Kosten Königs Francisci I. nach den römischen, parisischen und andern Manuscripten in 12. Diese Edition ist schön und sauber, darinn er aber mehr die Complutensische als Erasmi gefolget.

Sie ist oft nachgedruckt, als zu Paris 1549. 1550. in fol. 1551. in 8. nebst zwey lateinischen Versionen, als die Vulgata und Erasmi; in dieser Edition hat er zum erstenmale den Text in Verse abgetheilet und numerirt. Zu Frankfurt bey Wechelio 1551. nachhero 1601. in folio. conf pl. *Le Long* l. c. p. 462. 475. *Lilienthals* exeget. bibliothec. p. 122. *Millius* l. c. p. 117. *Pritius* l. c. p. 392. *Rumpaeus* l. c. p. 278.

7. *Henricus Stephanus*, ein Sohn Roberti, hat das griechische neue Testament auch einigemal edirt, als 1565. nebst der Vulgata und Bezä lateinischen Version, 1576. nebst seiner dissert. de stilo N. T. 1580. 1582. 1587. 1589. vid. *le Long* l. c. p. 471. *Fabricii* bibl. graec. loc. cit. pag. 186. *Millius* loc. cit. pag. 131.

8. *Theodor. Beza*, ein reformirter Theologus zu Lausanne und Genev, hat das neue Testament oft ohne, oft mit seiner lateinischen Version drucken lassen, als 1559. zu Basel mit der Version, 1560. und ist nachhero oft nachgedruckt. vid. *le Long*. l. c. p. 470. sq. *Pritius* l. c. p. 394.

9. Io-

9. *Ioachim Camerarius*, Prof. graec. ling. zu Leipzig, hat daselbst eine neue Edition besorget anno 1560. 1564. 1565. vid. *Prizius* l. c. p. 394.

10. *Christoph Plantinus*, ein berühmter Buchdrucker zu Antwerpen, hat viele saubere Editiones procurirt, als 1564. 1571. 1573. 1583. 1584. vid. *le Long* loc. cit. pag. 471. 488.

11. *Ioseph Scaliger*, Prof. zu Leiden, gab das griechische neue Testament mit Noten heraus bey P. de la. Rouiere 1620. 4.

12. Zu Leipzig kam das neue Testament mit Ariae Montani lateinischen versione interlineari 1602. heraus. vid. *Reimmanni* biblioth. pag. 205.

13. *Ludewig* und *Daniel Elzevir*, gelehrte Buchdruckers in Holland, haben das griechische neue Testament sehr nett und sauber oftmals gedruckt, nach der Edition Bezä und Stephani, als 1624. zu Leiden, und ist oft nachgedruckt, 1626. 1628. zu Paris durch *Morini* Besorgung, zu Amsterdam 1633. 1662. vid. *le Long* l. c. p. 487. 495. *Rumpaeus* l. c. p. 279. *Pritius* l. c p. 395.

14. *Ioh. Henr. Boeclerus*, Prof. histor. zu Strasburg, hat daselbst eine feine Edition besorget nach Erasmi und Stephani Ausgaben 1645. in 12. auch ist sie nochmals zum Vorschein kommen 1660. in 12. Er hat den Euthalium denen Episteln Pauli vorgesetzet

setzet, und hinten angehenget die alten Arten der Abtheilungen des Texts in gewisse Titul und Capita.

15. Zu Wittenberg ist anno 1622. ein griechisch neues Testament in 4. heraus kommen unter dem Titul: *N. T. graece, cura et impensis Nicephori Thessalonicensis episcopi et Demetrii urbis sanctae sacerdotis, operas dirigente Erasmo Schmidio, et corrigendi onus sustinente Zacharia Gergano.* vid. *Reimmanni* biblioth. pag. 217.

16. Novum Testamentum graecum cum notis R. Stephani, Scaligeri, Casauboni. Lugd. Bat. 1641. 8.

17. Novum Testamentum graecum cum vulgata versione latina, graeci contextus lineis insertis. Lipsi. 1657. fol.

18. *Stephanus Curcellaeus*, ein Arminianer, und Prof. Theol. zu Amsterdam, hat saubere und correcte Editiones ausgegeben in officina Elzeviriana mit vielen locis parallelis und lectionibus variantibus zu Amsterdam 1658. in 12. weiter 1675. 1685. 1699.

Ihm wird Schuld gegeben, daß er viele varias lectiones angeführet den Socinianern zu Gefallen. Es hat auch Felbinger, ein Socinianer, seine Uebersetzung in die deutsche Sprache nach dieser Edition verfertiget. vid. *le Long* l. c. pag. 499. *Rumpaeus* l. c. p. 279. *Reimmanni* bibl. p. 237. *Lilienthal* exeg. bibl. pag. 62. Unpartheyischer

Biblio-

Bibliothecarius p. 112. *Mülleri* diss. Curcellaeus in editione N. T. socianizans. Rost. 1696. *Pritius* l. c. p. 395.

19. *Iohannes Leusdenius*, Prof. L. L. O. O. zu Utrecht, und sein Sohn Rudolphus haben das griechische neue Testament auch zum öftern edirt, als 1675. 1688. 1692. 1698. 1701. 1724. 1747. vid. *Rumpaeus* loc. cit. pag. 281.

20. *Ioh. Winckler*, hat solches mit der Version Lutheri zu Lüneburg drucken lassen. 1693. in 8.

21. *Ioh. Gregorius*, hat unter Anführung Ioh. Felli eine unvergleichliche Edition des griechischen neuen Testaments besorget zu Orfurt, darinn er aus sehr vielen Manuscripten und alten Versionen die unterschiedliche Lesearten gesammlet, anno 1675. Ist nochmals ex theatro Scheldoniano herauskommen 1695. in 8. *Ioh. E. Grabius* hat solche nochmals verbesserter edirt zu Orfurt. 1703. vid. pl. *Bengelii* appar. crit. p. 440. *Wetstein* in proleg. ad N. T. p. 152. *Fabricii* bibl. graec. pag. 187. *Pritius* loc. cit. pag. 396. 400.

Diese Edition ist zu Halle nachgedruckt mit einer Vorrede Aug. Herm. Frankens anno 1697. auch 1702. vid. *Lilienthal* l. c. p. 69. *Reimmann* l. c. p. 23. 238. *Rumpaeus* l. c. p. 282.

22. *Adam Rechenberg*, Prof. Theol. zu Leipzig, hat daselbst ein griechisch neues Testament in 12. edirt 1691. ist nachgedruckt 1702. 1709. vid *Rumpaeus* l. c. p. 281.

23. *Ioh. Georg. Pritius*, gewesener Senior minist. in Frankfurt, hat dergleichen zu Leipzig drucken lassen mit locis parallelis und einigen lectionibus variantibus 1703. in 12. In der zweyten Edition von anno 1709. sind viele loca parallela und variae lectiones aus Millii Edition hinzugethan. In der dritten von anno 1724. und in der vierten von anno 1735. sind viele eingeschlichene Fehler verbessert. vid. pl. *Hoffmann* ad Pritii introd. p. 1. *Le Long* l. c. p. 505. 510.

24. *Ioh. Henr. Majus*, hat das griechische neue Testament mit der deutschen Version Lutheri zu Giessen drucken lassen 1705. in 12. vid. *Lilienthal* l. c. p. 124.

25. *Ioh. Millius*, Theol. Doct. zu Orfurt hat auf Anrathen Johann Felli, Bischofs zu Orfurt, eine vortrefliche Edition besorget unter dem Titel: *η καινη διαθηκη, novum Testamentum graecum cum lectionibus variantibus MSS. exemplarium, versionum, sanctorum patrum, et scriptorum ecclesiasticorum etc. studio I. M. Oxonii e theatro Scheldoniano* 1707. *fol.* Er hat eine gelehrte Dissertation davor gesetzet, darinn er von den Büchern der heiligen Schrift neuen Testaments viel Nützliches und Merkwürdiges anführet. Er hat

an diesem Werke 30. Jahr gearbeitet. Jedoch wird daran getadelt, daß er die Vulgata zu hoch erhoben, und variantes lectiones gehäufet aus vielen ausländischen Versionen und Schriften der alten Kirchenlehrer. Wie denn Daniel Whitby ein examen variantium lectionum in editione Millii zu Londen 1710. in fol. heraus gegeben; Iacob l'Enfant, Ioh. Clericus, Ludolph Küsterus haben vieles daran ausgesetzet.

Es hat daher *Lud. Küsterus* solche nochmals zu Amsterdam 1710. fol. herausgegeben unter diesem Titel: *η καινη διαθηκη, novum Testamentum cum lectionibus variantibus, locis parallelis, prolegomenis, studio I. Millii S. T. P. recensitum, melius dispositum et locupletatum a Ludolpho Küstero, Amst.* 1710. *fol.* In der Präfation ist gewiesen, daß von Millio viele unnütze, falsche, zweifelhafte Lesearten vorgebracht worden. conf. pl. *Bengelii* appar. crit. p. 442. *Le Long* l. c. *Fabricii* bibl. graec. p. 188. *Rumpaeus* l. c. p. 283. *Lilienthal* l. c. p. 3. *Hoffmann* ad Pritii introd. p. 396.

26. *Gerhard von Mastricht*, Syndicus zu Bremen, hat eine vortrefliche Edition besorget unter folgendem Titel: *Novum Testamentum graecum post priores Steph. Curcellaei et D. D. oxoniensium labores, quibus parallela scripturae loca, nec non variantes lectiones ex plus C. MSS. exhibentur, accedit tantus loco-*

rum parall. numerus, quantum nulla adhuc etc. per G. D. T. M. D. (i. e. Gerhard de Trajecto Mosae, seu van Mastricht Doctor.) Amst. 1711. ex offic. Wetsteniana in 12. vid. pl. *Lilienthal* l. c. p. 63. *Reimmann* loc. cit. p. 238. *Rumpaeus* l. c. p. 288. *Hoffmann* ad Pritium. pag. 397.

27. Zu Paris ist anno 1715. folgende Edition zum Vorschein kommen: *Novum Testamentum graecum ex optimis regiis aliisque exemplaribus cum postrema editione Milliana collatis impressum 2. voll. in 12. typis Emery.* vid. *Le Long* l. c. p. 225. *Hoffmann* ad Pritii intr. pag. 397.

28. *Christian Reineccius* hat das griechische neue Testament edirt zu Leipzig 1713. in fol. anno 1725. in 8. 1730. vid. *Rumpaeus* loc. cit. pag. 289.

29. *I. Alb. Bengelius* hat nach Millii und Mastrichts Editionen eine saubere neue herausgegeben unter dem Titul: *Novum Testamentum graecum ita adornatum, ut textus probatarum editionum medullam, margo variarum lectionum in suas classes distributarum locorumque parallelorum delectum, apparatus funccinctus criseos sacrae, Millianae praesertim compendium, supplementum ac fructum exhibeat, inserviente I. A. Bengelio. Tubing.* 1734. *in* 4.

Es wird diese Edition für eine der besten gehalten, und ist anno 1736. nochmals gedruckt.

druckt: vid. Unsch. Nachr. von 1735. p. 623. Auserles. theolog. Bibl. T. VII. p. 415. *Lilienthal* l. c. p. 37. Frühaufgeles. Früchte der theol. Sammlung von Alten und Neuen, 1738. p. 159. sq. *Hofmann* ad Pritii introd. p. 407.

30. Zu Londen ist anno 1729. in 8. eine neue Edition des neuen Testaments ans Licht kommen von einem Anonymo, darinn er nach Gefallen Wörter ausstreichet, oder verändert, und das Ansehen der Bücher neuen Testaments sehr niedrig setzet.

Viele wollen solche für diejenige Edition halten, welche Richard Bentley versprochen, und untergedruckt worden. vid. pl. *Wolfii* Cur. philol. Tom. IV. *Hofmann* ad Pritii introd. pag. 408.

31. **Christian Neudecker**, Pastor zu Pazdorf in der Inspection Ronneburg hat zu Halle 1730. in 2. Volum. in 8. folgendes neues Testament edirt: *Novum Testamentum graecum germanice illustratum*, oder das griechische neue Testament mit deutschen Noten, darin 1) der Text auf das accurateste nach Mastrichts Edition exhibirt, 2) die *lectiones variantes*, die von einiger Wichtigkeit sind, wie auch die *loca parallela* sorgfältig beygebracht. 3) Die Worte *grammatice* nach der *etymologie* und *syntaxi*, wie auch die *idiotismi* in der Construction deutlich gemacht, 4) die

Schwürigkeiten in der Chronologie, Geographie, Historie, Genealogie, Antiquität und Philosophie erläutert, 5) die schwereſten Stellen nach den beſten exegetiſchen Regeln erkläret, und 6) die Sonn- und Festtags-Evangelia und Epiſteln mit moraliſchen Meditationen begleitet werden. vid. *Lilienthal* l. c. p. 66.

32. **Christian Stock**, Professor zu Jena, hat daſelbſt ein gloſſirtes N. T. 1731. edirt unter folgendem Titel: *Novum Teſtamentum graecum ad probatiſſimos codices accurate reviſum, ſummariis ſingula capita dividentibus, copioſis locis parallelis, & praecipuis variantibus lectionibus inſtructum, obſervationibus philologicis, criticis & exegeticis illuſtratum, & in memoriam jubilaei II. Aug. confeſſ. in lucem editum cura & ſtudio Chriſt. Stockii.* vid. *Lilienthal* l. c. p. 67.

33. **Christian Sigismund Georgii**, P. P. Wittenb. hat zu Wittenberg 1737. in 8. folgendes heraus gegeben: *Novum Teſtamentum graecum ad probatiſſimorum codicum exempla ſumma diligentia recognitum, verſione latina Bened. Ariae Montani donatum, chartarum ac typorum elegantia magnifice adornatum, capitum argumentis ac locis parallelis curatius inſtructum, notis pariter theologicis quoad difficiliores locos exquiſitius illuſtratum, vitioſa contra interpungendi ratione textum diſturbante, qua codices vulgo premuntur, & mendis*

dis typographicis pro virili liberatum à Christ. Sigism. Georgio.

Diese Edition wird für schön und vortreflich gehalten. vid. pl. *Lilienthal* l. c. p. 68. *Dorn* biblioth. theol-crit. p. 649. *Pritius* l. c. p. 406.

34. **Andreas Büttigius** hat nach Bengelii Edition das griechische N. T. zu Leipzig anno 1737. aus der Weidmannischen Officin in 8. drucken lassen unter dem Titul: *Novum Testamentum graecum ita adornatum, ut textus probatarum editionum medullam, margo variantium lectionum in suas classes distributarum, locorumque parallelorum delectum exhibeat, curante Andr. Buttigio.*

35. **Christ. Schöttgen**, Rect. Dresd., hat ein griechisch N. T. zu Leipzig drucken lassen 1744. in 8. sub Tit. *Novum Testamentum graecum, in sectiones divisit, interpunctiones accurate posuit & dispositionem logicam adjecit.* vid. pl. **Nachricht von neuesten theologischen Büchern.** 31. St. p. 43.

Cap. V.

Hier hätten die unterschiedliche Uebersetzungen des griechischen neuen Testaments in andere Sprachen können angeführet werden, welche aber bereits in einer von mir gegebenen Nachricht sind mitgetheilet worden.

Cap. VI.

Von den unterschiedlichen Abtheilungen der Bücher neuen Testaments.

§. I.

Die erste Abtheilung nach dem Inhalt.

Die erste Abtheilung kan geschehen nach dem Haupt Inhalt derselben 1) in die historischen Bücher, dahin gehören die vier Evangelisten: Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes und die Apostel Geschichte von Luca beschrieben. 2) In die Lehr-Bücher: dahin zu rechnen Pauli 14. Episteln nebst den übrigen Briefen der Apostel. 3) In ein **prophetisches**: nemlich die Offenbarung Johannis.

Athanasius, ein Patriarch zu Alexandria im 4ten Seculo, hat die Bücher des N. T. in **acht Theile** getheilet; die ersten 4. begreiffen in sich die vier Evangelia; das 5te die Apostel Geschichte; das 6te die sieben catholische Briefe; das 7te die vierzehen Episteln Pauli; das 8te die Offenbarung Johannis.

Leontius von Byzanz theilete sie in 6. Bücher. Das erste fassete in sich Matthäum und Marcum; das andere Lucam und Johannem; das dritte die Apostel Geschichte; das vierte die 7. catholische Briefe; das fünfte die 14. Briefe Pauli; das sechste die Offenbarung Johannis.

Viele aus den Papisten theilen sie in *legales*, gesetzliche, dahin bringen sie die vier Evangelisten; in *Historialem*, die Apostel Geschichte; in *sapientiales*, die Briefe der Apostel; in *prophetalem*, nemlich die Offenbarung Johannis.

Andere theilen sie noch auf andere Art ein. vid. pl. *Leusden* in philo-hebr. graeco. p. 14. sq. *Rumpaeus* l. c. p. 96. *Pritii* introd. in lect. N. T. ex edit. Hoffmanni p. 16.

§. II.

Die andere Abtheilung betrift die Ordnung, nach welcher sie auf einander folgen. Von alters her sind sie auf mancherley Art rangiret, und in Ordnung gestellet. Die Evangelisten sind in einigen alten Exemplarien also gesetzet, 1. Matthäus, 2. Johannes, 3. Lucas, 4. Marcus, weil die beyden ersten Apostel; die zwey letzten nur apostolische Männer. Augustinus erzehlet sie also, daß die vier Evangelia nach den Briefen der Apostel gesetzet worden. Die Apostel Geschichte und Briefe der Apostel sind in den alten Schriften auf unterschiedliche Art nach einander gesetzet worden. vid. pl. *Fabricii* biblioth. graeca l. 4. c. 5. p. 178. *Ej.* Codex apocryphus N. T. p. 123. Tom. II. p. 750. *Rumpaeus* l. c. p. 99. 120.

Die andere Abtheilung nach der Ordnung, darinn sie stehen.

§. III.

Die dritte Abtheilung gehet auf die Capitel und Verse. Es haben die heil. Scriben-

Die dritte Abtheilung in Capitel.

ten

ten nach der damahligen üblichen Art ihre Schriften ohne Abtheilungen in gewisse Abschnitte, Capitel oder Verse verfertiget. So findet man auch in den ältesten Copeyen und Manuscripten bis ins 7te Seculum keine dergleichen; und gehet der Text eines Buchs in einer Ordnung und Reihe und zwar ohne Puncte und Accente immer fort. vid. pl. *Leusden* l. c. p. 17. Lenfants Einleitung in die heil. Schrift, und sonderlich N. T. edit. Moshem. p. 388. *Montfaucon* in palaeographia graeca. p. 184. *A. H. Francken* praef. ad novam editionem Oxonienſem. p. 8.

So verdrießlich diese Schreibart war, so hatte sie doch den Nutzen, daß man durch die Puncte nicht konte betrogen werden, und gab man sich mehr Mühe, den Sinn des Autoris zu verstehen, da die Worte nicht von einander getrennet. Weil man aber mit der Zeit gefunden, daß es zu mühsam, ein ganzes Buch durchzulesen, den Sinn und Zweck des Schriftstellers zu fassen, so hat man angefangen, den Text auf unterschiedliche Art in gewisse Segmenta oder Abschnitte einzutheilen, absonderlich weil man an denen Sonn- und Festtagen angefangen ein gewisses pensum oder Theil aus dem neuen Testament zu lesen.

So findet man, daß schon zu Justini Martyris und Tertulliani Zeiten Sec. II. nach Art der Hebräer, die Evangelia in gewisse capita getheilet,

getheilet, welche man κεφάλαια oder περικοπας genennet, und solche am Rande nach dem Alphabeth bezeichnet; also waren in Matthäo 68, in Marco 48, in Luca 83, in Johanne 18. vid. pl. *I. A. Fabricii* bibl. graec. l. 4. p. 222. *Rumpaeus* l. c. p. 131. *Pfeifferi* crit. sacr. p. 15. *Rus* l. c. p. 64. *Pritius* l. c. p. 326.

Viele wollen *Ammonium*, einen Philosophen zu Alexandria Sec. III. zum ersten Urheber solcher Abtheilungen in gewisse Capitel, die er durch Nummern bezeichnet, machen, weil er eine Harmonie der vier Evangelisten wolte verfertigen. vid. pl. *Rumpaeus* l. c. p. 133. *Leusden* l. c. p. 17.

Nachhero hat *Eusebius* die vier Evangelia in Titel und Capitel getheilet. Die Titel waren grösser als die Capitel. So hatte Matthäus 68. Titel und 355. Capitel. Marcus 48. Titel und 234. Capitel. Lucas 83. Titel und 342. Capitel. Johannes 17. Titel und 231. Capitel. Man vermengete aber oft bey den alten Scribenten die Titel mit den Capiteln.

Theodorus, ein Presbyter zu Antiochia am Ende des IV. Seculi, machte dergleichen Abtheilungen auch in den Briefen Pauli. vid. pl. *Rumpaeus* l. c. p. 133. sq.

Euthalius, ein Diaconus zu Antiochia, theilete die Briefe Pauli in gewisse ἀναγνωσεις, lectiones, v. g. den Brief an die Römer in 5. und so weiter. Nach dessen Exempel theilete

lete Andreas, ein Bischof in Cappadocien, die Offenbarung Johannis in 24. lectiones. Auf Athanasii Anrathen hat Euthalius in den Apostel Geschichten und catholischen Sendschreiben dergleichen Eintheilungen gemacht.

Andere alte Kirchenlehrer haben die vier Evangelia und Episteln der Apostel auf unterschiedliche Art in gewisse capita eingetheilet. So hat e. g. Hilarius den Matthäum in 30. canones getheilet; Ambrosius den Lucam in 64. titulos; Beda in 93. capita; Euthymius und Oecumenius den Matthäum in 68. capita, &c. Bey den alten lateinischen Patribus ist Matthäus in 94. capita, Lucas in 107, die Epistel an die Römer in 50. ꝛc. Solche hat man am Rande durch das a. b. c. angegeben und numerirt. vid. pl. *Waltheri* offic. bibl. p. 113. *Leusden* l. c. p. 18. *Pritius* l. c. p. 323. seq. *Rumpaeus* l. c. p. 146.

Diejenige Eintheilung, die anjetzo mehrentheils gebräuchlich, da Matthäus in 28, Marcus in 16, Lucas in 24, Johannes in 21. capita eingetheilet wird, ist nicht neu, sondern man findet sie in vielen alten Manuscripten. Einige setzen solche in die Zeiten Hieronymi, Augustini und Theophylacti; als *Crojus* in animadvers. histor-philol. in N. T. cap. 7. welche Meynung aber wenigen Beyfall findet, und ist widerlegt von *Heideggero* in enchirid. bibl. p. 435. *Tenzelio* de ritu sacrarum

lectio-

lectionum. §. 43. Andere schreiben solche dem Arlotto einem General des Ordens der Minoriten zu, der anno 1290. gelebt, andere dem Stephano Langthono, dem Parisischen Canzler, andere Alberto magno, insgemein aber macht man zum Urheber derselben den *Hugo de St. Caro*, einen Cardinal und Dominicaner in Spanien, der anno 1262. gestorben, und über die Bibel commentirt. vid. pl. *Sixti Sinensis* bibliotheca sancta l. 3. *Hottingeri* hist. eccl. Tom. III. p. 347. *Leusden* l. c. p. 19. *Rus* introd. in N. T. p. 66. *Pritius* l. c. p. 351. *Prideaux* Connexion A. und N. T. P. I. L. V. p. m. 428.

Die Abtheilung in gewisse Verse ist sehr alt, doch muß man darunter die Zeilen verstehen, welche die alten zehleten, und setzten die Zahl am Ende des Buchs, welches man nennte στιχομετρίαν, d. i. Zeilenmaaß, die Zeilen aber nennte man στίχους, wiewol andere darunter einen geringen Theil oder einige Wörter eines Periodi verstehen. vid. pl. *Rumpaeus* l. c. p. 156. *Rus* l. c. pag. 68. *Pritius* pag. 332. und Verse.

Diejenige Eintheilung in gewisse Verse, so, wie wir sie in unsern Exemplarien lesen, hat ihren Ursprung von dem gelehrten parisischen Buchdrucker Roberto Stephano, welcher in der Edition des griechischen neuen Testaments mit der versione vulgata und Erasmi anno 1551. zu Paris in 12. gedruckt,

druckt, zu allererst den Text in diese Verse abgetheilet, und es hierinn dem R. Nathan nachthun wollen, der im alten Testament die Abtheilung in Verse sol gemacht haben. vid. pl. *Henr. Stephani* praefat, in N. T. Rob. Stephani. *R. Stephani* praefat. in Concordant. N. T. *Ioh. Leusden.* l. c. p. 20. 166. *Pritius* l. c. p. 353. *Prideaux* l. c. p. 430. der hiervon die ganze Historie erzehlet.

Ob nun gleich diese Eintheilung Stephani ihren grossen Nutzen, so ist doch dabey anzumerken, daß er oft im Text Wörter von einander gerissen, die zusammen gehören; und zusammen gesetzet, was billig von einander zu sondern. vid. pl. *Rudolphi Wetstenii* diss. de distinctionibus N. T. earumque autoritate. *Sinneri* diss. de distinctionibus textus N. T. *Ioh. Dieckman* in praefat. zur stadischen Bibel schreibt davon also: Die Abtheilung der Capitel ist eine blosse menschliche etwa vor sechs hundert Jahren in der christlichen Kirchen aufgebrachte Erfindung, lässet hin und wieder die Fußstapfen der Unachtsamkeit und Unverstandes spüren, indem man, was in ein Capitel gehöret, von einander gerissen, und wol gar den Beschluß des vorhergehenden Capitels, wie in dem Briefe an die Hebräer zu ersehen, zum Anfang des folgenden gemacht, was aber in unterschiedene Capitel

pitel zu vertheilen gewesen, in eins zusammen gezogen. ꝛc. Es ist gewiß, daß die Versiculirung erst nach Lutheri Tode durch den zwar gelehrten, aber in diesem so angelegenen Werke sich allzusehr übereilenden französischen Buchdrucker Robertum Stephanum gleichsam auf der Post, da er nemlich von Paris nach Lion geritten, gemacht, und nunmehro in allen Bibeln, wiewol mit einigen Veränderungen eingeführet worden, ꝛc.

conf. pl. *Rumpaeus* l. c. p. 157. *Rus* l. c. p. 71. Lenfants Einleitung in die heilige Schrift, besonders in das neue Testament p. m. 390. *Stolbergii* disputationes de distinctione cumprimis N. T. in capita, versus, commata, et cola tractatui de Soloecismis et barbarismis adjecta. etc.

§. IV.

Es kommt auch hiebey die Frage vor, wenn und zu welcher Zeit die *accente*, *commata*, *cola*, *puncta* und *parenthesis signa* in den griechischen Text gesetzet worden, da man in den ältern Zeiten dergleichen nicht gebraucht, noch in alten Schriften zu finden?

Wenn die accente, commata, cola, puncta in den Text gesetzet?

Viele machen die griechischen Accente sehr alt, und führen sie her von den Zeiten Ciceronis, ja Aristotelis. Andere meynen, es hätten die Evangelisten und Apostel die ac-

cente, commata und cola selbst hinzu gesetzet, damit der Sinn ihrer Schriften gewiß seyn möchte. Sie führen auch viele alte manuscripta an, darinnen dergleichen befindlich. Leusdenius verdenket es den Complutensern, daß sie in der ersten Edition des neuen Testaments 1515. die spiritus und accente weggelassen, die sie aber hernach hinzu gethan, und hält die Editiones ohne Accente zwar nicht corrupt doch unvollkommen.

Viele machen solche etwa neun hundert Jahr alt, und behaupten, daß in den ersten Manuscripten von den ersten seculis dergleichen nicht zu finden. Andere aber wollen hierinn nichts gewisses bestimmen. vid. pl. *Clerici* Critica vol. 2. pag. 138. *Wetstein* de accentibus graecis. *Rus* l. c. p. 72. *Leusden.* philo-hebr-graeco p. 29. *Rumpæus* l. c. p. 160. sq. *Pritius* l. c. p. 355. *Stolbergius* l. c.

§. V.

Wenn die heutigen Evangelia und Episteln aufkommen?

Wir wollen hiebey noch die Frage berühren, wenn und zu welcher Zeit man angefangen, gewisse Stücke aus dem neuen Testament, zu öffentlichen Vorlesungen an den Sonn- und Festtagen, auszulesen, und darüber zu predigen, die man Evangelia und Episteln nennet?

Daß von uralten Zeiten die Christen erst in Orient, hernach auch in Occident an den Sonn-

Sonn- und Festtagen gewisse capita oder pericopas aus dem neuen Testament bey öffentlichem Gottesdienst gelesen, welche man ἀναγνώσεις, lectiones genannt, nach der Weise der Juden, welche das Thora in 54. paraschen und die Propheten in so viel Haphtharim getheilet, und in ihren Synagogen auf alle Sabbathe gelesen, solches ist aus der Kirchenhistorie bekannt. vid. pl. *Mayeri* Museum ministr. eccl. p. 39. *Ioh. Henr. Thameri* schediasma de origine et dignitate pericoparum, quae evangelia et epistolae vocantur. Ien. 1718. *Frid. Weise* programma de pericopis evangelicis et epistolicis. Helmst. 1698. *Casp. Loescher* de eadem materia 1668. *Quenstedii* antiq. bibl. et eccl. p. 297. *Tenzelii* diatribe de ritu sacrarum lectionum. *I. A. Schmidii* de primitivae ecclesiae lectionibus in genere, et de lectionibus illustribus in specie. *Rus* loc. cit. pag. 63.

Wer aber der erste Urheber von den annoch gewöhnlichen Evangelien und Episteln, bleibt ungewiß. *Leo Allatius* und andere haben vorgegeben, es wären die Apostel selber davon die ersten, und berufen sich auf Jacobi des Apostels Liturgie und Justini martyris Apologie. Allein weil jene ein untergeschobenes Werk, und zur Apostel Zeit die heiligen Schriften nach der Reihe fortgelesen worden, so kan man solche pericopas

evangelicas und apostolicas darunter nicht verstehen.

Honorius macht zum ersten Autorem Alexandrum I. römischen Bischof in sec. II. Allein man kan nicht beweisen, daß sec. II. bereits dergleichen pericopae fixae in den öffentlichen Versammlungen gelesen worden, wie denn zu Tertulliani, Origenis, Cyrilli Hierosolym. Zeiten dergleichen nicht im Gebrauch gewesen. vid. pl. *Thamerus* loc. cit.

Viele schreiben sie dem Hieronymo sec. IV. zu; ob nun schon zu dessen Zeiten gewisse capita und ἀναγνώσεις gelesen worden, so ist es doch nicht von unsern Evangelien und Episteln zu verstehen. vid. pl. *Ittigii* observ. miscell. *Thamer.* l. c. p. 77.

Andere sind der Meynung, daß zu Augustini und Chrysostomi Zeiten dergleichen pericopae üblich gewesen, welche aber von andern verworfen wird. vid. Tenzels monatliche Unterred. 1691. p. 606.

Gennadius macht Musaeum, einen Prediger in Marsilien sec. V. zum Urheber, der aber in Frankreich nur gewisse lectiones vorgeschrieben.

Ioachim Hildebrand und *Casp. Calvoer* schreiben sie dem Pabst Gregorio M. sec. VI. zu; welcher zwar gewisse Texte vorgeschrieben, die man solle in der Gemeine vorlesen, die aber mit unsern Evangelien und Episteln nicht übereinstimmen.

Andere

Andere dem Diacono Paulo zu Caroli M. Zeiten, andere dem Alcuino einen gelehrten Engeländer, der anno 804. gestorben, noch andere aber meynen, man könne sie keinem gewissen Mann zueignen, und wären nachgerade, wie die Festtage eingeführet, darauf gewisse Evangelia und Episteln verordnet. vid. pl. *Rus* l. c. pag. 61. *Rumpaeus* l. c. p. 176. *Pritius* l. c. p. 410. sq.

Cap. VII.

Von *variantibus lectionibus*, oder unterschiedlichen Lesungsarten im neuen Testament.

§. I.

In den unterschiedlichen Abschriften finden sich unterschiedene Lesearten.

Bey den vielen harten Verfolgungen der Christen in den ersten Jahrhunderten sind die Autographa der Bücher neuen Testaments nebst den ersten Abschriften verlohren gegangen, welche ohne ein beständiges Wunderwerk nicht hätten können erhalten werden. Jedennoch sind zu unterschiedenen Zeiten an unterschiedlichen Orten von mancherley Personen gewisse Abschriften verfertiget, und in der Christenheit beständig erhalten worden. Bey den vielen Abschriften wäre es ohne ein fortdaurendes Wunderwerk abermals nicht möglich gewesen, ohne alle Veränderung nur eine einige Lesart immer

weiter von einer zur andern fortzuführen. Nach der menschlichen Schwachheit und vieler zufälligen Ursachen haben unterschiedliche Lesearten in den unterschiedlichen Abschriften nicht können vermieden werden. In einer ist ein Buchstabe, Sylbe, Wort, Spruch hinzugethan, der in der andern gemangelt, in einer ist dergleichen ausgelassen, das in der andern hinzu gethan, oder es sind Buchstaben verändert, vornemlich in Zahlen, Namen ꝛc. oder es ist hin und wieder ein Buchstabe oder Wort versetzet, ꝛc. vid. pl. *Glassii* Philol. sacr. l. 1. Tr. II. P. 1. membr. 1. *Rumpaeus* l. c. p. 304.

§. II.

Die unterschiedene Lesearten sind sehr alt.

Origenes hat schon zu seiner Zeit in Conc. über den Mattheum über unterschiedene Veränderungen in den Abschriften geklaget, und Hieronymus meldet bey seiner lateinischen Version nach dem griechischen Text, daß er bey den vielen collationirten Abschriften eine grosse Ungleichheit gefunden, welche von einem Seculo zum andern sich immer vermehret. Es haben schon Laurentius Valla, und Erasmus Roterodamus gar viele variantes lectiones angemerket, und Robertus Stephanus hat in seiner Edition des griechischen N. T. von 1550. aus XVI. MSS. bey die 2384. gezehlet. Curcellæus hat in seiner Edition von 1658. noch mehrere gesammlet, und Millius hat sie über 30000. vermehret.

§. III.

§. III.

Es haben aber viele gelehrte Critici zur Gnüge gewiesen, daß man die Zahl derer unterschiedenen Lesearten ohne alle Noth vermehre, und solche darunter zehle, die gar solchen Namen nicht verdienen, dahin gehören *Daniel Witby* in examine variantium lectionum Ioh. Millii in N. T. *Küsterus* in praefat. ad novam editionem Millii. *Blacwal* in Crit. sacr. N. T. T. II. P. III. *Bengelius* in appar. critico ad N. T. *Carpzovius* in praef. ad Rumpaei Comment. crit. etc. Doch werden sie ohne Noth gehäufet.

Sie machen unterschiedliche Gattungen von solchen vielen Lesearten. Etliche halten sie für ganz falsche und unrichtige. Dahin zehlen sie diejenigen, welche aus Unwissenheit oder Unachtsamkeit der Abschreiber, oder Betrug und Verfälschung einiger Kezer ihren Ursprung genommen, oder aus falschen und untergeschobenen Schriften der Naziräer, Ebioniten und anderer genommen, oder aus den Schriften der alten Kirchenlehrer, welche oft einen Spruch aus ihren blossen Gedächtniß angeführet. Etliche aber für solche, welche aus den verschiedenen Manuscripten und Versionen der alten Väter gesammlet worden, welche aber den Sinn des Texts gar nicht ändern, v. g. Matth. 9, 18. da es bald heisset: ταῦτα λαλοῦντος, bald ταῦτα λέγοντος. Etliche aber für würk-

würkliche und wahre, die von einiger Wichtigkeit sind, deren aber gar wenige zu finden.

§. IV.

Die Ursachen der verschiedenen Lesearten.

Man hat sich daher viele Mühe gegeben, die Ursachen ausfindig zu machen solcher vielen unterschiedlichen Lesearten, dahin vornemlich folgende gezehlet werden:

1. Die Abschreiber solcher canonischen Bücher haben leicht einen Fehler begehen können, wenn ihnen der Text in die Feder von einem andern dictirt, oder wenn sie kein reines und deutliches Manuscript vor sich gehabt, oder wenn in demselben die Wörter abbreviirt, oder wenn sie ein Wort aus dem Text an den Rand gesetzet, oder vom Rande in den Text gebracht, oder zu geschwind und nachläßig im Abschreiben verfahren, ꝛc.

2. Oft ist diese Nachläßigkeit der ersten Lehrer daran Schuld gewesen, welche über die Abschriften nicht genau Aufsicht gehalten.

3. Einige Abschreiber haben aus strafbarer Künheit oft hin und wieder, sonderlich in dunkeln und schweren Stellen, etwas nach ihrem Willen und Meynung verändert.

4. Es kan auch seyn, daß einige Ketzer hin und wieder eine Veränderung gemacht, die aber nicht von grosser Wichtigkeit seyn können, noch die Glaubens und Lebenslehren betroffen. Denn sie würden die Verfälschungen an solchen Oerten angebracht haben, darinnen ihre Irthümer widerleget worden, welches

ches ihnen aber von den Rechtgläubigen niemals vorgeworfen; sie hätten ihre Aenderungen machen müssen an allen Oertern, da von einer Sache gehandelt wird. Ihre Verfälschungen und Veränderungen hätte man bald gemerket, und wären nur particulair in einigen Abschriften geblieben, ja die Abschriften der Ketzer sind selbst unter einander nicht gleich. Nach der Apostel Zeiten wolten einige Ketzer die Evangelia verfälschen, da es ihnen aber nicht möglich, fingirten sie eigene Evangelia. Irenäus wirft ihnen dieses vor, aber niemals eine Verfälschung ihrer Abschriften. Die Marcioniten, Valentinianer, Lucianiten unterstunden sich zwar, die Evangelia zu verderben, wie Origenes ad Celsum berichtet, sie wurden aber sofort von Irenäo, Tertulliano und andern bestrafet. Die ältesten Abschriften, die wir noch haben, gehen etwa bis ins 4te Seculum, da die Arrianer die Oberhand hatten, es wird ihnen aber von den griechischen Vätern niemals eine solche Bosheit vorgehalten.

5) Die alten Kirchenlehrer haben die Sprüche der heil. Schrift nicht allezeit nach dem griechischen angeführet.

6) Da man in denen Gemeinen gewisse Stücke aus dem N. T. vorgelesen, hat man viele particulas connectendi ausgelassen, oder andere hinzu gesetzet, ꝛc. conf. pl. *Adam Rechenbergii* diss. de variis lectionibus N. T.

Chr. Matth. Pfaffii diſſ. de genuinis N. T. lectionibus. *Rengelii* app. crit. §. XII. *Klemmii* principia criticae ſacrae in N. T. *Ioh. Wilh. Baieri* diſſ. de variantium lectionum ſcripturae N. T. uſu & abuſu. **Lenfants Einleitung in die heil. Schrift, beſonders N. T.** p. 375. ſq. *Rus* l. c. p. 107. *Leusden* in philo-hebr. graec. p. 39. ſq. *Hugo Grotius* de veritate rel. Chriſt. ex edit. Köcheri. p. 375.

§. V.

Dadurch iſt die heil. Schrift nicht verderbet worden.

Wie nun dieſe unterſchiedliche Leſungsarten nicht konten gänzlich vermieden, ſo durften ſie auch nicht geheim und verſchwiegen gehalten werden, weil ſie zum öffentlichen Gebrauch geſchrieben worden. Sie ſchaden auch der chriſtlichen Religion nicht, weil ſie keinen wichtigen Glaubens-Articul betreffen, noch die heil. Schriften dadurch corrumpirt worden, weil die Leſeart in einer Abſchrift durch eine andere kan verbeſſert werden, auch die Veränderung nicht allgemein worden. Es iſt daher ein unnöthiges Geſchrey, welches die Deiſten und Naturaliſten über die Verfälſchung der heil. Schrift machen.

§. VI.

Die wahre Leſungsart läſſet ſich noch erkennen.

Die wahre und richtigſte Leſungsart läſſet ſich aus gewiſſen regulis criticis leicht erkennen und beurtheilen. So iſt diejenige die richtigſte, welche mit dem Zuſammenhang und Umſtänden des Texts, mit glaubwürdigen al-

alten Manuscripten, mit den alten Versionen, mit den Schriften und Erklärungen der alten Väter, mit der analogie des Glaubens, und andern parallel-Sprüchen am genauesten übereinstimmet. vid. pl. *Gerh. v. Mastricht* praefat. ad N. T. *Bengelius* l. c. *Rumpaeus* l. c. p. 291. *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 366. sq.

Cap. VIII.

Von einigen Eigenschaften der canonischen Bücher des neuen Testaments.

Sectio I.

Von der Vollkommenheit, Reinigkeit, Vollständigkeit oder Integrität der Bücher neuen Testaments.

§. I.

Was darunter zu verstehen.

Unter der **Vollkommenheit der Bücher** N. T. verstehen wir allhier diejenige Eigenschaft derselben, da sie von Anfang ihrer Verfassung so rein und vollständig geblieben, daß kein Buch, kein Spruch, kein Wort verloren gegangen, noch etwas darin durch Unachtsamkeit der Schreiber oder Boßheit einiger Feinde verstümmelt, verfälschet oder verändert worden, folglich eine vollkommene Richtschnur unsers Glaubens und Lebens geblieben.

§. II.

§. II.

Worauf sich solche beziehe?

Es beziehet sich aber diese Vollkommenheit nicht eigentlich auf die vielen von Menschen verfertigte Versiones, noch auf einige gewisse einzelne Abschriften, denn in solchen hat gar leicht können etwas ausgelassen, hinzugesetzet oder verändert werden, sonderlich was die Chronologie, Grammatic, Zahlen, Namen oder dergleichen betrift; Da aber alle dergleichen Veränderungen nicht allgemein, oder nicht in allen und jeden Abschriften nach dem Grundtext eingeschlichen sind, so kan noch immer eine Abschrift durch die andere verbessert werden, und können wir sagen, daß die Bücher N. T. in ihrer vollkommenen Reinigkeit und Integrität geblieben.

§. III.

Wird bewiesen.

Diese Vollkommenheit der Schriften N. T. wird erwiesen:

1) Aus dem Zweck derselben. Sie solten eine gewisse Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens seyn, nicht nur für einige, sondern alle Menschen zu allen Zeiten. Dieser würde nicht erreichet, wenn einige Bücher, die zu den göttlichen Schriften gehöret, wären verloren gegangen, oder darin etwas verfälschet und verändert worden. Denn wir wüsten sodann nicht, ob in den verlornen noch etwas enthalten gewesen, das zum Glauben und Leben nöthig; Auch unsere Feinde könten sich bey ihren Irrthümern auf dergleichen berufen.

2)

2) Die göttliche Vorsicht über sein Wort und Evangelium, das uns zur Seligkeit gegeben, hat nach seiner Weisheit, Liebe und Macht, nicht zugeben können, daß solches verstümmelt oder verfälschet worden. Hätte sie solches nicht hindern wollen, da sie es gekont, wäre GOtt nicht gütig, und erhielt seinen Zweck nicht; hätte er es nicht gekont, so müsten wir ihm eine Ohnmacht zuschreiben.

3) Es lassen uns folgende Aussprüche nicht zweifeln an der beständigen Vollkommenheit dieser Schriften: Matth. 5, 18. Luc. 1, 1. sq. Joh. 20, 32. cap. 21, 25. Gal. 1, 6. sq. Offenbarung 22, 18. 19.

4) Es haben die ältesten christlichen Gemeinen, Bischöfe und Lehrer, ein wachsames Auge über alle diese Schriften gehalten, daß nichts verloren gangen noch verändert worden.

5) Es können unsere Feinde diejenigen Bücher selbst nicht angeben, die man wil für verloren halten, und ihre angegebene Verfälschungen in einigen Abschriften können durch andere verbessert werden.

6) Die alten Schriften der ersten Kirchenväter, und die ältesten Uebersetzungen beweisen, daß wir noch bis hieher alle die Schriften, die uns zur Regel und norm unsers Glaubens gegeben, besitzen.

7) Es ist auch an sich nicht möglich gewesen, daß diese Schriften hätten können verstümmelt oder verfälschet werden; Denn die

Ver-

Verfälschung hätte geschehen müssen, entweder von Christen und reingläubigen Lehrern, oder von den Ketzern. Wahre Christen haben eine solche schändliche That niemals in den Sinn nehmen können, und hätte ein oder mehrere Kirchenlehrer solches unternehmen wollen, so wäre ihnen sowol von denen Gemeinen, bey welchen die autogragha oder erste Abschriften vorhanden, als Ketzern selber widersprochen. Die Ketzer haben solches sich nicht unterstanden, denn sie werden von den alten Kirchenlehrern nicht darüber bestrafet. Haben ja einige solches hin und wieder versuchet, so ist es ihnen nicht gelungen. Sie berufen sich in ihren Streitigkeiten selbst auf die heiligen Bücher. Sie haben es auch nicht thun können, denn die Exemplaria waren schon in aller Händen und unter so viele Völker zerstreuet, wie hätten sie können alle Abschriften verderben? Die vielen Streitigkeiten in der ersten Kirchen haben solches verhindert, und einer würde dem andern die Verfälschung vorgeworfen und gezeiget haben. Ueber dem wurden die heil. Bücher, so wie solche von denen Gemeinen angenommen, beständig in öffentlichen Versammlungen vorgelesen.

Weiter hätte die Verfälschung geschehen müssen, entweder vor oder nach Hieronymi Zeiten. Da die Apostel noch lebten, war es nicht möglich, die ihre Schriften selbst am besten kenneten. Zu Johannis und der apo-

stoli-

stolischen Männer Zeiten Sec. II. waren, nach Tertulliani Zeugniß, die autographa noch vorhanden; im Sec. III. hatte man nebst denselben die ersten Abschriften, und Hieronymus hat Sec. IV. viele codices conferirt, aber darinnen keine Verfälschungen angetroffen, ob er schon einige unterschiedene Lesearten gefunden. Nach Hieronymi Zeiten sind immer mehrere Abschriften genommen, und die alten Kirchenlehrer führen diese heilige Schriften mit eben den Worten an, darin wir sie noch lesen.

§. IV.

wird angefochten.

Es fehlet zwar nicht an vielen offenbaren Feinden, welche behaupten wollen, die Schriften N. T. wären unvollkommen, zerstümmelt und oft mehr als die Profan-Scribenten verfälschet, so, daß man sich in Glaubens-Sachen darauf nicht verlassen könne. Dahin gehören die *Antiscripturarii*, die Deisten, als *Spinoza* in Tr. theol. polit. de libertate philosophandi, *Ioh. Bodinus* L. V. de abditis rerum sublimium arcanis, *Ioh. Toland* in Nazareno, *Anton Collin* de libertate cogitandi, *Tyndal*, *Morgan*, *Edelmann &c.*

Unter den Arrianern hat sonderlich *Guil. Wiston* in Chron. V. T. & harmonia evangelistarum N. T. solches beweisen wollen.

Unter den Papisten finden sich nebst *Bellarmino* viele, welche die Schriften N. T. nicht für rein und unverfälscht angeben, aber aus

der

der Absicht, ihre Vulgatam über unsern griegischen Text zu erheben. So sind auch einige critici, als *Walton*, *Rich. Simon* und andere, welche in den Schriften N. T. hin und wieder wegen des vielen Abschreibens eine Corruption zugeben.

Ihre Gründe sind nach ihren unterschiedenen Lehrsätzen auch unterschiedlich, deren wir einige anführen wollen:

1) *Toland* in seinem Nazareno p. 74. gibt unverschämt vor, daß kein Evangelium rein und vollkommen in die folgende Zeiten überliefert worden, sondern vieles weggelassen, anders interponirt und verfälschet, es wäre aber das Evangelium Barnabä noch am reinesten geblieben.

Resp. Dis ganze Vorgeben ist ohne allen Grund, wie er solchen nicht anführen können. Wir haben vor uns das Zeugniß der ganzen alten christlichen Kirchen, daß die Schriften der Evangelisten und Apostel rein und vollkommen überliefert. Wäre eine Verfälschung von den ersten Ketzern vorgenommen, hätten gewis die alten Lehrer, als Clemens Romanus, Polycarpus, Ignatius, Irenäus und andere, solches ihren Lehr-Jüngern angezeiget, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Man findet aber weder bey ihnen noch andern in folgenden Zeiten davon nicht die geringste Nachricht, und können die Oerter nicht angezeiget werden, darinnen dergleis

diese Zeugen Freunde und Jünger JEsu gewesen, schadet der historischen Wahrheit in keinem Stücke, vielmehr haben sie alles desto besser und genauer wissen und schreiben können. Wären die Geschichte von Feinden Christi aufgesetzet, so wären sie billig einer Unwissenheit und Partheylichkeit beschuldiget.

3. Aus dem Zeugniß weltlicher Scribenten, welche von Christo und denen Christen hin und wieder deutlich Meldung gethan, als *Taciti* in annal. l. XV. c. 44. *Svetonii* in vita Neronis c. 16. c. 25. *Lampridii* in historia augusta, T. I. *Plinii secundi* in Epist. IX. ad Trajanum, etc. conf. *Koecheri* annot. ad Grotium p. 180. *Ej.* diss. de historia Iesu Christi ex scriptoribus profanis eruta ac delineata, welche unter dessen Dissertationen über den Grotium zu finden p. 291.

4. Aus dem Zeugniß der Feinde Christi und seiner Jünger, Luciani, Celsi, Juliani, selbst die Juden und Mahomedaner ziehen es nicht in Zweifel.

5. Es finden sich in der ganzen Welt Christen, und sind dergleichen von so vielen hundert Jahren gewesen, und muß man daher auf einen Stifter ihrer Religion schliessen. Ihre Festtage, die Denkmahle der Taufe und Abendmahls geben davon ein klares Zeugniß ꝛc. vid. pl. *Grotius* l. c. p. 125. sq. in annot. Koecheri p. 179. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion P. II. p. 3. sq.

würfe, v. g. der Kayser Diocletianus habe die Exemplaria des neuen Testaments gesammlet und verbrannt; Da die autographa verlohren gegangen, könne man von der Reinigkeit der Abschriften nicht gewiß seyn; Das Evangelium Matthäi wäre ursprünglich hebräisch geschrieben, und die ersten zwey Capitel hätten in keinem alten Exemplar gestanden, ꝛc.

Resp. Hat Diocletianus einige Abschriften verbrannt, so hat er doch nicht alle verbrennen können. Aus dem Verlust der autographorum kan man auf die Verfälschung der Abschriften keinen Schluß machen. Das hebräische Evangelium Matthäi ist von der ersten Kirchen nicht für authentic angenommen. Hieronymus hat solches zweymal abgeschrieben, er meldet aber keine Verstümmelung. Bey den Ebioniten fand man es verstümmelt, und ward genannt evangelium secundum hebraeos. vid. pl. Harenbergs gerettete Religion wider Edelmann. pag. 122. 289.

4. Wiston gibt vor, es sey das Evangelium Matthäi zuerst auf einige unterschiedliche und nicht zusammengeheftete Zettels geschrieben, die nicht vollkommen auf die nachfolgende Zeiten erhalten. Allein er hat sein Vorgeben nicht bewiesen; und gesetzt, daß es auf unterschiedene Membranen geschrieben gewesen, woher weiß er, daß etwas

davon

davon verlohren gegangen. conf. *Pritius* loc. cit. pag. 160.

5. So hat Pater Harduin den Einfall gehabt, es wäre unser griechischer Text sec. IV. nach Hieronymi Zeiten verderbet, aber die lateinische Vulgata wäre von den Aposteln und ihren Nachfolgern verfertiget, und allein vollkommen geblieben, welchen aber *D. Baumgarten* in vindiciis textus graeci contra Harduin 1742. zurechte gewiesen.

6. Man führet aus dem neuen Testament viele Oerter an, welche sollen verfälschet, oder hinzu gethan seyn, v. g. Joh. 1, 1. καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος sol heissen καὶ θεῦ ἦν ὁ λόγος; 1 Cor. 15, 47. Röm. 12, 11. Matth. 16, 13. 20. Luc. 7, 47. Jacob. 2, 18. ꝛc. Allein, ob sich schon einige variae lectiones finden, so kan doch daraus keine allgemeine Verfälschung geschlossen werden.

Findet man auch in einigen Exemplarien nicht, v. g. Joh. 8, 1. sq. Marc. 16, 9. sq. Luc. 22, 43. 1 Joh. 5, 7. so stehen sie dennoch in andern. conf. pl. *Leusden.* l. c. p. 35. *Bengelii* appar. crit. p. 551. p. 653. 744. *Pritius* l. c. p. 186. 208. sq. 366.

7. Einige aus den alten Patribus sind der Meynung, daß viele Schriften der Evangelisten und Apostel wären aus dem Canone gelassen, die doch dazu gehöret, als das Evangelium Jacobi, das Evangelium der Ebioniten, der Nazaräer, der Encratiten, und viele andere Schriften.

Resp. Die alten Lehrer, als *Eusebius* in hist. eccl. l. III. c. 22. *Origenes* in homil. 1. in Lucam, *Athanasius* in synopsi, *Ambrosius* in Comm. in Lucam, *Hieronymus* in catal. scriptorum illustrium und andere schreiben nur von den vier Evangelisten, die wir noch haben, die übrigen verwerfen sie oft mit Namen, weil sie von alten Ketzern erdichtet und untergeschoben, um ihre Irrthümer desto leichter auszubreiten, und ihnen ein Ansehen zu geben.

8. Wegen Nachläßigkeit der Abschreiber, Bosheit der Feinde und andern Ursachen sind freylich Fehler und mancherley Lesearten eingeschlichen, die aber nicht in allen Abschriften zu finden, noch unserm Glauben Schaden thun. vid. pl. *Pfeifferi* Crit. sacra pag. 156. etc.

Sectio II.

Von der historischen Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit der Bücher Neuen Testaments.

§. I.

Die Merkmahle einer wahren Schrift

Die Merkmale einer wahren Geschichte, auch eines warhaftigen Geschichtschreibers haben wir bereits oben P. I. C. III. S. II. angemerket, davon wir allhier die Application auf die Schriften des N. T. und die Geschichte, die sie vorgetragen, machen wollen.

§. II.

§. II.

Von den heil. Schreibern der Bücher N. T. muß billig dreyerley bewiesen werden, 1) daß sie wirklich in der Welt gewesen, 2) daß die Bücher, die man ihnen zuschreibet, nicht von andern unter ihrem Namen verfertiget, 3) daß in ihren Schriften nichts erdichtetes, noch selbst betrogen, noch andere betrügen wollen.

Daß die heiligen Schreiber in der Welt gewesen.

1) **Daß diese heil. Schriftsteller wirklich in der Welt gewesen**, daran zweifelt keiner, welcher sonst noch eine historische Warheit zulässet. Von der Zeit an, da sie in der Welt bekannt worden, und ihre Schriften heraus gegeben, sind von Zeit zu Zeit, von einem Jahrhundert zum andern, solche Zeugnisse vorhanden, die uns daran nicht zweifeln lassen. Ja, die Feinde des christlichen Namens leugnen selber nicht, daß sie in der Welt gelebet.

Daß sie ihre Schriften selber verfertiget.

2) **Daß ihre Schriften** nicht neu, untergeschoben, und unter ihren Namen herauskommen, sondern **von ihnen selber verfertiget**, wird bewiesen aus dem beständigen Zeugnis so vieler verständiger und aufrichtiger Männer, die von ihren Zeiten her, da sie gelebet, durch alle Secula bis auf unsere Tage solches einhellig behauptet.

Von unsern Zeiten an bis auf Constantinum M. im 4ten sec. findet sich keiner, der diese Bücher des N. T. für untergeschoben hielte. Daß Constantinus durch eine welt-

liche Gewalt eine neue, nemlich die christliche Religion eingeführet, und alle Bücher des N. T. in dem Namen der Evangelisten und Apostel schreiben lassen, ist wider alle historische Warheit. Denn vor seiner Zeit ist der Name der Christen bereits durch alle Welt bekannt gewesen, wie man solches aus den heydnischen Scribenten, die lange vor ihm gelebt, beweisen kan, als Svetonio, Tacito, Plinio und andere; weiter aus den alten Kirchenlehrern, die lange vor diesem Kaiser geschrieben, als Clemente Alexandrino, Justino, Irenäo, Athenagora, Ignatio, Polycarpo, Tertulliano, Origine, ꝛc. Es wäre ungereimt zu denken, daß dieser Kaiser alle solche Schriften unter deren Namen erdichten und schreiben lassen.

Unter diesem Constantino wurde das grosse Concilium zu Nicäa gehalten, auf welchem über 300. Bischöfe aus vielen Landschaften zusammen beruffen, welche alle ihren Glauben auf diese Bücher des N T. gegründet, und die Ketzer mit ihren Irthümern daraus bestritten. Viele aus ihnen waren so alt, daß sie mit Lehrern umgegangen, die im 2ten Seculo gelebet, von welchen sie weitere Nachricht einziehen können von denen, welche die Apostel selbst gesehen und gesprochen. Wie wäre es möglich gewesen, innerhalb 293. Jahren so viele Bücher und Briefe zu erdichten, die an ganze Gemeinen geschrieben, und davon man die autographa noch hin und wieder aufbehal-

behalten und gewiesen. Wie wäre es möglich gewesen, solche Schriften unterzuschieben, welche Religion und Seligkeit betreffen, darüber vor Constantino so viele tausend alle Marter gedultig übernommen. Wie wäre es möglich gewesen, solche Bücher zu erdenken, davon eines nach dem andern verfertiget, und sich immer auf einander, ja das ganze A. T. beziehen. Wären sie untergeschoben, hätte es geschehen müssen **entweder** zur Apostel Zeiten, welche aber solchen würden widersprochen haben, **oder** nach ihren Zeiten, welches ebenfals nicht möglich gewesen, da schon so viele Gemeinen gepflanzet, als zu Antiochia, Rom, Thessalonich, Corinth, welche die Briefe der Apostel gesehen und gelesen, ja da schon so viele Zwistigkeiten unter den Lehrern entstanden, die aus der Apostel Schriften musten gerichtet und beurtheilet werden.

Daß die Evangelisten und Apostel die wahren Verfasser ihrer Schriften, bezeuget nicht nur die ganze erste christliche Kirche, sondern auch selbst Julianus, der Feind christlichen Namens. vid. Ej. Opera edit. Lipſ. P. II. p. 106. Es ist auch solches klar aus den alten syrischen und lateinischen Versionen, die zum Gebrauch so vieler Völker in den ersten seculis gemacht. vid. pl. *Grotius* de ver. rel. Christ. ex edit. Köcheri p. 200. & in annot. p. 370. sq. 381. sq. *Huetii* dem. evang. P. I. p. m 33. sq. Abbadie Warheit der

lichen Religion P. II. p. 31. Olearius JEsus der wahre Meßias P. II. p. 476. *Millii* prol. in N. T. *Maſtrichts* bibliotheca hiſt-phil. cum annot. Körberi. Köchers Anleitung zur Erkäntniß der Warheit und Volkommenheit der christl. Religion p. 293. sq.

Daß die H. Schreiber nicht betrogen, noch betrügen wollen.

3) Daß die heil. Schreiber weder selbst betrogen noch andere betrügen wollen, ist daher offenbahr:

(a) weil sie solche Geschichte von JEsu erzehlen, die nicht im Winkel und verborgen, sondern vor aller Welt geschehen, und von den Juden, als Feinden der Christen, nicht geleugnet werden. Und ob zwar Marcus und Lucas keine Augenzeugen, so sind sie doch langwierige Reisegefehrten Petri und Pauli gewesen, aus deren Munde und nach deren Willen sie die Evangelia geschrieben. vid. pl. *Grotius* de ver. rel. Christ. ex edit. Köcheri p. 203.

(b) Daß sie aber die Welt mit Lügen und Unwarheiten nicht hintergehen wollen, erhellet daraus: 1) weil sie eines ungescholtenen Lebens gewesen, daran ihre Feinde nichts erhebliches auszusetzen gehabt, wie sie denn Warheit und Aufrichtigkeit, als ein Zeichen ihres Glaubens, fodern. 2) Weil sie bey Verfassung ihrer Bücher, weder Ehre noch zeitliche Vortheile gesuchet, sondern dagegen Schmach, Verachtung, Armuth und Marter erleiden müssen. 3) Weil sie bey ihren beschrie-

beschriebenen Geschichten die Zeit, Ort und andere Umstände anführen, die oft in Gegenwart ihrer ärgesten Feinde geschehen. 4) Weil sie zu unterschiedenen Zeiten, an unterschiedenen Orten, an unterschiedene Gemeinen geschrieben, und sich darüber nicht beredet, noch bereden können. 5) Weil sie ganz ungekünstelt, und in unterschiedlicher Schreibart geschrieben, darüber selber nicht urtheilen, noch ihre eigene Fehler verschweigen. 6) Weil sie Sachen vortragen, die in Judäa und Jerusalem sich zugetragen mitten im Volk, die Juden und Heiden betreffen. 7) Weil gar bald unter den Christen Zwiespalt und Ketzereyen entstanden, dabey ein Betrug, wenn er vorgegangen, würde seyn offenbaret worden. 8) Weil sie ihre Lehren mit Wunder bestätiget. 9) Weil sie viele Dinge vorher gesagt, die genau eingetroffen, v. g. von der geschwinden Fortpflanzung der christlichen Religion; Matth. 13, 33. sq. Luc. 4, 18. von der beständigen Dauer derselben; Matth. 28, 20. von ihren Trübsalen; von der Verwerfung der Juden; von der Zerstörung Jerusalems, ꝛc.

vid. pl. *Hugo Grotius* l. c. p. 206. sq. in annot. p. 349. sq. Lenfants Einleit. in die heilige Schrift, sonderlich neuen Testaments pag. 280. Köcheri Anleitung zur Wahrheit und Vollkommenheit der christl. Religion. pag. 323. sq.

§. III.

Die Hauptgeschichte, welche in denen Evangelisten erzehlet wird, darauf sich alle übrige Schriften der Apostel beziehen, ist, daß JEsus von Nazareth von Maria zu Bethlehem gebohren, zu Nazareth erzogen, sein Lehramt im Lande Juda geführet, viele Wunder gethan, gekreuziget, gestorben, begraben, wieder auferstanden, gen Himmel gefahren, welches alles mit gnugsamen historischen Gründen kan erwiesen werden.

Daß JEsus in der Welt gewesen.

Daß JEsus keine erdichtete Person, noch die Geschichte von ihm eine Fabel sey, sondern wahrhaftig in der Welt gewesen, und unter dem Kayser Tiberio in Judäa gelebt, ist klar und offenbar:

1. Aus dem Zeugniß der vier Evangelisten, als welche zum Theil JEsum und dessen Verrichtungen selbst gesehen, seine Worte gehöret, und mit ihm einige Jahre umgegangen, 1 Joh. 1. zum Theil aber alles von denen vernommen und gehöret, die lange Zeit in seiner Gesellschaft gelebet, als Marcus und Lucas. Diese alle sind eines solchen unbescholtenen Lebens, daß man sie keines Betrugs und Unwarheit beschuldigen kan, ꝛc.

2. Aus dem Bekänntniß der übrigen Apostel, auch selbst Pauli, der aus dem Judenthum zu Christo bekehret, welche er nach seiner Auferstehung mit Augen gesehen. Daß

diese

diese Zeugen Freunde und Jünger JEsu gewesen, schadet der historischen Wahrheit in keinem Stücke, vielmehr haben sie alles desto besser und genauer wissen und schreiben können. Wären die Geschichte von Feinden Christi aufgesetzet, so wären sie billig einer Unwissenheit und Partheylichkeit beschuldiget.

3. Aus dem Zeugniß weltlicher Scribenten, welche von Christo und denen Christen hin und wieder deutlich Meldung gethan, als *Taciti* in annal. l. XV. c. 44. *Svetonii* in vita Neronis c. 16. c. 25. *Lampridii* in historia augusta, T. I. *Plinii secundi* in Epist. IX. ad Trajanum, etc. conf. *Koecheri* annot. ad Grotium p. 180. *Ej.* diss. de historia Iesu Christi ex scriptoribus profanis eruta ac delineata, welche unter dessen Dissertationen über den Grotium zu finden p. 291.

4. Aus dem Zeugniß der Feinde Christi und seiner Jünger, Luciani, Celsi, Juliani, selbst die Juden und Mahomedaner ziehen es nicht in Zweifel.

5. Es finden sich in der ganzen Welt Christen, und sind dergleichen von so vielen hundert Jahren gewesen, und muß man daher auf einen Stifter ihrer Religion schliessen. Ihre Festtage, die Denkmahle der Taufe und Abendmahls geben davon ein klares Zeugniß ꝛc. vid. pl. *Grotius* l. c. p. 125. sq. in annot. Koecheri p. 179. Abbadie von der Wahrheit der christl. Religion P. II. p. 3. sq.

3. sq. Reinbecs Betr. über die Augsp. Conf. P. IV. p. 228. sq. Köcheri Anleitung zur Vollkommenheit und Wahrheit der christl. Religion. pag. 337.

Daß JEsus die Lehren geführet, welche die Evangelisten verzeichnet

Daß JEsus alle diejenigen Lehren geführet, welche von denen Evangelisten aufgezeichnet, und hernach von den Aposteln in aller Welt verkündiget, wird bewiesen:

1. Weil Christus seine Lehren nicht im verborgen, sondern öffentlich in Gegenwart seiner Feinde vorgetragen, welche nachhero die Evangelisten und Apostel nicht verändern noch verfälschen können. Joh. 18, 20.

2. Weil sowol vor dem Tode Christi, als nach demselben, so viele tausend Juden und Heiden sich zu eben der Lehre bekannt, und darüber so viele Marter erduldet.

3. Weil auch die oben angezeigte heidnische Scribenten bezeugen, daß die Christen der Lehre Christi angehangen, die unter ihnen gleichfals bekannt worden.

4. Weil alle Evangelisten hierinn einstimmig sind, ob schon einer vor den andern gewisse Reden JEsu weitläuftiger anführet.

5. Weil seine Weissagungen von der Zerstörung Jerusalems, von Zerstreuung der Juden, Beruf der Heiden vollkommen erfüllet sind. ꝛc.

Daß

Daß JEsus die Wunderwerke gethan, welche von ihm gemeldet worden, ist daher erweißlich:

Daß JEsus so viele Wunder gethan.

1) Weil die Evangelisten solche nicht erdichten können, indem sie in Gegenwart so vieler Menschen verrichtet, die oft mit Namen genennet werden, an gewissen Orten, und zu gewissen Zeiten.

2) Die Juden, von Christi Zeiten her, haben solches selber nicht geleugnet, nur haben sie solche der Macht des Teufels, oder dem Schemhamphoraſch zugeschrieben. vid. *Tract. Talm.* avoda sara. *Wagenseils* tela ignea satanae. p. 7. 11. *Eisenmenger*, &c.

3) Die heidnischen Scribenten haben solches zugegeben. *Lampridius* berichtet, daß Kayser Alexander Severus Christum unter die Götter zehlen, und ihm einen Tempel bauen wollen, da er doch kein grosser weltlicher Herr, sondern ein verachteter Jude gewesen, wenn es die Götzenpriester nicht verhindert. Bey dem *Origine* contra Celsum ersiehet man, daß dieser Scribent solches nicht geleugnet. *Julianus* gestehet ein, daß er Blinde sehend und Lahme gehend gemacht.

Sie geben zwar vor, daß solche verrichtet, entweder durch natürliche Kräfte der Natur, oder durch Zauberkünste, oder durch Hülfe guter oder böser Geister, sie werden aber leicht widerlegt, weil dergleichen Wunder nicht in den Kräften der Natur gegründet, Christus

auch

auch ohne zauberische Characteren, Kräuter, Carmina, und dergleichen curirt, sondern durch sein Wort, öffentlich, an so vielen Creaturen seine Macht bewiesen, auch seinen Jüngern solche Kräfte verliehen, ꝛc. vid. pl. *Grotius* l. c. p. 130. in annot. Köcheri p. 183. 190. *Joh. Pici Mirandulae* diss. de veritate miracul. Christi. *Abbadiae* l. c. P. II. c. 15. *Wittsii* Meletem. Leid. p. 330. sq. **Olearius** JEsus der wahre Meßias. p. 68. *Langii* causa Dei p. 217. *Werenfelsii* syll. diss. theol. *Houteville* la religion chretienne p. 401. *Fleetwoot* de Miraculis. *Turretin* Traité de la verité de la religion chretienne, &c.

Daß JEsus gecreuziget und gestorben.

Daß JEsus warhaftig gecreuziget, gestorben und begraben, bezeugen nicht nur alle Evangelisten, Apostel, und alle christliche Lehrer in nachfolgenden Zeiten, sondern auch die Juden, welche ihn daher den Talui nennen, und Heyden, als *Tacitus*, *Celsus*, *Lucianus* und andere. *Justinus Martyr* in apol. II. und andere Christen berufen sich hiebey auf die acta Pilati, welche zwar untergeschoben, jedoch von vielen angenommen, in welchen der 23. Martii als der Tag des Todes angegeben worden. vid. pl. *Valesii* not. ad Eusebii historiam l. 9. c. 5. *Spanheim* hist. eccles. Sec. I. c. 15. *Buddei* progr. de Pontio Pilato evangelicae veritatis teste, so zu finden in seinen meditationibus sacr. p. 68. *Grotius* l. c. p. 127.

Daß

Daß JEsus warhaftig vom Tode erstanden, wird daher bewiesen, weil er seinen Jüngern als vernünftigen Menschen und zwar allen zu unterschiedlichen mahlen, zu unterschiedenen Zeiten, nach seiner Auferstehung erschienen, mit ihnen geredet, gegessen, getrunken und umgegangen. Apost. Gesch. 10, 39. 1 Cor. 15. 2c. Daß JEsus wieder auferstanden.

Wenn JEsus nicht warhaftig auferstanden, und seine Erscheinungen wären ein Betrug und blosses Blendwerk, so hätten sich entweder die sämtlichen Jünger unter einander bereden müssen, diese Auferstehung, der Welt als eine Unwarheit aufzubürden, welches mit ihrer Aufrichtigkeit, freudigen Bekänntnis und vielen Marter, die sie darüber erduldet, nicht bestehen kan; oder sie wären in ihrem Gesicht betrogen, welches nicht zu glauben, da sie alle, oft einzeln, oft zusammen, zu unterschiedenen Zeiten, 40. Tage hindurch, ihn gesehen, betastet, mit ihm geredet, gegessen und getrunken haben, 2c. vid. pl. *Grotius* l. c. p. 135. *Köcheri* annot. ad Grot. p. 205. *Abbadie* P. II. p. 170. Ditton von der Warheit der christl. Religion. Werenfels Predigt von der Warheit der Auferstehung Christi. Scherlocks gerichtliches Verhör der Zeugen der Auferstehung JEsu Christi. *Houteville* la religion chretienne prouvée par le faits. p. 298. Coleri Rede, so er angehängt an das Leben Spinozä.

Rein-

Reinbecks Betracht. über die Augsp. Conf. P. IV. p. 254. sq.

§. IV.

Daß JEsus Lehren lauter Wahrheit.

Daß aber die Lehren JEsu und seiner Apostel, welche in den Schriften N. T. enthalten, Warheit sey, solches wird an andern Orten, da man von der Warheit der christlichen Religion handelt, weitläuftig ausgeführet. Wir bemerken allhier nur so viel, daß alle diese Lehren warhaftig 1) weil sie mit den Lehren einer natürlichen Religion übereinstimmen, und derselben nicht widersprechen. 2) Weil sie in genauer Verbindung mit den Lehren im A. T. 3) Weil diejenigen Lehren, so Geheimnisse in sich fassen, dennoch denen ersten Grundlehren menschlicher Erkänntniß nicht zuwider. 4) Weil diese Geheimnisvolle Lehren mit denen Bedürfnissen der Menschen, als arme Sünder, übereinkommen, ohne welche man nicht wissen könne, wie der Sünder könne gerecht und mit GOTT vereiniget werden. 5) Weil solche alle Vollkommenheiten GOttes verherrlichen. 6) Weil alle andere Religionen in der Welt mit dieser in keine Vergleichung zu ziehen, deren Falschheit hierdurch leicht offenbar wird. 7.) Weil diese Lehren die seligsten Würkungen in menschlichen Gesellschaften, in Leiden und Sterben der Menschen, ꝛc.

Sectio

Sectio III.

Von der Göttlichkeit der Schriften neuen Testaments.

Zu der Göttlichkeit dieser Schriften gehöret:

1. Daß sie von GOtt denen Evangelisten und Aposteln unmittelbar eingegeben, welches man nennet θεοπνευσίαν, inspirationem.

2. Daß sie uns verbinden, alle vorgetragene Lehren mit vestem Beyfall anzunehmen, und ihnen Gehorsam zu leisten. Heisset autoritas fidei causativa.

3. Daß sie die einzige norm und Richtschnur aller Glaubens-Sachen, auch aller Versionen in andere Sprachen. Heisset autoritas normativa.

Wir wollen also kürzlich handeln

I. Von der göttlichen Inspiration der Schriften neuen Testaments.

§. I.

Was die Inspiration.

Das göttliche Eingeben oder Inspiration ist diejenige Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes in den heil. Schreibern, da er ihnen nicht nur die Sachen, die sie schreiben solten, klar und deutlich gezeiget und geoffenbaret, sondern auch die Worte, die sie zu gebrauchen, in den Sinn geleget, und zum Schreiben angetrieben und Befehl gegeben.

§. II.

Daß die Sachen den heil. Schreibern eingegeben.

Die Sachen, welche den heil. Schreibern eingegeben zu verzeichnen, sind 1) gewisse Geschichte, 2) gewisse Glaubens-Lehren, 3) gewisse Lebens-Pflichten, 4) einige Weissagungen.

Die Geschichte, die sie aufgeschrieben, betreffen vornemlich Christi Geburt, Auferziehung, Leben, Lehramt, Wunder, Leyden, Creuzigung, Tod, Begräbnis, Auferstehung, Himmelfart und andere, die sich im Leben der Apostel zugetragen.

Es haben nun zwar die Evangelisten und Apostel die beschriebenen Geschichte selbst mit Augen gesehen, oder von andern glaubwürdigen Augenzeugen gehöret, und scheinet es, als ob sie dazu keiner besondern unmittelbaren Inspiration bedurft, jedennoch, da sie alles geschrieben, daß wir glauben sollen, JEsus sey der Christ, und daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben sollen, Joh. 20, ult. so würde unser Glaube nicht gewis seyn, wenn er sich nur auf Menschen Worte gründen solte. Die heil. Schreiber konten auch nicht wissen, mit welchen Umständen, in welcher Ordnung, mit welchen Ausdrückungen sie die Geschichte verzeichnen solten, daß es GOtt gefällig, und den Menschen zu wissen und zu glauben nöthig, daher bedurften sie dazu einer göttlichen Inspiration. Joh. 21, 25.

Die Glaubenslehren, die sie verfasset, sind zweierley Art, einige lassen sich aus den

Testaments, jedoch vermeinen sie, daß GOtt seinen Willen von unserer Seligkeit viel vollkommener durch Mahomed in seinem Alcoran geoffenbaret habe.

Wir wollen daher Gelegenheit nehmen, etwas von diesem Mahomed und seinem Alcoran anzuführen, denen zu gefallen, die davon wenig oder nichts wissen.

Das **Leben Mahomeds** findet man von unterschiedlichen Schriftstellern beschrieben, als von **Hottingern** in historia orientali, von *le Moyne* in notis ad varia sacra, *Maraccio* in prodromo ad refutat. Alcorani, **Prideaux** im Leben Mahomets, **Bayle** in seinem Wörterbuch sub Tit. Mahomed, **Dapper** in seiner Reisebeschreibung von Arabien. Der Graf *Boulainvilliers* hat das Leben Mahomeds beschrieben mit historischen Anmerkungen über die Mahomedanische Religion, und ist edirt zu Amsterdam 1731. in 12. welches aus dem Französischen ins Deutsche übersetzet und zu Lemgo 1747. gedruckt worden, ꝛc.

Mahomed oder Mohamed, d. i. ein preiswürdiger Mann, der auch **Nabi Allahi**, d. i. ein Prophet GOttes, genannt wird, ist gebohren zu Mecca in Arabien anno Christi 571. Sein Vater wird **Abdalla** und seine Mutter **Eminah** genennt, welche aus dem vornehmen arabischen Stam der **Koreishiter** sollen entsprossen seyn, und

ihr

grosser Dunkelheit, mit schweren, unverständlichen Worten oder hieroglyphischen Zeichen vorgebracht, ja im alten Test. waren sie noch hin und wieder nicht in völliger Klarheit aufgedeckt, also musten sie in den Zeiten des N. T. klärer, deutlicher, vollkommener vorgestellet werden, daß sie ein jeder leicht verstehen können. Die natürlichen Warheiten solten deswegen mit angeführet werden, damit man sehe, wie die natürliche Religion zu der geoffenbarten führe, und alle Warheiten in der genauesten Verbindung stünden, dazu brauchten die heil. Schreiber abermals ein übernatürliches Licht.

Die **Sittenlehren** sind wieder zweierley Art; einige sind aus der Vernunft offenbar, etliche fliessen aus den blossen Glaubenslehren. Es haben Pythagoras, Plato, Socrates, Seneca, Cicero und andere Heyden viele gute Lebensreguln gegeben, sie sind aber sehr unvolkommen, fliessen aus unreinen Herzen, geben keine Kraft, solche zu üben, gehen nur auf eine äusserliche Tugend, greiffen das böse Herz nicht an, verstehen nicht den Grund der Sittenlehre und so weiter. Solten die Apostel alles gründlich, deutlich, vollkommen, rein, aus den Gründen des Glaubens vortragen, dazu gehörte Weisheit von oben herab, und einer Wirkung des heil. Geistes.

Die **Weissagungen**, die sie vorgetragen, als vom Untergang des jüdischen Staats,

Zer-

Zerstreuung der Juden, Bekehrung der Heyden, mancherley Begebenheiten in der Kirchen GOttes und dergleichen, sind solche Sachen, welche aus menschlichem Witz und Willen nicht können hervor gebracht werden. 2 Petr. 1. und ein göttliches Eingeben erfodern.

§. III.

Daß die Worte in der beliebten griechischen Sprache den heil. Scribenten zugleich mit inspirirt, solches wird bewiesen

Daß die Worte ihnen eingegeben.

1) Aus folgenden Sprüchen: Matth. 10, 19. Luc. 1, 3. 4. Rom. 15, 18. 1 Cor. 2, 13. 2 Cor. 13, 3. Gal. 1, 11. cap. 3, 16.

2) Was GOtt einem Menschen offenbaret, muß in gewissen Worten geschehen. Nun aber kan eine Sache mit unterschiedlichen Worten und Redensarten vorgetragen werden, und eine Art ist nur möglich, den wahren Sinn zu offenbaren. Daher erkennet man, wie nothwendig es gewesen, daß GOtt den heiligen Männern die Sachen unter solchen Worten vorgestellet, dadurch man den wahren Sinn GOttes erhalten kan.

3) Wären die Worte in diesen Schriften bloße wilkührliche Menschen-Worte, so wären wir von dem wahren Sinn GOttes niemals recht gewiß, und könten daraus keine Widersacher widerlegen. Luc. 1, 4. Joh. 21, 24. 1 Cor. 15, 15.

getragen, immer mehr Leute an sich, und schlug mit 319. Mann eine Caravane von 1000. Koraischiten, erhielt dabey eine ansehnliche Beute. Er setzte über seine Völker zu Generalen, die er seine Apostel nennte, den Abubeker, Osman, Omar, Ali und Muavia, die ihm nachhero im Regiment gefolget. Anno 624. überwand er in einer Schlacht viele Juden, und empfieng einige Wunden. In den folgenden Jahren bey den verwirreten Zeiten in Orient, da Kayser Heraclius mit dem persischen Könige in einen harten Krieg verwickelt, erhielt er eine Schlacht nach der andern, eroberte viele Städte und Provinzen, und ward anno 627. fast von ganz Arabien, Palästina, Syrien und Cilicien zum Kayser ausgerufen. Er starb anno Christi 633. in seinem 63ten oder 73ten Jahre an einem Fieber, und ward zu Medina begraben. Bey seinem Leben hatte er eine Walfarth nach Mecca angeordnet, unter Verheissung zeitlicher und ewiger Glückseligkeit, weil er daselbst aus dem vornehmen Geschlecht der Koraischiten gebohren, welche diese Stadt eigenthümlich besessen. Die Wunder, die man von ihm erzehlet, sind erdichtet und lächerlich, wie er denn in seinem Alcoran selbst bekennet, daß er keine Wunder thun, und seine Lehre durch Waffen fortpflanzen wolle.

Die

Die Vielweiberey führete er noch mehr ein, wie er denn vor sich 21. Weiber und vier Kebsweiber genommen. Mit diesen hatte er zwar einige Söhne erzeuget, die aber in ihrer Kindheit gestorben; eine von seinen vier Töchtern wurde an den Ali verheyrathet, welcher bey den Mahomedanern in grossem Ansehen.

Dasjenige Buch, darinn Mahomed seine ganze Religion verzeichnet, heisset Coran oder mit dem Articul Al auch Alcoran d. i. eine Schrift, eine Lection. Er hat solchen in arabischer Sprache in einem concisen und dunkeln Stilo geschrieben zu Mecca und Medina, und zwar nicht auf einmal, sondern eine Sura oder Capitel nach dem andern. Wenn er eins dergleichen verfertiget, gab er es seinen Schülern, auswendig zu lernen, welche ihm die Schrift musten zurück geben, die er in eine eigene Lade legete, darüber eine von seinen Weibern die Wache hatte. Nach seinem Tode sammlete sein Schwiegersohn Abubeker alle Capitel, ließ sie nochmals von Otman übersehen und brachte sie in ein unordentliches und unförmliches Corpus. Mahomed gab vor, er habe die darinn enthaltene Lehren von GOtt durch den Engel Gabriel erhalten, und zwar auf ein Pergamen, so von der Haut des Widders gemacht, den Abraham an seines Sohns Isaacs statt geopfert. Er erkennet darinn das alte und neue

Testament für göttliche Bücher, ziehet ihnen aber seinen Alcoran weit für, weil jene von Juden und Christen sehr verfälschet, und was darinn enthalten, im Alcoran viel stärker und klärer bekräftiget würde.

Er wird auf unterschiedliche Art abgetheilet, am meisten aber in 114. Suras und Capitel. Unter den vielen Mahomedanischen Auslegern finden sich vornemlich viere, nach welchen sich die Mahomedaner in 4. Secten theilen. Die Persianer folgen dem Ali; die Türken dem Hanife; die Usbekischen Tartarn dem Hembili; die Indostaner dem Maleki.

Der Inhalt desselben bestehet aus vielen in grosser Unordnung vorgetragenen und mit vielen Fabeln vermischten Geschichten aus den Büchern alten und neuen Testaments, aus unterschiedlichen Lehren, die er aus der heidnischen, jüdischen und christlichen Religion unter einander verwirret, Gutes und Böses, Wahres und Falsches durch einander gemenget. So hat er aus den alten Gebräuchen der heidnischen Araber beybehalten die religiöse Reise nach dem Tempel zu Mecca, welchen Abraham sol erbauet haben; die Fasten im Monat Romadhan; die Beschneidung und mancherley Arten der Reinigungen. Von den Juden hat er vieles aus ihrem Talmud angenommen, als den Streit GOttes mit den Engeln über des

zweyten Brief Petri, an dem 2. und 3ten Briefen Johannis, an dem Brief Judä, an dem Briefe an die Hebräer, an der Offenbarung Johannis; Auch ferner an Marc. 16. v. 9. sq. an Luc. 22. v. 43. 44. Joh. 7. ult. Joh. 8, 1-12. Joh. 21. ꝛc.

Die Ursachen waren vornemlich folgende: 1) Es waren diese Schriften zum Theil an alle in der Welt zerstreuete Glaubigen, als die Briefe Jacobi, Judä, Petri, an die Hebräer, die Offenbarung Johannis, zum Theil nur an gewisse Personen gerichtet, als die Briefe Johannis; Daher konten die autographa und eigenhändigen Schriften der Apostel nicht von allen Gemeinen in der griechischen und lateinischen Kirchen so bald mit Augen gesehen werden. 2) Es funden sich daher einige Exemplaria und Abschriften, darinnen obige Bücher und Sprüche nicht mit enthalten. 3) Das Geschrey vieler Ketzer, welche einige Schriften verwarfen, brachte einige Lehrer in solchen Zweifel. 4) Viele stoseten sich an dem Vortrage in gewissen Schriften, v. g. Jacobus schiene Paulo in der Lehre von der Rechtfertigung zu widersprechen; Judas solte etwas aus einem apocryphischen Buche genommen haben; In dem Briefe an die Hebräer kämen Novatianische Lehren vor; Die Offenbarung Johannis sey zu dunkel, ꝛc.

So bald man aber erkannt und überzeuget worden, daß alle dergleichen Schriften

Wie solcher Zweifel gehoben.

Seine ganze Religion setzet er in sechs Hauptstücke, 1) in dem Bekänntniß: es ist kein GOtt, als der einige, und Mahomed ist sein Prophet; 2) in vielen Waschen und Reinigungen, so oft man sich verunreiniget; 3) im Gebet; 4) in Almosen; 5) in der Walfarth nach Mecca; 6) in Fasten im Monat Rhomadhan.

Das Ansehen dieses Alcorans ist bey den Mahomedanern so groß, daß sie ihn für ein göttliches Buch halten, und wer solches unter ihnen leugnet, ist nach Mahomeds Verordnung der Todesstrafe würdig. Es darf solchen keiner ohne Lebens Gefahr mit ungewaschenen Händen anrühren; rühret ihn ein Jude oder Christe an, muß er sterben, oder seine Religion ändern. Sie geben nicht zu, daß er gedruckt werde, sondern muß auf Papier, von Seiden gemacht, sauber abgeschrieben werden. Sie verkaufen ihn an keinen Christen, bey Strafe des Todes. Er ist daher unter den Christen sehr rar gewesen, bis man ihn in den Kriegeszeiten bey den Niederlagen der Türken einigemal erhalten. So finden sich sauber geschriebene Exemplaria zu Wien, zu Rom, zu Dresden und andern Orten. Man hat hin und wieder unterschiedliche Suras oder Capitel mit einer Version zum Druck befordert, ganz aber ist er zuerst edirt zu Venedig 1530. durch Paninum Brixiensem; zu Hamburg 1694.

durch

durch Abraham Hinkelmanni, zu Rom 1698. durch Ludov. Maraccium mit einer lateinischen Version, Anmerkungen und Widerlegungen.

Man hat davon unterschiedliche Versiones, als eine lateinische durch *Theod. Bibliandrum* anno 1543. 1550. durch *Marcum*, *Canonicum Toletanum*, durch *Lud. Maraccium*, dessen Version Christ. Reineccius zu Leipzig 1721. in 8. abdrucken lassen. Eine italiänische durch *Andr. Arrivabene*, die zu Venedig 1547. in 4. edirt. Eine französische durch *Andr. de Ryer* zu Paris 1647. welche oft nachgedruckt, als 1672. 1685. auch zu Amsterdam 1719. Eine englische die edirt zu Londen 1649. 4. eine neue durch Georg Sale. Eine deutsche durch Salomon Schweigger zu Nürnberg 1616. in 4. welche aus der italiänischen gemacht. Weiter durch David Nerretter nach Maraccii lateinischen Version, Nürnb. 1703. 8. Durch Theodor Arnold aus der englischen Uebersetzung Georg Sale zu Lemgo 1746. in 4. sub Tit. **Der Koran unmittelbar aus dem Arabischen ins Englische übersetzet von Georg Sale, und aus dem Englischen ins Deutsche durch Theodor Arnold.**

Er ist auch von vielen alten und neuern Autoribus **widerlegt worden**, als von Henr. Leuchtern, Fr. 1604. *Alb. Widman-*

stadio in not. ad theol. Muhammed. Petro Holmio, Hottingero, Hacspan, Henric. Moro, Relando, Maraccio etc.

Cap. IX.

Von den apocryphischen Büchern neuen Testaments, welche von den alten Ketzern unter den Namen Christi, Mariä, der Apostel und apostolischen Männer untergeschoben und herausgegeben, die aber von der ersten christlichen und rechtgläubigen Kirchen niemals als göttliche und canonische Schriften angenommen worden.

§. I.

Woher die vielen unterschobenen Schriften ihren Ursprung?

Die vielen im ersten und vornemlich andern auch folgenden Seculis ausgeheckte untergeschobene und unter den Namen Christi, Mariä, der Apostel und apostolischen Männer ausgegangene Schriften haben muthmaßlich ihren Ursprung von den unterschiedlichen alten Ketzern, als Gnosticis, Cerinthianern, Ebioniten, Naziräern, Marcioniten, Manichäern, Valentinianern, Sabellianern und so weiter, welche entweder aus dem Judenthum oder Heidenthum zu Christo sich bekennet, aber mit der christ-

lichen

Testaments, jedoch vermeinen sie, daß GOtt seinen Willen von unserer Seligkeit viel vollkommener durch Mahomed in seinem Alcoran geoffenbaret habe.

Wir wollen daher Gelegenheit nehmen, etwas von diesem Mahomed und seinem Alcoran anzuführen, denen zu gefallen, die davon wenig oder nichts wissen.

Das **Leben Mahomeds** findet man von unterschiedlichen Schriftstellern beschrieben, als von **Hottingern** in historia orientali, von *le Moyne* in notis ad varia sacra, *Maraccio* in prodromo ad refutat. Alcorani, **Prideaux** im Leben Mahomets, **Bayle** in seinem Wörterbuch sub Tit. Mahomed, **Dapper** in seiner Reisebeschreibung von Arabien. Der Graf *Boulainvilliers* hat das Leben Mahomeds beschrieben mit historischen Anmerkungen über die Mahomedanische Religion, und ist edirt zu Amsterdam 1731. in 12. welches aus dem Französischen ins Deutsche übersetzet und zu Lemgo 1747. gedruckt worden, &c.

Mahomed oder Mohamed, d. i. ein preiswürdiger Mann, der auch **Nabi Allahi**, d. i. ein Prophet GOttes, genannt wird, ist gebohren zu Mecca in Arabien anno Christi 571. Sein Vater wird **Abdalla** und seine Mutter **Eminah** genennt, welche aus dem vornehmen arabischen Stam der **Koreishiter** sollen entsprossen seyn, und

ihr

ihr Geschlechtregister bis auf Ismael, den Sohn Abrahams, hinausführen. Seine Eltern sturben ihm frühzeitig ab, und hinterliessen ihm keine Güter. Er muste daher seine Jugend mit geringen Verrichtungen, als Hütung der Camele zubringen. Er kam in Dienste bey einer reichen Frau, Namens Chadigha, welche grosse Handlung getrieben, bey welcher er sich dergestalt beliebt gemacht, daß sie ihn in seinem 25ten, andere sagen im 40ten Jahre geheyrathet.

Er war der arabischen Abgötterey müde geworden, und ersann eine ganz neue Religion, die er aus dem Judenthum, Christenthum und zwar nach den Lehren der alten Nestorianischen Ketzer, und Sitten und Gebräuchen der Koraischiten als Heiden zusammen geschmiedet. Er sol sich dabey der Hülfe Sergii, eines nestorianischen und arrianischen Mönchs, und Abdiä eines gelehrten Judens bedienet haben. Er breitete solche aus erst in geheim unter seinen Freunden und Schülern, nachhero lehrete er solche öffentlich. Er war mit der fallenden Seuche beladen, und bey den starken Bewegungen seines Leibes gab er vor, er habe von dem Engel Gabriel Erscheinungen, den GOtt gesandt, und GOttes Willen geoffenbaret. Er hatte eine Taube gewehnet, die aus seinen Ohren die Speise nahm, davon er vorgegeben, der heilige Geist offenbare

bare durch solche ihm GOttes Willen. Er brachte sich nachgerade bey dem Volk ein groß Ansehen zuwege, da er sich für einen Propheten und Gesandten GOttes ausgegeben. Sein Weib und Schüler wurden von ihm eingenommen, welche seine erdichtete Offenbarungen hin und wieder ausbreiteten, und er selbst gab vor, er habe von GOTT einen Beruf, die ihm eingegebene Lehren öffentlich zu verkündigen. Er erhielt auch einen Anhang von Christen, Juden, Mohren und andern Nationen. Er gieng wieder nach Mecca, seine Religion fortzupflanzen, und unter der Hand die Regierung der Stadt an sich zu ziehen, die ihn von seinen Eltern und Vorfahren aus dem Stam der Koraischiten billig zukomme. Bey einem erregten Aufruhr wolte man ihn gefänglich einziehen, er flohe aber nach der Stadt **Medina** anno Christi 622. von welcher Flucht die Mahomedaner ihre Zeitrechnung führen, die sie *Hegira* d. i. eine **Flucht** nennen. Auf dieser brachte er eine ziemliche Menge zusammengelaufenen Gesindels auf die Beine, denen er die grösten Verheissungen gethan, gieng mit ihnen vor Mecca, und eroberte diese Stadt. Sein Vorsatz war, seine Macht, Ansehen und Religion mit gewaffneter Hand auszubreiten. Er zog mit List und vielem Versprechen, dazu die Beschaffenheit seiner Religion ein Grosses bey-

getragen, immer mehr Leute an sich, und schlug mit 319. Mann eine Caravane von 1000. Koraischiten, erhielt dabey eine ansehnliche Beute. Er setzte über seine Völker zu Generalen, die er seine Apostel nennte, den Abubeker, Osman, Omar, Ali und Muavia, die ihm nachhero im Regiment gefolget. Anno 624. überwand er in einer Schlacht viele Juden, und empfieng einige Wunden. In den folgenden Jahren bey den verwirreten Zeiten in Orient, da Kayser Heraclius mit dem persischen Könige in einen harten Krieg verwickelt, erhielt er eine Schlacht nach der andern, eroberte viele Städte und Provinzen, und ward anno 627. fast von ganz Arabien, Palästina, Syrien und Cilicien zum Kayser ausgerufen. Er starb anno Christi 633. in seinem 63ten oder 73ten Jahre an einem Fieber, und ward zu Medina begraben. Bey seinem Leben hatte er eine Walfarth nach Mecca angeordnet, unter Verheissung zeitlicher und ewiger Glückseligkeit, weil er daselbst aus dem vornehmen Geschlecht der Koraischiten gebohren, welche diese Stadt eigenthümlich besessen. Die Wunder, die man von ihm erzehlet, sind erdichtet und lächerlich, wie er denn in seinem Alcoran selbst bekennet, daß er keine Wunder thun, und seine Lehre durch Waffen fortpflanzen wolle.

Die

Die Vielweiberey führete er noch mehr ein, wie er denn vor sich 21. Weiber und vier Kebsweiber genommen. Mit diesen hatte er zwar einige Söhne erzeuget, die aber in ihrer Kindheit gestorben; eine von seinen vier Töchtern wurde an den Ali verheyrathet, welcher bey den Mahomedanern in grossem Ansehen.

Dasjenige Buch, darinn Mahomed seine ganze Religion verzeichnet, heisset **Coran** oder mit dem Articul Al auch **Alcoran** d. i. eine Schrift, eine Lection. Er hat solchen in arabischer Sprache in einem concisen und dunkeln Stilo geschrieben zu Mecca und Medina, und zwar nicht auf einmal, sondern eine Sura oder Capitel nach dem andern. Wenn er eins dergleichen verfertiget, gab er es seinen Schülern, auswendig zu lernen, welche ihm die Schrift musten zurück geben, die er in eine eigene Lade legete, darüber eine von seinen Weibern die Wache hatte. Nach seinem Tode sammlete sein Schwiegersohn Abubeker alle Capitel, ließ sie nochmals von Otman übersehen und brachte sie in ein unordentliches und unförmliches Corpus. Mahomed gab vor, er habe die darinn enthaltene Lehren von GOtt durch den Engel Gabriel erhalten, und zwar auf ein Pergamen, so von der Haut des Widders gemacht, den Abraham an seines Sohns Isaacs statt geopfert. Er erkennet darinn das alte und neue

Testament für göttliche Bücher, ziehet ihnen aber seinen Alcoran weit für, weil jene von Juden und Christen sehr verfälschet, und was darinn enthalten, im Alcoran viel stärker und klärer bekräftiget würde.

Er wird auf unterschiedliche Art abgetheilet, am meisten aber in 114. Suras und Capitel. Unter den vielen Mahomedanischen Auslegern finden sich vornemlich viere, nach welchen sich die Mahomedaner in 4. Secten theilen. Die Persianer folgen dem Ali; die Türken dem Hanife; die Usbekischen Tartarn dem Hembili; die Indostaner dem Maleki.

Der Inhalt desselben bestehet aus vielen in grosser Unordnung vorgetragenen und mit vielen Fabeln vermischten **Geschichten** aus den Büchern alten und neuen Testaments, aus unterschiedlichen **Lehren**, die er aus der heidnischen, jüdischen und christlichen Religion unter einander verwirret, Gutes und Böses, Wahres und Falsches durch einander gemenget. So hat er **aus den alten Gebräuchen der heidnischen Araber** beybehalten die religiöse Reise nach dem Tempel zu Mecca, welchen Abraham sol erbauet haben; die Fasten im Monat Romadhan; die Beschneidung und mancherley Arten der Reinigungen. **Von den Juden** hat er vieles aus ihrem Talmud angenommen, als den Streit GOttes mit den Engeln über des

ersten Menschen Schöpfung und Anbetung; das Gespräch Cains mit Abel; Abraham sey ins Feuer geworfen, da er die Götzenbilder zerbrochen; der Berg Sinai habe über der Israeliten Häupter geschwebet, da sie das Gesetz empfangen; der Tempel Salomons sey mit Hülfe der Engel gebauet; Salomon habe alle Stimmen der Vogel und Thiere verstanden, ꝛc. Nach der Lehre der **alten Nestorianer und Arrianer** hat er die Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit geleugnet, Christum für einen blossen Propheten gehalten, der nicht wirklich gekreuziget, der in der Wiegen schon geredet, auch viele andere Dinge aus alten untergeschobenen Evangeliis und Schriften. Man findet auch darinn viele bürgerliche und weltliche Gesetze, die hin und wieder durch einander gemischet, als von Unterscheid der Speisen, von Enthaltung vom Wein, von Hurerey und Ehebruch, von Todtschlag, Meineyd, ꝛc. von Eydschwur, von Krieg wider die Ungläubigen, damit Glück und Heil verbunden ꝛc. So werden auch viele Geschichte aus dem alten Testament angeführet von der Sündfluth, von Pharao, Josepho, Mose, mit vielen ungereimten Fabeln: Aus dem neuen Testament von Zacharia, Johanne, Maria, Christo, ꝛc. auch viele Streitigkeiten mit den Koraischiten, Juden und Christen, ꝛc.

Seine ganze Religion setzet er in sechs Hauptstücke, 1) in dem Bekänntniß: es ist kein GOtt, als der einige, und Mahomed ist sein Prophet; 2) in vielen Waschen und Reinigungen, so oft man sich verunreiniget; 3) im Gebet; 4) in Almosen; 5) in der Walfarth nach Mecca; 6) in Fasten im Monat Rhomadhan.

Das Ansehen dieses Alcorans ist bey den Mahomedanern so groß, daß sie ihn für ein göttliches Buch halten, und wer solches unter ihnen leugnet, ist nach Mahomeds Verordnung der Todesstrafe würdig. Es darf solchen keiner ohne Lebens Gefahr mit ungewaschenen Händen anrühren; rühret ihn ein Jude oder Christe an, muß er sterben, oder seine Religion ändern. Sie geben nicht zu, daß er gedruckt werde, sondern muß auf Papier, von Seiden gemacht, sauber abgeschrieben werden. Sie verkaufen ihn an keinen Christen, bey Strafe des Todes. Er ist daher unter den Christen sehr rar gewesen, bis man ihn in den Kriegeszeiten bey den Niederlagen der Türken einigemal erhalten. So finden sich sauber geschriebene Exemplaria zu Wien, zu Rom, zu Dresden und andern Orten. Man hat hin und wieder unterschiedliche Suras oder Capitel mit einer Version zum Druck befordert, ganz aber ist er zuerst edirt zu Venedig 1530. durch Paninum Brixiensem: zu Hamburg 1694.

durch

durch Abraham Hinkelmanni, zu Rom 1698. durch Ludov. Maraccium mit einer lateinischen Version, Anmerkungen und Widerlegungen.

Man hat davon unterschiedliche **Versiones**, als eine lateinische durch *Theod. Bibliandrum* anno 1543. 1550. durch *Marcum*, *Canonicum Toletanum*, durch *Lud. Maraccium*, dessen Version Christ. Reineccius zu Leipzig 1721. in 8. abdrucken lassen. Eine italiänische durch *Andr. Arrivabene*, die zu Venedig 1547. in 4. edirt. Eine französische durch *Andr. de Ryer* zu Paris 1647. welche oft nachgedruckt, als 1672. 1685. auch zu Amsterdam 1719. Eine englische die edirt zu Londen 1649. 4. eine neue durch Georg Sale. Eine deutsche durch Salomon Schweigger zu Nürnberg 1616. in 4. welche aus der italiänischen gemacht. Weiter durch David Nerreter nach Maraccii lateinischen Version, Nürnb. 1703. 8. Durch Theodor Arnold aus der englischen Uebersetzung Georg Sale zu Lemgo 1746. in 4. sub Tit. **Der Koran unmittelbar aus dem Arabischen ins Englische übersetzet von Georg Sale, und aus dem Englischen ins Deutsche durch Theodor Arnold.**

Er ist auch von vielen alten und neuern Autoribus **widerlegt worden**, als von Henr. Leuchtern, Fr. 1604. *Alb. Widmanstadio*

stadio in not. ad theol. Muhammed. Petro Holmio, Hottingero, Hacspan, Henric. Moro, Relando, Maraccio etc.

Cap. IX.

Von den apocryphischen Büchern neuen Testaments, welche von den alten Ketzern unter den Namen Christi, Mariä, der Apostel und apostolischen Männer untergeschoben und herausgegeben, die aber von der ersten christlichen und rechtgläubigen Kirchen niemals als göttliche und canonische Schriften angenommen worden.

§. I.

Woher die vielen unterschobenen Schriften ihren Ursprung?

Die vielen im ersten und vornemlich andern auch folgenden Seculis ausgeheckte untergeschobene und unter den Namen Christi, Mariä, der Apostel und apostolischen Männer ausgegangene Schriften haben muthmaßlich ihren Ursprung von den unterschiedlichen alten Ketzern, als Gnosticis, Cerinthianern, Ebioniten, Naziräern, Marcioniten, Manichäern, Valentinianern, Sabellianern und so weiter, welche entweder aus dem Judenthum oder Heidenthum zu Christo sich bekennet, aber mit der christ-

lichen

lichen Religion allerhand Traditiones, ungegründete und abergläubische Lehren und Geschichte, eigene Träume und ungereimte Einbildungen als göttliche Offenbarungen wolten vereinigen, und solchen ein Ansehen zu geben, unter den Namen Christi und der Apostel unter die Leute ausprengeten; welche Schriften aber von der rechtgläubigen Kirchen niemals für glaubwürdig angenommen; sondern als falsche, untergeschobene und nichtswürdige verworfen worden. vid. pl. *Mosheimii* diss. de causis librorum suppositiorum, in vol. diss. ad histor. eccles. spectant. pag. 222. sq.

§. 11.

Autores, die davon geschrieben

Man hat unterschiedene Schriftsteller, welche die untergeschobene und apocryphische Schriften neuen Testaments erzehlet, und davon Nachricht gegeben, als *Rivetum* in critico sacro. *Henr. Dodwel* in diss. 6. ad Irenaeum, *Waltherum* in offic. bibl. *Huetium* in dem. evang. prop. 1. §. 16. *Ittigium* in haersiarchis aevi apostoloici & apostolico proximi, it. de Pseudepigraphis Christi, Mariae & apostolorum, *Ioh. Ernst Grabium* in spicilegio sanctorum patrum & haereticorum sec. I. II. III. *I. A. Schmidium* in Pseudo-novo Testamento, Ej. diss. de historia sec. I. variis fabulis maculata, *Ioh. Millium* in proleg. ad N. T. *I. A. Fabricium* in codice apocrypho N. T. *Isaac de Beausobre*

sobre in diss. de libris apocryphis N. T. welche von Herrn Roloffen ins Lateinische übersetzet, *Aug. Calmet* diss. de evangeliis apocryphis, welche zu finden in seinen proleg. ad N. T. *Bernh. Elsing* diss. de pseudepigraphis Pauli apostoli, *Rumpaeum* in comment. crit. ad N. T. p. 17. 33. Perrschen in der Kirchenhistorie Sec. 1. p. 582. Sec. 2. p. 458.

§. III.

Falsche Schriften unter dem Namen Christi.

Diejenigen falsche Schriften, die unter dem Namen Christi heraus gekommen, sind vornemlich folgende:

1. Ein Antwort-Schreiben an Abgarum einen Fürsten zu Edessa.

Abgari Brief an JEsum lautet also:

Abgarus, der Sohn Uchamiä, Fürst zu Edessa, wünscher JEsu dem gütigen Heylande, der in denen Gegenden Jerusalems erschienen, Glück. Ich habe von dir und deinen Curen gehöret, daß du solche ohne Arzeney und Kräuter verrichtest, und nur mit einem Wort Blinde sehend, Lahme gehend, Aussätzige rein machest, unreine Geister und Teufel austreibest, die, so mit langwierigen Krankheiten beladen gewesen, gesund machest, und Todte auferweckest. Da ich nun solches alles von dir vernommen, so habe die veste Meynung gefasset,

gefasset, daß aus beyden eines wahr sey, entweder du seyst selbst GOtt, und dazu vom Himmel kommen, daß du solches verrichtest, oder GOttes Sohn. Derowegen habe ich dich in diesem Schreiben bitten wollen, daß du mich würdigen und dich zu mir bemühen wollest, meine Krankheit, an welcher schon lange danieder gelegen, zu heilen: Denn ich habe auch das erfahren, daß die Juden sehr wider dich murren, und stellen dir heimlich nach dem Leben. Meine Stadt ist zwar klein, doch so ansehnlich, daß wir beyde davon vergnügt leben können.

Die Antwort JEsu soll folgendergestalt gelautet haben:

Selig bist du, Abgare, der du an mich geglaubet hast, den du nicht gesehen. Denn es ist von mir geschrieben, daß diejenigen, welche mich gesehen, an mich nicht glauben werden, damit diejenigen, die mich nicht gesehen, und doch glauben, das Leben empfangen. Daß du aber an mich schreibest, ich solle zu dir kommen, so muß ich allhier alles erfüllen, darum ich gesandt bin, und wenn alles erfüllet, zu dem wieder zu gehen, der mich gesandt hat. Wenn ich nun zu dem wieder hingegangen,

wil ich einen aus meinen Jüngern zu dir senden, der deine Krankheit heile, und dir und allen Deinigen das Leben verleihe.

Es habe auch Christus nach seiner Himmelfahrt Judam Thaddäum zu ihm gesandt, welcher die Hand auf ihn geleget und ihn geheilet.

Diese Briefe kan man lesen bey dem *Eusebio* in hist. eccl. L. I. c. 13. welcher meldet, daß er sie gefunden in dem Archiv zu Edessa in Syrien, und zwar in syrischer Sprache, aus welcher er solche ins Griechische übersetzet.

Man findet sie nachhero öfters edirt in syrischer, griechischer, lateinischer und andern Sprachen, als bey dem *Cedreno* in comp. hist. l. 1. p. 175. *Cave* hist. liter. T. I. p. 2. *Fabricio* in cod. apocr. N. T. P. I. p. 318. 303. P. III. p. 510. *Pritio* introd. in lect. N. T. p. 11.

Eusebius hat Christi Brief für ächt gehalten, und in neuern Zeiten *Wilh. Cave* l. c. *Richard Montacutius*, *Assemann* in bibliotheca orientali Clementino-Vaticana, *Grabius* und andere.

Ihre Gründe sind 1) weil Eusebii Ansehen hierin nicht zu verwerfen, 2) weil darin nichts enthalten, welches wider Christi Hoheit noch Aehnlichkeit des Glaubens.

Dage-

Dagegen sind viele andere, welche ihn für ein falsches und untergeschobenes Werk halten, als Erasmus, Bellarminus, Richard Simon, Elias du Pin, Andr. Rivetus, Casaubonus, Spanheim, Samuel Basnage und andere, 1) weil davon in denen Schriften neuen Testaments nichts gemeldet worden; 2) weil keine alte Kirchenlehrer vor Eusebio davon Nachricht gegeben; 3) weil der alte Gelasius solchen unter die unächten Schriften gezehlet; 4) Eusebius habe aus Leichtglaubigkeit solchen für genuin angenommen nach der Meynung der Christen zu Edessa. 5) Es sey nicht ausgemacht, daß ein Abgarus als König zu Edessa residiret, weil diese Stadt zu Christi Zeiten unter der Römer Bothmäßigkeit gestanden. 6) Er ist auch niemals unter die canonischen Schriften gezehlet.

Andere, als der Herr Canzler von *Mosheim* in hist. eccl. N. T. p. 33. wollen zwar nicht ganz leugnen, daß JEsus an Abgarum geschrieben, allein das sey nicht ausgemacht, daß dieser Brief der wahre und ächte sey.

conf. pl. *Fabricius* l. c. P. III. p. 510. *Rivetus* in crit. sacr. p. 96. *Rumpaeus* l. c. *Pritius* l. c. *Ittig.* in heptad. diss. 1. c. 1. p. 97. Pertschen in der Kirchenhistorie Sec. I. p. 582. *Rus* in introd. in N. T. gener. p. 24.

2. Hat man in der ersten Kirchen viele Bücher und Briefe herum getragen, die man

Chri=

Christo zugeschrieben, darinnen allerhand abergläubische und zauberische Künste vorgetragen, welche aber von den alten Kirchen-Lehrern und sonderlich von *Augustino* de consensu evangelistarum l. 1. c. 9. als von den Ketzern erdichtet, verworfen. vid. *Pritius* l. c. p. 15. *Kortholt* in pagano obtrectatore, l. 2. c. 4.

So hat man vorgegeben, es habe Christus vom Himmel einen Brief fallen lassen, welcher bey der Pforte Ephraims zu Jerusalem sey gefunden worden, darinn er seinen Jüngern anbefohlen, den Sabbath nach der jüdischen Weise zu halten. vid. pl. *Fabricius* l. c. p. 308. *Rumpaeus* l. c. p. 43. *I. Andr. Schmid* de epistolis coelo & inferno demissis.

Weiter sol Christus bey seiner Himmelfart 27. Bücher hinterlassen haben, welche nach dem Bericht Athan. Kircheri bey den Sinensern Ao. 1625. sollen seyn gefunden worden. Man hat aber angemerket, daß der Autor solcher Bücher in seiner Ueberschrift gesehen auf die 27. Bücher des neuen Testaments. vid. pl. *Pritius* l. c. *Fabricius* l. c. p. 321. P. III. p. 510.

Man wil auch diejenigen Reden aufweisen, deren die Evangelisten und Apostel gedenken, aber nicht beschrieben, als Luc. 24, 27. Joh. 8, 6. vid. *Fabricius* l. c. p. 321. P. III. p. 518.

§. IV.

§. IV.

Falsche Schriften unter dem Namen der Mariä.

Der Jungfrau Mariä werden auch einige Schriften angedichtet, als:

Ein Brief an Ignatium, den Bischof zu Antiochia, darin sie ihn ermahnet, alles das als Warheit anzunehmen, was er von Johanne dem Evangelisten gehöret, im Glauben an JEsum beständig zu bleiben, und durch keine Verfolgungen abzufallen.

Ein Brief an die Messanenser, darin sie bezeuget, daß JEsus von ihr gebohren, und GOttes Sohn sey, der nach seiner Auferstehung gen Himmel gefahren, und ermahnet sie, fest bey ihrem Glauben zu bleiben.

Ein Brief an die Florentiner, darinn sie ermahnet zur Beständigkeit im Glauben, Gebet und Gedult.

Ein Buch von Wunderwerken und magischen Ringe des Königs Salomons.

Ein Gebet zu Christo, dadurch sie viel Wunder verrichtet, und Matthiam aus dem Gefängnis erlöset. vid. pl. *Fabricius* l. c. P. II. p. 834. P. III. p. 560. *Rumpaeus* l. c. p. 46. *Pertsch* l. c. p. 590.

§. V.

Von falschen und untergeschobenen Evangeliis

Es sind ferner in der ersten Kirchen 40. bis 50. Evangelia von den Ketzern erdichtet, und unter dem Namen der Apostel bekannt gemacht worden, welche aber niemals von der rechtgläubigen Kirche als wahre und ächte angenommen worden, sondern

genommen worden. Unter diesen sind folgende die fürnehmsten:

1) Das Evangelium von der Geburt Mariä, welches dem Evangelisten Matthäo angedichtet worden, darinn wird erzehlet, wie Maria von Joachim ihrem Vater aus Davids Geschlecht, und Anna ihrer Mutter zu Nazareth erzielet, nachdem sie 20. Jahr eine unfruchtbare Ehe geführet, und die Geburt durch einem Engel verkündiget worden. Maria sey von ihren Eltern zum Dienst GOttes im Tempel gewidmet, da sie from und gottesfürchtig gelebet. Als der Hohepriester in ihrem 14ten Jahr sie nebst andern Jungfrauens wiederum nach ihrer Heimath zu gehen anbefohlen, um nachgerade in den Ehstand zu treten, habe Maria vom Tempel nicht weichen wollen. Der Hohepriester habe sich bey GOtt nach der Ursach erkundiget, und eine Stimme aus dem Allerheiligsten gehöret: Es wird eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn. Man urtheilet, GOtt habe damit andeuten wollen, es solten alle unverheyrathete Jünglinge aus dem Stamm Davids Ruthen oder Zweige zum Altar bringen, und welcher würde daselbst grünen, auch eine Taube sich niederlassen, der solle der Marien Bräutigam seyn. Unter den unverheyrateten Mannspersonen war auch Joseph, ein Mann, der schon viele

Jahre

Jahre erreichet, welcher seine Ruthe auf dem Altar nicht geleget, so bald aber solches von GOtt selbst kund gemacht, und er seine Ruthe auf dem Altar geleget, habe sie alsofort gegrünet, und eine Taube vom Himmel habe sich über solche niedergelassen. Joseph sey daher für den von GOtt erwehlten Bräutigam Mariä gehalten, welcher sofort nach Bethlehem geeilet in seine Vatersstadt, das nöthige zur Hochzeit zuzubereiten, Maria aber sey mit sieben zugeordneten Jungfrauens nach Galiläa gegangen. Hier wird an ersten Tagen Maria einer Erscheinung des Engels Gabriels gewürdiget, welcher ihr verkündiget, daß sie würde von dem heiligen Geist schwanger werden, und den Meßiam zur Welt bringen ꝛc. vid. pl. *Fabricii* cod. apocryph. N. T. P. I. p. 1. sq. *Pritii* intr. in lect. N. T. ex edit. Hoffmanni p. 153.

2) Das Prot-Evangelium Jacobi, mit dem Zunamen Justi, darinnen die Geschichte Mariä von ihrer Geburt an bis auf die Ankunft der Weisen aus Morgenland mit vielen untermischten Fabeln erzehlet werden. Es wird unter andern vorgebracht, Maria sey eines Ehebruchs beschuldiget, und da sie das bittere Wasser trinken müssen, unschuldig befunden.

Origenes hat dessen öfters gedacht, Hieronymus hat es aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzet. In der Bibliothek zu Wien findet man davon ein Manuscript. Guil.

Postel-

Postellus hat ein griechisches Exemplar aus Orient mitgebracht, und es in die lateinische Sprache übersetzet, welches man bey dem Fabricio l. c. p. 66. lesen kan. conf. *Leusdenii* philo-hebr-graec. p. 23. *Ittigii* diss. de Guil. Postello. *Rich. Simon* in hist. crit. du N. T. cap. 3.

3) Das Evangelium Thomä von der Kindheit Christi, darinnen viele fabelhafte Erzehlungen der Valentinianer und Gnostiker von unterschiedenen, Christo unanständigen, Wunderwerken enthalten, die er in seiner Kindheit sol verrichtet haben, als: er habe in seinem 5ten Jahre nebst andern Kindern trübes Regenwasser in einer Grube aufgefangen, und ganz klar und kräftig gemacht; er habe am Sabbath aus Thon 12. Sperlinge gebildet, die gesungen und in die Luft gepflogen; er habe ein Kind, daß ihm auf den Rücken gesprungen, verfluchet, und welches so fort gestorben; er habe seinem Präceptori das Alphabeth hergesagt, davon er vorher nicht unterrichtet, und ihm die Propheten erklärt, ꝛc.

Origenes, Epiphanius und andere alte Väter haben dessen Meldung gethan, aber als eine untergeschobene Schrift verworfen. Man hält es für ein Werk eines Schülers Manetis, welcher den Namen Thomas geführet. vid. *Hornbeck* Misc. sacr. l. I. c. 1. s. 2. Joh. Bapt. Cotelerius hat es aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet, und Henr. Sike hat

es

es Arabisch mit einer lateinischen Version heraus gegeben. Man kan es Griechisch und Lateinisch lesen bey dem Fabricio l. c. p. 159. Man findet auch ein altes Buch in teutschen Reimen unter dem Titel: **Hie hebt sich an unsers HErrn Kindheit und sein Leben,** darinn wahres und falsches aus untergeschobenen apocryphischen Schriften zusammen gestoppelt, davon man in der Gothischen Bibliothek ein Exemplar findet. vid. **Tenzels** monathl. Unterredungen von 1697. p. 539. sq.

4) Das **Evangelium Nicodemi**, welches auch oft die Ueberschrift führet: *Acta Pilati* von dem Leiden und Sterben JEsu Christi, nebst einem Brief Pilati an Kayser Claudium oder Tiberium, und Lentuli an den römischen Rath, darin auch von Christi Leiden und Auferstehen gehandelt wird.

Es sollen zwar die Acta Pilati von dem Evangelio Nicodemi unterschieden seyn, jedoch werden sie insgemein als eine Schrift angesehen. Viele alten Patres gedenken derselben, als Justinus Martyr, Tertullianus, Eusebius, Epiphanius, Chrysostomus und andere, sie verwerfen sie aber als eine unrichtige und untergeschobene, weil darin viel Fabelhaftes und den heil. Evangelisten widersprechendes enthalten. Man findet eine lateinische Uebersetzung bey dem Fabricio. l. c. p. 238. sq. conf. *Ittigii* diss. de patribus apostol. §. 15. sq. *Guil. Cave* in hist. lit. script. eccl.

Rich. Simon in hist. crit. N. T. T. I. p. 35. sq. *Grotius* de ver. rel. Christ. ex edit. Köcheri p. 182. Lenfants Einl. in das N. T. p. 310.

5) So findet man noch viele andere Evangelia, welche aber entweder auser ihren Namen nirgends in der Welt zu finden, als das Evangelium S. Andreä, Barnabä, davon Toland so gros Wesen gemacht, und es allen andern vorgezogen. vid. *Mosheim* in vindic. antiq. Christianorum discipl. c. III. p. 50. Pertsch in der Kirchenhistorie Sec. 1. p. 598. Oder sie sind unter mancherley Namen herum getragen, als das Evangelium der Ebioniten komt überein mit dem Evangelio der Nazaräer, der Hebräer, der Syrer, der 12. Apostel, und ist nichts anders als das Evangelium Matthäi, welches von den Ebioniten verfälschet und verändert, darinn die mosaischen Ceremonien behauptet werden. So komt das Evangelium der Egyptier, welches bey den Valentinianern und Sabellianern im Gebrauch gewesen, überein mit dem Evangelio Basilidis. Oder die wahren Evangelia sind unter andern Namen geschrieben, als Matthäi Evangelium ist auch genannt Bartholomäi, weil er solches in hebräischer Sprache in Indien bekannt gemacht: Marci wird auch genannt das Evangelium Petri: Lucä ist angegeben als das Evangelium Pauli ꝛc. vid. pl. *Fabricius* l. c. *Leusden* l. c. p. 24. sq. *Hoffman* ad Pritii introd. p. 134.

§. VI.

§. VI.

Von falschen Actis Apostolorum.

Unter die falschen und apocryphischen Acta Apostolorum werden vornemlich gezehlet:

1. *Abdiae*, eines Bischofs in Babylon, *Acta* oder *historia Apostolorum*, welche man bey dem Fabricio l. c. in lateinischer Sprache lesen kan Tom. II. p. 387. conf. T. III. p. 568. 744. *Riveti* crit. sacr. p. 133.

2. *Acta St. Andreae*, welche von Lucio Charino einem Manichäer gemacht. vid. *Fabricius* l. c. p. 747. *Rumpaeus* l. c. p. 33. *Rivetus* l. c. p. 122.

3. *Acta Apostolorum* bey den Ebioniten. vid. *Fabricius* l. c. p. 762.

4. *Acta Apostolorum* bey den Manichäern. vid. *Fabricius* l. c. p. 776. *Rumpaeus* l. c. p. 33. Pertschens Kirchenhistorie sec. I. p. 584.

5. *Clemens Romanus de Actis Petri.* vid. *Fabricius* p. 759.

6. *Constitutiones Apostolicae*, darinnen vieles angeführet worden aus der Moral und christlichen Alterthümern. Im ersten Buche wird gehandelt von Laicis; im andern Clericis. Franciscus Turinus hat sie Ao. 1563. zu Turin drucken lassen, und man findet sie in *Cotelerii* bibliotheca patrum apostol. Tom. I.

Die Meynungen derer Gelehrten von ihrem Ansehen, und zu welcher Zeit sie gesammlet, sind sehr unterschieden. Insgemein

mein schreibt man sie dem Clementi Romano zu, der sie sol colligiret haben. Von dem Concilio Constantinop. sind sie als unächt verworfen. Bellarminus, Petavius und andere Papisten halten sie nicht vor genuin. Grotius meynet, sie wären am Ende des II. Seculi zusammen gelesen. *Blondellus* in seiner apologia de episcopis et presbyteris, und *Frid. Spanheim* in hist. eccl. sec. III. c. II. setzen ihren Ursprung ins IIIte Seculum, *Conring* in animad. de purgatorio und *Daille* ins Vte, *Vssserius* ins VIte. *Cave* in hist. lit. script. eccl. p. 14. und in der Vorrede zum ersten Christenthum p. m. 21. meynet, daß sie aus den Lehren der apostolischen Männer zusammen getragen, aber zu Epiphanii Zeiten verfälschet worden. Joh. Wiston, der darinn vieles vor die arrianische Lehre gefunden zu haben vermeynet, hält sie für authentic. Joh. Pearson bringt ihre Geburt in die Zeiten Epiphanii, und wären gesammlet aus der Lehre der Apostel und apostolischen Männer, als Clementis Romani, Barnabae, Ignatii, Hippolyti und anderer, wären aber nachhero von den Arrianern verfälschet; welcher Meynung *Grabius* in spicil. patrum sec. I. pag. 43. gefolget. *Dodwel* in diss. I. in Irenaeum n. VI. hat dafür gehalten, daß ein jeder apostolischer Mann seine eigene διδασκαλιαν und Lehre aufgeschrieben, welche in ein Corpus zusammen gebracht.

In

In der protestantischen Kirche werden sie nicht für genuin gehalten, weil darinnen vieles vorkomme von der hierarchia ecclesiastica, davon man in sec. I. und II. nichts gelehret. vid. pl. *Pfaffii* annot. ad Irenaei fragmenta ἀνέκδοτα p. 12. Unsch. Nachr. 1716. p. 916. *Riveti* Crit. sacr. pag. 107. Pertschens Kirchenhistorie S. I. p. 613.

7. *Canones Apostolorum*, die von den Constitutionibus derselben unterschieden, und sind davon 85. an der Zahl. Man findet sie in unterschiedlichen Schriften, als in *Cotelerii* monumentis apostolicis griechisch und lateinisch. Sie sind auch absonderlich hin und wieder, als zu Paris 1618. gedruckt.

Insgemein hält man dafür, daß Clemens Romanus solche zusammen gelesen. Andere meynen, daß sie am Ende des IIten Seculi aus den Kirchengebräuchen gesammlet, und canones apostolorum genannt worden, nicht, weil sie von ihnen den Ursprung, sondern mit ihren Lehren übereinstimmen.

In der römisch-catholischen Kirche werden die ersten 50. als genuin angenommen, und Pabst Leo X. hat solche unter die canonische Schriften gezehlet. Die Protestanten halten sie nicht für ächt, glauben auch nicht, daß sie von Clemente Romano gesammlet, weil sie von der hierarchia sacra und disciplina ecclesiastica handeln, welche in sec. I. und II. noch nicht aufkommen. vid. pl. *Ma-*

stricht in hist. juris eccl. *Riveti* Crit. sacr. p. 99. *Spanheim* in hist. eccl. sec. III. c. II. *Boehmeri* jus parochiale p. 40. Pertschens Kirchenhistorie sec. I. p. 608. *Spanheim* hist. eccl. S. III. c. II. Cave in der Vorrede zum ersten Christenthum p. 15.

8. *Apostolorum sive omnium discipulorum vitae obsignatio.* Dieses Werk zehlet Cyrillus, Bischof zu Jerusalem, unter die canonische Schriften. Viele meynen, es sey diese Schrift das apostolische Symbolum, da nach dem Zeugniß Augustini ein jeder Apostel sein Symbolum hinzugethan, als Petrus habe gesagt: Ich gläube an GOtt, den allmächtigen Vater, Johannes: den Schöpfer Himmels und der Erden, Jacobus: Ich gläube an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, Andreas: der empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, Philippus: gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, Thomas: niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, Barrholomäus: aufgefahren gen Himmel, sitzet zur rechten Hand GOttes des allmächtigen Vaters, Matthäus: von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, Jacobus Alphäi: Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige, catholische Kirche, Simon Zelotes:

die

die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Judas Jacobi: Auferstehung des Fleisches, Matthias: ein ewiges Leben, amen.

conf. *Sixti Senensis* biblioth. l. 2. *Fabricii* cod. apocr. N. T. P. III. pag. 336. Pertschens Kirchenhistorie sec. I. p. 603. *Witsius* de symb. apostol. *Petri King* hist. symb. apost. *Vossii* diss. de III. symbolis. *Petavius*, *Pearson*, *Svicerus*, *Usserius* de symbolo apostolico etc.

9. *Libri Recognitionum*, welche auch dem Clementi Romano als Verfasser insgemein zugeschrieben werden. Sie handeln von den Reisen und Martertode Petri. *Cotelerius* hat sie in bibliotheca patrum apostolicorum griechisch und lateinisch angeführet. Gottfried Arnold hat sie ins Deutsche übersetzet.

Daß solche ein untergeschobenes Werk, haben viele gewiesen, als *Vossius* de historicis graecis l. 2. c. 9. *Rivetus* in Crit. sacr. p. 136. *Pertsch* l. c. p. 621.

§. VII.

Von untergeschobenen Briefen der Apostel.

Es finden sich auch viele falsche und untergeschobene Briefe, die man einigen Aposteln zuschreibet.

Dem Apostel Paulo werden zugeeignet:

1. Ein Brief an die Laodicäer, oder Christen in der Stadt Laodicäa, welche in

Klein Asien gelegen, und durch ein Erdbeben nebst Colossen ruinirt.

Derjenige, den man noch heutiges Tages herum träget, lautet nach der deutschen Uebersetzung also:

Paulus ein Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern JEsum Christum, wünschet denen Brüdern zu Laodicäa Gnade und Friede von GOtt, unserm Vater, und von dem HErrn JEsu Christo.

Ich danke meinem HErrn Christo stets für euch in allen meinen Gebeten, daß ihr bleibt im Glauben und guten Werken, und warret der Verheissung am Tage des Gerichts. Es wollen euch aber, lieben Brüder, nicht irre machen etlicher unnütze Geschwätze, welche die helle Wahrheit des Evangelii, so von mir geprediget wird, in Verdacht ziehen wollen, auf daß sie euch davon abführen mögen; sondern GOtt gebe Gnade, daß die, welche aus mir sind, dem Evangelio fürstehen, daß es durch sie allenthalben fortgesetzet werde, daß sie sich auch zu allen gutwillig erzeigen, und die Werke thun, welche da sind der ewigen Seligkeit. GOtt verleihe auch euch diese Gnade, daß ihr euch unter einander lieb haben, und einig seyn möget.

Meine

Meine Allerliebsten, wie ihr gehöret habt, daß der HErr gegenwärtig sey, also wandelt vor ihm, und fürchtet ihn. GOtt aber ists, der in euch wirket. Haltet fest am Sinne Christi. Und alles was vollkommen, wahrhaftig, gerecht, keusch, züchtig und lieblich ist, das thut. Was ihr aber thut, das thut ohne Sünde. Für allen Dingen freuet euch im HErrn allewege, denn das ist das beste, und hütet euch für der schändlichen Gewinnsucht. Lasset euer Gebet kund werden vor GOtt. Meine Geliebten, was ihr von mir gehöret und empfangen habt, das behaltet in euren Herzen, so werdet ihr Friede haben. Meine Bande, die ich itzt in Christo leide, sind männiglich bekannt. Aber ich weiß, daß ich werde erfreuet werden, und daß sie mir zur ewigen Herrlichkeit gereichen werden durch eure Fürbitte geschehen im heiligen Geist. Grüsset eure Brüder mit einem heiligen Kuß. Es grüssen euch alle Heiligen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geist. Beschaffet, daß diese kurze an euch geschriebene Epistel denen Colossern vorgelesen werde, und euch wiederum die, so an die Colosser geschrieben. Gesandt aus Rom.

Man findet diesen Brief an vielen Orten gedruckt, als in den lateinischen Bibeln der Catholiken, in der deutschen Bibel vor Luthero von anno 1442. in der Wormser Bibel von anno 1529. in Dietenbergs Uebersetzung von anno 1594. in der Wandsbekischen Bibel, in *Fabricii* cod. apocr. N. T. in *Leusdenii* philo-hebr. graec. pag. 26. in *Pritii* introd. in lect. N. T. p. 136. &c.

Viele, als Steph. Prätorius, halten ihn für ächt und genuin, und wollen es beweisen aus Col. 4, 16. da eines Briefes Pauli an die Laodicäer gedacht werde; es habe auch *Tertullianus* adv. Marcionem und *Epiphanius* l. 1. adv. haereses bezeuget, daß Paulus an die Laodicäer geschrieben.

Andere sind der Meynung, Paulus habe an die Laodicäer gar nicht geschrieben, denn zu der Zeit, da er sein Schreiben an die Colosser abgesandt, sey er noch nicht zu Laodicea gewesen, nach Cap. 2, 1. Es melde auch Paulus Cap. 4, 16. keinen Brief an die Laodicäer, sondern eines aus Laodicäa, der an Paulum geschrieben, welchen er wolte, daß er zu Colossen gelesen werde, weil darinn vieles zu ihren Nutzen enthalten.

Noch andere verstehen unter dem Brief Pauli an die Laodicäer andere Briefe als Theophylactus den ersten Brief Pauli an den Timotheum, weil solcher nach der Subscription zu Laodicäa geschrieben. Andere den

Brief

Brief an die Epheser; noch andere einen, den die Kirche zu Laodicäa oder apostolische Männer an Paulum geschrieben. Andere geben zu, daß Paulus ihn geschrieben, er sey aber niemals in den Canon aufgenommen, wie er denn noch viele andere möge geschrieben haben. conf. pl. *Isaac Fausti* und *Kil. Rudrauffi* diss. de epistola ad Laodicenses. 1671. 1680. *Hornbeckii* Misc. sacr. l. 1. c. 1. s. 2. Commentarius ad Col. IV. *Hoffmann* ad Pritii introd. pag. 136. *Pertsch* loc. cit. pag. 591.

2. Weiter der dritte Brief an die Corinther, der dritte an die Thessalonicher, einige an die Philipper, der erste an die Epheser, welche aber nicht mehr vorhanden. vid. pl. *Fabricius* l. c. p. 914. sq. *Pertsch* l. c. p. 592.

3. Man findet auch noch einen Briefwechsel zwischen Paulo und Seneca, dem alten heidnischen Philosophen, welche Briefe zwar zu Hieronymi und Augustini Zeiten schon bekannt gewesen, die man aber unter die untergeschobenen zehlet, weil die Schreibart in beyden gleich, und aus einer Feder muß geflossen seyn. Was man darinn lieset, stimmet weder mit Senecä Schriften überein, der sonst von der Sittenlehre schreibet, noch mit Paulo, der in seinen Briefen gewohnt, von Christo und dem Christenthum zu zeugen, davon man allhier nichts findet. Die

ersten Väter in den ersten Seculis melden davon nichts. Solte ja Paulus dergleichen an Senecam geschrieben haben, so sind es gewiß diejenigen nicht, die wir noch itzo von ihm lesen. Daß Seneca weit vom Christenthum annoch entfernet gewesen, kan man deutlich aus seinem Tode erkennen. conf. pl. *Fabricius* l. c. p. 880. *Kortholt* de Christianismo Senecae. *Hoffmann* ad Pritii introd. p. 141. *Cave* hist. lit. p. 6. *Basnage* Annal. T. I. p. 733. Schuberts Gedanken von der heiligen Schrift. P. I. p. 331.

Nach der Ausgabe, welche sich in *Fabricii* cod. apocry. N. T. Tom. II. p. 892. sq. findet, ist der ganze Briefwechsel also ins Deutsche übersetzet:

I. Seneca meldet Paulo seinen Gruß.

Es wird dir, mein werthester Paulus, vermuthlich hinterbracht seyn, was wir gestern mit unserm Lucilius der Antwort und anderer Umstände wegen verabredet, indem einige Anhänger deiner Lehre mit zugegen gewesen. Denn wir hatten uns nach den Salustianischen Garten verfüget, allwo diese, von welchen ich gesagt, zu uns kommen, da wir nach unsern vorgefallenen Umständen an einen andern Ort gehen wolten. Wir wünschen gewiß nichts mehr, als dich bey uns zu sehen, und muß ich dir dieses zu wissen thun, daß als wir dein kleines Buch oder einige von

deinen Sendschreiben gelesen, welche du an eine Stadt als das Haupt einer Landschaft gerichtet, worinnen ganz besondere Ermahnungen zum tugendhaften Leben enthalten sind, wir uns recht erquicket haben. Meines Erachtens sind dieses nicht deine eigene Gedancken, sondern du trägest sie nur vor, und fügest bisweilen die deinigen hinzu. Denn in denen vorgetragenen Sachen findet sich eine solche Hoheit und Vortreflichkeit, daß schwerlich Menschen, und wenn sie noch so lange Zeit dazu anwendeten, dergleichen würden auffsetzen und zu Stande bringen können. Hiemit wünsche dir, mein Bruder, vergnügt zu leben.

II. Pauli Antwort-Schreiben an Senecam.

Meinen Gruß zuvor. Dein Schreiben habe gestern mit Vergnügen erhalten, worauf ich alsofort hätte wieder antworten können, wenn der junge Mensch, welchen ich an dich abfertigen wolte, gleich bey der Hand gewesen wäre. Denn es ist dir bekannt, wenn und durch welchen, zu welcher Zeit, und wem man etwas geben und anvertrauen dürfe. Ich bitte demnach, es nicht meiner Nachläßigkeit zuzuschreiben, indem ich für deine Person viel Hochachtung hege. Was du aber wegen meiner Sendschreiben meldest, daß sie euch erquicket, deswegen muß ich mich wegen

gen eines so gelehrten Mannes gütigen Urtheils glücklich schätzen. Denn man nennet dich einen Sitten-Richter, einen Weltweisen, und einen Lehrer eines so grossen Fürsten, ja aller Menschen, weil du die Warheit redest. Ich wünsche, daß du noch lange in gutem Wolseyn leben mögest.

III. Seneca wünscher Paulo alles Vergnügen.

Ich habe einige Schriften in Ordnung gebracht, und sie nach ihren Entheilungen in gehörigen Stand gesetzt. Ich bin auch dazu auserwehlet, sie dem Kayser vorzulesen, und wenn das Glück gut ist, wirst du vielleicht dabey seyn. Wo nicht, so wil ich einen andern Tag ansetzen, um dieses Werk miteinander genauer einzusehen. Ich hatte mir vorgenommen, diese Schrift ihm nicht eher vorzutragen, bis ich erst mit dir davon geredet, wenn es nur mochte ganz ungestraft geschehen können, und daß du doch wüstest, daß man dich nicht vorbey gehe. Lieber Paule, lebe wol.

IV. Paulus melder Seneca seinen Gruß.

So oft ich von deinen Briefen etwas höre, so gedenke ich an deine Gegenwart, und ich meyne nicht anders, als daß du stets bey uns seyst. So bald du demnach kommen wirst, so wollen wir miteinander wegen des letztgemeldeten weiter zusehen, wie es zu machen. Ich wünsche, daß du mögest wol leben.

V.

V. Seneca vermeldet Paulo seinen Gruß.

Wir ängstigen uns recht über dein langes Ausbleiben. Wer ists denn, oder welche Sache ists, die dich aufhält? Ists etwa die Ungnade des Herrn, weil du von denen Gebräuchen und der alten Secte abweicheſt, und andere, nemlich zum Christenthum, bekehreſt, so wird ja noch eine Verantwortung statt haben, damit er erkennen möge, daß es nicht aus Leichtsinnigkeit, sondern guten Grunde geschehen. Lebe wol.

VI. Paulus meldet dem Seneca und Lucilius seinen Gruß.

Wegen der Personen und Sachen, davon ihr mir geschrieben, darf ich mich nicht mit Feder und Dinte erklaren, davon die eine Sache etwas bedeutet und bezeichnet, die andere ist klar genug; besonders ist mir wol bewust, daß unter euch Leute seyn, wie bey und unter uns, die mich wol verstehen. Man muß alle in Ehren halten, und so viel mehr diejenigen, die alle Gelegenheit ergreifen, etwas übel aufzunehmen; werden wir nun gegen sie alle Gedult beweisen, so werden wir sie auf alle Art und von allen Seiten besiegen, wenn sie nur von der Art sind, daß sie das Begangene gern bereuen. Lebet wol.

VII. Seneca vermeldet Paulo seinen Gruß.

Ich bekenne, daß ich mich recht vergnüget

bey

bey Lesung deiner Briefe, die du an die Galater, Corinther und Achäer gesandt. Der heilige Geist, der in und über dir ist, giebt dir die hohen, erhabenen und verehrungswürdige Gedanken ein. Ich wünschte demnach, daß es denen fürtreflichen Sachen, die du vorträgest, bey ihrer Hoheit niemals an zierlicher Einkleidung der Worte fehlen möge. Und damit ich dir, mein Bruder, nichts verhele, oder etwas auf meinem Herzen bleibe, so bekenne ich, daß der Kayser durch deine Gedanken gerühret, und so bald er nur den Anfang deiner Briefe gelesen, ausgerufen: Er verwundere sich, daß einer, der nicht studiret habe, solche Gedanken vorbringe. Dem ich aber antwortete: Die Götter wären gewohnt, durch den Mund der Unschuldigen und Einfältigen zu reden, und gab ihm das Exempel Vatinii, eines einfältigen Bauren, welcher, da ihm auf dem reatinischen Felde zweene Männer erschienen, welche Castor und Polux genannt worden, von denen Göttern in aller Weisheit ausgerüstet worden. Lebe wol.

VIII. Paulus melder Senecä seinen Gruß.

Ob mir zwar nicht unbewust, daß der Kayser unsere Sachen, oder vorgetragene Lehren bewundere, so wirst du erlauben, dir ohne die geringste Beleidigung eine Erinnerung zu

geben. Nach meiner Meynung hast du etwas hartes gethan, daß du ihm dasjenige wollen zu erkennen geben und vortragen, was seinen Lehren und Religions-Gebräuchen ganz zuwider, da er annoch die Götter der Völker verehret. Ich sehe nicht ein, warum du gewolt, daß er das alles wisse. Doch ich halte dafür, du thust es aus grosser Liebe gegen mich. Ich bitte dich, solches insünftige nicht mehr zu thun. Denn es ist zu befürchten, daß du, indem du mich liebest, den Herrn möchtest beleidigen, dessen Beleidigung, wenn sie weiter gehet, uns zwar nicht schaden, und wenn sie aufhöret, uns keinen Vortheil bringen wird. Ist er, wie eine Königin, die nemlich großmüthig, so wird er nicht zürnen, ist er aber wie ein Weib, das empfindlich, so wird er leicht beleidiget werden. Lebe wol.

IX. Seneca meldet Paulo seinen Gruß.

Ich weiß, daß du nicht so wol meinetwegen in Bewegung gebracht durch das Schreiben, welches an dich abgehen lassen wegen Uebergebung deiner Briefe an den Kayser, als vielmehr durch die Natur und ordentlichen Lauf der Dinge, welche die menschlichen Gemüther von allen guten Künsten und Sitten abziehet, daß ich mich nicht erst heute darüber verwundere, indem mir solches durch viele Beweißthümer bekannt genug gewesen. Las-

set uns unter einander aufs neue wie Freunde handeln, und du wollest mir verzeihen, wenn etwas geringes vor einiger Zeit vorgegangen. Ich habe dir ein Buch überschicket von einem Vorrath derer Wörter. Lieber Paule, lebe wol.

X. Paulus meldet dem Seneca seinen Gruß.

So oft ich an dich schreibe, und meinen Namen deinem vorsetze, so thue ich ein groß Werk, das sich für meine Secte nicht schicket, denn ich bin schuldig, wie ich oft bezeuget, allen alles zu seyn, auch solches zu beobachten gegen deine Person; Da ein römisch Gesetz solche Ehre einer Raths-Person gegeben in einem Brief an ihr den untersten Ort zu erwehlen, damit ich ja nicht zu meiner eigenen Schande das verlange zu thun, was doch in meinem freyen Willen gestanden. Lebe wol, andächtiger Lehrer. Geschrieben d. V. Cal. Jul. da Nero IV. und Messala Burgermeister waren.

XI. Seneca meldet dem Paulo seinen Gruß.

Sey gegrüsset, mein lieber Paulus. Wann du als ein so angesehener und auf alle Art höchst beliebter Mann nicht mit mir und meinem Namen durch genaue Freundschaft verbunden, ja als höchst nothwendig gleichsam

mit

mit meinem Sinn und Herz vermischet wä-
rest, so würde es mit deinem Seneca gethan
seyn. Denn du bist die Spitze und der Gipf-
fel aller höchsten Berge, so hast du dich da-
her im Anfang deiner Briefe nicht unwürdig
zuerst genannt, damit es nicht das Ansehen
habe, als ob du mich versuchen, oder gar mit
mir spielen wollest, absonderlich, da dir am
besten bewust, daß du ein römischer Bürger
seyst. Denn was ich bey dir gelte, das giltst du
bey dir selbst, da ich wünsche, daß ich so viel
bey dir gelten möge, als du selbst bey dir. Lebe
wol, lieber Paulus. Gegeben den Xten Cal.
April. da Apronianus und Capito Burger-
meister waren.

XII. Seneca meldet Paulo seinen Gruß.

Sey gegrüsset, mein lieber Paulus. Mey-
nest du nicht, daß ich betrübt und traurig sey,
daß ihr bey eurer Unschuld immer weiter die
härtesten Todes-Strafen erdulden müsset?
Da alles Volk urtheilet, daß ihr euch derselben
schuldig gemacht, indem es meynet, alles Un-
glück in der Stadt werde von euch angerichtet.
Allein lasset uns solche mit Gedult ertragen,
daß wir uns desjenigen (gerechten) Gerichts
bedienen, welches uns in unserm betrübten
Zustande noch frey offen gelassen, bis unsere
unüberwindliche Glückseligkeit ein Ende allem
Elende machen wird. Die alten Zeiten haben
den Macedonischen König, nemlich Alexan-

drum, einen Sohn Philippi, auch den Dionysium hervorgebracht, und die unsrigen den Kayser Cajum, welchen alles vergont gewesen zu thun, was ihnen nur beliebt. Woher es kommen, daß Rom so oft mit Feuersbrunst heimgesuchet, ist männiglich bekannt; Aber wenn die arme niedrige Menschen es auffagen könten und bey diesen betrübten und finstern Zeiten reden dürften, so würden alle alles ganz deutlich einsehen und erkennen. Christen und Juden werden als Mordbrenner am Leben bestraft. Der Wüterich, wer er auch ist, dem die Menschenfresserey eine Wollust, und die Lügen zum Deckmantel gebraucht, ist nur auf seine Lebenszeit dazu destinirt und bestimmt, und wie aller Frommen Häupter als ein Haupt zur Schlachtbank hingegeben werden, so wird auch das eine Haupt für alle wieder dahin gegeben, und als ein Opfer für alle im (ewigen) Feuer gebrannt werden. Hundert und 32. Häuser und vier Insuln oder Quartire in der Stadt sind innerhalb sechs Tagen im Feuer aufgegangen, am siebenden hat die Flamme aufgehöret. Ich wünsche, daß du mögest wol leben. Gegeben d. V. Cal. April. da Frugi und Basso Burgermeister waren.

XIII. Seneca vermelder Paulo seinen Gruß.

Sey gegrüsset, mein lieber Paulus. Es werden von dir viele Werke mit verblümten und

dunkeln Redensarten hin und wieder ausgefertiget, und es ist die Kraft so wol der vorgetragenen Lehren als des Amts, das dir aufgetragen, so groß, daß sie nicht mit vielen auserlesenen Worten, sondern in der That zu verehren. Ich erinnere mich, daß du oft gesaget, wie viele, die dergleichen zu thun sich unterstehen, den wahren Sinn der Sachen verderben, und die Kraft und den Nachdruck nicht treffen. Ubrigens vergönne mir, dir dieses zu sagen: Richte dich nach der Art der lateinischen Sprache, brauche verständige Worte, damit du dein ansehnliches Amt desto würdiger ausrichten mögest. Lebe wol. Gegeben d. V. Non. Jul. da Leo und Savinus Bürgermeister waren.

XIV. Paulus meldet dem Seneca seinen Gruß.

Es sind dir solche Dinge geoffenbahret, (nemlich durch meine Reden und Sendschreiben an die Gemeine GOttes) die du fleißig überlegest, welches wenigen von GOtt wiederfähret. Derhalben säe ich in einen fruchtbaren Acker ganz getrost den kräftigsten Samen, nicht einen vergänglichen, sondern unvergänglichen, nemlich das Wort GOttes, als welches machet, daß man wachsam und immer fortgehen kan bis in die Ewigkeit. Was deine Klugheit einmal von mir erlanget hat, das wird unverrückt bey dir bleiben. Die Gebräuche der Heyden sind nicht

mehr zu beobachten. Was du nun gefasset und erlernet hast, wirst du suchen dem irdischen Könige und den Seinigen, auch getreuen Freunden bey guter Gelegenheit wieder einzuflössen. Ob denn gleich dein überzeugender Vortrag herbe und unbegreiflich seyn wird, weil die meisten unter ihnen durch deine durchdringende Reden gar nicht einmal gerühret und gebeuget werden, so wird dennoch das ihnen eingeflössete Wort einen neuen Menschen gebähren, der von hinnen hinauf zu GOtt gehet. Lebe wol, Seneca. Gegeben Cal. Aug. da Leo und Savinus Burgermeisters.

Es findet sich dieser letztere Brief Pauli an Senecam viel weitläuftiger und veränderter in der Bremischen Ausgabe von 1692. weil der Uebersetzer viele Erklärungen hinzu gethan. Er lautet also: Nachdem ihr, allerliebster Seneca, meine Episteln an die Gemeinen GOttes geschrieben, mit Fleiß gelesen, auch sonsten meine mündliche Reden wol in Acht genommen habt, als sind euch dadurch solche Dinge offenbaret, welche wenigen eures gleichen Philosophis ins Herz gekommen sind. Derowegen wage ichs desto getroster in der höchsten Zuversicht, und säe in euch als in ein wol zugerichtetes und fruchtbares Land den allmächtigen Samen. Nicht zwar einen solchen, welcher da vergehet, sondern GOttes standhaftiges Wort, die Flüsse des immerwäh-

währenden und ewigwährenden Wassers GOttes. Es bleibe aber in euch stetiglich, was eure Weisheit einmal von mir empfangen hat. Der Heyden und Juden Weise haltet nicht mehr, denn sie sind eitel und thörlich. Machet euch aber selbst zu einen neuen Doctor durch den herrlichen Ruhm JEsu Christi. Und zeiget dem zeitlichen Könige zusamt den Seinigen an die unsträfliche Weisheit. Aber ich besorge michs, ihr werdet bey ermeldeter eurer Herrschaft und bey andern seinen purpuraten wenig Frucht schaffen, sintemal die süsse Lehre des Evangelii von den Wolthaten JEsu Christi den Häuptern dieser Welt und den Ihrigen nicht nur geringschätzig, sondern auch herbe und unbegreiflich ist, wie vernünftiglich man auch mit den Sachen umgehet, und sich bemühet, dieselbe ihnen beyzubringen. Welchen Menschen aber der lebendigmachende Thau wol eingetröpfelt wird, derselben Seelen gewinnen von Stund an eine neue Gestalt und werden von GOtt wiedergebohren. Denn GOttes Wort, einer Seelen recht und wol eingetröpfelt, machet einen neuen, reinen, gesunden, lebendigen und frölichen Menschen. Ich rede aber von solcher Seele, welche Lust zur Warheit hat, und zu GOtt nahet. Gehabt euch wol, allerliebster Seneca.

Dem Apostel Petro werden ebenfals noch einige Briefe zugeschrieben, als:

1. ein Brief an Jacobum, welchen man lesen kan bey dem *Cotelerio* l. c. T. I. p. 608. *Fabricio* l. c. p. 907. darinn er ihn bittet, er solle seine Predigten den Heyden nicht in die Hände geben, damit sie nicht verfälschet würden, sondern allen denjenigen, welche genugsam die Probe ausgestanden.

2. An *Clementem Romanum &c.*

§. VIII.

Von falschen Offenbarungen.

Nachdem Johannes eine Offenbarung geschrieben, so hat man in den ersten Zeiten auch andern Aposteln dergleichen angedichtet, als Petro, Paulo, Thoma, Stephano und andern. vid. pl. *Fabricius* l. c. p. 938. *Peretsch* l. c. p. 600. &c.

§. IX.

Von falschen Liturgien.

So finden sich unterschiedene falsche Liturgien, als Jacobi, Petri, Johannis, Matthäi, Marci, der 12. Aposteln. vid. pl. *Fabricius* l. c. P. III. p. 2. sq. 159. 200. *Pritii* introd. pag. 152. 169. *Riveti* crit. sacr. p. 114. *Natal. Alexander* sec. I. P. I. c. II. &c.

Register der fürnehmsten Sachen.

A.

Abel wird ein Buch von Planeten zugeschrieben 401.

Abdias sol die Apostel-Geschichte geschrieben haben 659.

Abgarus, König zu Edessa, sol einen Brief an Christum abgelassen haben, welcher ins Deutsche übersetzet 648.

Abbina, ein Rabbine, verfertiget den babylonischen Talmud 338.

Abraham, der Patriarche, ob er Hebräisch geredet? 19. ob er den 88ten Psalm gemacht? 148. ob er die ersten Buchstaben erfunden? 30. ihm werden viele Bücher angedichtet 403.

Abschriften der Bücher A. T. sind von Anfang ihrer Verfertigung genommen 226. auch nach der babylonischen Gefängniß 227. sind rein geblieben bis auf Esra 226. bis auf die Zeiten der Maccabeer, Christi und bis hieher 253. welche noch itzo vorhanden 257. sq.

Abschriften der Bücher N. T. 565. welche davon annoch vorhanden 569.

Abtheilungen der Bücher A. T. und woher sie ihren Ursprung 239. in Parascheu und Haphthoren 241. in Versiculs 243. in Capitel 244.

Abtheilungen der Bücher N. T. 586.

Academien der Juden nach der Zerstörung Jerusalems 255.

Accente in denen Schriften alten Testaments, woher ihr Ursprung 248. im neuen Testament 593.

Register der fürnehmsten Sachen.

Acta Apostolorum, falsche 659.
Acta Pilati 657.
Adam, was er für eine Sprache geredet 11. ob es die Hebräische gewesen 15. ob er den 92ten Psalm gemacht 149. ob er den 139ten verfertiget 156. ob er die Buchstaben erfunden 30. ihm werden Bücher angedichtet 399.
Adam Kadmon, wer darunter zu verstehen 363.
Agur, wer er gewesen 161.
Akibha, ein Rabbine, ob er die heil. Schrift A. T. verfälschet 256. sol das Buch Jezirah geschrieben haben 352
Alcoran 641. sq.
Alomoth, eine Art zu singen bey den Juden 108.
Alphabeth, göttliches 363.
Altes Testament, was darunter zu verstehen 222. wie es sonst genennet werde ib. vid. heil. Schrift alten Testaments.
Amos, der Prophet, dessen Leben und Weissagung beschrieben 212.
Anastasius, der Kayser, hat die Schriften der Evangelisten nicht verfälschet 609.
Andreas, der Apostel, dessen Leben beschrieben 495.
Anrede GOttes an die Propheten, eine Art der Offenbarung 178.
Ansehen, göttliches, der Schriften A. T. 324. der Schriften N. A. 630.
Antiochus Epiphanes hat viele Abschriften der heil. Schrift verbrennen lassen 254.
Apographa der H. Schriften. vid. Abschriften.
Apocryphische Bücher des A. T. 366. warum sie also genennet 367. 398.
 des N. T. 646.
Apostel Christi 488.
Apostel Geschichte, wer davon der Verfasser 466. die Ueberschrift 467. die Zeit, Ort, Gelegenheit, wenn sie geschrieben 468.
Apostel, falsche, in der ersten christl. Kirchen 526.
Apostel Geschichte, falsche und untergeschobene 659.
Aquila sol die Abtheilung der heil. Schrift A. T. in Mosen, Propheten und Psalme gemacht haben 241.
Arias Montanus hält die Masora zu hoch 234. läst eine hebräische Bibel drukken 266.
Artaxerxes, König in Persien, läst ein Concilium durch Esra berufen 230.
Asaria Gebet 394.

Register der fürnehmsten Sachen.

Asche, ein Rabbine, colligiret den babylonischen Talmud 338.
Assyrer, alte, haben schon vor Mosis Zeiten ihre Gesetze aufgeschrieben 29.
Atheisten Meynung von der heil. Schrift 320.
Athias, Joseph, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 268.
Auferstehung Christi wird bewiesen 623.
Autographa der H. Schriften. vid. Handschriften.

B.

Babylonischer Thurm, dabey die Sprachen verwiret 16.
Babylonischer Talmud 339.
Bahir, ein cabbalistisch Buch 352.
Baruch, dessen Buch beschrieben 381.
Barbarismi, ob ein N. T. zu finden 424.
Barnabä Evangelium 609. 658.
Bartholomäi, des Apostels Leben 498. ihm wird ein Evangelium zugeschrieben 658.
Bashuysen hat eine hebr. Bibel drucken lassen 271.
Basnage, Jac. Meynung von dem Canone der heil. Schrift N. T. 562.
Batkol, eine Art der göttlichen Offenbarung 182.
Bel zu Babel 393.
Ben Ascher, ein Masoreth zu Tiberias 234. dessen hebräischer Codex. ibid.
Ben Naphthali, ein Masoreth zu Tiberias 234. dessen hebr. Codex. ib.
Bengelius, J. A. läst das griechische neue Testament drucken 582.
Bentley, Rich. hat ein griechisch N. T. wollen drucken lassen 582.
Berosus, ein alter babylonischer Scribent 28.
Beza, Theod. läst ein griechisch N. T. drucken 576.
Bibel vid. heil. Schrift.
Bileam sol Weissagungen geschrieben haben 405.
Blaszeug bey den alten Hebräern 104.
Böclerus, Joh. Henr. hat ein griechisch N. T. drukken lassen 577.
Bomberg, Dan. hat unterschiedliche hebräische Bibeln drucken lassen 263.
Briefe Pauli 514. Johannis 481. Petri 547. Jacobi 551. Judä 553. Circulares oder Catholicä 546.

Register der fürnehmsten Sachen.

Briefe der Apostel, so falsche und untergeschoben sind 673.

Bücher der heiligen Schrift alten Testaments, wie sie von den heiligen Scribenten aufgezeichnet 1. sq. nach welcher Zeitrechnung ein jedes geschrieben 223. wie sie abgetheilet 239. wie viel ihrer an der Zahl 240. welche darunter Festbücher genannt werden. ib. ob sie zuerst mit samaritanischen Buchstaben geschrieben, die Esra in die assyrischen verwandelt 245. wie sie zum Druck befordert, samt deren unterschiedlichen Ausgaben 261. sq.

Bücher Mosis, was dabey anzumerken 39. sq.

Bücher der heiligen Schrift neuen Testaments, wie sie von den heiligen Schreibern aufgezeichnet 415. wie sie nach der Chronologie geschrieben 556. wie sie unverfälscht erhalten 603. sq. ihre Wahrheit, Gewißheit und Glaubwürdigkeit 612. sq. sind nicht untergeschoben 613. haben einen göttlichen Ursprung 625. apocryphische und untergeschobene 646. wie sie zum Druck befordert, samt deren unterschiedl. Ausgaben 572.

Buchstaben, ob solche Moses erfunden 29. 33. ob Esra solche im alten Testament verändert 245. welche die ersten, darinn die heiligen Männer geschrieben 247. woher die grossen, kleinen, umgekehrte und erhabene ihren Ursprung 252.

Buddei Meynung von dem Canone der heiligen Schrift N. T. 562.

Büttig, Andr. hat ein griechisch N. Test. drucken lassen 585.

Buxtorf, Joh. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 267. hält viel von der Masora 235.

C.

Cabbala der Juden 351. ihr Ursprung 352. ist in Schriften verfasset 353. ihre Abtheilungen 354.

Cajun hat eine hebräische Bibel drucken lassen 268.

Camerarius, Joh. hat ein griechisch neues Test. drucken lassen 577.

Cananiter, ob sie hebräisch geredet 19.

Canon der heiligen Schrift alten Testaments, ist von Esra verfertiget 226. ob er

zur

zur Zeit des Hohenpriesters Simon Justi völlig zu Stande gebracht 232.
Canon der heiligen Schrift neuen Testaments, wenn und von wem er gemacht 558. wie marcherley 563. ob einige Bücher aus dem Canone wieder heraus gelassen 611.
Canones der Apostel 671.
Canonische Bücher des alten Testaments, wie sie von den heiligen Scribenten aufgezeichnet 1. sq. ob sie nach der babylonischen Gefängniß verlohren, und von Esra wieder hergestellet 228.
Canonische Bücher des neuen Testaments 415. 418. 558. was zu einem solchen Buch gehöret 631.
Canonisch Ansehen der heiligen Schrift alten Testaments 333. des neuen Testaments 631. an einigen Büchern hat man in der ersten christlichen Kirchen gezweifelt, auch Lutherus. ib.
Capelli, Lud. Meynung von den Vocalen im neuen Testament 249.
Caro, Joseph Maria, hat den 151ten Psalm aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet 157.
Chaldäer alte Zeitrechnung 27.
Chetubim, was darunter zu verstehen 240.
Chineser alte Zeitrechnung 27.
Choberim, wer sie gewesen 188.
Christus hat selbst nichts schriftliches hinterlassen 417. dessen Brief an Abgarum, und andere ihm angedichtete Schriften 649. sq. dessen Brüder 500. Ist keine erdichtete Person 618. dessen Lehren sind wahrhaftig 620. dessen Wunder sind wahr 621. ist wahrhaftig gekreuziget, gestorben und begraben 622. wieder auferstanden 623.
Chronologie der Bücher alten Testaments 223. neuen Testaments 556.
Clemens Romanus sol vieles geschrieben haben 659.
Clodius, David, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 269.
Colinäus, Simon, hat das griechische neue Testament drucken lassen 575.
Collin meynet, daß die Evangelia von Kayser Anastasio verändert 609.
Colossen, die Stadt 531.
Commata im neuen Testament, woher ihr Ursprung 593.

Register der fürnehmsten Sachen.

Complutenſiſches griechiſch neues Teſtaments 572.

Conſtitutiones der Apoſtel 659.

Copeyen der heilig. Schrift. vid. **Abſchriften.**

Curcellæus, Steph. hat ein griechiſch neues Teſtament drucken laſſen 578.

Cymbeln bey den alten Hebräern 106.

D.

Daniels des Propheten Weiſſagungen ſtehen oft nicht unter den Schriften der Propheten 170. deſſen Leben beſchrieben 206. ob er verſchnitten ib. ſeine Weiſſagungen 208. die apocryphiſchen Stücke in Daniel 392. ihm werden andere Bücher angedichtet 411.

Danz nimt nur das Ketiph als göttlich an 238.

Davids des Königs Leben 102 deſſen Pſalter, ib. Harfe 104.

Deer, Wolfg. hat die hebr. Bibel des von der Hoogt drucken laſſen 270.

Deiſten Meynung von der Inſpiration der H. Schrift 320.

Diocletianus ſol viele Exemplaria der H. Schrift verbrannt haben 610.

Dodwelli, Henr. Meynung von dem Canone der heiligen Schrift N. T. 561.

Drache zu Babel 394.

E.

Edelmann meynet, die heil: Schrift N. T. ſey verfälſchet 609.

Editiones, gedruckte, des A. T. 261. das N. T. 572.

Eingebung des H. Geiſtes, eine Art der göttlichen Offenbarung 177. iſt möglich ib. wie ſolche bey den Propheten geſchehen 178. wird erkläret und bewieſen 313. bey den Evangeliſten und Apoſteln 625.

Eliä Levitä Meynung von den Maſorethen zu Tiberias 248. 256.

Elzivirs, Lud. und Dan. laſſen das griechiſche N. T. drucken 577.

Enoch werden Bücher zugeſchrieben 401.

Enſoph, was darunter zu verſtehen 362.

Enſii, Joh. Meynung von dem Canone der Bücher N. T. 561.

Entzückung, eine Art der göttlichen Offenbahrung 178.

Epheſus, die Stadt 527.

Erasmus Roterod. hat ein griechisch N. T. drucken lassen 572.
Esaiä, des Propheten, Leben 191. dessen Weissagungen, und was dabey anzumerken ib. ihm werden andere Bücher angedichtet 410.
Esthers Leben, Thaten, Büchlein 79. Stücke in Esther 390.
Esrä Buch 72. dessen Leben und Thaten 73. hat die Schriften A. T. gesamlet, und in einen Canon gebracht 226. ob er sie alle durch Eingeben des H. Geistes wieder hergestellet 228. ob er das Keri und Ketiph zuerst in die H. Schrift eingeführet 232. 236. ob er die Masora verfertiget 233. ob er die Abtheilungen in der heiligen Schrift A. T. gemacht 239. 241. ob er die Buchstaben verändert 245. ob er die Vocales und Accente hinzu gethan 248. wo seine Handschriften geblieben 252. das dritte Buch Esra, und was dabey anzumerken 395. das vierte Buch Esra 396. ihm werden noch andere Bücher angedichtet 407.
Eva, ihr werden Bücher zugeschrieben 400.
Evangelium, was es heisse 428.
Evangelia und Episteln auf alle Son- und Festtage, wenn sie ihren Ursprung genommen 594.
Evangelia so falsch und untergeschoben 653.
Evangelisten, ihre Anzahl 428. ihre Bücher stehen nicht in gleicher Ordnung 432. ihre Wapen, ib. ihr Leben 433. ihre Schriften sind unter Anastasio nicht verändert 609.
Exemplaria vom Gesetzbuch Mosis, wie viel ihrer verfertiget 51.
Ezechiel, des Propheten, Leben und Weissagungen 204. ihm werden mehrere Bücher angedichtet 411.

F.

Festbücher im alten Testament 240.
Feuer, wie es von Juden gelöschet wird 364.
Flöten bey den alten Hebräern 105.
Franke, A. H. läst ein griechisch neues Testament drukken 579.
Fricke, Joh. Meynung von dem Canone der Bücher N. T. 562.
Fulleri Meynung von der Masora 234.

G.

Galater, welche darunter zu verstehen 524.
Geier, Mart. hat eine hebr. Bibel drucken lassen 269.
Geist, heiliger, ist bey den Juden eine Art der göttlichen Offenbarung 177.
Gemara 338.
Gematria 354.
Gerbelius, Nic. hat ein griechisch N. T. drucken lassen 575.
Gerson ben Mose hat eine hebräische Bibel drucken lassen 262.
Gesetze Mosis, woher sie genommen 45. sind wahr 299.
Gesetzbuch Mosis, wie viel Exemplaria davon gemacht 336. wo das Autographum geblieben 36.
Gesicht, eine Art der göttlichen Offenbahrung 180.
Georgi, Christ Sigm. läst ein griechisch N. T. drucken 584.
Gewißheit der H. Schrift alten Testaments 289. des neuen Testaments 612.
Gitthith, was darunter zu verstehen 107.
Glassii Meynung von der Masora 234.
Glaubwürdigkeit der heil. Schrift A. T. 289. des N. T. 612. sq.
Göttlichkeit der heil. Schrift alten Testaments 313. des neuen Testaments 625.
Gregorius, Joh. läst ein griechisch neues Testament drukken 579.
Grotii Meynung von den Sprüchen Salomons 162.

H.

Habacucs, des Propheten, Leben und Weissagung 218. ihm werden mehrere Bücher zugeschrieben 412
Hagiographa der H. Schrift A. T. 240.
Haggai, des Propheten, Leben und Weissagung 220. ihm werden andere Bücher angedichtet 412.
Halleluja, das grosse 115.
Handschriften der heiligen Schreiber im A. T. wurden im Tempel aufbewahret 226. sind nach der babylonischen Gefängnis verlohren gegangen 227.
: : der heil. Schreiber des N. T. sind verlohren 565. ob noch einige vorhanden 566.
Haphthora 242.
Hardts, Herm. Meynung von dem Propheten Jona 215.

Harduinus Meynung von der Verfälschung der Bücher N. T. 611.
Harfe Davids 104. 106.
Harmonie der vier Evangelisten 430.
Hebers Geschlecht behält die hebräische Sprache 19.
Hebräische Buchstaben hat GOtt selbst und Moses gebraucht 32.
Hebräische Sprache, ob solche die erste 15. ob sie vor der Verwirrung der Sprachen algemein gewesen 16. ob sie nach solcher geblieben 18. ihre unterschiedene Zeiten 20.
Hebräische Bibeln, welche gedruckt worden 261.
Helleniſten, wer darunter zu verstehen 427.
Heyden haben Moses Schriften gelesen 27.
Hillels, eines Rabbinen, hebr. Codex 258.
Hillerus schreibt das Keri und Ketiph einem göttlichen Ursprunge zu 237. sq.
Hilscher hat den 151. Psalm mit Noten edirt 159.
Hiobs Büchlein 83. ob er eine wirkliche oder erdichtete Person 84. aus welchem Geschlecht er gewesen 87. in welchem Lande er gewohnet 90. seine Würde, ibid. sein Weib 95. Krankheit ibid. Gelehrsamkeit 96. sein Tod und Grab 97. ob sein Buch zuerst arabisch oder hebräisch geschrieben 97. wer der Verfasser desselben 98. wenn es geschrieben 100. dessen Inhalt, Absicht und Ansehen 100. sq.
Hohelied Salomons, und dessen historische Umstände 167. von welcher Person es handle 168.
Homerus, ein alter griechischer Scribent 28.
Hoogt, Eberhard von der, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 270.
Hoseas, der Prophet, ist der erste unter den kleinen 210. sein Herkommen, ib. ob er eine Hure geheyrathet 211. sein Alter und Weissagung ibid.
Hottinger schreibt das Keri und Ketiph einem göttlichen Ursprunge zu 237.
Hugo de santo Caro, hat die Schrift A. T. zuerst in Capitels getheilet in der lateinischen Version 244.
Hutterus, Elias, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 267.

J.

Jablonsky, Dan. hat eine hebräi-

hebräische Bibel drucken lassen 270.
Jacob, dem alten Patriarchen werden Bücher zugeschrieben 405.
Jacobs des grossen, eines Apostels, Leben 496.
Jacobs des kleinern, eines Apostels, Leben 499. dessen Briefe 551.
Jehova, der Name GOttes 360. dadurch hat Moses und Christus ihre Wunder nicht verrichtet ib.
Jeremias, dessen Weissagungen in alten Codicibus ist das erste Buch unter den letztern Propheten gewesen 170. dessen Leben 195. dessen Amt 196. ob er die Bundeslade versteckt ib. wie er gestorben 197. von seinen Weissagungen, ib. darin ist keine beständige Zeitordnung gehalten 199. seine Klaglieder 202. ihm werden noch andere Bücher angedichtet 214.
Jerusalemsche Talmud 338.
JEsus, vid. Christus.
Jezirah, ein cabbalistisch Buch 352. 404.
Jiddonim, wer solche gewesen 189.
Inspiration der heiligen Schrift, vid. Eingebung der heiligen Schrift.
Instrumenta musica bey den alten Hebräern 104.
Integrität der heil. Schrift alten Testaments 273. des neuen Testaments 603.
Jochanan, ein Rabbine, verfertiget den Jerusalemschen Talmud 339.
Joel, des Propheten, Leben und Schriften 212.
Johannis, des Evangelisten, Leben 469. seine Offenbarung 473. seine Briefe 481. sein Evangelium 485. sol den Canon der Bücher des neuen Testaments gemacht haben 562.
Jonä, des Propheten, Leben und Weissagung 214. ihm werden noch andere Bücher zugeschrieben 412.
Jose, Rabbi, verfertiget den babylonischen Talmud 339.
Josuä Leben und Büchlein 53. wer von diesem Buche der Verfasser 54. ihm werden noch andere Schriften zugeeignet 406.
Juda Haccadosch hat die Mischna verfertiget 336.
Judas Maccabäus hat viele Abschriften von den Büchern alten Test. besorget 255.
Judas Thaddäus, ein Apostel Christi, dessen Leben beschrieben 502. von dessen Briefe 553. sol Abgarum geheilet haben 650.

Judas Ischarioth, dessen Leben und Tod 502.
Judith, deren Büchlein, und was dabey anzumerken 369.
Jurieu Meynung von der Inspiration der heiligen Schrift 319.
Justus, der Gerechte 501.

K.

Kabbala. vid. Cabbala.
Keri und Ketiph, ob es von Esra seinen Ursprung 232. was darunter zu verstehen 235. der Juden Meynung davon, ib. ob Moses davon der Urheber 236. ob Esra 237. ob andere Rabbinen, und Masorethen zu Tiberias 238.
Kircheri Meynung von Erfindung der Buchstaben 30.
Klaglieder Jeremiä 202.
Kosemim, falsche Propheten 186.
Küsterus, Lad. läst ein griechisch neu Testament drucken 581.

L.

Lamuel, wer er gewesen 161.
Laodiceer, an welche Paulus sol einen Brief geschrieben haben 673.
Laute bey den Hebräern 106.
Lehren JEsu, sind warhaftige 624.
Leithiel 161.
Lesungsarten, unterschiedliche, im alten Test. 232. seq. im neuen Testament. 597.
Leusden hat eine hebräische Bibel drucken lassen 269.
Libri recognitionum 673.
Lieder im höhern Chor 115.
Liturgien, falsche 690.
Loos eine Art der göttlichen Offenbarung 182.
Lombroso, ein Rabbi, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 268.
Lucas, der Evangelist, dessen Namen und Leben 456. ob er ein Arzt gewesen 458. ob er ein Mahler gewesen 460. sein Evangelium hat er selbst geschrieben 461. in griechischer Sprache 465. ist ohnverfälscht geblieben, ib.
Lutherus zweifelt eine zeitlang an dem canonischen Ansehen einiger Bücher neuen Testaments 635.

M.

Maccabeer, was dis Wort bedeute 384. von den Büchern der Maccabäer, ib.

Machalat Leannoth, eine Art bey den Hebräern zu singen 108.
Mahomed, dessen Leben 637.
Mahomedaner verachten die Schrifen des alten Testaments nicht 636.
Majus, J. H. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 270. auch ein griechisch neu Testament 580.
Malachias, der letzte Prophet im alten Testament 170. dessen Leben und Weissagung 221.
Manassis Gebet 344.
Manetho, ein alter Egyptischer Scribent 28.
Manuscripta der Bücher alten Testaments bey den Juden 258. bey Christen 260. der Bücher des neuen Testaments 569.
Manutius, Aldus, hat ein griechisch neues Testament drucken lassen 575.
Mar, ein Rabbi, verfertiget den babylonischen Talmud 339.
Marcus, der Evangelist, dessen Leben 445. ob er der Johannes Marcus 446. sein Evangelium 449. dieses hat er selbst geschrieben, ib. die Zeit und Gelegenheit dazu 450. ob er ein Epitomator Matthäi, ib. ob er solches in griechischer oder lateinischer Sprache geschrieben 451. das autographum davon 453. es ist nicht verfälschet 454. sein Bildniß 455.
Mariä, der Jungfrau, werden gewisse Schriften angedichtet 653.
Marsham wil die Arten der göttlichen Offenbarungen von den Egyptern, Zabiern und Chaldäern herführen 183.
Masius, Andr. meynet, Esra habe aus denen alten Schriften im alten Testament einen Auszug gemacht 231.
Masora der Juden, was darunter zu verstehen 232. ist zweyerley 233. wer sie gemacht, und wo man sie zu lesen, ib. ist zu Tiberias zu Stande gebracht 234. ihr Nutzen, ib.
Masorethen, wer darunter zu verstehen 232. wenn sie ihren Anfang genommen 234. zu Tiberias haben sie vieles ausgerichtet, ib. ob sie von Keri und Ketiph die Urheber 238. ob sie die Schriften alten Testaments in Versiculs getheilet 244. ob sie die Vocales und Accente hinzugefüget 248. 257. haben die Abschriften rein und unverfälscht erhalten 254. zu Tiberias 256.

Mastricht, Gerh. hat ein griechisch neu Testament drucken lassen 581.
Matthäus, der Apostel, dessen Leben beschrieben 434. sein Evangelium, ib. ist nicht hebräisch von ihm geschrieben 610. ist nicht verstümmelt, ib. ist nicht aus vielen Zettuls zusammen gelesen, ib. ihm wird das Evangelium von der Geburt Mariä angedichtet 654.
Matthias, der Apostel, dessen Leben 502.
Mecaschephim, falsche Weissager 188.
Melodeyen zu singen bey den alten Hebräern 107.
Megilloth, was darunter zu verstehen 240.
Menasse, ben Israel, hat eine hebräische Bibel drucken lassen 268.
Menageschim, eine Art falscher Weissager 187.
Meonenim, falsche Weissager 187.
Merkmahle der göttlichen Offenbarung 8.
Micha, der Prophet, dessen Leben und Weissagung 217.
Michaels, des Erz-Engels, Streit mit dem Satan, über Mosis Leichnam, soll aus einem apocryphischen Buch genommen seyn 401.
Michaelis, Joh. Henr. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 271.
Millius, Joh. hat ein griechisch neu Testament drucken lassen 582. dessen Meynung von dem Canone der Bücher neuen Testaments 561.
Mischna ist von dem R. Juda Haccadosch gesammlet 336.
Moses, dessen Lebenslauf 23. daß er würklich in der Welt gewesen 25. ist der erste und älteste Schriftsteller 26. ob er die Buchstaben erfunden 29. ob er hebräische oder samaritanische Büchstaben gebraucht 32. 247. ob er seine Bücher mit eigener Hand geschrieben 34. wo seine Handschriften geblieben 36. von seinen 5. Büchern 39. seq. woher er die alten Nachrichten hergenommen 45. ob er den 90sten Psalm gemacht 148. hat den höchsten Grad der göttlichen Offenbarung erhalten 176. ob er die Masora zuerst gemacht 233. ob er das Keri und Ketiph gemacht 236. ob er seine 5. Bücher in Paraschen getheilet 241. ob er sie in Versiculs getheilet 243. ob er die Vocales und Accente hinzu gethan 247. seine Bücher haben eine historische Warheit und Gewißheit 294. ob er die Tra-

Traditiones von GOtt empfangen 335. er soll das Gesetz-Buch auf 13. Exemplaria geschrieben haben 336. ihm werden viele falsche Schriften zugeeignet 405.
Münsterus, Seb. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 265.
Music bey den alten Hebräern 107. musicalische Instrumenta 104.
Muthmann, Joh. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 271.

N.

Nahums, des Propheten, Leben und Weissagung 218.
Nathan, Rabbi, hat zuerst die Bücher alten Testaments in Capitel getheilet 244.
Naturalisten Meynung von der Inspiration der heiligen Schrift 320.
Nechonia, Rabbi, sol das cabbalistische Buch Bahir gemacht haben 352.
Neudecker, Christ, hat ein griechisch neu Testament drucken lassen 583.
Nicodemo wird ein Evangelium angedichtet 657.
Nisselius, Joh. Georg, hat eine hebräische Bibel drucken lassen, 269.
Noä sieben Gebote 27. 402. ihm werden andere Bücher angedichtet 401.
Notaricon, was es bedeute 355.

O.

Obadiä, des Propheten, Leben und Weissagung 214.
Obh, was darunter zu verstehen 188.
Offenbarung GOttes ist nöthig gewesen 1. seq. ist möglich 6. ist würklich geschehen 7. ihre Merkmahle 8. die erste an Adam 10. in der Sprache, die Adam geredet 11. in der Hebräischen 15. ist durch die Tradition fortgepflanzet 21. ist endlich in Schriften verfasset 22. ist erst durch Mosen aufgeschrieben 23 die Arten der göttlichen Offenbarung 176. werden von vielen verworfen 182. welchen Personen solche wiederfahren 184. die Dinge, die geoffenbaret worden, ib. die Art der Offenbarung, ib.
Offenbarung Johannis 473
Offenbarungen, falsche und untergeschobene 690.
Opitius, Henr. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 271.

Oral-Gesetz der Juden 335.
Osterlamm wurde genossen bey Absingung einiger Psalme 153.

P.

Papier, wovon es den Namen 32. wenn es erfunden ib.
Paraschen in den 5. Büchern Mosis 241.
Pauli, des Apostels, Leben 503. seine Schriften 512. seine Schreibart, ib. Kennzeichen in seinen Briefen 513 Unterschriften in seinen Briefen, ib. seine Briefe 514. an die Römer 516. an die Corinther 520. seq. an die Galater 524. an die Epheser 527. an die Philipper 529. an die Colosser 531. an die Thessalonicher 533. an Timotheum 534. an Titum 538. an Philemon 539. an die Hebräer 540. an die Laodiceer 673. an Senecam 677. andere untergeschobene Schriften unter seinem Namen.
Pentateuchus, warum er so genannt 39.
Pergament, wann es erfunden 32.
Pesukim, was sie bedeuten 243.
Petrus, der Apostel, dessen Leben und Briefe 547. ihm werden andere untergeschobene zugeschrieben 689.
Petucha, was es bedeute 241.
Pfaffii Meynung von Inspiration der heiligen Schrift 319. von dem Canone der Bücher N. T. 562.
Pfeiffen bey den alten Hebräern 105.
Philemon 539.
Philippi, des Apostels, Leben 497.
Philippi, die Stadt 529.
Philo sol das Buch der Weißheit geschrieben haben 374.
Plantinuus, Christoph, hat eine hebräische Bibel gedruckt 266. auch ein griechisch N. T. 577.
Poesie der alten Hebräer 81.
Posaunen bey den Hebräern 105.
Prediger Salomon 164.
Pritius, Joh. Georg. hat das griechische N. T. drucken lassen 580.
Propheten A. T. was ein Prophet 172. sein Name, ib. die erstern 53. die letztern 169. in welcher Ordnung ihre Bücher gesetzet 170. die Arten ihrer Offenbarungen 176. 184. ihr Amt 172. ihr Unterscheid 173. wahre, ib. Ursprung ihrer Prophezeyhungen 174. ihre Schreib-

Schreibart 185. ihre Abtheilungen 239.
Propheten im neuen Testament 171.
Propheten, falsche, wie sie zu erkennen 185. ihr Unterscheid 186. was davon zu halten 187.
Psalter Davids 102. wie die Psalme genennet 103. ihre Anzahl 108. Ueberschriften 109. der Verfasser derselben 109. wer sie in Ordnung gebracht 111. die erste und zweyte Sammlung derselben 112. die Edition derselben, ib. Schreibart 113. ob sie nach der Music gemacht, ib. Inhalt derselben 113. Absicht derselben 114. einige sind auf gewisse Tage und Feste verordnet, ib. Stuffen-Psalme 115. die Ordnung, so dabey gehalten 116. Eintheilung derselben 117. das göttliche Ansehen derselben 118. bey welcher Gelegenheit ein jeder gemacht, ib. Tituls derselben, ib. der 151ste verteutschet 158. diese Psalme waren das erste Buch unter den hagiographis 240.
Puncte in Büchern N. T. woher ihr Ursprung 593.
Purim, ein Fest unter den Juden 80.

R.

Rätzel waren eine Art der göttlichen Offenbarung 188.
Rechenberg, Adam, läst ein griechisch N. T. drucken 580.
Recognitionum libri. 673.
Reinigkeit der Schriften alten Testaments 226. 253. neuen Testaments 603.
Reineccius, Christ. hat eine hebr. Bibel drucken lassen 271. auch ein griechisch N. T. 581.
Richter in Israel, wer darunter zu verstehen 58. deren Leben und Thaten, ib. der Autor des Buchs der Richter 59.
Richardsons Meynung vom Canone der Bücher N. T. 565.
Römische Kirche, wenn sie gepflanzet 517.
Ruths Geschichte 61. der Autor des Büchleins Ruths ibid.

S.

Salazar, Frid. Quirin. Meynung von den Sprüchen Salomons 160.
Salomons, des Königs, Lebens 159. dessen Sprüche ibid.

ibid. dessen Prediger 164. Hohelied 167. ihm werden noch mehrere Bücher zugeschrieben 408.
Samaritanische Buchstaben, ob sie von Mose gebraucht 32. ob Esra solche in hebräische verwandelt 33.
Samuels, des Propheten, Leben und Bücher 62.
Sanchuniaton 27.
Sandalphon 363.
Saytenspiel bey den alten Hebräern 106.
Scaliger hat ein griechisch N. T. drucken lassen 577.
Schreibers, öffentliche, ob sie schon zu Moses Zeiten gehalten 36. nachhero ist solches geschehen 38.
Schreibart der Propheten im A. T. 185. im N. T. 422.
Schrift, heilige, des A. T. vid. Bücher des A. T. wie sie rein und unverfälscht erhalten 226. 253. die ersten Handschriften davon wurden im Tempel verwahret, ib. Abschriften und Copeyen sind davon genommen, ib. wie sie abgetheilet worden 239. wie viel Bücher in dieser H. Schrift 240. ob sie nach Hieronymi Zeiten von Juden verfälschet 255. wie sie gedruckt worden, nebst unterschiedlichen Ausgaben 261. ihre Vollkommenheit, Reinigkeit und Integrität 273. ihre Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit 289. ihre Göttlichkeit 313. wie sie gedruckt worden 261.
Schrift, heilige, des N. T. ist durch die Apostel verfertiget 417. Nothwendigkeit derselben 418. ist in griechischer Sprache geschrieben 421. wie sie von den heiligen Schreibern verfertiget 415. sq. ist rein und unverfälscht 603. ihre Warheit, Gewisheit und Glaubwürdigkeit 612. sq. ist keine untergeschobene Schrift 613. ihr göttl. Ursprung 625. sq. ihr Ansehen 631. wie sie zum Druck befordert 572.
Schriftsteller der Bücher alten Testaments sind wirklich in der Welt gewesen, haben ihre Schriften selbst verfertiget, und weder betrogen, noch andere betriegen wollen 289.
Schriftsteller der Bücher nenen Testomens sind wirklich in der Welt gewesen, haben ihre Schriften selbst verfertiget, und sind nicht betrogen, noch haben andere betriegen wollen 613.
Schriften, die man für verloren geachtet, und in der heiligen Schrift angeführet werden 280.

Schriften, alte, auf welche Materie sie geschrieben 31.
Schriften, die falsch und untergeschoben sind, und zwar zum alten Testament gehören 398. zum neuen Testament.
Schlagezeug bey den alten Hebräern 106.
Scheminoth, eine Art zu singen 108.
Schoschanim, eine Art zu singen 107.
Schöttgen, Christ. hat ein griechisch neues Testament drucken lassen 585.
Seneca Briefe an Paulum 677. sq.
Sephiroth der Juden 360. sq.
Seth werden Bücher zugeschrieben 401. auch zwey Säulen 26.
Sethuma, was es bedeute 241.
Sidarim in den fünf Büchern Mosis 241.
Siebenzig Dolmetscher, vid. Uebersetzung der LXX.
Simon Zelotes, ein Apostel Christi 501.
Simon Justus, der Hohepriester, hat den Canon der heiligen Schrift alten Testament zu Stande gebracht 232.
Simeon, Rabbi, hat das cabbalistische Buch Sohar gemacht 352.
Singekunst der alten Hebräer 107.
Sohar, ein cabbalistisch Buch 352.
Soloecismi, ob im neuen Testament zu finden 424.
Spencerus wil die Arten der göttlichen Offenbarung von den Egyptern, Zabiern und Chaldäern herleiten 183.
Spielzeug bey den alten Hebräern 104.
Spinoza führet die Kraft zu Weissagen von der Einbildungskraft und Temperament der Menschen her 176. wil Mosi seine Bücher nicht zuschreiben 35.
Sprache, welche Adam geredet 11. ob er habe Hebräisch geredet 15. Verwirrung der Sprachen 17. wie viele entstanden, ib. ob nach der Verwirrung die erste geblieben 18.
Stephanus, Rob. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 265.
Stephanus, Henr. hat eine hebräische Bibel drucken lassen 265. auch ein griechisch neues Testament 575.
Stock, Christ. läst ein griechisch neues Testament drucken 584.
Stücke ins Buch Esther 390.
Stuffenpsalme 115.

Stilus der Scribenten im neuen Testament 422. sq.
Suidas meynt, Abraham habe die ersten Buchstaben erfunden 30.
Susannä Geschichte 393.
Synagoge, grosse, der Juden, hat die Schriften alten Testaments gesamlet, und in einen Canon gebracht 226.
Syrach, dessen Buch 378.
Symbolum Apostolicum 672.

T.

Tafeln des Gesetzes, ob darauf mit hebräischen Buchstaben geschrieben worden 32. wo sie geblieben 36.
Talmud der Juden 335. was er sey, ibid. woher sein Ursprung 336. welches die Mischna, ibid. die Gemara 338. der Jerusalemsche, ib. der babylonische 339. dessen ganzer Inhalt, ib. dessen Ansehen 348. ist Mosi nicht geoffenbaret, ib. Urtheile davon 349. ist oft verbrant, ib. dessen Ausgaben 350.
Tannaim, wer sie sind 337.
Temura 355.
Tempel, der andere, zu Jerusalem hatte einige heilige Dinge nicht 170.
Testament, alte, was darunter zu verstehen 222. wie es sonst genannt worden, ibid.
Testament, neu, was darunter zu verstehen 419.
Thessalonich, die Stadt 533.
Thomä, des Apostels, Leben 499. ihm wird ein Evangelium von der Kindheit JEsu angedichtet 656.
Tiberias, ob daselbst eine Versammlung der Rabbinen gehalten 256.
Tickun Sopherim 287.
Timotheus, Pauli Gefährte 534.
Titus, Pauli Gehülfe 538.
Tobiä Büchlein 376.
Todte zu fragen, eine Art falscher Weissager 189.
Toland meynet, die heilige Schrift sey verfälschet 279.
Traum, göttlicher, eine Art der göttlichen Offenbarung 179. ist unterschiedlich 180.
Tradition, die erste göttliche, ist von Adam in der hebräischen Sprache auf seine Nachkommen fortgepflanzet 21.
Traditiones der Juden sind im Talmud beschrieben 335. sollen von Mose seyn fortgeführet 336. wie sie zuerst in gewisse Handbücher verzeichnet 337.

Traditiones in der römisch-catholischen Kirchen 635.
Trommeln bey den alten Hebräern 106.
Trompeten bey den alte Hebräern 104.

U.

Variantes lectiones. vid. Lesearten.
Uebersetzung der LXX. ob sie von Juden verändert 255.
Uchal, wer er gewesen 161.
Verfälschung der heiligen Schrift ist nicht geschehen, weder im alten 255. 284. noch im neuen Testament 607.
Verwirrung der Sprachen 17.
Vocalpuncte in den Schriften alten Testaments, woher ihr Ursprung 247.
Volkommenheit der Schriften alten Testaments 273. neuen Testaments 603.
Untergeschobene Schriften im alten Testament 398. im neuen Testament 646.
Vulgata ist nicht über den hebräischen Text zu erheben 256. ist von den Aposteln nicht gemacht, noch volkommen 611.

W.

Waltons Meynung von Erfindung der Buchstaben 31.
Wahrheit, historische, der heiligen Schrift alten Testaments 289. des neuen Testaments 612.
Weissagungen, ihr Ursprung 174. ob ein Mensch die natürliche Kraft zu weissagen 175. die Arten der göttlichen Weissagungen 176.
Weissagungen Mosis sind wahr und gewiß 293.
Weisheit Salomons, oder das Buch der Weisheit 373.
Winkler, Joh. hat ein griechisch neues Testament drukken lassen 579.
Wistons Meynung von dem Evangelio Matthäi 610.
Wunderwerke Mosis sind wahr und glaubwürdig 300 Christi sind wahr 621.

Z.

Zacharia, des Propheten, Leben und Weissagung 220.
Zephania, des Propheten, Leben und Weissagung 219.
ihm wird ein ander Buch angedichtet 412.
Zeitrechnung, wenn die Bücher des alten Testaments geschrieben 223. des neuen Testaments 556.
Zohar, ein cabbalistisch Buch 352.

* * * * * *

Corrigenda.

Pag. 33. lin. 29. lis *Senenſis* für Sinenſis. p. 42. lin. 21. lis *Vitringae* für Vintringae. p. 52. lin. 16. lis *veritate* für veritatae. p. 54. lin. 10. lis vor für von. p. 67. lin. 4. lis Jojachim für Joachim. p. 76. lin. 11. lis Artaxerxe für Artaxerxo. p. 88. lin. 22. lis *Pſeudep.* für peudep. p. 100. lin. 5. lis Stimme für Stimmen. p. 129. lin. 22. lis ἐξο-δία für ἐν ἐξοδία. p. 156. lin. 19. lis angeführt für geführt. pag. 156. lin. 19. lis *CXLII.* für CXIII. p. 163. lin. 21. lis jüdiſchen und chriſtlichen. p. 182. lis *Buddei* für Buddaei. p. 193. lis חזון für חזק. p. 239. τᾶ für ζᾶ. p. 250. lis *Buxtorf* für Buxdorf. p. 305. lin. 2. lis ſondern ſind. pag. 309. lin. 5. lis Betrug für Betrg. pag. 339. lin. 17. lis *Seraim* für Serarin. p. 355. lin. 23. lis טבאל für טכאל. p. 368. lin. 31. lis Chriſtus für Chriſto. p. 416. lin. 16. lis verheiſſenen für Verheiſſungen. p. 434. lin. 18. lis der Mutter für und Mutter. p. 255. lin. 13. lis Chriſtum für ihn. lin. 15. lis wolten für ſolten. pag. 571. lin. 27. lis *complutenſibus* für complatenſibus. p. 618. lin. 29. lis welchen für welche. Die übrigen Fehler wird der geneigte Leſer gütigſt überſehen.

* * * * * *

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hagemann, Johann Georg,

Historische Nachricht von den canonischen und apocryphischen Schriften des Alten und Neuen Testaments als eine Einleitung

Braunschweig 1748

Exeg. 443
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410886-8
VD18 14474832-001